



Biblisches
Realwörterbuch
zum Handgebrauch
für
Studirende, Kandidaten, Gymnasiallehrer
und Prediger

ausgearbeitet

von

Georg Benedikt Winer,
der Theologie Doctor und ausserordentlichem Professor an der
Universität zu Leipzig.

Zweite Hälfte L — Z.

Leipzig,
bei Carl Heinrich Reclam.
1820.

Biblisches Realwörterbuch

zum Handgebrauch

für

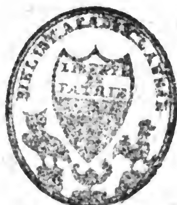
Studirende, Kandidaten, Gymnasiallehrer und Prediger

ausgearbeitet

von

Georg Benedikt Winer,

der Theologie Doctor und ausserordentlichem Professor an der Universität zu Leipzig.



Leipzig,

bei Carl Heinrich Reclam.

1820.

L.

Laban, לָבָן 1) Sohn des Bethuel und Schwiegervater des Jacob in Mesopotamien Gen. 24, 29 ff. 28, 5 ff. K. 29. K. 31. vgl. d. A. Jacob. — 2) Ort jenseit des Jordans Deut. 1, 1.

Lachisch, לָכִישׁ LXX. Λαχις, Λαχεις (vgl. Pred. 48, 21. nach einig. Mss. Joseph. Antt. 8, 3.) bei Joseph. (Antt. 9, 10.) auch Λαχεισα kananit. Königsstadt, welche dem Stamme Juda zufiel Jos. 10, 3. 15, 49. Sie ward von Rehabeam befestigt 2 Chron. 11, 9., von Sanherib aber 2 Kön. 18, 14. Jes. 36, 2. 37, 8. Mich. 1, 13. und später von Nebukadnezar Jer. 34, 7. erobert. S. noch Neh. 11, 30. (üb. die Paronomasie in dieser St. s. Gesen. Lehrgeb. II. 859.) Eusebius setzt sie 7. röm. Meil. südlich von Eleutheropolis in den Landstrich Daromas vgl. Reland 871.

Lachmas, לַחְמָס Stadt im St. Juda Jos. 15, 40. Einige Codd. und die Vulg. haben לַחְמָם Leheman.

Ladanum, Ληδον, Ληδανον لادن ist wahrscheinlich das Gen. 37, 25. 43, 11. vorkommt לֹט (Luth. Myrrhen) vgl. Ges. WB. Man nennt so ein wohlriechendes Schleimharz, das auf den Blättern der Cistenrose Cistus ladanifera L. klebt und nach Herod. 3, 112. Plin. 12, 17. Abulfadli u. A. in die Bärte der Ziegen sich hängt, welche von den Arabern, um es zu gewinnen, abgeschnitten werden. Die Pflanze selbst (Cl. XIII. Monogynia) hat lanzetförmige, oben glatte und dunkelgrüne, unten weißliche Blätter, einen fünfblätterigen Kelch und Krone und eine beinahe runde Samenkapsel, und wächst häufig in Palästina und den angränzenden Ländern. S. überh. Celsius I. 280 sqq. Scheuchzer Phys. sacr. I 130. Murray Appar. Medic. III. 514. Michael. Suppl. 1424 sqq. (die-

Ec

ser verstand: Pistacien). Die Deutungen der alten Uebers. weichen sehr von einander ab: LXX. Vulg. στακτη. Syr. ܒܛܡܢ oder ܦܣܬܩ Pistaciennüsse, Arab. u. Sam. haben unverständliche Worte.

Lager, s. d. A. Krieg.

Laisch, לַיִשׁ LXX. Λαισα Stadt an der äußersten Nordgränze von Palästina Richt. 18, 7. auch לֶשֶׁם Jos. 19, 42. und דָּן Jos. a. a. O. Gen. 14, 14. Richt. 28, 29. vgl. 1 Sam. 30, 30. Sie lag in einer fruchtbaren Gegend Joseph. Antt. 5, 2. ohnweit den Quellen des Jordans Antt. 8, 3., 4 Meil. von Paneas nach Tyrus zu (Euseb.). Die Sam. Uebers. verwechselt daher fälschlich Gen. 14, 14. Dan mit Paneas s. m. Diss. de vers. Sam. 54.

Laischa, לַיְשָׁה s. d. A. Dan.

Lakkum, לַקּוּם Stadt im St. Naphtali Jos. 19, 33. im Talmud Gem. Hieros. Megill. 70, 1. לוקים Reland 875.

Lamm, s. d. A. Schaaf.

Landpfleger, s. d. A. Procuratoren.

Lanze, s. d. A. Waffen.

Laodicea, Λαοδικεια Col. 2, 1. 4, 13. 15. 16. Apoc. 1, 11. berühmte Haupt- und Handelsstadt in Phrygia pacatiana am Fl. Lycus 7 Stunden von Colossä, zum Theil von Juden bewohnt, die manche Freiheiten genossen Joseph. Antt. 19. Cic. Div. 2, 17. 3, 5. Strabo XII. Sie hieß früher Diospolis, Diocäsarea; obiger Name wurde ihr zu Ehren der Laodice, Gattin des Königs Antiochus II. Deus beigelegt. Im Jahr 66. n. Chr. wurde sie nebst Hierapolis und Colossä von einem Erdbeben zerstört (Plin. 5, 29.), war aber schon unter Markus Aurelius wieder aufgebaut Tac. An. 14, 27. Jetzt befindet sich an ihrer Stelle ein unbedeutender Flecken Eskihissar (Joskihissar) s. Büsching Erdb. V. I. 104. S. Appian. Civ. 4, 60. Cellar. Notit. II. 131 sqq. Wetsten. II. 284. insbes. Stosch Syntagma Dissertt. VII. de sept. urbib. Asiae in Apoc. p. 165 sq. Theolog. Annal. 1818. Sept. 777 ff. Mannert VI. III. 129 f.

Lasäa, Act. 27, 8. Stadt auf der Insel Creta, die sonst

nicht vorkommt, s. Künoel Com. IV. 805. Einige Handschr. haben Αλασσα.

Lasthenes, s. d. A. Demetrius.

Laubhüttenfest, חַג הַסֻּכּוֹת, Σκηνοπηγια Joh. 7, 2. Σκηναι Jos. Antt. 11, 5. 5. ἑορτη των σκηνων Philo, ward gefeiert vom 15. des 7. Mon. an (vgl. 1 Kön. 12, 32 f.) sieben Tage lang (der erste und der folgende achte Tag waren Sabbathe) theils zum Andenken an das Wohnen der Israeliten in Hütten auf dem Zuge durch die arab. Wüste Lev. 23, 42 f. theils als Erndtefest besonders für die Obst- und Weinlese Lev. 23, 39. Deut. 16, 13. (dah. auch חַג הָאָסִיף) Man erbaute Hütten von grünen Zweigen (Succa 4, 5.) auf den Dächern der Häuser, in Höfen und freien Plätzen Neh. 8, 16., schmückte sie mit Baumfrüchten aus (Lev. 23, 40.) und hielt in ihnen fröhliche Mahlzeiten. Außerdem wurden im Tempel Opfer verschiedener Art dargebracht Num. 29, 12 ff. an jedem Tage (alle sieben Jahre oder im Sabbathsjahre Deut. 31, 10 ff.), ein Abschnitt aus dem Gesetz verlesen Neh. 8, 18., u. nach dem Talmud Wasser mit Wein vermischt (Succa 4, 9 f. ed. Dachs Traj. a. Rh. 1726. 8. p. 368 sqq.) libirt (s. Iken in den Symbl. Brem. I. II. 160. Biel D. de sacrificio aquae in scenar. festo vino misceri solito. Vit. 1716. 4. Tresenreuter D. de aquae libatione in festo tabern. Altorf. 1744. 4. — es geschah wohl zum Andenken an den Wasserreichthum in der Wüste vgl. Joh. 7, 37. f. Paulus u. Kündl z. d. St.) — Die talm. Vorschriften über die Feier des Laubhüttenfestes und die Gebräuche der neuern Juden s. im Tr. Succa c. 1. 2 sqq. Buxtorf. Synag. Jud. 446 sqq. Plutarch (Sympos. 4, 5.) spricht von diesem Feste als einem Stück des jüdischen Bacchuscultus s. Lakemach. Observatt. I. 18 sqq. Zorn Bibl. Ant. 939. dag. J. C. Harenberg in Bibl. Lubec. III. 434 sqq. Ueber eine auf das Laubhüttenfest sich beziehende Münze d. Ethn. Herodes s. Spanhem. Diss. 8. p. 528 sqq. vgl. überh. Carpzov. Appar. 414 sqq. Bauer gottesd. Verf. II. 240 ff. Künoel Com. II. 372 sqq. Mit Unrecht übrigens wollten mehrere Ausleger Ps. 118, 27. auf das Laubhüttenfest beziehen s. Rosenmüller Scholl. z. d. St. und Lakemach. Observatt. phil. III 197 sqq. Man hat nicht zu übersetzen: schmückt das Fest mit Maien (Luth.) sondern: bindet das Opferthier mit Stricken vgl. חַג Exod. 23, 18. Mal. 2, 3. s. de Wette Com. 487.

Läuse, in der luthersch. Uebers. Exod. 8, 17 f. s. d. A. Mücken.

Laugensalz, a) mineralisches, נֶתֶר, νιτρον (λιτρον)

mineralisches Alkali. Er findet sich in erstaunlicher Menge krystallisirt an den Ufern der Natronseen im ägypt. Nilthale und vertritt, mit Oel vermischt, noch jetzt die Stelle der Seife vgl. Jer. 2, 22. Gießt man Essig darauf, so braußt es und verursacht einen sehr üblen Geruch Sprchw. 25, 20. S. überh. Beckmanns Beitr. zur Gesch. d. Erfind. IV. 15 ff. und zu Aristot. de mirab. auscult. c. 54. Hasselquist 548. Michaelis Commentt. (Brem. 774. 4.) 165 sqq. Hartmanns Hebr. I. 170 ff. — b) vegetabilisches, בֹּרִית Jer. 2, 22. Mal. 3, 2. Es wird aus der Asche (قلي kali) der sogenannten Seifenpflanzen gezogen, von denen Forskål in Aegypten und Arabien eine Menge verschiedne Arten fand (Flora Aeg. Arab. LXIII. sq. und 54. 98.) z. B. die Salsola kali, das Mesembryantheum nodiflorum L. Auch in Palästina machte das Borith schon früh einen bedeutenden Handelsartikel aus Plin. 33, 27. Der Gebrauch ist derselbe, wie des mineral. Kalis. Vgl. überh. Celsius I. 449. Michaelis Commentt. p. 151 sqq. Supplem. 229. Beckmann a. a. O. 10 ff. Hartmann a. a. O. I. 163 ff.

Lazarus, Λαζαρος (über den Namen, der wahrscheinlich aus אֶלְעָזָר corrumpirt ist s. Fuller Misc. 1, 10. Schleusner Lex. II.) 1) Bruder der Maria und Martha im Flecken Bethania, den Jesus wieder ins Leben zurückrief Joh. 11, 1 ff. 12, 1. 2. 9. 10. 17. vgl. Künoel Com. III. 479 sqq. Einer alten Tradition bei Epiphan. haer. 66, 39 zufolge soll er 30 J. alt gewesen seyn, als letzteres geschah und noch 30 Jahr gelebt haben. Später wollte man (im J. 890) seine Gebeine auf Cypern bei der Stadt Cytia gefunden haben s. überh. Suicer. Thes. II. 208 und Calmet vgl. Fabric. Cod. Apocr. N. T. 982. — 2) eine erdichtete Person, die in der Parabel Luc. 16, 19 ff. vorkommt. Von ihm sind die Krankenhäuser (für Aussätzige) zuerst in Frankreich Ladreries genannt worden.

Lebaoth, s. d. A. Bethlebaoth.

Lebbäus, s. Judas L. oder Thaddäus.

Lebensstrafen. Gesetzlich waren bei den Hebräern blos zwei 1) das Tödten durchs Schwerdt (הִכָּה לְפִי חֶרֶב) wobei aber nicht an ein Abhauen des Kopfs zu denken ist (s. jedoch Gen. 40, 19. Mt. 14, 8. Mr. 6, 27. Act. 12, 2. vgl. 2 Sam. 20, 14 ff. 2 Kön. 10, 6 ff. wie die Rabbinen wollen (Talm. sanhedr. 7, 1 ff.) sondern der Verbrecher ward todt

gestochen oder gehauen, wie es gehen wollte; — 2) das Steinigen s. d. A. Geschärft wurden diese Strafen durch Beschimpfungen des Leichnams, nämlich a) durch Verbrennen Lev. 24, 14. 21, 9. Jos. 7, 15. 25. Gen. 38, 24. b) durch Aufhängen an einen Baum oder Pfahl Deut. 21, 22. Num. 25, 4. Jos. 10, 26. Der Aufgehängte galt für einen Verfluchten Deut. 21, 22 f. vgl. Gal. 3, 13. durfte aber nicht über Nacht hängen bleiben (um die Luft nicht zu verpesten, wenn er in Fäulniß übergieng) Jos. 8, 19. 10. 26 f. vgl. dag. 1 Sam. 21, 6. 9 ff. — c) indem man einen Haufen Steine (גַּל אֲבָנִים גָּדוֹל) auf ihn warf Jos. 7, 25. 8, 29. 2 Sam. 18, 17. Letzteres ist noch jetzt im Orient gewöhnlich Paulus N. Repert. II. 53. Jahn Archäol. II. II. 553. — Eine von jenen Lebensstrafen ist auch durch die legislatorische Redensart: seine Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volke (נִכְרְתָה הַנֶּפֶשׁ הַהִיא מֵעַמֶּיהָ oder מִקֶּרֶב עַמּוֹ u. s. w.) bezeichnet (Michaelis Mos. R. V. §. 237. s. Gesen. WB.) nicht, wie Mehrere wollten, bloße Verbannung aus dem Staatsgebiete. Alle Lebensstrafen wurden übrigens sehr schnell Jos. 7, 16 ff. 1 Sam. 22, 11 ff. und im frühern Zeitalter vom Volke, unter den Königen aber gewöhnlich von deren Leibwache vollzogen, s. d. A. Crethi und Plethi. — Ungesetzliche von den Ausländern entlehnte Todesstrafen waren 1) das Zersägen 2 Sam. 12, 31. a. s. d. A. 2) die Dichotomie oder das Abschneiden einzelner Glieder (Krumbholz de poena per το διχοτομειν significata in Bibl. Brem. VII. 234 sqq.) 1 Sam 15, 33., das bei den Babyloniern üblich war Dan. 2, 5. vgl. Ezech. 16, 40. 23, 46. Mt. 24, 51 vgl. Odyss. 15, 337. 21, 475 ff. Herodot 3, 13. Diod. Sic. 1, 2. 17, 83. Xenoph. Exped. Cyr. 1, 9. 8. Suet. Calig. 27. Horat. Sat. 1, 1. 99 ff. Tertull. Apolog. 3. f. Künoel Com. I. 682 sq — 3) das Herabstürzen von einem Felsen 2 Chron. 25, 12. vgl. Luc. 14, 18. 2 Macc. 6, 10. — 4) der τυμπανισμος oder das Todtprügeln Hebr. 11, 35. vgl. Gatacker Advers. c. 46. Potter griech. Archäol. I. 277. — Außerdem werden in der Bibel noch folgende bei den Israeliten nie gewöhnliche Lebensstrafen benachbarter Nationen erwähnt: 1) das Lebendigverbrennen in einem Ofen Jer. 29, 22. Dan. 3. vgl. Chardin IV. 276. 2) das Hinabwerfen in eine Löwengrube Dan. 6. s. d. A. Löwe; — 3) das Tödten in heißer Asche 2 Macc. 13, 4 vgl. Valer. Max. 9, 2. 6. septum altis parietib locum cinere complevit suppositoque tigno prominente, benigne cibo et potione exceptos in eo collocabat, e quo somno sopiti in illam insidiosam congeriem decidebant; — 4) das Kreuzigen s. d. A. Auch hat man den καταποντισμος (Sueton. Octav. 67.

Calig. 19 Cic. Rosc. Amer. Mt. 18, 6. s. J. C. Graefe de κατακοντ. num fuerit Supplic Judaeor. L. 662. 4. G L. Welleji Dissertat de supplicio submers. Havn. 1701. 4.) und die Θηριομαχια 1 Cor. 15, 32. (doch s. Krause z. d. St. vgl. d. A. Paulus) finden wollen; allein in beiden Fällen sind blos bildliche (sprüchwörtliche) Redensarten gebraucht. Vgl. überh. Carpzov. App. 581 sqq sqq. C. B. Michaelis de indiciis poenisque capitalib. in S. S. Hal. 749. 4 Jahn II. II 347 ff. Michaelis Mos. R. V. 11 ff.

Lebona, לְבֹנָה Stadt nördlich von Schilo Richt. 21, 19. Maundrell hält sie für einerlei mit dem Ort Can Leban 4 Stund. südl. von Naplus s. dag. Reland 872.

Lecha, לֵכָה Stadt im St. Juda 1 Chron. 4, 21. LXX. Ληχαβ

Lechi, לְחִי Richt. 15, 9 14 19. vollständiger רָמַת לְחִי Richt. 15, 17. Ort in Südpalästina vgl. Heinii Diss. 261 sqq.

Leibesstrafen. 1) Durch alle Zeitalter war bei den Hebräern das Schlagen die gewöhnlichste Leibesstrafe Lev. 10, 20. Deut. 22, 18. 25, 2. Sprchw. 10, 13 Jos. Antt. 4, 8 2 Cor. 11, 24. Act. 5, 40. (Speier de flagellatione Apostolor. Viteb 683. 4). Der Delinquent empfieng die Schläge mit einem Stabe (die 1 Kön. 12, 11. 14. 2 Chron. 10, 11. 14 erwähnten עַקְרַבִּים oder stachlichen, knotigen Geisseln vgl. scorpio bei Isidor. Origg. 5, 27. Gesen WB. waren nicht gesetzlich) liegend (nicht auf die Fußsohlen, wie im heutigen Orient Arvieux Nachr. III. 198. Chardin III. 413. 16. 20.) in Gegenwart des Richters und nie über vierzig Deut. 25, 2. Um in letzterer Hinsicht das Gesetz nicht zu übertreten, wurde es unter den nachexilischen Juden Sitte allemal nur 39 aufzuzählen vgl. Joseph. Antt. 4, 8. 1 Cor. 11, 24. Makkoth 3,10. כמה מלקין אותו ארבעים חסר אחת שנאמ׳ במספל ארבעים מנין שהוא סמוך לארבעים vgl. Wetsten. N. T. II. 208. Entehrung war mit dieser Strafe, wenigstens in frühern Zeiten und nach dem Sinne des Gesetzes, nicht verbunden Deut. 22, 18 f.; doch vergl. Joseph. a. a. O. — Die römische Geisselung mit Riemen ιμαντα oder Ruthen wird Act. 16, 22. 25. erwähnt. Ein civis Rom. war davon befreit Liv. 2, 8. Val. Max. 4, 1. Cic. Verr. 5, 53. 66. Rab. 4. — 2) Bei Leibesverletzungen, die einem freien Israeliten zugefügt waren, wurde der Urheber durch

strenge Wiedervergeltung bestraft Exod. 21, 20 ff. 24, 19 f. Deut. 19. 19. Mt. 5, 38 ff. vgl. Duodec. Tabul. 7, 9. p. 47. ed. Funk, Petiti legg. Att. 632. s. d. A. Wiedervergeltung. Doch konnte er sich mit Geld von dieser Strafe loskaufen Exod. 21, 22. 32. Als ausländische Todesstrafen sind endlich 3) noch hieher zu rechnen a) die unvollkommne Dichotomie oder das Abschneiden der Nasen und Ohren, b) das Blenden עִוֵּר Jer. 52, 1. 2 Reg. 25, 7. Es geschieht noch jetzt in Persien an Prinzen, denen man die Aussicht auf den Thron berauben will, indem man mit einem glühenden Silberstifte (oder Kupferblech) über die offnen Augen fährt. Die Sehkraft wird dadurch nicht ganz vernichtet, sondern es bleibt dem Geblendeten noch ein Schimmer vgl. Chardin III. 297. Rosenm. Morgenl III. 250 ff. vgl. überh. Michaelis Mos. R. V. 43. Carpzov. App. 586 sqq. Jahn II. II. 338 ff.

Leichen, Leichenbegängniß. Die Art, wie die alten Hebräer ihre Todten zum Begräbniß zubereiteten und wirklich bestatteten, ist beinahe völlig unbekannt, nur so viel wissen wir, daß beides durch die nächsten Anverwandten geschah Gen. 25, 9. 35. 29. 46, 4. Amos 6, 10. Richt. 16, 31. 1 Kön. 13, 29 f. vgl. 1 Macc. 2, 70. Tob. 14, 16. — Das Zudrücken der Augen und das Küssen ist Gen. 46, 4. 50, 1. ausdrücklich erwähnt vgl. Plin. 11, 37. Virg. Aen. 10, 487. Iliad. 10, 252 f. Odyss. 24, 290. In spätern Zeiten wurden vornehme Leichen bald nach dem Hinscheiden abgewaschen Act. 5, 6. 8, 2. mit Specereien (vorzüglich Myrrhen und Aloe) oft sehr verschwenderisch bestrichen und eingeräuchert Joh. 19, 39. Joseph. Antt. 17, 8. 25, 3. b. Jud. 1, 33 in ein großes Tuch σινδων gewickelt (Chardin IV. 84.) mit Binden (οθονια κειρια) umwunden (Joh. 11, 44. f. Chiflet. de fasciis sepulcralib. Christi. und sodann unverzüglich Act. 5, 6. 10. (s. dag. Gen. 23, 2 ff. 25, 9. Chardin VI. 485.) auf einer (vielleicht offenen s. Schulz Leit. IV. 182. 326) Bahre Luc. 7, 14. (vgl. מִטָּה 2 Sam. 3, 31.) von und unter Begleitung der Verwandten und Freunde (selbst auch fremder Leute Joseph. c. Apion. 2, 20. vgl. Hiob. 21, 33? Chardin III. 89. Lüdecke türk. R. 250) mit lautem Klaggeschrei Mt. 9, 23. vgl. 2 Sam. 3, 31. zu Grabe getragen. Auch wurden Trauermahlzeiten gehalten 2 Sam. 3, 33. Jer. 16, 4. 7. Hos. 9, 4. Ez. 24, 22. vgl. Hom. Iliad. 24, 802. Krieger erhielten ihre Waffen mit ins Grab Ezech. 32, 27. vgl. Tavernier I. 272. Chardin IV. 107. (Ueber Joseph. Antt. 16, 1. b. Jud. 1, 2. s. Jahn I. II. 440 f.) Vgl. überh. G. F. Weber Observatt. sacr. circa funera populor. orientt. Argent. 767. 4.

Lemuel, לְמוּאֵל oder לְמוֹאֵל unbekannter König, für

welchen die Sprchw. 31, 2—9. enthaltenen Gnomen bestimmt waren. Die meisten Ausleger verstehen den Salomo aber ohne hinlänglichen Grund, Andere wie Grotius auf eine precäre Etymologie sich stützend (لمّ iniecta manu cepit und אל Deus vgl. חזקיה von חזק prehendere und יה Deus) den Hiskias, noch andere einen weiter nicht bekannten Fürsten eines kleinen Palästina benachbarten Stammes (Gesen. WB. 1280). Dagegen macht es Eichhorn Einl. III. §. 633. wahrscheinlich, daß Lemuel eine bloß fingirte Person ist. Vgl. überh. Bertholdt V. 2196 f.

Lescha, לֶשַׁע Gen. 10, 19. nach Hieron. = Callirrhoë mit warmen Bädern in der Gegend des todten Meeres jenseit des Jordan Joseph. Antt. 17, 8. bell. J. 1, 21. Plin. 5, 16. Auf gleiche Weise deutet Onkel. קלרהי (so ist ohnstreitig zu lesen für קלדהי). Gegen Bocharts (Geogr. sacr. 4. 37.) Vermuthung, לשע sei das arabische Lusa s. Reland 871.

Levi, לֵוִי LXX. Λευει, 1) Sohn des Jacob von der Leah Gen. 29, 34. 34, 25. Hebr. 7, 5. 9. Apoc. 7. 7. und Haupt eines israelit. Stammes, welchem die Besorgung des öffentlichen Kultus und der Unterricht des Volks übertragen ward s. d. A. Leviten und Priester. Er erhielt kein besonderes Stammgebiet, sondern es wurden ihm überhaupt 48 Städte, die in den übrigen Stämmen zerstreut lagen, zugetheilt Num. 35, 1 ff. Jos. 21. 41. — 2) Als Eigenname späterer Juden kommt Λευι im N. T. mehrmals vor vgl. Luc 3, 24. 29. insbesondere wird Luc. 5, 27. 29. Mr. 2, 13. ein Zolleinnehmer dieses Namens, der an Jesu Jünger sich anschloß, erwähnt und aus Mt. 9, 9. ergiebt sich, daß es derselbe ist, welcher sonst Matthäus heißt vgl. Kraft Observatt. sacr. V. 3. neues theol. Journ. I. 518 ff. Bertholdt Einl. III. 1256. Eichhorn Einl. I. 417. s. d. A. Matthäus.

Leviathan, s. d. A. Krokodil.

Leviratsehe. Einem alten Herkommen gemäß (Gen. 38, 12.) verordnete der israel. Gesetzgeber Deut. 25, 5—10., daß, wenn einer ohne männliche Leibeserben zu hinterlassen, stürbe, dessen Bruder (יָבָם) oder in Ermangelung eines solchen, der nächste Anverwandte (גֹּאֵל) die Wittwe heurathen und den mit ihr erzeugten Erstgebornen als des Verstorbenen Kind in die Stammtafeln eintragen lassen sollte vgl. Ruth. 3, 9. 4, 5 ff. Michaelis Mos.

R. II. 192 ff. Dieselbe Sitte herrscht bei den Tscherkassen (Olearius R. 6, 20. Niebuhr B. 70.) bei den Gallas in Abyssinien (Bruce R. im Ausz. II. 388.), so wie in Siam und Pegu (Missionsber. II. 96.). Der nächste Grund derselben dürfte wohl in dem Wunsche, sein Geschlecht fortzupflanzen (Jahn I. II. 261) nicht aber mit Michaelis a. a. O. in der Polyandrie, die noch jetzt in der Mongolei und Tibet herrscht (Süßmilch göttl. Ordn. I. 494 f.) zu suchen seyn.

Leviten, לְוִיִּם hießen im weitern Sinne alle Nachkommen Levi's, im engern mit Ausschluß des Hauses Aaron, welchem das Priesterthum zugetheilt war, blos die Glieder der drei übrigen levitischen Stammfamilien Gerson, Kahat und Merari (Num. 3, 17—20). Sie wurden beim Centralgottesdienst in der Stiftshütte und im Tempel zur Unterstützung der Priester in denjenigen Verrichtungen gebraucht, die den Priestern nicht ausschließlich eigen waren (doch vgl. 2 Chron. 29, 34. 30, 17.) namentlich mußten sie das gottesdienstliche Zelt und später den Tempel öffnen, schließen und bewachen (Num. 1, 53. 3, 7. Neh. 10, 29. 1 Chron. 9, 21 ff. 26, 1 ff. 2 Chron. 8, 14. 23, 19. vgl. Gem. Tamid. 61, 1. Middoth 1, 1. auf dem Zuge durch die Wüste auch die Fortschaffung des erstern leiten Num. 4. doch s. dag. de Wette Krit. I. 338., der die Leviten gar nicht als mos. Institut anerkennen will) — für dessen und der heiligen Gefäße Reinlichkeit sorgen, die Schaubrodte und anderes Opferbackwerk bereiten, die Tempelvorräthe beaufsichtigen, den Gesang und die Instrumentalmusik beim Gottesdienste verrichten 1 Chron. 25, 1. 2 Chron. 20, 19. Neh. 9, 4. 12, 27. u. s. w. Auch waren 1 Chr. 23, 4. 2 Chr. 19, 11. die Richter zum Theil aus ihnen genommen. David (?) theilte die sämmtlichen Leviten in 1) Priesterdiener (*ἱεροδουλοι* Joseph.) 24000; 2) Thürhüter (*θυρωροι*) 4000; 3) Tonkünstler (*ἱεροψαλται*) 4000; 4) Schreiber und Richter 6000 s. 1 Chron. 23, 3 ff.; die drei ersten Klassen versahen in gewissen mit einander wechselnden Unterabtheilungen den Tempeldienst. Die Dienstjahre der Leviten erstreckten sich nach Num 4, 3. 20. 30. 47. vom 30. bis zum 50. Jahre, nach Num. 8, 23—26. vom 25. bis zum 50. Jahre (in ersterer Stelle scheint jedoch blos vom Tragen der Stiftshütte die Rede zu seyn vgl. Rosenmüller Schol. z. d. St. anders Reland a. a. O. Bauer a. a. O. II. 378.) Ihre Einweihung ist beschrieben Num. 8, 5—22. vgl. Reland a. a. O. — Eine besondere Kleidung hatten sie nicht, nur die levitischen Tonkünstler waren durch ein leinenes Ephod ausgezeichnet 1 Chron. 15, 27. 2 Chron. 5, 12. vgl. Joseph. Ant. 8, 3. Zur Wohnung waren ihnen 35 Levitenstädte (13 andre hatte das Haus Aaron) nebst Gebiet (עָרֵי מִגְרְשִׁים) 1 Chron. 13. 2. über Num. 35, 4 f. s. Rosen-

müller Scholl. II. 361 sqq. Döderlein theol. Bibl. IV, 727 ff. Vater Com. III. 199 f.) angewiesen, nämlich den Gersoniten 13, den Kahatiten 10, den Merariten 12 vgl. Jos. 21, 6. auch genossen sie einen Zehnten (Lev. 17, 30—33. Num. 8, 21 sqq.) wovon sie aber einen Theil an die Priester abgehen mußten (Num. 18, 25—32.) Von noch einem andern Zehnten Deut. 14, 22 sqq. 12, 6 sqq. vgl. d. A Zehnten s. auch de Wette Kritik I. 331. vgl. Carpzov. Appar. 102 sqq. Bauer gottesd. Verf. II. 377 ff. Jahn III. 334 ff.

Libanon, לְבָנוֹן von לָבַן canduit [wegen des ewigen Schnees und vielleicht zugleich wegen der weißen Gesteines, Schulz in Paul. Samml. VII. 201.] vgl. Alpes von ἀλφος albus) ܠܒܢܢ لبنان λιβανος, Libanus, ein großes Gebirge auf der Gränze zwischen Palästina und Syrien, das aus zwei parallel und fast in gleicher Entfernung von einander laufenden Bergketten besteht, über deren Beschaffenheit und Richtung es uns aber immer noch an genauen topographischen und geologischen Nachrichten fehlt. Beide Bergketten erheben sich etwa ½ d. Meile nördlich von Alttyrus unter 33° 12′ Br. bei der Mündung des Flusses Kasmie. Die westliche oder der eigentlich sogenannte Libanus läuft längs der Küste des mittelländ. Meeres, (meist in einiger Entfernung davon) in nordöstlicher Richtung bis etwa unter 34° 32′ Br. (d. h. 20 d. Meil.) — die östliche, חֶרְמוֹן bei den Griechen Antilibanus (vgl. LXX. Deut. 47. 3, 35. a.) beugt anfangs merklich gegen Osten, wendet sich aber dann ebenfalls nördlich. An sie schließen sich südöstlich die gileaditischen und arabischen Gebirge an. Zwischen beiden Bergketten liegt ein äußerst romantisches, nach Norden sich öffnendes Thal בִּקְעַת הַלְּבָנוֹן Jos. 11, 17. 12, 17. (חוּל? s. Gesen. WB.) bei den Griechen ἡ κοιλη Συρια, Coelesyria jetzt Bucca, nach Strabo 400 Stadien lang, mit den Ruinen von Balbeck oder Heliopolis (Mariti R. I. 149.) *) Das ganze Gebirge, besonders aber der Antilibanus ist sehr hoch (man sieht es schon in Cypern (d. h. an 40 d. Meil. weit Vol=

---

*) Strabo 16. Δυο δε εστιν ὀρη τα ποιουντα την κοιλην καλουμενην Συριαν, ὡς αν παραλληλα, ὁ δε Λιβανος και ὁ Αντιλιβανος μικρου ὑπερθεν της θαλαττης αρχομενα αμφω. ὁ μεν Λιβανος της κατα Τριπολιν κατα του θεου προσωπον μαλιστα, ὁ δε Αντιλιβανος της κατα Σιδωνα· τελευτωσι δε εγγυς πως των Αραβιων ορων των ὑπερ της Δαμασκηνης και των Τραχωνιτων εκει λεγομενων εις αλλα ορη γεωλοφα και καλλικαρπα. Απολειπουσι δε μεταξυ πεδιον κοιλον· πλατος μεν το επι τη θαλαττη διακοσιων σταδιων, μηκος δε το απο της θαλαττης ες την μεσογαιαν ὁμου τι διπλασιον.

ney schätzt die Höhe zu 1500—1600 Klaft.) und mit großen Schneemassen bedeckt, die auf den höchsten Spitzen, ja selbst in den niedrigern Kluften auf der Nordseite auch in den Sommermonaten liegen bleiben Jer. 18, 14. vgl. Tac. Hist. 5, 6. Paul. Samml. I. 173. Mariti II. 45. (dah. heißt der Antilibanon bei den Chald. und Arab. Schneeberg טור תַלְגָא حبال الثلج) in den nidrigen Districten aber im Frühlinge schmelzen und dadurch nicht nur dem Jordan sein Wasser zuführen, sondern auch noch einer Menge anderer Flüsse und Bäche das Daseyn geben, welche sich fast alle ins mittelländische Meer ergießen z. B. dem Nahar Kadischa, dessen Mündung bei Tripolis (oder Roselein auf der Stelle des alten Tyrus) ist, dem Kibir, N. Ibrahim, N. Kelb (Hundsfluß) u. s. w. Die Vegetation ist daher (die höchsten Spitzen abgerechnet) sehr üppig Hohesl. 4, 11. 15. Hos. 14, 7. 8. Jes. 40, 60. (Getraide, Oliven, Baumwolle, Weihrauch und andre aromat. Kräuter Hos. 14, 7. vgl. Hartmann Hebräerin 333 ff. Wein Hos. 14, 8. vgl. Rauwolf 274. 76. Tannen, Fichten, Cypressenwälder, treffliche Viehweiden, — insbesondere waren im Alterthum die Cedern des Libanons berühmt Deut. 24, 16. Richt. 9, 15. 2 Kön. 14, 9. Ps. 29, 5. vgl. d. A.) und es giebt viele höchst anmuthige, paradisische Gegenden Pococke Morg. III. 153. Auch Wild hält sich auf dem Libanon im Menge auf 2 Kön. 14, 9. vgl. überh. Reland 311. Volney I. 161 sqq. Pococke Morg. I. 115 ff. Oedmann II. 175 ff. III. 148 ff. Hamelsveld I. 324 ff. Jahn I. I. 127 ff. Büsching V. I. 305 ff.

Libertiner, *Λιβερτινοι* sind Act. 6, 9. neben Cyrenäischen, Alexandrinischen, Cilicischen und Asiatischen Juden als Inhaber einer Synagoge zu Jerusalem genannt. Einige Interpreten (Beza, Clericus, J. Gothofredus, Valkenär) schlugen, weil man hier doch an einen geograph. Namen denken müsse, *λιβυστινοι* zu lesen vor (vgl. Steph. u. Κυτα: *οἱ λυβιστινοι εθνος παρακειμενον* Κολχοις. *Λιβυς, κυριον αφ' ὁυ Λιβυη. το ἐθνικον και λιβυστηκον και λιβυστινος και λιβυστινη*) Catull. 60, 1. Aelian. Anim. 14. 14 d. h. Libyer (aus dem platten Lande mit Ausschluß der Hauptstadt gl. aus der Provinz) gegen die Autorität aller Codd. Mit Recht hielten daher die meisten Ausleger die recipirte Textesleseart fest und verstanden entweder a) die Einwohner einer Stadt oder Gegend Libertum in Africa propria oder proconsularis (Gerdes in Miscell. Groning. I. III. 529 sqq.) und Schleusner Lexic II. 30. Ph. I. Schmidt Diss. de Synag. Libert. Argent. 754. 4. Simon. Onom. 99.) oder b) röm. Freigelassene, libertini (und ihre Nachkommen), die man sich bald als geborne zum Judenthum übergetretene Römer, bald und am häufigsten als kriegsgefangene Juden, welche

die Freiheit erlangt hatten, dachte. Tac. Annall. 2, 85. Actum et de sacris Aeg. Judaicisque pellendis factumque patrum Consultum ut 4 millia libertini generis ea superstitione infecta — in insulam Sardin. veherentur etc. Philo legat. ad Caj. p. 1014. πως ουν απεδεχετο την περαν του Τιβερεως ποταμου μεγαλην της Ρωμης αποτομην, ἣν ουκ ἠγνοει κατεχομενην και οικουμενην προς Ιουδαιων. Ῥωμαιοι δε ἠσαν ὁι πλειους απελευθερωθεντες, Αιχμαλωτοι γαρ αχθεντες εις Ἰταλιαν ὑπο των κτησαμενων ηλευθερωθησαν ουδεν των πατριων παραχαραξαι βιασθεντες S. Künoel Com. IV. 213 sqq. In dem neuesten Versuche, diese schwierige Stelle aufzuklären (Schulthess de charism Spir. S. I. 162 sqq.) nach welchem λιβυνων των κατα κυρηνην gelesen werden soll, wird man den Scharfsinn seines Urhebers nicht verkennen aber, da die Aenderung nichts weniger als leicht ist, ihm beizutreten, gewiß Anstand nehmen.

Libna, לִבְנָה LXX. Λεβνα, Λοβνα, Priester- und Freistadt in der Ebene des St. Juda Jos. 15, 42. 21, 13. 1 Chron. 6, 7 57. 2 Kön. 19, 8. 23, 31. 24, 18. Jes. 37. 8. früher kananit. Königsst. Jos. 10, 29. 30. 12, 15. zwischen Makeda und Lachis. Unter Joram fiel sie vom Reiche Juda ab 2 Kön. 8, 22. 2 Chron. 21, 10., ward aber wieder genommen und später von Sanherib belagert 2 Kön. 19, 8 Jes. 38, 8. Zu Eusebius Zeit, der sie in die Gegend von Eleutheropolis setzt, führte sie den Namen Λοβανα. Bei Josephus heißt sie Λαβινα. — Verschieden davon ist Num. 33, 20. ein Lagerplatz der Israeliten in der Wüste. S. überh. Reland 873. Hamelsveld III. 226 f. 398.

Libnath, שִׁיחוֹר לִבְנָת s. d. A. Belus.

Libyen, Λιβυα, Λιβυη ein Land in Nordafrika westlich von Aegypten, dessen Süd- und Westgränzen die Alten sich aber nicht bestimmt dachten. Zur Zeit der Römer wurde es in drei Theile Libya im engern Sinne, Marmarica und Cyrenaica getheilt. Der leztere Distrikt hatte seinen Namen von der Hauptstadt Cyrene vgl. 1 Macc. 15, 23. Act. 2, 10. 6, 9. Lightfoot 57 s. welcher nebst vier andern (Berenice, Arsinoë, Ptolemais, Apollonia) die Pentopolis bildete Plin. 5, 5. Mel. 1, 4. 8. Ammian. Marc. 22, 16. Herod. 4, 156. 164. und, wie die Provinz, viele jüdische Einwohner hatte Joseph. Antt. 14, 7. 16, 6 c. Apion. 2, 4. b. Jud. 7, 11. Dieselbe Stadt ist auch Mt. 27, 32. gemeint s. Künoel Com. I. 789. Paulus Com. III. 755. Wetsten ad h. l. vgl. d. A. Cyrene. S. überh. Cellar. Notit. II. (Afr.) 1 sqq. Im A. T. sind die Lybier לוּבִים, לֻבִים Nah. 3, 9. 2 Chron. 12, 3. 16, 8. Dan.

31, 43. LXX. Λιβυες Syr. ܠܘܒܝܐ (wie Act. 2, 10. für Λιβυα) erwähnt (in ersterer St. verbunden mit פוט, in den übrigen mit כוש). Auch scheinen sie Gen. 10, 13. durch לְהָבִים unter den Abkömmlingen Mizraims bezeichnet zu werden, denn ה und ו sind oft mit einander vertauscht (s. Gesen. WB. 213. vgl. להדים der samar. Uebers. für לודים) Targ. Hieros. פנטפוליטאי Pentapolitani (s. ob.) ar. بهنسيون Bahanisenses (von einer Stadt بهنس am Nil 7 Tagereisen über Kairo s. Geograph. Nub. 2, 4. 3, 3. Norden Voyage 154.) S. überh. Bochart Phal. 4, 28. (der bestimmter an die Libyaegyptii westlich von Thebais denkt) Michael. Spic I. 262 sqq. Suppl. 1411. Vater Com. I. 131 f. vgl. auch Forster Epp. ad Mich. 15. Schultheß Parad. 157.

Lilie, שׁוֹשָׁן (vgl. Σουσον Dioscor. 3, 116. Athen. 12, 1.) — *κρινον* Mt. 6, 28 Luc. 12, 27. eine in Palästina sehr häufig wachsende Blume (Lilium L. Cl. VI. Monogynia) mit sechsblättriger, glockenförmiger Krone Hohesl. 2, 1. 2, 16 4, 5. 6, 2. 7, 3. Hos. 14, 6. An der angef. Stelle d. Mt. verstehen die meisten Ausleger diejenigen Species, welche bei uns Kaiserlilie heißt, und roth oder purpurfarbig aussieht und vorzüglich schön in die Augen fällt Plin. 21, 5. est et rubens lilium quod Graeci Crinon vocant, alii florem eius cynorrhodon; laudatissimum in Antiochia et Laodicea, Syriae mox in Phasalide: Dioscor. 3, 116. *κρινον βασιλικον· τουτου το ανθος στεφανωματικον εστι καλουμενον ὑπ' ενιων λειριον, αφ' ὁυ και το χρισμα κατασκευαζεται, ὁ τινες λειριον, ὁι δε Σουσινον καλουσι.* Im Linnéischen System gehört diese Blume zum Genus: Fritillaria und ist Fr. corona imperialis. S. überh. Celsius I. 383 sqq. — Auch חֲבַצֶּלֶת Hohesl. 2, 1. Jes. 35, 1. wird von mehrern alten Uebersetzern (LXX. Vulg. Chald.) durch Lilie gegeben. Andere, vorzüglich die Rabbinen s. D. Kimchi und Ben Melech zu Hohesl. 2, 1. deuten es: Rose; noch andre: wie Chald. (נרקום lies נרקים) Narcissus (Soph. Oed. Col. 673. Anthol. gr. 7, 5. 6. Athen. 15. p. 679 sqq.) welche Blume nach Diosc. 4. 161. zuweilen auch *κρινον* genannt worden seyn soll. vgl. Celsius I. 488 sqq. Dagegen bringt Castellus aus dem ungedruckten syrisch-arab. Wörterbuche des Bar Bahlul als Bedeutung des entsprechenden ܚܡܨܠܝܐ bei: *εφημερον*, hermodactylus. Jenes ist aber Colchicum autumnale L. (Cl. VI. trigynia) Herbstzeitlose, eine rosen-

rothe, sehr schön blühende Pflanze, deren Wurzel (Zwibel) aber giftig ist vgl. überh. Michael. Suppl. 659 ff. Gesen. WB.

Linsen, עָדָשׁ, Eruum lens L. (Cl. XVII., 3.) wurden in Palästina häufig gebaut (Ezech. 4, 9.) und galten, wie noch jezt im Orient, für eine köstliche Speise Gen. 25, 34. 2 Sam. 17, 28. die selbst Vornehme genießen Shaw 125. Man kocht sie mit Oel und Knoblauch und sie erhalten dadurch eine chocolatenähnliche Farbe, wodurch sich der Ausdruck הָאָדֹם Gen. a. a. O. erklärt vgl. Celsius I. 103 sqq.

Lithostroton, Λιθοστρωτον, der Ort, wo Pilatus über Jesus Gericht hielt Joh. 19, 13. syrochald. γαββαθα d. h. entweder = גבעתא oder = גבתא Anhöhe (s. Gesen. WB. und גב) Pesch. ܓܦܝܦܬܐ (nach Faber Archäol. I. 331. = גבחתא calvities). Mehrere Ausleger (vgl. Schleusn. Lex. und d. W. Künoel Com. III. 669) verstehen einen Marmor- oder Musivboden (opus tessulatum, vermiculatum), wie ihn in jenen Zeiten die römischen Feldherrn mit sich zu führen pflegten, um darauf ihren Gerichtsstuhl zu setzen Suet. Caes. 46. vgl. Casaub. ad h. l. Salmas. ad Solin. I. 854. Krebs. de usu et praestant. rom. hist. 43 sq. Allein selbst angenommen, daß diese Sitte allgemeiner gewesen sei, als man nach den vorliegenden Zeugnissen zugeben kann, ist es wahrscheinlicher, daß der Evangelist einen in Jerusalem selbst befindlichen Ort bezeichnen will, da er den chald. Namen beigefügt und auch Josephus b. Jud. 6, 7. ein Λιθοστρωτον unter den Aussenwerken des Tempels nennt. Vielleicht ist daher Ikens Meinung (Dissertt. philol. ed. Schacht II. 573 sqq) vorzuziehen, der den sogenannten Vorhof der Heiden הר הבית verstand. Pilatus konnte nämlich durch die Juden, welche in dem Pallaste des Statthalters sich zu verunreinigen fürchteten Joh. 18, 28, leicht bewogen werden, das Gericht an diesen nicht sehr entfernten, Heiden und Juden zugänglichen Platz zu verlegen, da die Stelle des βημα gleichgültig war (s. Joseph. Antt. 18, 4. αυτος [Πιλατος] επι το βημα ἠκε· το δε εν τῳ σταδιῳ κατεσκευαστο, ὁπερ απεκρυπτε τον εφεδρευοντα στρατον vgl. b. Jud. 2, 8.). Fabers Einwendungen hiegegen (a. a. O. 310 ff.) sind von wenig Erheblichkeit vgl. Jänisch zu Hamelsveld II 131. seine eigne Vermuthung aber, daß Λιθ. der sogenannte Xystus sei (s. d. A. Jerusalem) ermangelt der erforderlichen Begründung, so wie die frühere Hypothese des Casaubonus, Lightfoot (Hor. hebr. 1129. Selden (de Synedr. 949 sqq.) u. a. man müsse die לשכת גזית den Versammlungsort des Synedriums verste-

hen, oder Bachiene's u. A. Meinung, Λιϑ. sei der Vorhof an dem Hause des Pilatus gewesen, vieles gegen sich haben. S. Faber a. a. O. 316 f.

Lod, לֹד Neh. 7, 32. 1 Chron. 8, 12. Λυδδα Act. 9, 32. 35. 38. eine nicht unbeträchtliche Stadt (Joseph. Antt. 20, 6. κωμη, πολεως του μεγεθους ουκ αποδεουσα) im St. Benjamin 2 Chron. 8, 12. Neh. 11, 35. nahe am mittelländ. Meere, etwa 5 Meil. von Jerusalem. Sie gehörte im nachexilischen Zeitalter anfangs zu Samaria, ward aber später zu Judäa gezogen (vom syr. Kön. Demetrius Soter) Joseph. Antt. 13. 4. 2. 1 Macc. 11, 34. Der röm. Feldherr Cestius ließ sie einäschern Jos. b. Jud. 2, 19., doch wurde sie wieder aufgebaut und war eine Zeitlang der Siz einer jüdischen Akademie (Lightfoot 35 (99.). Von den Römern erhielt sie den Namen Diospolis (Plin. 5, 14.) Jezt nennen sie die Araber wieder Lodbo, doch ist sie blos ein schlechtes Dorf vgl. überh. Reland 878. Wetsten N. T. II. 514. Schultens Index geogr. unter Lod, Cellar. Not. II. 527 sq. Bachiene II. III. 174 ff. Büsching Erdb. V. I. 461.

Lodebar, לֹא דְבָר oder לֹו Ortschaft jenseits des Jordans 2 Sam. 9, 4 f. 17, 27. vielleicht identisch mit לִדְבִר Jos. 13, 26.

Löwe, אֲרִי ,אַרְיֵה ,לָבִיא ,לַיִשׁ (כְּפִיר ,גּוּר) poet. שַׁחַל s. Gesen. WB., war sonst in Palästina, wohin er aus Arabien und Aegypten (Jes. 30, 6.) kam, häufig (vgl. auch 2 Kön. 17, 25. Sprchw. 22, 13.) und wird daher oft in Vergleichungen gebraucht (Gen. 49, 9. s. Rosenmüller Morgenl. I. 232 f. Deut. 33, 22. Num. 23, 24. Jer. 2, 15. Ezech. 19, 2. 2 Sam. 1, 23. Hiob. 10, 16. Jes. 38, 12. a.). Das fürchterliche Brüllen des (hungrigen) Löwen ist durch שׁאג bezeichnet Amos 3, 8. vgl. Rosenmüller Morgenl. IV. 370 ff. David und Benaja (1 Sam. 17, 34 ff. 2 Sam. 23, 20.) so wie früher Simson (Richt. 14, 5. 8. 18.) erlegten einzelne Löwen ohne Beihülfe Anderer und selbst ohne eigentliche Waffen, was im Orient auch jezt nicht unerhört ist, vgl. Thevenot R. II. 113. („die Araber fürchten sich wenig vor dem Löwen, wenn sie nur einen Stock in der Faust haben u. s. w.) Tellez hist. gen. de Aethiop. I. 14. Gesta Dei per Francos I. 314. Ludolf histor. Aethiop. I, 10. Rosenmüller Morgenl. III. 45. Dietrich zur Gesch. Simsons I. §. 8 sq. Nach Joseph. Antt. 5, 10. (γυμνος ων εκδεξαμενος αυτον (λεοντα) αρχει ταις χερσι) erstickte Simson seinen Löwen mit den Armen, was auch von mehrern andern Helden erzählt wird (Sophocl. Trachin. 1096. S. überh. Bo-

charti Hieroz. II. 1 sqq. — Die orientalischen Herrscher hielten sonst und halten noch jetzt bei ihren Residenzen Menagerien von Löwen in dazu eingerichteten Gräben und lassen diesen Thieren Verbrecher vorwerfen. Eine solche Löwengrube (גוב אַרְיָוָתָא) hatte der babyl. König Dan. 6. 9. und der Kaiser von Fes hat ihrer zwei zu Marocco und Meknes. Letztere beschreibt Höst (Nachr. v. Fes u. Marocco 77. vgl. Dedmann V. 54 Jahn II. II. 355 f. Rosenmüller Morgenl. IV. 359.) als viereckigte Gruben mit einer Mauer umgeben, aber ohne Bedachung. Ueber jene Mauer pflegte man hinabzusehen, um die Löwen zu beobachten vgl. Dan. 6, 20. Wenn es Dan. 6, 18. heißt, die Löwengrube sei durch einen Stein verschlossen worden, so braucht man wohl nicht anzunehmen, daß sie anders als die heutigen gestaltet gewesen sei (Jahn a. a. O.), es scheint vielmehr eine unrichtige Vorstellung des paläst. Referenten zum Grunde zu liegen, der jenen Graben sich wie eine oben spitz zulaufende Cisterne dachte vgl. überh. Bertholdts Dan. II. 397 f.

Log, לֹג s. d. A. Maaße.

Lolch. (Tollkraut). Dies ist ζιζάνιον Mt. 13, 25 ff. talm. זוּנִין (s. Buxtorf verglichen Deut. 29, 17. 32. Jer. 8, 14. u. a. vielleicht das hebr. רֹאשׁ s. d. A. Gift, Lolium temulentum Virg. Eclog. 5, 37. Ovid. Fast. 1, 691. Er wächst im Orient sehr häufig (Volney II. 378.) und in mehreren Arten, hat große Aehnlichkeit mit dem Weitzen; die Saamenkörner aber sind schwärzlich (zuweilen gelb), länglich, an dem einen Ende etwas dicker, oft behaart. Ihr Genuß berauscht und schadet dem Gehirn und Magen vgl. Aurivillius in Michaelis liter. Briefwechsel I. 41 ff. Paulus zu Mt. a. a. O. Jahn I. 1. 362. Die Talmudisten halten das Lolium für ausgearteten Weitzen (Afterweitzen s. Schleusner u. d. W. Künoel Comment. I. 406.).

Loos, גּוֹרָל (s. Ges. WB.) Der Gebrauch desselben war im Alterthum sehr ausgebreitet s. auch Potter Archäol. I. 730. Adam röm. Alterth. I. 540 ff. Man looste überhaupt, wenn man an eine wichtige gefahrvolle Unternehmung gehen wollte (Esth. 3, 7. vgl. Rosenmüller Morgenl. III. 301.) insbesondere 1) bei Theilungen Num. 34, 13. Jos. 14, 15. Mt. 27, 35. Mr. 15, 24. Jos. 19, 23. — 2) vor Gericht, um den Schuldigen ausfündig zu machen Sprchw. 18, 18. Jos. 7, 14. 1 Sam. 14, 42. vgl. auch Jon. 1, 7. — 3) bei Wahlen zu erledigten Aemtern 1 Sam. 10, 20. Num. 17, 1 f. 1 Chron. 25, 5. Act. 1, 26. Justin. 13, 4. Gewöhnlich wurden dabei Würfel vgl. Lev.

16, 8. vielleicht auch Stäbe (Hos. 4, 12. doch s. Rosenmüller z. d. St) gebraucht. Ein heil. Loos war das Urim und Thummim des Hohenpriesters s. d. Art. vgl. überh. Chrysander de sortib. Hal. 740. Semler in den Cellisch. Sammlungen II. 79. Benzel l. Diss. Mauritii tr. de sortitione ap. vett. Hebr. Basil. 692. 8.

Lot, לוט Brudersohn und Freund Abrahams Gen. 11. 22. 13, 1 ff. Die Sagengeschichte der Genesis hebt besonders drei Punkte im Leben desselben hervor 1) seine Befreiung aus der Kriegsgefangenschaft durch Abraham 14, 12 ff. — 2) seine durch Engel bewirkt. Flucht aus Sodom, als diese Stadt ins todte Meer versank 19, 5 ff. Man hat hiemit den Mythus von Philemon und Baucis (Ovid. Met. 8, 611 ff.) verglichen s. Seidenstücker im schleswig. Journ. 1792 VI. und in Henke Magaz. III. 67 ff. Lot zeigt sich bei dieser Gelegenheit als einen sehr uneigennützigen, treuen Gastfreund (V. 2. 8. vgl. Richt. 19.) s. Rosenmüller Morgenl. I. 73. Blaufuss de Loti hospitalite, Jen. 751. 4. obschon sein Charakter sonst nicht vortheilhaft geschildert ist (Niemeyer Charakt. II. 84.); — die Verwandlung seiner auf der Flucht zögernden (vielleicht zurückkehrenden) Frau in eine Salzsäule v. 26. vgl. Luc. 17, 32. haben viele, besonders neuere Interpreten, bald ganz aus dem Texte heraus zu erklären versucht (Clerici Diss. de statua salina bei s. Comment. in Genes., Jenisch Erört. zwoer wicht. Schriftst. 1760. 8. Michaelis z. d. St. Rosenmüller. Scholl. I. 710 sq. Dedmann Samml. III. 146. vgl. Bauer hebr. Gesch. I. 131. H. v. d. Hardt Ephemer. philoll. 23 sqq. s. dag. Vater Com. I. 719. Gesen. WB. unter נציב) bald von einer Incrustirung des Leichnams gedeutet, wie denn noch jetzt das salzige Wasser des todten Meeres alle hineingeworfene Gegenstände schnell mit einer Salzrinde überzieht s. d. A. (Wallenius Diss. de statua sal. uxoris L. 764. 4. Rosenmüller Morgenl. I. 814.) bald endlich für ein Erzeugniß der Sage erklärt; vgl. noch Bauer hebr. Mythol. I. 242). Daß der Concipient wirklich an eine Salzsäule dachte, läßt sich kaum bezweifeln (vgl. auch Chald. הות קמא דמלחא LXX. και εγενετο στηλη άλος, Vulg. et versa est in statuam salis) und es gehört dieß unverkennbar zum wunderbaren Anstrich der Erzählung, wie denn die Tradition noch spät diese Säule zeigte Joseph. Antt. 1, 11. Iren. 4, 51. vgl. Volney R. I. 240. S. noch Schöllwein Com. qua de uxore L. in statuam sal. conversa dubitat. Hamb. 749. 4. Milow Sendschr. v. der Salzsäule, in die L. Weib verwandelt worden. Hamb. 766. II. 4. Uebrigens vergleicht man, doch nicht ganz treffend, den griechischen Mythus von der Niobe Ovid. Met. 6, 305 sqq. — 3) der Blutschänderische Coitus seiner

Töchter mit ihm, aus welchem die Stammväter der Ammoniter und Moabiter hervorgiengen 19, 30 ff. offenbar eine aus Nationalhaß entsprungene Volkssage, ähnlich der von der Verfluchung Canaans Gen. 9, 22 ff. vgl. de Wette Krit. 91 f. Das etymologische Fundament derselben entbehrt selbst der grammatischen Wahrscheinlichkeit s. Gesen. WB. unter מוֹאָב und עַמּוֹן. Die jüd. Fabeln über Lot u. sein Weib (letztere heißt in Pirke Elieser 25. עִדִית) s. Otton. Lex. rabb. 389., die arabisch. Herbelot Bibl. or. 520.

Lucas, (über den Namen s. Schleusner Lex.) Verfasser des dritten kanonischen Evangeliums und der sogenannten Apostelgeschichte, ein vertrauter Freund und beständiger Begleiter des Paulus (Act. 16, 10. 40, 21. 17.) bis zu dessen Gefangenschaft in Rom (Act. 28, 16.) vgl. 2. Tim. 4, 11. Phil. 24. Er ist wahrscheinlich mit dem Col. 4, 14. erwähnten Arzt eine Person vgl. Hieron. praef. in Mt., Euseb. H. E. 1, 4. (Winkler Diss. de Luca medico. L. 736. 4. B. G. Clauswitz de Luca Ev. medico. Hal. 740. 4.) nur hätte man dieß nicht durch Nachweisung angeblicher med. Kunstausdrücke in seinen Schrift (Michaelis Einl. II. 1079 f. dag. Eichhorn a. a. O. 581.) zu bestätigen suchen sollen. Als Geburtsort des Lucas geben Euseb. (H. E 3, 4.) und Hieron. (de script. eccl. 7.) Antiochia in Syrien an, wenn dieß nicht blos aus Act. 13, 1. errathen ist und auf eine Verwechslung des Lukas mit Lucius sich gründet (Eichhorn 587. Künoel Com. II. 222.); daß er indeß kein geborner Jude gewesen sei, scheint aus Col. 4, 14. zu erhellen. Das Vorgeben des Origenes (Opp. I. 807.) und Epiphan. (haer., 51.) welche ihn zu einem unmittelbaren Schüler Jesu machen, ist daher völlig grundlos und widerspricht auch der Stelle Luc. 1, 1 ff. Nach Hieron. starb Lucas im 84. Lebensjahre; Andre lassen ihn als Märtyrer umkommen (Niceph. 2, 43.). Gegen die sehr späte kirchliche Sage, daß Lucas Mahler gewesen sei (Niceph. a. a. O und Simeon Metaphrastes) vgl. Montfauc. Pal. 21. Schlichter ecloga hist qua fabula de Luca pictore exploditur. Hal. 734. 4. Uebrigens hat man mit Unrecht den Evang. und den Rom. 16, 21. Act. 13, 1. erwähnten Lucius für eine Person gehalten (Origen. in ep. ad Rom. 16, 21. Baron. Annall. an. 68. Heuman Erklärung der Apostelgesch. II. 5 ff. u. A.) s. Künoel Com. I. 221. Eichhorn I. 583 ff. Vgl. noch J. A. Köhler Diss. de Luca Ev. L. 695. 4.

Luchith, לוּחִית, Stadt der Moabiter Jes. 15, 5. Jer. 48, 5.

Lud, לוּד 1) Gen. 10, 13. eine von den Aegyptern abstammende Völkerschaft vgl. auch Jer. 46, 9. Ezech. 27, 10. 30, 5.

Jes. 66, 19. wo Lud mit כוש und פוט s. Gen. 10, 6. verbunden ist. Man vergleicht das Volk der Luday auf der Westküste von Afrika s. Michaelis Spicil. I. 259 sq. vgl. Suppl. 1417.— Bochart. Phal. 4, 26. dachte aus sehr precären Gründen an die Aethiopier; Forster (Epp. ad Michael. 13 sq.) an die Bewohner der Oasen Strabo XVII. welche letztere koptisch Elouehdsaie d. i. alta, elata habitatio deserti heißen! der Araber hat تنيسون Tanitici; Jonath. נווטאי incolae nomi Neut. Schultheß Parad. 154. vergleicht den Fluß Laud in Tingitana. — 2) Gen. 10, 22. eine Völkerschaft semitischer Abkunft neben Aram und Arphachsad. Joseph. versteht die Lydier (οὓς δὲ Λυδοὺς νῦν καλοῦσι, Λούδους δὲ τότε, Λούδας ἔκτισε. Ihm folgen Eustath. Hexaëm., Euseb., Hieron, Isidorus A., unter den Neuern vorz. Bochart. Phal. 2, 12. Michaelis dagegen Spicil. II. 114 sqq. vermuthet einen alten Schreibfehler statt הוד oder הנד oder להנד Indier vgl. arab. الهند. Doch s. dessen Suppl. 1416. vgl. Vater Com. I. 130 f.

Lycaonia, Act. 14, 6. Provinz in Kleinasien, die in N. an Galatien in O. an Kappadocien und Kataonien, in S. an Isaurien und Cilicien, in W. an Phrygien gränzte und von W. nach O. eine Ausdehnung von mehr als 20 geogr. Meilen hatte. Der Boden war meist eben (an den Gränzen gebirgig) und unfruchtbar, doch wegen seiner Salzigkeit für die Schaafheerden sehr brauchbar. Lycaonische Städte werden im N. T. folgende erwähnt: Iconium (jetzt Konia) die Hptst., Strabo XII. 391. Lystra, Derbe, s. einz. AA. vgl. Mannert VI. II. 190 ff. Die Sprache des Landes hielt Jablonsky (Opusc. III.) für verwandt mit der Assyrischen, J. F. Gud dagegen (Diss. de lingua Lycaon. a Pelasgis Graecis orta. Viteb. 726. 4.) für ursprünglich griechisch.

Lycien, Λυκία (Herod. 1, 19.) Act. 27, 5. eine Provinz von Kleinasien, die westlich an Karien, südlich ans Mittelmeer, östlich an Pamphylien und nördlich an Phrygien und Pisidien gränzte. Sie war meist gebirgig, doch keineswegs unfruchtbar (Plin. 12, 1. 28.) zählte nach Plin. (5, 27.) 36, nach Strabo XIV. c. 3.) 23 Städte und gehörte seit Claudius zur Präfektur Pamphylien (Dio Cass. 60, 17. Suet. Claud. 25.). Von Städten sind in der Bibel blos Patara Act 21, 1. Myra 27, 5. und Phaselis (Phaselis) 1 Macc. 15, 23 erwähnt s. d. AA. vgl. Mel. 1, 15. Cellar. Not. II. 106 sqq. Mannert VI. III. 150 ff. Wetsten. N. T. II. 637 sq. Ueber

eine semit. Etymol. des Namens s. Simonis Onom. N. T. 101.

Lydia, 1 Macc. 8, 8., ein Landstrich in Kleinasien, an der Küste des ägeischen Meeres, zwischen Mysien und Karien, der zu verschiedenen Zeiten verschiedene Gränzen hatte. Die Einwohner waren schon im frühen Alterthum wegen ihrer Kunstfertigkeiten berühmt und trieben einen ausgebreiteten Handel (Beck Weltg. I. 308 ff.). Als lydische Städte sind im N. T. genannt: Sardes, Thyatira und Philadelphia s. d. AA. vgl. Mannert VI. III. 345 ff. 2) Eigenname einer Frau, die mit Purpurkleidern handelte Act. 16, 14. vgl Künöl z. d. St. Andre nehmen Λυδια für das adj. gentil. eine Lydierin vgl. Val. Flacc. 4, 368. Claud. Pros. 1. 274. s. überh. Bibl. Brem. II. 411 sqq III. 275 sq. V. 670 sq. VI. 1041 sq. Symb. Brem. II. II. 124 sq.

Lysanias, s. d. A. Abilene.

Lysias, Feldherr des syrischen Königs Antiochus Epiphanes, (über die verdächtigen Worte 1 Macc. 3, 32. και απο γενους της βασ. s. Michaelis), der 105 vor Chr. von Judas Makkabi geschlagen wurde 1 Macc. 4, 34. (anders 2 Macc. 11, 1 ff. s. Eichhorns Apokr. 265.). Nach dem Tode des Königs maßte er sich die Vormundschaft über den jungen Antiochus Eupator an, führte noch einmal (163 v. Chr.) ein Kriegsheer nach Judäa 1 Macc. 6, 19 ff. vgl. v. 57. schloß aber, um seine Waffen gegen Philippus, der eigentlich zum Reichsverweser und Vormund des jungen Königs bestellt war, wenden zu können, mit Judas Friede 1 Macc. 6, 48. Joseph. Antt. 12, 9. Schon im folg. Jahre fiel er nebst Antiochus Eupator dem Kronprätendenten Demetrius in die Hände, der sie beide hinrichten ließ 1 Macc. 7, 1 ff. 2 Macc. 14, 1 ff. Appian. Syr. 47, 1 ff.

Lysimachus, jüdischer Priester, Bruder des Hohenpriesters Menelaus und dessen Stellvertreter (διαδοχος) als dieser vor den König Antiochus Epiphanes geladen wurde 2 Macc. 4, 29. Er veräußerte auf seines Bruders Antrieb viele der kostbarsten Tempelgeräthe, (v. 39.), worüber ein Auflauf unter den Juden entstand, der ihm, obschon er sich zu seiner Vertheidigung mit 3000 M. umgeben hatte, das Leben kostete v. 40 ff. Die lat. Rec. des 2. B. der Makkab. und Luthers deutsche Uebers. erzählt diesen Vorfall sehr verworren.

Lystra, ἡ Λυστρα und τα Λυστρα Act. 14, 6. 8. 21. 16, 1 f. 2 Tim. 3, 11. Stadt in Kleinasien nach Ptol. 5, 4. zu Isaurien, nach Plin. 5, 32. zu Lycaonien gehörig, etwa 5 geogr.

Meil. nordwestlich von Ikonium. Jetzt liegt an der Stelle ein Flecken Latik. Vgl. Cellar. Not. II. 173. J. G. J. Walch Spec. antiquitatt. Lyatr. Jen. 759. 4. Mannert VI. II. 189 f.

M.

Maacha, מַעֲכָה oder מַעֲכַת, vollständiger אֲרַם מ׳ (Stadt? und) Landschaft im Ostjordanlande, am Fuße des Hermon oder Antilibanus, deren Bewohner kananitischen Ursprungs gewesen zu seyn scheinen Jos. 13, 13. 2 Sam. 10, 6. 8. 1 Chron. 15, 6 f. vgl. Deut. 3, 14. 2 Kön. 25, 23. In der Stelle 2 Sam. will der Verf. d. exeget. Handb. über A. T. 5. St. 93. mit dem Chaldäer die Stadt Epicairus am todten Meere verstehen; aber die Zusammenstellung Maacha's mit Rechoboth, Zoba, Tob führt ohnstreitig nach Nordpalästina in die Nachbarschaft von Syrien.

Maachath, מַעֲכָת Stadt in Basan Jos. 13, 13. vgl. 12, 5 Deut. 3, 14.

Maapha, Stadt in Gileaditis 1 Macc. 5, 35. In andern Hdschr. heißt sie Mazpha.

Maarath, מַעֲרָת Stadt im Gebirge des St. Juda Jos. 15, 59.

Maasse, מִדּוֹת der Hebräer waren: a) für flüssige Dinge: 1) בַּת Βατος 1 Kön. 7, 26. Ezech. 45, 10. u. a. das größte, nach Josephus (Antt. 8, 2.) = 72 ξεσται, sextarii d. h. 1 attisch. Metretes Joh. 2, 6. vgl. LXX. 2 Chron. 4, 5. — 2) הִין LXX. Ειν, ιν, ὑν der 6. Theil des vorigen nach Joseph. Antt. 3, 8. = 2 attischen χοαι (congii) d. i. 12 Sextarien Num. 15, 4 ff. 28, 5. u. a. — 3) לֹג der 12. Theil des vorigen, nach den Rabbinen = 6 Eyerschaalen Lev. 14, 10. u. s. w. LXX. κοτυλη (bei den Attikern = ½ Sextar. —

b) für trockne Dinge: 1) חֹמֶר oder כֹּר enthaltend 10 Bath Lev. 27, 16. Num. 11, 32. a. 1 Kön. 4, 22. 5, 10. a. nach Joseph. Antt. 15, 9 = 10 Μεδιμνοι. LXX: κορος, γομορ. 2) לֶתֶךְ Hos. 3, 2. nach Hieron. corus dimidius. — 3) אֵיפָה der 10. Theil des vorigen = 1 Bath oder 1 attisch. Medimnos (Joseph. Antt. 15, 17.) Exod. 16, 36. Zach. 5, 6 ff. LXX. οιφι oder οιφει d. h. das kopt. Ωιπι, ein ägypt. Maas nach Hesych. = 4 χοινικες vgl. Jablonsk. Opusc. II. 299 sqq. Gesen. WB. — 4) עֹמֶר der 10. Theil des vorigen Exod. 16, 36. LXX. γομορ. — 5) סְאָה (nach den Rabbinen) der 3. Theil des Epha oder 144 Eyerschalen 2 Kön. 7, 1. 1 Sam. 25, 18. Joseph. Antt. 9, 4. bestimmt es auf 1½ modii (= 674 Par. Cubikzoll) vgl. Hieron. zu Mt. 13, 33. und Hesych. LXX. μετρον. Aquila σατον. Letzteres (zunächst entstanden aus d. aram. Form סָאתָא) s. auch Mt. 13, 33. Luc. 13, 21. — 6) קַב nach den Rabbinen der 6. Theil des vorigen oder 24 Eyerschaalen 2 Kön. 6, 25. LXX. καβος. — Im N. T. wird außer σατον und μετρητης noch der ξεστος oder Sextarius Mr. 7, 4. der χοινιξ Apoc. 6, 6. (= d. 8. Theil des Modios 1½ Sextar.) und der μοδιος selbst Mt. 5, 15. Mr. 4, 21. Luc. 11, 33 (= bei den Römern 16 Sextar.) erwähnt; c) für Längen: 1) אֶצְבַּע Fingerbreite Jer. 52, 21. 2) טֶפַח Handbreite 1 Kön. 7, 26. vgl. Jer. a. a. O. — 3) זֶרֶת Spanne (3 Handbreiten) Exod. 28, 16. — 4) אַמָּה Elle s. d. A. — 5) קָנֶה Ruthe Ezech. 41, 8. Ueber גֹּמֶד Richt. 3, 36. s. Gesen. WB. — d) für Weiten. Im A. T. ist blos כִּבְרַת הָאָרֶץ Gen. 35, 16. 48, 7. 2 Kön. 5, 19. erwähnt. Der Syrer hat: Parasange. (= 30 Stad. nach Herod. 5, 3. 16, 42., nach Neuern = der 18. Theil eines Grades d. h. ¼ d. Meile) der Arab. Meile; LXX. ιπποδρομος. Letzteres ist bei den Arabern ein sehr gewöhnliches Weitenmaaß nach Michaelis etwa = 1 franz. Meile. Einigemal wird nach Tagereisen דֶּרֶךְ הַיּוֹם Exod. 5, 3. 8, 27. Deut. 1, 2. gerechnet (wie noch jetzt bei den Arabern) Herodot bestimmt eine solche (bei den Persern) zu 150 Stad., Vegetius de re milit. I. 9. zu 20 röm. Meilen, die neuern Morgenländer zu 6—7 Stunden vgl. Reland 297. Kämpfer Amoen. 727. Im N. T. kommt vor: 1) als nationaljüdisches Maaß der Sabbathsweg Act. 1, 12. d. h. 2000 Ellen (kleine Schritte) außerhalb der Städte (Syr. a. a. O. = 7 Stad. Epiphan. = 6 Stad.); denn so weit nur durften die Juden (nach der mißverstandnen Stelle Exod. 16, 29.) an Sabbathen gehen vgl. Joseph. Antt. 20, 8. Reland 397. Selden de jur. Nat.

et Gentt. 327 sqq. Hamelsveld I. 98 ff. Frischmuth de via sabbathi. — 2) μίλιον die röm. Meile (milliare) Mt. 5, 41. (talm. מִיל) = 1000 geometr. Schritt (8 Stadien) und 3) das Stadium s. d. A. — Vgl. über diesen ganzen A., außer dem talm. Tract. Middoth, Epiphan. de ponderib. et mensuris in s. Opp. Par. 1622. II. fol. Colon. 1682. II. fol. und Eisenschmidt de ponderib. et mensuris vett. Rom. Graec. Hebr. ed. 2. Argent. 1737. Jahn I. II. 35 ff.

Macedonien, Μακεδονία, ein bekanntes Land in Norden von Griechenland, das östlich an Thracien, und das ägeische Meer, südlich an Thessalien und Epirus, westlich an Illyrien und nördlich an Dardanien und Mösien gränzte. Die wichtigsten Berge waren der Olymp und Athos, der Hauptfluß der Strymon. Als macedonische Könige sind 1 Macc 8, 5. Philipp. III. und Perseus erwähnt. Zur Zeit der Apostel war das Land eine römische Provinz Act. 16, 9. Von macedonischen Städten kommen Philippi Act. 16, 9. 1 Thess. 2, 2. Phil. 1, 1. Amphipolis Act. 17, 1. Neapolis Act. 16, 11. (Nikopolis Tit. 3, 12?) Apollonia Act. 17, 1. Thessalonich Act. 17, 1 ff. 20, 4. 27, 2. 1 Thess. 1, 5. a. Beröa Act. 17, 10 ff. namentlich vor s. d. einz. AA. Mannert VII. 420 ff. vgl. d. A. Chittim.

Machanaim, מַחֲנַיִם [Doppellager dah. bei Jos. παρεμβολαί] Stadt jenseit des Jordan, nordwestlich vom Jabbok, auf der Gränze der Stämme Gad und Manasse. Dem ersten wurde sie nach Jos. 21, 38. ursprünglich zugetheilt, gieng aber später an die Leviten über 1 Chr. 6, (7) 80. Unter den Königen war sie eine bedeutende, wohlhabende Stadt 2 Sam. 17, 24. 27. 19, 32. 1 Kön. 2, 7. 8. u. a. Euseb. und Hieron. nennen sie Μάναειμ Manaim.

Madmanna, מַדְמַנָּה Stadt im St. Juda Jos. 15, 31.

Madmen, מַדְמֵן Stadt im moabit. Gebiete Jer. 48, 2.

Madmena, מַדְמֵנָה Stadt im St. Benjamin Jer. 10, 31.

Madon, מָדוֹן cananit. Königsstadt Jos. 11, 1. 12, 19. Calmets Vermuthung, es müsse Maron gelesen werden (vgl. Maronias Stadt in Syrien, 30 Meil. von Antiochia) ist ganz nichtig.

Magdala, Μαγδαλά Mt. 15, 39. (über die versch. Schreibart s. Paul. Com. II. 437 sqq.) Kastell (Φρούριον) und Flecken (?) ohnweit Gamala und den warmen Bädern von Tibe-

rias am östlichen (nicht westlichen, wie d'Anville hat) Ufer des gal. Sees Jos. Vita p. 1007. Erubin 23, 4. Schebiith 38, 4. nach **Ligtfoot** (p. 136) = מגדל גדר (taanith 20, 1.) Magdala Gadarae s. dag. **Paulus** I. 899. Wahrscheinlich war es der Geburtsort der Maria Magdalena, so wie mehrerer im Talmud erwähnten Rabbinen (Ligtf. a. a. O.) Zum Gebiete dieses Orts gehörte, wie es scheint, auch das Dorf **Dalmanutha** s. d. Art. Vgl. **Cellar.** Notit. II. 647. **Reland** 884. **Casaub** Exerc. Antibar. XVI. p. 394. **Wetsten** N. T. I. 417. **Ligtfoot** l. c. 135 sqq.

Magier, מָגִים Μαγοι (pers. مغ vgl. über die ungewisse Etymologie **Gesen.** WB.) So hieß 1) zunächst und ursprünglich eine besondere Kaste (Priesterorden) des persisch-medischen Volks, der die Ausübung der heiligen Gebräuche und die Erhaltung und Anwendung der wissenschaftlichen (juridischen, astronomischen, medicinischen u. s. w.) Kenntnisse überlassen war vgl. Xenoph. Cyrop. 4, 5. 16. 6, 6. Cic. Div. 1. 33. Diog. Laert. 1, 1—9. Aelian. V. H. 2, 17. 4, 20. Strabo I. 43. XV. 1045. Plin. 24, 29. 29, 3. Porphyr. de abstin. anim. 4, 16. *παρα τοις Περσαις οἱ περι το θειον σοφοι και τουτου θεραποντες Μαγοι προσαγορευονται*) Suidas (*παρα Περσαις μαγοι εγενοντο φιλοσοφοι και φιλοθεοι*). Zoroaster (Zerethoschtro) aus Medien unterwarf sie in der letzten Hälfte des 7. Jahrh. v. Chr. einer Reform, der zufolge sie in drei Ordnungen getheilt wurde (**Herbeds** Lehrlinge, **Mobeds** Lehrer und **Destur-Mobeds** vollkommene Lehrer) vgl. überh. **Hyde** de rel. vett. Persar. 369. 378. **Brisson.** princ. Pers. 179 sqq. **Heeren** Ideen I. I. 459 ff. **Beck** Weltg. I. 646 ff. — 2) Auch bei den Babyloniern gab es zur Zeit der chaldäischen Dynastie einen Magierorden (Jer. 39, 3. häufiger חֲכָמִים oder חַכִּימִין Jer. 50, 35. Jes. 44, 25. Dan. 2, 12. 18. 24. 27. 4, 3. 15. 5, 7. 8.), zu dessen Vorsteher durch königl. Begünstigung Daniel erhoben wurde Dan. 2, 48. Diese Magier lebten in verschiedenen Städten des Landes zerstreut Dan. 2, 14. Plin. 6, 26. Strabo XVI. 509. hatten eigne Besitzungen (Strabo XV. 508. Ammian. Marcell. 23, 6. und theilten sich in mehrere Klassen, von denen im Daniel folgende 5 vorkommen: a) חַרְטֻמִּים wahrscheinlich = *ἱερογραμματεις* Bilderschriftkenner- und erklärer vgl. **Millii** Dissertatt. 411 sqq. b) אַשָּׁפִים Naturkundige und mittelst ihrer Naturkenntnisse Zauberer c) מְכַשְּׁפִים Astronomen vgl. Jes. 47, 13. Euseb. Praep. ev. 10. d) גָּזְרִין Wahrsager — e) כַּשְׂדִּים Chaldäer (s. d. A.) d. h. Astrologen und Nativitätsteller. Jede Klasse hatte ihren Vorsteher סְגַן, das Oberhaupt der ganzen Kaste hieß

רַב מָג oder רַב סִגְנִין עַל־כָּל־חַכִּימִין und begleitete den König auch auf Feldzügen Jer. 39, 3. vgl. Justin. 12, 13. Curt. 5, 1. S. überh. Bertholdt 3. Exc. zum Daniel 832 ff. Beck Weltg. I. 629 f. 3) im N. T. hießen μαγοι theils die Morgenländischen Weisen, die durch ein Gestirn veranlaßt, in Jerusalem dem neugebornen Messias nachforschten Mt. 2, 1—12. theils überh. Gaukler und Betrüger, da die Magie bald ausartete und von gewinnsüchtigen Leuten zum Schaden Leichtgläubiger gemißbraucht wurde Act. 13, 6. vgl. 8, 9. s. Künoel ad h. l. Lakemacher Observ. phil. II. 126 sqq. Jene Magier Mt. 2. kamen aus Arabien (απο ανατολων vgl. d. A. Justin. M. c. Tryph. 303. Tert. adv. Jud. 9. Zeibich verm. Betracht. a. d. Theol. III 551 ff. nicht aus Persien Bauers bibl. Theol. N. T. I. 16 f.) denn auch in diesem Lande hatte sich eine Branche der Magier verbreitet Plin. 25, 2. 30, 1. Lucian. Opp. II. 466. vgl. auch Act. 13, 8. (ob es Juden oder Heiden waren? s. J. Lapp Goralip. de Magis. Peric. l. Cur. 771. 4. und dessen Spec. Exercitt. hist. phil. Bar. 780. 4.) und hatten nach ihrem astrologischen Systeme aus der Erscheinung eines neuen Gestirns (Cometen? Heyn Sendschr. daß der Stern, welcher den Weisen aus Morgenlande erschienen, ein Comet gewesen. Halle 747. 4. dag. C. G. Semler Halle 743. 8. Antwort Heyns Berl. 743. dag. C. L. Obbarius Schr. Nordhausen 740. u. s. w. vgl. Justin. 37, 2. Origen. c. Cels. 1, 12. Censorin. de die nat. 8. Lucan. 1, 529. Suet. Caes. 88. vgl. Jalkut Rubeni 32, 3.) oder sternähnlichen Phänomens auf die Geburt des um diese Zeit erwarteten (Suet. Vesp. 4. Joseph. b. Jud. 5, 5. 7, 31. Philo. Opp. II. 420 sqq. 435 sq. Tac. Ann. 5, 13. vgl. Albrecht in Mus. Helv. II. 237 sqq.) jüdischen Messias geschlossen s. Reccard Pr. de stella, quae Magis Christo nato apparuit. Regiom. 766. 4. vgl. überh. G. Calixti histor. Magor. Helmst. 641. Offerhaus Spicil. 444 sqq. J. D. Thieß über die Magier und ihren Stern. Hamb. 790. 8. J. E. Kahler etwas zur Gesch. der Weisen aus Morgenland in dem Rintelschen Anzeig. 720. St. 4—6. Künoel Com. I. 46 sqq.

Magog, מָגוֹג LXX. Μαγωγ, ein Volk, das Gen. 10, in Verbindung mit Gomer (Cimmerier) und Madai (Medier), Ezech. 38, 5. auch mit Paras, Cusch, Phut, Thogarma genannt ist. Sein Beherrscher Gog wird in letzterer Stelle zugleich als Herr über Mesech und Thubal bezeichnet und ein Einfall desselben ins jüdische Land angedroht. Die alten Uebersetzer haben fast durchaus das hebr Wort beibehalten; nur Josephus erklärt es durch Σκυθαι, eben so Hieron., Suidas aber durch: Perser. Jenen pflichtet Bochart bei (Phal. 3, 13. p. 212 sq.) aber durch höchst precäre Etymologieen geleitet und Michaelis Suppl. 1473

sq. In der Hauptsache ist diese Deutung gewiß die richtige, wenn man nämlich Σκυθαι für einen Collectivnamen mehrerer nur halb bekannter Völker des Nordens nimmt (Beck Weltg. I. 656 ff.) denn ein solcher Collectivname scheint Magog in der That zu seyn und den Inbegriff aller über Medien und d n caucasischen Gebirgen sitzenden Völkerschaften zu bezeichnen, von denen zu den Hebräern eine dunkle Sage gedrungen war. Auf ähnliche Art brauchen wenigstens die Syrer (9—15. Jahrh.) den Namen ܓܘܓ und ܡܓܘܓ (bei erweiterter Länderkenntniß) von den nördlich über Indien liegenden Ländern (asiatische Tartarei) vielleicht bestimmt von Sina (Assemani Bibl. orient. III. II. 16. 17. 20.) und die Araber (Perser und Türken), setzen ebenfalls ياجوج وماجوج immer in Verbindung und bezeichnen dadurch auf gleiche Weise die Gegenden des äußersten asiatischen Nordostens Kor. Sur. 18, 94 ff. 21, 36. vgl. Knös syr. Chrestom. 66 ff. und die Stellen des Geogr. Nubien s. bei Michaelis a. a. O. s. Klaproth asiat. Mag. I 138. Herbelot Bibl. orient. II 785. Mit Gog will Michaelis den in der mittlern pers. Geschichte erwähnten Kak od Kakan (خاقان) welcher aus Norden her in Persien einfiel, combiniren Schultheß (Parad. 180 ff.) findet in Gog und Magog die Sacä (Beck I. 655.) und Massagetä (vgl. Megh pers. croß.) s. überh. dessen Spicil. I. 24 ff. Suppl. 1471 sqq. Gesen. WB. Vater Com. I. 96 ff. Hasse Entdeck. im Felde der Mschen-Gesch. I. 14 ff. Bruns in Gablers Journ. für auserlesene Theol. Lit. V. 68 ff. Die spätere Zeit setzte Gog mit der Lehre vom Antichrist in Verbindung Apoc. 20, 8.

Mahlzeichen, אוֹת, כְּתֹבֶת קַעֲקַע, στιγμα, farbige (eingeätzte) Figuren an einem Theile des Körpers, besonders auf den Backen, der Stirn und den Armen, die häufig abgöttische Beziehung hatten und daher den Israeliten verboten waren Lev. 19, 18. (vgl. Michaelis Mos. R. IV. 356) Jes. 44, 5. 47, 9. 66, 19. Ez. 9, 4. vgl. Eph. 1, 13. Act. 9, 5. Gal. 6, 17. Apoc. 7, 4. 14, 1 ff. 13, 17 f. a. Andere Völker des Alterthums liebten sie sehr vgl. Spencer de leg. rituall. 53. Sext. Empir. Hypot. I. 148. Herod. 4, 187. 5, 6. Philo de monarch. p. 819. u. a. So auch die heutigen Orientalen Jahn I. II. 161. — Verschieden sind die Schandmähler der Sklaven und Verbrecher Vegetius 2, 8. Curt. 5. 5 Herod. 7, 133. Cic. Mil. 6. vgl. Dresig Diss de usu stigmatum ap. vett. L. 733. 4. Wetsten N. T. II. 237 sqq. Wolfii Cur. II. 788.

Mahlzeit. Die Hauptmahlzeit der Hebräer (δειπνον) wurde gegen Abend gehalten (in Persien jetzt um 6 od. 7 Uhr); zu Mittag (bei den spätern Juden nie vor der ersten Gebetsstunde Act. 2, 15. vgl. Berachot fol. 28, 2. non licet homini gustare quidquam antequam oraverit orationem suam — in Persien zwischen 10 und 11 Uhr) nahm man nur eine Art von Frühstück ein (αριστον Luc. 14, 12. Luc. 11, 38. vgl. 1 Kön. 20, 16. Hos. 10, 16. Act. 10, 10.), da die zu dieser Zeit herrschende Hitze den Appetit minderte. Vor dem Essen pflegte man sich, besonders (in späterer Zeit) sorgfältig zu waschen Luc. 11, 33. Mr. 7, 2 f. s. Buxtorf Diss de lotione manuum Jud. ante et post cibum vgl. Od. 1, 132, 4, 216. Niebuhr B. 54. Shaw 202., dann verrichtetete man das Tischgebet (בְּרָכָה, ευλογια, ευχαριστια 1 Sam. 9, 13. Luc. 9, 16. Joh. 6, 11. Mt. 14, 9. 26, 27. 1 Cor. 10, 33. 1 Tim. 4, 3 ff. vgl. Talm. Berachoth c. 6.). Während des Essens saßen (Gen. 27, 19. Richt. 19, 6. 1 Sam. 20, 25. Ruth 2, 14. 1 Kön. 12, 20 a. vgl. Odyss. 1, 144. 15, 134. Val. Max. 2. 1. 4.) die alten Hebräer, später wurde aber das Liegen (accumbere. ανακεισθαι vgl. H. Mercurialis Diss. de accubitu, triclinio et de Mariae Magd. historia in s. ars gymnast. c. 11. p. 75 sq. Zorn Bibl. antiq. I. 136 sqq.) auf Polstern oder Divans (κλιναι Xen. Cyrop. 5, 27. Anab. 4, 4. 14.) — eine ursprünglich persische Sitte — gewöhnlich (Am. 6, 4.) Eph. 1, 6. Judith 12, 15. Luc. 7, 37. Jeder solcher Divan faßte drei Personen, welche sich auf die linke Hand stützten, die Füße aber nach hinten zu ausstreckten. Der rechts Liegende reichte immer mit seinem Hinterkopfe an die Brust seines linken Nachbars, daher ανακεισθαι εν τῳ κολπῳ Joh 13, 23. vgl. Plin. Ep. 4, 22. Casaub. Exerc. Antibar. Stuckii Antiqq. conviv. 2, 34. Man beobachtete dabei eine gewisse Rangordnung 1 Sam. 9, 22. Luc. 14, 7. (der Ehrenplatz auf dem mittlern Divan Virg. Aen. 1. 698.). Die Tische waren niedrig (vgl. Curt. 5, 7.). *) Fleisch und Zugemüße wurden, das erstere in Stücke zerschnitten, in großen Schüsseln aufgesetzt, aus denen jeder Gast seinen Theil mit den Fingern auf den Brodkuchen brachte, und ohne Messer und Gabel verzehrte Mt. 26, 23. Joh. 13, 26. (doch

*) Im heutigen Morgenlande wird bei der Mahlzeit ein rundes Leder (Sufra) auf den Fußboden in der Mitte des Zimmers über Matten und Teppiche gelegt, welches am Rande mit Ringen versehen ist, daß es nach dem Essen wie ein Beutel zusammen gezogen und an einen Nagel aufgehangen werden kann vgl. Pocacke Beschr. d. Morgenl. 292. (Abbild. Taf. 58 c.) Niebuhr R. I. 372. Paulus Samml. III. 101. Harmar Beob. II. 453 u. a.

scheint auch der Hausvater (1 Sam. 1, 4.) vorgelegt zu haben.). Die Brühe schöpfte man entweder mit den Händen oder tunkte Brodstücken hinein. Ganz dieselbe Sitte herrscht noch jetzt im Morgenlande, selbst an königlichen Tafeln Chardin II. 125. III. 85. 372. Pococke II. 68 ff. Niebuhr B. 53. Shaw 302 u. a. vgl. Xen. Anab. 7, 2. 13. Cyrop. 1, 3. 5. Zuweilen wurden aber auch bei den Hebräern einzelne Portionen aufgetragen Gen. 43, 34. vgl. Herod. 6, 57. Ob man den Wein (Joh. 2, 3 ff.) während oder nach der Mahlzeit (wie sonst die Aegypter Herod. 2, 78. und noch jetzt die Araber und Perser Chardin III. 82. Tavernier I. 270.) getrunken habe, ist ungewiß. S. überh. Jahn I. II. 209 ff. vgl. d. A. Gastmahl.

Makaz, מָקַץ Stadt im St. Dan 1 Kön. 4, 9.

Maked, LXX. Μακεδ Stadt in Gileaditis 1 Macc. 5, 26. 36.

Makkabäer. So nennt man gewöhnlich alle Abkömmlinge des heldenmüthigen Judas Makkabi (s. d. Art.) Griechisch heißen sie häufig Ασαμωναιοι Jos. Antt. XII. 6, 1. XIV. 16. 4. XX. 8. (חשמונים Joseph. Gorionid. p. 66. 159. 443. Asarias in Meor Enaim 89. a. von dem Großvater des Matthatias חַשְׁמֹן (vgl. arab. חאשם, חשים vornehm) Joseph. Antt. 12, 6. vgl. Basholm Gesch. der Jud. II. 520 f. Mit Aristobulus I. (105 ff. v. Chr.), dem Sohne des Johannes Hyrkanus, der sich zuerst unter den Makkabäern den königl. Titel beilegte, fieng ihre Entartung an und nur mit Mühe erhielten sie sich noch bis Hyrcanus II. auf dem Throne, denn schon während der Regierung dieses letztern fieng der mächtige Einfluß der von den Römern unterstützten Herodier aus Idumäa an, die sich 41 v. Chr. der Herrschaft über Judäa selbst bemächtigten. Die Thaten der Makkabäer, jedoch blos bis auf Simon, erzählen die nach ihnen benannten (das 1. u. 2.) Bücher d. Macc. (ספרי החשמונאים) unter den A. T. Apokryphen ausführlich, vgl. Eichhorns Einl. in die Schrift. A. T. (L. 1795. 8.) 208 ff. Jahn II. IV. p. 949. de Wette 325 sqq. Bertholdt III. 1036 ff.

Malchus, Sklav des Hohenpriesters Kajaphas, dem Petrus das Ohr abhieb Joh. 18, 10. Der Name (vgl. מֶלֶךְ) kommt auch sonst in der spätern jüd. Geschichte vor z. B. Joseph. Antt. 14, 15, 18. a.

Maleachi, מַלְאָכִי LXX. Μαλαχιας (doch blos in der Ueberschrift; im Context immer αγγελος, wie auch bei einigen Kirchenvät.), jüdischer Prophet, der zur Zeit des Nehemias (und zwar

nach dessen zweiter Rückkehr s. Bertholdt IV. 1736.) später als Haggai und Zacharias seine (6) Weissagungen bekannt machte, (vgl. Mal. 2, 10—16. m. Neh. 13, 23 ff. Mal. 3, 7—12. vgl. Neh. 13, 10 ff. s. Carpzov. Introd. 453 sqq. Vitringae Observatt. SS. 331. Jahn II. II. 686. Eichhorn III. §. 608 ff. de Wette 274.) welche Uebertretungen gottesdienstlicher und polizeilicher Bestimmungen rügen und der hart bedrängten neuen Kolonie die Aussicht in ein glücklicheres (messian.) Zeitalter eröffnen. — Ueber die Meinung mehrerer jüdischen Ausleger, die sich schon im Targ. Jonath. b. Uziel findet (ביד מלאכי דיתקרי שמיה עזרא ספרא) unter dem symbol. Namen Maleachi sei Esra versteckt s. Carpzov. a. a. O. 453. Simonis Onom. 298.

Malloter, Μαλλωται 2 Macc. 4, 30. Einwohner der Stadt Mallus in Cilicien am östlichen Ufer des Pyramus Strabo XIV. 464 Appian. Mithrid. 96 Mel. 1, 13. Das Judith 2, 13. vorkommende Melothi (in d. luth. Uebersetzung) ist vielleicht eine Verstümmelung dieses Namens.

Malta, s. d. A. Melite.

Mamre, מַמְרֵא LXX. Μαμβρη. Gen. 13, 18. 18, 1. werden Terebinthen (ein Terebinthenhain) אֵלֹנֵי מ׳ erwähnt vgl. auch 23, 17. 19. 35, 27., die von einem Amoriter Mamre ihren Namen hatten Gen. 14, 13. und in der Gegend von Hebron standen. Auch noch in spätern Zeiten gab es hier eine sehr heilig gehaltne Terebinthe Euseb. praep. ev. 5, 9. Sozom. 2, 4. 1, 18. vgl. Euseb. u. Hieron. s. v. Αρβω, Arboc, wie denn selbst neuere Reisende (Sanutus secret. fidell. 248. Troilo) ohnfern einer Kirche bei Hebron eine sehr alte Terebinthe fanden s. überh. Reland 712 sqq. — Uebrigens hielten Euseb. und Hieron. mit Unrecht Mamre für einen Namen der Stadt Hebron. Dem widerspricht Gen. 14, 10. gerade zu und auch Gen. 35, 37. hat man ממרא nicht nothwendig für gleichbedeutend mit חברון zu nehmen.

Manasse, מְנַשֶּׁה König von Juda 699—644 vor Chr., Sohn und Nachfolger des Hiskias, diesem aber durchaus unähnlich. Er begünstigte alle Arten von Götzendienst, entweihte selbst den jerusalemischen Tempel durch Götzenaltäre und Götzenopfer; brachte seinen eignen Sohn dem Moloch dar und befragte Wahrsager und Zeichendeuter. Nach 2 Kön. 21, 1—18. starb er in seiner Verblendung; die spätere Relation 2 Chron. 33, 1—20. aber läßt ihn vom Assarhaddon ins Exil abgeführt, doch einige Jahre darauf wieder entlassen werden und nach Zerstörung des Götzen-

dienstes den Jehovahkultus in seinem alten Glanze wiederherstellen. Höchst unbefriedigend ist die Bemerkung Dalers (de fide Chronic. hist. 159.) durch welche er beide Relationen in Einklang setzen will; ein so wichtiges Factum konnte der Verf. d. B. d. K., wenn es ihm bekannt war, gewiß nicht übergehen!

Mandelbaum, שָׁקֵד לוּז (über die Etymologie vgl. Gesen. WB.) Amygdalus communis L. (XII. Icosandria) ist in Asien und Afrika einheimisch, wächst jedoch auch in Südeuropa. Im Aeußern ähnelt er dem Pfirsichbaum, hat aber einen stärkern Wuchs, die Blätter sind sägenartig und haben an den untersten Sägeneinschnitten kleine Drüsen; aus den ungestielten, doppelt beisammenstehenden Blumen, entwickelt sich im März eine platte, glatte, mit vielen Löchern durchstochene Steinfrucht, die von außen mit einem zähen, ungenießbaren Fleische umgeben ist und den Kern oder die Mandel in sich schließt. Letztere ist eigentlich süß von Geschmack. Die bittern Mandelbäume entstehen durch Verwilderung der süßen. In der Bibel ist der Mandelbaum erwähnt Gen 30, 37. (Luth. Haseln) Pred. 12, 5. seine Frucht (ebenfalls שָׁקֵד genannt) Gen. 43, 11. Num. 17, 23. vgl. überh. Plin. 25, 16. Theophr. hist. pl. 1, 15. Ursini Arbor. 384 sqq. Celsii Hierob. I. 297 sqq.

Manna, מָן (über die Exod. 16, 14. gegebene Ableitung vom chald. מָן quid s. Rosenm. z. d. St. u. Gesen. WB. dageg. Vater Com. II. 69 f. Andre Ableit. s. Rosenmüller a. a. O.) LXX. Μαν, Μαννα (Joh. 6, 31 u. a.), ein süßes, schwachriechendes Harz, das aus den Blättern verschiedener Bäume und Sträucher im Orient und Südeuropa hervorquillt z. B. aus denen der Mannaesche Fraxinus (ornus) rotundifolia, des Lerchenbaums, der morgenl. Eiche, vorzüglich aber der kleinen Dornstaude, الحاج Alhag oder عاقول Akul, Hedysarum Alhagi L. (Cl. XVII. Diadelphia) Süßdorn, Kameldorn. Dieser stachliche Busch, der fast im ganzen Morgenlande wächst, auch im steinigten Arabien, vorzüglich zwischen dem Sinai und Tor (Bellon. Observ. II. 66. p. 288. Niebuhr Beschr. Arab. 146.) ist von mittler Höhe, hat lanzetförmige, stumpfe Blätter und Blüthen von der Größe eines halben Zolls. Aus diesen entstehen zolllange, kleirige Schoten von röthlicher Farbe und süßem Geschmack, welche gelbe, aber bittre Körner, ähnlich dem Koriandersaamen (Exod. 16, 31. vgl. Rauwolf) enthalten Abbild. bei Donat Ausz. a. Scheuchzer I. II. 194. Von seinen Blättern pflegen die Bewohner der genannten Gegenden, vorzüglich im Juli und August, noch vor Sonnenaufgang das Manna in runden, durchsichtigen, weißen Körnern abzuschütteln und brauchen es, wie wir den Zucker und fast ausschließlich zum Versüßen des

Backwerks und andrer Speisen (arab. Terendschabin ترنجبين oder Terendschubil) vgl Paulus Bibl. v. Anzeig. kl. Schrift. III. II. 188. Weniger geschätzt ist das Manna, welches bis nach Sonnenaufgang auf den Blättern hängen bleibt. Denn dieses klebt dann, durch die Sonnenhitze flüssig gemacht fest und muß mit Blättern und Zweigen zugleich abgebrochen werden vgl. Salmas. am Ende s. Exerc. de homonymis hyles iatr. 245. Forskål Flor. arab. 156. Oedmann Samml. VI. 1 ff. Niebuhr a. a. O. 145 ff. bes. Faber historia mannae Hebraeor. Kilon. 1770 auch in Reiskii et Fabri Opuscul. med. ex monumentis Arab. et Hebr. ed. Gruner. Hal. 1776. p. 87 sqq. Mit diesem arab. Naturprodukte war ohne Zweifel das Manna, wodurch sich die Hebräer auf ihrem Zuge durch die arabische Wüste nährten, identisch (s. schon Herm. v. d. Hardt Ephemer. philol. 7. p. 98. vgl. dageg. Deyling Observ. SS. III. 70 sqq.) Rosenm. Scholl. I. 504 sqq. So wie die Hebräer, glaubten auch andre alte Völker (Griechen und Römer) und noch jetzt selbst unterrichtete und gelehrte Araber (?), daß das Manna ein vom Himmel herabfallender Thau sei, daher die letztern es auch Himmelsmanna nennen (من السما) Niebuhr a. a. O.) vgl. לֶחֶם שָׁמַיִם Ps. 105, 40. und דְּגַן שָׁמַיִם Ps. 78, 24. f. Voß zu Virgil. Georg. IV 1. Plin. H. N. 11. 12—14. indeß wollten Einige (Oedmann a. a. O. Rosenmüller Morgenl. II. 38 ff.) das Exod. 16. erwähnte Manna lieber für eine Art wirklichen Thau halten (vgl. V. 14.), der vielleicht durch die von den Sonnenstrahlen aus den Gewächsen gezogenen süßen Säfte erzeugt werde und berufen sich auf Avicenna's und Breitenbachs (R. I. 193) Berichte; die Richtigkeit dieser Beobachtungen ist aber erst noch gründlicher und von unbefangenen Naturforschern an Ort und Stelle zu prüfen.

Maon, מָעוֹן LXX. Μαων 1) Stadt im St. Juda nicht weit vom Berge Carmel, welcher der Wüste Maon מִדְבַּר מָעוֹן den Namen gegeben hat Jos. 15, 55. 1 Sam. 25, 2 23, 24 f. Euseb. versetzt den Ort in den östlichen Theil von Daromas und noch Abulfeda (Syr. 14.) u. Volney (II. 314 f.) weisen in jener Gegend (4 Tagereisen von Gaza) eine Stadt معان Maan nach s. Büsching Erdb. V. I. 510. Michael. Suppl. 1532. — 2) ein nicht-israelitischer Völkerstamm, der in Verbindung mit Amalekitern, Philistäern, Sidoniern u. A. genannt wird Richt 10, 12. vielleicht derselbe, der 1 Chron. 4, 41. (im Kri) 2 Chron. 26, 7. מְעוּנִים heißt. An erstern Stellen haben LXX. Μιναιοι d. i. eine arabische Völkerschaft am rothen Meere mit der Hauptstadt Karna قرن المنازل Strabo XVI. p. 1112

sq. s. Michaelis z. d. St. Andre Vermuthungen s. Exeget. Handb. II. 120.

Mara, מָרָה Ort in der arab. Wüste, wo die Israeliten bittres oder salziges Wasser antrafen Num. 33, 8. Exod. 15, 22. Niebuhr Beschr. 401. fand 2 deutsche Meilen südöstlich von Suez, etwa ½ St. von dem arab. Meerbusen, Aijun Musa d. i. Brunnen Mosis, welche die Tradition für Mara ausgiebt. Passender möchte aber der Lage nach die von Shaw nachgewiesene salzigte Quelle bei Korondel oder Girondel oder eine andere von Pococke (I. 748. 223.) aufgefundene 3⅓ St. nördlich von Korondel gelegene sein. S. überh. Hamelsveld III. 360 ff.

Marala, מַרְעֲלָה Ortschaft im St. Sebulon Jos. 19, 11.

Marcus, Verf. des zweiten Evang., ist wahrscheinlich der Act. 12, 12. 25. erwähnte Johannes Marcus (auch schlechthin Johannes Act. 13, 5. 13.) und Sohn der Maria zu Jerusalem, in deren Hause sich die Apostel zur Zeit der Hinrichtung des Jacobus versammelten (Act. 12, 12.). Petrus scheint ihn zum Christenthum bekehrt zu haben (1 Petr. 5, 13. vgl. Papias bei Euseb. 3, 39.). Durch Barnabas, der mit ihm verwandt war (Col. 4, 10.), kam er unter die Begleiter des Paulus Act. 13, 5 ff. vgl. Col. 4, 11. Phil. 24.), doch schloß er sich bald näher an Petrus an, als dessen Hermeneuten ihn die Kirchenväter darstellen Euseb. a. a. O. Iren. adv. haer. 3, 10. 6. Hieron. Opp. II. 827. Er soll in Aegypten das Evangelium verkündigt haben (Euseb. II. 16.). Die Erzählung von seiner Wirksamkeit in Afrika aber und seinem Martyrertode (J. 66. zu Alexandria) unterliegt manchen Zweifeln s. überh. Michaelis Einl. II. 1051 f. Eichhorn Einl. I. 543 ff. Bertholdt Einl. III. 1276 ff. Hug Einl. II. 43 f.

Marescha, מָרֵשָׁה [Μαρισα LXX. 2 Chr. 11, 8. Jos. Antt. XII. 12. Μαρισσα Jos. Antt. 12, 12. Μαρησα Euseb. u. Joseph. A.] Stadt im Stamme Juda Jos. 15, 44. 2 Chron. 14, 9. 10. vgl. Jos. Antt. VIII 6. (nach Jos. Antt. XIII. 18, 23. später in Idumäa vgl. Reland) 2 Macc. 12, 35. (Vulg. Moresa) von der zur Zeit des Euseb. nur noch Ruinen (in secundo lapide Eleutheropoleos) übrig waren. Verschieden von ihr scheint Morescheth (מֹרֶשֶׁת גַּת Mich. 1, 14.) gewesen zu seyn, ein kleiner Flecken bei Eleutheropolis (Hieron. Morasthi, Euseb. Μωρασθει) und wahrscheinlich Geburtsort des Proph. Micha, der deshalb הַמֹּרַשְׁתִּי genannt wird s. Bellermann Handb. III. p. 139. Reland 903.

Maria, Μαριαμ (מִרְיָם vgl. d. A.) 1) Mutter Jesu aus dem königlichen Geschlechte Davids Mt. 1, 16. 18. 20. 2, 11. 13, 55. Luc. 1, 27 ff. Act. 1, 14. a. vgl. d. A. Jesus. Sie lebte noch bei der Hinrichtung Jesu Joh. 19, 26 f. und wurde nach dessen Tode vom Apostel Johannes aufgenommen und verpflegt Epiphan. haer. 78, 10 sq. Cyrill. Al. in Joh. 1, 12. Daß sie mit letzterem nach Ephesus sich begeben habe und daselbst begraben worden sei, ist bloß Sage (Conc. Ephes. Act. in Concil. Labb. III. 574. a.). Ueber ihren Charakter vgl. Niemeyer I. 58 ff. Fabeln von Maria, ihrer Gestalt (Niceph. H.E. 2, 23.) und ihren Schriften s. Calmet. Die jüdischen Toledoth Jeschu machen sie zu einer berühmten Haarkräuslerin (מגדלא נשיא – vielleicht durch Verwechslung mit M. Magdalena?) in Jerusalem welche vorher einen gewissen Papus zum Manne (nach Wageseil tela ign. sat. einen gewissen Jechonan zum Verlobten) gehabt habe, diesem aber entlaufen und von Joseph (Pandira) beschlafen worden sei u. s. w. Aehnlichen Gehalts sind die scharfsinnigen Combinationen Venturini's (nat. Gesch. d. groß. Proph. v. Naz.). Ehrerbietiger spricht dagegen der Koran (Sur. 3, 35. 4, 155. 5, 19. 46. 72. 6, 81.) von Maria s. Herbelot Bibl. orient. 783 sq. Hottinger hist. orient 132 sq. Schmidt Bibl. für Krit. u. Exeg. I. 112.) verwechselt sie indeß mit Mirjam, der Schwester Mosis. Die Nachrichten über Maria in den Protevangelium Jacobi und dem Evang. nativ. Mar. s. Kleuker Apokr. N. T. 185 ff. Schmidt Einl. ins N. T. 235 ff. — 2) Andre Weiber dieses Namens s. bei Schleusner.

Marmor obschon kein Produkt Palästina's, wurde von den Hebräern, die ihn wahrscheinlich aus Arabien bezogen, theils zu Wänden und Säulen, theils zum Belegen der Fußböden gebraucht 1 Kön. 7, 9 ff. 1 Chr. 30 (29), 2. Hohesl. 5, 15. Man verstand schon die Kunst, ihn zu zerschneiden und zu glätten. Der 1 Chron. 29, 2. erwähnte שַׁיִשׁ ist weißer Marmor; die Esth. 1, 6. genannten Arten בַּהַט, סֹחֶרֶת und (vielleicht auch) דַּר sind unbestimmbar. בּ soll bunter Marmor seyn; ס marmor augustum undatim crispum in vortices des Plin. 26, 7., ד aber (wenn nicht Perlen) eine weiße Marmorart.

Masekra, מַשְׂרֵקָה LXX. Μασσεκκος, Μασεκκος, Ortschaft wahrscheinlich in Judäa Gen. 36, 36. 1 Chron. 1, 47.

Matthäus, Ματθαιος (ܡܬܝ d. i. מַתַּי) einer der zwölf Apostel und Verf. des ersten kanonischen Evangeliums, früher Zolleinnehmer am See Genezareth Mt. 9, 9 f. Ueber seine

weitern Schicksale wissen wir aus dem N. T. nichts; kirchliche Sagen lassen ihn das Evangelium in Cuschäa (Aethiopien oder Arabien) Socr. H. E, 1, 19. zum Theil auch in einigen asiatischen Ländern (Medien, Parthien) predigen Euseb. H. E. 3, 24. Isidor. vit. et mort. Sanct 67. Rufin H. E. 10, 9. vgl. Berthold III. 1255 ff. Cave antiqq. Apostol. 665 ff. Daß M. mit dem Mr. 2, 11. Luc. 1, 27. erwähnten Levi (Sohn eines gewissen Alphäus) eine Person sei, ist schon oben S. 408. angedeutet worden. Diese jetzt allgemein angenommene Meinung (Marsh II 69 ff. Künoel Com. I. 282 sq. Eichhorn I. 416 f. Berthold a. a. O.) gründet sich vorzüglich auf die unverkennbare Aehnlichkeit beider Relationen, die eben deshalb ohne hinlänglichen Beweis nicht auf verschiedene Personen bezogen werden können u. läßt sich nicht durch die Bemerkung zurückweisen, daß im Apostelverzeichnisse bei Mr. und Luc. Matthäus unter diesem nicht unter dem Namen Levi aufgeführt sei, denn es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß Mt., als er zu Jesu übertrat, seinen hebr. Namen in den griechischen verwandelte, wie ein gleiches auch von Petrus geschah s. d. A.; vielleicht könnte sogar beiden Namen eine Bedeutung zum Grunde liegen, wenn man לֵוִי von לָוָה adhaesit, comitatus est ableiten, den Namen Ματϑαιος aber (nach einer kleinen Veränderung eines einzigen Buchstabens, die bei Alliterationen u. s. w. gar nicht in Betracht kommt) mit ܡܛܝܢ 2 Cor. 10, 14. = εφικνουμενος (von ܡܛܐ) in Verbindung setzen wollte s. N. theol. Journ. I. 518 ff. Die übrigen Gründe derer, welche Levi von Matth. unterscheiden, sind von keiner Erheblichkeit und zum Theil erbärmlich (Michaelis Einl. II. 934 f.) noch weit precärer aber die Beweise, wodurch Einige darthun wollen, Levi sei eine Person mit dem Ap. Lebbäus oder Thaddäus (Hase in Bibl. Brem. V 475 sqq. vgl. Biel ebend. VI. 1038 sqq Frisch Diss. de Levi c. Matth. non confundendo L. 746. 4.)

Matthana, מַתָּנָה Lagerstätte der Israeliten auf der Gränze der arabischen Wüste und des Moabiterlandes Num. 21, 18 f. Hieron.: sita est in Arnona duodec. milliaria procul contra orientalem plagam Medebah.

Mattathias, ein jüdischer Priester aus dem Geschlecht Jojarib (1 Chron. 24, 7.) in der Stadt Modin ohnweit Diospolis, der nebst seinen 5 Söhnen den Syrer Apelles, welcher den heidnischen Opferdienst einführen wollte, tödtete und so das erste Zeichen zur Empörung der Juden gegen Antiochus Epiphanes gab 1 Macc. 2, 1 ff. Joseph. Antt. 12, 6. Dan. 11, 32. Er flüchtete ins Gebirge und hatte bald ein kleines Heer von Gleich=

gesinnten um sich versammelt, mit denen er im Lande herumzog, die Götzenaltäre niederriß und abtrünnige Juden, so wie königliche Beamten tödtete 1 Macc. 2, 44 ff. Auf diesen Zügen starb er schon 166 v. Chr. und übertrug seinem dritten Sohne Judas Makkabi (in Verbindung mit dem zweiten Sohne Simon) den Oberbefehl über die täglich mehr anwachsenden Patrioten 1 Macc. 2, 49. Joseph. Antt. 12, 6.

Matthias, (Syr. ܡܬܝܐ vgl. מַתִּתְיָה = θεόδωρος) einer der zwölf Apostel, der an des Judas Ischariots Stelle durchs Loos erwählt ward Act. 1, 23. 26. Kirchliche Sagen über ihn s. bei Calmet u. Cave antiqq. apostol. 735 ff. Schon früh hatte man unter seinem Namen ein apokryphisches Evangelium Euseb. H. E. 3, 25. Orig. in Luc. hom. 1. auch erwähnt Clem. Alex. Strom. II. p. 380. VII. p. 748. παραδόσεις des heiligen Matthias, welche vielleicht mit jenem einerlei Schrift waren (Grabii Spicil. Patr. I. 118.) s. Fabric. Cod. apocr. N. T. 782 sqq. Kleuker über die Apokr. des N. T. 78 f. 411. Ganz verschieden und eine abgeschmackte Fiction sind die acta Matthiae bei den Hist. apostol. Abdiae s. Kleuker a. a. O. 409.

Mauerbrecher, arietes (über deren Erfindung s. Diod. Sic. 12, 28. Plin. 7, 57. Vitruv. 10, 19.), die bei Belagerungen der Alten zum Durchlöchern der Mauern gebraucht wurden, sind Ezech. 4, 2. 21, 7. unter dem Namen כָּרִים (s. Gesen. WB.) erwähnt, nach dem Chald. und Kimchi auch Ez. 26, 9. in den Worten מְחִי קָבָלוֹ doch s. Gesen. WB. und Rosenmüller z. d. St. Es waren bekanntlich lange, starke Balken von hartem Holz, vorn mit einem aus Eisen verfertigten Widderkopfe versehen, die an einer Kette hiengen und von den Soldaten mit Gewalt gegen die Mauer gestoßen wurden. Die Soldaten waren durch ein abschüssiges Dach vor den Pfeilen und dem Feuer der Belagerten gedeckt. S. überh. Jahn II. II. 432. Funke Realler. unter Aries.

Maulbeerfeigenbaum, שִׁקְמִים, שִׁקְמוֹת (der Sing. kommt nicht vor, doch vgl. syr. ܫܩܡܐ) συκόμορος, συκομωρέα (Luc. 19, 4.) συκάμινος (L. Maulbeerbaum) Ficus Sycomorus L. Er ist aus dem Geschlecht der Feigenbäume, gleicht aber in Blättern und äußerm Ansehen mehr dem weißen Maulbeerbaum. In Aegypten, welches sein Vaterland seyn soll, (Hasselquist 538.) und Palästina (besonders längs dem mittelländ. Meer) wächst er noch jetzt sehr häufig 1 Kön. 10, 27. 1 Chron. 27, 28. 2 Chr. 1, 15. Sein Stamm ist ungemein knotig, wird

beträchtlich hoch und treibt sehr viele, sich weit ausbreitende (oft 40 Schritt im Durchschnitt) Aeste Luc. 19, 4. vgl. Mariti II. 46. Die kernlosen Früchte setzen sich unmittelbar am Stamme oder an den größern Zweigen an, sehen gelblich aus und gleichen an Gestalt und Geruch den Feigen. Nach Plin. Rauwolf, Hasselquist und den meisten neuern Reisenden haben sie einen angenehm süßen und gewürzhaften — nach Strabo dagegen, Norden (Voyage d'Egypte I. 86. ed. Par. 1795.) u. A. einen eckelsüßen Geschmack Am. 7, 14. Maimon. tr. chil. 6, 4. v. l. Rosenmüller Scholl. z. d. St. Um sie zur Reife zu bringen, muß man sie in der Gegend des Nabels mit einem scharfen Instrument oder auch blos mit dem Nagel etwas aufritzen Am. 7, 14. dann sind sie in 3—4 Tagen reif vgl. Theoph 4, 2. Plin 13, 7. (ficus est — perquam foecundo proventu, scalpendo tantum ferreis unguibus; aliter non maturescit) Forskal Flor Arab. 182. An die Stelle der abgebrochenen Früchte kommen gewöhnlich wieder andere hervor, so daß der Baum zuweilen siebenmal des Jahres trägt Solin 32. Das Holz des Sykomorus ist sehr leicht, aber ungemein dauerhaft, fast unverweslich, daher es die Israeliten als das gewöhnliche Bauholz brauchten Jes. 4, 9 9, 9. 1 Chron. 27, 28. Vgl. überh. Cels. I. 310 sqq. Hasselquist I. 156. Warnekros hist. natur. sycomori in Repertor. f. Bibl. L. XI. 224 sqq.

Maulthier, פֶּרֶד, פִּרְדָּה, wird bekanntlich durch Vermischung eines Esels mit einer Stutte (mulus) oder eines Hengstes mit einer Eselin (hinnus) erzeugt vgl. Varro de re rust. 2, 8. Plin. 8, 44. Colum. 7, 36. Am gewöhnlichsten sind die Maulthiere der erstern Art und man nennt sie vorzugsweise Maulesel Iliad ψ. 265 f. Auch der alte Orient (wie der heutige Chardin IV. 33.) kannte und schätzte sie Esth. 8, 10. insbesondere war die Landschaft Thogarma (Armenien) wegen ihrer Maulesel berühmt Ezech. 27, 15. Bei den Hebräern finden wir sie erst seit dem Zeitalter Davids 2 Sam. 18, 9. 13, 29 1 Kön. 1, 33. 35. 10, 25. 2 Kön. 5, 17. 1 Chron. 12, 40. 2 Chron. 9, 24. vgl. Ps. 32, 9. sie wurden aber wohl aus benachbarten Ländern eingeführt, da es durch das mosaische Gesetz verboten war (Lev. 19, 19.) Thiere von verschiedener Gattung zusammenzulassen. Vgl. überh. Bochart Hieroz. I. 209 sqq. Jahn I. I. 307 f.

Maulwurf, חֹלֶד Lev. 11, 29. vgl. ܚܘܠܕܐ, خلد oder خلد vgl. jerus. talm. Moed. kat. 1. 6. s. Bochart Hieroz. II. 438 sqq. und die dort excerpirten Stellen Giahids und Damirs (LXX. Γαλη mustela und so auch Chald. und Syr. כַּרְכּוּשְׁיָא daher Luth. Wiesel). Es ist aber wohl nicht unser

europäischer (talpa Europaea L.) sondern der asiatische Maulwurf, Spalax Microphthalmus vgl. Güldenstedt in Act. Acad. Petropol. XIV. 409. zu verstehen. Dieser hat völlig geschlossene Augenlieder (Suid. ασπαλαξ ζωον τῳ οφθαλμῳ εστερημενον), gräbt horizontale Gänge in die Erde, frißt am liebsten aromatische Pflanzen, die einen starken Geruch geben und unterscheidet bei der Begattung das Geschlecht durch Hülfe der Nase. Uebrigens wirft er eben solche Erdhaufen auf, wie der europäische Maulwurf. Hasselquist R. 128. sah deren unzählige in Palästina vgl. Oedmann II. 51 ff. — Einige Ausleger verstehen auch unter חֲפַרְפָּרוֹת Jes. 2, 20. Maulwürfe. Doch vgl. Michael. Suppl. 876. 2042. Gesen. WB.

Maus. Dieses Thier, vorzüglich aber die Feldmaus, die den Ackern so schädlich ist (Aelian. Anim. 6, 37. Plin. 10, 95) wird durch das hebr. עַכְבָּר bezeichnet 1 Sam. 6, 4 ff. vgl. indeß z. d. St. Exeget Handb. II. 46 f. u. d. A. Philister. — Indeß scheint dasselbe Wort auch den Springhasen, mus iac lus, der im Orient gegessen wird, zu umfassen Jes. 66, 17. und Lev. 11, 29. ist daher das ganze Mäusegeschlecht, zu welchem diese Species gehört, zu verstehen vgl. überh. Bochart Hieroz. II. 429 sqq. s. d. A. Springhase. Oedmanns (Saml. II. 43 ff.) Deutung des W. עכבר durch glires Ratzen ist ohne philog. Begründung s. Michael. Suppl. 1908 sq.

Meara, מְעָרָה Ortschaft in der Gegend von Sidon Jos. 13, 4.

Mechona, מְכוֹנָה Stadt im St. Juda Neh. 11, 28. Reland (892) vergleicht Mechanus, nach Hieron. ein Flecken zwischen Eleutheropolis und Jerusalem.

Medeba, מֵידְבָא LXX. Μαιδαβα, Μηδαβα vgl. 1 Macc. 9, 36. (bei Joseph. Μεδαβη u. Μηδαβα, bei Ptol. Μηδαυα) Stadt im südlichen Theil des St. Ruben Jos. 13, 16. Num. 21, 30. 1 Chron. 19, 7., die aber später von den Moabitern besetzt wurde Jos. 16, 2. vgl. Joseph. Antt. 13, 23. Hyrkan entriß sie ihnen wieder (?) Joseph. Antt. 13, 17. Euseb. setzt den Ort in die Nähe von Hesbon vgl. Reland 893. Michaelis zu 1 Macc. 9.

Medien, מָדַי, Μηδια Gen. 10, 2. 2 Kön. 17, 6. Dan 5, 28. Esth. 1, 3. vgl. Act. 2, 9 gränzt in Norden ans kaspische Meer und den Araxes, in O. an Hyrkanien, Parthien, Susiana, in S. an Persien und in W. an Assyrien und Großarmenien, lag unter 33°—40° NB. (= das heutige Irak adschemi,

Aderbidschan, Gilan und die Westhälfte von Mazanderan) war etwa 100 Quad Meil. größer als Spanien, in Norden gebirgig (die Bergrücken hängen mit dem Taurus zusammen) kalt und wegen der vielen Moräste unfruchtbar, in S. desto anmuthiger, ergiebig an Getraide und Wein und voll herrlicher Viehtriften (Polyb. 5, 44. Ammian. Marc. 28, 6. — insbesondere wurden die medischen Pferde geschätzt Herod 7, 40.) Der nordwestliche Theil des Landes hieß in spätern Zeiten (nach Alexander d. Großen) Media Atropatene (Aderbidschan) der südliche häufig Großmedien. Hauptstadt war Ecbatana s. d A. Außerdem werden in der Bibel folgende Städte genannt: Rages Tob. 5, 8. Gosan 2 Kön. 17. 6. Ragau Judith 1, 5. vielleicht gehört auch Charan Tob. 11, 1. und Kir 2 Kön. 16, 9. hieher s. d. einzelnen AA. — Die Meder, ursprünglich in 6 (getrennt regierte s. Larcher Herod. VII. 157 sq.) Stämme abgetheilt, wurden frühzeitig von den Assyrern unterjocht Diod. Sic. 2, 1. (ihr Land bildete eine eigne Satrapie des assyr. Reichs), rissen sich zwar unter Arbaces Anführung (836 v. Chr.) los, erscheinen aber unter Salmanassar wieder als Unterthanen des assyr. Staats bis es ihnen gelang, unter Sanherib nochmals das Joch abzuwerfen und sich einen eignen König (Dejoces) zu wählen (728 v. Chr.); Phraortes, Sohn des Dejoces (665 v. Chr.) eroberte sogar Persien, so wie sein Nachfolger Cyaxares (643 ff. v. Chr) Ninive und das assyrische Reich (603 v. Chr.). Einige Zeit darauf aber (entweder nach Astyages Entthronung Herod. 1, 207 ff. oder nach Cyaxares II. des Schwiegervaters von Cyrus Tode Xenoph. Cyr. 8, 7. vgl. die AA. Cyrus, Darius) kam Medien selbst durch Cyrus ans persische Reich (536 v. Chr.) Diod. Sic. 18, 5. und theilte in der Folge die bekannten Schicksale desselben (doch vgl. Ammian. Marc. 23, 6.) — In den ältern Zeiten werden die Meder als furchtbare Krieger, insbesondere als geübte Bogenschützen geschildert (Jes. 21, 2. Jer. 25, 25. 52, 11. vgl. Herod. 7, 61. Xenoph. Cyr. 1, 7. Strabo XI. 362.); später fanden aber nicht nur Künste und Gewerbfleiß (Ammian. Marc. 23. 6.), sondern auch Luxus und Weichlichkeit bei ihnen Eingang (Xen. Cyr. 1, 3. Heeren Ideen I. 280. 333. — die medische Kleidung gieng selbst zu den Persern über vgl. Dan. 3, 21. u. die WW. פטיש, סרבל, כרבל bei Gesen.). Ihre Religion war Sterndienst; die Priesterkaste (ein besondrer Stamm) welcher zugleich die Bewahrung und Fortpflanzung der wissenschaftlichen Kenntnisse anvertraut war, führte den Namen der Magier s. d. A. Im Umfange des alten Mediens herrschten zwei (mit dem semit. Sprachstamme nicht verwandte) Sprachen, das Zend in Nordmedien und das Pehlvi in Niedermedien (Parthien) vgl. Adelung Mithrid. I. 256 ff. Eichhorns Gesch. d. Lit. V. I. 294 ff. Hee-

ren in den Commentt. Soc Gott. Cl. histor. XIII. 20 sqq. 46 sqq. S. überh. Cellar. Notit. II. 66. Bocharti Geogr. Sacr. 223 sq. Bruns Erdbeschr. II. I. 203 ff. Mannert V. II. 115 ff. Ditmar Gesch. der Israeliten 345 ff. Jahn I. I. 64 ff. II. I. 210 ff. Beck Weltg. I. 208 f. 634 ff. Heeren Ideen I. 330 ff.

Meer, mittelländisches, הַיָּם הַגָּדוֹל Num. 34, 5. 7. (bei den Talmud. ימא רבא) הַיָּם הָאַחֲרוֹן Deut. 11, 24. 32, 42. יָם הַפְּלִשְׁתִּים Exod. 23, 31. macht bekanntlich die Westgränze Palästina's, hat von Tyrus bis Ptolemais ein hohes und felsiges, weiter südlich ein niedriges und sandiges Ufer (Strabo XVI 758 sq.), bildet beim Berge Karmel einen großen Meerbusen (den von Acco oder Ptolemais), hat aber außerdem nur wenig gute Landungsplätze (künstliche Häfen bei Cäsarea, Joppe, Gaza u. s. w.) Ebbe und Fluth ist auf dem Mittelmeer nur hie und da und sehr unregelmäßig zu bemerken, namentlich soll sie an den palästinensischen Küsten äußerst gering seyn (Hiob 26, 12. ist nicht nothwendig von Ebbe und Fluth zu deuten) vgl. Michaelis Einl. ins A. T. I 74. Anm. — Ein Theil dieses Meers ist das Adriatische, Αδριας, zwischen Italien, Griechenland und Afrika (verschieden von dem Sinus adriaticus zwischen Italien und Dalmatien) Act. 27, 22. Plin. 3, 15 f. Kuinoel Com. IV. 820. Vgl. überh. Reland 234 sqq. Hamelsveld I. 440 ff.

Meer, rothes, יַם־סוּף (Schilfmeer = kopt. Sarimeer vgl. Jablonsky Opusc. I 266.) bei Griechen und Römern ερυθρα θαλασσα, mare rubrum, nicht von den rothgefleckten Blättern des darauf schwimmenden Meergrases, sondern von einem alten König Erythra d. i. Edom, Stammvater der Idumäer Fuller Miscell. IV. c. 10. Niebuhr Beschr. 417 f. Strabo XVI p. 779.) auch Sinus arabicus arab. Meer Kolsum, ein mehr langer (über 400 Meil.) als breiter (an der Mündung nur 6 Meil.) Busen des indischen Oceans in Osten von Aegypten, der Afrika von Asien scheidet und nur durch eine schmale Erdenge vom Mittelmeer getrennt ist. Er theilt sich in zwei Buchten, den Sinus Heroopolitanus (jetzt Bachr Assuez) und den Sinus Aelanites (jetzt Bachr el Akaba) an welchem letztern die Häfen Elath und Ezeongeber liegen Niebuhr a. a. O. 400 ff. Seine Tiefe ist an verschiedenen Stellen verschieden. Ebbe und Fluth erstreckt sich bis an die entlegensten Ufer (Herod. II. 11. Diodor. Sic. III. 15. 19 sq. Niebuhr a. a. O. 421 ff.) und die Wasserfläche ist mit vielem Seetang (Φυκος bei den Aegyptiern Sari) bedeckt s. d. A. Meertang vgl. überh. Reland de mari rubro in s. Diss. misc. I. 57 sq. u. in Ugolini Thes. VII. 10. Rosenmüller Morg. II. 1 ff. Eyles Irwin a series of ad-

ventures in the courses of a Voyage up the red-Sea u. s. w. Lond. 1780. 4. deutsch L. 1781. G. Visc. Valentias und H. Salts Reisen nach Indien, Ceylon, dem rothen Meer u. s. w. aus dem engl. v. Rühs. Weimar 1811. 8. 2 Thl — In der hebräischen Geschichte ist dieses Meer wegen des Durchzugs der Israeliten unter Moses (Exod. 14.) berühmt geworden. Man hat sich viel ach bemüht, das Wunderbare dieser Begebenheit (Wolfenbüttel Fragm. Berlin 1788. S. 141 ff) natürlich zu erklären. Die gewöhnlichste Annahme ist, Moses habe, mit der Beschaffenheit des rothen Meers genau bekannt, die Israeliten zur Zeit der Ebbe (vgl. J. W. Baier in Iken Thes. I. 274 sq.) in der Gegend von Suez, wo das Meer blos 757 Doppelschritte (Niebuhr 410.) also 4mal so breit als die Elbe bei Dresden ist, hindurchgeführt (vgl. außer Euseb. Praep. evang. IX. 27. Joseph. Antt. II. 16, 5. Philo de vita Mos. I. p. 629. — Michaelis zerstreute kl. Schriften I. 1 ff. Rosenm. Scholl. in V. T. I, 480. Morgenl. II. 8 ff. Ritter in Henke N. Mag. IV. 291 ff. Paul. Samml. v. Reiseb. V.) An derselben Stelle wadete 1563 ein deutscher Edelmann Christph Fürer durch (s. dessen itinerar. terrae sanctae p. 661.) Andere Beisp. s. Büschings Erdb schr. v As. 471. Der Boden ist ganz sandig, ohne Korallen und Seetang (Niebuhr 412. Forskål Flor. Aeg. p. LXXXII.) Die Schwierigkeit, daß in dem kurzen Zeitraum der Ebbe, die etwa 6—7 Stunden dauert, der ganze Heereszug der Israeliten von angeblich 600000 Mann nicht wohl habe durchkommen können, suchte man durch die Vermuthung zu heben, daß wohl der größte Theil mit Weibern, Kindern und Heerden schon früher zu Lande nach Arabien möge ausgewandert seyn vgl. 1 Chron. 8, 21. Eichhorns Bibl. d. bibl. Lit. I. 670. Michaelis dagegen nimmt Anm. zu Exod. a. a. O. zerstr. Schr. I. 115.) eine Doppelebbe von 12 Stunden an, die sich auch sonst bei großen Stürmen zuweilen ereignet hat z. B. an der holl. Küste 1672. Uebrigens giebt es auch sonst im Alterthum Beispiele, daß ganze Kriegsheere durch kleinere Meere gewadet sind (Strabo XIV. 458. Liv. 26. 45. Joseph. Antt. 2. 16. 5.) — Indeß darf man bei allen diesen Hypothesen nicht vergessen, daß die Urkunde ein Wunder erzählen wollte, wozu natürlich auch die angegebenen Zahlen als integrirender Bestandtheil gehören vgl. de Wette Krt. I. 209 ff.

Meer, todtes, mare mortuum (türk. Ulu degnizi) יָם הַמֶּלַח Gen. 14, 3. (יָם הָעֲרָבָה) Deut 4, 49 הַיָּם הַקַּדְמֹנִי Ezech. 47, 18. Joel 2, 20. Zach. 14, 8. Λιμνη Ασφαλτιτις Joseph. Antt. 1, 9. arab. بحر لوط Lothsmeer (bei Edrisi بحيرة سادوم وغامور) berühmter Landsee an der Südostgränze

Palästina's (300 Stad. v. Jerusalem Joseph. Antt. 15, 9.), der nach Joseph. b. Jud. 4, 8. 580 Stad. (14½ d. Meil.) lang u. 150 (3¾ d. Meil.) breit ist (Diod. Sic. 2, 48. 500 Stad. lang 60 br., Edrisi 60 M. lang 12 br.; — neuere Angaben sind schwankend Pococke Morg. I. 53. Maundrell, Shaw) u. an beiden Enden etwas nach Osten sich beugt (die Vergleichung mit einem Halbzirkel ist übertrieben) s. die richtige Abbild. auf der Klödenschen Karte nach Seetzens Angaben. Das Wasser ist ungemein salzig Ez. 47, 11., so daß sich sein Gewicht zu dem des reinen Flußwassers wie 5 zu 4 verhält (man pflegt daher das Salz durch Verdünstungen in Gruben am Ufer zu gewinnen vgl. Zeph. 2, 9. — über מלח סדומית im Talmud s. Michael. Comment. 72 sq.) und außerdem mit Alaun gesättigt, daher es einen sehr bittern, zusammenziehenden Geschmack hat. Alles was hineingeworfen wird, nimmt sogleich eine Salzkruste an, und selbst schwere Körper schwimmen leicht oben auf, oder werden doch (wie Menschen, Thiere u. s. w.) merklich in die Höhe getrieben vgl. Joseph. b. Jud. 5, 3. Aristot. Meteor. 2, 3. Galen simpl. Med. 5, 19. Plin. 5, 16. Pausan. 6, 7. Tac. Hist. 5, 6. Pococke a. a. O. 55. *) Außer einigen Schaltthieren dauert nichts Lebendiges darin aus Tac. a. a. O. Joseph. b. Jud. 4, 8. Diod. 19, 98. Seetzen 437. geg. Pococke 53. **) Die Umgebungen des todten Meeres sind eine schauerliche Einöde, mehrere Meilen weit ist kein Grashalm zu sehen, kein Laut eines Thiers hör-

---

*) Pausan. Εν ᾗ (λίμνῃ) τα μεν ζωντα πεφυκεν ου νηχομενα εποχεισθαι· τα δε θνησκοντα ες βαθυν χωρειν. Julius Afric. ζωων ουδεν το ὑδωρ φερει, και νεκροι μεν ὑποβρυχιοι φερονται. ζωντες δε ουδ' αν ῥαδιως βαπτισαιντο· λυχνοι μεν καιομενοι επιφερονται, σβεννυμενοι δε καταδυουσιν. Galen. βαρυτερον εστι της αλλης θαλαττης το ὑδωρ εκεινο τοσουτον, ὁσον ἡ θαλαττα των ποταμων, ὡς ουδ' ει βουλειο κατα του βαθους καθεις ἑαυτον φερεσθαι κατω δυνηθειης αν οὑτως, εξαιρει τε και κουφιζει το ὑδωρ ουχ ὡς φυσει κουφεν ὑπαρχον — αλλ' δια βαρυτητα δικην πηλου βασταζον τα κουφοτερα. Plin. nullum corpus animalium recipit: tauri cameli que fluitant; inde fama, nihil in eo mergi.

**) Galen. Φαινεται εν εκεινῳ τῳ ὑδατι μητε ζωον εγγιγνομενον τι μητε φυτον, αλλα και των εις αυτην εμβαλοντων ποταμων αμφοτερων μεγιστους και πλειστους εχοντων ιχθυας, ουδ' εἱς των ιχθυων ὑπερβαινει τα στοματα των ποταμων καν ει συλλαβων δε τις αυτους εμβαλλει τῃ λιμνῃ διαφθειρομενους οψεται ταχεως. Hieron. ad Ezech. 47. revera iuxta literam hucusque nihil, quod spiret et possit incedere prae amaritudine nimia in hoc mari reperiri potest, nec cochleae quidem parvique verniculi et anguillae et cetera animantium s. serpentium genera; denique si Jordanes auctus imbribus pisces illuc influens rapuerit statim moriuntur et pinguibus aquis supernatant.

bar, der Boden erscheint in Westen salzig und verbrannt und wie mit weißer Asche überdeckt, in Osten thürmen sich hohe Gebirge auf Maundrell in Paulus Samml. I. 105 ff. darunter auch ein Salzberg, der die Ursache von der Salzigkeit dieses Sees seyn soll (Seetzen 43.) Arvieux II. 163. Hasselquist 157 f. Häufig schwimmt auf der Oberfläche des Wassers Asphalt Arvieux II. 162. Mariti 345. (Tac. a. a. O. certo anni bitumen egerit), der aus unterirrdischen Quellen an der Ostseite hervorkommt. Auch soll ein der Gesundheit nachtheiliger Dampf aus dem Wasser aufsteigen B. d. Weish. 10, 17., der die Luft verpestet (Tac. gravitate odoris accolis pestifer) und selbst die über das Meer fliegende Vögel tödtet (?). Alles dieß, so wie die vulkanischen Produkte, die sich längs des Ufers finden, führen auf die Annahme eines unterirrdischen Feuers, und bestätigen das Gen. 19. erzählte Ereigniß, von dem auch Profanschriftsteller Kunde hatten (Strabo a. a. O. Tacit. 5, 6.). Ehemals befand sich nämlich an der Stelle des todten Meeres ein fruchtbares, angebautes und wohlbevölkertes Thal Gen. 13, 10.; der mit Naphtha übersättigte Boden Gen. 14, 10. gerieth einmal, entweder durch Blitz (fulminum tactu Tac) oder durch einen vulkanischen Ausbruch in Brand, die Erdschicht sank ein und es kam ein unterirrdischer See, der schon früher vor anden war, zu Tage (anders Reland 254 ff). Noch in neuern Zeiten wollten leichtgläubige Reisende bei niedrigem Wasserstande die Trümmer der mitversunkenen Städte gesehen haben (Hamelsveld I. 453 ff.) vgl. Knapp im hall. Anzeig. 1748. Nr. 10. Ueber die Sodomsäpfel s. d. A. Sodom. — Mehrmals ist die Frage aufgeworfen worden, wie die Wassermasse des todten Meeres, die durch den Jordan und viele andere Bäche täglich so bedeutend anwächst, und doch keinen sichtbaren Abzug hat, fast immer dieselbe Höhe behalten könne (nur im März und April tritt der See wegen des angeschwollenen Jordan über seine Ufer), und einige Naturforscher glaubten, der See stehe durch unterirrdische Kanäle mit dem Mittelmeer oder gar mit dem rothen Meere in Verbindung; Andere dagegen fanden die Ursache in einer täglichen sehr starken Ausdünstung (Shaw R. der aber eine falsche Berechnung macht s. Michaelis 63 f.) was vielleicht die meiste Wahrscheinlichkeit hat. Vgl. überh. Reland 239 ff. Oedmann Samml III. 125 ff. Hamelsveld I. 417. Jahn I. I. 158 ff. Büsching Beschr. d. todten Meers. Altona 1766. 8. Erdbeschr. V. I. 392 ff. Michaelis de natura et origine maris mortui in s. Commentt. Brem. 763. 4. p. 61 sqq. Mannert VI. I. 332 ff.

Meertang, סוּף, Φῦκος, Fucus natans L. eine Art Seegras mit lanzetförmigen, sägeartig gezähnten Blättern und fadenförmigem, ästigem Stengel, das in großer Menge auf der

Oberfläche des mittelländischen Meers, insbesondere aber des Hellesponts Ovid. Heroid. 18, 108. (Belon Observ. II. 3.) und des arab. Meerbusens (welcher davon ים סוף heißt s. d. A. rothes Meer) schwimmt Jon. 2, 6. vgl. Ps. 106, 7. 9. 22. 136, 13. Strabo XVI. p. 773. Diod Sic. III. 19 Phavorin. unt. Φυκος. Ein Augenzeuge Chr. Acosta (in Chesii libb. exot. 293.) giebt folgende Schilderung davon: — conspicitur profundum et spatiosum aequor, tectum herba quadam, sarguaço nuncupata, primum longa tenuibus ramulis in glomos convoluta, foliis angustis, tenuibus et dimidiam unciam longis, in ambitu admodum serratis, colore subrufo. Ad singulorum foliorum exortus inhaeret semen rotundum, ut granum piperis inanis et vacui tenui colore albo, interdum autem rubro et albo coloribus mixtis tinctum, tenerum admodum dum primum ex aqua educitur et durum si exsiccari sinatur sed propter tenuitatem admodum fragile salsa aqua plenum. Nulla radix in hac planta conspicitur sed sola rupturae vestigia apparent atque in profundo arenosoque maris alveo nasci teneresque ramos obtinere credibile est. Die Aegypter nennen das Gewächs Sari s. Jablonskii Opusc. I. 226., die Italiener Sargazzo Vgl. überh. Bochart. Phal 4, 29. Celsius II. 67 sqq. Michaelis Suppl. p. 1726. Schneiders griech. WB. unter Φυκος.

Megiddo, מְגִדּוֹ (מְגִדּוֹן Zach. 12, 11,) LXX. Μαγεδδω Μαγεδω Stadt im Umfange des Stammes Issaschar, aber zum St. Manasse gehörig Jos. 17, 11. Richt. 1. 27. in einer großen Ebene (עֵמֶק מְגִדּוֹן 2 Chron. 35, 22.) 3 Esr. 1, 27. früher cananitische Königsstadt Jos. 12, 21. Salomo ließ sie befestigen 1 Kön. 9, 15 vgl. noch 2 Kön. 9, 27. In der Nähe befand sich das Wasser Megiddo's מֵי מְגִדּוֹ Richt. 5, 19., vermuthlich (poet. Benennung des) Bach Kison, der am Fuße des Tabor seine Quelle hat vgl. v. 21. Cellar. Notit. II. 506. Exegetisches Handbuch I. 57. Hollmann Commentar. philol. crit. in Carm Deborae. (Lips. 1818. 8.) 42 f. nicht, wie Michaelis Suppl. 339. Paulus Samml. I. 291. Hamelsveld III. 138 ff. wollten, der See Cendevia (Plin. 5, 19. 36, 26.) am Fuße des Karmel, aus welchem der Bach Belus entspringt. Uebrigens glaubte Breitenbach die Stadt Megiddo in dem heutigen Subebe wiedergefunden zu haben und setzt sie demnach in die Nachbarschaft von Aphek s. Büsching Erdbeschr. V. I. 472. vgl. Paulus a. a. O.

Me hajarkon, מֵי הַיַּרְקוֹן Stadt (?) im St. Dan. Jos.

19, 46. Die LXX. haben es als Appellativ gewonnen θαλασσα Ιεραχων.

Mehl סֹלֶת, קֶמַח (doch s. über letzteres Wort Michaelis Suppl. 2193.). Feines Mehl war geröstet eine nicht ungewöhnliche Nahrung 2 Sam. 17, 28. vgl. Ezech. 16, 13. Noch jetzt bedienen sich desselben die Mauren der westlichen Barbarei s. Rosenmüller Mor. III. 150. Ueber die Speisopfer, die zum Theil aus Mehl bestanden (Lev. 2. Num. 5, 15.) s. d. A. Opfer und Speisopfer.

Meile, Μιλιον s. d. A. Maasse.

Melite, Μελιτη (nach Hiller Onom. 880 = phöniz. מְלִיטָה refugium, nach Spanheim von מֶלֶט argilla) bekannte Insel zwischen Sicilien und der afrikan. Küste im mittelländ Meere Diod. Sic. 5, 12 Ovid. Fast. 3, 567. a. jetzt Malta vgl. Cellar Notit. II. 819. Sie ist Act. 28, 1. ohne Zweifel zu verstehen und nicht, wie einige ältere Ausleger (s. vorz. Ign. Georgii Paulus Apost in mari, quod nunc Venetus sinus dicitur, naufragus Venet. 730. Rhoer de Pauli ad insulam Melitam naufragio. Traj. a. Rh 743. 4. vgl, Wolf. Cur. II. 1282. Paulus Samml. IV.) wollten, die kleine Insel Meleda (Μελιτινη νησος bei Ptolem) im adriat. Meerbusen an der Küste von Illyricum (dah. auch Melite Illyrica genannt) jetzt Melada vgl Bochart Can. 1, 26. J F. Wandalin Diss. de Melita Paulli. Havn. 707. 4 Deyling Observatt. I. 298. J. A Ciautari Diss. Apol. de Paullo in Melitam naufragio eiecto Ven. 738. Kunoel Com. IV 824 sq.) Dies ergiebt sich aus der Richtung, welche das Schiff von Melite aus nahm und kann durch die märchenhafte Sage, es seien auf Malta gar keine giftigen Schlangen zu finden V. 3. , nicht widerlegt werden. Uebrigens vgl. d. A. Paulus. S. auch B L. Eskuche de requie Pauli in Melita ins. Marburg. 731. 4. J. E. J. Walch de Deo Melitensium (Jen. 752. 4.) 30 sqq. J. C. Arlet de Paulli in urbem Rom. ingressu (Jen. 731. 4.) 53 sq.

Melothi, Judith 2, 13. s. d. A. Malloter.

Menahem, מְנַחֵם LXX. Μαναημ. König von Israel 772 v. Chr. Er wurde dem assyr. König Phul zinsbar und starb nach 10jähr. Regierung 761. 2 Kön. 15, 17—22.

Menelaus, (eigentlich Onias) Sohn des Hohenpriesters

Simon II. (217—195 v. Chr.), der seinen Bruder Jason (Jesus) von dem Hohenpriesteramte verdrängte, indem er dem Kön. Antiochus Epiphanes 300 Talente mehr bot, als jener gegeben hatte 2 Macc. 4, 24 ff. Joseph. Antt. 12, 5 Um die große Summe aufzubringen, ließ er durch seinen Bruder Lysimachus den Tempel bestehlen, weshalb er von den Juden beim Könige, als dieser zu Tyrus in den Winterquartieren stand, 170 v. Chr. verklagt wurde. Er wußte jedoch nicht nur der verdienten Strafe zu entgehen, sondern bewirkte es selbst daß seine Ankläger hingerichtet wurden 2 Macc. 4, 43 ff. 1 Macc. 3, 10 ff. Von dem zurückkehrenden Jason ward er zwar (169 v. Chr.) hart bedrängt und in die Burg Zion eingeschlossen, die Annäherung des syr. Königs befreite ihn aber bald aus aller Gefahr und er leistete nun diesem bei seinem Tempelraube allen Beistand 1 Macc. 1, 18 ff. 2 Macc 5, 11 ff. Während des Kriegs der Juden gegen Syrien scheint er aus dem Lande entwichen zu seyn. Die Geschichte gedenkt seiner erst wieder unter Antiochus Eupator, der ihn, obschon er zu seiner Parthei übertreten wollte, hinrichten ließ 2 Macc. 13, 3.

Meni, מְנִי Jes. 65, 11. ein Idol, das die Israeliten anbeteten, wahrscheinlich = εἱμαρμένη, Schicksalsgottheit (vgl. מנה zählen, bestimmen und des Parallele גד τύχη LXX.) und so mit مناة zu vergleichen, welche die Araber der Stämme Hudeil und Chozaa zwischen Mekka und Medina als Schicksalsgöttin verehrten s. Kor. 53, 19. 20. Pococke Spec. hist Arab. 89 sqq. Golii Lex. 2270. — Andere (Lakemacher Observ. IV. 18 sqq. vgl Millii Diss. 81 sqq) verstanden den Mond μήνη (Hekate), der bei den Arabern und Türken Manah heißen soll Zeltner (Diss. de Gad et Meni Altorf. 7 5. 4. auch in Iken Thes. nov. I. 9 9 sqq.) übersetzte מני Zahlgötze. S. überh. Zorn Opusc. II 609 sqq. Simon. Onom. V. T. 627. Michael. Suppl. I. 1518 sqq.

Mephaath, מֵיפַעַת oder מֵפָעַת LXX. Μαφα, Μωφας Levitenstadt im St. Ruben, die von den Moabitern eingenommen wurde Jos. 21, 37. 1 Chron. 6, 64. Jer. 48, 21. Euseb. nennt sie Μηφαθ.

Mephiboseth, מְפִי בֹשֶׁת (vgl. Simonis Onom. V. T. u. d. W.) auch מְרִיב בַּעַל 1 Chron. 9, 40. Sohn Jonathans und Enkel des Königs Saul. David zog ihn an den Hof und behandelte ihn sehr liebreich (zum Theil wohl aus Politik, da auf diese Art M. keine Meuterei unter dem Volke anstiften

konnte) 2 Sam. 9, 1 ff. Als Absalom sich gegen seinen Vater empörte, wollte M. ins Lager des Letztern eilen; mußte jedoch durch die Treulosigkeit seines Dieners gezwungen, in Jerusalem bleiben. Nach Davids Rückkehr gewann er aber dessen Gunst wieder 2 Sam. 16, 1 ff.

Merodach Baladan, מְרֹדַךְ בַּלְאֲדָן auch בְּרֹאדַךְ ב׳. LXX. Μαρωδαχ Βαλαδαν, Joseph. ὁ Βαλαδας König von Babylonien, Zeitgenosse des Hiskias, mit dem er freundschaftliche Verhältnisse anknüpfte Jes. 39, 1. 2 Kön. 20, 12. Er ist wahrscheinlich mit Mardocempad im Canon Ptol. eine Person.

Meroë, Μεροη; sehr alter, blühender Staat im Innern Aethiopiens auf einer von Armen des Nils umgebenen Insel (Plin. 5, 9., nach Diod. Sic. 3000 Stad. lang und 1000 St. breit) mit der Hauptstadt gl. Namens, (etwas unterhalb dem heut. Chandi 17° NB. 52½° OL., wo noch Ruinen), dessen Könige bis auf Ergamenes (3. Jahrh. v. Chr.) aus der Priesterkaste gewählt wurden und dieser gänzlich untergeordnet waren Herod. 2, 19. Diod. Sic. 3, 5. Die Bewohner trieben einen lebhaften Caravanenhandel mit Aegypten und wahrscheinlich bis ins Innere von Afrika vgl. überh. Heeren Ideen II. II. 363 ff. Beck Weltg. I. 276 f. Dieser Staat ist Act. 8, 27. gemeint s. Künoel Com. IV. 313. vgl. d. A. Kandace u. wird höchst wahrscheinlich auch durch das hebr. סְבָא bezeichnet. Letzteres ist Gen. 10, 7. mit כּוּשׁ in Verbindung gesetzt und Joseph. Antt. 2, 10. meldet, die Hauptstadt Aethiopiens habe in frühern Zeiten Σαβὰ und erst seit Kambyses Meroe geheißen (και τελὸς συνελασθεντες εις Σαβα, πολιν βασιλειαν ουσαν της Αἰθιοπιας, ἡν ὑστερὸν Καμβυσης Μεροην μετωνομασεν, u. s. w.) vgl. Diod Sic. 1, 33. Auch Jes. 43, 3. 45, 14. wird סבא mit כּוּשׁ (und מִצְרַיִם) verbunden; in der letztern Stelle ist von dem Handel Seba's die Rede und die Bewohner des Landes werden אַנְשֵׁי מִדָּה Leute von großer Länge genannt, was Herod. 3, 20. (λεγονται ειναι μεγιστοι ανθρωπων) von den Aethiopern überh. sagt s. Gesen. Comment. II. 95 f. Auf den Handel Seba's ist auch Ps. 72, 10. hingedeutet und סבא zugleich bestimmt von שׁבא unterschieden. S. überh. Michael. Spic. I. 177 ff. Suppl. 1707. Delisle Conjectures sur la position de l'isle de Meroë in s. hist. de l'Acad. des Sciences an 708. Gesen WB. Vater Com. I. 116 f. Schuldheß Parad. 27 ff. 102 f.

Merom, מֵי מֵרוֹם Jos. 11, 5. Landsee in Nordpalästina, durch welchen der Jordan hindurchfließt 3 Stunden südlich von der Quelle desselben, bei den Griechen Σαμοχωνιτις oder Σεμεχωνιτις Joseph. b. Jud. 4, 1. Antt. 5. 6. Er ist nach Jose-

phus (b. Jud. a. a. O.) 60 Stad. lang und 30 breit, hat jedoch nur im Winter (trübes, ungesundes) Wasser in den Sommermonaten dagegen ist er ein bloßer Morast, in welchem Rohr, Schwerdtlilien u. s. w. wachsen und viele wilde Thiere hausen vgl. Pococke II. 108. Seetzen in Zachs mon. Corresp. 344. S. überh. Reland 261 sqq. Hamelsveld I. 482 ff. Büsching Erdb. V. I. 384.

Meros, מֵרוֹז Stadt in Nordpalästina Richt. 5, 23. vielleicht einerlei mit Merrus 12 Meil. von Sebaste ohnw. Dothaim Hieron.

Mescha, מֵשָׁא LXX. Μοσση, Μασσὴ einer von den äußersten Gränzorten des joctanidischen Arabiens Gen. 10, 30. nach Michaëlis Spicil. II. 214. Suppl. 1561. die Stadt مَيْسَان

מישאן, welche nebst مَيْسَان von Abulfeda in die Gegend des heutigen Bassora gesetzt wird und das Μεσηνη der Griechen (Bruns Erdb. II. I. 196.) zu seyn scheint. Die Syrer nennen davon den ganzen District am Tigris und Euphrath unterhalb Seleucia bis an den pers. Meerbusen [Syriac] und [Syriac] [Syriac] vgl. Assemanni Bibl. or. III. II. 429 sq. Diese Bestimmung hat viel Empfehlendes, zumal wenn man das entgegengesetzte Sephar für Safar nehmen darf (Schultheß Parad. 88.), u. auf jeden Fall verdient sie den Vorzug vor Bocharts Ansicht, welcher die Stadt Muza Μουσα Ptol. am arab. Meerbusen vergleicht; denn nach Niebuhr Beschr. 223. wird der Name dieses Orts arab. موزع geschrieben und läßt, da שׁ und ز nicht mit einander vertauscht werden, gar keine Vergleichung zu.

Messer, מַאֲכֶלֶת. Die M. der ältesten Hebräer waren, wie bei anderen Völkern (Plin. 35, 12. Arnob. adv. Gentt. 5, 151. vgl. Ludolf. Hist. Aeth. I. 1.), von Stein Exod. 4, 55. Jos. 5, 2. vgl. Abicht D. de cultris saxeis in circumcisione a Josua instituta usurpatis. L. 1712. 4. — Das Opfermesser führte den besondern Namen מַחֲלָף Esr. 1, 9. vgl. Ges. WB. — Ueber Tische bedienten sich die Hebräer keiner Messer, da das Fleisch in kleine Stücken zerschnitten aufgesetzt ward, das Brod aber, wegen seiner dünnen, kuchenartigen Gestalt, mit den Fingern zerbrochen ward. Eben so verhält es sich noch jetzt im Orient, selbst an fürstlichen Höfen s. d. A. Mahlzeit.

Mesopotamien, Act. 2, 9. ein großer Landstrich Vorderasiens zwischen dem Taurus in N., dem Tigris in O., dem persi-

schen Meere im S. und dem Euphrath in W. Strabo XVI. Der nördliche Theil wird als sehr fruchtbar und reich an herrlichen Viehtriften (Curt. 5, 1.); der südliche als unfruchtbar und wasserarm (Ammian. Marc 25, 8.) geschildert s. Cellar Notit. 547. Abulfedae tab. Mesop. in Paul. N. Rep. III u Nieb. R. II. Der Name Μεσοπ. ist nicht einheimisch, sondern von den Griechen dem Landstriche beigelegt, im A. T. wird dieser District mit unter dem weitschichtigen Namen ארם befaßt, insbesondere beziehen sich auf ihn die Benennungen ארם נהרים LXX. Μεσοποταμια Gen. 24, 10. Συρια ποταμων Richt. 3, 8. und פדן ארם LXX. ἡ Μεσοποταμια Συρια Gen. 25, 20 Μεσοποτ. 31, 18. s. d. A. Aram. Doch scheint der östliche Theil Mesop. mit zu Chaldäa gerechnet worden zu seyn, daher אור כַּשְׂדִּים vgl. Ammian. Marc. 25, 8., was auch von den griech. Geographen zuweilen geschieht s. Mannert V. 337.

Metalle. Palästina's Gebirge waren erzhaltig Deut. 8, 9, doch scheinen die Hebräer niemals den Bergbau (künstlich) betrieben zu haben s. d. A. und sie erhielten daher die edlen und unedlen Metalle, welche sie verarbeiteten, aus benachbarten oder entfernten (s. d. A. Ophir vgl. Hartmann Hebr. I. 245 ff. und über den Reichthum des alten Asiens an Gold überh. Heeren Ideen I. I. 112 ff. (Ländern Asiens (vgl. Hatenberg in Bibl. Brem. VIII. I. 193 sq.) Erwähnt sind im A. T. Eisen בַּרְזֶל Kupfer נְחֹשֶׁת, Silber כֶּסֶף, Gold זָהָב, Zinn בְּדִיל Num. 31, 22. (eine andere Bedeutung des Worts s. Jes. 1, 25 vgl. Gesen. WB.) Blei עֹפֶרֶת vgl. insbes Num. 31, 22. Ezech. 32, 18. 27, 12. Der Handel mit diesen Metallen war vorzüglich in den Händen der Phönizier (Tyrier) Ezech. 27, 2. Eine Composition aus mehrern Metallen war vielleicht חַשְׁמַל Ezech. 1, 24. 27. was die Alten durch ηλεκτρον geben; dieses letztere Wort bezeichnet nämlich unleugbar zuweilen ein aus Silber- und Gold gemischtes Metall (Plin. 33, 4.); Metallmischungen aber kannte das Alterthum mehrere und das röm. aurichalcum (vgl. Isidor. Origg. 10, 16.) würde eine ganz gleiche Benennung seyn, wenn Bocharts Etymologie von חשמל = נחשמל (aus נחש aes und מלל aurum) richtig wäre s. Gesen. WB. Messing kommt in der Luth. Uebers. 1 Macc. 8, 22. 14, 18. 26. vor, wo im griech. Text steht χαλκος. Das Apoc. 1, 15. 2, 18. erwähnte χαλκολιβανον ist nach Bochart (Hieroz. III. 893 sq) und Eichhorn z. d. St. aes album, igneo colore splendens Glanzgold, eine Composition aus Gold und Silber s. überh. Schleus-

ner Lex. s. h. v. Fabrikate aus Metall macht das A. T. folgende namhaft: 1) aus Eisen, Ackerinstrumente Deut. 16, 9. Jes. 2, 4, Sägen 1 Kön. 7, 9. Messer Gen. 22, 10. Ezech. 5, 1. Pfannen Ezech. 4, 3. Nägel Jes. 41, 7. insbes. aber Waffen s. d. A. und Streitwagen Jos. 17, 16. Richt. 1, 19. — 2) aus Kupfer (Erz) Waffen, Lucret. 5,1282. Gefäße 1 Kön. 7,45. a. — — 3) aus Gold und Silber, Ringe Gen. 24, 22. 38, 18. Exod. 32, 2, Ketten Gen. 41,42. und andern Schmuck; viel Geräthe und Geschirr beim Tempel Exod. 33, 24 f. 1 Chron 22, 14. 29, 4. Esr. 8, 25 ff. (s. d. A.) u. s. w. — 4) aus Blei. bes. Gewichte und Lothe an Meßschnuren Jos. 5, 7. Amos 7, 7. vgl. Act. 27, 28. — Als Werkzeuge der Metallarbeiter werden genannt: der Ambos פַּעַם Jes. 41, 7., der Hammer הַלְמוּת Richt. 5, 26. מַקֶּבֶת Jes. 44, 12. פַּטִּישׁ Jes. 41, 7., die Zange מֶלְקָחַיִם (?). Als Manipulationen sind aufgeführt: das Schmelzen und Scheiden der Metalle vgl. d. WW. סִיג, בְּדִיל, כּוּר, מַפֻּחַ, צרף, זקק, מַצְרֵף, Das Hämmern צרע Num. 17, 4. Jes. 40, 19., und zu Blech schlagen רקע Jer. 10, 9. das Gießen נסך Jes. 40, 19. יצק Exod. 25, 12. vgl. יְצֻקָה 1 Kön. 7, 24. מוּצָק 1 Kön. 7, 37., das Glätten מרט 1 Kön. 7, 44. das Ueberziehen mit Gold oder Silber Jes. 40, 19. vgl. 2 Chron. 9, 17., das Löthen דֶּבֶק Js. 41, 7. vielleicht auch das Drahtziehen Jes. 40, 19. 41, 2. 44, 12.? vgl. Hartmann Hebr. I. 261. In feinern Arbeiten scheinen es jedoch die Hebräer auch in der blühendsten Periode des Staats nicht weit gebracht zu haben 1 Kön. 7, 13 f. — Die Metallarbeiter insbes. Waffenschmiede wurden häufig von den Siegern aus dem Lande geführt 1 Sam. 13, 19. 2 Kön. 24, 16. Goldarbeiter, welche Götzenbilder verfertigten, werden vorzüglich in den Propheten erwähnt, doch vgl. Richt. 17, 4. S. überh. Bellermann Handb. I. 221 ff. de Wette Archäol. 127 ff. Faber Archäol. I. 394 ff.

Micha, מִיכָה (= מִיכָיָה = מִיכָיְהוּ) 1 Kön. 22, 8. 2 Chr. 18, 7. vgl. m. 2 Chr. 18, 24. d. h. n. Rosenm.: quis sicut Jehovah [= מִיכָאֵל] anders Hiller Onom. 466. 494. 541. Simonis Onom. 78, 537. Gesen. WB. die als Stammwort מכך = מוּךְ attenuari, atteri annnehmen)

LXX. Μιχαιας jüd. Prophet aus Moreseth (dah. מֹרַשְׁתִּי) oder nach Mich. 1, 1. vgl. Jer. 26, 18. unter den Königen Jotham, Ahas u. Hiskias (759—699. v. Chr.) weissagte, eine Zeitangabe, die durch den Inhalt seiner Orakel im allgemeinen bestätigt wird s. Jahn II. 428 ff. Rosenmüller Scholl.

VII. III. 2 ff. gegen Hartmann (S. 8. f. Bearb. d. Micha) Seine Weissagungen sind alle gegen Israel und Juda gerichtet, deren Abgötterei und Sittenverderben der Prophet mit ernster Strenge rügt und denen er Zerstörung und Untergang droht, doch nicht ohne zugleich auf das glücklichere (messian.) Zeitalter hinzudeuten, das dem zur Besinnung gekommenen Volke bevorstehe. Ihre Abtheilung in einzelne Abschnitte ist schwierig. Apocryph. Nachrichten über ihn (Sozom. 7, 29.) s. Carpzov. Introd. 374. vgl. überh. Eichhorn III. §. 580 ff. Jahn II. 420 ff. Berthold t IV. 1633 ff. de Wette p. 262 sqq. — Ein andrer Prophet Micha wird 1 Kön. 22, 8. erwähnt.

Michmas, מִכְמָס, מִכְמַשׂ, LXX. Μαχμας vgl. 1 Macc. 9, 73. (Joseph. Antt. 6, 6. 13, 2. Μαχμα) Stadt im St. Benjamin, östlich von Bethaven 1 Sam. 13, 5. 14, 31. Jes. 10, 28. Neh. 7, 31. 11, 31. Esr. 2, 27. Euseb. unter Μαχμα nennt den Ort einen großen Flecken 9 Meil. von Jerusalem ohnweit Rama. Die Umgegend wird talm. Menachoth c. 8, 1. als ausgezeichnet fruchtbar gerühmt s. Reland 697. Einige wollten die Stadt in dem heutigen Bir oder Elbir wiederfinden s. dag. Büsching Erdb. V. I. 439.

Michmethath, מִכְמְתָת Stadt auf der Gränze der St. Ephraim und Manasse Jos. 15, 6. 17, 7.

Middin, מִדִּין Stadt im St. Juda Jos. 15, 61.

Midianiter, מִדְיָנִים LXX. Μαδιανιται, Μαδιηναιοι, ein Volk im steinigten Arabien südöstlich von Kanaan neben den Moabitern, Amoritern und Amalekitern Richt. 6, 7—8, 28., als dessen Stammvater Midian, Sohn Abrahams von der Ketura, bezeichnet wird. Ihr Land hatte größtentheils felsigen oder sandigen Boden, doch gute Viehweiden; daher waren sie wohlhabende Nomaden, die weit in Arabien herumzogen (Exod. 3, 1. 18, 5.). Andere trieben Landhandel besonders nach Aegypten Gen. 37, 25. 28. Städte der M. werden erwähnt Num. 31, 4. Ein Priesterfürst der Mid. Jethro, schloß sich an Moses an Exod. 18. und seine Nachkommen wohnten als Keniter (s. den Art.) in Palästina vereinigt mit den Israeliten. Die arab. Mid. aber, die sich wieder in mehrere Stämme theilten und unter Königen standen (4 Mos. 23, 15. 31. 8. Richt. 8, 5 ff.), zeigten sich wiederhohlt als Feinde der Hebräer Num. 31, 16. Ihr Name ward endlich von dem der Araber verdrängt, doch hat sich eine Spur desselben in der Stadt مدين am arab. Meerbusen (Jos. Antt. 11, 5.) erhalten vgl. überh. Reland 98 sqq. Beck Weltg. I. 241. Mannert VI. I. 188 ff.

Migdal El, מִגְדַּל אֵל Stadt im St. Naphtali Jos. 19, 38. Euseb. weist einen großen Flecken Magdiel 9 (Hieron. 5) Meil. von Dor, gegen Ptolemais hin, nach.

Migdal Gad, מִגְדַּל גָּד Stadt im St. Juda Jos. 15, 37.

Migron, מִגְרוֹן Stadt im St. Benjamin 1 Sam. 14, 2. Jes. 10, 28.

Milch war eine Lieblingsspeise der alten Hebräer, wie der heutigen Morgenländer und zwar theils süße חָלָב Gen. 18, 8. theils dicke oder geronnene חֶמְאָה (nicht Butter s. Gesen. WB.) Gen. 18, 8. Richt. 5, 25. Jes. 7, 15. sowohl von Kühen, als von Schaafen, Ziegen (Deut. 32, 14. Jes. 7, 21. Sprchw. 27, 27. Plin. 28, 9. stomacho accomodatissimum lac caprinum, quoniam fronde magis, quam herba vescuntur, — ovillum dulcius et magis alit, stomacho minus utile, quoniam est pinguius) Varro R. R. 2, 11. und Kameelen Aristotel. Anim. 4, 26. Plin. 11, 41. 28, 9. Niebuhr R. I. 314. Letztere soll, wenn sie sauer geworden ist, berauschende Kraft haben s. Schnurrer Diss. phil. 83. Pallas russ. R. I. 340. dag. Oedmann 17, 143. vgl. d. A. Kameel. S. überh. Bochart Hieroz. I. 10, 322. 525, 717.

Mine, s. d. A. Gewichte.

Minnith, מִנִּית, Vulg. Mennith, Stadt jenseit des Jordans (im Lande der Ammoniter?) Richt. 11, 33. Ezech. 27, 17. Euseb. nennt sie Mannith und versetzt sie 4 Meil. von Esbus. LXX. Αρνων.

Miletus, Μιλητος oder Μιλητον Act. 20, 15. 17. 2 Tim. 4, 20. Seestadt in der kleinasiat. Provinz Jonien an der Mündung des Fl. Mäander ohnweit Ephesus, Geburtsort des Thales, Anaximander u. A. (Plin. 5, 31. Mel. 1, 17.), berühmt durch ein Orakel des Apollo und die Stiftung vieler Kolonieen, jetzt Melasso S. überh. Cellar. Notit. 76 sq. Wetsten N. T. II. 593. Mannert III. 253. J. E. Rambach de Mileto eiusque coloniis. Hal. 790. 4.

Mischal, מִשְׁאָל Levitenstadt im St. Ascher Jos. 19, 26. 21, 30. nach Euseb. unt. Μασαν am mittelländ. M., nicht weit vom Carmel. — מָשָׁל 1 Chron. 6, 59. (74) ist derselbe Name nur zusammengezogen (aus מִשְׁאָל). LXX. Jos. 21, 30. Βασελλαν, 1 Chron. a. a. O. Ασαν (l. Μασαν).

Mist, גָּלָל von Thieren (seltner von Menschen) wird gedörrt jetzt sehr häufig im Orient als Brennmaterial gebraucht, Shaw S. 4. d. Vorr. Korte 438. Niebuhr B. 51. R. I. 154. 212. II. 227. Dasselbe geschah, doch seltner wie es scheint, bei den Hebräern Ez. 4, 15. vgl. Jahn I. I. 134 f.

Mithka, מִתְקָה (Sam. מתיקה) LXX. Μαθεκκα Lagerstätte der Israeliten in der arab. Wüste zwischen Thara und Hasmona Num. 33, 28 f. Eine sehr unsichere Vermuthung über die Lage derselben s. Hamelsveld III. 403.

Mitylene, Μιτυληνη Act. 20, 14. Hauptstadt der Insel Lesbos (Strab. XIII. 424. Geburtsort des Alcäus, der Sappho und des Pittakus jetzt Castro vgl. Wetsten. II. 593. Büsching Erdb. V. I. 139 ff.

Mizpa, מִצְפָּה 1) LXX. Μασσηφα Stadt im Ostjordanlande Richt 10, 17. 11, 11. auch מִצְפֵּה גִּלְעָד genannt Richt. 11, 29. vgl. Bonfrere zu Euseb. Onom. s. v. Μασσεφα. 2) LXX. Μασφα Joseph. Μασφαθα Antt. 6,5. Μασφατις Μασφαχη 5, 9. Μασφα 8, 6. Vulg. Maspha, Masepha, Mespha Stadt im St. Benjamin (einmal Jos. 18, 26. מִצְפֶּה) wo mehrere Volksversammlungen gehalten wurden Richt. 20, 1. 21, 1. 1 Sam. 7, 5. 10, 17. König Assa ließ sie befestigen 1 Kön. 55, 22. 2 Chron. 16, 6. und nach dem Exil hatte der pers. Statthalter Gedalja in ihr seinen Sitz Jer. 40, 6. 41, 11. Neh. 3, 7. 19. Sie lag 40 Stad. nördlich von Jerusalem Joseph. Antt. 8, 6. 1 Macc. 3, 46. vgl. überh. Reland 900. Bachiene II. §. 299.

Mizpeh, מִצְפֶּה LXX. Μασφα Vulg. Masepha Stadt in der Ebene des St. Juda Jos. 15, 38 nordwestlich von Jerusalem. — 2) מִצְפֵּה מוֹאָב 1 Sam. 22, 3. — 3) ein Thal in der Gegend des Libanon Jos. 11, 8. vgl. d. A. Mizpah.

Moabiter, מוֹאָב ein Volk auf der Ostseite des todten Meeres, das südlich die Midianiter und Edomiter, nördlich die Amoriter, von denen es durch den Arnon getrennt wurde, (Num. 4, 21 ff.) zu Nachbarn hatte. Seine Abstammung von Lot Gen. 19, 30 ff. halten neuere Ausleger für einen etymologischen Mythus und die daran geknüpfte Verfluchung für eine aus Nationalhaß geflossene Fiction (de Wette Kritik I. 94.) Die Moabiter, im Zeitalter der Richter 18 Jahre hindurch Oberherrn der Hebräer Richt. 3, 14., konnten in der Folge, obschon sie sich unter den Königen zu Tribut verstehen mußten, (1 Sam. 11. 2 Sam. 12. 1 Chron. 19, 2. 13 ff.), nie ganz bezwungen wer-

den (vgl. 2 Kön. 1, 1. 3, 5 ff. 2 Chron. 20, 1 ff.) und theilten im 5. Jahre nach Eroberung Jerusalems das Schicksal der Deportation ins babyl. Reich. Auf Cyrus Erlaubniß kehrten auch sie später in ihr Land zurück, verschwinden aber bald, mit den Arabern in ein Volk zusammenfließend, als selbstständ. Nation aus der Geschichte. Von ihrer politischen und religiösen Verfassung wissen wir wenig; sie wurden monarchisch regiert und waren dem Polytheismus ergeben. Als ihre Hauptgötzen werden der Peor und Chamosch genannt s. d. AA. vgl. außer der allg. Welth. II. 1—147. H. Scharbau Parerga philol. theol. (Lubec. 1723 sq. 8.) P. III. u. IV. G. Kohlreif Gesch. d. Philist. u. Moabiter. Lüb. 1738. 8. Mannert VI. I. 186 f.

Modin, Μωδειν, Μωδειμ (Joseph. Antt. 12, 8.) Μωδεειν (Jos. bell. Jud. 1. 1.) syr. ܡܘܕܝܥܝܢ (vgl. Michaelis Uebers. d. 2. B. d. Macc. 46) Stadt oder Flecken nicht weit von Diospolis, auf einem Berge (1 Macc. 13, 30. daher bei Hieron. mons Modin) nahe am Meere (Paulus Samml. I. 292.) Wohnsitz des Priesters Mattathias, der sich daselbst zuerst gegen die Götzengreuel der Syrer auflehnte 1 Macc. 2, 1. 9, 19. 13, 30. Einige haben Modin irrig in dem Dorfe Zuba zu finden geglaubt s. Büsching V. I 442.

Molada, מוֹלָדָה Stadt im südlichen Theile des St. Juda Jos. 15, 26. 19, 2., die aber zum St Simeon gehörte 1 Chron. 4, 28. Neh. 11, 26. Nach Reland 885 sq. ist es derselbe Ort, der bei Josephus und Euseb. Μαλαθα heißt und von Andern eine Burg Idumäas genannt wird (Joseph. Antt. 18, 8.

Molech, מֹלֶךְ Μολοχ (LXX. αρχων oder βασιλευς) auch מַלְכָּם 1 Kön. 11, 5. 2 Kön. 23, 13 und בַּעַל Jer. 19, 5. 32, 35., ein Götze der Ammoniter, der durch Menschenopfer verehrt wurde. Auch die Hebräer brachten ihm auf dem Zuge durch die Wüste und später im Thal Hinnom (Topheth) ihre Kinder dar Lev. 18, 21. 20, 2 f. 1 Kön. 11, 7. 2 Kön. 23, 10. Hiervon ist die Phrase הֶעֱבִיר בָּנִים בָּאֵשׁ לַמֹּלֶךְ gebraucht s. Gesen. WB., welche J. Voß (de idolol. 238 sq.) A. Pfeiffer (Dub. vex. 832.) u. A. nach dem Vorgang mehrerer jüd. Interpreten z. B. Maimonides idol. 6, 5. Jarchi zu Lev. 18, 21. von einer bloßen Februation (Lustration durch Feuer) erklären wollten s. dag. Jer. 7, 31. 19, 5. Ezech. 16, 20 ff. 25, 27 u. a. vgl. Jurieu 568. Buddei hist. V. T. I. 764 sq. Vitringae Observ. Sacr. 252. Carpzov Appar. 486 sq. Nach den Rabbinen hatte das eherne Bild des Molech einen Ochsenkopf, aber ausgestreckte Menschenarme, in welche die zum Opfer bestimm-

ten Kinder gelegt und durch das in der Statue angezündete Feuer langsam verbrannt wurden vgl. R. Simeon u. Jalkut u. S. Jarchi zu Jer. 7, 31. *). Uebrigens scheint Molech mit dem von Phönizier (Euseb. Praep. ev. 4, 16. Curt. 4, 3) Karthagern (Diod. Sic. 20, 14. ην δε παρ' αυτοις ανδριας Κρονου χαλκουν εκτεταχως τας χειρας υπτιας εγκεκλιμενας επι την γην, ώστε τον επιτεθεντα των παιδων αποκαλυεσθαι [αποκυλιεσθαι] και πιπτειν εις τι χασμα πληρες πυρος) Griechen (Euseb. Praep. ev. 4, 16.) Italern (Macrob. Sat. 1, 7. s. Creuzer Symbol. II. 450 ff.) und Galliern (Euseb. l. c.) ursprünglich ebenfalls durch Menschenopfer verehrten Kronos oder Saturn (Personification des Jahrs in seiner Entwickelung) vgl. Lact. fals. rel. 21. Tertull. Apol. 9. Oros. 4, 6. identisch zu seyn. In der Scala copt. (Michael. Suppl. 1514.) steht er für den Mars der Aegypter. S. überh. M. Cramer de Molocho Viteb. 720. 4. Deyling Observ. Sacr. II. 444 sqq. J. E. Schwab de Mol. et Remphan. Viteb. 679. 4. auch im Thes. phil. theol. II. 444 sqq. Carpzov. App. 483 sqq. Selden de diis Syr. 176 sqq. Witsii Miscell. 2, 4. Jahn III. 500 ff. de Wette Archäol. 285. Münter üb. d. Rel. d. Karth. (Kopenh. 1816. 8.) §. 3. — Die Erwähnung des Molech Act. 7, 42. gründet sich zunächst auf die LXX. Uebers. von Amos 5, 26. Der hebr. Text hat allgemeiner: מַלְכְּכֶם vgl. Rosenmüller z. d. St. σκηνη entspricht dem סכות d. i. wahrscheinlich: Götzenzelt vgl. die ιερα σκηνη im Lager der Karthager bei Diod. Sic. 20, 25. vgl. überh. N. W. Schroeder de tabernac. Molochi et stella Dei Remphan. Marb. 745. 4. Künoel Com. IV. 268 sqq

Monate, חֹדֶשׁ, יֶרַח Die Monate der Hebräer (s. überh. Michaelis de mensib. Hebraeor. in s. Commentt. Soc. Gott. oblatt. Brem. 769. II. Nr. 11.) begannen mit Eintritt (Sichtbarwerdung) des Neumonds (Rosch Hasschana I. 2.) und hatten abwechselnd bald 29 bald 30 Tage. Im letztern Fal-

---

*) הוא המולך שהיה של נחשת ומסיקין אותו מתחתיו וידיו פשוטות וניסקות נותנין את הילד על ידיו והוא נכוה וניהם והכומרים מקישין בתופים שלא ישמע האב קול הבן ויכמרו רחמיו d. i. fuit Molech ex aere factum quod ab inferiori eius parte succendebatur; erant autem illius manus protensae atque caudentes, quibus infans imponebatur ipseque comburebatur atque gemebat: sacrificuli autem tympana pulsabant, ne pater clamorem filii sui audiret eiusque viscera commoverentur.

be hießen sie מלאים, im erstern חסרים Daß in den frühern Zeiten alle Monate aus 30 Tagen bestanden haben, folgt nicht aus Gen. 7. 11. vgl. 8, 3. s. Vater Com. I p. 76. (anders Carpzov. App. p. 357. u. Reland Antt. Sacr. 4, 1. 11.) — Vor dem Exil wurden die einzelnen Monate gewöhnlich durch die Zahl unterschieden (Gen. 8, 13. Num. 12, 11. Exod. 40, 2. 1 Kön. 12, 32. Deut. 1, 3. u. a.) doch finden sich folgende Namen, die aber wohl nicht die im bürgerlichen Leben gewöhnlichen sind (etwa wie unser Weinmonat, Erndtemonat u. s. w.): אָבִיב Aehrenmonat Ex. 13, 4. 23, 15. a. זו (זיו) Blüthenmonat (Chald. זיו Glanz vgl. Gesen. WB.) 1 Kön. 6, 1. 37., בול (Regenmonat?) der eilfte Mon. 1 Kön. 6, 38. יֶרַח הָאֵיתָנִים (Monat der strömenden Flüsse) 1 Kön. 8, 2 (October). Die talm. Erklärungen dieser Namen s. bei Reland a. a. O. — Nach dem Exil führten die Monate folgende ursprünglich chald. Namen (Abenesra zu Exod. 12. Carpzov. a. a. O. 358): 1) נִיסָן (Neh. 2, 1. Esth. 3, 7.) beginnt mit dem Neumond unsers April (vgl. Michaelis a. a. O. 16 sqq. Jahn Arch. I. I. 494 — nicht, wie die Rabbinen behaupten — des März Bartolocc. Bibl. rabb. p. 396. II.) 2) אִייר 3) סִיוָן (Est. 8, 9.) 4) תַּמּוּז 5) אָב 6) אֱלוּל (Neh. 6, 15.) 7) תִּשְׁרִי 8) מַרְחֶשְׁוָן 9) כִּסְלֵו (Zach. 7, 1. χασλευ 1 Macc. 1, 54.) 10) טֵבֵת 11) שְׁבָט (Zach. 1, 7.) 12) אֲדָר (Esth. 3, 7.). Der Schaltmonat hieß אֲדָר בַּתְרָאָה, אֲדָר שֵׁנִי, וְאֲדָר Vgl. d. A. Jahr. Indeß werden auch in den nachexilischen Schriften hie und da die Monate noch gezählt Hagg. 1, 1. Esth. 8, 12 a.

Moorhirsen, Holcus. Eine Species dieser Getraideart (Cl. XXIII. Polygamia', deren Eigenthümlichkeit in einer Zwitterblüthe mit einem zweispelzigen, meist zweiblüthigen Kelche besteht, nämlich Holc. Dochna L. ist das Ezech. 4, 9. vorkommende דֹּחַן arab. دُخْن Er wird 4—5 Ellen hoch, hat länglich-runden, zusammengedrückten, braunen, dem Reiskorne ähnlichen Saamen und blühet in Aegypten (wo Forskål ihn jedoch blos um Rosette fand) im Anfange des November. Die Körner pflegt man zu Brot zu verbacken. S. überh. Cels. I. 453 ff. Forskål Flor. 174. Oedmann Samml. V. 72 ff. Die alten Uebers. deuten דחן Hirsen (Panicum italicum) vgl. Dindorf Lex. I. 409 sq.

Mord. Der aus Vorsatz und mit Ueberlegung an einem

freien Israeliten verübte, wurde mit dem Tode bestraft, ohne Möglichkeit der Loskaufung Exod. 21, 14. Lev. 24, 17. Num. 35, 16. 21. 31. Deut. 19, 11. vgl. 2 Sam. 2, 19 ff. 3, 26 f. Die Vollziehung der Strafe kam dem Bluträcher (s. d. A.) zu. Derselbe konnte auch einen unvorsetzlichen Mörder tödten, nach den Gesetzen aber fand Letzterer in den Freistädten und vor Gericht Schutz (Exod. 21, 13. Num. 35, 11. 15. 22 f. Deut. 19, 4—6). Einen mittelbaren Mord, durch einen als stößig bekannten Stier veranlaßt, sollte der Besitzer des Thieres ebenfalls mit dem Tode büßen Exod. 21, 29. doch konnte er sich loskaufen v. 30. vgl. Leg. Salic. tit. 4. Der Todschlag, welchen ein Herr an seinem Sklaven verübte, wurde, wenn dieser auf der Stelle todt blieb, geahndet (aber wohl nicht mit dem Tode) Exod. 21, 20., lebte er aber noch einen oder zwei Tage, so war der Thäter straflos 21. Ein Mord, dessen Urheber unbekannt war, erforderte Sühnung Deut 21, 1—9. Vgl. überh. Michaelis mos. R. VI. 35 ff. Syntagma Commentt. I. p. 37. Vom Kindermord schweigt das mos. Gesetz ganz; und es scheint derselbe auch unter den Hebräern ziemlich unbekannt gewesen zu seyn, da alle die Ursachen, welche in neuern Staaten ihn veranlassen, nach der israelitischen Verfassung wegfielen s. Michaelis in Gött. Mag. d. Wiss. 4. Jahrg. II. 84 ff. zerstreute kl. Schr. I. 143 ff.

Mordechai, מָרְדְּכַי Μαρδοχαιος, ein im pers. Reich lebender jüd. Exulant, Pflegevater der Esther, die, als sie zur Königin erhoben worden war, seine Ernennung zum pers. Vezir beförderte Esth. 2—10. Der Name ist persisch vgl. مردك Dimin. von مرد Mann oder مردكي Mann der seine Frau Preis giebt (vgl. מְרֹדָךְ). Er kommt noch, ungewiß ob von derselben Person, Esr. 2, 2. Neh. 7, 7. vor.

Mörser, מְדֹכָה Exod. 2, 14. Num. 11, 8. (rabb. בוכנא oder מדוך) wurde in den frühern Zeiten und in kleinen Haushaltungen wohl auch später, zum Zermalmen der Getraidekörner gebraucht s. Goetze de pistr. vett, p. 103 sqq. u. Pitisc. Lex. ant. rom. II. 216. 436 sq. Serv. ad Virg. Aen. I. 183. Plin. 18, 10.

Moresa, 2 Macc. 12, 35. s. d. A. Marescha.

Moria, מֹרִיָּה oder מוֹרִיָּה 2 Chron. 3, 1. der Hügel zu Jerusalem, auf welchem Salomo den Tempel erbaut hatte (s. d. A. Jerusalem). Er war vom Zion durch ein Thal getrennt, aber mittelst einer Brücke wieder mit demselben verbunden Joseph. Antt. 7, 13. Auch mit dem Hügel Akra hieng er später (seit dem Zeit-

alter der Makkabäer) zusammen Jos. b. Jud. 6, 6. Die Sage (vgl. auch d. chald. Paraphr. zu 2 Chron. 3, 1.) ließ diesen Ort schon früh durch Abraham eine religiöse Weihe erhalten Gen. 22, 2. (Onk. Jon. haben an dieser St. ארעא פולחנא terra cultus divini) vgl. de Wette Krit. I. 100. S. überh. Hamelsveld II. 39 ff. Michael. Suppl. V. 1551 sqq. Des Letztern und Jänisch's (zu Hamelsveld a. a. O.) Zweifel, ob Gen. 22, 2. auch derselbe Ort gemeint sei, wie Chron., werden keinen mit dem Geiste der althebr. Urkunden vertrauten Leser im geringsten irren können.

Moses, משׁה LXX. Μωυσῆς (über die Etymologie, die Exod. 2, 10. unrichtig angegeben ist s. Jablonsky Opusc. I. 152 sqq. Gesen. WB. vgl. de Wette Krit I. 174.), Heerführer und Gesetzgeber der Israeliten, Sohn des Amram und der Jochebeth aus dem Stamme Levi. Er ward in Aegypten gebohren und von seiner Mutter, um ein königl. Vertilgungsedikt zu umgehen, an das Ufer des Nil ausgesetzt. Hier fand ihn eine ägyptische Prinzessin (Joseph. Antt. 2, 19 nennt sie Θερμουθις vgl. Jablonsky Panth. I. 5, 10.) die ihn adoptirte und am königlichen Hofe erziehen ließ Exod. 2, 1—10. vgl. Act. 7, 22. Ueber seine weitere Jugendgeschichte schweigt die Urkunde und zeigt ihn uns erst wieder im männlichen Alter in der Mitte seiner hartbedrängten Volksgenossen. Ein in aufwallender Hitze verübter Mord nöthigte ihn zur Flucht in das angränzende Arabien, wo er sich bei einem midianitischen Nomadenhaupte aufhielt, und dessen Tochter heurathete (Exod. 2, 21). Hier auf den einsamen Triften reifte in ihm der Entschluß, sein Volk vom ägyptischen Joche zu befreien; er kehrte zurück und wirkte, unterstützt von seinem jüngern Bruder Aaron, durch vielfache Bemühungen bei der Regierung den Israeliten die Erlaubniß aus, abziehen zu dürfen. Glücklich führte er den ziemlich starken und, jener Erlaubniß ungeachtet, von den Aegyptern verfolgten Zug nach Arabien, wendete sich zuerst südlich, gab am Sinai dem störrischen Volke Gesetz und Kultus und zog dann in mancherlei Krümmungen östlich, um im Lande Kanaan, wo die Altvordern der Israeliten nomadisirt hatten, den neuen hebräischen Staat zu begründen; doch ihm selbst war nicht vergönnt, dieses gelobte Land zu betreten. Angelangt am Arnon starb er plötzlich, nachdem er Josua noch zu seinem Nachfolger ernannt hatte, und Niemand wußte in der Folge sein Grab aufzuweisen.

Die einzelnen Begebenheiten, die wir hier kurz zusammengefaßt haben, sind in der Urkunde größtentheils in das Gewand des Wunderbaren gehüllt (vgl. insbesondere die dreimal wiederkehrende Zahl 40), indem Moses überall von Jehovah unmittelbar geleitet und unterstützt erscheint; wir fügen daher zur Erläuterung

folgendes bei. 1) Schon in der Relation Exod. 2. hat man einen Mythus zu finden geglaubt vgl. Bauer im neuen theol. Journ. XIII. 225 ff. (dag. Ritter in Augusti n. theol. Blätt. I. 1 ff.) de Wette Krit. 174 f. und zwar einen etymologischen den die spätere Tradition aus dem Namen משה entwickelt habe (vgl. d. A. Jacob), und verglich die Erzählungen von Semiramis (Diod. Sic 2, 4.) Cyrus, (Herod. 1, 113. Justin. 1, 4 f.), Romulus (Liv. 1. 4.) u. a. berühmten Männern, die ebenfalls in frühester Jugend wunderbar gerettet worden seyn sollen. Ueber eine chaldäische Abkunft Mos. s. Justin. M. Cohort. ad gentt. 11. — Daß M. gestammelt habe schloß man aus Exod. 4, 10. LXX. ισχνοφωνος και βραδυγλωσσος s. Scharbau Observatt. I. 24 sqq. Die Worte sind indeß wohl gleichbedeutend mit לא איש דברים ich bin nicht gewandt (non est mihi expedita lingua) im Sprechen s. theol. Nachr. 1811. S. 38 ff. dag. 1813. S. 83 Ueber Act. 7, 21. vgl. Künoel Commentt. IV. 251 sqq. — 2) Von seiner Erziehung und Jugendgeschichte weiß die jüdische Legende viel Wunderbares zu erzählen; er soll nicht nur durch ägyptische, sondern auch durch ausländische (griechische, assyrische und chaldäische) Lehrer unterrichtet worden seyn (Philo Vit. Mos. p 606. vgl. Justin. M. quaest. orthod. 25. Origen. c. Cels. III. p. 139. Clem. Alex. Strom. I. p. 343. s. a. Berl. Monatsschr. 1799. Sept. Nr. 7.), als Jüngling ein ägyptisches Kriegsheer gegen Aethiopien geführt (Joseph. Antt. 2, 10. vgl. Forster Epp. ad Michael. 19 sq.) eine Cuschitin Thardis geheurathet und endlich gar zum Thronfolger in Aegypten ernannt worden seyn s. Bauer hebr. Gesch. I. 250 ff. Daß Moses in der Weisheit der Aegypter unterrichtet d. h. in die geheime Lehre der ägyptischen Priester eingeweiht worden sei, sagt auch Act. 7, 32. vgl. Joseph. c. Apion. I. 26 f. und es ist dies gar nicht unwahrscheinlich s. D. W. Moller Diss. de Mose Philosopho. Alttorf. 707. 4. H. J. v. Bashuysen de Mose Aeg. sapientia imbuto. Brucker hist. phil. I. 78. J. G. Walch Observatt. in N. T. libb. (Jen. 727. 8.) 62 sqq. Beers Abhdl. z. Erläut. d. alten Zeitr. 241 ff. de Wette bibl. Dogmatik 38. — 3) Die erste Aufforderung zur Befreiung seiner Nation erhielt Moses Exod. 3, 2 ff. durch den brennenden Busch in der arabischen Wüste vgl. Bauer Mythol. I. 270 ff. Licht und Feuer war in der ganzen alten Welt Symbol der Gegenwart Gottes Odyss. 19, 36 f. vgl. Jamblich. myster. 2, 4. S. noch Schiller kl. pros. Schrift. I. 1 ff. de Wette Krit. 179 ff. — 4) Ueber die Wunder Moses K. 7—11. s. Bauer hebr. Myth. I. 274 ff. Gesch. der Hebr. I. 258 ff. Ausführl. Erklär. II. 174 ff. Rosenmüller Morgenl. II. 275 ff. Eichhorn Bibl. II. 841 ff. L. Bertholdt de

reb. a Mose in Aeg. gestis. Erl. 795. 4. K. 7, 12. s. erläutert in dem A. Schlange. Die sogenannten Plagen gehen sämmtlich von natürlichen Ereignissen und Zuständen Aegyptens aus; das Wunderbare besteht aber darinn, daß letztere ins unermeßliche vergrößert erscheinen, erstere gehäuft und zu ungewöhnlicher Zeit eintreten. K. 7, 17 f. Das Nilwasser hat jährlich im Mon. u. Octob. wenn der Fluß wächst und abnimmt, 20 Tage lang eine röthliche Farbe (Pococke Morg. I. 296. Prosp. Alp. Mediç. 25. — ähnliche Phänomene berichten Lucian. de dea Syr. Maundrell R. 35.) Durch Moses soll dies im Anfang des Jahres bewirkt worden seyn und die Folge gehabt haben, daß alle Fische davon starben! Letzteres ist ein naturwidriger Zusatz der Sage, der in dem bekannten Fischreichthum des Nils (Diod. Sic. 1, 36. Herod. 2, 71. 86.) seinen nächsten Anhaltungspunkt hat K. 8, 1. Aegypten ist im Nil außerordentlich reich an Fröschen; sie werden aber in der Regel von Schlangen und Störchen vertilgt. Aehnliche Froschplagen erzählen Plin. 8, 29. Iustin. 15, 2. Oros. 3, 23. K. 8, 13. sind unter כנים kleine, mit bloßen Augen fast nicht sichtbare, aber sehr lästige, mückenähnliche Insekten zu verstehen, welche zu den eigenthümlichen Landplagen Aegyptens gehören Herod. 2, 95. LXX. σκνιφες. Sie bringen nach Philo Opp. II. 97. nicht nur durch ihren Stich ein schmerzhaftes Jucken auf der Haut hervor, sondern kriechen auch in die Ohren und Nasenlöcher. Wahrscheinlich hat man an culex reptans L. oder culex molestus Forsk. zu denken. Die jüdischen Ausleger deuteten כנים: Läuse s. Bochart Hieroz. II. 572 sqq. vgl. Gesen. WB. vgl. Oedmann Samml. I. 74 ff. — V. 20 ff. ist durch ערב ein ähnliches Insekt bezeichnet, nämlich die Kakerlake (blatta orientalis s. Aegyptia L.), die Speisen, Kleider, Hausrath u. s. w. benagt. Hasselquist und Forskål fanden es besonders zu Alexandria in den Wohnhäusern vgl. Oedmann Samml. II. 150 ff. Michael. Suppl. 1958 sqq. Gesen. WB. Gegen die Deutung der LXX. κυνομυια Hundsfliege s. Gesen. WB. vgl. Bochart Hieroz. II. 557. K. 9, 9 ff. שחין ist die so verheerende, in Aegypten ganz vorzüglich herrschende Elephantiasis s. d. A. Aussatz. Diese so wie andere Seuchen V. 1 ff. werden in Aegypten insbesondere durch die Ausdünstungen der Sümpfe und Lachen veranlaßt, welche nach den Nilüberschwemmungen jährlich zurückbleiben s. d. A. Nil. — V. 18. 23 ff. Hagel ist in Aegypten nicht ganz ungewöhnlich, wie Prosp. Alp. Med. 11 sqq. behauptete s. Wansleb in Paulus Samml. III 17. 160. Norden R. 179 ff. Denon 218 ff. Abdollatif 9. vgl. Jahn I. I. 104. Ueber K. 10, 4 ff. s. d. A. Heuschrecken. V. 22 ff. Aegypten erfreut sich gewöhnlich des heitersten Himmels (Ammian. Marc. 22, 16.) λαμπρας ἡμερας ουσης

εξαπιναιως αναχειται σκοτος ισως μεν και ἡλιου γενομενης εκλαμψεως των εν εθει τελειοτερας· ισως δε συνεχειαις νεφων και πυκνοτησιν αδιαστατοις και πιλησει βιαιοτατη της των ακτινων φορας ανασκοτεισης, ὡς αδιαφορειν ἡμεραν νυκτος. Philo vit. Mos. I. vgl. Cic. N. D. 2, 96. — 3) Ueber K. 12, 36. ist viel gespöttelt worden. Man wollte die Israeliten dadurch entschuldigen, daß sie ja den Aegyptern ihre liegenden Gründe und unbeweglichen Güter zurückgelassen hätten s. Justi über die den Aegyptern von den Israeliten abgenommenen Geräthe. Frkft a. M. 771. 8. auch im allg. krit. Archiv V. vgl. Augusti theol. Blätt. I. 516 ff. Harenberg in Bibl. Brem. VII. 624 sqq. Sponsel von der den Kindern Israel angeschuldigten Dieberei. Schwabach 777. 8., allein von solchen schweigt wenigstens die Urkunde ganz und der Concipient giebt ziemlich deutlich zu erkennen (3, 21.), daß er sich dieß Verfahren durch die göttliche Strafgerechtigkeit begründet dachte. Hierbei muß man stehen bleiben, da diese Relationen von den sie durchdringenden subjectiven Ansichten gar nicht entkleidet werden könne, ohne in ein Nichts zu zerfallen. Noch andere Versuche die Ehre der Israeliten zu retten s. bei Michaelis zu Exod. 12, 35. Philo Opp. 102 sqq. Jos. Antt. 2, 14. [δωροις τους Ἑβραιους ετιμων. οἱ μεν ὑπερ του ταχιον εξελθειν: οἱ δε και κατα γειτνιακην προς αυτους συνηθειαν]. — 4) Die Dauer des Aufenthalts der Israel. in Aegypten wird Exod. 12, 40. vgl. Gen. 15, 13. auf 430 Jahre angegeben; dagegen hat der Sam. Text an dieser Stelle: ומושב בני ישראל ואבותם אשר ישבו בארץ כנען ובארץ מצרים וג׳ und die LXX. ἡ δε κατοικησις των υἱων Ισραηλ, ἡν κατῳκησαν εν γῃ Αιγυπτῳ και εν γῃ Χανααν ετη τετρακοσια τριακοντα. Joseph. (Antt. 2, 15. vgl. 2, 9. b. Jud. 5, 9.) berechnet diese Summe so, daß er für den Aufenthalt der Israelit. in Aegypten nur 215 J., für den Aufenthalt ihrer Vorfahren in Canaan aber die andern 215 J. ansetzt und damit stimmt auch Gal. 3, 17. überein. Die Lesart des Sam. Cod. aber ist eine offenbare Correction, welche aus Misverstand der geneal. Verzeichnisse Exod. 6, 15 ff. Num. 16, 58 ff. hervorgegangen seyn mag; in diesen Stellen ist aber דור von einem patriarchal. Menschenalter, das auf 100 Jahr leicht angeschlagen werden konnte, zu verstehen; auch wiederstreitet es Exod. 12, 40. ganz dem Zusammenhange, eine Berechnung des Aufenthalts der Israeliten in Canaan und Aeg. zugleich anzunehmen und bei der geringen Summe von 215 J. läßt sich die große Vermehrung des Volks s. unten gar nicht erklären s. überh. Koppe Pr. Israelitas non 215 sed 450 annos in Aeg. commoratos esse. Gott. 777. 4. (auch in Pott Sylloge II. Nr. 8.) vgl. Michaelis orient. Bibl. XII. 22 ff. dessen zerstr. kl. Schrift. 269 ff. Vater Com. II. 41 ff. Gesen. de Pent. Samarit. 49 sq. de Wette Archäol. 80.

— 5) Die Zahl der auswandernden Israeliten Exod. 12, 36, welche auf mehr als 600000 ohne Kinder und Weiber u. 22000 Leviten berechnet wird, gehört wohl der vergrößernden Sage an; wenigstens dürften aus Aegypten selbst so viele nicht ausgezogen seyn, da die Stadt oder Provinz Ramses ausdrücklich als allgemeiner Versammlungsort genannt wird (12, 37.). Viele Israeliten nomadisirten wahrscheinlich in Arabien (1 Chron. 8, 21.) und stießen erst später zu dem Zuge vgl. Beck 482. Bauer hebr. G. I. 268 ff. Indeß hat man an die große Fruchtbarkeit des israel. Volks, die noch jetzt fortdauert, und durch örtliche Verhältnisse in Aegypten (Arist. Anim. 7, 4. Plin. 7, 3. Senec. Quaest. nat. 3, 25.) sogar erhöht werden möchte, erinnert (Rosenmüller Scholl. I. 466 sqq.) und selbst Berechnungen, welche die Sache im natürlichen Lichte darstellen, versucht (lit. Anzeig. 1796. Oct. 311. vgl. Jahn Arch. II. I. 91 f.) Die Kunde dieser Auswanderung ist übrigens auch zu den Griechen gedrungen, die sie aber als eine Vertreibung darstellen und durch eine unter den Israeliten herrschende Pest oder Aussatz motiviren (Jos. c. Apion 1, 26. 29. 32. Tac. Hist. 5, 3. plurimi auctores consentiunt, orta per Aeg. tabe, quae corpora foedaret, regem Occhorim edito Hammonis oraculo remedium petentem, purgare regnum et id genus hominum, ut invisum diis, alias in terras avehere iussum. Sic conquisitum collectumque vulgus postquam vastis locis relictum sit, ceteris per lacrymas torpentibus Mosen unum exsulum monuisse ne quam deorum hominumve opem exspectarent ab utrisque deserti sed sibimet ut duci coelesti crederent, primo cuius auxilio credentes praesentes miserias pepulissent. Justin. 36, 2. Ueber den Durchgang durchs rothe Meer und die Wolken- und Feuersäule s. d. AA. Daß die Israel. nicht durch das rothe Meer, sondern durch den sirbonischen See gegangen seyen, behauptete H. G. Richter Unters. ob das Meer, durch welches die Israel. gegangen, der arab. Meerbusen gewesen sei L. 777. 8. Er ist wiederlegt worden von Lüderwald: der Durchgang der Israel. durch das rothe Meer vertheidigt. Helmst. 779. 8. — 6) Der Zug (vgl. Exod. 15 ff. Num. 32.) gieng, nachdem die Israeliten das rothe Meer passirt hatten, längs der Küste desselben südwärts in das Thal Girondel (Elim) 9—10 d. Meil. von Suez, von da in die Wüste Sin (wo der jetzt sogenannte Berg die Inschriften Dschebel el Mocattab), hierauf in südöstlicher Richtung zu dem Berge Sinai, wo auf eine geraume Zeit Halt gemacht wurde Exod. 15—18., dann wendete er sich nordwärts nach Idumäa bis an die Südgränze Kanaans (Wüste Pharan), von wo man Kundschafter aussendete (Num. 13, 1 ff.) hierauf wieder zurück in die arab. Wüste bis gegen das rothe Meer hin (Eziongeber). Von da giengs abermals nach Idumäa

bis in die Gegend von Kades Barnea, dann in östlicher Richtung um die Südspitze des rothen Meeres herum bis an den Arnon s. Hamelsveld III. 332 ff. Ligtfoot Opp. II. 125 sqq. Bellermann III. 255. Shaw R. 265 ff. vgl. de Wette Krit. 377 ff. Als Ursache dieses Irrzugs ist Num. 14, 23 f. nach einem bekannten theokratischen Typus der Zorn Jehovahs (über das aufrührerische Volk) angegeben; darin liegt wohl die geschichtliche Andeutung, daß Moses es nicht rathsam fand, ein noch so rohes, an Subordination und Disciplin nicht gewöhntes Volk einem ernstlichen Kampfe mit den damaligen Insassen Kanaans entgegen zu führen vgl. Num. 13, 32 f. Bauer I. 306 ff. de Wette Krit. 348 f. Ueb. die Lücke in der histor. Darstellung zwischen 2. u. 40. J. nach dem Ausgang aus Aeg. s. Bauer a. a. O. I. 315 f. de Wette Krit. 351. — 7) Ueber mehrere Vorfälle auf dem Zuge s. d. AA. Wachtel, Manna, goldenes Kalb, Aaron, Korah, Bileam. Außerdem bemerken wir: a) Exod. 15, 23 ff. Mara ist wahrscheinlich die Salzquelle Birhammer, etwa 4 St. nordwärts von Griondel (Pococke Morg. I. 234.). Was für einen Baumzweig Moses gebraucht habe, um das Wasser süß und schmackhaft zu machen, ist unbekannt, doch vgl. Niebuhr Vorr. 43. (einer arab. Sage zufolge war es Aluah d. h. die Wurzel Galgant). Es giebt auch anderwärts Bäume, welche eine solche Kraft haben, s. Ostind. Miss. XXXII. 874 ff. Michaelis neue or. Bibl. V. 51 ff. Donat Phys. sacr. II. 182. b) K. 17, 1 ff. Der Horeb ist noch heutigen Tages reich an Quellen und Bächen. Eine solche fand wahrscheinlich Moses, durch seine Kenntniß der Umgegend unterstützt, auf, die Sage aber verarbeitet diesen Umstand ins Wunderbare (vgl. Ovid. Met. 5, 256 f. Eurip. Bacch. 703. Callim. hymn 1, 31. vgl. Huet. Quaest. Alnet. 2, 12.) Tac. hist. 5 3. Nihil aeque, quam inopia aquae fatigabat. Jamque haud procul exitio totis campis procubuerant, cum grex asinorum agrestium e pastum rupem nemore opacam concessit. Secutus Moses coniectura herbidi soli largas aquarum venas aperuit. Der heutige Felsen Meriba mit seinen 12 Brunnen (Koran Sur. 2, 60.) vgl. Shaw 352. Pococke I. 215. ist zum Theil Werk des Betrugs s. Mosheim Vorr. z. Pococke 16. Büsching Erdb. 613. Hamelsveld III. 371 f. vgl. Rosenmüller Morg. II. 44 ff. — c) K. 19 ff. S. d. A. Sinai. Man hat das Ereigniß natürlich erklären wollen und glaubte, Moses habe ein heftiges Gewitter, wie sie in der Gegend des Sinai häufig seyn sollen, für die Sanction seines Gesetzes benuzt (Bauer Mythol. I. 296.). Daß die alten Gesetzgeber ihre Legislation gern auf einen unmittelbaren göttlichen Unterricht gründeten, ist bekannt (Val. Max. 1, 2. s. Eichhorn Bibl. I. 30.) erläutert aber im vorliegenden Falle Nichts. Aus 34, 29 ff. wo קרן עור פניו von

der Vulg. übersetzt ist: (ignorabat) quod cornuta esset facies sua, hat sich bekanntlich das Mährchen von dem gehörnten Haupte Mosis entsponnen vgl. M. Liebetanz de facie Mos. quam fingunt, cornuta. Vitob. 749. 4. Die hebr. Worte bedeuten: sein Angesicht glänzte (s. Gesen. WB. u. קרן) vgl. Mt. 12, 2. 28, 3. Natürliche Erklärungen, welche diesen Glanz von Electrizität u. s. w. herleiten (!) s. ausführliche Erklär. der Wunder I. 213 f. vgl. H. v. d. Hardt Ephem. philol. 177 sqq. Döderlein theol. Bibl. I. 297. (über gehörnte Häupter auf Münzen s. Jahn l. I. 300.) Ueber die sinaitische Gesetzgebung selbst vgl. d. A. Gesetz. — 8) Moses Tod Deut. 14. ist mit dem plötzlichen Verschwinden des Romulus (Liv. 1, 16.) u. A. verglichen werden. Es liegt dieselbe relig. Vorstellung zum Grunde, wie bei der Wegnahme des Henoch und Elias. Berge (Harenberg in Bibl. Brem. V. 853 sqq.) sind überdieß im ganzen Alterthume Sitze der Gottheit und ihres Wirkens s. Bauer hebr. Gesch. I. 337 f. Mythol. I. 313 f. de Wette Krit. der isr. Gesch. I. 394. vgl. Abbt ob G. Moses begraben Halle 1757. 4. Recherches sur la sepulture de Moïse in d. Bibl. raison. XXXI. 243 ff.

Im Allgemeinen s. über Moses: Philonis de vita Mosis libb. III. (ed. Mangey II. 80 sqq.) Dahl Chrestom. Phil. 121 sqq. vgl. Thym de vita Mosis a Phil. conscripta. Hal. 796. 4. und in Henke Mag. V 556 ff. Anon. Rabbini lib. III. de vita et morte Mos. hebr. c. vers. et not. Gaulmini Par. 679. 8. lat. Hamb. 714. 8. und in Bartolocc. Bibl. rabb. IV. 115 sqq. — W. Warburton göttl. Sendung Mosis m. Anm. v. J. C. Schmidt Frkft. u. L. 751. III. 8. Heß Gesch. Mosis. Zürch 1778. II. 8. Niemeyer Charakt. III. Die talmud. Sagen über ihn s. Othon Lex. rabb. 441 sqq. die arab. Hottinger hist. or. 77. 80 sqq.

Moza, מֹצָה Stadt im St. Benjamin. Jos. 18, 26.

Mühlen, טַחֲנָה רֵחַיִם Pred. 12, 3. Die alten Hebräer kannten blos Handmühlen rabb. ריחיים דידא od. ר׳ של יד (molae manuariae oder manuales) die auch noch jetzt im Orient gewöhnlich sind (Niebuhr B. 51. R. I. 150. m. Abbild.). Sie bestanden aus 2 Mühlsteinen, wovon der obere beweglich war (dah. פֶּלַח רֶכֶב oder blos רֶכֶב Richt. 9, 53. 2 Sam. 11, 21.) μύλος oder ὄνος, der untere feste lag (תַּחְתִּית פ׳ Hiob. 41, 16. μύλη) und wurden von Sklaven getrieben, in der Regel von weiblichen Exod 11, 5. 12. Jes. 47, 2. Mt. 24, 41. Luc. 17, 35. Hiob. 31, 10. vgl. Odyss. 20, 105 sqq. 7, 103. aber auch von männlichen besonders verbrecherischen Richt. 16, 21. (eine grundlose rab-

bin. Deutung d. W. מחן widerlegt Kimchi z. d. St. vgl. Pfeifferi Dubia vex. 357.) Klagel. 5, 13. die man zuweilen blendete (Pitisc. Lex. ant. rom. II. 437.) vgl. Ter. Andr. 1. 2. 29 f. Phorm. 2, 1. 19. Plaut. Mercat. 2, 3. Theophr. Char. 5. Harmar Beob. III. 64 sqq. Wetsten. N. T. I. 505. Potter griech. Archäolog. I. 133. Auf das Geräusch, das diese Mühlen machten, deutet hin Jer. 25, 10. — Später kommen auch Eselsmühlen vor rabb. רחיים של חמור Mt. 18, 6. Luc. 17, 2. (Buxtorf. Lex. chald. 2252.) vgl. Colum. VII. 1. Pitisc. a. a. O. II. 216. (die Wassermühlen aber sind erst im Zeitalter des K. Augustus erfunden worden s. Beckmann Gesch. d. Erfind. II. 12.) — Verbrechern wurde zuweilen ein Mühlstein an den Hals gehangen und sie dann ersäuft (καταποντισμος) s. Casaub. ad Suet. Aug. 64. Wolf. cur. I. 272. vgl. Luc. 17, 2. Mt. 18, 6. Kiddusch. 29, 2. S. überh. Hoheisel de molis manuall. in Ugolin. Thes. XXIX. 3. F. L. Goetze de pistrinis vett. Cygn. 1730. 8. u. in Ugol. XXIX. 4. Jahn I. II. 176 f. Zu Richt. 9, 53. vgl. Exeget. Handb. A. T. I. 116. — S. auch d. A. Mörser.

Münze, ἡδυοσμον Mt. 23, 23. Luc. 11, 42. (bei den Griechen auch μινθη) mentha, ein bekanntes Kräutergewächs mit röhrenförmigem, fünfzähnigen Blumenkelche und einer Blumenkrone, die aus 4 Abtheilungen besteht Plin. 19, 8. 29, 7. Diosc. 3, 41. 48. Oppian. Hal. 3, 88. Theophr. caus. plantt. 6, 22. Man kennt von diesem Geschlecht 17 verschiedene Arten, unter denen auch die mentha hortensis oder crispa (XIV. gymnospermia) Garten- oder Krausemünze, welche einen aufrecht stehenden, etwas wolligen Stengel, ungestielte, herzförmige Blätter und blaßviolette oder röthliche Blumen hat. Ihr Geruch und Geschmack ist äußerst angenehm und gewürzhaft; auch die Juden scheinen sie häufig gegessen zu haben vgl. Cels. Hierob. I. 547.

Musik der Hebräer. Nach der Gen. 4, 21. vorkommenden Notiz, welcher zufolge Jubal, ein Sohn Kains, Erfinder der Musik gewesen seyn soll vgl. Chardin V. 69., — (hängt der Name יובל vielleicht mit יֹבֵל zusammen?) wird diese Kunst öfter und fast immer in Verbindung mit Gesang und Tanz erwähnt Gen. 31, 27. Hiob 21, 12. 30, 31. Exod. 15, 20. vgl. שחק Gesen. WB. Sie diente (insbes. von Frauen geübt Richt. 11, 34. vgl. Jes. 23, 16. s. d. A. Hure) ursprünglich der geselligen Freude Gen. a. a. O. vgl. Jes. 5, 12. 14, 11. 24, 8. Amos 6, 5. wurde frühzeitig auf Krieg und Schlacht übergetragen Num. 10, 1 ff. Jos. 6. Jes. 18, 3., durch David aber mit dem Tempelcultus in

Verbindung gesetzt 2 Sam. 19, 35. 1 Chron. 25, 1. vgl. Pred. 2, 8. Esr. 2, 65. auch die Propheten scheinen sie bei ihren Vorträgen benutzt zu haben 2 Kön. 3, 15. s. d. A. Ueber Wirkung der Musik auf einen Seelenkranken s. 1 Sam. 16, 14 ff. vgl. d. A. Saul. Die besonders in den Psalmenüberschriften erwähnten Instrumente s. unt. d. folg. Art. Sie waren sämmtlich in ihrer Construction und mithin auch hinsichtlich des Umfangs ihrer Töne sehr einfach, und es begründet sich schon hierdurch die Ueberzeugung, daß der hebr. Musik das gefehlt habe, was die heutige musikalische Theorie Harmonie zu nennen pflegt. Hieraus wird erklärlich, wie die althebräischen Musiker einer zusammengesetzten und ins Einzelne gehenden Bezeichnung der Töne durch Noten leicht entbehren konnten; aber sie scheinen in der That gar keine musikalische Schrift gekannt zu haben; denn daß die Accente die Stelle derselben verträten, ist eine unerwiesene Behauptung (Schilte Hagg. 2. Forkel I. 152 ff. Anton in Paulus N. Repertor. I. 160 ff. II. 81 ff. III. 1 ff. vgl. Eichhorn Einl. I. 170. Bertholdt Einl. I. 179. s. dageg. Jahn Einl. I. 353. Gesen. Gesch. d. hebr. Sprache 220 f. — über die heutigen jüd. Targa's und den declamatorischen Gebrauch der Accente s. de Wette Com. üb. Psalm. 89 ff.). Ein Fingerzeig für die executirenden Musiker mag dagegen wohl das in Psalmen und Habakuk vorkommende סֶלָה, vermuthlich ein Zeichen der Taktveränderung oder der Wiederholung der Melodie um einige Töne höher gewesen seyn vgl. Gesen. WB. de Wette Com. üb. Ps. 41 f. — Die ganze musikalische Kunst der Hebräer möchte sich also auf den Vortrag gewisser einfacher und wenig geregelter Melodien beschränken und von der der alten Griechen und besonders der heutigen Orientalen (Niebuhr R. I. 175 f. Volney R. II. 325. Lady Montague III. 54.) im wesentlichen nicht sehr verschieden seyn. Man scheint besonders eine rauschende Musik geliebt zu haben. Kunstausdrücke, welche sich auf jene Melodieen oder auch auf gewisse Tonarten, in denen sich dieselben bewegten, beziehen, sind wahrscheinlich: 1 Chron. 15, 19 ff. להשמיע על עלמות (vgl. Jungfrauweiß der Meistersänger s. de Wette Com. 43.) und על השמינית לנצח vgl. Gesen. WB. unter נצח; auch גִּתִּית gehört vielleicht hieher s. Gesen. WB. — Nicht einmal einen wahren Gesang scheinen die alten Hebräer gehabt zu haben; es war vermuthlich nur eine Art Cantillation. Auf jeden Fall muß man also die hohen Vorstellungen, welche hie und da über die hebräische Musik, insbesondere über die Tempelmusik geäußert worden sind, sehr herabstimmen, obschon eine erschöpfende und völlig klare Darstellung der musikal. Kunst der Hebräer bei der Mangelhaftigkeit der blos gelegentlichen Notizen sich nie wird geben lassen. Das we-

nige uns bekannte ist durch Vermuthungen von folgenden Schriftstellern in Zusammenhang gebracht: G. Martini storia della musica Tom I. (Bologn. 1757. 4.) c. 4 ff. de la Molette du Contant traité sur la poësie et la musique des Hebreux. Paris 178 8. Harenberg in den Miscell. Lips. Nov. IX. 218 ff. Sonne de musica Judaeor. in sacris. Hafn. 724. 4. S. v. Til Dicht- Sing- und Spielkunst bes. der Hebr. Frkft. 706. 4. Burnay general history of Music (Lond. 776. 4.) I. 217 ff. Pfeifer über die Musik der alten Hebräer. Erl. 779. 4. Forkel Gesch. d. Musik (L. 788. 4.) I. 99 ff. Jahn I. I. 490 ff. de Wette Archäol. 358.

Musikalische Instrumente der Hebräer, כְּלֵי שִׁיר 2 Chron. 34, 12. Amos 6, 5. auch schlechthin כֵּלִים Ps. 71, 22. LXX. ὀργανα. Sie zerfallen in drei Klassen: 1) Schlaginstrumente; a) תֹּף Adduffe oder Tambourin s. d. A. b) צֶלְצְלִים Becken s. d. A. c) מְנַעַנְעִים 2 Sam. 6, 5. nach d. Vulg. und den jüdischen Auslegern = Sistra (σειστρα) d. h. Eisenstangen in zwei geraden Winkeln, oben rund oder gebogen und mit einigen lockern Ringen behängt, die, wenn das Instrument geschüttelt wird (vgl. σειω), ein Geklingel verursachen Isidor. Origg. 2, 21. vgl. d. Stammw. נוע s. Gesen. WB. Das Sistrum war in Aegypten sehr gewöhnlich Jablonsky Opusc. I. 306 sqq. Jahn I. I. 509. Forkel I. 84. — d) שָׁלִישִׁים 1 Sam. 18, 6. wahrscheinlich, wie die Etymologie des Worts anzudeuten scheint, der Triangel, den Athenäus (IV. 23.) eine syr. Erfindung nennt. Die meisten alten Uebers. haben: Castagnetten, wohl blos gerathen nach dem Zusammenhange, weil dieses Instrument hauptsächlich von Frauenzimmern gespielt wird, Hier. Sistra. — 2) Blasinstrumente, ἐμπνευσομενα ὀργανα Polluc. On. 4, 9. (von ihnen werden die Zeitwörter פקע, רוע, תקע, קצף gebraucht s. Gesen. WB.) nämlich a) עֻגָב Gen. 4, 21. Hiob 21, 12. d. nach den jüdischen Interpreten, Chald. und Hieron. = Sackpfeife und b) סומפניה Dan. 3, 5. 10. 15. wohl ebendasselbe. Noch jetzt heißt die Schalmei im Ital. Sampogna und ein ähnliches Instrument bei den kleinasiat. Bauern Sambonja s. überh. Gesen. WB. In Schilte haggib. c. 11. wird die סופניה beschrieben als ein Instrument, bestehend aus zwei durch einen ledernen Sack gesteckten Pfeiffen, die oben und unten gleich weit hervorstanden. Wenn in den obern Theil der Pfeife hineingeblasen wurde, schwoll der Sack von der hineingeblasenen Luft auf und

theilte sodann durch einen Druck dem untern Theil der Pfeife nach und nach wie ein Blasebalg seine Luft mit. Diese wurde alsdann mit den Fingern auf eben die Art, wie andere mit Löchern versehene Pfeifen gespielt. Das Instrument hatte einen schreienden Ton vgl. Hieron. ep. ad Dard.: de duabus elephantorum pellibus concavum coniungitur et per 12 fabrorum sufflatoria compensatur, per 15 cicutas aereas in sonitum nimium, quos in modum tonitrui concitat, ita ut per mille passuum spatia sine dubio sensibiliter utique et amplius audiatur s. Forkel I 136 Bertholdt Dan. I. 268 f. Andere verstanden unter עוּגָב die Panflöte (Pfeiffer 48. Jahn 453.). — c) מַשְׁרוֹקִיתָא Dan. 3, 5. 7. 10. 15. Theod. συριγξ, Panpfeife d. h. ein Instrument aus mehreren aneinander gereihten Rohrpfeifen von verschiedener Länge, welches noch jetzt im Orient bei den Hirten gewöhnlich ist Russel NG. v. Aleppo I. 208. vgl. Kämpfer Amoen. IV. 740. m. Abbild. — Ueber ein Pfeifenwerk, das blos im Talmud unter dem Namen מגרפה vorkommt s. Forkel 137. — d) חָלִיל 1 Kön. 1, 40. Jes. 5, 12. 30, 19. a. und נְחִילוֹת Ps. 5, 1. (vgl. d. verb. חלל 1 Kön. 1, 40.) Flöte aus Rohr, Holz, Horn oder Bein. Wahrscheinlich gab es mehrere Arten, die hauptsächlich durch die Zahl der Löcher verschieden waren (wie bei den Griechen Athen. 4, p. 176. Poll. 4, 9.) und den heut. Arabern (Niebuhr R. I. 180. m. Abb.) = e) חֲצֹצְרָה Num. 10, 10. 31, 6. Jos. 5, 8. Trompete, nach Joseph. Antt. 3, 12. aus Metall, gerade, etwa 1 Elle lang und etwas dicker als eine Flöte vgl. Fröhlich Annall. Syr. tab. 18. Jahn Taf. 5, 5. — d) שׁוֹפָר, קֶרֶן יוֹבֵל, קֶרֶן. Alle diese Ausdrücke bezeichnen wohl nur ein Instrument (denn sie stehen Jos. 6, 5. vgl. 4, 6. 8. 13. promiscue) nämlich das Horn, lituus, Vulg. buccina. Der Ton desselben muß sehr stark und rauschend gewesen seyn, da er mit dem Schall des Donners verglichen wird Ps. 47, 6. Jes. 27, 13. Mt. 24, 31. Es wurde vorzüglich im Kriege gebraucht. — 3) Saiteninstrumente (σκευη κρουομενα), von denen die Zeitwörter נגן, זמר, תפש, שאה, המה? und einmal auch (Amos 6, 5.) פרט gesagt werden. a) כִּנּוֹר 1 Sam. 16, 16. das Instrument, auf welchem David Virtuos war LXX. κιθαρα, κινυρα (beide Ausdrücke sind unterschieden 1 Macc. 4, 54.). Von letzterem sagt Joseph. Antt. 7, 12 δεκα χορδαις εξημμενη τυπτεται πληκτρῳ vgl. auch Theodoret. Quaest. 34 ad 3 Reg. Dagegen heißt es 1 Sam. 16, 23. 18, 10. a. David habe das כִּנּוֹר mit den Händen gerührt. Das

Instrument war wohl mehr der Guitarre als der Harfe (Schilte hagibb. c. 6.) ähnlich (Pfeifer 31.) vielleicht nicht sehr verschieden von der arab. Cither bei Niebuhr R. I. 177. Taf. 26. — b) נֵבֶל s. d. A. Harfe. Noch werden zwei babylonische Saiteninstrumente genannt c) סַבְּכָא Dan. 3, 5. 7. 10. 15. d. i. Sambuca, σαμβυκη, ein dreieckigtes, harfenähnliches Instrument von 4 Saiten, das mit den Fingern gerührt wurde und einen hellen Klang hatte (Suid. u. Hesych. unt. d. W. Vitruv. 6, 1. 10. Athen. 4, 23. 14, 8. Liv. 39, 6.) vgl. Gesen. WB. Kämpfer Amoen. 743. d) פְּסַנְתֵּר oder פְּסַנְטֵר Dan. 3, 5. 7. 10. 15. ψαλτηριον, ein citherähnliches Saiteninstrument. — Ueber עֲלָמוֹת, was Einige auch hieher rechnen (Simon. Lexic. 1204) s. d. vorh. A. גִּתִּית Ps. 8, 81. 84. ist völlig ungewiß vgl. de Wette Com. üb. Psalm. 37. S. überh. Calmet bei Ugolin. XXXII. 775 sqq. Glaser ebend. 157 ff. und Pfeiffer 801 ff. A. F. Pfeifer Mus. d. Hebr. 19 ff. Jahn I. I. 495 ff. de Wette Archäol. 255 ff. Forkel Gesch. d. Mus. I. 128 ff.

Myndus, 1 Macc. 15, 23. kleine Stadt in Karien mit einem Hafen, bekannt durch ein Bonmot des Cyniker Diogenes.

Myra, Act. 27, 5. bedeutende Seestadt in der kleinasiat. Provinz Lycien, 20 Stad. (1 St.) von der Küste entfernt auf einem Hügel (Strab.).

Myrrhe, מֹר, מוֹר σμυρνα LXX. u. Mt. 2, 11. Joh. 19, 39. (äol. μυρρα) ein weißes, höchst balsamisch riechendes, bittergewürzhaft schmeckendes Harz, dessen sich das ganze Alterthum als Specerei bediente vgl. Eurip. Troad. 1060. zum Räuchern Exod. 30, 23. Hohesl. 3, 6. Einbalsamiren Joh. 19, 39. u. Parfumiren der Kleider Ps. 45, 9. Sprchw. 7, 17. Hohesl. 5, 5. s. Wetsten N. T. I. 249. 952. Der Baum, von dem es kommt, wächst in Arabien (Dioscor. 1, 78. Theophr. pl. 9. 3. 4. Diod. Sic. 2, 49. Plin. 12, 15.) und in dem Theile Aethiopiens, der zunächst an den arab. Meerbusen gränzt. In der Beschreibung desselben weichen die alten Naturforscher sehr von einander ab s. Theophr. 9, 4. Diosc. 1, 78. Diod. Sic. 5, 41. Plin. 12, 15. Nach dem Letztern ist der Myrrhenbaum etwa 5 Ellen hoch, hat einen krummen und gewundenen Stamm mit glatter (oder nach And. rauher) lorbeerähnlichen Rinde, krause, stachlichte den Oelblättern ähnliche Blätter. Theophrast beschreibt den Baum so: την σμυρναν ελαττον (του λιβανωτου) ετι τω μεγεθει και θαμνωδεστερον· το δε στελεχος εχει σκληρον και συνεστραμμενον επι της γης, παχυτερον δ' η κνημαιαχες. Φλοιον δε εχει λειον, όμοιον τη ανδραχνη· έτεροι δε οι φασκοντες τεθεωρηκεναι,

περι μεν του μεγεθους σχεδον ου συμφωνουσιν· - - το δε της σμ. (φυλλον) ακανθωδες και ου λειον. φυλλον δε προσεμφερες εχει τη ελαια, πλην ουλον εξ ακρου δε επακανθιζον ὡσπερ το του πρινου. — το δε της σμ. (δενδρου) ὁμοιον (ειναι φασι) τη τερμινθῳ τραχυτερον δε και ακανθωδεστερον. φυλλον δε μικρῳ στρογγυλοτερον τη δε γευσει διαμασωμενοις, ὁμοιον τῳ της τερμινθου. Diod. Sic. a. a. O sagt: το δε της σμ. δενδρον ὁμοιον εστι τη σχινῳ, το δε φυλλον εχει λεπτοτερον και πυκνοτερον· οπιζεται δε περισκαφεισης της γης απο των ριζων· και ὁσα μεν αυτων εν αγαθη γη φυεται, εκ τουτων γινεται δις του ενιαυτου, εαρος και θερους και ὁ μεν πυρρος εαρινος ὑπαρχει δια τας δροσους, ὁ δε λευκος χειμερινος εστι. Dioscor. vergleicht ihn mit dem ägypt. Schotendorn oder den Acacia (ὁμοιον τη αιγυπτιακη ακανθη, ὁυ εγκοπτομενου απορρει το δακρυον εις ὑπεστρωμενας ψιαθους, το δε επι τῳ στελεχει περιπηγνυται) und hiermit stimmt auch der arab. Botaniker Abulfadli (bei Celsius) überein. Das Gummi fließt entweder von selbst aus der anschwellenden Rinde (und dieß ist die beste Sorte hebräisch מָר דְּרוֹר Gen. 30, 23.) oder nachdem von der Wurzel an Einschnitte gemacht worden sind. S. überh. Celsii Hierob. I. 220 sqq. Bodaei a Stapel Commentt. ad Theophr. 976 sqq. vgl. 974. Bruce R. V. 39 ff. Hartmann Hebr. I. 301 f. Rosenmüller Morgenl. II. 121 f. Vonat. Phys. Sacr. I. I. 353. — Ueber οινος εσμυρμενον. Mr. 15, 23. s. d. A. Essig vgl. Potter griech. Archäol. II. 645.

Myrte, הֲדַס هَدَس Myrtus communis L. (XII. monogynia) Jes. 41, 19. 55, 13. ein in Asien häufig wachsender, etwa 20 Fuß hoher Baum (bei den Griechen der Aphrodite und dem Bacchus heilig! Plin. 15, 29.) mit röthlicher Rinde, dichten, biegsamen Aesten, glatten, eyrunden, immergrünen Blättern und weißen (auch röthlich weißen) einzeln stehenden Blumen, die im Mai hervorkommen und aus welchen längliche, mit vielen weißen Körnern angefüllte schwarze Beeren entstehen. Diese Blumen, so wie die Blätter, verbreiten einen angenehmen Geruch (Virg. Ecl. 2, 54. Plin. 15, 29.) und haben einen gewürzhaften, gelind zusammenziehenden Geschmack. Der Baum wächst gern in Thälern und an Ufern Zach. 1, 8 f. Virg. Georg. 4. 124. Ovid Met. 9, 334. 11, 232., doch kommt er auch auf Anhöhen fort Neh. 8, 15. Plin. 16, 18 15, 29. vgl. überh. Cels. II. 17 sqq. Bodaei Com. ad Theophr. 4, 6. p. 375 sqq.

Mysia, Act. 16, 7. Landschaft in Kleinasien an der Küste des ägeischen Meeres, zwischen dem Propontis und Lydien. Im Zeitalter des Ptolem. hieß der Strich vom Prop. bis nach Aby-

dus hin Klein-Mysien, alles übrige aber, was unterhalb den Olymp und in der Bergkette des Temenus lag, Groß-Mysien vgl. Mannert VI. III. 403 ff. Bruns Erdb. II. I. 27 ff. Von Städten M. werden im N. T. nur Pergamus, Troas und Assus erwähnt s. d. A.

N.

Naama, נַעֲמָה Stadt im St. Juda Jos. 15, 41.

Naaran, נַעֲרָן s. d. A. Naarah.

Naarah, נַעֲרָה Stadt auf der Gränze des St. Ephraim Jos. 16, 7. einerlei mit נַעֲרָן 1 Chron. 7, 28. nach Euseb. (unter Νοοραθ) 5 Meilen von Jericho. Bei Josephus kommt der Ort unter dem Namen Νεαρα vor Antt. 17, 15. (im Talm. heißt er נוערן) vgl. Reland 907.

Nabathäer, s. d. A. Nebajoth.

Nachtwache, אַשְׁמֻרָה, אַשְׁמֹרֶת, Φυλακη. Juden, Griechen und Römer (s. Funke Reallex. unt. vigiliae) theilten die Nacht zum Behuf der ausgestellten Militärwachen in Abschnitte von mehrern Stunden, nach deren Ablauf jedesmal ein Wechsel der Posten statt fand (Suidas: Φυλακαι της νυκτος αἱ διαρσεις, καθ' ἁς οἱ Φυλακες τας Φυλακας ἀλληλοις ἐγχειριζουσι) Die alten Hebräer kannten vor dem Exil solcher Abschnitte blos drei, (vgl. Kimchi zu Ps. 63, 7. dag. Lightfoot Hor. hebr. 364.) wovon die erste רֹאשׁ אַשְׁמֻרוֹת Klagl. 2, 19. die mittlere אַשְׁמֹרֶת תִּיכוֹנָה Richt. 7, 19., die letzte אַשְׁמֹרֶת הַבֹּקֶר Exod. 14, 24. 1 Sam. 11, 11. hieß vgl. Buxtorf Lex. chald. — Unter der Herrschaft der Römer nahmen aber die Juden von diesen — 4 Nachtwachen an, jede zu 3 Stunden (Hieron. ed. Mt. stationes et vigiliae in terna horarum spatia dividuntur), welche durch die Benennungen οψε, μεσονυκτιον, ἀλεκτοροφωνια und πρωι Mr. 13, 35. bezeichnet sind (vgl. Mt. 14, 25.

24, 43. Luc. 12, 38. Joseph. Antt. 5. 6. 13. 9. Wetsten. N. T. I. 416 sqq. Lipsius de milit. rom. 123. Carpzov. Appar. 347 sqq.

Nadab, נָדָב Sohn und Nachfolger Jerobeams als (2.) König des Reichs Israel seit 954 v. Chr. Schon im 2. Jahr seiner Regierung wurde er von Baesa nebst der ganzen Familie Jerobeams ermordet 1 Kön. 15, 25 ff. — Andere Personen dieses Namens, worunter auch ein Sohn Aharons Exod. 6, 23. 24, 1., s. bei Gesen. WB.

Nahalal, נַהֲלָל oder נַהֲלֹל Stadt im St. Sebulon Jos. 19, 15. Richt. 1, 30. Euseb. vergleicht Νειλα in Batanäa; aber dieß gehörte nicht zu jenem Stammgebiet.

Nahum, נַחוּם LXX. Ναουμ, einer der 12 kleinen Propheten, in der Ueberschrift seines Orakels הָאֶלְקֹשִׁי genannt d. h. wahrscheinlich aus Elkosch entweder dem galiläischen Flecken dieses Namens (bei Hieron ad Nah. 1. 1. und Epiphan. de vitis proph. c. 18. Elkesei, bei Cyrill. Alex. in Nah. Ελκεσε) oder, was weniger wahrscheinlich ist (Jahns Einl. II. 509. Bertholdt IV. 1652 ff. aus dem assyr. Alkusch ohnweit Mosul, wo noch jetzt sein Grab gezeigt wird (s. d. A. Elkosch). Er lebte, wie sich aus seiner Schrift ergiebt, zu einer Zeit, da die Reiche Juda und Israel schon ihren alten Glanz verloren (2. 1.) u. die Assyrer als furchtbare Feinde kennen gelernt hatten (1, 9. 11), da das ägypt. Theben von einem auswärtigen Heere (dem assyr. unter Tartanes Jes. 20, 1. ?) erobert (3, 8.) und die Hofnung nicht zu kühn war, das babyl. Weltreich nahe sich seiner endlichen Zertrümmerung — d. h. ohne Zweifel unter Hiskias (2 Kön. 18, 14.). Ueber seine Orakel s. Eichhorn III. §. 584 ff. Jahn II. II. 509 ff. Bertholdt IV. 647 ff. de Wette 265 ff.

Nain, Ναιν Luc. 7, 11. (vgl. נָעִין) Stadt in Galiläa ohnweit Capernaum nach Euseb. 2 Meil. südlich vom Thabor, nach Joh. Phocas dagegen 12 Stad. nördl. von diesem Berge. Der Jos b. Jud. 5, 7. erwähnte Ort ist vielleicht identisch. Reland 8?4. Cellar. Notit. 423.

Name, שֵׁם ονομα. Ueber Personennamen ist in Bezug auf das Morgenland folgendes zu bemerken 1) alle Namen der Orientalen haben eine Bedeutung, viele sind von Göttern entlehnt (vgl. im hebr. die mit יהו oder י׳, אֵל, אֵלִי, יוֹ, יְהוֹ zusammengesetzten, im assyr. die mit Nebo oder Nebu z. B. Nebukadnezar auch mit Bel), andere von irgend einem merkwürdigen Ereigniß, das bei der Geburt des Kindes vorfiel (Gen. 16, 11. 19, 37. 21,

36. 30, 6. Exod. 2, 10. a.) s. Seetzen in Zachs Corresp. XIX. 214. Erst später wurde es gewöhnlich die Namen berühmter Männer oder der Großväter und Vorfahren den Kindern beizulegen 1 Chron. 2, 6. 3, 19. Mt. 1, 12. Luc. 3, 37. 1 Kön. 5, 11. vgl. Eichhorn, monum. antiqq. Arab. hist. 35 sq. Bei den Hebräern war die Namengebung mit der Beschneidung verbunden s. d. A. Kinder. — 2) Die Morgenländer ändern häufig ihre Namen mit Hinsicht auf irgend eine merkwürdige Begebenheit, die sich mit ihnen zuträgt vgl. Gen. 17, 5. 32, 28. 1 Sam. 14, 49. 1 Chron. 10, 2. Richt. 6, 32. vorzüglich thaten dieß auch Fürsten, wenn sie zur Regierung gelangten 2 Kön. 23, 34. 24, 17. vgl. Justin. 10, 3. Ludolf hist. aeth. 2, 1. Paulsen Regier. d. Morgenl. 78. Eben so pflegten Vorgesetzte, insbesondere Könige, die Namen ihrer Untergebenen zu ändern, wenn sie dieselben in Dienst nahmen Gen. 41, 45. Dan. 1, 6. Mr. 3, 12. Jos. 1, 42. Apoc. 14, 16. 22, 4. vgl. 2 Kön. 23, 34. 24, 17. s. Beisp. aus den Profanschriftstellern in W. E. Ewald emblem. sacr. I. 286 sqq. — 3) die sämmtl. Eigennamen der Hebräer und Juden verzeichnen Simonis Onomast. V. T. Hal. 741. 4. u. Onom. N. T. et libror. apocryph. Hal. 762. 4. Gesen. WB. vgl. dessen Lehrgeb. I. 519 ff. Nach dem Exil wurden theils einige (besonders) abgekürzte gewöhnlich, von denen vor dem Exil sich nichts findet z. B. יֵשׁוּעַ, theils legten sich die Juden seit dem Seleucid. Zeitalter griech. Namen bei (vgl. Menelaus, Philippus, Andreas Nicodemus und A.) und im röm. Zeitalter auch lateinische z. B. Aquila, Priscilla, Niger, Act. 13, 1.) Auch pflegten die Söhne in der paläst. Landessprache den Namen des Vaters mit vorgesetztem בַּר zuführen vgl. Bartholomäus, Barchochba, Barnabas u. A. wie die Araber ابن vor die Eigennamen setzen z. B. Ibn Sina. — Ueber die Eigennamen der Städte s. d. A. Städte.

Naphat dor, נָפַת דּוֹר Stadt am mittelländ. Meere Jos. 11, 2. 12, 23. s. d. A. Dor.

Naphtali, נַפְתָּלִי Νεφθαλειμ, der siebende Sohn Jacobs (Gen. 30, 8.) von der Bilha und Haupt eines israelitischen Stammes Num. 26, 50., der ein sehr fruchtbares (Gen. 49, 21. Deut. 33, 23.) Gebiet disseit des Jordan in Nordpalästina zwischen den Stämmen Ascher, Sebulon, Issaschar und dem Jordan (See Genezareth) angewiesen erhielt Jos. 19, 27. 38. vgl. Joseph. Antt. 5, 1. (wo aber in den W. μεχρι Δαμασκου gewiß ein Schreibfehler ist,) Mt. 4, 13 f. Das ביהודה הירדן Jos. 19, 34. möchte schwerlich befriedigend erklärt werden können (die Vermuthungen von Masius, Lightf., Rel., die alle von willkührlichen Voraussetzun-

gen ausgehen s. beurtheilt in Bachiene Pal. I. I. 371 ff. und Exeget. Handb. I. 112.), man hat ohnstreitig eine Textcorruption anzunehmen, wie ja im B. Jos. so manche vorkommen.

Narcissus, Röm. 16, 11. Es ist wohl der bekannte Freigelassene des Kais. Claudius gemeint, der bei diesem die Stelle eines Secretairs vertrat Suet. Claud. 28, 8. u. sich einen sehr bedeutenden Einfluß am kaiserlichen Hofe zu verschaffen gewußt hatte Tacit. Annall. 12, 57.

Narde, נֵרְדְּ νάρδος, dieses Wort bezeichnet in der Bibel zunächst ein köstliches Oel, das aus den Blättern und Wurzeln verschiedener Pflanzen, insbesondere der Nardus indica (Galen. Simpl. med. 7. ισχυροτερα εστιν ἡ Ινδικη προσαγορευομενη μαλαντερα της συριακης καλ. ὑπαρχουσα) gezogen und theils allein (ναρδος πιστικη Joh. 12, 3.) theils andern wohlriechende Substanzen beigemischt bei den Hebräern, wie bei Griechen und Römern (Tibull. 2, 2. 7. Hor. Epod. 5, 59. Athen. XV. 13.) als Salbe gebraucht wurde. Die Pflanze, welche auch in Palästina in Lustgärten wuchs Hohesl. 1, 12., 4, 13 f. beschreibt Plin. 12, 12. als frutex gravi et crassa radice (?) sed brevi ac nigra fragilique quamvis pingui situm redolente ut cyperi, aspero sapore, folio parvo densoque; cacumina in aristas spargunt vgl. Diosc. 1, 6. Theoph. plant. 9, 7. Es ist Andropogon Nardus L. Spickennarde (ind. Jatamansi) aus dem Geschlechte der Bartgräser, welche den neuesten Untersuchungen zufolge in der indischen Provinz Rangamati, an der Gränze der Reiche Ascham und Butan, vielleicht auch in der Prov. Mekran wächst Salmas. Exercit. Plin. 746. und Homonym. hyl. iatr. I. 129 sqq. Bodaei a Stapel Com. ad Theophr. 1017 sqq. Celsii Hierob. II. 1 sqq. Velthusen Com. zum Hohl. 181 f. Krünitz ökon. Encycl. LXXVIII. 700 ff. Sprengel hist. rei herb. I. 8. vorz. Jones in Recherches asiat. par A. Labaume II. (Par. 1805.) 455 sqq. oder Gesch. u. Alterth. As. II. 598 ff.

Nasenring, נֶזֶם הָאַף Ezech. 16, 12. Jes. 3, 21. Gen. 24, 47. und חָח (Exod. 35, 22. doch vgl. Gesen. WB.). Die orientalischen Frauen tragen noch heutzutage, wie die althebräischen, einen Ring in der durchbohrten Scheidewand der Nase, der bis über den Mund herabhängt und aus mehr oder minder kostbarem Metall, Elfenbein u. s. w. besteht s. Hieron. ad Ezech. 16, 12. Curt. 8, 9. 9, 1. Mariti R. 216. Volney II. 265. Chardin III. 71. Niebuhr B. 65. Arvieux III. 252. vgl. Harmar Beob. üb. Orient III. 309 ff. Th. Bartholin. de annulis narium in s. Schr. de armill. vett. (Amst. 676. 12.)

Kuipers Diss. phil. ad var. V. T. loc. (Traj. a. Rh. 773. 4) 32 sqq. Jahn I. II. 144 ff. Hartmann Hebr. II. 166 ff. III 205 ff. — Auf ähnliche Art pflegte man auch wilden Thieren (wie heutzutage den Büffeln) einen Ring durch die Nasenwand zu legen, um sie leichter zu bändigen; ingleichen den größern Fischen, die man gefangen hatte, aber wieder ins Wasser setzte. Ein solcher heißt ebenfalls חָח oder חוֹח Hiob 40, 26. (21) vgl. 2 Kön. 19, 28. Jes. 37, 27. Ezech. 38, 4. 29, 4 bei den jetzigen Arabern خزام s. Michael. Suppl. u. d. W. Castelli Lexic 1184.

Nasiräer, נָזִיר, נְזִיר אֱלֹהִים (LXX. εὐξάμενος). So hieß derjenige Israelit, männlichen oder weiblichen Geschlechts, der zu Ehren Jehovah sich des Weines und aller berauschenden Getränke (שֵׁכָר), so wie der Weintrauben und Rosinen enthielt und das Haupthaar lang wachsen ließ, ohne es je zu scheeren (unbedeut. Einwend. v. Michaelis in orient. Bibl. VI. 239.) Num. 6, 1—21. vgl. Luc. 1, 15. Act. 8, 18. Gewöhnlich dauerte das Nasiräat (εὐχὴ μεγάλη bei Philo) nur auf eine gewisse Zeit, die ein jeder bei Uebernehmung dieses Gelübdes nach Willkühr bestimmen konnte; zuweilen aber waren Personen von ihrer Geburt an auf Lebenszeit dem Jehovah geweiht, wie Simson Richt. 13, 5. Samuel 1 Sam. 1, 12. und Johannes der Täufer Luc. 1, 15. Daher unterscheiden die Rabbinen נְזִירֵי עוֹלָם und נ' זמן קצוב oder נ' יָמִים Gem. Nasir. 1. Letztere mußten, wenn die Zeit ihres Gelübdes abgelaufen war, beim Heiligthume ein Lamm als Brandopfer, ein jähriges Schaaf weiblichen Geschlechts als Sündopfer und einen Widder als Dankopfer, nebst einem Korbe voll ungesäuerter, aus feinem Mehl gebackener Oelkuchen und dem nöthigen Trankopfer darbringen, die abgeschornen Haare aber in das Feuer des Brandopfers werfen. Aufgehoben, aber keineswegs gelößt, wurde das Nasiräat, wenn der Gottgeweihte durch eine Leiche sich verunreigt hatte (Num. 6, 6 f.) — dah. Mischna Nasir 6, 1. tres species sunt prohibitae nasiraeis: immunditiеs, tonsura et quicquid de vite egreditur. Dispensation von diesem Gesetze bei Maimonides: si Nas. iter faciens offenderit mortuum, nullus autem praesto sit, qui ultimo sepulturae honore eum afficiat, ecce talis se (licite) polluit et sepelit eum, quae quidem constitutio est ex traditione); er war dann verpflichtet, durch Darbringung von Opfern sich zu reinigen und die Haare abzuscheeren, worauf das Gelübde von neuem begann. — Aehnliche Sitten, in Hinsicht auf das Weihen des Haupthaars, finden sich bei den Aegyptiern Diod. Sic. 1, 18. Cyrill. Alex. Op. I. 575. Griechen Iliad. 23, 141 f. u. Römern Suet. Ner. 12.

Tertull. anim. 40. Augustin. Civ. D. 4, 21. vgl. Jamblich vit. Pythag. 154. s. Spencer legg. rituall. 694 sqq. — Uebrigens hat man in dem Nasiräat häufig (besonders katholischer Seits) die ersten Spuren des Mönchslebens zu entdecken geglaubt (s. G. Less Pr. super lege mos. de Nasiraeatu prima eaque antiquissima vitae monast. improbatione. Goett. 789. 4. (vgl. Berger prakt. Einl. ins A. T. II. 180); die Aehnlichkeit liegt aber blos in der Absicht, nicht in der Art des Abstinenzgelübdes s. Dassov. vota monast. et Nasiraeor. inter se collata. Kil. 703. 4. Michaelis Mos. R. III. 27 f. vgl. überh. Carpzov. Appar. 151 sqq. 799. G. F. Meinhard de Nasiraeis. Jen. 676. 4. III. Reland Antiqq. ss. 2, 10. Bauer gottesdienstl. Verf. I. 329 ff. Jahn III. 431 ff. S. noch d. A. Paulus.

Nathan, נָתָן hebr. Prophet und vertrauter Rathgeber Davids, der diesen König von dem schon beschlossenen Tempelbau abbrachte 2 Sam. 7. und später wegen des Ehebruchs mit Bathseba sehr kräftig zur Rede stellte 2 Sam. 12. Er war auch Erzieher des Salomo 2 Sam. 12, 25., den er nach dem Tode seines Vaters selbst zum König salbte 1 Kön. 1, 34. und schrieb Jahrbücher der Regierung beider genannten Monarchen 1 Chron. (29) 30, 29. 2 Chron. 9, 29. — Andere Personen dieses N. s. Gesen. WB.

Nathanael, Apostel Jesu Joh. 1, 45 f. 21, 2. wahrscheinlich mit Bartholomäus eine Person s. d. A., da letzteres kein Eigenname ist und Luc. 6, 44. mit Philippus — Bartholomäus verbunden wird, wie Joh. a. a. O. Nathanael vgl. Künoel Com. III. 158.

Nazareth, Ναζαρεθ, Ναζαρετ Stadt in Niedergaliläa (Mt. 21, 11.) im St. Sebulon ohnweit Capernaum und etwa 2 Meilen westlich vom Thabor (Lightfoot 918.). Sie lag auf einem Hügel (Luc. 4, 29. Mr. 1, 19.) in einer schönen Gegend (Paulus Samml. II. 9 ff.) und war der Erziehungsort Jesu (Mt. 2, 23). Der Name soll von נֵצֶר surculus, virgultum herkommen, weil in der Umgegend viel Buschwerk gewesen sei, in Fabric. Glossar. N. T. p. 17. wird dagegen Ναζαρετ durch ακρεμονος η καθαρος (vgl. נזר) erklärt, weniger wahrscheinlich, da auch im Syr. die Stadt mit צ geschrieben wird ܢܨܪܬ vgl. Wetsten. N. T. I. 254. Stellen späterer Schriftst. über N. s. Reland 906.

Nea, נֵעָה Stadt auf der Gränze des Stammes Sebulon Jos. 19, 13.

Neapolis, Act. 16, 11. Stadt und Hafen in Macedonien an der Küste des ägeischen Meeres am Strymonischen Busen, Kolonie der Chalcidenser Strabo VII. 330. Plin. 4, 18. s. Cellar. Not. II. 849.

Nebajoth, נְבָיוֹת LXX Ναβαιώθ, 1 Macc. 5, 25. Ναβαταιοι, arabische Völkerschaft, die von dem ältesten Sohne Ismaels Nebajoth herstammen soll Gen. 25, 13. 28, 9. Jes. 60, 7. und neben Kedarener u. s. w. genannt wird. Die Nabathäer trieben Viehzucht (Jes. a. a. O.), zum Theil aber beschäftigten sie sich mit Handel, anfangs als Spediteure der tyrischen Kaufleute, später, nachdem Tyrus gesunken war, auf eigne Rechnung (Dion. Perieg. 955.). In der Makkab. Periode standen sie einige Zeit mit den Juden in gutem Vernehmen 1 Macc. 5, 24 f. 9, 35. doch vgl. Joseph. Antt. 13, 9. Ihr Land (ἡ Ναβατινη) war ein Theil Arabiens, nach Hieron. omnis regio ab Euphrate usque ad mare rubrum; damit stimmt überein Plin. 12, 17. Nabataei sunt ex Arabia contermini Syriae und Diod. Sic. 2, 48. αὐτη (Αραβια) κειται μεταξυ Συριας και της Αιγυπτου, πολλοις δε και παντοδαποις εθνεσι διειληπται. Τα μεν ουν προς την έω μερη κατοικουσιν Αραβες, ους ονομαζουσι Ναβαταιους νεμομενοι χωραν την μεν ερημον την δε άνυδρον, ολιγην δε καρποφορον u. s. w., der aber aus Irrthum das todte Meer in das Gebiet der Nabathäer versetzt. Auch bei arab. Geographen kommt der Name vor نباطي. S. überh. Reland Pal. 90 sqq. Mannert Geogr. V. 164.

Neballat, נְבַלָּט Stadt im St. Benjamin Neh. 11, 34.

Nebo, נְבוֹ LXX. Ναβαυ, Ναβω 1) Berg jens. d. Jordan, Jericho gegenüber, der zum Gebirge Abarim gehörte Deut. 32, 48. 34, 1. Joseph. Antt. 4, 7. nach Hieron. 6 Meil. östlich von Esbus. — 2) Stadt im St. Ruben in der Nähe des eben genannten Bergs Num. 32, 3. 38. Jes. 15, 2. Jer. 48, 1. 22. 1 Chron. 5, 8. — 3) Stadt im Stamme Juda Esr. 2, 29. 10, 43. Neh. 7, 33. — 4) Götze der Chaldäer Jes. 46, 1. s. Selden dii Syr. 198. 340. (vgl. Namen wie Nebusaradam, Nebukadnezar u. A.) = der Planet Mercur vgl. Castelli Lexic. 2185 sq. insbes. Norberg Onomast. Cod. Nasar. cui lib. Adami nomen (Lond. Gothor. 1817. 4.) 95 sqq.

Nebukadnezar, נְבוּכַדְנֶצַּר oder נְבוּכַדְנֶאצַּר (bei Jerem auch נְבוּכַדְרֶאצַּר s. üb. die Etymol. Lorsbach Archiv II. 247. Gesen. WB.) LXX. Ναβουχοδονοσορ, im Can. Ptol. Ναβοκολασσαρος König von Babylonien, Sohn Nabopolassars (Nebucadn. I.) der 606 v. Chr. die Regierung antrat, nachdem er

vielleicht schon früher Mitregent seines Vaters gewesen war (s. Ilgen Tobias 129 ff.). Er eroberte nach der Schlacht bei Circesium Jerusalem und führte einen Theil der Bewohner ins Exil ab. Da König Jojakim später den Tribut verweigerte, nahm Nebukadnezar die Stadt noch einmal ein (s. d. A. Jojachin), machte den Bruder Jojakims Zedekias zum König, kehrte aber, da auch dieser sich seiner Oberherrschaft entziehen wollte, im 11. J. desselben abermals zurück und zerstörte Jerusalem und den jüdischen Staat gänzlich 588 v. Chr. Zwei Jahre darauf fieng er an, Tyrus zu belagern, konnte es aber erst 573 erobern und zerstören. Er zog nun gegen Aegypten und drang tief in dieses Land ein (Joseph. 10, 11. Strabo XV, 687.). Durch die Beute, die er hier gemacht hatte (Ezech. 29, 18 ff. 30, 13. Jer. 43, 10.), verschönerte er seine Residenz Babylon und beförderte mittelst angelegter Kanäle die Fruchtbarkeit des Landes Joseph. Antt. 10, 11. Herod. 1, 184 ff. Diod. Sic 2, 10. Er starb nach einer 43jährigen Regierung 562 v. Chr. vgl. überh. Jahn II. I. 211 ff. Beck Weltg. I. 623 ff. — Ueber die Dan. 4. erzählte Krankheit Nebukadnezars ist viel vermuthet, noch mehr geträumet worden; das Ganze ist ein ins abentheuerliche ausgeschmücktes Mährchen, das vielleicht durch einen histor. Faden mit Jos. c. Apion. 1, 201. (Ναβουχοδ. μετα το αρξασθαι του προειρημενου τειχους [um Neubabel] εμπεσων εις αρρωστιαν μετηλλαξατο τον βιον) in Verbindung steht, auch vgl. Euseb. Praep. ev. 9, 41. u. Dan. 4, 26 ff. Bertholdt Daniel II. 285 ff. Möglich daß der König am Ende seines Lebens wahnsinnig wurde, vielleicht die insania canina (lupina) bekam vgl. Act. med. 6, 2. Paul. Aegin. 3, 16. s. Mead 56. Medic. hermen. Untersuch. 92 ff. Jahn Einl. II. 640 ff.

Nebusaradan, נְבוּזַרְאֲדָן LXX. Ναβουζαρδαν Feldherr des Königs Nebucadnezar (über die Bedeutung des Namens s. Gesen. WB.), der im 19. Jahre desselben (588 v. Chr.) das von den Babyloniern einige Zeit vorher eroberte Jerusalem plünderte und in Brand steckte 1 Kön. 25, 8 f. Jer. 52, 12 f. Daß er auch die Belagerung geleitet habe, wie Calmet will, sagen die Urkunden nicht ausdrücklich und es ist nach der Art, wie sie von jenem Ereigniß sprechen, keineswegs wahrscheinlich, doch ergiebt sich aus 2 Kön. 25, 6. Jer. 52, 9., daß Nebucadn. selbst nicht das Commando führte.

Necho, נְכֹה LXX Νεχαω Joseph. Νεχαως ein König von Aegypten, der den jüdischen König Josias wegen verweigerten Durchmarsches durch Judäa bei Megiddo schlug 2 Kön. 23, 29 ff. 2 Chron. 35, 20 ff. und bald darauf dessen ältern Sohn Eljakim (Jojakim) zum tributbaren König einsetzte 2 Kön. 23,

31 ff. 2 Chron. 36, 1 ff. Nach Herod. 2, 158 f. war N. der Sohn und Nachfolger des Psammetichus und brachte ganz Syrien durch Eroberung an sich (vgl. d. A. Josias), doch die einzige Schlacht, die er bei Circesium gegen Nebukadnezar verlor, schränkte ihn wieder auf Aegypten ein. S. überh. Beck Weltg. I. 727 f. Ueber die kopt. Etymol. des Namens vgl. Jablonski Opusc. I. 442. Gesen WB.

Nehemias, נְחֶמְיָה LXX. Νεεμιας, Sohn eines Hachalja (nach Einig. aus priesterlichem Geschlechte vgl. Neh. 10, 2. 2 Macc. 1, 21. Vulg., nach And. aus d. St. Juda) und Mundschenk des persischen Königs Arthaschasta d. i. Artaxerxes Longimanus s. d. A., der im 20. Regierungsjahre desselben (444 v. Chr.) mit Vollmachten versehen, als Statthalter nach Jerusalem kam, die Stadt befestigte und zum Besten der, wie es scheint, sehr zerrütteten jüdischen Kolonie manche zweckdienliche Einrichtungen traf. Nach Neh. 5, 14. vgl. 13, 6. kehrte er im 32. Jahre des Arthasch. (432 v. Chr.) wieder nach Persien zurück, kam aber, um einige Unordnungen abzustellen, noch einmal nach Pal. Wann letzteres geschehen sei, ist nicht genau angegeben, es heißt 13, 6. nur לְקֵץ יָמִים. Gewöhnlich übersetzt man diese Phrase: im Jahr darauf (431.) Allein in dem Zeitraume eines einzigen Jahrs konnten sich wohl nicht so viele und bedeutende Misbräuche einschleichen, daß eine zweite Reise des Neh. nöthig war; Prideaux setzt daher (I. 408.) die zweite Ankunft des Neh. ins 15 Jahr des Darius Nothus 408 v. Ch. (s. auch Jahn Arch. I. II. 272 ff. Einleit. II. 288 ff.), weil der Hohepriester Eljaschib nach Neh. 13. 4. 5. 7. damals nicht mehr am Leben gewesen seyn soll, dieser aber, der alexand. Chron. zufolge, im 11. Jahre des Darius Nothus (412.) gestorben ist — auch lasse sich dieß, meint man, sehr wohl mit der Lebensdauer des Nehem. (Joseph. Antt. 11, 5.) und mit der Hohenpriesterfolge Neh. 12, 10 f. vereinigen, indem ja für den Zeitraum von Cyrus bis zu Nehem. zweiter Rückkehr (124 Jahre) drei Hohepriester recht gut ausreichten; was aber das Ereigniß Neh. 13, 28. beträfe, das Jos. Antt. 11, 8. in die Zeiten des Darius Codom. zu setzen scheine, so habe entweder Jos. in dem Namen des Königs geirrt (Jahn, Dereser) oder, was er erzählt, sei gar nicht dasselbe Ereigniß (Michaelis zu Neh. a. a. O. Prideaux I. 404 f.). Allein was letzteres anlangt, so kann keine von diesen beiden Voraussetzungen die Schwierigkeit befriedigend heben; denn 1) setzt Jos. das Ereigniß mit der Erbauung des samar. Tempels auf Garizim in Verbindung, welche nicht über das Ende des persischen Zeitalters hinaufgerückt werden darf, — es ist also keineswegs wahrscheinlich, daß er sich in einem so wichtigen Datum sollte geirrt haben; 2) würde es höchst befremdend seyn, wenn ein und dasselbe Factum ziemlich mit den nämlichen Umständen bald hin-

tereinander zweimal sich ereignet hätte (s. Bertholdt Einl. III. 1034 f.). Wahrscheinlicher nimmt man daher mit Bertholdt a. a. O. die Neh. 13, 28. erzählte Begebenheit für identisch mit der bei Joseph. a. a. O; erklärt aber den ganzen Vers wegen des chronol. Irrthums für eine spätere Interpolation. Was endlich die Hohenpriesterfolge Neh. 12. anlangt, so ist der ganze Abschnitt V. 1—26. gewiß unächt, da er bis in die Zeiten Alexanders des Gr. herabreicht, so lange aber Nehemias ohnmöglich gelebt haben kann vgl. Bertholdt III. 1031. de Wette Einl. 220. Hiernach würde sich aus d. Buch Neh. die Zeit der zweiten Ankunft des Nehemias in Palästina gar nicht bestimmen lassen und es bleibt die Deutung der Worte לְקֵץ יָמִים völlig frei gegeben, nur die gewöhnliche Uebersetzung würde man aus dem oben angeführten Grunde verwerfen müssen.

Neiel, נְעִיאֵל Stadt im St. Ascher Jos. 19, 27.

Nephtoach, נֶפְתּוֹחַ Stadt im St. Juda Jos. 15, 9.

Nergal, נֵרְגַל (LXX. Εργελ) ein Götze der Cuthäer 2 Kön. 17, 30. Es ist ohnstreitig der Planet Mars, den auch die Sabier unter den Namen نيرغ (durch Transpos. entstanden aus نيرغ securis, hasta) verehren s. Norberg. Onomast. Cod. Ad. 105 sqq. vgl. theol. Nachr. 1806. S. 14. Die Träumereien der Rabbinen, welche dem Nergal die Gestalt eines Hahns beilegen (vgl. תַּרְנְגוֹל) sind kaum des Anführens werth s. Selden. dii Syr. 2, 8. Jurieu hist. d. cult. 653 sq. J. C. Wichmannshausen Diss. de Nergal Cuthaeor. idolo. Viteb. 1707. 4.

Nethinim, נְתִינִים s. d. A. Tempel.

Netopha, נְטֹפָה Stadt zwischen Bethlehem und Anathoth Esr. 2, 22. Neh. 7, 26. Νετωφα 3 Esr. 5, 32. Buxtorf. Lex. chald. 1337. Reland vergleicht die Wüste Natupha in den Act. Sanctor. II. 309.

Neumond, (רָאשֵׁי חֳדָשִׁים) Dieser wurde nach Num. 28, 11 ff. mit Opfern gefeiert vgl. Num. 10, 10. Amos 8, 5. und als ein Festtag betrachtet 1 Sam. 20, 5. 25 ff. Judith 8, 6. obschon die gewöhnliche Arbeit nicht untersagt war. Ganz vorzüglich ausgezeichnet wurde aber der je siebente Neumond des Jahrs (gleich dem siebenten Wochentage und dem siebenten Jahr.) u. als eigentlicher Sabbath betrachtet Lev. 23, 24. Num. 29, 1 ff. Man pflegte ihn durch Posaunenschall anzukündigen, weshalb er auch

יוֹם תְּרוּעָה oder זִכְרוֹן ת׳ (s. D. Gerdes. de festo clangoris. Duisb. 730. 4.) genannt wurde. Die Neujahrfeier wurde erst später mit ihm verknüpft, da man das Jahr mit dem Tisri anfieng s. d. A. Jahr. Auch viele andere Völker feierten die Neumonde vgl. Isidor. Origg. 5, 33. Macrob. Sat. 1, 15. (priscis temporibus pontifici minori haec provincia delegata fuit, ut novae lunae primum observaret aspectum visamque regi sacrorum nuntiaret), Liban. Orat. 8. Suidas u. αναστατοι, Demosthen. in Ariston. 1. Horat. Carm. 3, 23. Tac. Germ. II. vgl. Ditmar z. d. St. Hottinger hist. orient. 184. vgl. Spencer legg. rit. 805. Doughtaei Anal. II. 132. Daß übrigens unter Neumond hier nicht das, was die Astronomen so nennen (die Conjunction des Mondes mit der Sonne), sondern das neue Licht des wiedererscheinenden Mondes (Mondsphase) zu verstehen sei, läßt sich kaum bezweifeln (Iken. Diss. II. 421 sqq. Jahn Arch. III. 304. vgl. Rosch Hasschana 1, 2. Otton. Lex. rabb. 466 sqq.) da die Hebräer in mathematischen Berechnungen völlig unerfahren waren; auch bestimmen die Karäer noch jetzt den Anfang des Neumondes nach der Phase, die Rabbaniten nur haben den astronomischen Kalkul angenommen, was gewiß lange nach der Zerstörung Jerusalems geschehen ist, wenn man nicht schon eine Spur hiervon 2 Kön. 25, 27. vgl. Jer. 52, 33. mit Michaelis und Jahn finden will vgl. auch Macrob. a. a. O. S. überh. Carpzov. 424 sqq. Reland 4, 7. Bauer gottesdienstl. Verf. II. 176 ff. Michaelis Mos. R. IV. 176 ff.

Nezib, נְצִיב Stadt im St. Juda Jos. 15, 43. nach Euseb. 9 (Hieron. 7) Meil. von Eleutheropolis nach Hebron zu.

Nibchas, נִבְחַז ein Idol der Avväer 2 Kön. 17, 31. Es wird auch in den Sabischen Religionsschriften erwähnt (Norberg. Onomast. Cod. Ad. 99 sqq.). Der Name leitet sich, wie schon jüdische Ausleger bemerkten, von נבח latrare her und führt auf ein Götzenbild, das die Gestalt eines Hundes hatte. Wirklich befand sich ehemals in Syrien, etwa 3 Tagereisen von Berytus nach Tripolis zu auf einer Anhöhe die kolossale Bildsäule eines Hundes (das Symbol des Merkur?), welche von den Bewohnern jener Gegend als Schutzgottheit verehrt wurde und dem angränzenden Fluß نهر كلب seinen Namen gegeben hat s. Thevenot R. 305. de la Roque Voy. 227. vgl. überh. Iken. Dissertatt. I. 143 sqq. S. noch Selden de diis Syr. 328. Carpzov. Appar. 518.

Nibschan, נִבְשָׁן Stadt in der Wüste des St. Juda Jos. 15, 62.

Nikanor, Günstling des Königs Antiochus von Syrien und Aufseher über die königl. Elephanten 2 Macc. 14, 2. Jos. Antt. 12, 27. Er kam auf Befehl des Statthalters Lysias mit einem Kriegsheere nach Judäa (1 Macc. 3, 38 f.) 165 v. Chr. wurde aber von Judas Maccabi geschlagen und zur schimpflichen Flucht genöthigt vgl. 1 Macc. 4, 1 ff. Vier Jahre später (161 v. Chr.), als Demetrius den syr Thron bestiegen hatte, rückte er abermals in Judäa ein, mußte sich aber nach dem ersten unglücklichen Treffen in das Kastell Zion werfen und wurde in einer zweiten Schlacht getödtet 1 Macc. 7, 26 ff. Den Tag, an welchem dies geschah (13. Adar), bestimmte Judas zu einem Nikanorsfeste 2 Macc. 14, 31 ff. 15, 1 ff. Jos. Antt. 12, 10.

Nicodemus, Νικοδημος Pharisäer und Beisitzer des jerusalemischen Synedriums, der eine bekannte nächtliche Unterredung mit Jesu hatte Joh. 3, in einer Session zum Besten desselben sprach Joh. 7, 50. und endlich mit Joseph von Arimathia den Leib des Gekreuzigten zur Erde bestattete Jos. 19, 39. Die Tradition setzt hinzu, er sei später, nachdem er sich öffentlich zu Jesu Lehre bekannte, seines Amts entsetzt und aus Jerusalem verwiesen, (Phot. cod. 171.) von seinem Vetter Gamaliel aber in einem Landhause bis an seinen Tod unterhalten worden. Auch hat man unter seinem Namen ein apokryphisches Evangelium (Fabric. Cod. apocr. I. 214 sqq.) das von einem Judenchristen des 2. oder 3. Jahrh. herzurühren scheint s. W. L. Brunn de indole aetate et usu evang. Nicod. Berol. 794. 8. vgl. neues theol. Journ. V. 16 ff.

Nikolaus, 1) einer von den 7 Diakonen der ersten Kirche Act. 6, 5. der zu Antiochia das Christenthum angenommen hatte. 2) Mit ihm in gar keiner Verbindung stehen die Apoc. 2, 6. 11. genannten Νικολαιται. Diese hat man nach Iren. 1, 27. 3, 11. Clem. strom. 2, 490 sq. 3, 522 sq. August. haer. 5. Epiphan. 25. Euseb. 3, 26. Constitt. Apost. 6, 8. häufig für eine Ketzersecte der ersten Kirche gehalten vgl. Ittig de haeres. aevi apost. I. 87. Coteler. ad Constitt. apost. l. c. u. Monum. eccles. graecae I. 763 sq. vgl. Walch Histor. der Ketzereien I. 167 ff. Moshem. in Bibl. Brem. I. 381 sqq. — aber mit Unrecht. Die beiden zuerst angeführten Kirchenväter, aus welchen die übrigen schöpften, sprechen von den Nikolaus nur nach unsicherer Sage und stimmen nicht einmal mit einander überein. Wahrscheinlich hatte man die ganze Notiz von den Nikolaiten blos aus der Apokalypse selbst gezogen und setzte später den Nikolaus Act. 6, 5. damit in Verbindung. Sicher muß man Apoc. a. a. O. den Namen als einen symbolischen fassen, denn κρατουντες την διδαχην Νικολαϊτων V. 15. ist offenbar synonym

Hh

mit κρατ. την διδαχην Βαλααμ B. 14. Νικολαος aber konnte leicht für eine Uebersetzung des hebr. בלעם gelten vgl. בלע بلع vincere νικαν u. עם λαος S. überh. Heumann Act. erudit. 1712 p. 179. u. Poecile II. 391. Jani Diss. de Nicolaitis ex haereticor. catalogo expungendis. Viteb. 723. (auch in Iken. Thes. II. 1016 sqq.) Eichhorn Com. in Apoc. I. 74 sqq. Münscher in Gablers neuest. theol. Journ. XI. 17 ff. Künoel Com. IV. 208. Heinrichs Apocal. I. 146 sq.

Nikopolis, Tit. 3, 12. Es giebt mehrere Städte dieses Namens in Asien und Europa (s. Mannert VI. I. 284. II. 112. 31–. III. 601. VII. 280. 661.); welche unter ihnen in jener Stelle gemeint sey, ist um so ungewisser, da der Ort, wo der Brief an Titus geschrieben wurde, nicht durch anderweite Data aus der Lebensgeschichte des Paulus sicher ausgemittelt werden kann (Cellar. Diss. 163.) Den verschiedenen disfalls aufgestellten Hypothesen gemäß, denken die Ausleger bald an Nicopolis ad Nestum in Thracien nördlich von Philippi (Mannert VII. 280.); bald an Nicopolis (actiaca) in Epirus, welches von Augustus nach dem Seetreffen von Actium angelegt worden war (Strabo VII. 508 sq. Dio Cass. 50, 12 Plin. 4,1. Tac Annall. 5, extr Suet. Aug. 18.) s. Mannert VII. 661 ff. bald auch an Nicop. in Cilicien nicht weit von der Gegend, wo der Taurus sich an den Amanus anschließt (Strabo 994. Itiner. Anton. p. 190. Mannert VI. II. 112.) vgl. Hug Einl. II. 232. Bertholdt VI. 3627.

Nil, יְאֹר (memph. Jaro, said. Jero s. Jablonsky Opusc. I. 93. 444. Gesen WB.) — nicht שִׁיחוֹר Jer. 23, 3. 2, 18. oder נְהַר מִצְרַיִם Gen. 15, 18. s. Gesen. — Νειλος, (zweifelhafte Etymol. d. Namens bei Champollion l'Egypte sous les Pharaons = ΝΕΙΛΛΗΙ der Fluß der zu einer gewissen Zeit ansteigt von ΘΝΕΙ bestimmte Zeit und ΛΛΗΙ aufsteigen) Hauptfluß Aegyptens, der dieses Land in zwei Hälften theilt. Seine Quellen waren den Alten unbekannt (Herod. 2, 20. Diod. Sic. 1, 37.) vgl. Sen. nat. Quaest. 6, 8. Neuere glaubten sie beim Dorfe Gisch in Abyssinien zwischen den Bergen Aformascha und Litchambara (36° 55′ 30″ L. 10° 59′ 25″ Br) gefunden zu haben (vgl. Ludolf. Hist. Aeth. 1, 8. Lobo Reise I. 219 ff. II. 19 ff. Blumenbach zu Bruce R. 134 ff.) doch sollen es blos die Quellen eines Nebenarmes gewesen seyn (d'Anville in Mém. de l'acad. des Inscr. XXVI. 46 sqq. Rennel in Bredows Untersuch. über alte Gesch. und Geographie II. 574 f.) Der Strom tritt

bei den Dörfern Elkalabsche und Teffa südlich von Assevan (Syene) in Aegypten ein und durchfließt es in der Richtung von Süden nach Norden mit vielen Krümmungen (s. die Nordensche Charte) und mehrere Katarakten bildend, in einem höchstens 3 Meilen breitem Thale, bis er bei Cercasorus Herod. 2, 15. 1½ franz. Meile unter Kairo (30° 13′ Br.) sich in zwei das Delta bildende Arme theilt, wovon der östliche bei Damiette, der westliche bei Rosette ins mittelländ. Meer fällt. Die Alten kannten dagegen sieben Nilmündungen (dah. N septemfluus, septemgeminus Strabo 788. 801. Plin. 5, 10. Diod. Sic. 1, 33.) nämlich 1) die herakleotische oder kanopische (Spuren unweit Abukir) 2) die bolbitische (bei Rosette) 3) die phathmetische oder bukolische (bei Damiette) 4) die mendesische — 5) die sebennitische — 6) die tanitische 7) die pelusische (s. Rennel bei Bredow a. a. O. 611 ff.). Die Breite ist sehr verschieden, bei Kairo beträgt sie 2946 F. oder 491 Klaft. (Niebuhr R. I. 125. nach Korte = die Breite der Donau bei Wien) Höchst merkwürdig sind die jährlichen Ueberschwemmungen des Nils. Sie haben ihren Grund in den tropischen Regengüssen, welche von Mai bis September in Aethiopien fallen und in dem Schmelzen des Schnees auf den äthiop. Gebirgen (Diod. Sic. 1, 41. Strabo 789 sqq. Bruce III. 656 ff.). In der zweiten Hälfte des Juni (Abdollatif Denkw. 288.) fängt der Fluß zu steigen an und das Wasser wird grün u. gelblich (durch den Schlamm) und ungenießbar. Während des Augusts ergießt er sich über seine Ufer und erreicht bis Anfang Septembers seine größte Höhe (d. h. in der Regel etwa 20—22 par. Fuß über dem gewöhnlichen Wasserspiegel) dann sinkt er (40—60 Tage nach dem höchsten Wasserstand) allmählig wieder und tritt Ende Octobers in sein Bette zurück. Diese Ueberschwemmung, welche in dem flachen Unterägypten von Alters her durch Kanäle nach allen Richtungen verbreitet wird, begründet allein die Fruchtbarkeit des Landes (eine vorzügliche, wenn das Wasser bis auf 18 Ellen steigt, eine mittelmäßige, wenn es nur 16 Ellen erreicht s. Abdollatif Denkw. 284.) wird dagegen aber auch durch die zurückbleibenden Sümpfe Veranlassung zu manchen Krankheiten besonders der Elephantiasis und Pest. — Das Wasser des Nils sieht (wie das der Tiber bei Rom) immer trüb und dunkel, wird aber in irrdenen und glasirten Gefäßen Exod. 7, 19., in welche man Mandeln geworfen hat, leicht klar und hat einen angenehmen Geschmack (Prosp. Alpin. Med. Aeg. 17.) daher die Aegypter ihm die größten Lobsprüche beilegen: auch soll es die Fruchtbarkeit der Weiber befördern (Sen. Nat. Quaest. 3, 25. Spartian. vit. Pescen. Nigri 7. Athen. 2. S. überh W. N. Freudentheil im N. Mag. für Schullehrer III. I. 178 ff. Ditmar Gesch. d. alt. Aeg. v. Paulus 17 ff. Lenz de Nilo in den Commentatt. philol. ed. Ruperti

et Schlichthorst (Brem. 794 sq. 8.) II. Nr. 6. Jahn I. I. 93 ff. Beck Weltg. I. 269 ff. Hartmann Geogr. v. Afrika 75 ff. — Ueber die von Moses am Nilwasser verrichteten Wunder s. d. A. Moses.

Nilpferd, (Flußpferd) Hippopotamus L. (VII. multungula). Dieses Thier und nicht, wie die ältern Ausleger wollten (Vatablus, Drusius, Pfeiffer Dub. vex. 519. Schultens ad Iob. 40, 15. Michael. Suppl. I. 156.) der Elephant wird durch בְּהֵמוֹת Hiob 40, 15 ff. verstanden, denn nur auf jenes paßt die dichterische Schilderung in allen ihren Einzelheiten und der kopt. Name des Nilpferds Pehemou oder Pehemout (d. i. Wasserstier) ist offenbar identisch mit בהמות s. Jablonsky Opusc. I. 52. Gesen. WB. Beschreibungen des Hippopotamus von Augenzeugen oder aus deren Munde s. Herod. 2, 71. Aristot. anim. 2, 7. Diod. Sic. I. p. 42. ed. Wessel. Plin. 8, 25. *) 9, 12. Abdollatif Memor. Aeg. 1, 3. Gillius bei s. descriptio elephanti. Hamb. 614. Prosp. Alpin. 4, 12. Hasselquist R. 280 f. Sparrmann R. durch südl. Afrika 563 ff. Ludolf Hist. Aeth. 1, 11. u. a. vgl. J. G. Schneider hist. Hippopot. vett. crit. bei s. Ausg. von Artedi Synon. pisc. 247 sqq. 316 sqq. Bochart Hieroz. III. 705 sqq. Es ist ein vierfüßiges Säugthier von sehr unförmlichem Körperbau, das im Nil (doch unterhalb der Katakten) und andern südafrikanischen Flüssen lebt, an Größe dem Kameel gleich kommt, an Dicke aber den Elephanten noch übertrifft (Thevenot I. 2, 72.). Die Haut ist braun und (selbst am Unterbauche) ungemein dick Hiob 40, 11. so daß sogar Flintenkugeln nicht durchdringen können (Thevenot a. a. O.) vgl. Ptol. Geogr. 7, 2.), der Schwanz dem eines Schweins ähnlich (Plin. 8, 25.), kahl, über ½ Elle lang und am Ende etwa 1 Finger dick, Hiob 40, 12. In jeder Kinnlade sitzen 5 Hundszähne Hiob 40, 14, von denen die äußersten über ½ Elle hervorragen; mit ihnen vermag das Thier in kurzer Zeit ein ganzes Kornfeld abzumähen (Nicand. Ther. 566.). Das Flußpferd nährt sich in der Regel blos von Kräutern und Pflanzen (Hasselquist 281. Hiob 40, 10., obschon es zuweilen auch Menschen und Thiere anfällt (Abdollatif a. a. O. Prosp. Alp. 4, 12.) Seine

*) Maior altitudine (quam crocodilus) in eodem Nilo bellua hippopotamus editur, ungulis binis, quales bubus, dorso equi et iuba et hinnitu, rostro resimo, cauda et dentibus aprorum aduncis sed minus noxiis, tergoris ad scuta galeasque impenetrabilis, praeterquam si humore madeat; depascitur segetes destinatione ante, ut ferunt, determinata in diem et ex agro ferentibus vestigiis, ne quae reverteuti insidiae comparentur etc.

Stärke ist außerordentlich, es wirft zuweilen Kähne und kleine Schiffe um und bohrt sie in den Grund (Leo. Afric. descr. Afr. 9, 46). Gewöhnlich liegt das Thier in der Tiefe des Wassers, blos der Nahrung wegen kommt es hervor und bläßt dann aus seinen großen Nasenlöchern das eingeschluckte Wasser wie aus einer Fontaine in die Höhe (Hiob 40, 18.). Nur mit vieler List kann es gefangen werden (Achill. Tat. 4. Sparrmann) da es sehr vorsichtig ist (Aelian. V. H. 5, 53. Nicand. Ther. 563)

Nimra, s. d. A. Beth Nimra.

Nimrod, נִמְרֹד LXX. Νεμρώδ (vgl. Perizon. Origg. Babyl. I. 183.) So nennt die hebräische Sagengeschichte Gen. 10, 8 ff. den Stifter des babylon. Reichs (Bredow Untersuch. über alte Gesch., Geogr. und Chronol. 130 ff. — über v. 10. vgl. Hegewisch über d. Aramäer in der Berl. Monatsschr. 1794. S. 216 f.) u. macht ihn zu einem Sohn des Cusch. Dabei ist indeß auffallend, daß Nimrod v. 7. in dem Verzeichnisse der Söhne des Cusch nicht mit aufgeführt wird und der ganze Abschnitt v. 8—12. überhaupt den Zusammenhang unterbricht und die Gleichförmigkeit der Völkertafel stört vgl. Vater Com. I. 94. Orientalische Fabeln über Nimrod s. Joseph. Antt. 1, 4. Herbelot Bibl. orient. u. d. W. vgl. Michaelis Spicil. I. 209 sqq. Gesen. WB. unt. כְּסִיל. Vertheidigung des Nimrod gegen dieselben in Wepler philol. krit. Fragm. IV. Die Nachrichten der Griechen über die älteste Geschichte Babylons s. Beck Weltg. I. 187 ff.

Ninive, נִינְוֵה LXX. Νινευΐ (vgl. Ptolem. 8. Ammian. Marc. 23, 6. d. i. Wohnung des Ninus) bei Griechen und Römern Ninus, berühmte Hauptstadt des assyr. Reichs Gen. 10, 11 f. Jon. 1, 2. 3, 3. Tob. 1, 11. Die genauere Bestimmung ihrer Lage ist schwierig, da die Nachrichten der Alten sich widersprechen. Die meisten versetzen sie jedoch an die Ostseite des Tigris (Herod. 1. 150. 193. Ptol.) gegen Arbela über (etwa 36° 30′ NB.), Plin. dagegen (6, 13.) an die Westseite und nach Diod. Sic. 3, 7. soll sie gar am Euphrath gelegen haben; letzteres scheint auch Mannert anzunehmen, der Nin. nahe an Babylon rückt. Ihr Umfang betrug nach Jon. 4, 11. drei Tagereisen, womit auch Diod. Sic. 2, 3. 3, 1. ziemlich übereinstimmt, der die Länge der Stadt zu 150 Stad. (4 Meil.), die Breite zu 90 Stad. (2½ Meil.) mithin den ganzen Umkreis zu 480 Stad. (12 d. Meil.) angiebt; allerdings eine beträchtliche Ausdehnung, die aber bei orientalischen Städten, welche sehr weitläuftig gebaut zu seyn pflegen, nicht ins Unglaubliche fällt. Strabo sagt blos: Ninive habe Babylon an Größe übertroffen. Gewiß übertrieben

dagegen ist wohl die Nachricht Diodors v. Sic. a. a. O., daß die Mauer 100 Fuß hoch und so dick gewesen, daß drei Wagen hätten neben einander fahren können. Ninive wurde nach Diod. Sic. 2, 24 ff. (n. Ktesias) zuerst von Arbaces in der letzten Hälfte des 8. Jahrh. v. Chr. erobert und zerstört (s. Beck Weltg. I. 610.) vgl. Nah. 1, 8. (?); Herodot weiß blos (1, 106.) von einer Zerstörung durch den babylon. König Nabopolassar (623 v. Chr.). Seit dieser Zeit lag der Ort wüste Strabo XVI. 737. Lucian. dial. επισκοπουντες (ἡ Νινος απολωλεν ηδη και ουδεν ιχνος ετι λοιπον αυτης) vgl Plin. 6, 13. doch erwähnt Tac. Annall. 12, 13. ein castellum insigne fama an der Stelle des alten Ninos und Ammian. Marc. 18, 7. ein Nineve in Adiabene als ingens civitas vgl. 23, 6. Letzteres scheint nicht ganz an der Stelle der alten Stadt gelegen zu haben. Noch ums J. 1219 thut endlich Barhebräus (Chron. 464.) eines festen Schlosses Ninevе Meldung; heutzutage aber weißt man Spuren der Stadt beim Dorf Nunio nach s. Niebuhr II. 353. Taf. 47. vgl. überh. Bochart. Phal. 4, 20. Bruns Erdb. II. I. 199 f. Rosenmüller zu Jon. 1. 2. Jahn I. I. 52 f. Mannert V. 410 ff.

Nisroch, נִסְרֹךְ LXX. Μεσεραχ, Ασαραχ Jos. Antt. 10, 1. 5. Αραχσκη. ein Idol der Niniviten 2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38. über welches nichts Näheres bekannt ist. Die Rabbinen fabeln (Raschi zu Jes. l. c. aus Sanhedr. 10. 95. Kimchi zu 2 Kön. l. c.) es sei aus einem Bret der Arche Noahs verfertigt gewesen (von נסר und נח). Andere nehmen es für eine Nachbildung der Taube, die Noah aus dem Kasten fliegen ließ = נסרא נוח aquila d. i. avis Noachi (Leusden Philol. hebr. mixt. 333. Beyer ad Selden p. 310) vgl. Lucian. de Jove trag. p. 152. Voss Idolol. I. p. 174.; Iken (Diss. de Nisroch idolo Assyr. Brem. 1747. 4.) leitet den Namen ab von סרך chald. herrschen und erklärt Nisroch von dem Stammvater der Assyrer, Assur, den man zugleich als höchsten Gott verehrt habe, Jurieu (663) denkt an Nimrod u. s. w. Ohne Zweifel bezeichnet aber auch dieser Name, wie alle übrigen der chaldäischen Idole irgend ein Gestirn oder Sternbild, vielleicht den Saturn s. Castelli Lex 2337. vgl. נסר aram. dissecare, etwa mit Rücksicht auf den Reif dieses Planeten, der ihm die Gestalt eines zerrissenen Körpers giebt.

No, נֹא Ezech. 30, 14 ff. Jer. 46, 25. oder נֹא אָמוֹן Nah. 3, 8. (über die Etymologie s. Jablonski Opusc. I. 163 sqq. Gesen. WB) Stadt in Aegypten, nach LXX. Διοσπολις. Es gab aber vorzüglich 2 Städte des letztern Namens in Aegyp-

ten, die eine in Oberägypten, das berühmte Theben (Steph. Byz. ἡ μεγαλη πολις της Αιγυπτιας Θηβαϊδος ἡ λεγομενη ἑκατομπυλος vgl. Iliad. 9, 381.); die andere in Unterägypten über Mendes, von welcher Strabo XVIII. sagt, sie sei mit Seen umgeben. Letztere wollte E. Kreenen (Nahumi vatic. philol. et crit. expos. Harderov. 1808.) 4.) Nah. 3. vgl. V. 8. verstehen; die meisten Interpreten entscheiden aber auch an dieser St. für das berühmte Diospolis, da der Gegensatz gegen Ninive eine große und feste Stadt erfordert; das מַיִם סָבִיב לָהּ Neh. 3, 10. ist aber wahrscheinlich von Nilkanälen zu verstehen, die, wie so viel andere am Nil gebaute Städte, auch Theben umgeben mochten s. vorz. Zorn hist et antiqq. urbis Thebar Sedin. 727. 4. auch in s. Opusc. II. 322 zqq. Michaelis Suppl. 1578 sqq. Rosenmüller Scholl. VII. III. 320 sqq. — Theben war schon in den ältesten Zeiten Sitz eines Priesterstaats, erlangte in der Folge durch Handel einen sehr bedeutenden Wohlstand und hohe Kultur und vergrößerte sich bis zu einem Umfange von 100 Stadien Diod. Sic. I. 45 sqq (andere Angaben bei Eustath. ad Dion. Perieg., Strabo, Steph. Byz.) Häuser von 4—6 Stockw. und viele prächtige Tempel schmückten die Stadt; in dem westlichen Theile befand sich die kolossale Memnonssäule Plin. 36, 7. Paus. Att. 42. Nachdem Memphis Residenz der ägyptischen Könige geworden war, fieng Theben zu sinken an, und verlor später durch den Einfall des Cambyses immer mehr von seinem alten Glanze. Jetzt sind noch sehr beträchtliche Ruinen übrig. Welche Eroberung dieser Stadt Nah. a. a. O. gemeint sei, läßt sich nicht bestimmen, die meisten Ausleger denken an Salmanassar, von dem man jedoch nicht weiß, ob er bis ins Innere von Aegypten vorgedrungen sei. S. Ditmar Besch. v. Aeg. 121 ff. Grundlos ist übrigens die Deutung des Chaldäers: Alexandria vgl. Hieron. ad Nah. (ein arger Parachronismus!), noch grundloser Forsters (Epist ad Michael. 26 sqq.) Vermuthung, es werde unter נֹא אָמוֹן (d. i. habitabilis locus Ammonis) ganz Aegypten verstanden.

Noach, נֹחַ LXX. Νωε Sohn Lamechs, den Jehovah wegen seiner Frömmigkeit bei der großen Wasserfluth (n. Silberschlag 9. Nov. J. d. W. 1656 — 19. Nov. 1657!) unter allen Erdenbewohnern allein mit seiner Familie (vgl. indeß Heine Diss. sacr. 73 sqq.) rettete Gen. 5, 10. vgl. Jes. 54, 9. Ezech 14, 14 20. Mt 24, 37 f. Luc. 17, 26 f. 1 Petr. 3, 20. a. Die Erzählung dieser Fluth selbst Gen. 6 ff. gehört zwar größtentheils der Elohimsurkunde an, ist aber in einzelnen Theilen aus den andern Urkunden (mit יהוה) interpolirt; namentlich sind 6, 5—8. 7, 1—9. (10), 8, 20—22. eingeschoben (Vater Com. I. 61. de Wette Einl. 173.) vgl. Eichhorn Repert. V.

185 ff. Einl. II. 303 ff. Das Ganze hat man in neuern Zeiten für einen geschichtlich-philosophischen Mythus erklärt, da der historischen Auffassung unbesiegbare, insbesondere physikalische Schwierigkeiten entgegenstehen (P. Picot Diss. de diluvio. Genev. 768. auch in Barkey Mus. Hagan. I. 167 sqq.) vgl. Beck Weltg. I. 134 f. Zunächst verwandt sind die ähnlichen Sagen der Griechen (Deukalion Apollodor. 1, 7. Ovid. Met. 1. vgl. Heyne ad Apoll. II. 38 sq 265. Orelli Suppl. ad Nic. Dam. 59. Heß Gesch. d. Patriarchen I. 220 ff.) und Chaldäer (Sisuqros oder Xisuthros Joseph. Antt. 1, 3. c. Apion. 1, 19. Euseb. praep. ev. 10, 12), welche auf eine Ueberschwemmung Vorderasiens in grauer Vorzeit hindeuten; außerdem vergleiche man die Traditionen der Hindus, Mexikaner, Bekenner des Dalai Lama und mehrere andere (s. Corrodi Beitr. z. vern. Denk. XVIII. 60 ff.) welche sämmtlich durch eine große Fluth das entartete Menschengeschlecht vertilgen lassen und zum Theil specielle Züge mit der hebr. Relation gemein haben. Die Hindus erzählen: da das Menschengeschlecht sich immer mehr verschlimmerte, brach eine große Fluth ein, die es vertilgte; nur Einer wurde gerettet, Saffia Varti, dem der Heiland Whishnu die Ueberschwemmung voraus verkündigt hatte; dieser stieg auf einen hohen Berg, und erhielt von W. ein großes Schiff, worin 40 Millionen Seelen und Urstoff von Geschöpfen zur neuen Bevölkerung der Erde verborgen waren. Die Mexikaner lehren: bei der großen Ueberschwemmung, welche dem verderbten Menschengeschlechte den Untergang brachte, blieb nur ein Mann und eine Frau übrig, die sich in einem kleinen Schiffe retteten. Dieses ließ sich auf dem Berge Cothuakan nieder u. s. w. vgl. Bauer hebr. Mythol. I. 205 ff. Beck a. a. O. 130 ff. Rosenmüller Scholl. I. 92 sqq. Henke N. Mag. IV. 550 ff. Pott Vers. über d. Schöpfungshymnus und die Noach. Fluth. Berl. 1799. dag. Stolberg Gesch. der Relig. Jesu I. 370 ff. Eigenthümlich war Buttmanns Ansicht (über d. Mythos von der Sündfluth. Berl. 1812 2. A. 1819. 8.). Er sucht die Entstehung des Mythos in Aegypten; Xisuthros kommt von Sothis, bei den Aegyptern Göttin des Hundssterns (Sirius); dieser ist in Aeg. Vorbote der Nilüberschwemmungen und gab zu einem Symbol oder Kalenderbild Veranlassung, das einen Mann darstellte, der in einem auf Fluthen schwimmenden Kasten sich und die Seinen und sein durch die Fenster schauendes Vieh geborgen hatte, ein Wink für das Landvolk, um diese Zeit ein gleiches zu thun! Man setzte später das Symbol in Sprache um und so bildete sich aus Misverstand eine historische Erzählung. Scharfsinn wird man in diesem Versuche nicht verkennen, aber eben so wenig eine höchst schwierige Combination sehr fern liegender Elemente. — Merkwürdig bleibt immer (S. 44. daß Na od. Nach in der ganzen anerkannten Sprachverwandtschaft von

Indien bis zu uns einer der Grundlaute ist, womit das Wasser und eine Menge davon ausgehender Begriffe bezeichnet werden vgl. ναιειν, νχμα, νηχειν, νιπτειν, νοτια, naß, Nachen, navis und daß in der Sprache der Bentejuanen noa trinken und noka Quelle heißt. — Dem bisherigen zufolge sind die mathematischen Untersuchungen der historischen Ausleger von Origenes an über die Arche (תֵּבָה) Noahs, (welche Celsus κιβωτον αλλοκοτον genannt haben soll, die aber von christlichen Theologen für ein vollkommnes Meisterstück des Schiffbaues gehalten wurde) für ganz überflüssig zu achten (Silberschlag Geogonie II. K. 3. Donat Auszug aus Scheuchzer phys. sacr. I. 128 ff. Heiddegger hist. Patriarch. I. 493 sqq.). Sturm fand unter andern die Länge der Arche 496 par. F. 8 Zoll, die Breite 82 F. 9 Z. 4 Lin., die Höhe 49 F. 8 Z. die Grundfläche 41112 F. 138 Z. 96 Lin. (vgl. die Abbild. bei Scheuchzer 2. 37. 38. 39.); übrigens gab er dem Fahrzeuge einen bauchigten Boden und einen solchen hatte auch das 1609 in Nordholland vom Stapel gelassene Schiff, welches ein Mennonit Peter Janson nach Gen. 6. erbaut hatte s. Michaelis or. Bibl. XVIII. 27 ff. Dagegen nahm Silberschlag a. a. O. die Arche für einen viereckigten Kasten und bestimmte auch die Dimensionen anders, die Breite wurde zu 40 Ellen, die Höhe zu 30 Ellen, das schiefe Dach abgerechnet, das 15 Ellen halten sollte; das Ganze ruhte nach ihm auf einer Unterlage von zusammen geschmiedeten Flössen! S. dag. Michaelis a. a. O. 23 ff. Noch s. einen wunderlichen Einfall über die Arche Noah in theol. Annal. 1809. 307 ff. — Eine andere unfruchtbare Untersuchung ist in folg. Schrift behandelt: J. V. Blomdahl de congregatione animalium in arcam Noae eorumque sustentatione Gryph. 785. 4.

Die Urkunde legt dem Noah 3 Söhne bei (s. Fuller Misc. 2, 4) und leitet von ihnen Gen. 10. alle Völker der Erde ab. Ihre Namen werden immer in folgender Ordnung genannt: Sem, Ham, Japhet (s. d. einz. AA.) Gen. 5, 32. 6, 10. 7, 13. 9, 16. 10, 1. vgl. 9, 23. und zwar ohnstreitig nach Maaßgabe ihres Alters. Dagegen hat man aus Gen. 5, 32. vgl. m. 7, 11. 11, 10. schließen wollen, Sem sei der jüngste und Japhet der älteste Sohn gewesen, weil außerdem die Chronologie gestört werden würde; allein eine bis auf ein paar Jahr genaue Chronologie darf man hier (bei den großen Lebensaltern der Patriarchen!) schwerlich erwarten; auch wird diese Vermuthung nicht nothwendig durch Gen. 10, 21. bestätigt, weil man das גָּדוֹל auch zu אֲחִי ziehen kann, zumal da es, mit יֶפֶת verbunden, sehr nichtssagend seyn würde Vater Com. I. 149. vgl. Schelling in Eichhorn Repertor. XVII. 3 ff. Michael. Spicil. II. 66 sqq.; endlich ist es wohl schon an sich wahrscheinlich, daß die

hebr. Sage den Sem als Stammvater der hebr. Nation zum Erstgebornen des Noah gemacht haben wird vgl. die Analogie von Gen. 21. 25, 31 ff. Ueber Gen. 9, 20 ff. s. Vater Com. I. 88. Gesen. WB. unter כנען. Seltsame Träumereien knüpft an diese Stelle J. J. Hahn ultima fata Noachi. Erford. 750 8. Noch vgl. d. A. Regen.

Nob, נֹב, Priesterstadt im St. Benjamin 1 Sam. 22, 11. 9. Neh. 11, 32. nicht weit von Jerusalem Jes. 10, 32. LXX. Νομβα, eben so Euseb. und Steph. Byz. aus Josephus (wo aber blos Antt. 6. Νωβα); ähnlich ist Αμβακουμ für חבקוק.

Nobach, נֹבַח Stadt jenseit des Jordans Num. 32, 42. Richt. 8, 11. sonst קְנָת. Euseb. bestimmt die Entfernung von Esbus auf 8 Meilen.

Nod, נוֹד Gen. 4, 16. Das Land, wohin Kain nach verübtem Brudermord flüchtete. Der Name ist offenbar zu combiniren mit נוד gl. Fluchtland, Land des Exils, gemäß der Analogie aller übrigen Namen in jener Sagengeschichte s. Abel הֶבֶל (Vergänglichkeit) Kain vgl. קַיִן (Lanze) oder قين (Schmidt) s. Gesen. WB. Es war daher ein sehr unkritisches Verfahren, jenes Land wirklich in Asien aufzusuchen und dabei von ungefähren Schallähnlichkeiten auszugehen. So dachte Calmet an Nysa oder Nysäa gegen Hyrkanien zu, Schmidt an Parthien, welcher Name ursprünglich Land der Exulanten bedeuten soll u. s. w. Vgl. nach Schultheß Parad. 375.

Noph, נֹף Jes. 19, 13. Jer. 2, 16. 44, 1. 46, 14. Ezech. 30, 13. 16. auch einmal מֹף Hos. 9, 6. Stadt in Aegypten, wo sich nach der Zerstörung Jerusalems auch eine Colonie Juden festgesetzt hatte. LXX. überall Μεμφις (Chald. מפיס Syr. ܡܦܝܣ) eine Deutung, die sich auch durch Vergleichung des ägyptischen Namens dieser Stadt ΜΕΝΦΙ Sahid. ΜΕΝΦΕ (bei den heutigen Kopten Menf oder Menuf) arabisch منف bestätigt, aus welchem leicht die doppelte hebr. Schreibart מף und נף hervorgehen konnte s. Michael. Suppl. 1536 sq. Gesen. WB. Memphis lag in Mittelägypten an der Westseite des Nils (Herod. 2, 93.) 15 röm. Meilen oberhalb dem Delta (Plin. 5, 9.) und wurde nach Theben die Hauptstadt des ganzen Landes und die Residenz der ägypt. Könige. Ihr Umfang betrug nach Diod. Sic. 1, 50 auf 150 Stad. Ein aus dem Nil abgeleiteter Kanal und mehrere Seen

darunter der See Möris (s. Gibert in d. Mem. de l'academ. des Inscript. XXVIII. 225 ff.) dienten ihr zur Befestigung. Als das prächtigste Gebäude nennen die Alten einen Tempel des Vulkan, den Mendes zu bauen angefangen haben soll (Herod. 2, 93. 114. 182. 145. Diod. Sic. 1, 51. 67.). Ruinen der Stadt will man im Gebiete von Gize etwas unterhalb Fostat (29° 53') gefunden haben vgl. Abdollatif Denkw. 184. Norden I. 81. Niebuhr R. I. 101 ff. Bredow Untersuch. II. 611. vgl. überh. Ditmar Beschr. des alten Aeg. 88 ff. Savary Zust. d. alt. u. neuen Aeg. I. 199 ff. J. F. Hennike Geogr. Afric. Herod. 74 sqq. Ueber die Etymologie des Namens nach Plutarch. Isis et Osiris 639 ed. Steph. = ὁρμος αγαθων oder ταφος Οσιριδος s. Jablonsky Opusc. I. 137. 150. 179 sq. (von meh voll und nuphi gut) Kocher in Miscell. Observatt. crit. nov. II. 132 sqq. (von mhau Grab onphi oder ompbi d. i. Osiris) vgl. Forster Epist. ad Mich. 34 sq. Quatremère I. 218 sq.

Nophach, נֹפַח Stadt jenseit des Jordans in Moabitis Num. 21, 30.

Numenius, Sohn eines gewissen Antiochus, der von Jonathan (1 Macc. 12, 16.) 144 v. Chr. und später von Simon (1 Macc. 14, 22. vgl. 15, 15 f.) 142 v. Chr. als Abgeordneter der Juden an den röm. Senat gesandt wurde.

Nußbaum, אֱגוֹז (vgl. syr. ܓܘܙܐ arab. جوز) Hohesl. 6, 11. ein bekannter, eigentlich in Persien einheimischer Baum (Juglans regia L. XXI. polyandria) mit großen, gefiederten, eirunden, glatten, am Rande etwas gezähnten Blättern, der eine Höhe von 40—60 F. erreicht. Im April kommen die Blumen zum Vorschein und im Septemb. reifen die Früchte. Palästina hat noch jetzt Nußbäume (Thevenot, Bellon). S. überh. Cels. I. 28 sqq. Bodaei a Stapel Com. in Theophr. 225 sqq.

O.

Obadja, עֹבַדְיָה LXX. Ὀβδίας, hebräischer Prophet, dessen Orakel, das kleinste von allen, im Kanon zwischen Amos und Jonas steht. Die Herkunft desselben ist völlig unbekannt, denn eine jüdische Sage, die ihn zum gebornen Idumäer macht, später aber zum Jehovahkultus übertreten läßt, hat eben so wenig historischen Gehalt, als die Tradition (Epiphan. Opp. ed. Pecav. II. 245.) daß er aus der Gegend von Sichem gebürtig und Schüler des Elias gewesen sei; seine Existenz jedoch mit Augusti (Einl. 778), ganz leugnen zu wollen, würde ein höchst unkritisches Verfahren seyn (s. Bertholdt Einl. IV. 1627.). Er lebte übrigens, wie sich aus dem Inhalt seines Orakels ergiebt, um die Zeit der Zerstörung Jerusalems s. Carpzov. Introd. 331 sqq. Eichhorn III. §. 569 ff. Jahn II. 513 ff. Bertholdt IV. 1624 ff. de Wette 258 f.

Obal, עוֹבָל Gen. 10, 28. (so auch Chald. Syr. — Sam. עיבל Vulg. Ebal LXX. Ευαλ ed. rom. Γεβαλ ed. Compl. Joseph. Αἰβαλος) dag. 1 Chron. עֵיבָל (syr. ܥܘܒܠ) Gegend und Völkerschaft in Arabien. Bochart (Phal. 2, 23.) vergleicht Αυαλιτις nach Ptolem. u. Arrian. Handelsstadt in Afrika unterhalb der Meerenge Babelmandeb s. dag. Michaelis Spic. II. 178 sq.; Andre das Γοβαλιτις (Joseph. Antt. 2, 1. 8, 2.) in Idumäa (aber dieser Name steht gewiß mit جبل in Verbindung und ist dann nicht vergleichbar); Schulthes endlich (Paradies 81.) macht auf Hobal aufmerksam, das Edrisi neben Städten Jemama's nennt.

Obrigkeit, s. d. AA. Gericht, König, Synedrium.

Obstbau, der Hebräer vgl. d. A. Gärten. Im mos. Gesetz standen damit folgende Verordnungen in Beziehung: 1) von neugepflanzten Obstbäumen durfte man in den drei ersten Jahren keine Früchte erndten Lev. 19, 23. vgl. Michaelis M. R. IV. 149. „Jeder Gärtner lehrt uns, im ersten oder den ersten Jahren die Bäume nicht tragen zu lassen, sondern die Blüthen abzubrechen und sagt uns dabei, sie werden alsdann desto besser bekommen und künftig reichlicher tragen." — 2) Bei Belagerungen feindlicher Städte durften die Israeliten keine Obstbäume umhauen Deut. 20, 19. doch vgl. 2 Kön. 3, 25, s. Michaelis a. a. O. I. 379.

Ochs, s. d. A. Rindvieh.

Oel, שֶׁמֶן ἔλαιον von Oliven (s. d. A. Oelbaum). Der Gebrauch desselben im alten und neuen Morgenlande ist sehr ausgedehnt. Man bedient sich nämlich des Oels 1) statt der Butter und andern animal. Fettes an Speisen und zu Backwerk s. d. A. Kochen und Kuchen; und es soll, wenn es noch frisch ist, dem Essen einen weit angenehmern Geschmack geben, als animalische Fettigkeiten; — auch bei einigen Speisopfern war eine Zumischung desselben angeordnet Lev. 2, 1. 6, 8. — 2) zum Salben des Haupt- und Barthaars, so wie anderer Theile des Körpers, besonders bei Gastmählern. Es wurde dann gewöhnlich mit andern gewürzhaften Substanzen vermischt s. d. A. Salbe. Ueber das Salböl, mit dem die Priester eingeweiht wurden s. d. A. Priester; — 3) in den Lampen Mt. 25, 3. a. — 4) statt Arznei zum Einreiben in kranke Glieder Jes. 1, 6. Jer. 8, 22. Luc. 10, 34. Lightfoot Hor. hebr. ad Mt. 6, 17.

Oelbaum, זַיִת, olea (II. monogyn.) eins der vorzüglichsten Gewächse Palästina's (Deut. 7, 13. 38, 40. 2 Chr. 11, 11. Mich. 6, 15. Neh. 9, 25.) ward in besondern Oelgärten (כֶּרֶם זַיִת) vorzüglich auf Bergen gezogen, indem er einen trocknen und sandigen Boden liebt (Virg. Geo 2, 179.). Der Stamm ist 20—30 Fuß hoch, hat eine graue Rinde und treibt fast die ganze Länge hinauf Zweige, die sich sehr weit ausbreiten (Ps. 52, 10. 128, 3. Jer. 11, 16. Hos. 14, 7.). Die Blätter sind lanzetförmig, dick und steif, etwa $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und bleiben das ganze Jahr über grün (Ovid. Met. 8, 295. Theophr. plantt. 1, 15. Plin. 16, 20.). Aus den in kleinen Büscheln zwischen den Blättern hervorbrechenden weißen Blüthen entwickeln sich die Oliven in Gestalt länglich-runder Beeren, die zuweilen an Größe einem Taubeneye gleich kommen. Der Baum erreicht ein hohes Alter (Plin. 17, 30.), wird meist durch Reiser fortgepflanzt und bedarf nur wenig Pflege Plin. 15, 2. 18, 19. 30., trägt aber dessenungeachtet sehr reichlich (Plin. 17, 12.). Die unreif abgeschlagenen (Varro 1, 5. Plin. 15, 2.) Oliven (Jes. 17, 6. 24, 13. Deut. 24, 20. vgl. נָקַף Gesen. WB.) wurden entweder blos gestoßen (זַיִת כָּתִית Exod. 27, 20.) und gaben dann das feinste Oel von weißer Farbe (oleum omphacinum Plin. 15, 2—4. שֶׁמֶן רַעֲנָן Ps. 92, 11.) *) oder gekeltert, getreten דרך Mich.

*) Plin. 7. Ex eadem quippe oliva differunt succi. Primum omnium e cruda atque nondum inchoatae maturitatis; hoc sapore praestantissimum, quin et ex eo prima unda preli laudatissima ac deinde per diminutiones sive exiguis regulis pede incluso. Quanto maturior bacca, tanto pinguior succus minusque gratus. — Fi-

6, 15. (dah. Γεθσεμανη s. d. A.) — Oelpressen עֲקַל קוֹטָב Bartenor. ad tr. Schebiith 8, 6. Sabb. 1, 9. vgl. Vitruv. 10, 1. Oelmühlen Maimon. ad tr. taharoth 9, 8. bab. bathr. 4, 5. mola olearia Varro R. R. 1, 55.) Reife u. sehr fleischige Früchte geben schlechtes Oel; so besonders in Aegypten, daher die israelitischen Könige den ägyptischen zuweilen ein Geschenk von paläst. Oel machten Hos. 12, 2. vgl. Harmar III. 229. Shaw 339. Hasselquist 138. vgl. d. A. Oel. Uebrigens pflegte man die Oliven auch roh zu verspeisen. *) Das Holz des Oelbaums aber benutzte man als Baumaterial 1 Kön. 16, 23. Plin. 16, 40. — Der Olivenbaum wächst auch wild und das ist der Röm. 11, 17. erwähnte αγριελαιος, oleaster, Agrippa elaeagnus L. dessen Früchte weniger und schlechteres Oel geben, daher man sein Holz benutzt. Im A. T. heißt er עֵץ שֶׁמֶן Neh. 8, 15. 1 Kön. 6, 23. 31 ff. Jes. 41, 19. vgl. Michael. Suppl. 2332. Verschieden davon ist der κοτινας der Alten Plin. 16, 29. — S. überh. Jahn I. I. 397 ff. Celsius II. 331 sqq. Bodaei a Stapel Comment. in Theophr. 310 sqq.

Oelberg, הַר הַזֵּיתִים Zach. 14, 4. und הר המשחה vgl. Mischna Para III. 6. Echa Rabbati fol. 59, 1. ὀρος ἐλαιῶνος oder ὀρος των ἐλαιων 1 Sabbathreise (Act. 1, 12. vgl d. A. Maaße) nach Joseph. (Antt. 20, 8. vgl. b. Jud. 5, 2.) 5 Stad. d. i. etwa 1 röm. Meile oder ¼ Stad. nordöstlich von Jerusalem, nur durch das Thal Kedron davon getrennt. Er besteht aus 3 (nach Pococke aus 4) Bergspitzen, ist einer der höchsten Berge Mittelpalästina's (man erblickt von ihm aus das Mittelmeer, den Ebal und Garizim, das todte Meer u. s. w.) und ungemein fruchtbar, besonders an Oelbäumen. Im N. T. wird er als häufiger Aufenthaltsort Jesu öfterer genannt als im A. T. vgl. auch Othon. Lex. rabb. 487. Ueber die höchste nördliche Spitze gieng der Weg nach Galiläa, über die östlichste nach Jericho. Die südlichste Spitze heißt jetzt bei den Christen Berg des Aergernisses nach 1 Kön. 11, 7. S. Abbild. in der Jugendzeit. 1814. vgl. überh. Reland 337 sqq. Hamelsveld II. 145 f. P. Giebelhausen Diss. de monte olivar. L. 704. 4.

---

omphacium duobus generibus et totidem modis, ex olea et vite: olea adhuc alba expressa, deterius ex druppa: ita vocatur priusquam matura sit, iam tamen colorem mutans. Differentia, quod hoc viride est, illud candidum.

*) Dioscor. 1, 139. εστι δε ἡ μεν ὑποκιρρος και προσφατος ελαιά δυσκοιλιος, ευστομαχος. ἡ δε μελαινα και πεπειρος ευδιαφθορος και κακοστομαχος, οφθαλμοις τε ανεπιτηδειος και κεφαλαλγης.

Ofen. Ueber die verschiedenen Arten von Oefen s. d. A. Backen und Haus vgl. d. A. Lebensstrafen.

Ohrringe. Sie sind im Morgenlande unter Frauen und Kindern beiderlei Geschlechts allgemein; neuere Reisende fanden sie theils klein und genau ans Ohr anpassend, theils größer und mit einem Durchschnitt von vier Finger; letztere erweitern das Ohrloch so, daß man ein paar Finger hineinlegen kann vgl. Harmar Beob. III. 314. Die alten Hebräer nannten diesen Schmuck נְזָם auch עָגִיל Num. 31, 50. (der Unterschied, welchen Harmar und Jahn zwischen beiden Wörtern machen wollten, ist unerweißlich). Außer eigentlichen Ringen trug man aber auch andre Ziertathen im Ohre; es werden z. B. genannt: נְטִיפוֹת Tröpfchen d. h. Ohrgehänge von Perlen Richt. 8, 26. Jes. 3, 19. Ueber כּוּמָז vgl. aber Gesen. WB. Ob die Männer bei den Hebräern des Ohrenschmucks sich bedient haben, ist streitig; Plin. 11, 50. behauptet es von allen Orientalen ohne Unterschied und die heutigen Araber tragen wirklich Ohrringe Niebuhr B. 65. R. 164 f. vgl. Richt. 8, 24. Hiob 42, 11. Indeß scheint Ex. 32, 2. entgegen zu stehen. — Uebrigens betrachtete man schon in den ältern Zeiten die Ohrgehänge als Amulete Sprchw. 21, 22. vgl. Maimon. idol. 7. Gen. 35, 4. s. d. A. Amulete. S. überh. Schroeder vest. mul. 187 sqq. Jahn I. II. 145 f. Hartmann Hebr. II. 165. Bartholin. de inaurib. syntagma. Amstel. 676. 4.

On, אוֹן oder אֹן Stadt in Aegypten Gen. 41, 45. Exod. 1, 11. nach LXX. Heliopolis (vgl. kopt. oein Licht s. Jablonsky Panth. Aeg. I. 137. Cyrill. ad Hos. ων εστι κατ' αυτους [Αιγυπτιους] ὁ ἥλιος) arab. عين شمس, bei Jerem. 43, 13. בֵּית שֶׁמֶשׁ. Dieses lag in Niederägypten an einem Kanal des Nil (Strabo XVII. 2205. Herod. 2, 9. Diod. Sic. 5, 56 sq. Ptol. 4, 5.) und war der Sitz des Sonnen- und Mneviskultus. Cambyses zerstörte die Stadt, sie lag daher schon zu Strabo's Zeiten in Trümmern. S. Ditmar Beschr. v. Aegypten 85 f.

Onias, 1) Sohn des Hohenpriesters Simon II. (Joseph. Antt. 12, 4.) und selbst Hoherpriester (III.), der von Antiochus Epiphanes seiner Würde ohne ein Rechtsverfahren entsetzt (2 Macc. 3,) 175 v. Chr. und nachdem er mehrere Jahre in Syrien in der Freistatt Daphne bei Antiochia als Exulant gelebt hatte, von Andronicus, dem Reichsverweser, ermordet wurde 171 v. Chr. Antiochus Epiph. war indeß so gerecht, den Mörder hinrichten zu lassen 2 Macc. 4, 32 f. Etwas anders erzählt diese Ereignisse Joseph. Antt. 12, 5. f. Calmet. — 2) Des vorigen Sohn,

Er begab sich, da alle Hoffnung verschwunden war, je zur Hohenpriesterwürde zu gelangen, 153 v. Chr. nach Aegypten 2 Macc. 13, 4. 8. und wußte sich des Königs Ptolemäus Philometor und seiner Gattin Cleopatra Gunst in einem solchen Grade zu erwerben, daß ihm der Oberbefehl über das ägyptische Heer anvertraut wurde, 149 v. Chr. Joseph. c. Apion. 2, 5. Auch erhielt er auf sein Bitten die Erlaubniß zu Leontopolis, auf den Trümmern eines alten Isistempels einen jüdischen Tempel zu erbauen und richtete dort einen dem jerusalemischen conformen Cultus ein Joseph. 13, 3 f. s. d. A. Tempel. — 5) Onias V. s. d. A. Menelaus.

Ono, אוֹנוֹ Ωνω Stadt im St. Benjamin 1 Chron. 8, 12. 3 Esr. 5, 43, nach alten kirchlichen Notizen 3 Meil. v. Lydda.

Opfer, קָרְבָּן. Diese machten bei den Hebräern, wie bei allen Nationen der alten Welt das wesentlichste Stück des Gottesdienstes aus. Ihr Ursprung fällt ohnstreitig in die frühesten Zeiten des Menschengeschlechts, wohin sie auch von den mosaischen Urkunden versetzt werden (Gen. 4, 3 ff. 8, 20. 12, 7. 13, 4. u. a. vgl. Hottinger de origine scrificior. Patriarch. Marb. 706. 4.). Um die Gunst ihrer Götter sich zu erwerben oder zu sichern, brachten die noch rohen Menschen denselben Geschenke dar, die zum Verzehren bestimmt waren, indem sie ihren Göttern das menschliche Bedürfniß der Nahrung beilegten. Es waren allemal solche Nahrungsmittel, die sie selbst und zwar am liebsten genossen, aber von der möglichst ausgezeichneten Güte, roh oder so zubereitet, wie sie sie selbst für sich am schmackhaftesten fanden (daher unstreitig der Gebrauch des Salzes s. d. A.); am frühesten waren es wohl Erzeugnisse des Pflanzen-, später erst des Thierreichs (Porphyr. de abstin. 2, 5 sqq vgl. θυειν, thus!) da die Geschichte lehrt, daß der Mensch von vegetabilischer zu animalischer Kost fortgeschritten ist s. überh. J. Sauberti lib. de sacrificiis vett. L. B. 699. 8. Gedicke verm. Schriften 229 ff. F. A. Wolf verm. Schriften und Aufs. (Halle 1802. 8.) 243 ff. Meiners krit. Gesch. d. Relig. II. 1 ff. Sykes üb. Nat. Absicht und Urspr. d. Opfer a. d. engl. m. Anm. v. Semler Halle 1778. 8. Die Meinung, daß die ersten Opfer, nebst dem ganzen Opferrituale, von Gott selbst den Menschen vorgeschrieben worden seyen (Jurieu histoire des cultes 81 sq. Deyling Observatt. II. 53 sqq. Ernesti Opusc. theol. 245 sqq.) ist des höchsten Wesens unwürdig und nicht einmal in den mosaischen Urkunden begründet s. Maimon. Moreh Neboch. 3, 32. Spencer leg. rit. 741 sqq. Grot. de verit. rel. chr. 5, 8. Wolf a. a. O. 248 ff. Bauer gottesdienstl. Verf. I. 85 ff. vgl. Jahn III. 366 ff. —

Die mosaischen Verordnungen über die Opfer concentriren sich in folgendem: 1) die Objecte der Opfer waren sowohl aus dem

Pflanzen- als aus dem Thierreiche entlehnt; man unterschied daher unblutige (מנחות προσφοραι) und blutige Opfer (זבחים vgl. ذبح schlachten, θυσιαι), zu beiden wurde (aus dem Mineralreiche) Salz genommen. Die Produkte des Pflanzenreichs, welche man opferte, waren theils fester, theils flüssiger Art. Jene (Mehl, Gebackenes, geröstete Körner, Weihrauch) bildeten die Speisopfer (מנחה im engern Sinne); diese (Wein) die Trankopfer (נֶסֶךְ) s. d. AA. Die Produkte des Thierreichs, welche zu Opfern verwandt wurden, waren Rinder, Ziegen, Schaafe, in einigen Fällen auch Turteltauben und junge Tauben, beiderlei Geschlechts; sie mußten sämmtlich ohne Leibesfehler und (die Tauben ausgenommen) nicht unter 8 Tagen, aber auch nicht über 3 Jahre alt sein Exod. 22, 20 ff. vgl. 12, 5. Lev. 9, 3. vgl. Iliad. 6, 93. 7, 314. 10, 292. Odyss. 19, 420. Feith Antiqq. Hom. 59. Fische durften nicht geopfert werden vgl. Schulz Archaeol. 257. — Menschenopfer waren streng untersagt Lev. 18, 21. 20, 2 ff. Deut. 12, 29. 2) Der Ort, wo Opfer ausschließlich dargebracht werden durften, war der Vorhof des Nationalheiligthums (Stiftshütte und später Tempel) Lev. 17, 1 ff. Deut. 12, 3 ff. Diese Verordnung hatte wahrscheinlich zur Absicht, allem abgöttischen Winkelcultus, der unter der Maske des gesetzlichen Rituals hätte verübt werden können, möglichst zu steuern. Da indeß nicht wenig Beispiele von anderwärts ohne Widerspruch und selbst durch Propheten dargebrachten Opfern vorkommen (Richt. 2, 5. 1 Sam. 7, 17. 9, 12. vgl. Mischna Sebach. 14. 1 Reg. 18, 19 ff.), so dürfte jene Verordnung schwerlich vom Gesetzgeber selbst herrühren, sie scheint vielmehr erst durch die nachtheiligen Folgen solcher uneingeschränkter Opferwillkühr veranlaßt worden zu seyn. 3) Die Absicht, weshalb man Opfer darbrachte, war entweder Gott für empfangene Wohlthaten zu danken, oder ihn wegen begangener Sünden zu versöhnen. Hierauf beruht der Unterschied der Dank- (Lob)- und Sünd- und Schuldopfer s. d. AA. vgl. auch d. A. Brandopfer. — 4) Bei blutigen Opfern brachte der Eigenthümer, nachdem er gereinigt und geheiligt worden war (1 Sam. 16, 5. vgl. Exod. 19, 14 f.) das Opferthier selbst zum Altar, indem er mit dem Gesicht gegen die Thür des Heiligthums sich kehrte Lev. 2, 3. 3, 1. 17, 4 (הִקְרִיב) und die Hand auf den Kopf des Thiers legte (Lev. 1, 4. 3, 2. 4, 33.); letzteres um anzudeuten, daß die ihm bestimmte Strafe das Opferthier treffen sollte. Sodann schlachtete er es (Lev. 1, 5.), was indeß auch der Priester thun konnte und in spätern Zeiten wirklich that 2 Chron. 29, 24. Esr. 6, 24. Beim Schlachten fieng der Priester in kupfernen Schalen (מִזְרָק) das Blut auf und sprengte oder goß es bei verschiedenen Opfern verschieden s. d. einz. AA., sodann zog der Opfernde dem Thiere die Haut ab und zerlegte es in Stücke

(Lev. 1, 6. vgl. dagegen 2 Chron. 29, 34.). Das Verbrennen der Opferstücke nämlich des Netzes und Fettes, welches die Eingeweide bedeckte, des Fettes an den Eingeweiden, der Nieren, der Lappen der Leber und des Fettschwanzes der Schaafe besorgte der Priest r s. d. A. Bei einigen Opfern war vor oder nach der Schlachtung das Heben תְּרוּמָה und Weben תְּנוּפָה gewöhnlich. Letzteres bestand in einem Hin- und Herbewegen des Opferthiers nach allen Seiten und Himmelsgegenden, ersteres darinnen, daß man dasselbe in die Höhe gegen den Himmel hob (Gem. Kiddusch 36, 2. Succa 37, 2.); beides offenbar Symbol des Darbringens für Jehovah, den Herrn des Himmels und der ganzen Erde, ähnlich dem porricere der Römer vgl. Macrob. Sat. 3, 2. Gegen Michaelis, der (Suppl. 1615.) wegen Num. 8, 6 ff. תנופה durch depositio rei sacrae ante Jovam et altare nach dem Syr deuten wollte s. Bauer I. 137. Auch läßt sich aus Exod. 38, 24. vgl. Num. 31, 52. Exod. 29, 24. vgl. Exod. 29, 27. Ex. 29, 28. vgl. Lev. 9, 21. nicht mit Jahn (III. 373.) folgern, daß תרומה und תנופה völlig einerlei bedeute; es wurde nur bald der eine, bald der andre Ritus ausdrücklich genannt, da beide immer verbunden waren und dieselbe symbolische Beziehung hatten. S. überh. Carpzov. App. 699 sqq. W. Outrami de sacrif. libb. II. Amstel. 688. 4. Reland 3, 1. Bauer I. 80 ff. Jahn III 395 ff. Kaiser bibl. Theol. II. 119 ff. Michaelis Mos. R. IV. 48 ff. Rosenmüller Excurs. ad Lev. Scholl. II. 149 sqq.

Ophel, הָעֹפֶל Anhöhe an der nordöstlichen Seite (Neh. 3, 26.) des Bergs Zion, die durch eine besondere Mauer befestigt war 2 Chron. 27, 3. 33, 14. Neh. 11, 21. bei Joseph. Οφλας b. Jud. 5, 4. 6, 1. 6, 6. s. Faber Archäol. 275. Hamelsveld II. 35 ff. In der Stelle 2 Kön. 5, 24. ist wahrscheinlich ein Ort in Samaria gemeint vgl. Vieroot in Bibl. Brem. nov. II. 137 sqq.

Ophir, אוֹפִיר eine Gegend, die Gen. 10, 29. neben arabischen, von Joktaniden bewohnten Districten genannt wird und aus welcher nach 1 Kön. 9, 28. 10, 22. Salomo (vgl. 2 Chron. 8, 18. 9, 10. 1 Kön. 22, 49.) auf Schiffen, die in den edomitischen Häfen ausgerüstet wurden und drei Jahre unterwegs waren, Affen, Pfauen, Silber, vorzüglich aber Gold hohlen ließ; daher Ophir = Goldland (das hebr. Eldorado) Hiob 22, 24. Ps. 45, 9. Jes. 13, 12. Die alten Uebers. behalten meist die hebr. Form (mit geringen, durch Dialektsverschiedenheit herbeigeführten Modifikationen) bei LXX. Ουφειρ Syr. ܐܘܦܝܪ Arab. أوفير nur LXX. haben außer Gen. a. a. O. Σωφιρα, Σαφειρα, Σου-

Φιρ; Σουφειρ; Σωφαρα. Einen Ort dieses Namens سوفارة (auch سفالة) mit d. Zusatz Elhend macht Abulfeda als Handelsplatz am indischen Meere 5 Tagereisen von Sind nahmhaft und bei Ptol. 7, 1. findet sich ein Supara, welches derselbe Ort ist (Bruns Handb. II. 244.). Letzteres wollte Reland (Dissertatt. miscell. I. 165 sqq.) vgl. Joseph. Antt. 8, 2. hieherziehen. Viel wahrscheinlicher dachten andre an eine arabische Gegend, da Ophir Gen. 10. mit arab. Landstrichen verbunden ist und einzelne Distrikte des alten Arabiens als goldreich gerühmt werden Diod. Sic. 2, 50. 3, 45. 47. Plin. 6, 32. vgl. Num. 31, 35. 48 ff. Richt. 8, 24 ff. (dagegen sollen sich heutzutage in ganz Arabien keine Goldgruben mehr finden Niebuhr B. 141.), weshalb man auch die alten Nachrichten in Zweifel gezogen und von Golde, das durch Handel nach Arabien gekommen, verstanden hat Mannert VI. 1. 8. Wirklich traf Seetzen in der Provinz Oman eine Stadt Elophir (Ophor des Geogr. Nub.?) an (v. Zachs monatl. Corresp. 1809. 331 ff.). Noch Andre glaubten das bibl. Ophir in Sofala an der Ostküste Afrikas (20° SB. 54° L.) der Insel Madagaskar gegenüber zu finden (Huetius, Bruce R. Schultheß Paradies 310 f.) zumal da nach dem Portugiesen Jos. des Santos dort (in Monomotapa) ein goldhaltiger Berg Afura vorhanden seyn soll (?). Keine von diesen Konjecturen läßt sich mit entscheidenden Gründen unterstützen oder verwerfen, nur muß man nicht vergessen, daß bei der Bestimmung der Lage Ophirs auf zwei Umstände kein Gewicht zu legen ist 1) auf den Goldreichthum der Gegend; denn es könnte Ophir gar wohl blos ein Handelsplatz gewesen seyn und das Gold aus andern Ländern bezogen haben, 2) auf das dreijährige Außenbleiben der Salomon. Schiffe; denn die Alten schifften bekanntlich sehr langsam (an den Küsten hin) und es wäre denkbar, daß Ophir der eigentliche Hauptsammelplatz der Schiffe gewesen sei, von welchem aus man noch kleine Seereisen unternahm, die das längere Aussenbleiben verursachten. Im allgemeinen dürfte Arabien oder die afrikanische Ostküste wohl am meisten zu den oben angeführten Stellen passen s. überh. Bochart Phal. 2, 27. (der O. auf Ceylon, dem alten Taprobana fand) Calmet WB. Michael. Spicil. II. 184 ff. Bellermann Handb. IV. 416 ff. Vater Com. I. 162 f. Bredow Untersuch. II. 253 ff. Tychsen de commerc. Hebr. in d. Commentt. Gott. XVI. 164 sqq. Gesenius WB. Schultheß Parad. 86. 309 ff.

Ophni, עָפְנִי Stadt im St. Benjamin Jos. 18, 24.

Ophra, עָפְרָה 1) Stadt im St. Benjamin Jos. 18, 23. Sam. 13, 17. nach Euseb. 5 Meil. östl. von Bethel. 2) Stadt im St. Manasse Richt. 6, 11. 8, 27.

Orthosias, Ορθωσιας 1 Macc. 15, 37. Seestadt in Phönizien etwas südlich von der Mündung des Flusses Eleutherus der Insel Aradus gegenüber nach Tab. Peut. 12 Meil. von Tripolis s. Mannert VI. 388.

Ostwind, s. d. A. Wind.

Otter, s. d. A. Schlange.

P.

Pagu, פָּעוּ Gen. 36, 39. und פָּעִי 1 Chron. 1, 50. LXX. Φογωρ, Stadt in Idumäa.

Palästina, Παλαιστινη (vgl. פלשת) oder Judaea, Ιουδαια. So nannten Griechen und Römer (Belege bei Reland 22 sqq. 39 sqq.) das Land der Hebräer, das ursprünglich Canaan כְּנַעַן hieß s. d. A. — bei den Israeliten selbst gewöhnlich אֶרֶץ schlechthin oder אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל 1 Sam. 13, 19. Ezech. 7, 2. und wenn sie mit Ausländern sprachen אֶרֶץ הָעִבְרִים Gen. 40, 15. (in Bezug auf die Theokratie הָאָרֶץ הַקְּדוֹשָׁה oder אַדְמַת קֹדֶשׁ Zach. 2, 16. 2 Macc. 1, 7. אֶרֶץ יְהוָה Hos. 9, 3. vgl. γη της επαγγελιας Hebr. 11, 9.) genannt wurde. — Es lag in Vorderasien zwischen 52—55° OL. und 31° 11′ — 33° 1.′ NB. längs dem östlichen Gestade des mittelländischen Meers. Die wahren Gränzen werden Jos. 1, 3. am kürzesten angegeben vgl. Deut. 11, 24. (Num. 34, 1—12. bezieht sich blos auf das Land diesseit des Jordans); sie waren in Norden, Westen und Süden am bestimmtesten und unveränderlichsten, nämlich N. das Gebirge Libanon, (von dem nur ein kleiner Theil zum hebräischen Gebiete gehörte) W. das Mittelmeer (doch SW. mit Ausschluß des Küstenlandes Philistäa) und S. jenseit des Jordan der Fl. Arnon disseit eine Linie, die von der Südspitze des todten Meeres in nordwestlicher Richtung bis an den Bach Aegyptens d. i. wahrscheinl.

Rhinokolura bei Elarisch (Iken Dissert. II. no. 3. Bachiene I. I. 192 ff. Gesen. WB. unt. נחל) lief. In O. zog sich die Gränze, doch nördlich mit Ausschluß des Gebiets von Damaskus bis gegen den Euphrath hin und verlief in den arabischen Sandwüsten. Nach dieser Ausdehnung kann man den Flächenraum des wirklich bewohnten Landes (denn im O. war ein großer Theil blos zu Viehtriften verwandt) auch wenn man die gebirgige Lage berücksichtigt nicht viel über 400 Q. M. anschlagen. Wohl zu unterscheiden ist aber von diesem Umfange des Hebräerlandes der Umfang des hebräischen Staatsgebiets, wie es in manchen Perioden z. B. unter David (doch nie auf lange Dauer) durch Eroberungen sich gebildet hatte; es waren dann gewisse angränzende Landstriche, die nicht hebräische Bewohner hatten, damit vereinigt z. B. Idumäa s. d. einz. AA. — Der Boden Palästina's ist sehr gebirgig. Von dem in Norden ansteigenden Libanon gehen zwei parallele Bergketten aus, deren eine diesseits, die andre jenseit des Jordans das Land in NS. Richtung durchschneidet. Durch die Abdachung dieser Bergketten nach W und O. bilden sich in beiden Haupttheilen des Landes nicht unbeträchtliche Ebenen (so wie zwischen den einzelnen Berghöhen Thäler), nämlich längst des Mittelmeers, auf beiden Seiten des Jordans und nach der arabischen Wüste zu; außerdem ist auch die westliche Bergkette einmal in N. (von Ptolemäis bis an den See Genezareth) auf eine Strecke von mehreren Meilen unterbrochen vgl. über das Einzelne d. AA. Gebirge und Ebenen. Die Bewässerung wird hauptsächlich durch den Jordan (und die von ihm gebildeten Landseen) bewirkt s. d. A. Doch giebt es auch in allen Theilen des Landes Quellen (auch Mineralquellen s. d. A. Tiberias), die zum Theil Bäche und selbst kleine Flüsse bilden, welche ihren Abzug in das Mittelmeer oder den Jordan nehmen s. d. A. Bach; im Ganzen aber reichte die natürliche Bewässerung nicht hin und man mußte daher theils das Wasser durch Canäle vertheilen, theils Cisternen zum Auffangen des Regenwassers anlegen (s. d. A. Brunnen). Ueber den merkwürdigen Landsee, lacus asphaltitis oder mare mortuum in O. vgl. d. A. Meer, todtes. — Das Klima ist ziemlich gemäßigt und die Witterung, besonders im Innern, weniger unbeständig als bei uns. Es giebt eigentlich nur zwei Jahrszeiten (aus Gen. 3, 22. hat man mit Unrecht 6 entlehnt); der Winter dauert vom Oktober bis Anfang Aprils und charakterisirt sich vorzüglich durch anhaltende Regengüsse (Früh- Spätregen) s. d. A. Regen. Der Sommer ist bei immer heitern Himmel fast ohne Regen (des Nachts fällt indeß ein ungewöhnlich starker Thau) und vom Juni bis September ungemein heiß vgl. d. A. Witterung. Palästina wird, einzelne Landstriche abgerechnet, in den biblischen Büchern als vorzüglich fruchtbar geschildert (Deut. 8, 7 ff. vgl. Tac. hist. 5,

6. Ammian. Marc. 14, 8. *) und war dies theils schon von Natur (der Boden ist, nur wenige Distrikte abgerechnet, wo Kalkstein zu Tage ansteht oder Salzthon liegt, dem Anbau ungemein förderlich und die Lufttemperatur für das Wachsthum der Pflanzen sehr vortheilhaft) theils durch den ämsigen Fleiß seiner Bewohner; noch die jetzige höchst traurige Verödung des Landes legt davon Zeugniß ab (Shaw R. 190 ff. Arvieux II. 203 ff. Hasselquist R. 141. 179. vgl. Deyling Observ. II. 138 sqq. Warnekros in Eichhorns Repert. XIV. 252 ff. u. XV. 176 ff. Elsner in histoire de l'acad. des sciences de Berlin 1745. p. 157 sqq.) Es gab nicht nur sehr beträchtliche mit Wild (Löwen, Bären, Wölfen, Schakals, Gasellen, Waldeseln u. s. w.) aller Art angefüllte Waldungen (s. d. A.) und herrliche Viehtriften (vorzüglich im Ostjordanlande), welche die Viehzucht zu den einträglichsten Erwerbszweige machten, sondern die Aecker trugen auch Getraide und Küchenkräuter in Ueberfluß, auf Bergen und Hügeln waren ergiebige Oel- und Weingärten angelegt und in Gärten und Pflanzungen gedihen Obstbäume der verschiedensten Art (Feigen- Palmen- Granat-, Mandel- Aepfelbäume u. s. w.) und eine Menge Pflanzen wuchsen wild, im allgemeinen dieselben, welche die benachbarten Länder hervorbringen **), so daß fast kein Monat im Jahre ohne Früchte oder Blumen und Blüthen vorübergieng; das Mineralreich lieferte vorzüglich Kalkstein, Steinsalz, Asphalt, Thon- und Ziegelerde. Von dieser Ergiebigkeit Palästina's war die natürliche Folge, daß Städte, Flecken und Dörfer das Land nach allen Richtungen be-

---

*) Tac. Uber solum: exuberant fruges nostrum ad morem, praeterque eas balsamum et palmae. Palmetis proceritas et decor. — Ammian. Marc.: ultima Syriarum est Palaestina per intervalla magna protenta, cultis abundans terris et nitidis et civitates habens quasdam egregias vgl. Joseph. b. Jud. 3, 3. Γαλιλαια πιων πασα και ευβοτος και δενδρεσι παντιοιοις καταφυτος ὡς ὑπο της ευπαθειας προσκαλεσασθαι και τον ἡκιστα γης φιλοπονον, und von Samaria und Judäa: (εισι) εις γεωργιαν μαλθακαι και πολυφοροι, καταδενδροι και οπωρας ορεινης και ἡμερου μεσται; Antt. 8, 2. 15, 5.; dagegen kann die Stelle des Strabo XVI. 761. Μωσης εις τον τοπον τουτον, ὁπου νυν εστι το εν τοις Ἱεροσολυμοις κτισμα (απηγαγεν τους Ἰουδαιους). κατεσχε δε ῥαδιως ουκ επιφθονον ον το χωριον ουδ' ὑπερ οὗ αν τις εσπουδασμενως μαχεσαιτο· εστι γαρ πετρωδες αυτο μεν ευυδρον, τω δε κυκλω χωραν εχον λυπραν και ανυδρον, την δ' εντος ἑξηκοντα σταδιων και ὑπο πετρον nicht als Gegenbeweis gelten, da Str. in Bezug auf Pal. so manches Unrichtige hat und a. a. O. überhaupt nicht von ganz Palästina, sondern nur von der Umgegend Jerusalems zu handeln scheint.

**) Eine Flor. Palaest. theilt Klöden 34—49 mit; sie enthält aber zu viel unsicheres, als daß sie für die geographisch-naturhistorische Forschung von großem Nutzen seyn könnte.

decken, (vgl. d. A. Stadt) und die Population vor dem Exil immer im Steigen begriffen war. Ueber die Anzahl der Bewohner Palästina's haben wir indeß aus keinem Zeitalter directe und völlig zuverlässige Nachrichten. Nach 2 Sam. 24, 9. fand man unter David blos in Palästina bei einer Volkszählung überhaupt 1,300000 waffenfähige Männer; dieß würde eine Gesammtzahl von mehr als 5 Millionen Einwohnern geben. Allein jene Berechnung scheint doch etwas übertrieben, so wie auch die Angaben der Stärke israelitischer Heere unter den spätern Königen, aus denen man auf die Bevölkerung des Staats einen Schluß dürfte machen wollen 2 Chron. 13, 3. 17, 14 ff. 26, 13. sicher viel zu große Zahlen enthalten, sei es nun, daß die Uebertreibung dem Schriftsteller oder seinen Quellen zur Last fällt, oder daß sie durch Auflösung der in den ältesten Handschriften gewöhnlichen Zahlbuchstaben in Zahlwörter entstanden sind (Gesen. Gesch. der hebr. Spr. 174.) vgl. Mannert 212 ff. Aus sehr spätern Zeiten liefert Josephus (b. Jud. 6, 9.) eine Volkszählung, die jedoch ebenfalls kein sicheres Resultat giebt; es wurden nämlich durch den römischen Procurator an einem Osterfeste die Zahl aller im Tempel geschlachteten Paschalämmer aufgezeichnet; man fand 2,700000. Allein die damals in Jerusalem anwesenden Juden waren bei weitem nicht alle Palästinenser, sondern großentheils aus Syrien, Aegypten u. s. w. Ueber die politische Eintheilung Palästina's im vorexilischen Zeitalter s. dd. AA. Stämme, Israel, Juda. Im nachexilischen Zeitalter, während der persischen Oberherrschaft war das Land in kleinere Kreise (פֶּלֶךְ s. Gesen. WB. unt. d. W.) getheilt, deren jeder seinen Vorsteher שַׂר, einige auch, wie der von Jerusalem, zwei hatte Neh. 3, 9 ff. Später wurde (nach u. nach) eine andere (Abtheilung und) Benennung einzelner Districte üblich, von der die ersten Spuren schon im vorexilischen Zeitalter sich finden; das dißseitige Palästina nämlich zerfiel in drei Theile, wovon der nördliche Galiläa, der mittlere Samaria und der südliche Judäa hieß vgl. d. einzelnen AA. Ihre Gränzen wurden vielleicht erst unter den (spätern) Herodiern politischer Theilungen wegen genau bestimmt (doch vgl. 1 Macc. 10, 30. 11, 30.). Jenseit des Jordans waren die alten Namen Gileaditis und Batanäa für gewisse Landstriche nur ausschließend üblich (s. d. AA.), überdieß kam noch die Benennung Peräa u. Gaulonitis hinzu s. d. AA. Mehrere dieser Benennungen scheinen aber in einander gegriffen und nicht genau abgegränzte District. bezeichnet zu haben. Im Zeitalter der Herodier findet sich jedoch eine politisch-fixirte Abtheilung des Ostjordanlandes in Peräa (am Antilibanus), Goulonitis (Umgegend von Golan oder Gaulon in gleicher Richtung mit dem See Genezareth) und Batanäa (wohl mehr südlich am Jabbok und Arnon). — Ueber noch andre Abtheilungen, besonders des Westjordanlandes,

die auf Bibelinterpretation keinen Einfluß haben und erst für das Zeitalter des Josephus sich historisch erweisen lassen, s. Reland 185 sqq. Geographische Darstellungen Altpalästina's außer Relands und Bachiene's bekannten Werken (vgl. d. Schriftenverz.) s. Cellar. Notit. II. 390 sqq. Mannert Geogr. VI. I. 205 ff. Bruns Handb. d. alt. Erdbeschr. II. I. 28 ff. C. F. Klöden Landeskunde von Palästina mit einer nach den neuesten Beobachtungen gezeichneten Charte. Berlin 1817. 8. (auch in: Alterthümer d. isr. Volks u. s. w.), für populäre Zwecke Röhr Paläst. od. Beschr. d. jüd. Landes im Zeitalter Jesu. Zeiz 1819. 2 A. 8. vgl. O. Dapper Beschr. v. ganz Syrien und Palästina. Nürnb. 689 fol. Die Reisebeschreibungen Palästina's sind (doch nicht vollständig) verzeichnet in Meusel Bibl. histor. I. II. 71 sqq. X. II. 124. vgl. Predigerliteratur III. II. 807 ff. s. ob. das Schriftenverz.

Pamphylien, Act. 2, 10. 13, 13. 14, 24. 15, 38. 27, 5. Provinz Kleinasiens, die in N. an Galatien und Kappadocien, in O. an Cilicien, in S. an das mittelländ. Meer (mare Pamphylium), in W. an Lycien und Kleinphrygien gränzte. Die beiden Hauptflüsse waren der Kataraktes u. der Cestrus, die wichtigsten Städte: Olbia an der Gränze von Lycien, Phaselis und Attalia am Meere Act. 14, 25. Side ebenfalls am Meere mit einem berühmten Tempel der Athene 1 Macc. 15, 23. Perga, die Hptst. mit einem Tempel der Diana Act. 13, 13. 14, 25. vgl. Strabo XIV. 667 sq. Mel. 1, 14. s. Cellar. Notit. II. 185 sq. Mannert VI. II. 114 ff.

Paphos (jetzt Baffa) Act. 13, 6 ff. 15, 39. 27, 4. Es ist in diesen Stellen Neupaphos gemeint, eine Seestadt mit gutem Hafen auf der Insel Cypern, die unter römischer Herrschaft Hauptort auf der Westseite der Insel u. Sitz des Proconsuls war. Sie lag nach Strabo 60 Stad. (nach Tab. Peuting. 11 Milliaria) nördlich von dem durch seinen Venustempel so berühmten Altpaphos. Pococke III. 328. Mannert VI. I. 585 ff.

Pappel, s. d. A. Storax.

Para, פָּרָה Stadt im St. Benjamin Jos. 18, 23.

Parder, נָמֵר LXX. πάρδαλις (Luth. Pardel) Felis Pardus L. mit bräunlichgelbem Felle, auf welchem große, etwas unregelmäßige schwarze Flecken befindlich sind. Das Thier lebt in Afrika und Ostindien (s. Schreber Säugth. Taf. 99.), wird in der Bibel häufig mit dem Löwen verbunden (Hohesl. 9, 8. Jes. 11, 6. Jer. 5, 6. Hos. 13, 7. Sir. 28, 23 (27) vgl. Aelian. V. H. 14, 4.), und als sehr schnell und gewandt (Hab. 1, 8. vgl. Plin. 10, 73. Aelian. Anim. 8, 6. ἡ πάρδαλις δε αἰρει

θεουσα τα πλειστα και ετι και μαλλον του πιθηκου. Oppian. Cyneg. 3, 75 ff. ωκυτατος θεει και τ' αλκιμον ιθυς ορουει Φωης οππου' ιδοιο διηεριην φορεεσθαι. Tzetz. Chil. 2, 45.) und hinterlistig (Hos. 13, 7. Jer. 5, 6.) geschildert vgl. überh. Bochart. Hieroz. II. 100 sqq. Indeß scheint das hebr. נָמֵר außer dem Parder auch noch ein andreres fleckiates Raubthier aus dem Katzengeschlechte umfaßt zu haben, wenigstens unterscheiden die arab. Zoologen zwei Thiere dieses Namens (نمر) ein größeres mit kleinem Schwanze und ein kleineres mit längerm Schwanze (s. Bochart a. a. O. 126.), womit auch Appian. Cyneg. 8, 63 sqq. übereinstimmt. Letzteres könnte Fel. Panthera (das kleine Pantherthier) cauda elongata, corpore albido (vergl. Plin. Pantheris in candido breves macularum oculi) maculis irregularibus nigris (Schreber Taf. 100.) seyn. Ueber die griechischen und lateinischen Benennungen παρδαλις, πανθηρ, pardus, panthera s. Bochart l. c. 120 sqq.

Parther, Παρθοι Act. 2, 9. Es sind in dieser Stelle Juden aus Parthien gemeint. Parthia oder Parthiaea hieß ursprünglich ein ziemlich großer Landstrich Asiens, der nördlich an Hyrkanien, östlich an Aria, südlich an Carmanien und westlich an Medien gränzte und auf allen Seiten mit Gebirgen umschlossen war (Plin. 6, 29. Ptol. 6, 5. Curt. 6, 11. Strabo XI. 354.) Cellar. Notit. II. 700 sqq.) Die Bewohner sollten aus Scythien abstammen und ihr Name im Scythischen so viel als exules bedeuten (Justin. 41. prooem.). Nach Alexander des Groß. Zeit (seit 256 v. Chr.) wurde P. durch Eroberungen sehr vergrößert und bildete ein bedeutendes Reich, das vom Euphrat bis an den Oxus und vom kaspischen Meer bis ans Südmeer sich erstreckte.

Pas dammim, פַּס דַּמִּים 1 Chron. 11, 13. Ortschaft im St. Juda, in der Parallelstelle 1 Sam. 17, 1. אֶפֶס דַּמִּים vgl. Reland 924.

Pascha פֶּסַח, πασχα (vgl. aram. פִּסְחָא s. Gesen. WB. — falsche Ableitung aus dem Griechischen Chrysostom. in 1. ep. ad Tim. hom. 5, 3. πασχα λεγεται ότι τοτε επαθεν ὁ Χριστος Tertull adv. Jud. 10. extr. s. dag. Augustin. epist. 55, 2) auch חַג הַמַּצּוֹת ἑορτη των αζυμων Mr. 14, 12. Luc. 22, 1. eines der drei jüdischen Hauptfeste, (vgl. Num. 9, 2 ff. Jos. 5, 10 ff. 2 Kön. 23, 22. 2 Chron. 30. 35, 1. Esr. 6, 19.) das in den Monat Nisan fiel, dem Andenken an den glücklichen Auszug der Israeliten aus Aegypten gewidmet war Exod. 12, 1—20. Lev. 23, 4—8. Num. 28, 16—25. Deut. 16, 1—8. und beim Centralheiligthum gefeiert werden mußte. Es dauerte

vom Abend des 14. Nisan *) bis zum Abend des 21. Nisan vgl. Mt. 26, 17. Mr. 14, 12. s. Künoel Com. I. 725 sq. Der erste und letzte Tag waren Festtage, an welchen keine Arbeit vorgenommen werden durfte. Die Feier selbst bestand in folgendem: 1) am Abend des 14. Nisan (בֵּין עַרְבַּיִם Ex. 12, 6. Lev. 23, 5. Num. 9, 3.) wurde ein Schaaf- oder Ziegenbock, der ein Jahr alt und ohne Leibesfehler war (Osterlamm), im Vorhofe (der Stiftshütte) des Tempels geschlachtet, ganz gebraten (nicht gekocht) und vom Hausvater mit seiner Familie oder andern dazu gebetenen Gästen (immer in Gesellschaft) so verzehrt, daß nichts davon bis auf den folgenden Tag übrig blieb. Als Zukost genoß man מְרֹרִים bittre Kräuter und ungesäuerte Brodkuchen (מַצּוֹת) und kleidete sich in Reisecostüm; beides zum Andenken an den schnellen Auszug aus Aegypten. Dieser Abend des 14. Nisan hieß eigentlich Pascha Lev. 23, 6. — 2) das ganze Fest über aß man blos ungesäuertes Brod לֶחֶם עֹנִי Trübsalsbrod (doch wurde 15—21. Nisan eigentlich blos חַג הַמַּצּוֹת genannt Lev. 23, 6.) — 3) täglich wurden besondere Opfer im Namen und zum Besten der ganzen Nation nämlich Brand- und Sündopfer dem Jehovah dargebracht. Privatpersonen schlachteten auch Dankopfer und stellten wahrscheinlich Opfermahlzeiten an. — 4) am zweiten Tage des Festes brachte man die reifen Erstlingsähren auf dem Altare dar (Lev. 23, 10 ff.).

Zur Erläuterung einzelner Punkte fügen wir noch Folgendes bei: 1) der Ursprung des Festes ist in das Gewand des Wunderbaren gehüllt und nicht ohne Widersprüche erzählt (vgl. V. 34. 39 m. V. 8.) s. de Wette Beitr. I. 292 ff. II. 196 f. Bauer gottesd. Verf. II. 203. Man muß blos das festhalten, was nicht wohl verkannt werden mag, daß das Pascha mit dem Ausgange aus Aegypten in historischer Beziehung steht. Die Vermuthungen Spencers (legg. rit. 2, 4.) scheinen zu entfernt zu liegen. Das Wort פֶּסַח kann die Bedeutung: befreien haben vgl. فسح Rettung s. Michaelis Suppl. 2027 sq. Gesen. WB. — 2) die Bedeutung des בֵּין עַרְבַּיִם ist schon seit Alters streitig. Die Karaiten und Samaritaner (Reland de Samar. §. 22.) verstehen es von der Zeit zwischen Sonnenuntergang und dem Dunkelwerden (6—7 U.), die Pharisäer (Joseph. b. Jud. 6, 9.) und heutigen Rabbaniten von der Zeit, wo die Sonne anfängt zu sinken bis zum wirklichen Untergange (3—6 U.). Die erstere Erklärung bekommt durch Deut. 16, 6. und durch die Ana-

*) Nach jüdischer Rechnung, der zufolge die Tage mit dem Abende beginnen, ist dies eigentlich der 15. Nisan und so pflegen die Rabbinen den ersten Tag des Pascha zu bezeichnen.

logie Exod. 29, 39. mehr Wahrscheinlichkeit (Michaelis Suppl. 1963 sqq.) s. auch Abenesra zu Exod. 7, 6. doch vgl. Gesen. WB. Bynaeus de morte C. 1, 6. 29. — 3) Schlachten durfte das Osterlamm jeder Israelit (wie hätten auch die Priester und Leviten zum Schlachten so vieler Thiere zugereicht!) der nicht unrein war Exod. 12, 16. vgl. Philo vit. Mos. III. Mischna Pesach. 5, 5. Der Ort, wo dies geschah, war der Vorhof des Tempels, da hier alle Opfer geschlachtet werden mußten, das Osterlamm aber ein Opfer war Exod. 12, 27. Num. 9, 7. 19. vgl. Exod. 23, 18. 34, 25. Eben dies erhellt aus Joseph. b. Jud. 7, 45. welche Stelle man fürs Gegentheil angeführt hat s. Gabler neuestes theol. Journ. II. 476 ff. Bauer a. a. O. 216 ff. gegen C. Sagittar harm. hist. pass. J. C. I. 89 sqq. Loesner Observatt. ad N. T. e Philone 59. — 4) Am Genuß des Osterlamms durfte jeder Beschnittene (auch wenn er nicht aus israelitischem Stamme war) Antheil nehmen; die Weiber scheinen nicht dazu verpflichtet gewesen zu seyn; doch vgl. 1 Sam. 1, 3 f. Luc. 2, 41 Pesach 8, 1. Hieros. Kiddusch 61, 3. Jeder Hausvater mußte das Osterlamm mit seiner Familie essen; war diese nicht zahlreich genug, so durften zwei oder drei Familien zusammentreten Exod. 12, 4. Späteren Bestimmungen zufolge (vgl. Jonath. zu Exod. 12, 4. Joseph. Antt. 17, 7.) sollte die Zahl der Gäste nicht unter 10 und nicht über 20 seyn. *) Israeliten, die nicht in Jerusalem ansässig waren, erhielten von den Bewohnern das nöthige Zimmer unentgeltlich eingeräumt Joma 12, 1. vgl. Wetsten. zu Mt. 26, 18. wofür sie denselben die Haut des Osterlamms und die gebrauchten irdenen Gefäße überließen. Indeß war die Zahl der des Pascha besuchenden Juden viel zu groß, als daß sie alle hätten auf diese Art ein Unterkommen finden können (der Umfang der Stadt betrug etwas mehr als 1 Meile!); die meisten mochten also wohl vor der Stadt sich lagern und unter Zelten das Osterlamm essen, ähnlich den heutigen mohammedanischen Wallfahrtern zu Mekka. — 5) Was unter מררים zu verstehen sei, ist streitig. Vulg. hat lactucae agrestes, welche die heutigen Juden in Sana zum Paschalamm essen (Niebuhr B. Vorr. 44.). Der Talmud Pesach. 2, 39. rechnet dazu: חזרת עולשין, תמכא, חרחבינא, מרור d. i. nach Bochart (Hie-

*) Jon. zu Ex. 12, 4. ואין זעירין אינשי ביתא ממנין עשרא במיסת למיכל אמרא etsi domestici numero sint minus quam decem, quantum ad comedendum agnum satis est; Joseph. l. c. ὥσπερ Φρατρια περι ἑκαστην γινεται θυσιαν, οὐκ ελασσου ανδρων δεκα (μονον γαρ ουκ ἐξεστι δαινυσθαι) πολλοι δε και συν εικοσιν αθροιζονται.

roz. I. 692 sqq.) lactuca, intybum (τρωξιμον Didym. Geopon. 12, 28) parthenium (Plin. tamnacum) urtica πικρις Plin. 19, 8. 8, 27. Aelian. 6, 4. d. h. lactuca sylv. oder intubum sylv.) s. Gesen. WB. vgl. noch Maimon. de ferm. et azymo 7, 12. 6) Spätere Gebräuche bei der Osterlammemahlzeit waren nach Pesach. 10. folgende: Man reichte 4 Becher Wein herum, jeden mit einem Dankspruch (ארבעה כסי׳ פסחא) Gem. Nedar. 49, 2.), der dritte hieß כסא דברכה calix benedictionis (vgl. 1 Cor 10, 26). Zwischen ihnen sang man das große Hallel Ps. 113—118. Zuweilen fügte man wohl einen fünften Becher bei, dann wurde noch Ps. 120—137 gesungen S. Bartolocci Bibl. rabb. II. 736 sqq. Buxtorf Synag. Jud. 403 sqq. Paulus Com. III 575 f. Zeibich de cantione solemni in prima paschalis nocte ap. Hebr. Viteb. 740. 4. — Ueberh. vgl. Seb. Schmidt de Paschate Argent. Bochart. Hieroz. 2, 15. Reland Antt. sacr. 4, 3. Carpzov. Appar. 394 sqq Bauer gottesd Verf. II. 200 ff. Ueber die Joh. 18, 19. Mt. 27, 15 erwähnte Observanz findet sich sonst nichts aufgezeichnet; wahrscheinlich war es nicht ein jüdischer, sondern ein von den Römern eingeführter Gebrauch, indem diese auch an mehrern ihrer Feste, den Lectisternien, Bachanalien (Liv. 5, 13.) ein Gleiches thaten s. Hottinger in Tempe Helv. IV. 264 sqq. Carpzov. l. c. 409 sqq. Lomeier dies genial. 2, 7. Kuinoel Com. I. 777 sq. Langhausen de ritu dimittendi captiv in festo pasch. Regiom. 757 4. J W. Englert de indulgentiae Judaeor. paschalis tempore modoque Giess. 731. 4. vgl. auch Meurs. Attic. 6, 21.

Noch ist eine vielbesprochene Streitfrage in der Kürze zu erörtern: ob Jesus an seinem letzten Pascha wirklich das Osterlamm gegessen habe oder nicht? Für das erstere scheinen die Stellen Mt 26, 17—20. Mr. 14, 12 ff. Luc. 12, 7 ff. zu entscheiden (vgl. insbes. Mt. 26, 17. Φαγειν το πασχα Luc. 22, 13. ἑτοιμαζειν το πασχα v. 15. επεθυμησα τουτο το πασχα φαγειν μεθ' ὑμων) für das Letztere Joh. 13, 1. 29. 18, 28. 19, 14. 31. nach welchen J. an der παρασκευη του πασχατος (Freitag) verurtheilt und gekreuzigt worden seyn soll, mithin einen Tag früher (13 Nisan) das Paschalamm gegessen haben müßte. Um beiderlei Stellen zu vereinigen, sind viele zum Theil sehr scharfsinnige Hypothesen aufgestellt worden und zwar a) Einige suchten darzuthun: Jesus habe das Pascha nicht mit den übrigen Juden genossen (vgl. überh. Casaub. Exercitt. Antibar. 464. Deyling Observ. ss. I. 273 sqq. Gude demonstratio quod Chr. in coena sua σταυρεσιμω agnum paschalem non comederit. 1733 4. n. A.). Bald soll Jesus blos eine gewöhn-

liche Mahlzeit gehalten und dabei das Abendmahl eingesetzt haben (dag. vgl. Luc. 22, 15.), bald meint man (Grotius ad Mt 26, 18. Hammond. u. Cleric. ad Mr. 14, 12.), es sei von ihm nur ein πασχα μνημονευτικον nach Art der heutigen Juden, nicht ein θυσιμον gefeiert worden (von einem solchen π. μν. findet sich aber vor der Zerstörung Jerusalems gar keine Spur) auch vgl. Luc. 27, 7 f. 15.; noch Andere (Iken. Diss. II. 390 sqq. 472 sqq. Ernesti neueste theol. Bibl II. 890. Cotta ad Gerhardi loc. theoll. IX. 40 sq. Storr Opusc. III. 213 sqq. Künoel Com. I. 722 sqq.) wollten, Jesus habe das Paschah mit den Sadducäern oder Karäern, einer abweichenden Berechnung des Neumonds zufolge, einen Tag früher als die Pharisäer (Rabbaniten) genossen (aber es ist höchst unwahrscheinlich, daß damals schon eine Differenz dieser Art zwischen beiden Sekten sollte statt gefunden haben); b) die, welche Jesum das Paschah mit den Juden zugleich genießen lassen, nehmen 1) entweder mit Frisch (Abhdl. vom Osterlamm. L. 758. 8.) an, der Osterlammstag und das Paschafest der Juden sei um einen ganzen Tag verschieden gewesen; letzteres habe erst mit dem 15. Nisan Abends begonnen: der 14. Nisan dagegen (Freitag), bei dessen Eintritt (Donnerstags Abends) man das Pascha genossen, sei als bloßer Vorbereitungs- mithin als Werkeltag betrachtet worden dah. παρασκ. τ. πασχ. Joh. 19, 14. (s. dag. Exod. 12, 6. 18. vgl. Gabler neuest. theol. Journ. III. 433 ff. und II. 472 ff.) — 2) oder sie legen den Ausdrücken πασχα φαγειν (Joh. 18, 28) und παρασκ. τ. π. (Joh. 19 14.) andre als die gewöhnlichen Bedeutungen bei; ersteres soll nämlich von den während des Paschafestes angestellten Opfermahlzeiten (Deut. 16, 2.), letzteres von einer παρ. εν τω πασχατι Vorsabbath, der auf Ostern fällt, verstanden werden (vgl. Gabler a. a. O. Bauer gottesd. Verf. II. 227); allein dies ist hart und verstößt gegen den herrschenden Sprachgebrauch s. Künoel l. c. 721 sqq. Keine der aufgestellten Hypothesen vermag also den Widerspruch so zu lösen, daß ein unbefangener Interpret sich befriedigt fühlen könnte; es bleibt mithin nichts übrig, als die Differenz zwischen den Evangg. anzuerkennen und auf die Ausgleichung Verzicht zu leisten s. Bocharti Hieroz. I. 636 sqq. de Wette Archäol. 261 f.

Patara, (τα) Παταρα — ehemals Sataros Plin. 5, 27.) Act. 21, 1. 27, 5. 1 Macc. 15, 23. große Seestadt in Lycien westlich vom Fl. Xanthus, berühmt durch ein Orakel des Apollo, das aber nur während der 6 Wintermonate Aussprüche that (Hor. Od. 3, 4. 64. Serv. ad Virg. Aen. 4, 144.) S. Strabo XIV. p. 981. Mela 1, 15. Liv. 37, 15. 17. vgl. Wetsten. N. T. II. 601. Mannert VI. III. 169 ff.

Pathrusim, פַּתְרֻסִים Gen. 10. 15. eine Völkerschaft, die

unter den Abkömmlingen Mizraims genannt wird; der Singular פַּתְרוֹס kommt Jes. 11, 11. neben Aegypten und Cusch vgl. Ezech. 29, 14. und Jer. 44, 1. Ezech. 30, 14. neben ägypt. Städten vor. LXX. haben Gen. a. a. O. Πατροσωνισιμ, Jer. Ezech. Παθούρη vgl. arab. فاتوريس Der Name ist wahrscheinlich mit dem nomos Phaturites Oberägyptens, den Plin. (5, 9.) zwischen dem nomos Thinites und Coptites aufführt, zu combiniren vgl. Bochart. Phal. 4, 27. Michael. Spicil. I. 271 sqq. Schultheß Parad. 148 ff. und läßt sich im ägyptischen (vgl. ΠΑΘΟΥΡΗϹ) durch: Mittagsland deuten Jablonsky Opusc. I. 198. Forster Epist. ad Michael. 15 sq. Gesen WB. Nach Aegypten oder in dessen Nachbarschaft führen auch die übrigens unsichern und blos aus dem Zusammenhange errathnen Uebersetzungen der Chald. Pelusiotae (Targ. Hieros.) u. Pentapolitani (Chron.).

Patmus, Πάτμος eine sehr kleine, äußerst rauhe Insel (Tournefort II. 143.) unter den Sporaden im ägeischen Meere 9 Meil. südl. v. Ikaria Plin. 4, 12. Strabo X. 747. Eustath. ad Dionys. Perieg. 350. jetzt Palmosa oder Patino vgl. Mannert VI. III. 302 f. Hier soll Johannes der Evangelist eine Zeitlang im Exil gelebt haben Apok. 1, 9. s. d. A. Johannes.

Paulus, Παυλος, eig. Saul vgl. d. A. Name, Apostel Jesu und Verfasser mehrerer im N. T. Kanon befindlicher Briefe. Er war ein Jude aus dem Stamme Benjamin (Phil. 3, 5.) und wurde zu Tarsus in Cilicien geboren (Act. 19, 11. 21, 39. 22, 2.). Sein Vater, welcher das römische Bürgerrecht besaß (Act. 16, 37. 22, 27 f.) bestimmte ihn zu einem Rabbi und sandte ihn daher frühzeitig nach Jerusalem, den Hauptsitz der jüdischen Gelehrsamkeit, wo Paulus den Unterricht des berühmten Gamaliel genoß (Act. 5, 34. 22, 3.) und durch ihn der Sekte der Pharisäer einverleibt wurde; nebenbei hatte er jedoch nach damaliger Sitte auch ein Handwerk gelernt (s. d. A. Handwerk) nämlich das der Zeltweber (σκηνοποιος Act. 18, 3.). Die Verbreitung der christlichen Lehre in der Hauptstadt, welche immer stärker hervortrat, zog bald des jungen Pharisäers Aufmerksamkeit auf sich; sein feuriger, halbe Maßregeln verschmähender Charakter riß ihn zur entschiedensten Indignation hin und im Eifer für die alte, von Gott selbst sanctionirte Lehre, kannte er kein angelegentlicheres, gottwohlgefälligeres Geschäft, als die Anhänger der neuen Secte überall aufzusuchen, der strafenden Gerechtigkeit zu übergeben und bei ihrer Hinrichtung selbst thätigen Antheil zu nehmen Act. 8, 1 ff. 9, 1 f. 22, 3 f. 26, 9 f. 1 Cor. 15, 9. 1 Tim 1, 13. Act. 16, 10. 22, 20.). Bald schränkte seine Zelotenwuth sich

nicht mehr auf Jerusalem ein; mit einer Vollmacht des Synedriums versehen, trat er eine Reise nach Damaskus an, wo die neue Lehre viele Freunde und Bekenner gewonnen hatte, um auch diese zu verderben (Act. 9, 1. f.). Doch dem Ziele seiner Reise schon nahe, sieht er sich auf einmal von einem himmlischen Phänomen umleuchtet, besinnungslos und geblendet sinkt er zu Boden und wird in das Haus eines Christen Ananias gebracht. Hier kommt der Entschluß, den jene Erscheinung mit übermenschlicher Kraft in ihm geweckt hatte, zur völligen Reife, er läßt sich taufen und widmet von nun an als nachgewählter Apostel seinen Feuereifer mit eben der Unermüdlichkeit der Ausbreitung des Christenthums, wie er ihn vorher der Unterdrückung desselben gewidmet hatte. Die Erhebung des Christenthums zu einer Universalreligion ward durch ihn entschieden; er ist Apostel der Heiden im umfassendsten Sinne (L. F. Cellarius de Paulo gentium profan. apostolo eoque ad hoc munus obeundum maxime idoneo. Viteb. 776. 4. F. E. Wilmsen de sapientia Christi in seligendo ad Apost. gentt. munus Paullo conspicua. Hal. 756. 4.) Die von ihm zur Verbreitung der christlichen Lehre unternommenen Reisen erzählt die Apostelgeschichte seines langjährigen Begleiters und Freundes Lukas; doch müssen mit den Nachrichten derselben einige Winke des Apostels selbst in seinen Briefen (vgl. 1 Cor. 15, 32. *) Gal. 1, 17. 2 Cor. 11, 23 ff.) verbunden werden und hiernach dürfte das öffentliche Wirken Pauli unter folgende Rubriken Gal. 1, 17. zu ordnen seyn: Nach einem kurzen Aufenthalte in Damaskus begiebt sich Paulus nach Arabien, von da wieder nach Damaskus, darauf das erstemal nach Jerusalem, wo er mit zwei Aposteln Bekanntschaft macht, dann nach Tarsus, von dort nach Antiochia, wo er nebst Barnabas ein Jahr lang mit dem glücklichsten Erfolge das Christenthum predigt, hierauf mit einer Collecte wieder nach Jerusalem. Kaum ist er in Antiochia wieder angelangt, so wird er nebst Barnabas von den Aeltesten der Gemeinde zum Heidenmissionar ordinirt und tritt nun unverzüglich seine a) erste Missionsreise an. Die Hauptorte, die sie berührte, waren: Seleucia, Cyprus (Act. 13.), Perga in Pamphylien, Antiochia in Pisidien, Iconium, Lystra und Derbe (Act. 14. C. F. Boerner Acta Barn. et P. Lycaonica L. 715. 4. J. J. Pfitzer de αποθεωσει Pauli et Barn. frustra tentata. Altorf. 718. 4. C. F. Stisser de

*) Ueber die in dieser Stelle erwähnte θηριομαχια des Apostels s. Wolf. Cur. III. 546 sq. Markii Diss. phil. exeget. (L. B. 725. 4.) II. 690 sqq. Krause ad 1 Ep. ad Cor. 285 sq. Schleusner Lex. θηριομαχια u. A.; die historische Auffassung ist aller Gegenerinnerungen ungeachtet, sehr ansprechend.

Barn. et Paul. Lystrensium Diis. Sedin. 741. 4. J. G. Pezold de P. Mercurio a Lystrenis vocato. Viteb. 726. 4. P. Kuntze Deus Lystrens. ante portas. Jen. 739. 4.) von letzterm Orte gieng der Rückweg nach Attalia und von da zur See nach Antiochia. Die Ankunft judenchristlicher Rigoristen erregte Spaltungen in der Gemeinde, weshalb Paulus und Barnabas nach Jerusalem zum Apostelconvente reisen Act. 15, 2. Gal. 2, 1. Nach ihrer Zurückkunft unternahmen sie b) die zweite Missionsreise; diese geht durch Syrien und Cilicien nach Derbe und Lystra (Act. 16.), dann nach Phrygien, Dalmatien, Mysien, Bithynien, Troas, Macedonien, (Philippi, J. G. Walch Acta P. Philippensia. Jen. 726. 4. Amphipolis, Apollonia, Thessalonich, Beröa) Athen (Act. 17. vgl. G. Olear. de gestis P. in urbe Athen. L. 706. 4. s. d. A. Athen. J. E. J. Walch Stoicor. c. P. disputatio. Jen. 759. 4. J. F. Degenkolb de insigni exemplo Pauli Ap. prudentiam in docendo c. veri studio copulantis. Thorun. 746. 4.) Korinth, Act. 18. (über V. 18. vgl. G. F. Meinhard de Pauli Nasiraeatu. Viteb. 680. 4. J. D. Kluge de Paullo Nasiraeo. Leucop. 722. Künoel Com. IV. 619 sqq.) Ephesus (J. Wallen Acta P. Ephesina Gryph. 783. 4.), hier schifft sich Paulus ein und kommt über Cäsarea nach Antiochia zurück. — c) dritte Missionsreise nach Galatien, Phrygien (Act. 18.), Ephesus, Troas, Macedonien, Achaja, Korinth, von da wieder nach Macedonien, wo sich der Apostel zu Philippi einschifft und zum Osterfeste in Jerusalem anlangte. Auf allen diesen Reisen war er von erbitterten Juden und selbst von Heiden fast ununterbrochen verfolgt worden, hatte aber immer theils durch eigne Besonnenheit, theils durch Unterstützung der Christen ihren Nachstellungen zu entgehen gewußt; allein in der jüdischen Hauptstadt fanden seine Feinde Gelegenheit ihn verhaften zu lassen; er ward nach Cäsarea abgeführt, vom Proconsul Felix und später vom Proc. Festus verhört, dann, weil er als röm. Bürger an den Kaiser appellirte, (J. T. Krebs de provocatione Pauli ad Caesarem. L. 1783. 4. J. C. Santoroccii Diss. de Ap. Pauli ad Caesar. appellatione. Marb. 721. 4.), nach Rom eingeschifft. Auf dieser Deportationsreise (P. A. Boysen eclogae archaeoll. ad difficile P. iter. Hal. 713. 4. J. E. J. Walch Antiqq. nauticae ex itin. Pauli Rom. Jen. 767. 4.) litt er bei Malta Schiffbruch (B. L. Eskuche de naufragio Pauli. Brem. 730. 4. J. E. J. Walch Antiquitatt. naufr. in itin. P. com. Jen. 767. 4. vgl. d. A. Melite) kam aber im Frühling des folg. Jahres in Rom an (J. J. Syrbe de P. in urbem Rom. ingressu. Jen. 731. 4.), wo er in weitem Arrest gehalten wurde, (Act. 28.). Hiermit schließt die Apostelgeschichte. Die weitern Schicksale des Paulus kennen wir blos aus unverbürgten kirchli=

chen Sagen; er soll nämlich zu Rom auf freien Fuß gesetzt, später aber noch einmal daselbst gefangen genommen und endlich unter Nero (mit Petrus zugleich) hingerichtet worden seyn.

Auf diesen allgemeinen Abriß lassen wir nun, unsrer Gewohnheit nach, Erläuterungen einzelner wichtiger Punkte aus der Lebensgeschichte des P. folgen: 1) Ueber die Abkunft des Apostels berichtet Hieronymus (Catal. scriptt. eccl.; Paulus ... de tribu Benjamin et oppido Judaeae Gischalis (Γισχαλα in Galiläa Joseph. b. Jud. 2, 25. 4, 1. 4. vgl. Reland 813.) fuit, quo a Romanis capto cum parentibus suis Tarsum Ciliciae commigravit. Hiermit steht aber Act 22, 3. im Widerspruche, wo sich Paulus selbst γεγεννημενον εν Ταρσῳ nennt vgl. Künoel Com. IV. 713. Wie der Vater des Paulus zum römischen Bürgerrecht (s. d. A. Rom) gekommen sei, läßt sich nicht mit entscheidender Gewißheit bestimmen vgl. Eichhorn Einl. III. 3 f. Bertholdt V. 2693. Künoel Com. IV. 555 sqq. Arntzen Diss. de Civitate Paulli. Traj. a. Rh. 725. 4. Entweder hatte er sich dasselbe verdient durch irgend einen dem Staate nützlichen Dienst (Grotius z. d. St. Cellar. Diss. acad. II. no. 14. Westenberg s. unt. oder er hatte es gekauft (Gronov. ad Joseph. Decr. pro Jud. 42. Deyling Observatt. sacr. III. 304 sqq.). Daß die ganze Stadt Tarsus die römische civitas von Augustus erhalten habe, ist unerweißlich s. d. A. Tarsus. — 2) Ueber σκηνοποιος s. Schleusner. Lex. s. h. v. Bertholdt V. 2698 f. Künoel Com. IV. 60. vgl. auch C. S. Schurtzfleisch de Paullo σκηνοποιῳ. L. 69. 4. Es ist nicht, wie Michaelis (Einl. II. 213.) u. Hänlein wollten, Instrumentenmacher, sondern Zeltmacher. Die Reisenden im Orient brauchten nämlich, um gegen Regen und unfreundliche Witterung überhaupt während der Nächte sich zu schützen, kleine aus Leder oder Tuch gemachte Zelter; das Verfertigen derselben war also ein ziemlich einträglicher Erwerbszweig. Gegen Hugs (Einl. II. 213.) Vermuthung, dem auch Eichhorn (Einl. III. 9.) beitritt s. Bertholdt a. a. O. — 3) Zu Tarsus befand sich eine blühende griechische Akademie (Strabo XIV. 463. und die Bewohner dieser Stadt waren ihrer Bildung wegen auch im Auslande geachtet. Ob und in wie weit dieser Umstand auch auf Paulus einwirkte, läßt sich nicht bestimmen; ganz ohne Einfluß konnte er gewiß nicht bleiben; doch scheint dieser nicht ein der Person des Paulus eigenthümlicher gewesen zu seyn; vielmehr nahm Paulus wohl nur an der durch die Nationalgriechen, auch unter den jüdischen Bewohnern verbreiteten höhern Bildung, besonders hinsichtlich der Sprache, Antheil; denn daß er eine griechische Schule besucht haben sollte, ist theils an sich nicht wahrscheinlich, theils kann es auch aus seinen Schriften nicht erwiesen werden. In

diesen zeigt er vielmehr sich blos als jüdischen Gelehrten, als gewandten Rabbi (Ammon. Opusc. 63 sqq. Süskind Mag. XIII. 63 ff.), den aber ein von Natur ausgezeichnetes Genie unterstützte und die wenigen Sentenzen griechischer Dichter, die in seinen Lehrvorträgen citirt sind (1 Cor. 15, 33. Act. 17, 28. Tit. 1, 12. J. Hofmann de Paullo Apost. scripturas prof. allegante. Tub. 770. 4.) konnte er entweder aus Umgang mit Griechen oder aus dem zuweiligen (gelegentlichen) Lesen griechischer Bücher sich angeeignet haben; auch darf man nicht übersehen, daß Paulus selbst sagt (Gal. 6, 11.) das griech. Schreiben falle ihm schwer vgl. C. W. Thalemann de eruditione Paulli iudaica non graeca. L 769. 4. Michaelis Einl. I. 162 ff. Henke zu Paley Hor. Paull. 449 ff. Bertholdt V. 2694 f. gegen J. D. Strobach de eruditione Paulli A. L. 708. 8. J. H. Schramm de stupenda eruditione P. Herborn. 710. 4. und in besonderer Beziehung N. F. Zobel de Paullo Philosopho. Altorf. 701. 4. J. D. Feller de Paullo philosopho plane divino Viteb. 740. 4. G. W. Kirchmaier de iurisprudentia Paullina. Viteb. 730. 4. Westenberg Opusc. acadd. ed. Püttmann L. 794. 8. I. 1 ff. J. S. Stryck de iurisprud. P. Hal. 705. 4. O. Moeller in Bibl. Lubec. V. 104 sqq. Grulich Betracht. üb. die griech. Gelehrsamk. P. Wittenb. 773. 8. u. A. vgl. Nr. 8. — 4) Ueber Gamaliel vgl d. A. Wann Paulus nach Jerusalem gekommen sei, um den Unterricht des Gamaliel zu genießen, ist zweifelhaft; die Worte Act. 22, 2. ἀνατεθραμμενος δε εν τῃ πολ - - - - Γαμαλιηλ sind verschieden erklärt worden s. Künöl Com. IV. 713 sqq. aber nach der wahrscheinlichsten Deutung sagt der Apostel von sich, er sei in Jerusalem erzogen worden, mithin muß er schon im zarten Jünglingsalter dahin geschickt worden seyn s. Bertholdt 2698 geg. Eichhorn Einl. II. 9. Dann wäre es sehr wohl möglich, daß er Jesum persönlich kennen gelernt und zuweilen seine Lehrvorträge angehört hätte. Doch deutet er selbst auch nicht entfernt darauf hin, was diese Vermuthung wieder zweifelhaft macht. Fabeln der Ebioniten über P. Erziehung u. s. w. s. Epiphan. haer. 30, 16 — 5) Ueber die Bekehrung Paulus s. die verschiedenen Meinungen bei Künoel Com. IV. 323 sqq. (die ältere, welche alles wörtlich nimmt und an eine sichtbare Erscheinung Jesu denkt, ist vorgetragen von J. P. Miller de Jesu a Paullo viso. Gött. 778. 4. vgl. Bretschneider Dogm. I. 134 ff.). Man hat sie psychologisch erklärt. Blitze (φως απο του ουρανου) mit Donner, besonders heftige, galten den Alten für ominös. Es konnte also nicht fehlen, daß P., der eben ein wichtiges Vorhaben ausführen wollte, durch einen unerwarteten Blitz so am Ziele seiner Reise heftig erschüttert und durch die Worte, die ihm seine exaltirte Einbil-

bungskraft hören ließ. zur gründlichen Prüfung seines Benehmens aufgefordert werden mußte. *) Schon früher mochte er zuweilen, wenn er die Standhaftigkeit seiner christlichen Schlachtopfer beobachtete, über die Gründe dieser Erscheinung nachgedacht haben und, der weisen Mäßigung seines berühmten Lehrers (Act. 5, 34.) eingedenk, in seiner Handlungsweise schwankend geworden seyn; aber sein Geist war zu stürmisch, zu jugendlich-heftig, als daß er dergleichen Gedanken hätte festhalten und verfolgen sollen; Charaktere, wie der des Paulus, wollen eben so stark und kräftig von außen affizirt seyn, wie sie selbst nach außen wirken; solch eine heftige Anregung kam dem Paulus in einem der entscheidensten Lebensmomente; mit einem Mal drängen sich ihm die Gedanken, die in den Hintergrund des Gemüths geschoben worden waren, lebhaft wieder auf, seine exaltirte Phantasie läßt ihn eine himmlische Stimme hören und die natürliche Folge von allem diesem war, ein anhaltendes, tiefes, vielseitiges Einkehren in sich selbst, ein Zurathgehen über seine Handlungsweise und die Maximen, die ihn dabei leiteten; Ananias blieb bei dieser Krisis nicht unthätig und das Resultat war ein Ueberspringen des Paulus zum andern Extrem, ein feuriges Ergreifen der neuen Lehre, ein jede Rücksicht verschmähendes, nur Gott und Gottes Willen im Auge habendes Wirken für die Sache des Christenthums wie früher gegen sie s. insbes. Ammon de repentino Sauli ad doctr. Christi conversione. Erl. 792. 8. auch in s. Opusc. 1 sqq. Eichhorn Bibl. d. bibl. Lit. VI. 1 ff. Greiling in Henke Mus. III. 226 ff. Schulz in Heinrichs Beitr. z. Beförd. d. theol. Wiss. I. 47 ff. Wittig in Augusti theol. Blätt. III. II. (vgl.

---

*) Ammon Progr. p. 17 sqq. haeserat adhuc alta mente reposita Stephani mortem generosissimam obeuntis memoria, quum literis summi sacerdotis monitus, ad exstirpandos Christi discipulos Damascum peteret. Sed equitem peditemve comitari solet atra cura neque Saulus antea ad conscientiae vocem ita occalluisse putandus est, ut in itinere omnem animi affectuum imperio enervati inquietudinem evitare potuisset. Transibat forte cum viae sociis amoenissimam Damasci vallem montibus perultis ex omni parte clausam (Paulus Samml. I. 149.) quum circa meridiem (22, 6.) fulgur inexspectatum oculos eius praestringeret timidumque viatorem ad terram prosterneret. Obversabatur sine dubio Synedrii Hieros. emissario Schechinae species et metus, cui tonitru subsequentes fragores per resonantes montes repetiti fidem facere videbantur. Quas cogitationes, quaeso, cum anxius in terram provolveretur prius subiisse animum putemus hisce: certe nunc poenas dabis impiae Christianorum persecutionis: Christus ipse, ad Jehovae dextram, ut vere discipuli eius docuerunt, exaltatus tibi iudex adparet scelerum vindictam sumens: quam ut effugias statim tibi, ubi intraveris urbem, liberatus a metu ad meliorem mentem redeundum est etc.

Gabler neuest. theol. Journ. XI. 486.) Scherer Schriftforsch. II. 260 ff. Künoel l. c. Bertholdt V. 2696 f. vgl. Planck Gesch. der ersten Periode d. Christenth. II, 90 ff. Sehr richtig sagt letzterer S. 103. „bei P. Charakter konnte die Veränderung nur plötzlich oder sie konnte gar nicht erfolgen." — Woher übrigens Paulus seine Kenntniß des Christenthums erlangt habe, ist streitig. Er selbst beruft sich auf eine αποκαλυψις Ιησ. Χρ. Gal. 1, 12. 1 Cor. 11, 20. 7, 6. 1 Thess. 4, 15. vgl. 2 Cor. 12, 1 ff. s. G. Schubert de variis, unde P. doctrinae christ. cognitionem haurire potuerit fontib. c. D. Schulzii epist. Vratislav. 817. 4. Wenn Paulus die wenigen Grundideen des Christianismus aufgefaßt hatte (Jesus der Christ und Versöhner, die mosaische Oeconomie aufgehoben), was durch Umgang mit Christen schon früher geschehen konnte, so war es ihm, dem gelehrtgebildeten Rabbi, gewiß nicht schwer, diese Ideen weiter zu verfolgen, aus den A. T. Urkunden zu erläutern und zu dem Systeme zu verarbeiten, das in seinen Briefen vor uns liegt. — 6) Ueber die Zeitbestimmungen im Leben des Paulus s. Witsii Meletemata Leidensia. L. B. 703. 4. J. Pearson Annales Paulini. Hal. 718. 4. Vogel in Gablers Journ. f. auserl. theol. Lit. I. 229 ff. A. W. Haselaar de nonnullis Act. Apost. et Epp. Paull. ad hist. P. pertinentib. loc. 1806. Süskind in Bengel Archiv I. II. 303 ff. vgl. A. Bloch Chronotaxis scriptor. Pauli. Flensb. 782. 4. Die Hauptmomente, auf die es hier ankommt, sind der Uebertritt des Paulus zum Christenthum und seine Reisen nach Jerusalem. Ersterer wird von vielen, am neuesten von Süskind, in das Jahr der Himmelfahrt Christi oder in die letzte Hälfte des 18. Regierungsjahrs Tiberius gesetzt, aber mit Unrecht. Aus 2 Cor. 11, 32. vgl. mit Act. 9, 19. erhellt, daß der erste Aufenthalt Paulus in Damaskus in die Zeiten fällt, als Aretas die Stadt eingenommen hatte s. d. A. Dies kann aber nicht vor 39. J. geschehen seyn (Schmidt in Keil Anal. III. 135 ff.), Paulus ist mithin 39 oder 40 zum Christenthum übergetreten. Das letztere Jahr ist aber deshalb annehmlicher, weil der zweite Aufenthalt zu Jerusalem (Act. 11, 27.) bestimmt mit dem J. 44. coincidirt d. h. mit der Hungersnoth unter Claudius (s. d. A.), sein erster Aufenthalt aber drei Jahre nach der Bekehrung (Gal. 1, 18.) fiel. Die drei ersten chronologischen Bestimmungen sind also diese: Bekehrung J. 40. Erste Reise nach Jerusalem J. 43. Zweite Reise nach Jerus. J. 44. Ueber die schwierige Stelle Gal. 2, 1. s. unt. Die Zeitbestimmung der dritten Reise des Apostels ist ganz unsicher. Einen leitenden Punkt könnte Act. 18, 1 f. an die Hand geben, wenn wir wüßten, in welchem Jahr Claudius die Juden von Rom vertrieben habe (Suet. Claud. 25.). Allein dies ist unbekannt; denn Oros. 7, 6. Angabe, es sei im 9. Regierungsjahr des Claudius geschehen, verdient nicht unbedingten Glauben und Vogel (a. a.

S. 232 ff.) hat es wahrscheinlich zu machen gesucht, daß man vielmehr an das 12. Reg. J. Claud. d. h. 52 n. Chr. zu denken habe (vgl. Tac. Annal. 12, 52.). Doch auch so ist nur wenig gewonnen; es würde blos folgen, daß P. nicht vor dem J. 52. in Corinth gewesen seyn könne; aber wie viel später wäre hiernach nicht zu bestimmen, da uns unbekannt ist, ob die Reise Aquila's direct und ohne Aufenthalt nach Corinth gegangen sei (s. Bertholdt Einl. V. 2723.). Die dritte Reise des Apostels läßt sich also nicht chronologisch bestimmen und es ist Conjectur auf Conjectur gehäuft, wenn Bertholdt sie ins J. 52 setzt (S. 2720). Hier möge nun auch der Stelle Gal. 2, 1. gedacht werden, wo Paulus sagt: επειτα δια δεκατεσσαρων ετων παλιν ανεβην εις Ἱεροσολυμα. Es entsteht hier die Doppelfrage a) welche Reise Paulus nach Jerusalem ist mit dem παλιν gemeint? b) von welchem terminus a quo rechnet der Apostel? Was das erste betrifft, so denken Koppe, Henke (zu Paley 421) Vogel a. a. O. an die dritte (Act. 15.), Keil dagegen (de definiendo tempore itineris P. Hieros. Gal. 2, 1. L. 793. 4. II u. Analekt. III. II 72 ff. vgl. Gabler Journ. f. auserl. Lit. III. 5 ff.) Gabler (neuest. theol. Journ. II. 291 ff.) u. Süskind (a. a. O. 334.) an die zweite R. des Apostels (Act. 11, 30.). Den term. a quo findet Keil in dem ersten Aufenthalte Paulus zu Jerusalem, Gabler dagegen (a. a. O. 218 ff.) Vogel (a. a. O. 381.) und Eichhorn (III 31.) in der Bekehrung des Apostels (s. auch Keil in Pott und Ruperti Sylloge commentt. theoll. III. 68 sqq. und in Gablers Journ. f. auserles. theol. Litt. III. 5 ff.). Allein Keils (1. Reise Paul. nach Jerus. bis 2 R.) und Gablers (Bekehr. P bis 2 R.) Berechnungen lassen sich nicht chronologisch begründen, da die 14 Jahre zu weit d. h. über J. 40. hinausführen würden, was nach Act. 9, 19. vgl. mit 2 Cor. 11, 32. nicht zulässig ist. Es scheint nun, um diese Schwierigkeit zu umgehen, ein zweifacher Weg möglich 1) entweder die Worte δια δεκατεσ. ετ. sind in δια τεσσαρων ετ. zu verwandeln (Grotius, Heinrichs Prol. 39. Bertholdt Einl. V. 2711.), wie das Chron. Pasch. wirklich ließt, zumal da die Entstehung der Texteslesart sich leicht erklären läßt; oder 2) man rechnet diese 14 Jahre mit Vogel und Eichhorn von der Bekehr. Pauli bis zu seiner dritten Jerus. Reise. Von der 3. Reise kann aber Gal. 2, 1. recht wohl handeln, wie Vogel dargethan hat, wenigstens sind Keils Gegenargumente, wie an einem andern Orte gezeigt werden soll, nicht entscheidend; fällt nun die Bekehrung Paulus ins J. 40., so ist 14 Jahre nachher d. h. im J. 54. der Apostel zum drittenmal in Jerusalem, was mit keinem chronolog. Datum, weder mit einem frühern noch mit einem spätern, geradezu streitet. — Noch einmal war Paulus in Jerusalem Act. 21. (denn über Act.

18, 21. f. Künoel IV. 622.) und um die Zeit dieses Aufenthalts zu bestimmen, hat man die Ankunft des Festus in der Provinz als äußersten terminus ad quem auszumitteln versucht. Nun giebt aber kein alter Schriftsteller das Jahr bestimmt an, in welchem Festus die Procuratur übernahm, nur so viel wissen wir, daß dies unter Nero geschehen ist; aber mit Recht macht Bertholdt (2727) darauf aufmerksam, daß nach Joseph. Antt. 20, 8. Felix der Vorgänger des Festus nur durch Fürsprache seines Bruders Pallas vom Kaiser freigesprochen wurde, Pallas aber nach Tac. Annall. 14, 64. wenigstens im J. 62. aer. vulg. schon die Gunst des Kaisers verloren hatte; mithin muß Felix spätestens Ende J. 61. abgegangen und Festus in die Provinz gekommen seyn; nun saß aber Paulus zwei Jahre in Cäsarea gefangen bis zum Abgange des Felix, er muß also im J. 59. seiner Freiheit beraubt worden seyn. Ueber Act. 24, 10. f. Künoel Com. IV. 757. — Diese chronologische Bestimmung der Hauptereignisse im Leben Paulus, zwischen welche sich die übrigen einordnen kann, dürfte die angemessenste seyn; um jedoch den Schein einer gewissen Einseitigkeit zu vermeiden, fügen wir hier in einer tabellarischen Uebersicht die Bestimmung früherer Forscher bei:

	Vogel.	Eichh.	Berth.	Süßkind.	Kündl.
Bekehr. P.	35	37	40	35	40
1. R. n. J.	36	40	43	38	43
2. R. n. J.	44	44	44	49	44
3 R. n. J.	47	52	52	53	52
Verhaftung	57	60	58	56	57

7) Den Kirchenvätern zufolge soll Paulus aus seiner römischen Gefangenschaft befreit worden seyn, noch mehrere apostolische Reisen (auch nach Spanien Cyrill. Hier. Catech. 17. Epiphan. haer. 27. Hier. in Jes. 11, 14. Weller de verosim. P. in Hisp. martyrio Argent. 787. 4 Hug II. 211. vgl. dag. J. J. Spier Diss. qua testimonia patrum de Pauli itinere Hisp. labefactantur. Viteb. 740. 4. Ei. historia crit. de hisp. P. itinere, ib. 742. Bertholdt V. 2731.) gemacht haben und endlich wieder in Rom verhaftet und unter Nero mit Petrus zugleich hingerichtet (enthauptet) worden sein. Die Hauptstelle, welche dieses meldet, ist bei Euseb. H. E. 2, 22. 25. *) allein theils sagt E. ausdrücklich λογος εχει es geht die Sage, theils be-

*) Τοδε μεν ουν απολογησάμενου αυθις επι την του κηρυγματος διακονιαν λογος εχει στειλασθαι τον αποστολον δευτερον δ᾽ επιβαντα τῃ αυτῃ πολει, τῳ κατ᾽ αυτον τελειωθηναι μαρτυριῳ. ἐν ᾧ δεσμοις εχομενος την προς Τιμ. δευτεραν επιστολην συνταττει u. s. w. vgl. Danz Pr de loco Euseb. H. E. 2, 21. Jen. 1816. 4.) Clem. Com. ep. ad Cor. 5. enthält nichts hieher gehöriges wie Künoel (Com. IV. Prol. 30.) und Bertholdt versichern, denn die Erklärung des επι των ἡγουμενων ist mehr als zweifelhaft.

ruft er sich zum Beweis auf das ἀπόλογια πρώτη 2 Tim. 4, 16. was eine ἀπ' δευτερα nothwendig mache. Die Vermuthung liegt also nicht fern, daß die ganze Tradition von einer zweiten römischen Gefangenschaft P. aus den BB. an Tim. hervorgegangen ist s. Schmidt Einl. 199 ff. Eichhorn Einl. III. 364 ff. vgl. Schulz Uebers. d. Br. a. d. Hebr. 18. Rec. theol. Annal. 1818. S. 775. gegen Michaelis II. 1271. 1322 ff. Hänlein III. 524. Hug II. 211 Bertholdt V. 2746 f. 51. VI. 3583 ff. vgl. Künoel Com. IV. prol. 30. Plank a. a. O. II. 242. Die Schwierigkeiten, welche der 2. Br. a. T. verursachen soll, wenn man nicht eine zweite Gefangenschaft P. annimmt, lassen sich wohl heben (s. Schmidt a. a. O. vgl. Lardner Suppl. 226 sqq., doch kann dies hier nicht auseinander gesetzt werden, da es uns von unserm Zwecke zu weit entfernen würde; auch wenn man diese Sendschreiben nicht mit Eichhorn für untergeschoben erklären will. Was der Apostel Phil. 1, 25 f. und an andern Stellen sagt, wird durch die unleugbaren Todesahnungen, die in demselben Sendschreiben sich finden, aufgewogen (1, 20. 23. 3, 10.), auch darf man das πεποιθως οιδα bei einem so lebhaften Geiste, als der des Paulus war, wohl nicht in seiner ganzen Stärke nehmen. Endlich hat die Stelle Act. 28, 30. kein Gewicht, (Vogel a. a. O 241.) denn es kann sich εμεινε (u. απεδεχετο) blos auf εν ιδιω μισθωματι (weitere Haft) beziehen, und auf jeden Fall würde Lukas, hätte er nicht vor Ausgang der Sache die Apostelgeschichte geschlossen, desselben wenigstens mit einigen Worten berichtet haben, denn die Vermuthung, Lukas habe noch eine dritte historische Schrift nachfolgen lassen wollen (Heinrichs Com. ad Act. I. 48 sq. II 286.) ist doch nichts als Vermuthung und hätte Lukas etwas dergleichen im Sinne gehabt, so würde er doch am Schlusse der Apostelgeschichte den Ausgang der Sache kurz angedeutet haben, wie er etwas ähnliches am Schlusse des Evangeliums thut. S. E. F. R. Wolf de altera Pauli Apost. captivitate Lips. 1819. II. 8.

8) Ueber den intellectuellen und moralischen Charakter des Paulus s. Niemeyer Char. I. 206 ff. Hug II. 214 ff. Hartmann in Scherer Schriftforsch. I. 1 ff. Journ. f. Pred. XXVIII. 295 ff. Paulus u. Gamaliel ein Beitrag zur ältesten Christ. ngesch. v K. C. Palmer Gieß. 806. 8. vgl. C. F. Ziegler de modestia P. in se laudando. Viteb. 783. 4. über seine schriftstellerischen Eigenthümlichkeiten insb. Hug II. 217 ff. C. W. Kirchmajer de P. eloquentia. Viteb. 695. 4. T. Baden de eloq. Paull. Havn. 786. Schmidt Einl. 207 ff. vgl. J F. Degenkolb de insigni exemplo Paulli prudentiam in docendo cum veri studio copulantis. Thorun. 796. 4. H. G Tzschirner Observatt. P. epistol. scriptoris ingenium concernentes. Viteb. 800. 4 III. J. Hoff-

mann de stilo Paulli. Tub. 757. 4. über seine Wirksamkeit für das Christenthum Plank a. a. O. II. 102 ff. über sein theol. System G. W. Meyer Entwickelung der paulin. Lehrbegr. Alton 801. 8. Ritter in Augusti theol Monatsschr. I. 143 ff. Böhme in Henke Mus. III. 540 ff. de Wette bibl. Dogm. 220. Außer den noch vorhandenen Briefen hat man eine Correspondenz Pauli mit dem Philosophen L. A. Seneca erdichtet (Hieron scripptt. eccl. 12. Augustin. ep 153. vgl. Fabric. Cod. Apocr. N. T. II. 880 ssq. III. 710 sq. Die ganze Nachricht von den freundschaftlichen Verhältnissen zwischen dem Apostel und Seneca ist wohl blos durch Conjectur aus Act. 18, 12. geflossen s. Schmidt Einl. ins N. T. 26 f. vgl. F. C. Gelpke de familiaritate quae Paullo c. Seneca intercessisse traditur verisimillima (?) L. 1812. 4.

Pekachja, פְּקַחְיָה LXX. Φακεσιας Vulg Phaceia, König von Israel, Sohn und Nachfolger des Menahem 761—759 v Chr. Er war abgöttisch und wurde von seinem Feldherrn Pekah im königlichen Pallaste zu Samaria ermordet 2 Kön. 15, 23 ff.

Pekah, פֶּקַח LXX. Φακεε Feldherr im israelitischen Heere unter Pekachja (761 v. Chr.), der diesen König meuchlings ermordete und sich selbst auf den Thron von Israel schwang. Er regierte 20 Jahr (759 - 740 v. Chr.). Gegen das Ende seines Lebens machte er mit Rezin, König von Syrien, ein Bündniß gegen das Reich Juda, wurde aber von dem assyr. Könige Tiglatpilesar 740 v. Chr. geschlagen und bald darauf von Hoseas im 20. J. des Königs Jotham ermordet 2 Kön. 15, 27 ff. 16, 1, 5 ff. Jes. 7, 1 ff.

Pelekan, Pelecanus Onocrotalus L. ein in den wärmern Gegenden aller Erdtheile wohnender Wasservogel, der sich durch einen am Unterschnabel hängenden beutelförmigen Kropf, in welchem er an 30 Pf. Wasser aufnehmen kann und durch sein der Eselsstimme ähnliches Geschrei auszeichnet. Man versteht dieses Thier unter dem hebr. Worte קָאַת oder קָאָת Lev, 11, 18. Deut. 14, 17. Zeph. 2, 14. Jes. 34, 11. LXX. Πελεκας Vulg. onocrotalus Syr. ܩܩܐ (s. Tychsen Physiologus Syr. Rostoch 795. 8. S. 13. 110 sq.) Ar. Erp. قوق. Die Stellung des קאת zwischen andern Thieren und die Etymologie des Namens s. Gesen. WB. führt nur überhaupt auf einen Wasservogel; dagegen ist Jes. 34, 11. Zeph. 2, 14. Ps. 102, 7, wo der ק auf Trümmern und zerstörtem Gemäuer erscheint, jener übereinstimmenden Deutung der alten Uebers. Pelekan günstig. S.

überh. Bochart Hieroz. III. 14 sqq. Michael. Suppl. 2158 sqq.

Pelusium, s. d. A. Sin.

Peor, פְּעוֹר LXX. Φογωρ 1) Num. 33, 28. Berg im moabitischen Gebiete nach Euseb. (unt. Αρχβωϑ Μωαβ) zwischen Livias und Esbus. 2) s. v. a. Baal Peor s. d. A. Baal.

Peräa, Περαια. Dieser Name kommt zwar nicht selbst in der Bibel vor, wohl aber das damit gleichbedeutende περαν του Ιορδανου Judith 1, 9. Mt. 4, 25. Mr. 3, 8. a. vgl. Joseph. Antt. 9, 11. Man verstand im nachexilischen Zeitalter darunter im weitern Sinne (s. d. obig. Bibelst.) das ganze Ostjordanland (Joseph. b. Jud. 5, 3.) vgl. עֵבֶר הַיַּרְדֵּן Gen. 50, 10. Deut. 1, 1. 4, 41. Jes. 8, 23. u. a.; im engern dagegen den Landstrich zwischen den Flüssen Jabbok und Arnon, dessen Gränzen Josephus (b. Jud. 3, 2.) so angiebt; μηκος αυτης απο Μαχαιρουντος εις Πελλαν, ἑυρος (etwa 45 Meil.) δε απο Φιλαδελφειας (Rabbath Ammon) μεχρις Ιορδανου· και Πελλη μεν τα προς αρκτον ὁριζεται, τα προς ἑσπεραν δε Ιορδανη, μεσημβρινον δε αυτης περας ἡ Μωαβιτις u. s. w. vgl. Antt. 4, 5. 18, 3. In dieser Ausdehnung gehörte es (nebst Galiläa) dem Herodes Antipas s. d. A. Die vorzüglichsten Städte waren Pella, Amathus, Jarser, Hesbus, Medeba u. s. w.

Perge, Περγη Act. 13, 13 f. 14. 25. Hauptstadt von Pamphylien am Cestrus 60 Stad. von der Mündung desselben, mit einem berühmten Tempel der Artemis (Cic. Verr. 1, 20.) vgl. Plin. 5, 27. Mel. 1, 14. Strabo XIV. 667. s. Cellar. Notit. II. 190. Mannert VI. II. 126.

Perlen, (μαργαριτης Mt. 13, 45. 7, 16. a.) wurden im ganzen Alterthum zum Schmucke gebraucht. Sie kommen von der Perlenmuttermuschel mytilus margaritiferus L. (III. Conchae) die im indischen und amerikanischen Meere lebt, oft 1 F. lang und breit und 1 Finger dick ist und eine auswendig graue und ungestalte, inwendig aber glatte und glänzende Schaale hat. Ueber die Entstehung der Perlen sind die Naturforscher nicht einig; am wahrscheinlichsten dürften diejenigen urtheilen, welche die Perlen für Ergänzungen der durch irgend einen Zufall durchlöcherten Schaale halten, die von dem Thiere mittelst eines Saftes hervorgebracht werden. Die Perlenfischerei wird durch Taucher bewerkstelligt und ist eine sehr mühsame Arbeit. Der Gestalt und Größe nach sind die Perlen sehr verschieden; es giebt runde, birnförmige und eckige; die größten finden sich bei Ceilon, Sumatra und Borneo; die feinsten im persischen Meerbusen. S. überh. Hellmuth

Naturgesch. VI. 97 ff. — Von diesem Produkte versteht man gewöhnlich das hebr. פְּנִינִים Sprchw. 3, 15. 8, 11. 20, 15. 31, 10. Hiob 28, 18. Klagl 4, 7. und diese Deutung, welche die Rabbinen befolgen und Bochart (Hieroz. III. 601 sqq.) zu erweisen gesucht hat vgl. Hartmann Hebr. III. 84 f. würde an den meisten Stellen sehr gut passen und auch darin einigermaßen ihre Bestätigung finden, daß von jenem Worte immer nur der Plural vorkommt; doch ist sie nicht über allen Zweifel erhaben und insbesondere scheint Klagl. 4, 7. אדמו. עצם מפנינים entgegenzustehen, man müßte denn mit Gesenius אדם wie das lat. purpureus (Hor. Od. 4, 1. 10.) blos auf den Glanz oder Schimmer beziehen (das von Bochart angeführte rutilare Virg. Aen. 8, gehört nicht hieher). Andere verstehen unter פנינים Korallen hauptsächlich wegen der eben angef. St. der Klagl. (Michael. Suppl. 2022 sqq.) vgl. أفنان rami; noch andre mit mehreren alten Uebers. einen rothen Edelstein, aber dagegen s. Gesen. WB. Vgl. überh. Bochart Hieroz. III. 601 sqq. Heeren Ideen I. II. 642. Hartmann a. a. O. — Auch דר Esth. 1, 6. soll, wie schon einige Rabbinen behaupteten, nach arab. در، درر eine Art großer Perlen bezeichnen und wirklich finden sich von einem solchen Luxus, der selbst die Fußböden der Zimmer und Tempel mit Perlen auslegen ließ, hie u. da historische Spuren Philostr. Apoll. 2, 11. Constant. Porphyrog. p. 143 sqq., deren Glaubwürdigkeit wenigstens mit jener des B. Esther gleichen Schritt hält s. Bochart II. 708 sqq. vgl. Hartmann III. 85 f. vgl. Michael. Suppl. 459. — Von Perlenfischerei ist Hiob 28, 18. keine Spur, wie Einige glaubten, מֶשֶׁךְ bedeutet hier: Besitz s. Gesen. WB. — Ueber בדלח, das Einige auch von Perlen deuten s. d. A. Bedellium.

Persepolis, Περσεπολις, berühmte Stadt des persischen Reichs in der Landschaft Persis, 20 Stadien östlich vom Araxes Diod. Sic. 17, 70. Curt. 5, 6. Strabo XV. die nicht, wie man sonst allgemein glaubte, Residenz, sondern vielmehr Begräbnißstätte (Diod. Sic. 17, 71.) der persischen Könige war s. Heeren Ideen I. 232 ff. Von Alexander dem Großen wurde sie (n. A. blos das Schloß Plin. 6, 29.) zerstört (Curt. 5, 7.) doch erscheint sie 2 Macc. 9, 1 f. wieder als bewohnt (so wie sie von Ptolemäus in dem Verzeichniße der persischen Städte aufgeführt ist) und wird später unter mohammedanischer Herrschaft oft genannt s. Herbelot Bibl. or. unt. d. A. Isthakar. Ueber die noch unter dem Namen Tschil Minar vorhandenen Trümmer vgl. Allgem. Welthist. IV. 93 ff. Niebuhr R. II. 121 ff. Mannert V. II. 514 ff. und insbes. Heeren a. a. O. 235 ff.

Persien. In den frühern Schriften des A. T. ist Persien nicht namentlich erwähnt (doch vgl. den A. Elam), in den nachexilischen aber wird es theils zuweilen unter עֵילָם mit begriffen Dan. 8, 2., theils durch den Namen פָּרַס bezeichnet vgl. 2 Chron. 36, 20. 22. Esr. 4, 5 ff. 6, 14 ff. Esth. 1, 3. 18. 10, 2. Dan. 5, 28. 6, 12, 28. Ezech. 27, 10. 38, 5. In letztern Stellen ist durchaus das große persische Reich zu verstehen, welches durch Cyrus Eroberungen gegründet wurde (die Nachrichten des Herod. 1, 123 ff. u. Xenoph. Cyrop. 1, 5. 2, 1. darüber sind widersprechend s. Jahn Archäol. II. I. 221 ff. vgl. d. A. Cyrus) und alle asiatischen Länder vom Mittelmeer bis zum Indus, vom schwarzen und kaspischen Meere (so wie von der caucasischen Bergkette) bis zum indischen und persischen Meerbusen und Arabien umfaßte. Es war in mehrere Provinzen oder Satrapien getheilt, unter welchen sich auch das eigentliche Persien oder Persis (jetzt Farsistan) befand, das in N. an Medien, in O. an Carmanien (jetzt Kirman), in S. an den pers. Meerbusen, in W. an Susiana gränzte und dessen Hauptstadt Persepolis war (s. d. A.) Herod. 9, 122. Arrian. 5, 4. Es hatte an der Seeküste einen sumpfigen Boden und ein brennend heißes Klima, im Innern aber (wo die Flüsse Araxes u. Kyros) war es fruchtbar, besonders an Getraide und Wein, und äußerst angenehm vgl. Mannert V. II. 497 ff. Die Bewohner dieser Provinz oder die eigentlichen Perser theilten sich in mehrere Horden oder Stämme Herod. 1, 125., unter denen drei edle waren, die der Pasargaden, der Maraphier und Maspier. Nur diese werden als cultivirt geschildert, die ackerbautreibenden und besonders die nomadischen Stämme in den Gebirgen dagegen waren rauh und ungebildet. Aus dem edelsten Geschlechte der Pasargaden, aus den Achämeniden, stammte die königliche Familie ab und dieser gehörte auch Cyrus an. — Ueber die Sprache des eigentlichen Persiens und ihre auffallende Verwandschaft mit den germanischen Sprachen s. Wahl Gesch. d. morgenl. Sprache u. Literatur 129 ff. Adelung Mithrid. I. 255 ff. vgl. O. Frank de Persidis lingua et genio. Norimb. 1809. 8. Die Verfassung der pers. Monarchie glich im wesentlichen der des ehemaligen medischen Reichs (vgl. Esth. 1, 18 f. Dan. 6, 8.), aus dem auch die Priesterkaste oder der Magierorden nebst Zoroasters Lehre (s. d. A. Medien) herübergenommen wurde. Die Könige lebten, ihren Unterthanen unzugänglich, in wohlverwahrten Pallästen (Pforte שַׁעַר Esth. 3, 2. αἱ πυλαι) mit großen Gärten (Esth. 1, 5.), während des Frühlings zu Ekbatana, während des Sommers zu Susa und während des Winters zu Babylon (Esr. 5, 13.) s. d. AA. Sie hatten ein reich besetztes Harem Esth 2, 11. Herod. 9, 110. (die Sultanin heißt im hebr. immer שֵׁגַל Ps. 45, 10. Neh. 2, 6. Dan. 5, 2. 3, 23.) das vielen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte aus-

übte (Esth. 2.) unter der Aufsicht eines Verschnittenen (Esth. 2, 14. 4, 5), inen ungemein glänzenden Hofstaat (Athen. 4, p. 146. — Mundschenk Neh. 2, 1. Kämmerer סריסים Esth. 1, 10. (6, 2.) und führten eine sehr üppige Tafel (vgl. d. A. Helbon) Herod. 1, 188. Athen. I 26. II. 67 Esth 1, 54 ff. Die Regierung war durchaus despotisch, der Wille des Monarchen das höchste Gesetz Herod. 3, 31. Staatsrath hielt man gern bei Gelagen (Esth. 1, 19), was einmal mit des Königs Namensunterschrift als Edict bekannt gemacht war, konnte nicht widerrufen werden Esth. 1, 19. Dan. 6, 9. 16. vgl. Chardin III 418. Ueber die einzelnen Provinzen waren Satrapen (אחשדרפנים Esth. 3, 12. 8, 9. u. a. und פחה Esth. 3, 13. 8, 9. 9, 3. Neh. 2, 7. s. Gesen. W.) gesetzt (häufig aus der königlichen Familie selbst Ps. 45, 17), die einen fürstlichen Hofstaat führten Herod. 3, 12. 1, 192. und vorzüglich die Abgaben an Geld und Naturalien erhoben (durch ihre Untergebenen, οἰκονόμοι Joseph. Antt. 11, 6. vgl. Neh. 2, 8) außerdem aber die Sorge für die Landeskultur auf sich hatten. Sie besaßen ursprünglich (und bis in die spätern Zeiten) blos Civilgewalt, für militairische Zwecke standen ihnen die Befehlshaber der Truppen zur Seite, welche in den einzelnen Districten vertheilt waren (Xen. Cyr. Herod. 5, 25. Arrian. 2, 2. — unter dem persischen Heere waren besonders die Reuterei Jes. 22, 6. und die Bogenschützen Jer. 49, 35. berühmt). Zur schnellen Communication zwischen ihnen und der königlichen Regierung dienten die Eilboten (ἄγγαροι Xenoph. Cyr 8, 6 Herod 8, 98) die ihre Depeschen von Station zu Station mittelst schneller Pferde beförderten vgl. Esth. 8, 14. S. übrig. Brisson de reg. Persar. princip. Argent. 710. 8 Heeren Ideen I. 155 ff. vgl. C. F. C. Hoeck veteris Mediae et Persiae monumenta. Gott. 1818. 4. — Die Reihe der persischen Regenten nach Cyrus († 529 v. Chr.) ist folgende: Cambyses 529. reg. 7 J. 7 Mon. (Ahasverus Esr. 4, 6. s. d. A.) unter welchem der Tempelbau zu Jerusalem ins Stocken gerieth, — Smerdes 522. (d. i. Artaschastha Esr. 4, 8) Darius Hystaspis 521., der den jerus. Tempelbau von neuem erlaubte und unterstützte Esr. 4, 5. 5, 5. Hagg. 1, 1. Zach. 1, 1. — Xerxes 485. d. h. Ahasverus im B. Esther (s. Bertholdt Einleitung V. 2420 ff. Jahn Einleitung II. 298 ff.) und Arthaschastha Esr. 7, 11. — Artaxerxes Longimanus 464. d. i. Artaschastha Neh. 2, 1. — Xerxes II. des vor. Sohn 424. — Sogdianus des vor. Stiefbruder 424. — Darius Nothus (Ochus) 423. Jos. Antt. 11, 7. d. i. Darius Neh. 12, 22. — Artaxerxes Mnemon 404. Joseph. Antt. 11, 7. — Ochus 358. — Arses 327. Darius Codomannus 335. Diesen besiegte Alexander von Macedonien in mehrern Treffen, zuletzt bei Arbela 331 v. Chr. Das

persische Reich theilte von nun an die Schicksale der übrigen von Alexander eroberten asiatischen Länder. Vgl. überh. Allg. Welthist. IV. 318 ff. Jahn Arch. I. II. 245 ff.

Pest, דֶּבֶר, (LXX. häufig θάνατος vgl. Sir. 39, 29. (Apoc. 6, 8.) Exod. 9, 3. Lev. 26, 25. 1 Kön. 8, 37. Ezech. 5, 12. 14, 19. 28, 23. u. ö. (über Ps. 91, 5. s. de Wette z. d. St.) eine im Morgenlande häufige epidemische Krankheit, die mit unglaublicher Schnelle sich von einem Orte zum andern verbreitet und viele Tausende von Menschen wegrafft (zu Constantinopel starben 1714 an 300000 M. zu Akre 1760 in 4 Mon. 7000 von 26000 Einw. Mariti 207. vgl. Volney I. 175.) 2 Sam. 24, 15. 2 Kön. 19, 35. In Aegypten, wo sie gewöhnlich entsteht, Palästina (Num. 14, 12. Lev. 26, 25. Jer. 14, 12. vgl. Michaelis Mosaisch. Recht IV. 290 ff.) und Syrien wüthet sie vom Dezember bis Mitte Juni. Die Ansteckung erfolgt unvermerkt aber nicht durch die Luft, welche so rein ist, wie zu jeder andern Zeit, sondern theils durch unmittelbare Berührung theils und vorzüglich durch Ausdünstung derselben oder durch inficirte Sachen (Brod, Holz und Flüssigkeiten ausgen.). Der von dem Gift Angesteckte empfindet sogleich Ekel an Speisen, Kopf- und Kreuzschmerzen, Schlafsucht, Kraftlosigkeit des Körpers und der Seele; die Augen werden trüb, die Sprache schwer (zuweilen verliert sie sich ganz, so wie das Gehör); es tritt Erbrechen, Durchfall und ein heftiges Fieber, verbunden mit Raserei ein. Nach dem ersten Ausbruch der Epidemie ist Ansteckung und Tod fast ein Moment, später lebt der Kranke gewöhnlich noch 3 Tage; nach und nach verliert aber das Gift an Stärke und es fangen an immer mehrere zu genesen. Niemand geneset aber ohne Pestbeulen. Doch sind nicht alle Pestbeulen gutartig und auch bei den gutartigen ist der Kranke 40 Tage in Lebensgefahr. Sie erscheinen meist an den weichen Theilen unter der Achsel, zuweilen an den Ohren, Kinnbacken, dem Nacken u. s. w. sind länglichrund erst roth dann blau. Sind sie reif, so brechen sie gewöhnlich von selbst auf oder werden geöfnet und dann fließt eine stinkende Materie aus. Strenge Diät (Reis, Zugemüse, Nudeln u. s. w.) welche alles Fleisch und Fett vermeidet, ist das einzige, was der Kranke zu beobachten hat; Arzneimittel werden nicht angewandt, nur im Anfange giebt man dem Kranken ein starkes, schweißtreibendes Mittel, um die Pestbeulen zum Ausbruch zu bringen. Wer einmal die Pest ausgehalten, ist darum nicht vor abermaliger Ansteckung frei; es giebt Beispiele von Personen, die sie 12mal gehabt haben. S. überh. Prosp. Alp. Med. Aeg. I. 14 sq. Russel Abh. v. d. Pest L. 1792. 8. Lüdecke Beschr. d. türk. Reichs 62 ff. Jahn I. 2. 386 ff. Mariti 198 ff. Sprengel Pathol. II. 153 ff.

Pethor, פְּתוֹר Stadt in Mesopotamien am Euphrat, Vaterland des Bileam Num. 22, 5. Deut. 23, 5.

Petrus, Πετρος (aram. Κηφας כֵּיפָא Joh. 1, 43.) eigentlich Simon, שִׁמְעוֹן einer der zwölf Apostel Mt. 10, 2. Er war der Sohn eines gewissen Jonas (Joh. 1, 43.) aus Bethsaida (Joh. 1, 45.) und trieb das Fischergewerbe (Mt. 4, 18. Mr 1, 16.)*) wurde aber zeitig durch seinen Bruder Andreas mit Jesu bekannt (Jos. 1, 14.), erlangte dessen volles Zutrauen (Mr. 5, 37. Mt. 17, 1. 26, 37.) hauptsächlich wegen seines unerschütterlichen Glaubens an Jesu Messiaswürde (Mt. 16, 18.). Dieser Glaube verließ ihn auch bei der Gefangennehmung Jesu nicht, P. folgte nebst Johannis allein ins Haus des Hohenpriesters (Joh. 18, 5.), verleugnete zwar hier seinen Herrn und Meister (Mr. 14, 66 ff. C. A. Huth Petrus non petra Erl. 757. 4.) was man nicht zu hoch annehmen darf, da ein offenes Bekenntniß viel geschadet und nichts genützt haben würde, schloß sich aber bald mit erneuetem Muthe an Jesu an und war nach dessen Himmelfarth für die Sache des Christenthums in Jerusalem und dem jüdischen Lande mit dem seltensten Eifer thätig Act 2, 14. 5, 1. 8, 18. 9, 32. 10, 9 ff. 11, 2. Nach der Hinrichtung des ältern Jacobus Act. 12, 1 ff. wurde auch er verhaftet, entkam aber glücklich Act. 12, 3 ff. und bereiste nun das Ausland (nach Euseb. 3, 1. 4. Epiphan. haer. 27. Kleinasien) um die christliche Lehre zunächst jedoch blos unter den Juden zu verbreiten (dah. αποστολος της περιτομης Gal. 2, 8.). Im J. 52. war er wieder auf dem Apostelconvent zu Jerusalem Act. 15., wo er in Bezug auf die Heidenchristen sehr liberale Ansichten äußerte, später aber, im J. 53. (Gal. 2, 11 ff.) zu Antiochia, wo er von Paulus wegen übertriebener Nachgiebigkeit gegen strenge Judenchristen öffentlich getadelt wurde (s. E. G. A. Boeckel de controversia inter Paullum et Petrum Antiochiae oborta. L. 817. 4.) Weiter ist von Petrus Thaten und Schicksalen aus den N. T. Büchern nichts bekannt. Die Kirchenväter fügen aber noch eine Reise des Apostels nach Rom hinzu, ohne jedoch über die Zeitbestimmung völlig in Einklang zu stehen. Zuerst sagt Euseb. Chron zum 2. Jahre des Kaiser Claudius (J. 43.) Πετρος ὁ κορυφαιος την εν Αντιοχειᾳ πρωτην θεμελιωσας εκκλησιαν εις Ῥωμην απεισι κηρυττων το ευαγγελιον; allein diese Nachricht muß aus einem doppelten Grunde sehr zweifelhaft erscheinen 1) weil Petrus nach Act. 12. erst nach dem To-

*) Daß er beweibt gewesen, erhellt aus Luc. 4, 38. Die Tradition giebt seiner Frau den Namen Concordia oder Perpetua s. Grabii Spicil. patr. 330. J. F. Mayer de Petri coniugio. Viteb. 1684. 4.

de Jacobus des Aeltern d. h. im 4. Regierungsjahre des Claudius Jerusalem verließ 2) weil die Notiz von der Gründung der Antiochischen Gemeinde, mit welcher der Aufenthalt des Petrus in Rom hier in Verbindung gebracht wird, mit Act. 11, 19 ff. nicht wohl vereinbar ist. Euseb. schöpfte aber seine Angabe offenbar aus Clemens Alex. (Euseb. H. E. 2, 14. 15.) und dieser gieng von einer Bemerkung Justins des Märt. (Apol. I. c. 26. p 69.) aus, die auf einem durch Unkunde der Sprache veranlaßten Mißverstande beruht, indem dieser KV. eine Inschrift, welche die röm. Gottheit Semon angieng, auf Simon den Magier deutete. Nun hatte Petrus einst diesen Simon öffentlich gedemüthigt Act. 8, 18 ff., dieß setzte man mit jener Notiz des Justin in Verbindung und so bildete sich eine Sage von einem Aufenthalte des Petrus in Rom unter Claudius, aus dessen Zeiten die oben genannten Inschriften herrühren sollte vgl. Hug Einl. II. 49. Nach dieser Deduction von der Entstehung der bei Euseb. befindlichen chronologischen Angabe muß man sich in der That wundern, wie Bertholdt (Einl. V. 2685.) sie vertheidigen und darauf eine kritische Conjectur bauen kann. — Ganz verschieden von dieser Angabe ist aber eine andere Notiz bei Iren. haer. 3, 1. und Euseb 4, 25. (nach Dion. Corinth.): daß Petr. u. P. zusammen in Rom sich aufgehalten und den Märtyrertod gelitten haben ταυτα και ὑμεις δια της τοσαυτης νουθεσιας την απο Πετρου και Παυλου φυτειαν γεννηθεισαν Ρωμαιων τε και Κορινθων συνεκερασατε - - ὁμοιως δε και εις την Ιταλιαν ὁμοσε διδαξαντες εμαρτυρησαν κατα τον αυτον καιρον vgl. Origen. bei Euseb. 3, 1. *) In seinem Chron. setzt Euseb. diese Begebenheit ins 14. Regierungsjahr Nero's vgl. Lactant. mortt. persec. 2. Tertull. praescriptt. 36. Alles reducirt sich also auf das Zeugniß des einzigen Dionysius, der erst um 170 lebte und dessen Glaubwürdigkeit keineswegs so entschieden ist, daß jeder Zweifel an dieser Nachricht mit Bertholdt a. a. O. Hyperkritik genannt werden dürfte, obschon die Vermuthung, daß jene ganze Nachricht von einem Aufenthalte des Petrus zu Rom aus 1 Petr. 5, 13., wo man schon früh Babylon für Rom nahm, geflossen sei (Scaliger Nott. in Graec. Euseb. 424.) allerdings zu kühn seyn möchte. Von polemischen Rücksichten gegen die römische Kirche aber, welche bekanntlich den Petrus zum ersten Bischoff Roms (S. van Til de Petro Romae martyre non pontifice. L. B. 710. 4.) macht und hierauf den Primat des Pabstes gründet (Schröckh KG. VIII. 144. 167. F. A. Zaccaria de P. Petri primatu Rom. eccl. ab eo condit. Rom. 776. 8.) brauchen dergleichen Zweifel um so weniger aus-

---

*) Vgl. auch Abdiae Hist. Apostol. bei Fabric. Cod. Apocr. I. 437 sqq.

zugehen, da dieser Primat, auch alle historische Voraussetzungen zugegeben und der neuesten Vertheidigung eines erlauchten Proselyten ungeachtet, dennoch ein Unding bleibt (M. Butschany Untersuch. der Vorzüge des Ap. P. Hamb. 788. vgl. Eichhorn Bibl. IX. 690 ff. Bretschneider Dogm. II. 830 ff.) S. Spanheim de ficta profectione Petri Ap. in urbem Romam. Eichhorn Einl. I. 561. III. 203. 603 f. Biblioth. van theol. Letterkunde 1806. vgl. Leipz. LZ. 1808. No. 130.

Pfand, חֲבֹלָה, חֲבֹל. Gesetzliche hierauf Bezug habende Bestimmungen finden sich in der Mosaischen Legislation folgende: 1) der Pfandnehmer sollte nicht selbst in das Haus seines Schuldners gehen, sondern vor der Thür das Pfand in Empfang nehmen Deut. 24, 10 f. Der Grund dieser Anordnung ist durch sich selbst klar. 2) von den Gegenständen, welche zu Pfand genommen werden durften, waren ausgeschlossen a) das Oberkleid, da dieses Armen zugleich als Bettuch diente Exod 22, 25 ff. b) die Handmühle (s. d. A.) Deut. 24, 6. Ungeachtet dieser mit vieler Umsicht entworfenen Beschränkungen des Pfandrechts gab es doch jederzeit unter den Israeliten Hartherzige, welche ihre Mitbürger beim Pfandnehmen bedrückten Hiob 22, 6. vgl. Sprchw. 20, 16. Ezech. 18, 12. 33 15. S. überh. Michaelis Mos. R. III. 61 ff.

Pfau, so übersetzen die Chald., Syr., Arab. Vulg. und die besten jüd. Ausleger 1 Kön. 10, 22. 2 Chron 9, 21. das hebr. תֻּכִּיִּים vgl. Gesen. WB. Es wird in diesen Stellen gemeldet, daß Salomo diesen Vogel aus entlegenen Ländern (vielleicht aus Indien, wo der Pfau einheimisch zu seyn scheint vgl. Aelian. Anim. 23, 18. 16, 20. γινονται και ταως εν Ινδοις πανταχοθι μεγιστοι) zur See habe einführen lassen, was um so weniger befremden kann, da selbst in Griechenland zu Perikles, ja zu Alexander des Großen Zeiten die Pfauen noch ziemlich selten waren und daher (wegen ihres schönen Gefieders) in einem hohen Preise standen s. Ael. Anim. 5, 21. λεγεται δε εκ βαρβαρων εις Ἑλληνας κομισθηναι και χρονου πολλου σπανιος ων ειτα εδεικνυτο των ανθρωπων τοις φιλοκαλοις μισθον. — Αλεξ. ὁ Μακεδ. εν Ινδοις ιδων τουςδε τους ορνιθας εξεπλαγη και τους καλλους θαυμασας ηπειλησε τω καταθυσαντι των απειλας βαρυτατας. vgl. auch Horat. Sat. 2, 2. 23. s. überh. Bochart. Hieroz. II. 709 sqq. Uebrigens beruht die Vermuthung des Jac. Häfäus (Bibl. Brem. II. 468 sqq.) תוּכִּים seien eine Art Affen auf einer höchst precären Buchstabenversetzung.

Pfeben, in d. Luth. Uebers. Num. 11, 5. s. d. A. Melonen.

Pfeile, s. d. A. Bogen.

Pferd, סוס (רַמָּךְ Stutte, רֶכֶשׁ edles Roß 1 Kön. 4, 28.). Aegypter (Gen. 47, 17. 49, 17. Exod. 9, 3. 14, 6. vgl. Jes. 31, 1. 36, 9. Ezech. 17, 15. Xenoph. Cyr. 7. Iliad 9, 382 ff.) und Cananiter (Jos. 11, 4 ff. Richt. 4, 16.) kannten und trieben die Pferdezucht schon sehr früh und brauchten diese Thiere auch im Kriege. Die ältesten Hebräer im nomadischen Zustande (Gen. 12, 16. 20, 14. 24, 35. 32, 6 sqq. u. a.) und bis auf Saul (Jos. 6, 21. Richt. 5, 10. 12, 14.) machten von den Pferden keinen Gebrauch und in der That mußte auch der gebirgige Boden Palästina's ihnen als Reitthier den Esel weit mehr empfehlen. Erst David legte eine Stutterei an 2 Sam. 8, 4. vgl. 15, 1. Salomo aber führte nicht nur eine Reiterei bei seinem Kriegsheere ein 1 Kön. 5, 6. (4, 26.) 10, 26. 2 Chr. 1, 14. 9, 25. und vertheilte sie in mehrere Städte, sondern trieb auch einen sehr starken Pferdehandel aus Aegypten als Regal 1 Reg. 10, 28 f. 3 Chr. 1, 16 f. vgl. Joseph. Antt. 8, 7. der um so einträglicher seyn mochte, je schwerer es ist, Pferde zur See (nach Phönizien u. s. w.) zu transportiren. Später scheint zwar dieser Pferdehandel aufgehört zu haben, da die Tyrier ihre Pferde aus Armenien kauften Exod. 27, 14., aber die Pferdezucht war doch unter den Hebräern noch immer sehr stark Jes. 2, 7. 28, 28. So auch nach dem Exil Zach. 1, 8. 6, 2 ff. vgl. Apoc. 6, 2. 19, 11. 14. Man ritt übrigens diese Thiere, wie den Esel ohne Sattel und Steigbügel, auch wurden sie nicht beschlagen vgl. Am. 6, 12. sondern man suchte harte Hufe zu erzielen Jes. 5, 28. oder band ihnen auch wohl Solen unter s. Beckmann III. 90 ff. Zaum מֶתֶג, רֶסֶן (s. Gesen.) Decke und Verzierungen der Reitpferde finden sich oft erwähnt Job. 30, 11. 41, 5. Sprchw. 26, 3. Jes. 30, 28. vgl. überh. Bochart. I. 31 ff. Michaelis Abh. von der ältesten Pferdezucht in Palästina als Anh. zum 3. Th. des mos. R. 257 ff. Ueber die dichterische Schilderung des Kriegsrosses Hiob 39. s. Bochart. l. c. 58 sqq. und die Ausleger. — Das Gesetz Deut. 17, 16. (vgl. Michaelis Mos. R. I. 311.) welches den israelitischen Königen verbietet, eine große Anzahl Pferde zu halten, scheint nicht mosaisch zu seyn, da man ohnmöglich glauben kann, daß ein so theokratischer König, wie David, es ohne weiteres übertreten haben sollte; man muß es daher, wie das ganze Königsgesetz, mit vielen neuern Auslegern für eine nachmosaische, aber in ein früheres Zeitalter zurück datirte Anordnung erklären (s. Illgen in Paulus Memor. VII. 179. Vater Com. III. 258.), die vielleicht eben durch den ausgebreiteten Pferdehandel Salomo's veranlaßt worden war.

Pfingsten, חַג הַשָּׁבֻעוֹת (rabb. עֲצֶרֶת vgl. Iken

Dissertt. 50 sqq. Michael. Suppl. 1950. Gesen. WB. — Joseph. Antt. 3, 10. Ἀσαρθα nach aram. Pronunc. עצרתא s. Targum zu Num. 28, 26. und Midrasch Kohel. 110, 2.) Πεντεκοστη Act. 2, 1. 20, 16. eins der drei großen Feste der Hebräer, das am 50. Tage nach dem ersten Ostertage (מִמָּחֳרַת הַשַּׁבָּת) oder 16. Nisan (Differenz der Karäer und Rabbaniten s. bei Reland 4, 4. 3 sqq.) durch Darbringung zweier Brode (Iken Diss. II. de duob. panib. pentecostall. Brem. 729 sq. 4) von neuerbautem Weitzen (dah. Erndtefest חַג הַקָּצִיר Nedar. 8, 4. und Erstlingsfest יוֹם הַבִּכּוּרִים Num. 28, 26. ἑορτη πρωτογεννηματων bei Philo) und mehrere Brand= Sünd= und Dankopfer nebst Trank= und Mehlopfern gefeiert wurde Lev. 23, 15 ff. Num. 28, 26 ff. Deut. 16, 9 ff. vgl. Carpzov App. 411 sqq. Leusden philol. hebr. mixt. 272 sqq. Reland 4, 4. Bauer gottesd. Verf. II. 233 ff. Jahn III. 314 ff. Auch andre Völker des Alterthums pflegten die Erstlinge der Erdfrüchte ihren Göttern zu weihen Theocrit. 1, 31. Plin. 18, 2. s. Spencer legg. rit. 3. 1. 9.

Pharan, פָּארָן LXX. Φαραν, eine Wüste (Gen. 21, 21. 1 Sam. 25, 1. מִדְבָּר) und Gebirge (Deut. 33, 2. Hab. 3, 3. הַר) zwischen Palästina (Midian 1 Kön. 11, 18.) und Aegypten ohnweit des Berges Sinai Num. 10, 12. Nach Shaw und Niebuhr B. 402. R. I. 240. 41.) liegt erstere zwischen Sinai und Coromandel (n. Reichard 52—53° L. 30—29 Br.) ist sehr fruchtbar, von einem zuweilen übertretenden Bach, Wadi Faran, bewässert und mit steilen Bergen (s. Deut. u. Hab. a. a. O.) umschlossen; vgl. Michael. Suppl. 1991. Eine Stadt Pharan nebst Vorgebirge macht Ptolemäus an der Ostseite des Sinus Heroopolit. nahmhaft, ihre Lage paßt aber nicht zu jenen Bibelstellen (Mannert VI. 1. 40.); auch das von Euseb. und Hier. aufgeführte Φαραν 3 Tagereisen östlich von Elana ist auf keinen Fall hiemit zu combiniren, wenn anders die Angabe oder die Lesart für zuverlässig gelten kann. Ob Joseph. b. Jud. 4, 9. unser Pharan gemeint sei, ist zweifelhaft.

Pharao, פַּרְעֹה Φαραω, gemeinschaftlicher Name aller frühern ägyptischen Könige, (wie Ptolemäus der spätern aus griech. Stamme), die im A. T. erwähnt sind, zuweilen, jedoch höchst selten, mit eigentlichen Personennamen verbunden z. B. Pharao Necho 2 Kön. 23, 29. Ph. Hophra Jer. 44, 30. s. d. AA. Er bedeutet, wie schon Joseph. (Antt. 8, 6. 2.) angiebt, und Jablonsky (Opusc. ed. te Water. 374.) bestätigt, König überh., kopt. ΦΟΥΡΟ thebaisch ΠΡΡΟ, ΦΡΡΟ vgl. Pfeiffer Dubb. vex. 192. Eine andere Ableitung empfiehlt

Adler (bibl. krit. Reise 190 f.) nämlich von ΠΙΡΗ Sonne. Bei den Griechen findet sich dieser Name nur einigemal s. Wesseling ad Herod. 2, 111. vgl. d. A. Aegypten.

Pharisäer, Φαρισαιοι (syr. ܦܪܝܫܐ rabb. פרוש Suid. αφωρισμενοι vgl. Epiphan. haer. 16. R. Nathan in Amchi פרוש הוא שפירש עצמו מכל טומאה ומן מאכל טמא ועם הארץ שאינו מדקדק במאכל — eine andre Ableitung von פרש interpretari s. Gorion. 4, 6. vgl. Jos. b. Jud. 5, 2.): Unbeschadet des gemeinschaftlichen Cultus war unter dem jüdischen Volke im Zeitalter Jesu eine Trennung in zwei religiöse Hauptpartheien herrschend, in Pharisäer und Sadducäer, deren Divergenzen vorzüglich von einer verschiedenen Bestimmung und Benutzung der Religions- und Gesetzquelle ausgieng. Ihre Entstehung war schon in der religiösen Stimmung begründet, mit welcher das Volk aus dem babylonischen Exil zurückkehrte, wenn sie auch einige Zeit später erst bestimmt hervortraten und als eigenthümliche Secten sich constituirten. Josephus gedenkt ihrer zuerst Antt. 13, 5. unter dem Hohenpr. Jonathan d. h. 159—144. v. Chr. vgl. Lakemacher Observatt. I. 1 sqq. Die Pharisäer hatten frühzeitig die Gunst der Frauen und des gemeinen Volks Jos. Antt. 13, 10. und dadurch eine nicht unbedeutende politische Wichtigkeit sich erworben Jos. Antt. 13, 24. 17, 2. 18, 1. die noch dadurch erhöht wurde, daß sie den größten Theil des Synedriums ausmachten. Im Zeitalter Jesu theilten sie sich in mehrere Schulen, unter denen die des Hillel u. Schammai die berühmtesten waren s. d. A. Eid. Das Eigenthümliche dieser Secte beruht auf folgendem: 1) sie erkannte außer den schriftlichen Urkunden des A. T. noch mündliche Ueberlieferungen (παραδόσεις) als religiös-gesetzliche Norm an vgl. Jos. Antt. 13, 10. νομιμα πολλα τινα παρεδοσαν τῳ δημῳ οἱ Φαρ. εκ πατερων διαδοχης, ἁπερ ουκ αναγεγραπται εν τοις Μωυσεως νομοις Gorion. 4, 6. הפרושים היו אומרים נשמר התורה אשר מסרו אבותינו בידינו מפורשה על פי החכמים ואשר פרשו את התורה לקבלה. Diese traditionellen Satzungen betrafen hauptsächlich äußere Religionsgebräuche, auf welche, wie überhaupt auf eine in die Augen fallende Frömmigkeit Mt. 6, 2. 5. 18; 11. 23, 5. 29. Joseph. Antt. 17, 2., die Phar. einen großen Werth legten Mt. 15, 2. Mr. 7, 3. Mt. 23, 24. insbesondere körperliche Reinigkeit und Fasten Luc. 18, 12. Lakemacher Observatt. V. III. 97 sqq. (daher gab es unter ihnen viele Heuchler Luc. 16, 14. Mt. 23, 14.) — 2) sie erklärten das schriftliche Gesetz mit großer Strenge (Mt. 5, 31 ff. 19, 3 ff.) und meist buchstäblich (Mt. 5, 43. 23, 23.

12, 1 ff) und hielten die Cerimonialvorschriften für wichtiger als die natürlichen moralischen Gesetze Mt. 5, 19. 22, 34 15, 4. Ihre Sittenlehre war daher äußerst lax. Indeß darf man sich nicht alle einzelnen Individuen der pharisäischen Secte als durchaus verderbte Menschen vorstellen; es gab auch rechtschaffene und edeldenkende Pharisäer Luc. 2, 25. Mt. 27, 51. Act. 5, 34. vgl. Hieros. berach. 13, 2. Sot. 20, 3. Babyl. Sot. 22, 2. — 3) dogmatisch behaupteten sie a) ein unvermeidliches Verhängniß, das jedoch die freien Handlungen der Menschen nicht ganz einschränke (Jos. Antt. 13, 5. 18. 1. b. Jud. 2, 8. *) — b) Unsterblichkeit (Joseph. Antt. 13, 10. 17, 2. 18, 1.) verbunden mit einer Metempsychose (Jos. b. J. Antt. 18, 1. 2, 8. 3, 8.) vgl. Mt. 14, 2. 16, 14. Joh. 9, 2. **) und Auferstehung des Leibes (s. Flatt üb. die Lehre der Phar. vom Zustande nach d. Tode in Paulus Memorab. II. 7. c) das Daseyn guter und böser Engel. Vgl. überh. von den Pharis. und Sadduc. J. Trigland trium scriptorum illustr. de trib. Judaeor. sectis syntagma. Delph. 703. II. 4. Buddei hist. V. T. II 1200 sqq. Carpzov. Appar. 173 sqq. Reland 2, 9. 8. Stäudlin Gesch. d. Sittenl. Jesu I. Paulus Com. I. 286 ff. Jahn Arch. III. 187 ff.

Phaselis, Φασηλις 1 Macc. 15, 23. große Stadt in Lycien östlich von Myra, mit einem Hafen. Sie wurde im Kriege der Römer gegen die Seeräuber von Paulus Servilius erobert und zerstört. Cic. Verr. 6, 10. Mel. 1, 14. Plin. 5, 26.

Philadelphia, Φιλαδελφεια, Apoc. 1, 11. 3, 7 ff. zweite Stadt Lydiens (Ptol. 5, 2.) 28 Meilen südöstlich von Sardes (Itin. Anton. 336.), zu dessen District es gehörte (Plin. 5, 31) 30 Meil. von Tripolis am Fuße des Bergs Tmolus Plin. 5,

---

*) 18, 1. πραττεσθαι τε ειμαρμενη τα παντα αξιουντες ουδε του ανθρωπειου το βουλομενον της επ' αυτοις ὁρμης αφερουνται. δοκησαν τῳ θεῳ κρασιν γενεσθαι και τῳ εκεινης βουλευτηριῳ και των ανθρωπων τῳ θελησαντι προσχωρειν μετα αρετης η κακιας. — 13, 5. οἱ Φαρ. τινα και οὐ παντα της ειμαρμενης ειναι λεγουσιν ἐργον, τινα δ' εφ' ἑαυτοις ὑπαρχειν συμβαινειν τε και ου γινεσθαι. b. Jud. 2, 8. ειμαρμενῃ τε και θεῳ προσαπτουσι παντα, και το μεν πραττειν τα δικαια και μη κατα το πλειστον επι τοις ἀνθρωποις κεισθαι, βοηθειν δε εις ἑκαστον και την ειμαρμενην. vgl. dag. Jos. Antt. 8, 15. b. Jud. 5, 13. 6. 1. 5.

**) Jos. a. a. O. Ψυχην πασαν αφθαρτην μεταβαινειν δε εις ἑτερον σωμα την των αγαθων μονην, την δε φαυλων αϊδιῳ τιμωριᾳ κολαζεσθαι. Antt. a. a. O. αθανατον δε ισχυν ταις ψυχαις πιστις αυτοις ειναι και ὑπο χθονος δικαιωσεις και τιμας, οἱς αρετης η κακιας επιτηδευσις εν τῳ βιῳ γεγονε και ταις μεν ειργμον αϊδιον προστιθεσθαι, ταις δε ῥαστωνην του αναβιουν.

29. Strabo XII. Sie war von dem König zu Pergamus, Attalus Philadelphus, im J. Roms 600 erbaut (s. Steph. Byz.) und im J. 621 mit dem ganzen Reiche an die Römer gefallen. Kaiser Vespasian nannte sie Flavia (Zorn Bibl. antiq. I. 981.) Unter den griechischen Kaisern war sie Sitz eines christlichen Bischofs und später (im 13. Jahrh.) eines Metropolitan; noch jetzt ist sie eine nicht unbeträchtliche Stadt und wird von den Türken Alahshar (Allakschir) genannt. S. überh. Cellar. Notit. II. 117. N. Nonnen tentam. in epist. apoc. ad angel. eccles. Philadelph. Brem. 746. 4. p. 15 sqq. Mannert VI. III. 365 f.

Philemon, Φιλημων, ein Christ zu Colossä in Phrygien, (der Sage nach aus Laodicea), an welchen ein im N. T. Kanon befindlicher Brief gerichtet ist. Er war vom Apostel Paulus zum Christenthum gebracht worden (Phil. 19.) und hatte der Gemeinde zu Colossä sein Haus zum kirchlichen Versammlungsorte eingeräumt (Phil. 2.). Weil er V. 1. συνεργος des Paulus heißt, wollten ihn Einige (Michaelis Einl. II. 1274.) ohne hinlänglichen Grund zum Diaconus machen. Die kirchliche Sage nennt ihn Bischoff von Colossä Constitutt. apost. 7, 46. und läßt ihn unter Nero den Märtyrertod sterben. Nach Pseudodorotheus aber soll er Bischoff in Gaza gewesen seyn s. Wittsii Miscell. Leidens. 193 sqq. Sein Haus soll zu Col. noch im 5. Jahrh. vorhanden gewesen seyn Theodoret. in ep. ad Phil. vgl. überh. Hofmann Introd. in ep. a. Coloss. 52 sqq. Bertholdt Einl. VI. 3631 f.

Philippi, Φιλιπποι Act. 16, 12. 20, 6. Phil. 1, 1. 1 Thess. 2, 2. Stadt in Macedonia Proconsularis, nahe an der thrazischen Gränze zwischen Apollonia und Amphipolis. In der ersten Stelle wird sie 1) κολωνια genannt, weil Octavian eine Colonie von Rom dorthin geführt hatte Dio Cass. 51, 4. Spanhem. us. et praest. num. II. 600. — Diod. Sic. 16, 14. Plin. 4, 11. 2) πρωτη της Μακεδ. dies ist wahrscheinlich so viel als: angesehene mit gewissen Prärogativen versehene Stadt (vgl. gute Stadt im ehemal. französischen Reiche), wie denn auch sonst griechische Städte auf Münzen dieses Prädikat führen s. Memoir. de l'acad. des Inscr. XVII 3 sq. Eckhel doctr. num. I. IV. 282. vgl. Michaelis Einl. II. 1303. Hug Einl. II. 302. — denn Hauptstadt von Macedonia prima, worin Philippi lag, war damals Amphipolis s. Plin. 45, 29. Liv. 45, 19. Andere Erklärungen dieses Epithetons, die weniger wahrscheinlich sind, s. Künoel Com. IV. 535. vgl überh. Cellar. Notit. I. 848 sq. Wetsten. N. T. II. 262. Der Apostel Paulus stiftete in Philippi während seiner zweiten Missionsreise (J. Chr. 53.) eine christliche Gemeinde, die sich durch Wohlthätigkeit und Anhänglichkeit an

die Person des Apostels sehr auszeichnete 2 Cor. 11, 8 f. Phil. 4, 15. 16. S. A. F. Büsching Introd. in ep. ad Phil. Hal. 746. 4. J. G. Walch Acta Pauli Philippensia. Jen. 726. 4. Mannert VII. 230 ff.

Philippus, 1) Vater Alexander des Großen, König von Macedonien 360—336 v. Chr. 1 Macc. 1, 1. 6, 2. 14, 55. 2 Macc. 9, 29. — 2) König von Macedonien (Phil. III.) der 42 J. regierte seit 220 v. Chr. (Ol. 140, 1. bis 150, 2.) und mit den Römern einen unglücklichen Krieg führte (198 v. Chr.) 1 Macc. 8, 5. — 3) Günstling des syrischen Königs Antiochus Epiphanes, den dieser nach der Eroberung und Plünderung Jerusalems 169 v. Chr. zum Statthalter über Judäa einsetzte 2 Macc. 5, 22. Er verfuhr sehr hart gegen die Juden 6, 11. 8, 8. vgl. 1 Macc. 2, 31. mußte aber wahrscheinlich Judäa verlassen, als die Syrer unter Gorgias und Lysias so empfindliche Niederlagen erlitten (165 v. Chr.) und wir finden ihn 2 Macc. 9, 29. vgl. 1 Macc. 6, 14. als Vormund des jungen Antiochus (Eupator) u. Reichsverweser in Antiochia wieder (164 v. Chr). Diese Würde mußte er indeß bald an Lysias überlassen, und floh zuerst nach Aegypten zu Ptolemäus Philometor 2 Macc. 9, 29., später aber nach Persien; hier stellte er sich an die Spitze einer Armee, fiel während Lysias in Palästina beschäftigt war, in Syrien ein und eroberte Antiochia 1 Macc. 6, 55 f. Doch der zurückkehrende Lysias nahm die Stadt bald wieder ein 1 Macc. 6, 63. und ließ den Philippus hinrichten Jos. Antt 12, 15. Letztere Ereignisse sind 2 Macc. 13, 23. unrichtig erzählt. — 4) Sohn Herodes des Großen, der nach dessen Tode Tetrarch über Batanäa, Gaulonitis, Trachonitis nnd Ituräa wurde (Jos. Antt. 17, 13.) Luc. 3, 1. und als solcher Paneas oder Cäsarea Philippi erbaute (verschönerte und erweiterte) Jos. Antt. 18, 3. b. J. 2, 18. vgl. Mt. 16, 13 f. Er war ein sanfter und gerechter Fürst, bei weitem der beste unter den Söhnen des Herodes und starb im 20. J. des Tiberius (35 n. Chr.) Joseph. Antt. 18, 4. — 5) Gatte der Herodias, welche Antipas entführte und ehlichte Mt. 14, 3. Mr. 6, 17. Dieser wird von Jos. Antt. 17, 1. Herodes genannt und als ein Sohn Herodes des Großen von der Mariamne aufgeführt. Er lebte im Privatstande. Einige haben ihn fälschlich mit dem vorigen für identisch gehalten; so auch Schleußner, der aber in allen die Herodier betreffenden Artikeln höchst flüchtig gearbeitet hat. Schon Nolde und Calmet unterscheiden beide Personen richtig. Die Differenz in den Namen bei Josephus und den Evang. kann übrigens nicht auffallen, indem Herodes offenbar Geschlechts-, Philippus aber Eigenname war; so wie Herodes der Große aber zwei Söhne mit Namen Antipater hatte, so konnte er auch zwei Philippi haben. S. Künoel Com. I. 422 sqq. —

6) ein Apostel Jesu aus Bethsaida Mt. 10, 3. Joh. 1, 45. 6, 5. 12, 20. 14, 8. Seine spätern Schicksale sind nicht zuverlässig bekannt; die Tradition läßt ihn das Evangelium in Phrygien predigen (Theodoret. in Ps. 116. vgl. Niceph. H. E. 2, 39.) Coteler. ad Constit. Apost. 6, 7. — a. Scythien Abdiae hist. ev. 10. vgl. dag. Euseb. H. E. 3, 1.) und zu Hierapolis seinen Tod finden (Euseb. 3, 31. 9.) vielleicht durch Verwechslung mit dem Diakonus Philippus s. Nr. 7. vgl. Act. 21, 9, s. Vales. ad Euseb. 3, 31. dag. Cotel. ad Patr. Apost. I. 334. ed. Cler. Ueber ein unter seinem Namen von den Gnostikern gebrauchtes Evangelium s. Epiphan. haer. 26, 13. vgl. Fabric. Cod. apocr. N. T. I. 376 sqq. Kleuker Apocryph. N. T. 61 f. — 7) einer von den sieben Diaconen zu Jerusalem Act. 6, 5. der mit Erfolg das Evangelium in Samaria predigte Act. 8, 5 ff. und später auf der Landstraße von Jerusalem nach Gaza (die Tradition weißt noch die Wasserquelle, wo dies geschehen seyn soll, in der Gegend von Asdod beim Thale Eschkol nach Hamelsveld I. 539. doch vgl. Fuller Misc. 2, 8.) einen Verschnittenen (Hofbedienten) der äthiop. Königin von Meroe taufte Act. 8, 26 ff. (s. d. A. Kandace.). Seine weitern Schicksale sind unbekannt. Nach griech. Heiligenacten wurde er Bischoff in Tralles und starb daselbst, nach lateinischen Nachrichten aber beschloß er sein Leben zu Cäsarea; indeß ist er häufig schon von den Alten mit dem Apostel Philippus verwechselt worden. — Der Act. 21, 8. genannte Evangelist Ph. ist von diesem wohl nicht verschieden s. Künoel Com. IV. 697. gegen Schleusner.

Philister, פְּלִשְׁתִּים LXX. Φιλισταιοι, eine Nation an der Küste des mittelländischen Meeres in Südwesten von Palästina. Ihr Land, פְּלֶשֶׁת (Παλαιστινη Joseph. Antt. 1, 7. 2, 6, 6, 1. a.) war ein schmaler Strich von Ekron bis an den Bach Aegyptens (Jos. 13, 3.) in W. eben, in O. gebirgig und gränzte zunächst an die israelitischen Stämme Dan, Simeon und Juda. Nach Deut. 2, 23. Jer. 47, 4. Amos 9, 7. waren die Philister eine Colonie der Caphtorim (s. Hilleri Syntagm. hermen. 167 sqq.) s. d. A. was auch Gen. 10, 13 f. angedeutet zu seyn scheint, wo vielleicht eine Versetzung der Worte statt gefunden hat s. Michaelis Spicil. I. 277 sqq. Vater Com. I. 134). Sie theilten sich (Jos. 13, 3. Richt. 3, 3.) in fünf kleine monarchische Staaten, deren Regenten סְרָנִים [s. Gesen. WB.] immer den Namen אֲבִימֶלֶךְ führen (Gen. 20, 2. 21, 22. 26, 1. Richt. 9, 3.) mit den Hauptsitzen Gaza, Asdod, Askalon, Gath (vgl. 1 Sam. 27.) Ekron, und konnten von den Israeliten nie auf die Dauer unterjocht werden. Im Zeitalter der

Richter übten sie selbst von Zeit zu Zeit die Oberherrschaft über dieselben aus (Richt. 10, 13.) und eroberten einmal die heilige Lade (1 Sam. 4). Auch unter Saul und David dauerten die Kämpfe zwischen Philistern und Israeliten fort; es waren indeß mehr Streifzüge als eigentliche Kriege (1 Sam. 7, 13 f. 17. 23. 31. 2 Sam. 5, 17 ff. 8, 1 ff. 23, 9 ff.). Ueber die Stelle 2 Sam. 8, 1. s. Gesen. WB. unt. אמה und Exeget. Handb. V. 74 f. Der Sinn scheint zu seyn: David demüthigte die Philister, daß sie ihm ferner nicht schaden konnten. An eine eigentliche Einverleibung derselben in das Reich Davids ist gewiß nicht zu denken. In der Folge werden die Philister in d. BB. d Kön. nur einmal 2 Kön. 18, 8. unter Hiskias erwähnt; die Chronik dagegen gedenkt ihrer öfter, nämlich unter Joram 2 Chron. 21, 16. unter Usia 2 Chron. 26, 6 f. vgl. Amos 1, 6 ff. unter Ahas 2 Chron. 28, 18. vgl. Jes. 14, 28. Ueberall ist von ihnen nicht als Empörern, sondern als einer freien Nation die Rede vgl. noch Jer. 47. (s. Bertholdt Einl. IV., 1439). Später erfuhren auch die Philister die Uebermacht der Assyrer Jes 20, 1., doch waren sie noch nach der Zerstörung Jerusalems im Besitz ihres Landes Ezech. 25, 15 ff. später geriethen sie unter die Herrschaft der Perser und Syrer; im maccabäischen Zeitalter aber wurden sie von den jüdischen Fürsten öfters in die Enge getrieben 1 Macc. 10, 70. 13, 43. (?) 16, 1. Jos. Antt. 13, 13. und verschwinden allmählig ganz aus der Geschichte. — Ueber die innern Verhältnisse der Philister wissen wir nur wenig; sie erschienen durchaus als eine cultivirte, kriegerische und kriegserfahrne Nation (einer Sage nach haben sie Pfeil und Bogen erfunden). Ackerbau und Handel beschäftigten sie am meisten. Ihr religiöser Cultus war im wesentlichen von dem der Phönizier nicht verschieden vgl. d. AA. Baal, Astarte, Dagon; so wie auch ihre Sprache mit der phönizischen und hebräischen nahe verwandt sein mochte, (doch s. Neh. 13, 24.), wenigstens sind die Eigennamen von Städten und Personen alle semitisch und zunächst aus dem Hebräischen erklärbar.

Noch ist einiges über die 1 Sam. 5, 6. erwähnte Krankheit der Philister, welche עפלים genannt wird, beizufügen vgl. Deut. 28, 27. Die alt n Uebers. haben nur zum Theil Wörter, die eine Krankheit bedeuten: Aquila: το της φαγεδαινης ἑλκος (vgl. Polluc. Onom. 4, 25.) Graec. Ven. Deut. αἱμοῤῥοισι Joseph. Antt. 6, 1. δυσεντερια. Andere nennen dafür den Ort d. Kr. LXX. Deut. ἕδρα Hier. in secretiori parte natium. In der Mitte stehen gleichsam die chald. und syr. Uebers. טחורין (vgl. d. Masor.) טחוריא Syr. ܛܚܘܪܐ, welche Wörter den After aber auch den Stuhlzwang bedeuten können und 1 Sam. setzen LXX.

και μεσον της χωρας αυτης ανεφυησαν μυες. Vulg. et ebullierunt villae et agri in medio regionis illius et nati sunt mures. Alle diese Interpretationen giengen offenbar von schwankenden Vermuthungen aus (vgl. Michaelis Frag. 196 ff.). Die meisten neuern Interpreten entscheiden für: Hämorrhoiden ohne weitere Gründe und selbst sehr unwahrscheinlich (s. Michaelis a. a. O.). Bochart (Hieroz. I. 381 sqq.) verstand Feigwarzen, eine Geschwulst am After, nach dem arab. عفل Meidan. Prov. 23. Ganz neu und eigenthümlich ist Lichtensteins Erklärung (in Eichhorn Bibl. d. bibl. Lit. VI. 407 ff.), der an den Biß der Solpuge solpuga fatalis eines der Spinne ähnlichen Insekts von der Größe einer Spitzmaus (dah. עכבר!) denkt. Der Biß dieses Thieres, der am häufigsten den After und die geheimen Theile trifft, erzeugt Beulen, welche tödtlich sind. S. überh. Exeget. Handbuch IV. 25 ff. Jahn I. II. 351 ff. Daß man Nachbildungen dieser ekelhaften Gegenstände dem Jehovah weihte, darf nicht befremden; auch andre alte Nationen hiengen Schaamtheile u. dgl. in den Tempeln ihrer Götter auf s. Diod. Sic. 1, 22. — Ueberraschende Aehnlichkeit mit dieser Erzählung im B. d. Richt. hat übrigens Herod 1, 105. τοισι των Σκυθεων συλησασι το ἱρον το εν Ασκαλωνι και τοισι τουτεων αει εκγονοισι ενεσκηψε ἡ θεος θηλειαν νουσον.

Phönicier, Φοινικες (über die Etymologie s. Aristot. mirab. ausc. 144.) ein cananit. Volksstamm, dah. im Hebr. unter dem allgem. Namen כְּנַעֲנִי befaßt s. d. A. Canaan. Sie bewohnten einen schmalen (4—5 Meil. br.) etwa 250—280 □M. großen Strich (Φοινικη) am mittelländ. Meere unter 34° 26′ bis 32° 50′ Br. (Ptol. 34° 25′ — 32° 35′ Br.) zwischen Syrien und Judäa. Die nördliche Gränze bildete der Fl. Eleutherus, der auf der Nordseite von Tripolis ins Meer fällt; die südl. der Fluß Belus bei Acco, שִׁיחוֹר לִבְנָת Jos. 19, 26. (s. d. A.) oder, wenn dieser zu Palästina gehörte, die Stadt Achsib 9 röm. M. v. Acco. Das Land (jetzt ein Theil von Soristan) war fruchtbar und hatte gesundes Klima und eine für Schiffarth und Handel trefflich geeignete Lage. Der Libanon gab Holz zum Schiffbau im Ueberfluß, bei Sarepta waren Eisen- und Kupfergruben und an der Küste fischte man Purpurschnecken Alles vereinigte sich, um die Phönizier zu dem bedeutendsten Handelsvolk der Vorzeit zu machen. Im Orient, auf den griech. Inseln, in Italien, Sicilien, Spanien (vgl. d. A. Tharschisch), der Nordküste von Afrika u. s. w. hatten sie Handelsniederlagen und Colonien und vertrieben theils eigne Produkte, besonders Purpur und Glas, theils die Erzeugnisse der genannten Länder (Ez. 27 u. 28. Jes. 23.) Aus Preußen selbst hohlten sie Bernstein (Od. 15, 459.), aus Britan-

nien Zinn und vielleicht segelten sie sogar nach Amerika Diod. Sic. 4, 23. 5, 19. Ihr ganzer Handel aber zur See und zu Lande (letzterer durch Karavanen hauptsächlich nach Arabien und Aegypten) war Tauschhandel. Die phöniz. Städte (vgl. d. AA. Berytus, Byblus, Orthosias, Sidon, Tyrus u. a.) welche meist von der ältesten Niederlassung Sidon aus gestiftet waren, hatten eine (gemäßigte) monarchische Verfassung und waren früher von einander unabhängig, später aber übte Tyrus die Oberherrschaft über die übrigen aus. Sprache und Rel. der Phönizier stimmte mit der der Cananiter überein; in ersterer sind noch einige Steinschriften auf Cypern, Malta und in Athen (s. Gesen. Gesch. der hebr. Spr. 223 ff.) so wie Münzlegenden (Eckhel doctr. num. vett. III. 396. Rasche Lex. rei num. III. II. 1237 sqq.) übrig vgl. Michaelis orient. Bibl. XXI. 140 ff. S. überh. Bellermann Handb. II. 409 ff. Mannert Geogr. VI. I. 337 ff. Michaelis Spicil. I. 166 sqq. Heeren Ideen I. II. 6 ff. Beck Weltg. I. 252 ff. 585 ff.

Phul, פּוּל 1) eine Völkerschaft, die Jes. 66, 9. mit Lud verbunden ist. Bochart (Phal. 4, 26.) denkt an die Nilinsel Philae oder Elephantine in Oberägypten 100 Stadien von Syene (jetzt Hessa) Strabo XVII. 818. Diod. Sic. 1, 22. s. auch Forster Epp. ad Michael. 36. Andre halten die Lesart für corrumpirt und schlagen vor: פּוּט s. d. A. vgl. LXX. Φουδ. — 2) ein König von Assyrien, der unter Menahem (772—761 v. Chr.) in Israel einfiel 2 Kön. 15, 19 f. 1 Chron. 6 (5) 26). Bei griechischen und römischen Historikern ist er nicht erwähnt s. d. A. Assyrien.

Phut, פּוּט, ein Volk, das Gen. 10, 6. unter Hamiten neben Mizraim und Cusch, Jer. 46, 9. Ezech. 27, 10. 38, 5. Nah. 3, 9. (vgl. Judith 2, 23. im griech. und syr. Text) neben Cusch, Ludim und Lubim genannt wird. Joseph. Antt. 1, 7. versteht die Mauritanier: „εκτισε δε Φουτης την Λιβυην Φουτους απ' αυτου καλεσας τους εγχωριους. Εστι δε και ποταμος εν τῃ Μαυρων χωρᾳ τουτο εχων το ονομα. Der von ihm erwähnte Fluß heißt bei Plin. 5, 1. Fut und fließt ins atlant. Meer, Ptol. nennt ihn Πτυθ ($7\frac{1}{2}$ L. $30\frac{1}{2}$ Br. in Mauritania Tingitana) vgl. Bochart Phal. 4, 33. Michael. Spicil. 160 sqq. — Schultheß Par. 156. macht noch auf Putea bei Ptol. 37° 50′ L. 29° 10′ L. aufmerksam.

Phylacterien, Φυλακτηρια Mt. 23, 5. טוֹטָפוֹת, תְּפִלִּין waren bei den Juden Streifen von Pergament, mit Bibelsprüchen beschrieben (Exod. 13, 9. 16. Deut. 6, 4. 11, 13—15.), die in ein Kästchen gelegt theils an die Stirn gerade zwischen die Augen-

braunen, theils an den linken Arm, da wo das Herz liegt, festgebunden wurden. Man betrachtete sie als Amulete, dah. der griechische Name. Die ganze Sitte gründet sich auf Deut. 6, 8. eine Stelle, die allerdings wörtlich aufzufassen ist, wie schon Justin. Mart., Chrysost, Theophyl. u. A. bemerkten, nicht bildlich wie Hieron. wollte. S. überh. Surenhus Mischna I. 9. Spencer legg. rituall. 4, 4. Buxtorf Lex. chald. 1744. Synag. Jud. 170 sq. Bartolocc. Bibl. rabb I. 576. Bodenschatz IV. 15 f. Carpzov. Appar. 190 sqq. Reland Antt. sacr. 2, 9. 15. Otton. Lex. rabb. 756 sqq. Bauer gottesd. Verfass. I. 372 ff. M. Beck de Judaeor. ligamentis precatoriis. Jen. 674. 4.

Pihachiroth, פִּי הַחִירֹת (LXX. το στομα Ειρωθ) Lagerstätte der Israeliten auf ihrem Zuge aus Aegypten zwischen Migdol und dem rothen Meere Exod. 14, 2. 9. Num. 33, 7. Näheres läßt sich über die Lage nicht bestimmen. Shaw hält den Ort mit dem engen Thal Bedeah etwa 5 Meil. von Suez, Pococke mit der Stadt Kleopatris für identisch (s. Hamelsveld III. 348.), andre haben noch andere Vermuthungen s. Calmet u. d. W.

Pilatus, Pontius, fünfter römischer Procurator von Judäa (Mt. 27, 2 ff. Mr. 15, 1. 2 ff. Luc. 3, 1. 13, 1. 23, 1 ff. Joh. 18, 29 f. 19, 1 ff. Act. 3, 13. 4, 27. 13, 28. 1 Tim. 6, 13.) der im 13. Jahre des Tiberius d. h. 28 J. n. Chr. seine Würde antrat (Joseph Antt. 18, 2.) und gegen Juden (Joseph. 18, 3. b. Jud. 2, 8.) und Samaritaner (Joseph. 18, 4.) sich sehr gewaltthätig zeigte (doch s. J. C. S. Germar Pr. docetur ad loca e Jos. et Phil. collecta, P. Pilati facinora in administr. terrae iud. commissa partim non esse qualia dicantur partim alior. magis culpa et necessitate quad. insita homini saevitia et iniquitate accidisse. Thorun. 785. 4.) Die Mishandlungen, die er gegen die letztern ausübte, verursachten im Todesjahre des Tiberius seine Absetzung durch Vitellius, Präses von Syrien und seine Verweisung nach Vienne in Gallien durch den Kaiser Cajus (Jos. Antt. 18, 5.) vgl. Tac. Annall 15, 44. Euseb. 2, 7. Philo legg. ad Caj. 589 sqq. ed. Mang. s. J. Hermansson de Pontio Pil. Upsal. 624. 4. — Er war es, der auf Betrieb der Juden, Jesum zum Kreuzestode verurtheilte. Ueber sein Benehmen dabei s. J. M. Müller de enixissimo Pilati Christum servandi studio Hamb. 751. 4. Tobler in Pfenniger Samml. z. christl. Mag. III. II. Niemeyer Char. I. 129 f. Paulus Com. III. 697 ff. Daß er Jesum für schuldlos erkannte und ihn gern retten wollte, ist deutlich; allein es fehlte ihm theils überhaupt an Festigkeit des Cha-

rakters, um das Gute ganz zu wollen, theils bei der Drohung der Juden (Joh. 19, 12.) an einem guten Gewissen, um, was er wünschte, durchzusetzen. „Gern hätt' er den ganzen Prozeß vor ein ander Gericht verwiesen! Aber Herodes schickt Jesum zurück und obgleich Pilatus vermuthen kann, wie sehr er sich den König durch ein hartes Urtheil verbinde, so ist doch die Wahrheit, die er in allen Reden J. fühlt, zu stark für ihn, um ungerecht zu seyn. Man erinnere sich nur an die öftern Versuche, die er beim Volke macht, an die häufigen Fragen, die er nicht mit Stolz an Jesum that (Mt. 27, 11. 13), an die verdoppelte Bemühung, ihn loszulassen, auf eine Antwort J., die wohl im Stande gewesen wäre, einen andern stolzen Römer zu beleidigen. Nur etwas mehr Festigkeit des Charakters, etwas tiefer gewurzelte Gerechtigkeitsliebe, mehr Grundsätze statt bloßen Gefühls — Pilatus wäre durchgedrungen!" Niem. a. a. O. — Ueber Mt. 27, 19. vgl. Paulus Com. III. 723. Künoel Com. I. 780 sqq. J. D. Kluge de somnio uxoris Pil. Hal. 720. 4. Es war damals gewöhnlich, daß die obrigkeitlichen Personen ihre Weiber mit in die Provinz nahmen Tac. Annall. 3, 33. Ulpian 4, 2. D. de offic. Die Tradition nennt die Frau des Pilatus Claudia Procula. s. Niceph. H. E. 1, 30. vgl. Fabric. Cod. Apocr. N. T. I. 248. II. 398 sq. Ihr Traum war nach dem, was sie von Jesus gehört haben mochte, eine psychologisch sehr erklärbare Erscheinung. Aehnliche Beispiele s. Val Max. 1, 7. 2. Appian. bell. civ. II. vgl. Niemeyer I. 79. — Ueber die angeblichen Acten (Bericht) des Pilatus, die er in der Angelegenheit Jesu an Tiberius gesandt haben soll und welche schon früh sich in der Kirche verbreitet hatten (Justin. M. Apol. I. 76. 84. Tertull. Apol. 5, 21. Euseb. 2, 2. Epiphan. haer. 50, 1.) s. Schmidt Einl. ins N. T. 719 f. Henke Pr. de actis Pilati. Helmst. 1783. 4. vgl. J. G. Altmann de epist. Pil. ad Tiber. etc. Bern. 755. 4. Fabric. Cod. apocr. N. T. I. 214 sqq. van Dale de oracul. 609 sq.

Pisidien, Act. 13, 14. 14, 24. eine Landschaft Kleinasiens von den Pisidä (Solymi) bewohnt, größtentheils an und auf dem Taurus, die theils zu Pamphylien theils zu Phrygien, Lycien und Galatien gerechnet wurde; vgl. Mannert VI. II. 139 ff.

Pistacien, Gen. 43, 11. (τιστακια) eine Art länglicher Nüsse, die eine wohlriechende, fleischfarbige Schale haben und einen grünen mit rother Haut umzogenen, ölichten Kern einschließen, der einen höchst angenehmen Gewürzgeschmack hat und daher von den Orientalen sehr häufig genossen wird Arvieux merkw. Nachr. VI. 356. Diese Frucht hat man wohl Gen. a. a. O. unter בָּטְנִים zu verstehen (s. Bochart Geogr. sacr. 2, 1.

10. Cels. Hierob. I. 24 sqq. (unbedeutende Notizen) Gesen. WB. (einige Einwendungen bei Michael. Suppl. 171 sq.) obschon die meisten und besten alten Uebers. es durch Terebinthe (בוטמא) geben. Allein die Früchte der Terebinthe sind kaum eßbar; auch wird von allen Reisenden gemeldet, daß der Baum, auf welchem die Pistacien wachsen, eine sehr große Aehnlichkeit mit der Terebinthe habe; er konnte daher wohl auch unter jener aram. und arab. Benennung בוטמא mit begriffen werden. Auch im Linnéischen System gehören sie beide zu einem Genus (Pistacia Cl. XXII. Pentandria). Der Pistacienbaum Pistacia vera L. wächst in Palästina, Syrien (Chardin III. 26. Russel I. 15.) Persien u. s. w., hat ungleich gefiederte, einander gegenüber stehende, schmutzig grüne Blätter, die aus eirunden, umgebogenen Blättchen zusammengesetzt sind. Die Blumen sind weißlich und stehen an den äußersten Zweigen traubenweis beisammen, die Nüsse werden im October reif. Abbild. s. le Bruyn Voy. I. tab. 97. vgl. überh. Jahn I. I. 421 f. Jonston. hist. arab. et plantt. 6, 3. Bodaei a Stapel Com. in Theophr. 359 sqq.

Poesie, hebräische. Die sämmtlichen uns noch übrigen selbstständigen Dichtungen der Hebräer ordnen sich zwei Hauptarten der Poesie unter, der lyrischen und didaktischen. Aus beiden gemischt sind viele Vorträge der ältern Propheten, so wie auch die didaktische Poesie in andern Dichterwerken sich nicht immer frei von Beimischung des Lyrischen erhalten hat. Am frühesten bildete sich, wie überall, so auch bei den Hebräern die lyrische Dichtkunst aus, und sie war ursprünglich mit Musik (auch Tanz vgl. שחק Richt. 16, 25. 1 Sam. 8, 7. u. a. s. Gesen. WB.) aufs innigste verbunden. Ihre erste Nahrung empfieng sie vorzüglich durch merkwürdige Nationalereignisse, durch folgenreiche Siege (Freudentheil in d. Nachtr. zu Sulzers Theorie IV. 253 ff.), schnelle Errettung aus drohenden Gefahren u. s. w. und da aus theokratischem Gesichtspunkte jede glückliche Wendung des Nationalschicksals als eine unmittelbare göttliche Wohlthat erscheinen mußte, so gewann die hebr. Lyrik frühzeitig ihre entschiedene Richtung aufs Religiöse. In den ältern Zeiten waren es besonders Frauen, die als begeisterte Tänzer in der Mitte des Volks auftraten Exod. 15, 23. Richt. 5, 1. 11, 34. 21, 9. 21. 1 Sam. 18, 6. Ps. 68, 14. Kunstmäßige Ausbildung erhielt die lyrische Poesie erst durch David, auf dessen dichterisch-musikalische Virtuosität die bekannten Prophetenschulen gewiß weniger Einfluß hatten, als man sich zuweilen überredete — und sie ward durch ihn zugleich in das Nationalheiligthum eingeführt und eine einflußreiche Verschönerin des öffentlichen Cultus. Nach David war sie hauptsächlich der Pflege der Propheten und Leviten

übergeben und dauerte in jugendlicher Blüthe selbst bis in die nachexilischen Zeiten fort, obschon während des Exils u. später auch viele lyrische Productionen zum Vorschein kamen, die entblößt von wahrer dichterischer Begeisterung, den Charakter mühsamer Nachahmungen tragen. Der gesammte Schatz althebräischer Gedichte aus der lyrischen Gattung zerfällt a) in Lieder und Hymnen meist an Jehovah als Welt- (Ps. 8, 104.) oder Nationalgott (Ps 47. 66. 67. 75.) zum Theil mit sehr speciellen Beziehungen auf Nationalgeschichte (Ps. 46. 48. 75. 76. 78. 105. u. a.) — einige auch an siegreiche Könige Ps. 2. 20. 21. 45. 72. 110. Von jenen waren manche zur Aufführung beim öffentlichen Gottesdienste bestimmt (Tempelpsalmen) z. B. Ps. 15, 24. 68. 81. 87. 132. 134. 135. und man hat in ihnen häufig mehrere Chöre unterscheiden wollen (Nachtigall, Kühnöl); letzteres gewiß ohne hinlänglichen Grund, denn wenn sich auch kaum leugnen läßt, daß der Tempelgesang chorartig gewesen ist, so bestand doch wahrscheinlich der Gesang des antiphonischen Chores nur in Wiederhohlungen, wie noch jetzt in den jüdischen Synagogen — b) in Klaggesänge, die bald individuell 2 Sam. 1. Ps. 7, 22 56 109. bald national Ps. 74, 44. 79. vgl. auch die Elegien des Jeremias, bald beides zugleich sind Ps. 69. 77. 102. Unter ihnen findet sich viel Nachgeahmtes s. oben — c) erotische Idyllen, wie die, aus welchen das hohe Lied besteht. Als lyrische Anthologie, die jedoch blos die beiden ersten Arten lyrischer Gedichte umfaßt, ist der Psalter zu betrachten. Die didaktische Poesie der Hebräer scheint von Sittensprüchen und Gnomen ausgegangen zu seyn, zu denen auch die Räthsel חידות gehörten. In dieser Gnomenpoesie machte zuerst Salomo Epoche, so daß das spätere Zeitalter einer gnomologischen Anthologie, welche auch Stücke von andern Dichtern enthielt, seinen Namen vorsetzte. Nach dem Exil lebte diese Dichtart wieder auf und regte sich in der Spruchsammlung Jesus des Siraciden mit althebräischer Kraft. Ihr zur Seite gieng schon unter den Königen die höhere didaktische Poesie, welche allgemeine religiöse Ueberzeugungen und moralische Grundsätze zu ihrem Object wählte und insbesondere die dem Hebraismus eigenthümliche Vergeltungslehre oft mit lyrischem Fluge der Phantasie vorführte. Viele Psalmen (Ps. 1, 133. 32, 50. 37, 49. 73.) und Stellen der Propheten sind hieher zu rechnen. Den höchsten Gipfel hat diese Dichtart aber im Buche Hiob erstiegen, das aus Unterredungen israelitischer Weisen gleich den Makemath der Araber besteht. Aber eben der Skepticismus, der zum Theil schon in diesem Gedicht sich ausspricht, brachte ihr später den Untergang, das B. Koheleth, wo er am vollendetsten erscheint, gehört in Materie und Form der Prosa an. — Die äußere Form der hebr. Poesie, wodurch sie sich von der Prosa unterscheidet, ist nicht ein eigentliches Metrum, das von Sylbenmessung

ausgeht (Jos. Antt. 2. extr. 7, 10. Euseb. Praep. ev. 11, 3. Hieron. Isidor. Origg. 1. 38.) alle Versuche, ein solches aufzufinden, sind, da sie auf bloße Willkühr hinauslaufen, als mißlungen zu betrachten, *) — sondern in einem freien Parallelismus der größern Redeabschnitte, der ursprünglich und zunächst von den Gedanken abhängt (Parallelismus membrorum). Er ist, wie sich dies nach dem logischen Gesichtspunkte von selbst ergiebt, dreifach: a) synonym, wenn die sich entsprechenden Versglieder denselben Gedanken nur mit andern Worten enthalten (Gen. 4, 23.) b) antithetisch, wenn die entsprechenden Glieder entgegengesetzte Gedanken ausdrücken Ps. 20, 9. — c) synthetisch, wenn eine Beiordnung ein Fortschreiten der Gedanken statt findet (varia nicht diversa) Ps. 19, 8. Dieser Parallelismus ist nicht selten mit Wortgleichheit (Hiob 6, 5. Ps. 20, 9.) zuweilen selbst mit Endreimen (Gen. 4, 23. Hiob 16, 12.) verbunden, häufig aber ein zusammengesetzter oder mehrgliedriger, insofern entweder zwei zu einem Satze verbundene Glieder zwei eben so verbundenen (Ps. 31, 11. 40, 17. Mich. 1, 4.) oder ein Satz mit mehrern Gliedern einem einfachen Satze (Ps. 14, 7. 15, 3. 40, 10. Hiob 10, 1.) gegenübersteht u. s. w. Die genauesten Beobachtungen über diesen ganzen Gegenstand s. de Wette Com. über Psalm 47 ff. Einleit. ins A. T. 153 ff. In Ps. 42, 43. 107. zeigt sich eine strophische Anlage u. in d. Stufenpsalmen hat der Rhythmus unverkennbar etwas ansteigendes s. Hall. L. Z. 1813. Nro. 205. de Wette Einl. 289. Hollmann Com. in carm. Debor. (L. 1818. 8.) 8 sq. Zu den Künsteleien einer spätern Zeit, welche mit der äußern Form poet. Stücke in Verbindung stehen, gehört die alphabetische Anordnung von Ps. 25. 34. 145. Klagel. 1—4. Sprchw. 31, 10 ff. u. a. — Die poetische Diction bezeichnet sich endlich theils durch eine bedeutende Anzahl eigenthümlicher Wörter und Redensarten, die entweder in Prosa gar nicht, oder doch selten (meist in spät. BB.) od. in einer andern Bedeutung vorkommen s. Gesen. Vorr. zu s. größ. WB. I. 25 ff. Gesch. d. hebr. Spr. 28 ff. (meist sind

---

*) F. Gomari Davidis Lyra s. nova hebraea ars poetica 1637. auch in s. Opp. III 588 sqq. — F. Hare in s. Proleg. in Psalm. — Jones Poes. asiat. Com. 72 sqq. — E. J. Greve ultima capita libri Iobi etc. Burgsteinfurt. 788. 791. II. 4. u. Vatic. Nahumi et Habac. editio metrica. Amstel. 793. 4. — Leutwein Vers. einer richt. Theorie von der bibl. Verskunst. Tüb. 775. 8. — Anton Conject. de metro Hebr. L. 770. 4. u. Editionis in qua Psalmi ad metrum revocabuntur specimen. Viteb. 1780. 4. vgl. auch Salom. carm. melicum ad modum priscum et modos musicos revoc. Viteb. (793.) 1800. 8. Bellermann Versuch über die Metrik der Hebr. Berl. 1813. 8. (Hall. L. Z. 1815. Nr. 11.) vgl. auch Gräters Ankünd. in Jen. A. L. Z. 1815. Nr. 63. Intelligenzbl.

Wörter in einem der aramäischen Dialekte die gewöhnlichen und prosaischen) theils durch einige grammatische Formen in Nomen, Pronomen (Suffixum) und Verbum, theils durch gewisse syntaktische Fügungen, welche die Prosa nicht kennt oder auch durch Vernachlässigung mancher für die prosaische Schreibart feststehender und constant beobachteter Regeln s. Gesen. Lehrgeb. der hebr. Spr. II. Regist. poetische Idiotismen, G. J. L. Vogel Diss. de dial. poet. script. ebr. V. T. Hal. 764. 4. auch in W. A. Teller Opuscula varii argum. Frcf. a. V. 780. 8. S. 261 sqq. — Der Bilderkreis der hebr. Dichter bewegt sich vorzugsweise in der Natur des Orients, besonders Palästina's und in der nationalen Theokratie (heil. Geschichte, Ritus), nur wenige Sänger aber gebieten frei und selbstständig über diesen Kreis (Hiob, Amos, Habakuk u. a.) in den meisten kehren gewisse feststehende Bilder wieder, die einmal vollständig gesammelt und mit dem Bilderkreise anderer morgen- und abendländischer Dichter (z. B. Homers, Ossians) verglichen zu werden verdienten. Die Erhabenheit der Gedanken, welche in mehrern hebr. Dichterwerken bis zum höchsten lyrischen Schwunge steigt, war schon dadurch großentheils begründet, daß jene Sänger fast ausschließlich in religiösen Ideen und Naturschilderungen sich bewegen, welche auch schmucklos vorgetragen durch Wahrheit und Einfachheit das Gemüth mächtig ergreifen.

Ueber hebr. Poesie überh. s. Carpzov. Introd. in V. T. II. 1 sqq. R. Lowth de sacra poesi Hebraeor. praelectt. ed. J. D. Michaelis Goett. 770 II. 8. edid. E. F. E. Rosenmüller L. 815. 8. Le Clerc in d. Biblioth. univers. IX. 256 sqq., hist. abrégée de la poesie chez les Hebreux in Hist. de l'Acad. des Inscr. XXIII. 92 sqq. J. G. Herder vom Geist der hebr. Poesie. Dess. 782. II. 8. (sämmtl. Schr. 1. 3. Thl. Tüb. 805. 8.) C. B. Schmidt Ausz. aus Lowths Vorles. u. s. w. m. Herders und Jones Grundsätzen verbunden. Danzig 793. 8. J. D. Hartmann Vers. einer allgem. Gesch. der Poesie I. 278 ff. Arivillius de poesi bibl. in s. Dissertt. ed. Michaelis no. 3. L. T. Kosegarten über den Dichtergeist der heil. Schriftst. v. Jes. Chr. Greifsw. 794. 8. A. Gügler die heil. Kunst der Hebräer. Landshut 814. 8. vgl. W. Jones poeseos asiat. coment. libb. 6. rec. J. G. Eichhorn. L. 777. 8. und mehrere Monographien v. A. Pfeiffer, J. Clericus u. A. in Ugolini Thes. Tom. XXXI.

Pontus, Provinz im östlichen Kleinasien längs dem schwarzen Meere (Pontus euxinus) Act. 2, 9. 1 Petr. 1, 1. die unter Augustus und den nachfolgenden Kaisern in 3 Theile zerfiel, in P. Galaticus, Polemoniacus und Cappadocius (Ptol. 5, 6.) von Nero aber zur römischen Provinz gemacht wurde Suet. Ner. 18. Die vorzüglichsten Städte waren Amisus, eine athen.

Colonie, Trapezus, Neocäsarea u. s. w. vgl. Mannert VI. II. 350 ff.

Prazim, פְּרָצִים ein Theil des Gebirgs Juda Jes. 28, 21.

Priester, כֹּהֲנִים. Sie wurden sämmtlich aus der Familie Aarons genommen und mußten ohne Leibesgebrechen und von unbescholtenem Rufe seyn Num. 21, 22. vgl. Joseph. Antt. 3, 12. Philo II. de Monarch. 823. D. Richter physiognomia sacerdot. Jen. 715. II. 4. J. R. Kiesling de legib. Mos. circa sacerdot. vitio corporis laborantes L. 755, 4. (so auch bei andern Völkern Potter griech. Archäol. I. 294 f. Gell. N. Att. 10. 15. vgl. 1, 12. Adam röm. Alterth. I. 529. s. auch Canon Apost. 77, 78. und das spätere canon. Recht.) Ihr Amt traten sie nach Num. 4, 3. im 20., nach 2 Chron. 31, 17. aber im 30. Lebensjahre an und wurden dazu durch mancherlei Lustrationen und Opfer eingeweiht Ex. 29. Lev. 8.). Die eigenthümliche Kleidung, welche sie während des Dienstes trugen, nach Beendigung desselben aber ablegten (Exod. 25, 4. 40. Ezech. 42, 14. 44, 19.) bestand in folgenden einzelnen Stücken, die Exod. 28. nicht näher charakterisirt sind: 1) מִכְנָסִים Beinkleider aus Byssus. Josephus (Antt. 3, 8.) beschreibt sie so: *διαζωμα περι τα αιδοια ῥαπτον εκ βυσσου κλωστης ειργνυμενον, εμβαινοντων εις αυτο των ποδων ὡσπερ αναξυριδας. αποτεμνεται δε ὑπερ ἡμισυ και τελευτησαν αχρι του λαγονος περι αυτην αποσφιγγεται.* — 2) כְּתֹנֶת Leibrock von Byssus. Ueber תַּשְׁבֵּץ Ex. 28, 4. s. Gesen. WB. Es bezeichnet ohnstreitig etwas gewürfelt oder zellenförmig gewirktes. Joseph. a. a. O. *εστι δε τουτο το ενδυμα ποδηρης χιτων περιγεγραμμενος τῳ σωματι και τας χειριδας περι τοις βραχιοσιν κατεσφιγμενος· ὁν επιζωννυνται κατα στηθος, ολιγον της μασχαλης ὑπερανω την ζωνην περιαγοντες. — ὁυτος ὁ χιτων κολπουται μεν ουδαμοθεν· λαγαρον δε παρεχων τον βρογχωτηρα του αυχενος αρτεδοσιν εκ της ὡας και των κατα στερνον και μεταφρενον ηρτημεναις αναδειται ὑπερ ἑκατερον κατακλειδα.* — 3) אַבְנֵט Gürtel buntgewirkt (s. Gesen. unt. רקם). Joseph. *πλατειαν μεν ὡς εις τεσσαρας δακτυλους διακενως δ' ὑφασμενην ὡστε λεβηριδα δοκειν οφεως· ανθη δ' εις αυτην ενυφανται, φοινικι και πορφυρα μετα ὑακινθου και βυσσου πεποικιλμενα· στημων δ' εστι μονη βυσσος.* — 4) מִגְבָּעָה Tulband oder Kopfbund, ebenfalls von Byssus. Joseph. *ὑπερ δε της κεφαλης φορει πιλον ακωνον ου διικνουμενον εις πασαν αυτην, αλλ' επ' ολιγον ὑπερβεβηκοτα μεσης. — τῃ δε κατασκευῃ τοιουτος εστιν ὡς στεφανη δοκειν, εξ ὑφασματος λινεου ταινια πεποιημενη παχεια και γαρ επιπτυσσομενον ῥαπτεται πολλακις· επειτα σινδων ανωθεν αυτου εκπεριερχεται διη-*

κουσα μεχρι μετωπου, την τε ραφην της ταινιας και το απ' αυτης απρεπες καλυπτουσα και ολῳ δε τῳ κρανιῳ γιγνομενη επιπεδον. Vgl. überh. Braun de vestitu sacerdotum. Amst. 701. 4. — Schuhe scheinen die Priester nicht getragen zu haben, wenigstens wird nirgends derselben erwähnt und es herrschte auch anderwärts der Glaube, daß man einen geweihten Ort nicht mit Sandalen betreten dürfe Exod. 3, 5. Jos. 5, 15. Die ägyptischen Priester verrichteten ebenfalls ihren Dienst barfuß s. Abbild bei Jahn I. II. Taf. 8, 15. vgl. Balduin. de calceis 200 sqq. Für die Zwecke des Tempeldienstes waren die Priester später (nach 1 Chron. 24, 3 ff. schon von David vgl. 2 Chron. 8, 14. 2 Chron. 31. 2. 35, 4 ff.) in 24 Classen *) abgetheilt, deren jede ihren Vorsteher (αρχιερευς Jos. Antt. 20, 8. vgl. Mt. 2, 4. 26, 3.) hatte und eine Woche lang den Cultus besorgte Joseph. Antt. 7, 14. εφημεριαι (J. H. Maii sel. exercitt. I. no. 20.) Luc. 1, 5. Die einzelnen Geschäfte (Gem. Chullin 132, 2. Sanhedr. 82, 2.) wurden täglich durchs Loos vertheilt Luc. 1, 9. talm. Tamid. 1, 2. und waren hauptsächlich folgende: a) im Tempel selbst das Anzünden des Rauchwerks früh u. abends (s. d. A. Räuchern), das Reinigen der Lampen des goldnen Leuchters und Anfüllen derselben mit Oel, die wöchentliche Belegung des goldnen Tisches mit den Schaubrodten; b) außerhalb des Tempels im Vorhof: die Darbringung des täglichen Morgen- und Abendopfers, womit wahrscheinlich das Segensprechen Num. 6, 22 ff. verbunden war (rabbin. Bestimmungen s. J. H. Haener de ritu bened. sacerd. Jen. 691. 1712. 4. Bauer II. 360 f.), die Handleistungen bei den Schlacht- und Brandopfern (s. d. AA.) vgl. Gem. Chullin. 132. das Blasen auf dem שׁוֹפָר und den חֲצֹצְרוֹת zu bestimmten Zeiten Neh. 12, 41. 10, 9 f. vgl Succa 5, 5. Hiezu kam noch die Untersuchung Unreiner, besonders Aussätziger und ihre Reinsprechung s. d. A. Reinheit und die Bewachung des innern Tempelraums (Misch. Middoth. 1.) **); auch hatten sie das Volk über das Gesetz zu unterrichten und in vorkommenden Fällen Re-

*) Nach Esr. 2, 36. kehrten aus dem bab. Exil blos 4 Priesterklassen zurück; da jedoch Neh. 12, 2 ff. 22 ראשׁי הכהנים namhaft gemacht werden und auch zu Josephus Zeiten die Zahl wieder vollständig war, so müssen sich jene 4 Klassen bald in 24 aufgelößt haben, was auch der Talmud versichert Hieros. Taanith 68, 1. vgl. Sonntag de sacerdotum V. T. ephemeriis. Altorf. 691. 4.

**) Der Aufseher über diese ausgestellten Priesterwachen heißt bei den Talmudisten איש הר הבית oder ראש המשמר vgl. Deyling Observatt. Sacr. III. 303. und Act. 4, 1. wahrscheinlich στρατηγος του ιερου vgl. Luc. 22, 4. 52. Act. 5, 24. Joseph. Antt. 20,

sponsa zu ertheilen Lev. 20, 11. Ezech. 44, 23. Deut. 17, 8 ff. 21, 5. 2 Chron. 17, 9. 19, 8. so wie denn die Richter gewöhnlich aus ihrer Mitte genommen waren (geringschätzige aber unrichtige Beurtheilung des hebr. Priesterstandes in Schlözer Staatsanz. VI. 477.). Bei allen ihren Amtsverrichtungen mußten sie levitisch-rein seyn Lev. 21, 6. 22, 15 ff. vgl. Dio Cass. 54, 28. 56, 31. Tac. Annall. 1, 62. Gell. 10, 15. Auch durften sie, wenn sie ins Heiligthum giengen, keinen Wein oder anderes berauschendes Getränk zu sich genommen haben, Lev. 10, 9 ff. Ezech. 44, 21. und sollten aller übermäßigen Trauerbezeugungen, wie des Zerreißens der Kleider, körperlicher Verwundungen u. s. w. sich enthalten Lev. 10, 6 f. (jüd. Bestimmungen darüber s. Babyl. Joma 7, 72.). Den Priestern waren, wie den Leviten, eine Anzahl (13) Städte zu Wohnsitzen angewiesen Jos. 21., die sämmtlich in der Nähe des Centralheiligthums in den Stämmen Juda, Simeon und Benjamin lagen Jos. 21, 4. 1 Chron. 6, 57. Ihr Unterhalt floß aus Opferdeputaten, Erstlingen, Zehnten und Lösegeld der Erstgeburt Num. 18, 8 ff. 26 ff. Deut. 18, 3 f. Auch fiel ihnen alles Verbannte und Gelobte zu (Bauer I. 278 ff.). Die Ehe, auch mit Wittwen, nur nicht mit Geschiedenen (Sota 8, 3. Kiddusch. 3, 12) war ihnen erlaubt. S. überh. J. Saubert de sacerdotib. Hebr. in s. Op. posth. 283 sqq. und bei der Schr. de sacrif. vett. 637 sqq. Ugolin. Thes. XII. Carpzov. App. 89 sqq. Reland 2, 4 sq. Bauer II. 284 ff. Jahn III. 339 ff.

Priscilla, Frau des Juden Aquila s. d. A. Act. 18, 2. 18. 29. Röm. 16, 3. auch Prisca (so mehrere Hdschr. Röm. a. a. O. s. Griesbach vgl. 2 Tim. 4, 19.) s. überh. G. G. Zeltner de Priscilla Aquilae uxore. Altorf. 709. 4.

Procuratoren. Durch K. Augustus waren die sämmtlichen Provinzen des römischen Reichs in zwei Ordnungen getheilt (Suet. Aug. 47.) worden, in senatoriae, die das Volk und der Senat regierte (wie Cyprus Act. 13, 7. vgl. Dio Cass. 54 p. 523. Leuncl.) und in imperatoriae, deren Verwaltung sich der Kaiser selbst vorbehalten hatte. Die Magistratspersonen, welche in die prov. sen. gesendet wurden, hießen proconsules, diejenigen, denen die Administration der prov. imper. anvertraut war, legati Caesaris (πρεσβευται, ἡγεμονες vgl. Luc. 2, 2) pro Consule (Proconsules), pro Praetore (Propraetores). Beide wurden aus den Senatoren gewählt und hatten an ihrer Seite procuratores (επιτροποι, διοικηται, doch auch ἡγεμονες Mt. 27, 2. 11. vgl. Luc. 3, 1. s. Fischer de vitiis Lexic. N. T.

---

6. f. Künoel Com. II. 635 sq. IV. 140. Krebs decret. Rom. pro Jud. 322 sq. Lightfoot hor. hebr. zu Luc. a. a. O.

17 sqq. Krebs Observ. Flav. 61. Schleusner Lex. u. d. W.), welche die Einkünfte des kaiserl. Schatzes besorgten und auch Rechtsfälle, die damit in Verbindung standen, entschieden. Diese waren römische Ritter, auch wohl Freigelassene (Dio 52, 25). Zuweilen vertraten sie in kleinern Provinzen oder in solchen Landschaften, welche zu einer größern Provinz geschlagen, aber damit nicht völlig verschmolzen waren, die Stelle der Statthalter und hatten dann theils das Commando über die in ihrem Bezirk stationirten Truppen, theils verwalteten sie die Justiz, selbst die Criminaljustiz vgl. überh. Pitisc. Lexic. Antiqq. rom. III. 194. Adam röm. Alterth. I. 297 ff. Dieses war denn auch in Palästina der Fall, als nach des Ethnarchs Archelaus Verweisung (J. 8 n. Chr.) Judäa und Samaria zur Provinz Syrien geschlagen und durch eigene Procuratoren beschickt wurde. Der erste derselben hieß Coponius (Jos. Antt. 18, 1.) in d. Evang. ist aber nur Pontius Pilatus (Tac. Ann. 15, 54.) erwähnt s. d. A. Unter Claudius bildete Palästina wieder einige Jahre ein besonderes Königreich, doch schon im J. 44 kam es abermals in den vorigen Nexus mit Syrien und erhielt von neuem Procuratoren. Die Apost. Gesch. erwähnt namentlich des Felix und Festus s. d. AA. Vgl. übrigens d. A. Syrien.

Propheten, נָבִיא LXX. προφήτης (vgl. Gesen. WB. Schleusner Lex. N. T. Henke Mag. IV. 3. St. Hartmann 3. Exc. zu s. Uebers. d. Micha [Lemgo 1800. 8.] 219 ff.) — auch אִישׁ אֱלֹהִים oder מַלְאָךְ, — waren im hebr. Alterthum von Samuel bis in die ersten Zeiten nach der Rückkehr aus dem Exil gottbegeisterte (durch einen רוּחַ אֱלֹהִים getriebene, inspirirte s. Hezel Schriftforscher I.) Männer, die, als Mittelspersonen zwischen Jehovah und dem israelitischen Volke, das Interesse der Theokratie in aller Beziehung wahrnahmen und durch begeisterte Rede öffentlich geltend machten (von prophetischer Wirksamkeit im Auslande nur ein und noch dazu historisch wenig gesichertes Beispiel Jon. 1, 2. a.). Sie erläuterten nämlich und ergänzten die theokratische Constitution, wo sie dessen zu bedürfen schien und ertheilten Orakelsprüche; sie schlossen sich Königen, welche theokratisch regieren wollten, als Rathgeber (als unbesoldete Staatsräthe) an und leiteten ihre Maaßregeln im Geiste der Verfassung, vor allem aber traten sie auf öffentlichen Plätzen, selbst in der Residenz, auf (s. Ritter in Scherer Schriftforsch. I. 370 ff.), so oft sie die Theokratie gefährdet glaubten, entweder durch die am Rituellen hängende Priesterkaste, oder durch despotische und unkluge Herrscher oder durch Sittenlosigkeit und Abgötterei des Volks oder endlich durch äußere Feinde, rügten mit unerbittlicher Strenge die Gebrechen, die sich hervorthaten u. drohten die sichern

Strafen Jehovahs des erzürnten Oberkönigs. So bildete ihr Orden ein wohlberechnetes Gleichgewicht gegen alle untheokratische Gewalten im israelitischen Staate selbst und leistete zum Theil das, was die neuere Zeit von Volksrepräsentanten wünscht und erwartet; man würde die Propheten nicht unpassend **Demagogen** nennen können, wenn diesem Worte nicht jetzt eine schlimme Bedeutung aufgedrungen worden wäre. Da die mosaische Constitution aus religiösen und politischen Elementen gemischt war (s. d. A.), so mußte auch der Stoff der prophetischen Thätigkeit bald mehr in der einen, bald mehr in der andern Sphäre liegen; **rein** politisch aber ist keiner ihrer Vorträge, da über allen doch eine religiöse Beziehung schwebte. Nicht leicht blieben die Proph. ausschließend bei der Gegenwart stehen, sondern immer schweifte ihr Blick hinüber in die Zukunft, die aus der Gegenwart sich entwickeln sollte (dah. heißen sie auch חֹזִים, רֹאִים); aber diese Zukunft ist in der Regel nicht eine fern liegende, eine durch mehrere Jahrhunderte von der Gegenwart getrennte (die sogenannten Danielschen Orakel sind anerkannterweise post eventum niedergeschrieben vgl. Ammon. Pr. de vaticiniis post eventum formatis. Erl. 812. 4. I.); dieß lehrt die unbefangene Ansicht der noch übrigen prophetischen Orakel und eine Vergleichung ihres Inhalts mit dem historischen Standpunkte der Verfasser; auch würde die Vorhersagung sehr später Ereignisse weder für das lebende Geschlecht einen reellen Zweck gehabt, noch das Interesse der Theokratie um etwas gefördert haben; das Bild, das die Proph. von der Zukunft entwerfen, fließt vielmehr mit der jedesmaligen Gegenwart zusammen, und ist aus staatskluger, umsichtsvoller Betrachtung derselben erwachsen; daher läßt sich häufig, wie in der chaldäischen Periode, ein chronologisches Fortschreiten vom unbestimmten und allgemeinen zum bestimmten und besondern wahrnehmen. Nur in **einer** Beziehung treten sie aus ihrem durch die Zeitverhältnisse bedingten Gesichtskreise heraus und richten den Blick ihrer Hörer auf eine fern liegende ideale Zukunft, dann nämlich, wann sie, durch die Betrachtung der nächsten Zukunft, nicht befriedigt, von dem großen Nationalretter (Messias) und dem goldnen Zeitalter reden, das einst durch ihn begründet werden soll und eben diese Messiasidee war es, durch deren Ausbildung die Proph. auf den Geist der Nation am mächtigsten wirkten und ihrem religiösen Leben einen neuen eigenthümlichen Schwung verliehen. Die Form ihrer Vorträge war, wenn sie unvorbereitet auftraten, gewiß einfach und kunstlos, zuweilen vielleicht dialogisch, doch wohl nicht ohne Rhythmus und Schwung der Phantasie; früher scheinen sie dieselben auch durch Musik, immer aber durch eine lebhafte Gestikulation, begleitet zu haben und nicht selten verbanden sie damit symbolische Handlungen (symbol. Costum Jes. 20, 2. Jer.

27, 2. Ezech. 5, 1.) vgl. Stäudlin neue Beitr. zur Erläut. d. bibl. Proph. 123 ff. dag. Jahn Einl. II. 395.; übrigens darf man nicht vergessen, daß der Morgenländer überhaupt vermöge seiner lebhaften Einbildungskraft mehr Anlage zu extemporirten Vorträgen hat, als der Nordländer, obschon eine Vergleichung der hebr. Propheten mit den ital. Improvisatori (so wie in andrer Beziehung mit den μαντεις der Griechen s. de Wette Einl. 225.) unstatthaft seyn würde *). An die prophetische Rede schloß sich später (erst ums Jahr 800 v. Chr. prophetische Schriftstellerei an, indem die Propheten theils ihre gehaltenen Vorträge hinterher aufzeichneten, theils Reden sogleich concipirten und schriftlich ins Publikum brachten, wobei sie sich zuweilen der Amanuensen bedienten (s. d. A. Baruch vgl. J. Pries de prophetis et Apost. amnuensium opera in scribendo usis. Rostoch. 757. 4.) — Außer und neben dieser Wirksamkeit für das Ansehen und den Einfluß der Theokratie wurden die Propheten häufig ihren Mitbürgern auch durch ärztliche und naturwissenschaftliche Kenntnisse nützlich 2 Kön. 5 und traten zuweilen als Wunderthäter auf (s. d. AA. Elias, Elisa); auch waren sie nicht selten die Geschichtschreiber d. Kön. (2 Chron. 9, 29. 12, 15. 13, 23. 26, 22. u. a.). Das Costüm der Propheten bestand gewöhnlich in einem langen und groben Mantel, der durch einen ledernen Gürtel zusammengehalten wurde 2 Kön. 1, 8. 1 Kön. 19, 18. 2 Kön. 2, 13. Zach. 13, 4. vgl. Mt. 3, 4. s. Henke Mag. IV. 191 ff. Harmar III. 374 f. O. N. Nicolai de proph. Jud. vestitu. Magdeb. 744. 4. Uebrigens zogen sie sich durch ihren Eifer für das Wohl der Theokratie oft große Widerwärtigkeiten und die Verfolgung des Priesterordens, despotischer oder abgöttischer Könige, auch des verblendeten Volkes zu Jer. 2, 19. 12, 5 f. 15, 10. 18, 18 ff. 26, 2 ff. 2 Chron. 16, 10. 24, 20. 1 Kön. 21, 16. 24. 1 Kön. 18, 13. 19, 10. 14. 2 Kön. 9, 11. Amos 2, 12. Neh. 9, 29. Jes. 49, 1 ff. 50, 4 ff. 53, 4 ff. vgl. Mt. 23, 31. und zuweilen hatten sie mit Pseudopropheten zu kämpfen (Mich. 2, 11. Jer. 23, 26. 14, 14. 27, 14. Jes. 56, 10. a.). Ihre (angeblichen) Gräber wurden von den spätern Juden aufgesucht und auf alle Weise geehrt (s. d. A.

---

*) Eine andre Vergleichung, die in folgender Schrift ausgeführt wird: de Wette Pr. de prophetar. in V. T. ecclesia et doctorum Theol. in eccl. evang. ratione atque similitudine. Berol. 1816 4. scheint ebenfalls nicht ganz treffend zu seyn und tritt einem ehrwürdigen Stande zu nahe, der wenigstens nicht in allen protestantischen Ländern und nicht seiner eigenthümlichen Tendenz nach so verderbt ist, als jetzt häufig vorausgesetzt wird. Eine ganz unwürdige Behandlung erfahren die Propheten in Scherer Archiv zur Vervollkommn. (!!) des Bibelstud. I. I.

Nahum; vgl. über Jeremias Bertholdt IV. 1415. Ezechiel IV. 1481. u. s. w.).

Der Ursprung des Prophetenthums in der Bedeutung, die wir oben entwickelt haben, fällt in das Ende der Richterperiode, oder in das Zeitalter Samuels, der selbst Prophet war und den Prophetenorden durch Anlegung von Prophetenschulen auch für die künftigen Zeiten constituirte und ihm seine Stelle in der theokratischen Verfassung mit unverkennbarer Einsicht anwies. Früher bezeichnet das Wort נביא entweder überh. einen Vertrauten der Gottheit Gen. 20, 7. Deut. 34, 10. oder einen Sprecher Exod. 7, 1. vgl. 4, 16. oder einen begeisterten Sänger Richt. 4, 4. Exod. 15, 20.; zuweilen aber allerdings einen Gottgeweihten, der die Befehle Jehovahs dem Volke überbringt Richt. 6, 8. Aus dieser Stelle, so wie aus 1 Sam. 9, 9. ergiebt sich mithin, daß Sam. das Prophetenthum unter den Israeliten keineswegs erst begründete, sondern durch die Einführung des Königthums veranlaßt, ihm nur sein staatsrechtliches Verhältniß zutheilte. Ueber die Prophetenschulen vergl Vitringa Synag. vet. 352 sqq. Buddei hist. eccl. II. 276 sqq. Carpzov. App. 122 sqq. P. Werenfels Diss. de scholis prophetar. Basil. 701. 4. L. M. Kahl Diss. de prophet. scholl. Gott. 737. 4. J. H. Hering Abh. von den Schulen der Proph. Breslau 777. 8. Stäudlin Gesch. der Sittenl. Jes. I. 197. Sie befanden sich in verschiedenen Städten des Landes, namentlich zu Rama 1 Sam. 19, 20. (vgl. נוית in Gesen. WB.) zu Jericho, zu Bethel 2 Kön. 2, 3. zu Gilgal 4, 38. vgl. noch 1 Sam. 19, 20. Die Zöglinge (בְּנֵי נְבִיאִים s. Gesen. WB.), die nicht allemal junge Leute waren (2 Kön. 4, 1.), wohnten (zum Theil in großer Anzahl 2 Kön. 2, 16. 1 Sam. 10, 5. vgl. 1 Kön. 18, 4.) beisammen und hatten gemeinschaftliche Kost (1 Sam. 19, 18 ff. 2 Kön. 4, 38 ff. 6, 1 ff.). Ueber die Art des Unterrichts fehlt es aber an ausreichenden Notizen; Musik und Gesang gehörte gewiß zu den Unterrichtsgegenständen 1 Sam. 10, 5. 19, 19 f. vgl. Forkel Gesch. d. Mus. I. 238. 245. 248. 438 ff. aber wohl nur insofern sie sich derselben künftig bei ihren Vorträgen bedienen sollten; die Pflege der lyrischen Dichtkunst hat man ohne Beweis den Prophetenschulen zugeschrieben (Nachtigall in Henke Mag. VI 38 ff. Rosenmüller Prol. in Psalm. 3 sqq. s. dag. Bengel supplem. ad introd. in libr. Psalm. (Tub. 1816. 4.) 5 sqq. de Wette Com. üb. d. Psalm. 11 f.). Hauptgegenstand des Unterrichts war aber wohl das mosaische Gesetz oder die theokratische Verfassung der Israeliten. Hiernach wird man die Vergleichung der Prophetenschulen mit Mönchsklöstern (Hieron. ep. ad Rustic. Monach.) ganz unpassend finden (s. Hering a. a. O. 71 ff.) und, wenn überhaupt

eine Parallele nothwendig ist, diese lieber mit de Wette (Archäol. 330.) in der pythagor. Gesellschaft (Tennemann Gesch. d. Phil. I. 92 ff. Meiners Gesch. der Wissensch. I. 391 ff.) finden. Uebrigens darf man nicht glauben, daß alle Propheten in diesen Seminarien gebildet worden seyen; als Prophet aufzutreten, war jedem verstattet, der innern Beruf dazu fühlte, wie das Beispiel des Amos lehrt Amos 7, 4. Auch finden sich Beispiele, daß der Prophetenberuf in einer Familie forterbte 1 Kön. 16. 1. vgl. Zach. 1, 1. m. 2 Chron. 15, 22. Die von ältern Propheten unterrichteten scheinen feierlich zu ihrem Beruf geweiht worden zu seyn 1 Kön. 19, 15 f. (J. L. W. Scherer Erklär. d. sämmtl. Weissagungen aller Propheten A. u. N. T. L. 804. 8.) vgl. Jes. 6, 1—13.

Die im A. T. erwähnten Propheten, außer denen, von welchen wir Orakel im Kanon haben, sind nach ohngefährer chronol. Ordnung folgende: Samuel, Nathan, Elias, Elisa, Schemaja 1 Kön. 12, 22. 2 Chron. 12, 15. Jeddo (2 Chron. 13, 22.) Asarja (2 Chron. 15, 1.) Hanani (2 Chron. 16, 7.) Micha, Sohn Jemlas (1 Kön. 22, 8.) Jehu (1 Kön. 16, 1.) Elieser (2 Chr. 20, 37.) Zacharias, Sohn Jojada's (2 Chron. 24, 30.) Urias (Jer. 26, 20.) überdieß drei Prophetinnen (Debora Richt. 4, 4. Hulda (2 Kön. 22, 14. 2 Chron. 34, 22. und Noadja Neh. 6, 14. Eine weit größere Anzahl männlichen und weiblichen Geschlechts machen Clem. Alex. Strom. I. 145. (näml. 35.) Epiphan. bei Coteler. nott. in Can. apost. 4, 6. (72) Isidor. Origg. 7, 8. (31) und die Juden megillah 1. Seder olam 21. (48 Propheten, 7 Prophetinnen) namhaft; allein sie verfahren dabei sehr willkührlich, indem sie fast jeden in religiöser Beziehung ausgezeichneten Mann des A. T. in die Reihe der Propheten aufnehmen. — S. überh. N. Gürtler Systema theol. prophet. Amst. 702. 4. Witsii Miscell. Sacr. lib. 1. p. 1—318. Carpzov. Introd. in V. T. III. 1 sqq. (meist dogmatisch) Ei. Appar. 113 sqq. Eichhorn Einl. III. §. 512 ff. Jahn Einl. II. II. 324 ff. de Wette Archäol. 329 ff. Einl. ins A. T. 224 ff. Bibl. Dogmat. 43. 94. Niemeyer Charakt. V. 268 ff. Stäudlin Gesch. d. Sittenl. J. I. 204 ff. und neue Beitr. z. Erkl. d. Proph. 211 ff. Herder Geist d. hebr. P. I. 362. II. 64 ff. Michaelis Mos. R. I. 224 ff. Horst über d. Prophetismus d. alt. Welt bes. d. bibl. Proph. vor s. Uebers. d. Visionen Habakuks Gotha 1798. S. J. Stutzmann Geist und Charakter d. hebr. Prophetismus. Carlsr. 805. 8.

Ueber die Bedeutungen des Worts προφητης im N. T. s. Schleusner Lex. Es heißen so unter andern auch gewisse in öffentlicher Versammlung sprechende Christen, die von den Aposteln und übrigen Lehrern unterschieden werden 1 Cor. 12, 28. 14, 29. Ephes. 2, 20. a. s. Moshem. de illis, qui prophetae

vocantur in N. T, Helmst. 782. 4. Zachariae Pr. de donis prophet. variis gradibus in eccl. christ. Goett. 767. 4. insbes. Koppe 3. Exc. zum Brief an die Epheser p. 148 sqq. ed. 2. Ihr Verhältniß zu letztern und die Art ihrer προφητεια ist aber um so schwieriger zu bestimmen, da hiezu eine genauere Erörterung des dunkeln γλωσσαις λαλειν, dem das προφητευειν oft entgegen gesetzt wird (1 Cor. 14, 39. Act. 19, 6.) erforderlich wäre. Im Allgemeinen mag man sich unter προφ. wohl solche Christen zu denken haben, die von augenblicklicher Begeisterung ergriffen und gleichsam überwallend, in der Versammlung auftraten und einen extemporirten religiösen Vortrag hielten, ähnlich vielleicht den Rednern in Quäkergemeinden. Man darf hiebei nicht vergessen, was schon oben angedeutet wurde, daß der Schauplatz auch dieser Propheten in Südländern war, wo das Blut rascher durch die Adern rinnt, und das Gefühl stärker und plötzlicher hervortritt. Uebrigens läßt sich wohl erwarten, daß D. Schulthess im 2. Theil s. Schr. de Charismatt. Sp. S. über diesen ganzen Gegenstand mehr Licht verbreiten wird.

Proselyten, προσηλυτοι, גֵּרִים. So hießen bei den Juden diejenigen Heiden, die zum mosaischen Religionscultus übergetreten waren (Suid. προσηλυτοι· οἱ ἐξ ἐθνων προσεληλυθοτες και κατα τους θειους πολιτευμενοι νομους). Man unterschied 1) Pros. des Thores גֵּרֵי הַשַּׁעַר d. i. heidnische Fremdlinge, (φοβουμενοι oder σεβομενοι τον θεον Act. 13, 16. 50. Jos. Antt. 14, 7.) die (als Sklaven oder Freie) unter den Israeliten in Palästina wohnten (גרי תושב, תושבים) und sich zur Beobachtung der sieben sogenannten Noachischen Gebote (Gem. Babyl. Sanh. 7, 56. bresch. rabb. 3. Maimon. hilch. melach. 9, 1. vgl. Selden de iure nat. et gentt. 117 sqq. Buddei hist. V. T. I. 156 sqq.) verbindlich gemacht hatten. Diese Gebote untersagten die Gotteslästerung, den Götzendienst, den Todtschlag, die Blutschande, den Raub, die Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit und das Essen frisch abgeschnittener, noch blutender Fleischstücke vgl. 2 Kön. 5, 17 ff. 2) Pros. der Gerechtigkeit, גֵּרֵי הַצֶּדֶק. Diese bekannten sich zu allen Lehren und Gebräuchen des Judaismus in seiner ganzen Ausdehnung und wurden förmlich in den Schooß der jüdischen Kirche aufgenommen, daher sie auch ישראלים גמורים vollkommne Israeliten hießen. Die Gebräuche bei der Aufnahme der Proselyten kennen wir blos aus den Rabbinen (Cherithuth 9, 1. Aboda Sar. 57, 1. Maimon. in Hilc. isure bia 13, 1.) Diesen zufolge waren es: מילה Beschneidung (vgl. Gal. 5, 3.) טבילה Taufe und קרבן ein Opfer. Indeß scheint man früher die Beschneidung beim Uebertritt zum Judenthum nicht für durchaus nothwendig gehalten zu

haben und es gab liberale Juden, welche sie geradehin für unwesentlich erklärten (Joseph. Antt. 20, 2. vgl. Michaelis Mos. R. IV. 12 ff.), doch durften unbeschnittene Proselyten das Osterlamm nicht mit essen (Exod. 12, 48.) und sie bildeten daher wohl eine zwischen den Proselyten des Thores und den Proselyten der Gerechtigkeit in der Mitte liegende Klasse. Ueber die Taufe (Eintauchung, immersio) der Proselyten ist von neuern Gelehrten viel gestritten worden; für (als schon vor Jesu Zeiten üblich) hielten sie: Selden. ius nat. 2, 2. Lightfoot zu Mt. 3, 6. Hottinger Theol Judaeor. c. 29. Carpzov ad Schickard. Jus reg 328 sqq. Danz in Meuschen Nov. Test ex Talm. illustr. 233 sqq. 287 sqq. Ziegler theol. Abhdl. II 132 ff. Künoel Com. I. 83 sqq. Eisenlohr hist. Bemerk. über die Taufe (Tüb. 1804. 8.) 5 ff. Jahn Archäol. III. 219. Das Gegentheil behaupteten: G. Wernsdorf Controv. de baptismo recent. §. 18 sqq. Carpzov. Appar. 47 sqq. Ernesti Opusc. theol. 255 sqq. Paulus Com I. 279 ff. Bauer gottesd. Verf. II. 393. bibl. Theol. des N. T. I. 276 ff. Gabler Journ. f. theol. Lit. III. 436 ff. u A. indeß können ihre Gründe und Gegengründe hier nicht vollständig entwickelt werden, da dieß außer den Gränzen eines biblischen Realwörterbuchs liegen würde. Nur so viel bemerken wir, daß das älteste Zeugniß für die Proselytentaufe sich in der Gemara

findet, nämlich: Jevamoth. 46, 2. בטבל ולא מל כולי עלמא
לא פליגי דמהני כי פליגי במל ולא טבל ר אליעזר
באבות יהושע יר מאבות יליף vgl. Hieros. Pesach.
36, 2. איסרטי וטות היו שומרים בירושלים וטבלו
לערב פסחים ואכלו Diese Zeugnisse aber führen nicht über die Zeit der Zerstörung Jerusalems hinauf; andere Stellen in der Mischna (Pesach. 8, 8. גר שנתגייד בערב פסח בית שמאי
אומרים טובל ואוכל את פסחו לערב ובית הלל אומרים
הקבר מן בפורש הערלה מן הפורש d. h. alienigena qui factus est proselyta vesperi paschatos schola Schammai dicit: immergat se et comedat pascha suum vesperi; schola Hillelis dicit: qui se separat a praeputio est ut ille, qui separat se a sepultura vgl. Gabler Journ. f. auserl. f. theol. Lit. III. 436 ff.) im Targum des Pseudojonathan zu Exod. 12, 44. (circumcides eum et baptizabis eum) scheinen blos von einer Lustration zu reden, der sich jeder Unreine, wenn er rein werden wollte, unterwerfen mußte, von einem Bade, wie besonders bei den spätern Juden (namentlich den Essenern) sehr viele üblich waren Judith 12, 7. 16, 18. Joseph. b. Jud. 2, 8.; eben so allgemein ist Tacit. hist. 5, 5. transgressi in morem eorum idem usurpant (Judaei) nec quidquam prius im-

buuntur, quam contemnere deos u. s. w. Arrian. Diss. epictet. 2, 9. endlich ist zweideutig. Dagegen schweigen Josephus, Philo, die ältern Targumisten gänzlich von einer eigentlichen Proselytentaufe, die eben so wesentlich als die Beschneidung erachtet worden wäre, obschon sie vielfache und sehr nahe liegende Veranlassung hatten, dieselbe zu erwähnen; s. überh. de Wette Com. de morte J. C. expiatoria. (Berol. 1813. 4.) 43 sq. Archäol. 303. bibl. Dogm. 194. Auf diese Zeugnisse gestützt, schlug neuerlich Bengel (über das Alter der jüdischen Proselytentaufe. Tüb. 1814. 8. vgl. Nachträge in s. Archiv f. Theol. II. III. 729 ff.) einen Mittelweg ein und behauptete, früher habe blos eine Lustration der Pros. statt gefunden, nach der Zerstörung Jerus. aber sei diese in einen feststehenden Ritus verwandelt worden s. noch A. van Dale hist. bapt. bei s. Diss. super Aristea (Amst. 705. 4.) 335 sqq. Zimmermann de baptismi origine eiusque usu. Goett. 816. 4. Reiche de bapt. origine et necess ib. 1816. 4. Ueber die Pros überh. vgl. Carpzov. 31 sqq. Bauer gottesd. Verf. II. 384 ff. Jahn III. 215 ff. Othon. Lex. rabb. 553. Slevogt de Proselytis Judaeor. Jen. 651. 4. Leusden Phil. hebr. mixt. 142 sqq. H. G. Wähner de Ebraeor. Prosel. Goett. 743. 4. Uebrigens war das Proselytenmachen vorzüglich seit dem Zeitalter der Maccabäer unter den Juden sehr herrschend Tac. hist. 5, 5. Joseph. Antt. 17, 11. b. Jud. 2, 18. Mt. 23, 15. Act. 2, 11. 6, 5. 13, 43. 14, 17. Dio Cass. 37, p. 21. (Φερει δε [ἡ επικλησις των Ιουδαιων] και επι τους αλλους ανθρωπους, ὁσοι τα νομιμα αυτων καιπερ αλλοεθνεις οντες ζηλουσι. και εστι και παρα τοις Ρωμαιοις το γενος τουτο κολασθεν μεν πολλακις, αυξηθεν δε επι πλειστον, ὡστε και εις παρρησιαν της νομισεως ενικησαι.) u. a. und fand besonders beim weiblichen Geschlecht vielen Eingang Joseph. b. Jud. 2, 20. Antt. 18, 3. Act. 13, 50. 16, 13 ff. 17, 4. da dieses sich keiner (schmerzhaften) Beschneidung unterwerfen durfte s. Danz in Meuschen. N. T. talm. 649 sqq. Paulus III. 360. Wetsten. N. T.

Ptolemäus, Diesen Namen führten die macedonisch-griechischen Könige von Aegypten (321 v. Chr. ff.) gemeinschaftlich (so wie die frühern ägypt. Herrscher den Titel Pharao s. d. A.). In den apokryphischen Büchern d. A. T. werden folgende erwähnt: 1) Ptolemäus (IV.) Philopator 3 Macc. 221—204 v. Chr. ein weichlicher, ausschweifender Regent, der mit Antiochus dem Großen von Syrien in fast ununterbrochne Kriege verwickelt war Jahn Archäol. II. I. 371 ff. Das im 3. B. d. Maccab. Erzählte mag, so abentheuerlich es auch ist, doch von etwas historischem ausgehen vgl. Joseph. Antt. 12, 1. vielleicht liegt aber dabei eine Verwechselung des Pt. Physkon mit Pt. Philopator

zum Grunde s. Eichhorn Apokr. 284 ff. Bertholdt III. 1085 ff. — 2) Ptolem. (VI.) Philometor (180—145. v. Chr.) Sohn u. Nachfolger des Ptol. Epiphanes. Antiochus Epiphanes von Syrien ließ ihm zur Thronbesteigung Glück wünschen 2 Macc. 4, 21. überzog ihn aber bald mit Krieg s. d. A. Antiochus. Später (150 v. Chr.) verheurathete Ptol. Phil. seine Tochter Kleopatra an den König Alexander (Balas) von Syrien und brachte sie selbst zum Beilager nach Ptolemais 1 Macc. 10, 57. Joseph. Antt. 13, 4. Wenige Jahre darauf aber (146 v. Chr.) trat er in einem Kriege, den Alexander mit dem Kronprätendenten Demetrius führte, auf die Seite des letztern und vertrieb jenen aus Syrien, starb aber bald hernach an den in der Schlacht empfangenen Wunden 1 Macc. 11. Joseph. Antt. 13, 4. — 3) Ptol. Physkon, Bruder des Vorigen, wurde, als dieser 169 v. Chr. in die Hände des Antiochus Epiphanes gefallen war (Justin. 34, 2. vgl. 1 Macc. 1, 19 f.) auf den ägyptischen Thron erhoben und nach dessen Rückkehr, durch Vermittlung der Römer zum Fürsten von Libyen und Cyrene erklärt, lebte aber mit Pt. Philometor in fortdauernden Zwistigkeiten bis an dessen Tod (145 v. Chr.), da er die Regierung über ganz Aegypten an sich brachte. Er war ein sehr grausamer Fürst und veranlaßte durch seine Bedrückungen 129 v. Chr. eine Empörung in Aegypten, wußte sich jedoch im Besitz des Throns zu erhalten, bis er 117 (116) v. Chr. starb. Außerdem kommen vor: a) Ptol. Makron, Statthalter des Ptol. Philometor über Kreta. Er übergab diese Insel an Antiochus Epiphanes, wurde dessen vorzüglicher Günstling 2 Macc. 4, 45. 46. und Statthalter von Niedersyrien und Phönizien 2 Macc. 8, 8. 1 Macc. 3, 38 f. Unter Antiochus Eupator fiel er in Ungnade 2 Macc. 10, 12 ff. und tödtete sich selbst durch Gift. — b) Ptolem., Sohn Abuki's, Schwiegersohn des Judas Makkabi und Commandant des Castells Dog bei Jericho. Er brachte seinen Schwiegervater meuchlings um, 1 Macc. 16, 11 ff. und wollte dessen ganzes Haus ausrotten, was aber mislang. Das weitere s. Jos. Antt. 13, 14 f. b. Jud. 1, 2.

Purim, יְמֵי פּוּרִים oder blos פּוּרִים (Loose) s. Gesen. WB. ἡ μαρδοχαικὴ ἡμέρα 2 Macc. 15, 36., ein jüdisches Fest, das am 14. und 15. des Mon. Adar (Esth. 9, 21.) — im Schaltjahr 2mal (פּוּרִים גדול und קָטֹן) zum Andenken an die durch Esther bewirkte Errettung der Juden von Hamans Mordanschlägen gefeiert ward Joseph. Antt. 11, 6. hauptsächlich durch Vorlesen des B. Esther (vorzugsweise מְגִלָּה genannt) in der Synagoge u. durch allgemeine Fröhlichkeit. Am Tage vorher (13. Adar) fastete man vgl. Carpzov. Appar. 469 sqq. talm. tract. Megilla in Mischna Surenhus. II. 387 sqq. W. Schickard

or. de festo Purim Tub. 634. 12. in den Critt. SS. VI. 483 sqq. ed. Frcf. Die Gebräuche der spätern Juden an diesem Feste s. bei Buxtorf. Synag. Jud. 553. Bartolocc. biblioth. rabb. I. 693. Reland IV. 9. Bauer gottesd. Verf. II. 236 ff. Jahn III. 326 f. B. L. Eskuche Diss. 2. de festo Judaeor. Purim. Marb. 734. 4.

Purpur, eine bekannte kostbare Prachtfarbe des Alterthums, die aus Seemuscheln gewonnen ward. Man unterscheidet hauptsächlich einen rothen und einen violetten Purpur, beide Arten haben jedoch mannichfache Schattirungen und Nuancen. Ersterer heißt hebr. אַרְגָּמָן (aram. אַרְגְּוָן Dan. 5, 7. 2 Chron. 2, 6.) und kommt von der eigentlichen Purpurschnecke, πορφυρα, purpura (Plin. 9, 35, 36. Arist. Anim. 5, 25.), die im Meere durch Köder gefangen wurde (dah. πορφυρα θαλασσια 1 Macc. 4, 23.); letzterer führt den Namen תְּכֵלֶת (unstatthafte Deutungen dieses W. s. von Harenberg im Mus. Brem. II 297 sqq. vgl. Michael. Suppl. 2367.) und ist das Produkt einer an den Klippen und Felsen hängenden Schnecke, welche Griechen und Römer κηρυξ, buccinum, murex, conchylium, Pseudojon. zu Deut. 33, 19. aber חִלָּזוֹן nennt (חלזונא יצבעון מאדמיה תיכלא לחוטי גוליתהון) Die Schaalen von beiden sind gewunden, aber die der letztern abgerundet, die der erstern zugespitzt; man vergleicht daher das buccinum richtig mit helix ianthina L. (IV. cochleae) s. Forskål Descr. animall. 127. Die Purpurschnecken fanden sich zwar in großer Menge, die Quantität des Purpurs aber war doch sehr gering, da man von jeder Schnecke nur wenige Tropfen aus einer am Halse befindlichen Blase oder Ader gewann; und eben deshalb stand diese Farbe in einem so hohen, dem der edlen Metalle fast gleichen Preise, so daß in der Regel blos Fürsten und Götzenbilder (Jer. 10, 9. Ps. 68, 28. Ezech. 23, 6.) Purpurgewänder trugen, so wie bei den Hebräern die Priesterkleidung und die Vorhänge des Tempels damit verziert waren. Man färbte übrigens mit Purpur hauptsächlich Wollstoffe, zuweilen aber auch Baumwolle und Linnen und es waren vorzüglich die Phönizier, welche diese Manipulation mit größter Kunstfertigkeit übten (Ezech. 27, 7.) und die bedeutendsten Purpurfabriken unterhielten vgl. (Iliad. 6, 291. Od. 15, 424. Virg. Geo. 3. Ovid. Ars Am. 3, 170. Vitruv. 7, 13.) s. Heeren Ideen I. II. 100 ff. außer ihnen hatten diesfalls auch die Lydier (Act. 16, 14. vgl. Ael. V. H. 4, 46. Val. Flacc. 4, 368. Max. Tyr. 40, 2.) eine große Celebrität erlangt. S. überh. Bochart Hieroz. III. 665 sqq. Braun vest. Sacr. 187 sqq. Amati de restitutione purpurarum ed. 3.

Casin. 784. dem angehängt ist: Capelli de antiqua et nupera purpura; Schneider bei Ulloa phys. Beschr. v. Amer. II. Hartmann Hebr. I. 367 ff. III. 126 ff. Ueber die Verwechslung der Carmosin= und Purpurfarbe bei den Alten s. Gatacker Advers. posth. 840. sq. Schleusner unter πορφ. Künoel Com. I. 786. Ein Beispiel ist Mr. 15, 17. Jos. 19, 2. vgl. m. Mt. 27, 28.

Puteoli, Ποτιολοι Act. 28, 13. Stadt in Campanien am tyrrhenischen Meere, $\frac{1}{4}$ St. von Neapel und 25 Mill. von Rom, früher Δικαιαρχεια, jetzt Pozzuolo.

Q.

Quellen, s. d. A. Bach, Wasser.

Quirinus, Κυρηνιος (üb. diese Form s. Deyling Obs. II. 326. und die Ausleger zu Tac. Ann. 2, 30.) vollst. P. Sulpicius Quir. (Murator. Thes. nov. DCLXXI.) römischer Senator, der nachdem er im J. 10 v. Chr. mit C. Caninius Rebilius Consul gewesen war, im 50. Regierungsjahre des August (J. R. 759) Präses der Provinz Syrien wurde und J. Chr. 37. einen Census hielt (Act. 5, 37.) Joseph. Antt. 16, 13. vgl. Tac. Annall. 3, 68. Horrei Miscell. crit. Londr. 738. 8. Aus dieser Zeitbestimmung ergiebt sich von selbst, daß er nicht im Geburtsjahre J., wie es Luc. 2, 2. heißt, einen Census in Judäa gehalten haben kann; damals war vielmehr Sent. Saturninus Präses von Syrien (Tert. adv. Marc. 4, 19.). Die Interpreten haben daher auf vielfache Weise versucht, diese Stelle mit den chronologischen Angaben des Josephus zu vereinigen s. Wolfii Cur. I. 577. Künoel Com. II. 301 sqq. (der aber die verschiedenen Versuche der Ausleger nicht genau referirt) A. Birch de censu Quir. Com. Hav. 1790. 4. J. C. Volborth de censu Quir. Goett. 785. Abgesehen von denjenigen, welche den ganzen Satz αυτη ή απογρ. — Κυρην. für eine

Interpolation erklären (Beza, Pfaff, Venema, Künöl und Andere) und so den Knoten mehr zerhauen als lösen behaupteten a) Herwart, Bynäus, Clericus, Heumann (de censu antequir. Goett. 732. 4) Norisius (Cenotaph. Pis. 2, 16.) Reland (Antt. sacr. 4, 33.) Storr, Süskind (Symbol. ad illustr. evang. loc. II. 45.) πρωτη stehe für προτερα (Joh. 1, 15.) und der Genitiv ἡγ. κυρ. werde von diesem Comparativ regiert. Aber so zweideutig dürfte Lukas schwerlich geschrieben haben; es würde dann wohl heißen πρ. της του u. s. w. oder προτερον του ἡγεμονευειν u. s. w. — b) Casaubonus G. Wernsdorff (de censu quem Caes. Oct. August. fecit. Viteb. 693. 4.) Schulz, Volborth, Birch u. A. fassen ἡγεμ. in der weitern Bedeutung, in welcher es von allen obrigkeitlichen Beamten (nicht blos von den Vorstehern der Provinzen) gebraucht wurde und glauben, Quir. habe diesen Census auf besondern Befehl des Augustus als magistratus extraordinarius (obschon unter Oberaufsicht des Sent. Saturninus) gehalten, was um so wahrscheinlicher sei, da Quir. bei dem Kaiser sehr in Gnaden gestanden und eben damals eines Feldzugs wegen im Orient sich aufgehalten habe (Tac. Annall. 3, 48.); auch heiße es in einer Inschrift (Murat. 6-o.), ein Unterfeldherr des Quir. Q Aemil. Secundus habe einen Census in Apamea (in Syrien!) gehalten (s. Birch l. c. 10 sqq.) C. Nahmmacher de Augusto ter censum agente. Helmst. 1758. II. 4. Allein obschon zugegeben werden muß, daß ἡγεμ. wirklich in diesem weitern Sinne vorkommt, so konnte doch Lucas von einem magistr. extraordin. nicht sagen: ἡγ. της Συρ.; dies heißt allem anerkannten Sprachgebrauch zufolge nichts als praeses Syriac. — c) Mehrere suchten dem Text durch eine Conjectur nachzuhelfen; Heumann wollte Κρονιου lesen, was dem lat. Saturninus entspräche; Prideaux und Whiston lasen: α. ἡ. απογρ. πρ. Σατουρνιου, δευτερα δε εγενετο ἡγ. της Συρ. Κυρ. (aber was sollte letztere Notiz an unsrer Stelle?); Capellus schlug statt κυρ. vor: Κυιντιλιου oder Κ. Ουαρου, Q. Varus aber war Nachfolger des Saturninus kurz vor des Herodes Tode; Michaelis (Einl. I. 71.) wollte nach πρ. einschieben προ, was leicht ausgefallen seyn könnte; Valkenaer (Spec. annotatt. crit. in loca N. T. Lugd. B. 784.) hielt für die ursprüngliche Lesart α. ἡ απ. πρ. ἡ β (d. i. δευτερα) εγενετο ἡγ. etc. Valesius (ad Euseb. H. E. p. 10.) wollte geradehin für Κυρ. schreiben Σατουρνινου; endlich Paulus (Com. I. 143.) verwandelt αυτη in αὐτη, die erste Aufzeichnung selbst geschah u. s. w. (allein daß der einmal ausgeschriebne Census auf mehrere Jahre verschoben worden sei, ist weder erweislich noch selbst wahrscheinlich) — alles bei der entschiedenen Uebereinstimmung der Codd. u. alten Uebers. (s. Griesbach N. T. I. 264.) mehr oder

minder gewaltsam. Am richtigsten scheinen daher diejenigen zu urtheilen, welche hier einen Gedächtnißfehler des Lukas vermuthen (Ammon bibl. Theol. II. 271. Com. de censu Quir. Erl. 810. 4. Thieß krit. Com. II. 385.), da wir auch 3, 1. einen solchen annehmen müssen (s. d. A. Abilene) und das Ereigniß dem Evangelisten schon ziemlich fern lag.

R.

Raama, רַעְמָה (1 Chron. 1, 9. רַעְמָא mit aram. Endung) LXX. Ῥεγμα Stadt oder Gegend, die von Cuschiten bewohnt war Gen. 10, 7. und in dieser Stelle wie Ezech. 27, 22. (LXX. Ῥαμμα) zunächst mit שׁבא in Verbindung gesetzt wird. Bochart (Phal. 4, 5.) vergleicht die Stadt Ῥεγμα in Arabien am persischen Meerbusen 88° L. 23½ Br. (Ptol. Steph. Byz.), welche auf jeden Fall besser zu der hebr. Schreibart des Namens paßt als das ريمه Niebuhrs, eine Stadt im glücklichen Arabien nicht weit (etwa 3 Tagereisen) von Sanaa gegen Mittag s. Calmet WB. Michael. Spicil. I. 193 sqq. Schultheß Parad. 110. Die chald. und arab. Uebers. haben blos gerathen; ersterer (Jonathan) so wie Joseph. versetzen Raama nach Afrika.

Raamses, 1) רַעְמְסֵס Exod. 1, 11. 12, 37. Num. 33, 3 f. 5. LXX. Ῥαμεσση Stadt in Unterägypten, welche die Israeliten befestigen mußten, und wo sie später ihren Ausmarsch antraten. Unter den alten Uebers. haben blos Saadias und Pseudojonathan eine bestimmte Deutung, alle übrigen behalten den Namen bei; Saad. (vgl. Ar. Erpen. zu Exod. 1, 11.) عين شمس d. i. Heliopolis, Jon. פלוסין d. i. Pelusium. Letzteres ist auf jeden Fall unrichtig; ersteres sucht Jablonsky (Opusc. II. 136.) durch eine kopt. Etymologie zu unterstützen (PH Sonne MEEΣH Acker); allein Heliopolis heißt sonst immer און (s. d. A.) u. konnte doch nicht wohl zwei Namen zugleich führen. Andere verstehen Heroopolis vgl. LXX. Gen. 46, 48. So insbesondre d'Anville, der diese Stadt 8¾ d. Meil. vom äußersten Ende des Sinus

Heroopolit. setzt. — Clericus, Lakemacher (Observ. philoll. VI. 321 f.) und Müller (Satur. Observatt. philol. 189.) denken an Avaris (Αυαρις) im Saitischen Nomos, die der König der Hycsos befestigt haben soll Joseph. c. Apion. 1, 14. vgl. Michael. Suppl. 2261. — Hase endlich nahm es für Herakleopolis oder doch einen Ort in der Nähe. Etwas gewisses läßt sich nicht bestimmen, doch scheint es am sichersten, den Landeskundigen LXX zu folgen, da auch die Lage von Heroopolis sehr gut paßt; vgl. Hamelsveld III. 333 f. — 2) רַעְמְסֵס Distrikt in Unterägypten Gen. 47, 11. entweder Gosen selbst oder ein Theil davon LXX. Gen. 46, 28, καθ' Ηρωων πολιν εις γην Ραμεσση.

Rabba, רַבָּה Stadt im St. Juda Jos. 15, 60.

Rabbath Ammon, רַבַּת בְּנֵי עַמּוֹן LXX. Ραββαθ υιων Αμμων, auch blos רַבָּה 2 Sam. 11, 1. 1 Chron. 20, 1. (Polyb. und Steph. Byz. Ραβαθαμανα s. Reland 958.) Hauptstadt der Ammoniter jenseit des Jordans Deut. 3, 11. Jer. 49, 3. welche von dem Feldherrn Davids Joab erobert und geplündert wurde 2 Sam. 11, 1. 12, 26. 1 Chron. 20 (21) 1. Im nacherilischen Zeitalter erhielt sie von Ptolemäus Philadelphus den Namen Philadelphia s. Euseb. unter Ραμαθ. Ihre Entfernung vom Jabbok betrug 4, vom Jordan 5 Meilen. Noch fand Seetzen sehr beträchtliche Ruinen am Nahr Amman s. Klöden Landesk. v. Pal. 114.

Rabbath Moab, s. d. A. Ar.

Rabbi, רַבִּי auch רַב, רַבָּן (über den Unterschied dieser drei Formen vgl. Lightfoot 427.) Ehrentitel der jüdischen Gesetzlehrer im Zeitalter Jesu, ähnlich unserm Magister oder Doctor. Mt. 23, 7. 26, 25. 49. Mr. 9, 5. Joh. 1, 39. 50. u. a. Nach Aruch v. אבין legten sich ihn zuerst die Vorsitzer des Synedriums Gamaliel und sein Sohn Simeon bei, er ward aber bald allgemeine und sehr beliebte Titulatur aller jüdischen Schriftgelehrten vgl. Lightfoot a. a. O. Otton. Lex. rabb. 560 sqq. Buxtorf. Lex. talm. s. h. v. Carpzov. App. 137 sqq. s. auch W. Hill de Hebraeor. rabbinis s. magistris. Jen. 741. 4. J. H. Otthon. hist. doctor. Misnicor. Amstel. 5. a 12.

Rabbith, רַבִּית Stadt im St. Issaschar Jos. 19, 20.

Rabe, עֹרֵב ein im mosaischen Gesetz (Lev. 11, 15. Deut. 14, 14.) für unrein erklärter Vogel, der bekanntlich unter einsamen Gemäuer lebt, Jes. 34, 10.; Prov. 30, 17. ist ערבי־נחל zu übersetzen mit LXX. Raben im Thal vgl. Jer. 31, 40. Daß

die Raben Leichname verzehren und ihnen vorzüglich die Augen aushacken, wird auch bei Griechen und Römern oft, selbst sprüchwörtlich gesagt Horat Epist. 1, 16. 48. Tzez. Chil. 5, 22. Catull. 108, 5. vgl. Gregor. Nyss. Hom. 13. (σαρκοβοϱος των οφθαλμων αφανιστικος) Rosenmüller Morg. IV. 163. Zu Hiob 39, 3. Ps. 147, 9. vergleicht Bochart die naturhistor. Fabel der Alten, daß die Raben ihre weiß gebohrnen Jungen sogleich nach der Geburt verlassen und sich um ihre Ernährung nicht kümmern s. Kimchi zu Ps. 147. quia nascuntur albi, matres eos deserunt neque iis cibum afferunt, neque enim pro suis agnoscunt, cum albi sint: u. Scholiast. zu Hariri Consess 13. corvus cum pullos excludit, albi prodeunt, quales cum vident parentes, fugam capessunt; Isidor. Origg. 12, 7. fertur haec avis, quod editis pullis escam plane non praebeat, priusquam in iis pennarum nigredinem agnoscat. Nach andern (Aristotel. Anim. 9, 31. Plin. 10, 12. Aelian. Anim. 2, 49.) werfen die Alten ihre Jungen, ehe sie noch fliegen können, aus dem Neste und zwingen sie ihre Nahrung sich selbst zu suchen. S. überh. Bochart Hieroz. II. 787 sqq. Ueber 1 Kön. 17, 3. vgl. d. A. Elias.

Rabsace, רַבְשָׁקֵה Feldherr des assyr. Königs Sanherib, der von dem Hauptquartier Lachis aus in Verbindung mit Tharthan ein beträchtliches Kriegsheer gegen Jerusalem führte (714 v. Chr.) um den König Hiskias von einem Bündniß mit Aegypten abzubringen und zur Uebergabe der Stadt zu bereden Jes. 36, 2 f. 2 Kön. 18, 17 ff. Ueber die Etymologie des Namens s. Gesen. WB.

Rachal, רָכָל Stadt im St. Juda 1 Sam. 30, 29.

Rages, Ραγες Tob. 5, 8. 9, 2. (bei Steph. Byz. Ραγα, bei Arrian. Ραγαι) Stadt im südl. Medien, 10 große Tagereisen (Arrian. 3, 20.) oder 2000 Stadien (50 geogr. Meil. Ptol. 1, 12.) östlich von Ecbatana nach den Gränzen von Parthien zu. Sie wurde von Seleukus Nikator erbaut (Strabo XI. 524.); man hat daher im B. Tob. einen Anachronismus anzunehmen, wie sich bei den spätern jüdischen Schriftstellern in Erzählung ausländischer Begebenheiten mehrere finden, denn aus der Erwähnung einer Landschaft Ραγα Arrian. Alex. 3, 20.) vgl. Judith 1, 56. folgt noch nicht, daß auch schon vor Seleuk. Nikator eine Stadt gleiches Namens vorhanden war. Tob. 6, 9. steht übrigens Rages für Ecbatana vgl. V. 12. u. 7, 2. was man durch Annahme eines hebr. Grundtextes hat erklären wollen s. Ilgen z. d. St. vgl. Mannert V. II. 173 f. Bertholdt Einl. V. 2505.

Rahab, רָחָב Ραχαβ (Mt. 1, 5.) Ρααβ (Hebr. 11. 31.) Buhldirne zu Jericho, bei welcher zwei von Josua abgeordnete

Kundschafter einkehrten. Sie ward deshalb mit ihren Verwandten nach erfolgter Einnahme der Stadt unter allen Bewohnern allein verschont Jos. 2, 1. Richt 16, 1. Hebr. a. a. O. Jac. 2, 25. Mit Unrecht haben ältere (Josephus, der chald. Uebers. [פּוּנְדְקְדָא] Kimchi, Chrysostom. Serm. 2. de poenit.) und neuere (Fessel. advers. sacr. l. 173. Schleusner Lex v. πορνη) Interpreten זוֹנָה hospita, Wirthin πανδοκευτρια (von זון aram. pascere, alere) oder Heidinn, Nichtisraelitin (Frisch de muliere peregrina ap. Hebr. Lips. 744. 4. Hering in d. Bibl. Brem. nov. IV. 2. p. 310 sqq. vgl. auch Henke Magaz. I. III) übersetzen wollen, da keine von beiden Bedeutungen erweislich im Hebr. Statt findet (Michael. Suppl. 602 sqq.), der erstern Erklärung aber noch der bekannte Umstand entgegen ist, daß es im (frühen) Alterthume gar keine eigentlichen Wirthshäuser gab vgl. überh. Michaelis Anm. zur Bibelübers. V. 2 sqq. Masii Com. in Jos. p. 39. Pfeiffer dub. vex. 323. Exeget. Handb. A. T. I. I. 4 f. Auch ist es völlig grundlos, wenn manche Kirchenväter (Cyprian. de unit. eccles. p. 398. ep. 76. Theodoret. III. p. 621. ed. Hal. Chrysost. II. p. 333 sqq.) dieser Person eine makellose Moralität vindiciren wollen (vgl. Buddei H. E. V. T. I. 646. Baumgarten Anm. zur allg. Welthist. II. p. 494.). Warum sollte Josua nicht auch eine Buhldirne für seine militärischen Zwecke haben benutzen dürfen, da gerade eine solche (zumal an der Stadtmauer wohnende) am geeignetsten seyn mußte; in jedem andern Hause war wenigstens für die israel. Kundschafter keine günstige Aufnahme vorauszusetzen, noch konnten sie in ein solches, ohne Verdacht zu erregen, einkehren s. Bauer hebr. Gesch. II. 4 f.

Rakkath, רַקַּת Stadt im St. Naphtali Jos. 19, 35.

Rakkon, רַקּוֹן Stadt im St. Dan Jos. 16, 46.

Rama, רָמָה 1) Stadt im St. Benjamin Jos. 18, 25. Richt. 4, 5. ohnweit Gibea (Richt. 19, 13. Jes. 10, 29.) später zum Reiche Israel gehörig und dessen Gränzfestung gegen Juda 1 Kön. 15, 17. vgl. Jer. 31, 15. Hos. 5, 8. Nach Hieron. lag sie 6 Meil. nördlich von Jerusalem; — 2) Stadt im St. Naphtali Jos. 19, 36. — 3) Stadt im St. Ascher Jos. 19, 29. wenn diese nicht mit der vorigen identisch ist, doch s. Euseb., der beide Oerter als verschieden aufführt; — 4) Stadt im St. Ephraim, Geburts- und Wohnort Samuels 1 Sam. 1, 19. 2, 11. 7, 17. 15, 34. 16, 13. vollst. רָמָתַיִם צוֹפִים 1 Sam. 1, 1. Ραμαθεμ 1 Macc. 11, 34. Ραμαθα Joseph. Antt. 45, 11. 13, 8. Derselbe Ort ist wohl das im N. T. Mt. 27, 57. Luc. 23, 51. Joh. 19, 38. genannte Αριμαθαια (הרמתים) vgl.

Euseb. unt. Αρμαθεμ.; denn daß letzteres πολις των Ιουδαιων genannt wird, steht nach 1 Macc. 11, 28. 34. nicht entgegen. Andre (Künoel Com. I. 805.) verstehen Nr. 1. ohne einen entscheidenden Grund anzuführen. Uebrigens hat man dieses Rama der Ephraimiten mit dem heutigen Flecken Rama oder Ramla (رملة), der zuerst im 9. Jahrhundert vorkommt, östlich von Joppe (Hasselquist R. I. 173. vgl. Hamelsveld II 342. ff. Reland 959 sqq. häufig für einerlei gehalten und Hieron. epitaph. Paul. scheint diese Meinung zu begünstigen (Reland 580). Doch s. Paulus Com. III. 856. Daß Nr. 4. mit Nro. 1. nicht identisch sei (Bachiene I. 155. Hamelsveld II. 335 f.), hätte man nie bezweifeln sollen, denn der einzige Grund, auf welchen man sich stützt, daß nämlich Gebirge Ephraim und Gebirge Benjamin sich einander nicht ausschließen, ist unerwiesen (Cellar. Not. II. 529. 557. Vgl. überh. Reland l. c. Hamelsveld II. 334 ff.

Ramath, 1) רָמַת מִצְפֶּה s. d. A. Ramoth — 2) רָאמַת נֶגֶב Stadt im St. Simeon Jos. 29, 8. auch רָמוֹת נֶגֶב 1 Sam. 30, 27.

Ramoth, רָאמוֹת, רָמוֹת 1) auch רָמַת מִצְפֶּה Stadt in Gilead Deut. 4, 43. Jos. 20, 8. 1 Chron. 6, 65. zum St. Gad gehörig, nach Euseb. 15 Meil. westlich von Philadelphia (n. Hieron. am Jabbok). — 2) Stadt im St. Issaschar 1 Chron. 6, 18. wohl einerlei mit Remeth Jos. 19, 21. vgl. auch d. A. Jarmuth.

Raphidim, רְפִידִים LXX. Ραφιδειν Lagerstätte der Israeliten auf dem Zuge durch die arab. Wüste zwischen Alus und Sinai Exod. 17, 1. 19, 2. wo Moses aus einem Felsen durch seinen Stab Wasser hervorzauberte, welchem die spätern Juden sehr viel Wunderbares nachsagten 1 Cor. 10, 4. (Onkel. zu Num 21, 18.) Gem. Taanith 1, 9. Midbar rabba 275. (es soll nämlich den Israeliten auf ihrem Marsche überall nachgeflossen seyn) vgl. Wetsten. N. T. z. d. St. Wolfii Cur. III. 449 sq. Die Lage des Orts läßt sich nicht mehr genau bestimmen, da der sogenannte Mosesstein am Fuß des Bergs Serich, den man heutzutage als jenen Felsen aufweißt (Büsching V. I. 506. Hamelsveld III. 368 ff.), ohnstreitig ein Werk des Betrugs ist. Reichard hat indeß R. südwestlich vom Horeb.

Raphon, Ραφων Stadt jenseit des Jordans ohnweit Karnaim, wo Judas Makkabi über den Timotheus siegte 1 Macc. 5, 37. 43. Josephus nennt den Ort Antt. 12, 12. Ραφα.

Räthsel, חִידָה, liebten die Hebräer, wie alle Morgenländer und belustigten sich durch sie besonders bei Mahlzeiten und

Freudenfesten Jud. 14, 14 sq. vgl. 1 Kön. 10, 1. Rabboth f. 293. c. 4. vgl. Athen. X. 15. und Casaub. zu der Stelle Struckii Antt. conviv. 3, 17. Buddei hist. eccl. V. T. I. 905. Nach 1 Kön. 10, 1. vgl. Joseph. Antt. 8, 5. gaben sich sogar die Königin von Saba und Salomo einander Räthsel auf, was Josephus auch von David und Hiram meldet. Die noch übrigen hebr. Räthsel finden sich Richt. 14, 12 ff. Jes. 21, 12. und Sprchw. c. 30. (Aenigmata hebr. Prov. 30, 12—19. explicat J. J. Bellermann. Erf. 1798. 4.) vgl. überh. Eichhorn Einl. III. 450 f. Bellermann Pr. de Hebraeor. aenigmatib. ingenium acuentib. Erf. 796. 4. Michaelis und Rosenm. zu Lowth de poes. Hebr. p. 441. ed. Lips. Herder Geist d. hebr. Poesie II. 279 sqq. Meyers Herm. A. T. II. 605 sqq.

Räuberei. Die heutigen arab. Nomaden (Beduinen) leben großentheils vom Raube, den sie an allen ihr Gebiet betretenden Caravanen oder einzelnen Reisenden, wiewohl auf eine gutmüthige Art, verüben s. Niebuhr B. 382 ff. Arvieux Sitten der Beduinenaraber übers. v. E. F. K. Rosenmüller L. 789. 8. Les Bedouins ou Arabes du desert .. par F. J. Mayeux. Par. 1816. 12. III. Ein Gleiches thaten schon im frühesten Alterthume ihre Vorfahren, die Ismaeliten, Gen. 16, 12. Hiob 1, 17. Auch von israelitischen Nomadenhorden wird dasselbe erzählt 1 Chron. 7, 21. Richt. 11, 3. und manche Feldzüge der Philistäer u. s. w. waren eigentlich nichts anders als räuberische Einfälle vgl. 1 Sam. 27, 9. Im nachexilischen Zeitalter unter der Oberherrschaft der Römer nahmen die Räuberbanden, durch die vielen Höhlen und Felsenklüfte unterstützt, in Palästina außerordentlich überhand, so daß Herodes (Jos. Antt. 14, 15.) und die Procuratoren von Zeit zu Zeit Kriegsheere gegen sie ausrücken lassen mußten, besonders war die Wüste zwischen Jerusalem und Jericho, durch welche die Landstraße führte, diesfalls berüchtigt Luc. 10, 30. (Joseph. Antt. 15, 7. Hier. in Jer. 3, 2.) und während der Belagerung Jerusalems durch die Römer spielten die Räuber selbst in dieser unglücklichen Stadt eine sehr wichtige Rolle.

Räucheraltar, s. d. A. Stiftshütte.

Räuchern, קטר. Die starke übelriechende Ausdünstung der animalischen Körper im heißen Klima des Orients ist als die erste und vorzüglichste Ursache von der so allgemein verbreiteten Sitte des Räucherns zu betrachten (vgl. auch d. A. Salbe). Insbesondre pflegt man jetzt und pflegte im Alterthum nicht nur Zimmer und Kleider zu durchräuchern (Esth. 2, 12. Hohesl. 1, 12. Rosenmüller Morg. IV. 157 f.) sondern auch die Gäste

bei ihrem Empfange anzuräuchern s. d. A. Bart vgl. Dan. 2, 46. Hohesl. 3, 6. Tob. 6, 9. 8, 2. Maundrell bei Paulus I. 42. Tavernier III. 458. Rosenmüller Morgenl. IV. 195. Dies trug man frühzeitig auch auf die Gottheit über und die Hebräer zündeten daher nicht nur bei mehrern Speisopfern Weihrauch an Lev 21, 15, sondern weihten dem Jehovah auch täglich Morgens und Abends ein besonderes Räucheropfer im Tempel Exod. 30, 7 f. Luc. 1, 9. Die Ingredienzen des angezündeten Räucherwerks, das bei Todesstrafe nicht zu profanem Gebrauche verwandt werden durfte Exod. 30, 38. werden Exod. 30, 34. aufgezählt: es waren Stacte, Seenagel, Galbanum und Weihrauch, verbunden mit reinem Salz (Salpeter). Dazu fügen aber die Talmudisten (Gem. kerit 78, 1. Hieros. Joma 41, 4.) noch 7 andere wohlriechende Specereien, nämlich Myrrhe, Kassia, Narde, Safran, wohlriechenden Kalmus, Zimmt und Costus (κοστος Dioscor. 1, 15. Plin. 22, 24 s. Bod a Stapel Com. ad Theophr. 1035 sqq.), daher sie das Ganze סממנין אחד עשר nennen (Midrasch Schir hasschir. 12, 4. 21, 3.) Dargebracht wurde das Räucheropfer im Heiligen der Bundeslade gegenüber auf einem besondern Räucheraltar (s. d. A. Tempel) und zwar nach dem Talmud jedesmal früh und abends ½ Pf. von jenem Räucherwerk (Gem. Schebuoth 10, 2.) s. überh. Carpzov. Appar. 275 sqq Reland 1, 5. 10 sq. 2, 5. 5. Bauer I. 213 ff. Jahn III. 240.

Raute, πηγανον ruta L. (Cl. X. monogynia) Luc. 11, 42. ein bekanntes, auch bei uns einheimisches, angenehm riechendes Kräutergewächs mit lanzetförmigen Blättern und fünfmal getheiltem Blumenkelch vgl. Plin. 20, 13. Brochard. descr. terr. sanct 92. S. überh. Theophr. planit 1, 15. vgl. Cels. II. 251 sqq. Beckmann ad Antig. Caryst. 69 sq.

Razis, einer von den Aeltesten der Stadt Jerusalem, der unter Antiochus Epiphanes durch einen freiwilligen Tod sich den Verfolgungen seiner Feinde entziehen wollte, und als ihm dies mißlang, vor ihren Augen den Leib aufriß und seine eignen Eingeweide unter sie warf 2 Macc. 14, 37 ff. Die Juden zählen ihn unter ihre größten Märtyrer nnd suchen durch sein Beispiel die Verdienstlichkeit des Selbstmordes in gewissen Fällen zu erweisen s. dag. Augustin. ep. 204.

Rebhuhn, ein bekannter eßbarer Vogel vom Geschlecht des tetrao (Ordn. Gallina syst. L.). Er ist nach den meisten alten Uebers. durch das hebr. קֹרֵא 1 Sam. 26, 20. Jer. 17, 11. bezeichnet. Zu letzterer Stelle, wo gesagt wird: das Kore brütet Eyer, die es nicht gelegt, vergleiche man Epiphan. Physiol. 9.

ουκ αρκει αυτῃ (περδικι) της ιδιας γαστρος ὁ τοκος αλλα κλεπτουσα τα ωα των αλλοτριων Φερει αυτα επι την νεοττιαν αυτης; Ambros. Hexaëm. 6, 3. perdicem astutam novimus, quae aliena ova diripiat hoc est perdicis alterius et corpore foveat suo vgl. Isiod Origg. 12, 7. und Damir bei Bochart Hieroz. II. 638. (Aehnliches erzählt man auch von andern Vögeln). Eine andere Fabel s. bei Chrysost. εθος Φασι τους περδικας μετα το αποτεχθηναι των ωων τους νεοττους τῃ Φωνῃ προσκαλεισθαι και γυμνουν την τεκουσαν vgl. Hippolyt. u. A. 1 Sam. 26, 20. erläutert Rosenmüller (Morgenl. III. 117.) sehr passend aus Shaw R. 236.: Die Araber haben eine mühsame Art die Rebhühner zu fangen: wenn sie nämlich bemerken, daß dieselben, nachdem sie zwei oder dreimal aufgejagt worden, matt werden, so fallen sie auf einmal über sie her und schlagen sie mit ihren Zermattis oder kurzen an einem Ende beschlagenen Stöcken zu Boden. Die Stelle Sir. 11, 31. (37) περδ. θηρευτης εν καρταλλῳ erhält Licht durch Arist. Anim. 9, 8. Ael. Anim. 4, 16. Plin. 10, 33. Die Alten richteten nämlich Rebhühner zur Jagd ab, welche die wilden Rebhühner in die Schlingen und Fallen locken mußten. — Abweichend von obiger Deutung des hebr. קרא wollte übrigens 1) Bochart a. a. O. die Schnepfe rusticula verstehn, welche auch im arab. قريا heißt; allein mit Recht bemerkt Gesenius, daß zwei so ähnliche Vögel in zwei nahe verwandten Dialekten leicht mit einem oder einem ähnlichen Namen belegt werden konnten, wie selbst Martial. 13, 76 (in anderer Beziehung) sagt: rustica sim, an perdrix, quid refert, si sapor idem est? — 2) Faber zu Harmar Beob. I. 305. dachte an den Vogel قطا katta (vgl. auch Schoder Spec. Hieroz. II. 12.) den er mit perdix Damascena oder tetrao Israelitar. L. nach Hasselquist R 331 ff. für identisch hielt; allein Hasselquists Katha ist tetrao coturnix, die Wachtel, und der von Golius aufgeführte größere قطا scheint mit tetrao arenaria (Pallas in actis Petropol. XVIII. 418 ff. mit Abb. tab. 8) einerlei zu seyn vgl. Oedmann Samml. II. 54 ff. — 3) Oedmann selbst a. a. O entscheidet für merops apiaster (Bienenfresser) L. auf welchen er die Beschreibung des قاريه bei arab. Zoologen anwendet; allein letzteres ist unzulässig; auch führt merops apiaster bei den Arabern den Namen: شرقراق oder شقراق auch أخيل s. Rosenmüller ad Bochart. II. 636.

Rechabiter, waren nach Jer. 35. Nachkommen eines gewissen Rechab (vom Stamme der Keniter 1 Chron. 2, 55.), denen

ihr Vater Jonadab das Gelübde aufgelegt hatte, ein einfaches und enthaltsames Leben zu führen, namentlich keinen Weinberg zu besitzen oder zu bauen, keinen Wein zu trinken (vgl. d. A. Nasiräer), keinen Land- und Gartenbau zu treiben und nicht in Häusern, sondern in Zelten zu wohnen, d. h. als freie genügsame Nomaden zu leben (was die Keniter ursprünglich gewesen waren). Zur Zeit des Proph. Jeremias befanden sie sich indeß zu Jerusalem, wohin sie vor dem feindlichen Heere Nebukadnezars geflüchtet waren. S. überh. Carpzov Appar. 148 sqq. Witsii Miscell. S. II. 223 sqq. Schelwig Exercitt. Gedan. 1689. 4.

Rechob רְחוֹב 1) Stadt im St. Ascher an der Nordgränze Palästina's nicht weit von Dan Num 13, 21. Jos. 19, 28. 21, 31. Richt. 1, 31. auch בֵּית רְחוֹב Richt. 18, 28. 2) eine andere Stadt im St. Ascher Jos. 19, 30. — 3) Ortschaft in Syrien, 2 Sam. 10, 6. 8. Die Parallelstelle hat dafür 1 Chron. 19, 6. אֲרַם נַהֲרַיִם Mesopotamien. Vielleicht ist der Name mit Rechoboth in Verbindung zu setzen.

Rechoboth hannahar, s. d. folg. Art.

Rechobot ir, רְחֹבוֹת עִיר Stadt in Assyrien Gen. 10, 11. Die alten Uebers. geben nichts zuverlässiges an die Hand, Sam. hat Sittacene was allerdings eine Stadt in Assyrien ist, am westlichen Ufer des Tigris s. m. Diss de vers. Sam. 57. Die Talmudisten im Tr. Joma פרת דמישון vgl. ܦܪܬ Stadt ohnweit Bassora (Assemani Bibl. or. III. II. 415. 728. 764), Ephrem endlich ܚܕܝܒ (Adiabene) was nicht blos als Name zweier Flüsse und einer Gegend am Ufer des Tigris, sondern auch einer Stadt (Ammian. Marc. 18, 7.) vorkommt. Michaelis (Spic. I. 243.) ist geneigt, die letztere hier zu verstehen, dagegen denkt Schultheß (Parad. 117.) an Rahaba (Abulf.) رحبة Dorf (ehemals Stadt) in Mesopotamien auf der Ostseite des Euphrath etwas südlich von Kerkesie zwischen Rakam und Anam und hält רְחֹבוֹת הַנָּהָר Gen. 36, 37. damit für einerlei. Dieß ist auf jeden Fall das annehmlichste. Eine sehr fern liegende Vermuthung s. noch Bochart Phal. 4, 21.

Regen, s. d. A. Witterung.

Rehabeam, רְחַבְעָם LXX. Ῥοβοαμ (vgl. Gesen. WB.) Sohn und Nachfolger Salomo's (975.). Die Sprecher des Volks, welche sich zu Sichem (im Stamme Ephraim!) versammelt hatten, legten ihm durch Jerobeam eine Wahlkapitulation vor, die den al-

gemeinen Druck, unter dem Israel seit Salomo's Regierung geseufzt hatte, mildern sollte. Allein Rehabeam verwarf sie und forderte in sehr starken und trotzigen Ausdrücken unbedingte Unterwerfung. Dies führte eine Trennung der Nation in zwei Staatskörper herbei und nur der kleinere Theil (s. d. A. Juda) derselben schloß sich an die Davidische Dynastie an. Rehabeam wollte zwar anfangs die abgefallenen Stämme durch Waffengewalt wieder zum Gehorsam bringen, auf die Vorstellungen des Propheten Schemaja aber stand er von diesem Unternehmen ab, und regierte die ersten Jahre hindurch in Frieden (vgl. indeß 1 Kön. 14, 30), doch keineswegs theokratisch, indem er den schon unter seinem Vater eingerissenen Götzendienst öffentlich begünstigte. Im 5. J. nach seiner Tronbesteigung (970) fiel ein ägyptisches Heer unter Sisak (s. d. A.) in Judäa ein und plünderte den Tempel. Rehabeam starb im 17. J. s. Reg. zu Jerus. 958 v. Chr. 1 Kön. 12, 1—25. 14, 21 ff. 2 Chron. 10, 1—19 11, 1—23. (Zusatz von Befestigung des Landes 5—12. von Einwanderung der Leviten und Priester aus Israel 13—17. vgl. 1 Kön. 12, 31. 13, 33. und von der Familie des Königs 18 ff.) 12, 1—16. (Zusatz über die Stärke des ägypt. Heeres 3. die nähern Umstände der Eroberung und Plünderung 4 ff. und über die Bekehrung des Königs V. 12.)

Reigen, s. d. A. Tanz.

Reiher, ardea cinerea, ein bekannter Zugvogel mit langem, geraden, spitzigen, etwas zusammengedrückten Schnabel, vierzehigen Füßen, weißem vorn mit einer Reihe schwarzer Flecken gezeichneten Halse, dunkelbläulichgrauem hinten herabhängenden Federbusche, bläulichgrauen Flügeldecken und schwarzen ins blaue schimmernden Schwungfedern vgl. Aldrovand. Ornithol. III. 377 sq. So übersetzt Luth. Lev. 11, 19. das hebr. אֲנָפָה ohne philologischen Grund. Die LXX. geben dieses Wort durch *χαραδριος* d. i. Brachvogel, Strandläufer; letzterer macht im Lin. System das 7. Geschlecht der 8. Ordnung aus, hat einen langen, pfriemenförmigen, an der Wurzel etwas gebogenen Schnabel, an der Kehle einen nakten häutigen Sack, vierzehige an dem ersten Gelenke durch eine Haut verbundne Füße, und lebt in Aegypten sehr häufig in Sümpfen und an Flußufern. Seine verschiedenen Arten sind eßbar. Eine andere Vermuthung Bocharts s. Hieroz III. 97 sqq. Dagegen ist den meisten alten Uebers. zufolge (LXX. im Pent. und Ps. *ερωδιος*. Aquil. überall, Theod. im Pent. u. Zach. Vulg. im Pent. Hiob u. Psalm. ardea) חֲסִידָה Lev. 11, 19. Deut 14, 18. der Reiher, wie denn auch wirklich alles von diesem Vogel gesagte auf den Reiher paßt, nämlich daß er Zugvogel sei Jer. 8, 7., daß er auf Tannen niste Ps. 104. 17. daß er sehr schnell fliege Zach. 5, 9. Es ist daher nicht

nöthig mit den Talmudisten, denen Bochart Hieroz. III. 85 sqq. beitritt, den Storch (ardea ciconia) zu verstehen, obschon die obigen Merkmale auch diesem Vogel eigen sind, (vgl. zu Jer. 8. Belon. Obs. 2, 4. 30. Höst Marokko 295. zu Ps. 104. Lüdeke türk. R. I. 55. Poiret Naturgesch. Numid. I. 350. Michaelis Orient. Bibl. VIII. 121.) denn die von Bochart vorgeschlagene Etymologie von חסד gleichs. avis pia wegen der zärtlichen Liebe des Storchs zu seinen Jungen Plin. 10, 28. Aelian. Anim. 3, 23., 10, 16. würde auch auf den R. passen, da von diesem ein Gleiches erzählt wird Aelian. Anim. 3, 23. ist aber nicht einmal so über allen Zweifel erhaben, daß nicht auch eine andere Ableitung des Wortes denkbar wäre s. Michaelis Suppl. 857 sqq. Oedmann Samml. V. 58 ff. Gesen. WB.

Reinigkeit. In dem heißen Clima des Orients ist Unreinigkeit des Körpers theils an sich häufiger wegen der großen Ausdünstung, theils um vieles gefährlicher als unter dem kältern Himmelsstriche des nördlichen Europa, indem sie leicht eine Disposition zu den dort so verderblichen und zerstörenden Hautkrankheiten z. B. Aussatz veranlaßt; deshalb finden sich nicht nur bei allen Völkern des Morgenlandes eine Menge auf Reinerhaltung des Körpers abzweckender Gebräuche und Observanzen, sondern die Reinlichkeit ist auch durch Religionsvorschriften sanctionirt s. Spencer legg. rituall. 187 sqq. 774 sqq. Niebuhr Besch. 39 R. II. 47. Herod 2, 37. vgl. Cudworth Syst. intell. 1048 sqq de Wette bibl. Dogm. § 103. Auch die Hebräer pflegten sich daher häufig zu waschen und zu baden s. d. A. Baden; insbesondere, wenn sie einem Höhern einen Besuch abstatten wollten Ruth. 3, 3. Judith 10. 3. Amos 6, 6. vorzüglich genau war man darinn während des nachexilischen Zeitraums; u. die Pharisäer zeichneten sich vor allem durch ihre Reinigkeitsgebräuche, die oft ins kleinliche fielen Mr. 7, 3., aus; s. d. A. In religiöser Beziehung war herkömmlich, daß 1) niemand im Tempel (oder der Synagoge) erscheinen, oder irgend ein Stück des Gottesdienstes, z. B. Gebet verrichten durfte, ohne sich gewaschen zu haben Jes. 1, 16 f. 1 Sam 16, 5. — 2) daß die Priester und Leviten beim Antritt ihres Amts bestimmten Waschungen sich unterwerfen mußten Exod. 29, 4. und erstere nicht die Stiftshütte oder den Tempel betreten durften, ohne sich vorher in dem im Vorhofe aufgestellten Becken gewaschen zu haben Exod. 30, 18 ff. Noch vgl. Gen. 35, 2. Die körperliche Reinheit war so das Symbol der innern Reinheit (vgl. auch Deut. 21, 6. Mt. 27, 24.) die aber in allen Zeitaltern vom unwissenden Volke mit jener verwechselt wurde. Aehnliche Vorschriften s. übrigens Hesiod. op. et dies 336 sq. Odyss. 3, 440. 22, 480 ff. Iliad. 6, 267 sq. (Feith Antiq. Hom. 37 sqq.)

Pausan. 7, 26. Ovid. Fast. 4, 777. Potter griech. Arch. I. 525 ff. Zendavest. II. 340 ff. III. 209 ff. insbes. in Bezug auf die Aegyptier Apul. Asin. 2. — Zusammenhängend hiemit und ähnlich in Veranlassung und Tendenz waren die Vorschriften des mosaischen Gesetzes über (levitische) Verunreinigungen. Rein טָהוֹר und unrein טָמֵא wird in diesem legislatorischen Sinne theils von Dingen theils von Personen prädicirt; im allgemeinen heißt alles das unrein, mit dem der Israelit in keine nähere Berührung kommen durfte. Die Ursache, warum man eine nähere Berührung vermeiden soll, liegt nur zum Theil in einer dadurch bewirkten (oder gefürchteten) physischen (Verunreinigung) Infection, (die verordneten Waschungen sind daher nur symbolisch) nicht, wie häufig angenommen worden ist, durchaus; mithin kann man diese Reinigkeitsvorschriften auch nicht sämmtlich und ohne Unterschied (medicinal-) polizeilich nennen; sondern es waren diese Gesetze mehr positiver als natürlicher Art, und giengen wahrscheinlich zunächst und ursprünglich von einem gewissen diesem Volk eigenthümlichen Ekel und Abscheu vor den für unrein erklärten Gegenständen aus, den der Gesetzgeber um so mehr zu sanctioniren beflissen war, je kräftiger dadurch das in der mosaischen Constitution vorherrschende Isolirungssystem begünstigt und unterstützt wurde. Daß sie aber mit der Religion und namentlich dem Cultusinstitute in Verbindung gesetzt wurde, war nach obigem und nach der ganzen Tendenz der theokratischen Constitution sehr natürlich. Wir müssen nun die Reinigkeitsgesetze selbst näher kennen lernen: 1) Zu den Unreinen Sachen gehörten a) gewisse Erzeugnisse des Thier- und Pflanzenreichs, die man nicht genießen durfte s. d. A. Speisegesetze; b) todte Thiere, sowohl die genießbaren als die ungenießbaren; jene verunreinigten blos dann, wenn sie nicht unter dem Messer gestorben waren Lev. 11, 39.; diese aber, sie mochten gestorben seyn wie sie wollten Lev. 5, 2. 11, 8. 11 ff. Deut. 14, 8. und zwar beide bis auf den Abend; — c) Häuser u. Kleider, wenn sie den Aussatz hatten s. d. A. Haus und Kleider; — d) Gefäße, in welche entweder ein unreines Thier gefallen war Lev. 11, 33. oder die offen in einem Leichenzimmer gestanden hatten Num. 19, 15. od. von einem mit dem Saamenflusse behafteten berührt worden waren Lev. 15, 12. Waren sie von Erde, so mußten sie zerbrochen werden; hölzerne dagegen und kupferne (!!) mochte man durch Wasser reinigen (s. Michaelis M. R. IV. 314 f.) — 2) Unreine Personen waren: a) die am Aussatze litten s. d. A. Wer vom Priester für aussätzig erklärt worden war, mußte den nähern Umgang mit Andern meiden (vgl. Herod. 1, 138.), ob ihm gleich das Ausgehen verstattet blieb; nur hatte er im letztern Falle sich durch sein Aeußeres als ein Behafteter kenntlich zu machen — (unter den Königen fehlte es (in der Hauptstadt) nicht an Siechhäusern für die Aussätzigen 2 Kön. 15, 5. 2 Chron. 26, 21.). Die

Reinsprechung geschah durch die Priester Mt. 8, 2. Mr. 1, 44. Luc. 4, 27. Ueber die Gebräuche dabei s. Lev. 14. — b) die am (fließenden oder verstopften) Saamenfluß litten s. d. A. — c) die nächtliche Pollutionen hatten; sie waren bis an den Abend unrein und mußten sich selbst und die Tücher und Kleidungsstücke, worauf der Saame gefallen war, sorgfältig abwaschen; — d) die Beischlaf (auch den ehelichen) geübt hatten vgl. Herod. 1, 138. Porphyr. abstin. 4, 7. Beide Theile waren bis an den Abend unrein, und mußten sich waschen — e) die Kindbetterinnen; sie waren bei der Geburt eines Sohns 7 Tage unrein, mußten sich aber außerdem noch 33 Tage vom Gottesdienste und der Berührung alles Heiligen enthalten. Bei der Geburt einer Tochter wurden beide Termine bis zum Doppelten verlängert; die Reinigungsopfer s. Lev. 12. — f) die Weiber, welche den monatlichen Blutfluß (menstrua) hatten; sie selbst und die ihnen beigewohnt, waren 7 Tage lang unrein. — g) menschliche Leichname vgl. Theophr. Char. 17. Porphyr. abstin. 2, 50. Strabo 745. Lev. 11, 8 ff. Num. 19, 11 ff. Diese Verordnung dehnte man später auch auf Gräber aus Talm. Schekal. 1, 1. vgl. d. A. Gräber. Es ist, (s. oben) unverkennbar, daß manche dieser Verordnungen einen medicinisch-policeilichen, auch wohl national-ökonomischen Nutzen hatten; so wurde durch 1, b. das Verscharren der die Luft verpestenden Thieraase befördert (vgl. Hasselq. R. 288 f.) durch 2) a. die Ansteckung gänzlich verhüthet, durch 2) b. u. c. das Heurathen empfohlen, durch 2) d. das zu häufige (schwächende) Wiederhohlen des Concubitus vermieden u. s. w. s. bes. Michaelis M. R. IV. 225 ff. Allein einzige und Hauptveranlassung zu diesen Gesetzen waren dergleichen Rücksichten gewiß nicht; vgl. Bauer gottesd. Verf. I. 403. 426. f. Mischna Surenhus. VI. J. H. Maii Exercitt. I. 479 sqq. u. a. Jahn I. II. 341 ff. Ueber Num. 19. s. d. A. Sprengwasser.

Reisen. Dieses ist im Orient noch jetzt viel beschwerlicher als bei uns, daher fast alle Reisen Geschäftsreisen sind, denn des Vergnügens halber pflegt überhaupt der Morgenländer nicht sowohl sich zu bewegen als vielmehr behaglich zu ruhen. Die Beschwerlichkeiten des Reisens entstehen theils durch die vielen wüsten und sandigen Landstrecken, die es im Orient fast überall giebt, theils durch die schlechten, vernachläßigten Wege, theils durch den Mangel an bequem eingerichteten Gasthäusern, theils endlich durch das Raubgesindel und die räuberischen Horden, die selbst in civilisirten Ländern dem Wandrer auflauern. Die Handelsreisen geschehen meist in Karavanen (s. d. A. Handel), welche die nöthigsten Bedürfnisse mit sich führen und zuweilen so zahlreich sind, daß sie einem kleinen Heere ähnlich sehen. Ein Theil der Reisegesellschaft ist immer bewaffnet und reitet zur Beschützung

des Zugs vorn und hinten. In den Wüsten bedient man sich eines der Gegend kundigen Führers Num. 10, 31., auch wohl eines vor dem Zuge hergehenden Feuerzeichens (vgl. Exod. 13, 21., s. d. A. Wolken- und Feuersäule); s. überh. Jahn I. II. 17 ff. Drumann im Kronos auf 1817. — Einzelne Personen reißten im Innern angebauter Länder, wie Palästina, ehemals gewöhnlich auf Eseln, die Vornehmen im Wagen, s. d. A. Jene und die zu Fuß Reisenden führten auch wohl lederne Zelte mit sich, um, wenn keine Herberge zu erreichen war, darunter zu campiren s. d. A. Paulus S 519. Auf die hohen Feste zogen die Juden ebenfalls in Karavanen Luc. 2, 44. unter lautem Jubel u. Gesang. Uebrigens fanden die Reisenden bei der überall herrschenden Gastfreiheit leicht ein Unterkommen, doch scheinen im spätern Zeitalter besondere Wirthshäuser gewöhnlich geworden zu seyn s. d. A. Herberge.

Rekem, רְקֶם Stadt im St. Benjamin Jos. 18, 27.

Remphan, s. d. A. Saturn.

Rephaim, רְפָאִים ein altes cananitisches Riesenvolk, das jenseit des Jordans in der Gegend von Astaroth Karnaim wohnte (Gen. 14, 5. Jos. 17, 15.) und beim Einzug der Israeliten unter einem Könige Og stand (Deut. 3, 11. Jos. 12, 4. 13, 12.) der als der letzte dieses Stammes bezeichnet wird s. d. A. Riesen. Die Emim Deut. 2, 10. und Samsummim Deut. 2, 20. ja selbst die Enakim Deut. 2, 11. werden ihnen beigezählt. Auch muß es westlich vom Jordan Rephaiten gegeben haben, da wir hier am Berge Moriah ein Thal Rephaim, Jos. 15, 8. 18, 16. 2 Sam. 5, 18. Jes. 17, 5. 13. (Joseph. Antt. 7, 10. vgl. Reland Pal. 355.) u. bei den Philistäern einzelne Ueberbleibsel dieses Riesenstammes (2 Sam. 21, 16. 18.) finden. s. Hamelsveld III. 12 ff. Bachiene I. II. 27 ff.

Resen, רֶסֶן Gen. 10, 12. große Stadt Assyriens zwischen Ninive und Calach. Die alten Uebers. behalten das Wort bei (LXX Δασῃ oder Δασεμ), nur Sam. hat עספה und Jon. und Targ. Hieros. תלסר, תלאסר. Bochart Phal. 4, 23. versteht Larissa des Xenoph., eine große Stadt am Fl. Tigres, nach einer sehr entfernten Namensähnlichkeit; Ephrem Syr. setzt dafür Resaine d. h. nach Asseman. Bibl. or. III. II. 209 = ܪܝܫܥܝܢ (ܪܫ ܥܝܢܐ) ein Flecken in der Provinz Marzal; vgl. Michaelis Spicil. I. 248 sq. — Schultheß (Parab. 119.) denkt dagegen an das berühmte Resaine (Ptol. Rhesena 74° 40′ L. 35° 40° B.) an der Landstraße von Karrá nach Nisibis, was jedoch, das es keine assyrische Stadt ist, weniger hieher paßt.

Reson, רְזוֹן Stifter und erster Beherrscher des Reichs Syrien Damaskus im Zeitalter Davids und Salomo's. Er hatte früher in Diensten des Königs Hadadeser von Zoba (Nesibis) gestanden (wohl als Offizier, nicht als gemeiner Sklav, wie Beck Weltg. I. 582. will) und nachdem er seinem Herrn entflohen war, ein Kriegsheer gesammelt, womit er die Stadt Damaskus eroberte 1 Kön. 11, 23 ff. Der 1 Kön. 15, 18. als Großvater Benhadads I. erwähnte Hesion, חֶזְיוֹן, ist wohl mit R. eine Person, ob aber einer von beiden Namen durch Corruption entstanden sei (Köler in Eichhorns Repertor. II. 262.), möchte sich nicht entscheiden lassen.

Rezeph, רֶצֶף (LXX. Ραφις, Ραφεθ) Stadt in Mesopotamien, welche von den Assyrern unterjocht wurde 2 Kön. 19, 12. Jes. 37, 12. Abulfeda (Syr. 119.) führt mehrere Städte in diesem District mit dem Namen رصافة an; vielleicht ist die gemeint, welche nach Ptolemäus (Ρησαφα) in Palmyrene lag und mit der das Resapha Heschami des Abulf. (1 Tagreise westlich von Euphrat) identisch seyn mag vgl. Michael. Suppl. 2264.

Rezin, רְצִין LXX. Ῥασιν (Ραασσων) vgl. Gesen. WB. König von Syrien (Damaskus). Er verband sich mit Pekah von Israel und that zweimal einen glücklichen Einfall ins Reich Juda unter Ahas (743 — 728 v. Chr.), eroberte auch den edomitischen Hafen Elath, der damals zu Juda gehörte. Doch von Tiglat Pileser, den Ahas zu Hülfe gerufen hatte, wurde er besiegt, das damascenische Reich zerstört und der größte Theil der Einwohner nach Assyrien abgeführt 2 Kön. 15, 37. 16, 5. 6. 9. Jes. 7, 1 ff. 2 Chron. 28, 5.

Rhegium, Act. 28, 13. bekannte Stadt im Gebiet der Bruttii in Unteritalien an der Seeküste, Sicilien gegenüber, jetzt Reggio vgl. Justin. 4, 1 Plin. 3, 8. Strabo VI. 395. Mel. 2, 7. s. Cellar. Notit. II. 735.

Rhodus, Ῥοδος, Act. 21, 1. über den Ursprung des Namens s. Schol Pind. Ol. 7, 25. Heyne ad Apollod. II. 24. — Die Rose ist auf Münzen Sinnbild der Insel Eckhel doctr. num. II. 602.) bekannte Insel im Archipelagus an der Küste Kleinasiens (j. Rhodis) von etwa 20 QMeil. Flächeninhalt (125 Meil. im Umfange Plin. 5, 36.), die schon sehr früh bevölkert war, und noch jetzt über 36000 Einwohner zählt. Die Hauptstadt hieß ebenfalls Rhodus, lag an der Ostseite der Insel und war durch einen trefflichen Hafen (an dessen Eingang der bekannte Colossus stand, der jedoch schon im Zeitalter Strabo's in Trüm-

mern lag) und viele ansehnliche Gebäude ausgezeichnet. Jetzt hat sie noch etwa 10000 Einw. Seit Vespasian war die ganze Insel römisch (Suet. Vesp. 8.) vgl. überh. Cellar. Notit. II. 25 sqq. Mannert VI. III. 202 ff. Bruns Hdb. II. I. 19 f. Beck Weltg. I. 897 ff. insbes. J. Meursii Rhodus bei s. Schr. Creta et Cyprus. V. Coronelli Isola di Rodi geografica storica etc. Ven 702. 8.

Ribla, רִבְלָה Stadt an der Nordgränze Palästina's in der Provinz Hamath Num. 34, 10—12. Dort ward der jüdische König Joachas von Pharao Necho gefangen genommen 2 Kön. 23, 33. und später befand sich daselbst das chaldäische Hauptquartier beim Einfall Nebukadnezars in Judäa 2 Kön. 25, 6. Jer. 39, 5. 52, 10. Außer der Bibel wird sie nicht erwähnt. Mit Unrecht verstanden die jüdischen Ausleger Antiochia oder Daphne (vgl. auch Hieron. in Onom. Vulg. Num. 34. descenderunt in Rebla contra fontem Daphnin u. Arab. الى دفنه) beide Städte liegen viel zu entfernt von Hamath und der Nordgränze Palästina's s. Cellar. Notit. II. 463. Michaelis Suppl. 2229. Cleric. ad Hier. Onom. 130.

Richter, שֹׁפְטִים, Κριταί (Act. 13, 20.). So hießen im weitesten Sinne alle diejenigen, welche im Zeitalter von Josua's Tode bis auf Samuel (einschließlich) durch Wahl (Richt. 4, 6. 11, 5.) oder freien Entschluß (Richt. 3, 9. 15.) von Zeit zu Zeit an der Spitze der israelitischen Nation oder einzelner Stämme standen. Bis auf Eli waren es meist Kriegshelden, die, wenn das Joch der kananitischen und philistäischen Stämme oder andrer benachbarten Völker drückend auf den Israeliten lastete, begeistert für die Nationalfreiheit, ihre Volks- oder Stammgenossen um sich versammelten und die Unabhängigkeit durch Waffengewalt errangen. War dies geschehen, so traten sie wieder in den Privatstand zurück (Richt. 8, 23. 29.), behielten aber wohl immer einigen Einfluß in bürgerlichen Angelegenheiten; zuweilen bekleideten sie ihre Würde bis an ihren Tod (Richt. 12, 7 ff.); eigentliche Richter im Frieden waren sie bis auf Eli nicht (nur von Debora, die aber auch zugleich Prophetin war, wird dies ausdrücklich gemeldet Richt. 4, 4 f.); dieser aber, der zugleich die hohepriesterl. Würde besaß, und sein Nachfolger Samuel standen den bürgerlichen Angelegenheiten ausschließend vor, ohne persönlich in den Krieg zu ziehen und verwalteten das Richteramt auf Lebenszeit 1 Sam. 7, 15.; sie bildeten einen sehr schicklichen Uebergang zur königlichen Würde, welche die bürgerliche und militärische Obergewalt in sich vereinigte. S. Riegler in Bertholdts krit. Journ. VII. 1. Die Thaten der einzelnen Schophtim sind in dem B. der Richter nur fragmentarisch (von einigen ist blos die Dauer ihres Richteramts

gemeldet Richt. 12, 8 ff.) und zum Theil sagenhaft (vgl. Eichhorn II. §. 455 ff. Jahn II. 180 ff. Bertholdt III. 872 ff. de Wette 197) was Eli und Samuel aber betrifft, im 1 B. Samuel erzählt. Ihre Namen sind:

Othniel	Richt.	3, 9.	Jephta	Richt.	12, 7.
Ehud	—	3, 15.	Ebzan	—	12, 9.
Samgar	—	3, 31.	Elon	—	12, 10.
Debora	—	4, 4.	Abdon	—	12, 14.
Barak	—	4, 6.	Simson	—	15, 20.
Gideon	—	6, 11.	Eli	1 Sam.	4, 18.
Thola	—	10, 2.	Samuel	—	3, 1 ff.
Jair	—	10, 3.			

Die ganze Dauer der Richterperiode bis auf Eli berechnet man gewöhnlich zu 299 Jahren, aus keinem andern Grunde, als um die 1 Kön. 6, 1. angegebene Summe von 480 Jahren vom Ausgange aus Aegypten bis zum Tempelbau herauszubringen; allein man muß bei dieser Berechnung viele im B. der Richter aufgeführte Zeiträume ganz übersehen oder auf eine höchst seltsame Art in andre einrechnen (s. Michaelis zerstr. kl. Schrift. II. 240 ff.); daher wollten mehrere Neuere (Michaelis, Schlözer) 1 Kön. 6, 1. statt 480 lesen 592., wie Joseph. Antt. 8, 3. (b. Jud. 4, 9?) Act 13, 20. und in den Handschriften der chinesischen (Brotier ad Tac. III. 567 sqq. vgl. Michaelis orient. Bibl. V. 71 ff.) vielleicht auch der Cochin'schen Juden (Paulus in Eichhorn Bibl. I. 926. u. N. Repert. III. 395 ff. geg. J. Löwe in Eichhorn Bibl. III. 183 ff. V. 599 ff) steht; dann würden für unsre Periode 343 J. gewonnen. Allein es scheint überhaupt, als ob man vergebens sich bemühe, eine bestimmte Chronologie dieses ganzen Zeitraums zu entwerfen, da 1) gewiß nicht alle im B. der Richter erzählten Begebenheiten hinter, sondern mehrere wohl neben einander sich ereigneten; — 2) hie und da runde Zahlen gebraucht zu seyn scheinen, (viermal 40!) — 3) die Darstellung selbst unvollständig (s. ob.) ist und zwischen dem B. d. Richter u. 1 B. Sam. wahrscheinlich eine Lücke statt findet (des Vignoles I. 73.) s. überh. J. H. D. Moldenhauer Gedank. üb. d. Zeitrechn. im B. d. Richt. Hamb. 766. 8. Jani Diac. de villa nova Chronol. iudic. hebr. in symbb. litt. Brem. III. 168 sqq. Reime de numero annor. regiminis Judicum et Saulis. Jen. 714. 4 Walther in Erläut. Schr. zur allgem. Welthist. II. 313 ff. Beer Abh. II. 281 ff v. Alphen an Perizon. Origg. bab. II. Eichhorn Einl. II. 483 f. Paulus exeget. crit. Abhdl. (Tüb. 784. 8.) 90 ff. Beck Weltg. 516 ff. Ditmar Gesch. d. Isr. 91 ff. u. a. m.

Uebrigens hat man die Schophtim der Hebräer häufig mit den suffetes der Karthager verglichen, die nach Liv. 30, 7. 32, 46. 34, 61. vgl. Aristot. Polit. 2, 11. an der Spitze des obersten

Senats standen und den römischen Consuln ähnlich waren (vgl. Heeren Ideen II. I. 134 f.); der Name ist wirklich derselbe, die Würde aber war verschieden. Besser paßt vielleicht die Parallele mit den Richtern (δικασται) des Freistaats Tyrus (Joseph. Ap. 1, 21.) de Wette Archäol. 38. — S. überh. Carpzov. introd. 169 sqq. App. 7. Buddei hist. V. T. I. 939 sq. Leydekker resp. Hebr. 42 sqq. Eichhorn Einl. II. 461 ff. G. C. Zeltner de adolescentia reip. Israel. seu de iudicum tempor. Altorf. 696. 8. Ziegler theol. Abhdl. I. 262 ff Ditmar Gesch. 86 ff. Bauer II. 34 ff. Beck Weltg. I. 513 ff. Jahn Arch. II. I. 85. Heß Gesch. Josua u. d. Heerführer. Zürch 779. II. 8. (vgl. Allg. deutsch. Bibl. XLI. 79 ff.)

Riesen. Wie alle Völker (Hom. Od. 11, 306 sqq. 9, 240. 10, 120. vgl. Plin. 7, 16. Augustin. Civ. D. 15, 9. Plutarch. Sertor. s. Doughtaei Anall. II. 9 sq. Calmet WB.) so hatten auch die Hebräer ihre Sagen aus der grauen Vorzeit von Riesengeschlechtern und Riesennationen. Hierher gehört zuerst Gen. 6, 4., wo die נְפִלִים (s. Gesen. WB.) aus einer Vermischung der בְנֵי אֱלֹהִים mit den Töchtern der Menschen abgeleitet werden s. Vater Com. I. 55 f. dann als Riesennationen die רְפָאִים, welche vor Einwanderung der Israeliten in Palästina jenseit des Jordans wohnten (s. d. A.) vgl. insbes. Deut. 3, 11., die אֵימִים Deut. 2, 10., die זַמְזֻמִּים Deut. a. a. O., vorz. die בְנֵי עֲנָק oder עֲנָקִים (vgl. d. A.) Num. 13, 33 Deut. 9, 2., deren Größe häufig als Maaßstab für andere Riesenstämme gebraucht wird Deut 2, 10. 11, 22. Von letztern sollen sich blos einige wenige Ueberbleibsel in den philist. Städten Gaza und Asdod erhalten haben Jos. 11, 21 ff. zu welchen auch der bekannte Goliath 1 Sam. 17, 4 gehörte s. d. A. Ueber einzelne Riesen des Alterthums vgl. Arrian. Alex. 5. Philostr. Apoll. 2, 21. Herod. 1, 60. Plin. 7, 16. Iliad. 5, 302. Juvenal. 15, 65 sqq. Joseph. Antt. 18, 4. s. Ant. Sangutelli disq. de Gigantib. ed. G. Schütze. Alton. 756. 8.

Rimmon, רִמּוֹן 1) Stadt im St. Simeon Jos. 19, 7. vgl. 15, 32. Zach. 14, 10. (s. Rosenmüller z. d. St.) nach Euseb. unter Ερεμβων 16 M. von Eleutheropolis gegen Mittag. — 2) Felsen ohnweit Gibea. Richt. 20, 45. 47. vielleicht auch 1 Sam. 14, 2. — 3) mit dem Beisatze מְתֹאָר Stadt im St. Sebulon Jos. 19, 13. vielleicht identisch mit Rimmono s. d. A. — 4) mit dem Beisatze פֶּרֶץ Lagerstätte der Israeliten auf ihrem Zuge durch die arab. Wüste zwischen Rithma und Libna Num. 33, 19. Die Lage ist nicht bekannt. 5) ein Götze der Syrer 2

Kön. 5, 18. s. Clericus ad h. l. Selden (de diis Syr. 2, 10.) u. Vitringa (Com. in Jes. I. 174.) leiten den Namen her von רמה und vergleichen Ἐλιουν bei Sanchuniathon d. h. עֶלְיוֹן Deus summus; Andere setzen ihn mit רמון Granatapfel in Verbindung und denken an die Venus, der die Granatäpfel heilig waren s. Ovid. Met. 10, 645 sqq. (Wichmannshausen de planctu Hadadrimmon. Viteb. 1709. 4 §. 4.). Noch andre eben so precäre Vermuthungen s. Simonis Onom. V. T. 346. Exeget. Handb. IX. 74 Stollberg Gesch. d. Rel. Jes. III. 387 f.

Rimmono, רִמּוֹנוֹ Stadt im St. Sebulon 1 Chron. 6, 77. s. d. d. A. Rimmon.

Rindvieh, בָּקָר, die einzelnen Individuen heißen אַלּוּף שׁוֹר, sind sie noch klein etwa bis ins 3. Jahr (Jes. 15, 5.) עֶגְלָה, עֵגֶל, ausgewachsen doch noch jung פַּר, פָּרָה (vgl. Ps. 69, 32. 1 Sam. 6, 7. 10.). Rindviehzucht trieben schon die nomadischen Hebräer Gen. 24, 25.; in der Folge aber war sie besonders in manchen Districten Palästina's ein Haupterwerbszweig. Die Ochsen sollen jedoch dort etwas kleiner seyn als bei uns, auch kürzere Hörner und auf dem Rücken in der Gegend der Vorderfüße einen Fettanwuchs haben Niebuhr B. 105 Shaw R. 150. Hasselquist R. 180. Die fettesten Triften und mithin die stärksten Ochsen gab es in Basan jenseit des Jordans (dah. sind die Basanit. Stiere oft ein Bild mächtiger Feinde Ps. 22, 13. 68, 31. Mich. 4, 10. die Basanit. Kühe aber ein Bild stattlicher Frauen Amos 4, 1. Hos. 4, 15. 10, 11. a.); dißseit des Flusses bot insbesondere die Ebene Saron am mittell. Meere treffliche Weideplätze dar Jes 65, 10. 1 Chron. 27, 29. vgl. Hieron. zu ersterer St. omnis regio Saron apta est pascendis gregibus. Der Gebrauch der Ochsen war bei den Hebräern sehr mannichfach; ihr Fleisch, besonders das der Kälber gehörte zu den Lieblingsspeisen Gen. 18, 7. 1 Sam. 28, 24. Jer. 31, 12. Amos 6, 14. 1 Kön. 4, 20. Neh. 5, 18. (einige alte Völker hielten es dagegen für sündlich, ein so nützliches Ackerthier zu tödten Aelian. 12, 34. V. H. 5, 14. Varro R. R. 2, 5) und eben daher auch zu den gewöhnlichsten und vorzüglichsten Opfern s. d. A. Die Milch aß man süß oder geronnen, machtee sie auch zu Käse s. d. A. Lebend wurde das Thier vor den Pflug gspannt (1 Kön. 19, 19. Jes. 30, 24. Richt. 14, 18. und mittelst des מַלְמַד eines spitzigen Stocks (κεντρον Act. 9, 5. Richt. 3, 31. *) oder דָּרְבָן 1 Sam. 13, 21. (stimulus, Co-

*) Maundrell R. „Wir bemerkten, daß sie (die Bauern) beim

lum. 6, 2. βουπλὴξ Oppian. pisc. 5, 255. βουκέντρον Eustath. ad Iliad. ζ. 134. vgl. Schoettgen de stimulis boum. Frcf. 774. 4.) angetrieben; auch sonst dienten die Ochsen zum Ziehen Num. 7, 3. 1 Sam. 6, 7. 2 Sam. 6, 3 so wie zum Lasttragen 1 Chron. 12, 40. vgl. Aelian 7, 4. Tournefort relat. III. 141. und insbesondere zum Dreschen s. d. A. Die Rinderhirten standen übrigens nicht in dem Ansehn, wie die Schafhirten Sir. 38, 26. vgl. Theocrit. 27. Niebuhr B. 389. Im mosaischen Gesetz beziehen sich auf die Ochsen hauptsächlich folgende der Viehzucht ersprießlich Verordnungen: a) den Dreschenden sollte man das Maul nicht verbinden, um sie am Fressen des ausgelegten Getraides zu hindern s. d. A. Dreschen. Daher sind Dreschochsen zuweilen für: in gutem Futter stehende, fette gesetzt Jer. 50, 11. — b) wer einen Ochsen (oder ein Schaf) gestohlen und verkauft oder getödtet hatte, sollte 5 Ochsen als Ersatz geben Exod. 22, 1 f. fand sich das Thier aber noch lebendig in den Händen des Diebes vor, so war blos die doppelte Wiedererstattung gesetzlich; — c) wer einen niedergefallenen oder verirrten Ochsen ansichtig wurde, sollte sogleich hülfreiche Hand leisten Exod. 23, 1. Deut 32, 1. 4. — d) Ochsen und Esel durften nicht zugleich an den Pflug gespannt werden Deut. 20, 10. Ueber Exod. 21, 28 ff. s. d. A. Beschädigung. Vgl. überh. Bochart. Hieroz. I. 268—451. Jahn I. I.

Ringe. Die Orientalen pflegten sich im Alterthum, wie noch jetzt, mit einer Menge Ringe zu schmücken; die Männer trugen in der Regel blos Ringe an den Fingern, in welche zugleich auch das Siegel gefaßt war s. d. A. Siegelring; Weiber dagegen und Kinder beiderlei Geschlechts auch in den Ohren, in der Nase und selbst an den Knöcheln der Füße s. d. AA. Nasenring, Ohrring, Fußring.

Riphath, רִיפַת LXX. Ριφαθ Gen. 10, 3. (1 Chron. דִּיפַת) eine von Gomer abstammende Völkerschaft, die neben Askenas, Thogarma (Armenien) genannt wird. Joseph. Antt. verstand die Paphlagonier, was auch Bochart (Phal. 3, 10.) billigt, der die Lesart רִיבַת vorzieht und Tobata, Name einer

---

Pflügen Stachel von außerordentlicher Größe brauchten. Ich maß verschiedene und fand sie ungefähr 8 Fuß lang und am dicken Ende 6 Zoll im Umfange. Am dünnern Ende hatten sie eine scharfe Spitze, um die Ochsen anzutreiben und am andern Ende eine kleine Hacke oder eiserne, starke, feste Striege, um damit die Erde, die sich an den Pflug hängt, abzustoßen. — Ich bin gewiß, daß ein jeder dieses Instrument für ein Gewehr halten wird, da es eben so gut, wo nicht noch besser, als ein Schwerdt zu brauchen ist.

paphlagon. Stadt bei Ptolem., so wie den Berg Τίβειον vergleicht, den Steph. Byz. zwar zu Phrygien rechnet, Strabo aber nach Paphlagonien zu versetzen scheint. Allein die Lesart ריפת ist durch die meisten Auctoritäten gesichert. Unter den alten Uebersetzern geben blos Ar. und Chald. eine Deutung; jener hat فرنسه (Francia) dieser פרכוי. Nahe liegt die Vergleichung mit den Riphäischen Gebirgen, welche die Griechen in den fabelhaften Norden hinaufschieben und die Hasse für die Karpathen hält. Schultheß (Parad. 179.) denkt an die Rhibii am östl. Ende des kaspischen Meeres.

Rissa, רִסָּה Lagerstätte der Israeliten auf ihrem Zuge durch die arabische Wüste zwischen Libna und Kehelatha Num. 33, 21. vielleicht einerlei mit Rasa auf der Tab. Peuting. 32 römische Meil. von Aelana und 203 Meil. südlich von Jerusalem (s. auch die Reichardsche Karte v. Aeg. u. Arab. petr.), aber gewiß verschieden von dem Ρησσα des Josephus (Antt. 14, 27.) ohnweit Masada.

Roglim, רֹגְלִים Ortschaft in Gilead 2 Sam. 17, 27. 19, 32.

Rohrdommel. So übersetzt Luther קאת s. d. Art. Pelekan.

Rom, Ρωμη 1) bekannte Hauptstadt des römischen Weltreichs an der Tiber auf 7 Hügeln (Bergen) erbaut, nach Plin. mit einem Umfange von 13000 Schritt ($2\frac{1}{2}$ geogr. Meil) und mit 37 Thoren. Sie wird 1 Macc. 8, 19. 24. 12, 1. Act. 18, 2. 19, 21. 23, 1. 28, 14. 16. Röm. 1, 7. 15. 2 Tim. 1, 17. erwähnt. Vgl. überh. Funke Realler. u. d. W. Sachse Versuch ein. hist. topogr. Beschr. v. Rom Hannov. 1812. 8. Es lebten in Rom auch viele Juden, welche sich in einem eignen Theile der Stadt jenseits der Tiber angebaut hatten, wo sie ihren religiösen Cultus ohne Störung übten Dio Cass. 36. Suet. Tib. 36. Phil leg. ad Cai. 568. ed. Mang. vgl. Juven 16, 96 sq. Meist waren es Freigelassene, Nachkommen derjenigen, die Pompejus gefangen nach Rom gebracht hatte. Kaiser Claudius vertrieb sie aus der Stadt Act. 18, 2. Suet. Claud. 25. (Judaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit) vgl. Hebenstreit Diss. de Judaeo Roma exule. L. 714. 4. Das Jahr, in welchem dies geschehen, giebt Sueton nicht an; Oros. dagegen (7, 6) nennt das 9. Regierungsjahr dieses Kaisers s. d. AA. Claudius und Paulus. Wer der Suet. l. c. genannte Chrestus sei, ist sehr streitig; viele denken an Christus vgl. Heumann sylloge diss. 556 sqq. Rossal de Christo per errorem in Chrestum commu-

tato. Groning. 717. 8. Andere an einen aufrührerischen Juden dieses Namens (Chrestus kommt auf Inschriften oft als Name von Freigelassenen vor) s. P. C Hilscher de Chresto cuius mention. Suet. fecit. Lips. 4. Wolf. Cur. II. 1292 sq. Jene verstehen die Stelle entweder von den durch die Verkündigung des Christenthums unter den Juden erregten Mißhelligkeiten (Künoel Com. IV. 606.) oder von unruhigen Auftritten, deren Grund die politischen Messiaserwartungen der Juden waren (Hug II. 265. Ammon Pr. super Suet. Cl. 25. Goett. 1813. 4.). So viel ist sicher, daß die Römer statt Christus immer Chrestus (Χρηστος) sagten Justin. Apol. II. p. 55. Tertull. Ap I. 3. Lactant. Instit. 4, 17. — Frühzeitig hatte sich in Rom eine christliche Gemeinde gebildet, die aus Juden und Heiden bestand, wir wissen indeß nicht eher etwas zuverlässiges von ihr, als ums J 60., da Paulus seinen bekannten Brief an sie schrieb vgl. Michaelis Einl. II. 1254 ff. Eichhorn Einl. III 202 ff. Bertholdt VI. 3271 ff. C. F. Francke notae hist. conditioni cognoscendae primor, Christian. impr. Rom. cum Paul. ad eos scriberet inserv. Viteb. 791. 4 — In der Apokalypse (14, 8. 16, 19. 17, 5. 18, 2. 10. 21. vgl. 17, 9.) wird Rom unter dem Namen Babylon als Sitz und Mittelpunkt des Heidenthums Jerusalem dem Hauptsitz des Judaismus gegenüber gestellt s. Eichhorn Com. in Apocal. 104 sqq. Auf die 7 Hügel der Stadt ist 17, 9. (sehr ungenügend sucht Lakemacher Observ. phil. III. 285 sqq. zu zeigen, daß auch Jerusalem auf sieben Hügeln gelegen habe und diese Stadt in der Apok. gemeint sei) u. auf die Weltherrschaft Roms 17, 18. ganz deutlich angespielt. Ueber Apok. 12, 10., wo 5 Könige derselben u. V. 12. wo 10 (Hörner d. i.) Könige erwähnt sind vgl. Eichhorn a. a. O. u. Hug Einl. II. 437. Rom erscheint als ein Ungeheuer (13.), dessen Zahl χξστ ist (λατεινος) und als ein unzüchtiges Weib (17, 4 ff. vgl. Ezech. 28, 13.) mit einer geheimen Inschrift an der Stirn. S. über letztere Stelle: Münter de occulto urbis Romae nomine. Hafn. 1811. 4. — 2) Die Römer traten zuerst mit den Juden in politische Verbindung durch eine Allianz, die sie mit Judas Makkabi schlossen (1 Macc. 8, 1 vgl. 41 f.) um 160 vor Chr. vgl. Justin. 36, 3. Joseph. Antt. 18, 6. Jonathan ließ dasselbe um 144 erneuern 1 Macc. 12, 1. Joseph. Antt. 13, 5. und ein Gleiches that Fürst Simon (1 Macc. 14, 17 ff. vgl. 15, 13.) um 141 v. Chr. u. der Hohepriester Johannes Hyrkanus um 129. (Jos. Antt. 13, 10.). Entschiedenen Einfluß in jüdische Nationalangelegenheiten gewannen die Römer durch die Thronstreitigkeiten zwischen Hyrkanus II. und Aristobulus II. Pompejus, der eben den Mithridates von Pontus besiegt hatte, kam von beiden als Schiedsrichter angerufen, 63 v. Chr. nach Jerusalem,

eroberte es mit Sturm (Cellar. Diss. acadd. 35 sqq. Berger de Pompeio Hierosol. Viteb. 741. 4.), und ernannte den Hyrkanus zum Hohenpriester und Fürsten der Juden, doch unter der Bedingung, daß er sein Gebiet nicht erweitern und an die Römer Tribut zahlen sollte Joseph. Antt. 14, 4. b. Jud. 1, 2. Tac. Hist. 5, 9. vgl. Jahn Archäol. II. I 532 ff. In diesem Verhältnisse blieben die Juden auch unter den folgenden Hasmonäern und als diese Dynastie au hörte, unter den Herodianern s. d. A. Nach dem Tode des Archelaus kam ein Theil der Nation unter die unmittelbare Oberherrschaft der Römer, indem Judäa und Samaria zur Provinz Syrien geschlagen und durch Procuratoren, welche ihren Sitz zu Cäsarea hatten, verwaltet wurde, 7 n Chr. Dasselbe geschah 34 n. Chr. mit Batanäa u. 39 n. Chr. mit Galiläa und Peräa. Im J. 41. wurde zwar Agrippa König von ganz Palästina; allein er starb schon 44. und von nun an blieb Judäa römisch mit Ausschluß Batanäa's und einiger Städte in Galiläa, die der Tetrarch Agrippa II. (53 v. Chr.) erhielt s. d. AA. Herodes und Procuratoren vgl. die Zeittafeln. In dieses Zeitalter fällt die Erwähnung der Römer in den Evangelien. Der Religionscultus der Juden blieb frei, auch die Verwaltung der Justiz wurde den jüdischen Obrigkeiten gelassen, nur in Criminalsachen scheint das Synedrium, welches die höchste Nationalbehörde bildete, eingeschränkt worden zu seyn (Joh. 18, 31. 19, 6.). Dagegen erhoben die Römer nicht nur Steuern, sondern auch Zölle, welche, wie anderwärts, an röm. Ritter verpachtet waren, s. d. AA. Abgaben und Zöllner. Um den Verfügungen der Procuratoren den gehörigen Nachdruck zu geben, befand sich auch immer ein Militärcorps (röm. Cohorten) in Judäa, das in Jerusalem selbst vorzüglich die Burg Antonia, welche den Tempel und so mit das jüdische Volk beherrschte, besetzt hielt Mr. 15, 39 ff. 6, 21. Act. 10, 1. 24, 23. a. s. d. A. Krieg. Namentlich wird Act. 10, 1. eine cohors (σπειρα) italica erwähnt, die vielleicht deshalb so genannt war, weil sie aus italischen Soldaten bestand, da die übrigen in Syrien u. Judäa befindlichen Truppenabtheilungen aus Eingebornen und Syrern zusammengesetzt waren s. Joseph. Antt. 13, 27. vgl. b. Jud. 1, 13. s. überh. C. G. Schwarz de coh. Italica. Altorf 720. 4 auch in dessen Exercitt. acad. ed. Harles Norimb. 783. 8. Ueber die Act. 23, 23 erwähnten δεξιολαβοι s. Schleusner s. h. v. u. Künoel Com. IV. 741. Uebrigens war in diesem Zeitraum römisches Geld (s. d. A.) Maaß Mt. 5, 4. und Gewicht eingeführt, auch mochte die lateinische Sprache den Juden, wenigstens der höhern Stände, nicht ganz fremd geblieben seyn (Joh. 19, 20.) vgl. die lat. Wörter im N. T. (Olear. de stilo N. T. 368 sqq. Wetterberg de voc. latt. in S. Cod. N. T. Lund. 792. 4. Wernsdorf

Exam. sent. de Christo latine loquente. Viteb. 771. 4. p. 19 sqq. s. d. A. Paulus).

3) Das römische Bürgerrecht, civitas Rom. wurde (doch gewöhnlich mehr oder minder beschränkt) auch Nichtrömern in den Provinzen, entweder für dem Staate geleistete Dienste oder für Geld ertheilt vgl. Dio Cass. 43. p. 233. Suet. Caes. 76. Cic. Verr. 2, 7. insbesondre suchten Juden es zu erwerben, um desto freier Handel treiben zu könn.n Joseph. b. Jud. 2, 14. Auch der Apostel Paulus war im Besitz desselben Act. 16, 37. a. vgl. d. A. Zur Erläuterung der angeführten Stelle muß bemerkt werden, daß (laut der lex Valeria 254 R. u. lex Porcia 506 R.) mit dem römischen Bürgerrecht auch die Freiheit von körperlicher Züchtigung verbunden war vgl. Cic. Verr. 5, 53. 57. 52. s. überh. Sigon. de antiq. iure civ. Rom. Lips. 715. 8. Langii Observatt. SS. 1 sqq. Heyne Opusc. acadd. II. 190 sqq. Adam röm. Alterthum I. 77 ff. Künoel Com. IV. 552 sqq. Arntzen Diss. de civitate Ap. Pauli. Traj. a. Rh. 725.

Ros, ראש Ezech. 38, 23. 39, 1. ein Volk des hohen Norden, das zwischen Mesech und Thubal genannt wird (Syr. u. Vulg. appellativ: princeps summus Mosch. etc.) LXX. Ρως. Am wahrscheinlichsten vergleicht man οἱ Ρως, ein wildes (αυγμεpον τε και αγροικον) Volk am Taurus bei den byzant. Geschichtsschreibern s. Stritter memor populor. olim ad Danub. etc. habitantt. II. 957 sq. s. Michaelis Suppl. 2224 sq. Die heutigen Russen sind damit nicht zu identifiziren. Weit zweifelhafter ist Bocharts Ansicht (Phal. 3, 13.), welcher الرأس den arab. Namen des Araxes vergleicht s. Michael. l. c. S. noch Schultheß Parad. 193., der indeß Notizen ohne Kritik angehäuft hat.

Rosen. So übersetzt Luth. unrichtig das hebr. שושן Hohesl. 2, 1. 4, 5. a. s. d. A. Lilie; dagegen werden Sir. 24, 14. Φυτα ῥοδου εν Ἱεριχῳ erwähnt. Die Gegend um Jer. war eine ungemein fruchtbare (s. d. A.) und noch jetzt findet man dort, wie in der Gegend des Sinai, die Anastatica hierochuntica (XV. siliculosae), eine Pflanze mit stumpfen Blättern, holziger, dünner Wurzel, weißen, vierblättrichten Blümchen und zweifächrichten Schoten, in denen runde Saamenkörner von einem scharfen Geschmacke liegen. Die Blüthe zieht sich, wenn sie vertrocknet, wie eine Kugel zusammen, breitet sich aber wieder aus, wenn sie ins Wasser gelegt wird. Fabeln über dieselbe s. in Zedlers Universallex. XXXII. 867 f. Helmuth Naturgesch. VIII. 288 f.

Ruben, רְאוּבֵן ältester Sohn des Jacob von der Leah Gen. 29, 32. und Haupt eines israelitischen Volksstammes, der sein Gebiet

jenseit des Jordan südlich vom Stamme Gad, nördlich vom Arnon angewiesen erhielt Jos. 13, 16 ff. vgl. Num. 32, 37. Die Rubeniten scheinen meist als Nomaden gelebt und nie zu einem großen Einfluß und Ansehn gelangt zu seyn, was durch die Erzählung Gen. 35, 22. vgl. Deut. 33, 6. Gen. 49, 3 f. motivirt wird.

Ruma, רוּמָה Stadt, deren Lage unbekannt ist 2 Kön. 23, 36. vielleicht identisch mit אֲרוּמָה Ortschaft bei Sichem s. d. A. oder mit Ρουμα, Flecken in Galiläa Joseph. b. Jud. 3, 9.

Rüsttag, παρασκευη ist Mt. 2267. Mr. 15, 42. Luc. 23, 54. Joh. 19, 14. 31, 42 der Tag oder Abend vor Anfang des Paschah, welcher zur Vorbereitung auf die Festfeier bestimmt war. Ueberhaupt aber hieß so jeder Vorbereitungstag auf einen Sabbath oder ein Fest (dah. Mr. a. a. O. προσαββατον) und im Talm. wird sowohl des Vorsabbaths (vgl Jos. Antt. 16, 10.) als des ערב פסח, עצרה ע Vorpascha und Vorpfingsten häufig erwähnt s. Deyling Observ. sacr. I. 262. Wetsten. N. T. I. 513.

Ruth, רות eine Moabiterin, die mit ihrer Schwiegermutter Noomi nach Judäa einwanderte und hier von einem nahen Anverwandten ihres verstorbenen Mannes Boas geehlicht ward. Dieses Ereigniß macht, idyllisch erzählt, den Inhalt des Buchs Ruth aus, das im Ganzen gewiß auf historischer Basis ruht vgl. überh. Eichhorn II. §. 463 ff. Jahn II. 212 ff. Bertholdt V. 2329 ff. de Wette 216 ff. Talmudische Sagen über Ruth s. Othonis Lex. rabb. 603.

S.

Saat. Darauf beziehen sich folgende gesetzliche Vorschriften: 1) es sollte auf einen Acker nicht Saame von zweierlei Art gestreut werden, bei Strafe, daß die aufgehende Saat den Priestern verfalle Lev. 19, 19. Deut. 22, 9. Michaelis M. R. IV. 320

ff. bemüht sich zu zeigen, daß der Gesetzgeber durch diese Verordnung blos ein sorgfältiges Aussuchen der Samenkörner (vgl. Virg. Geo. 1, 197 sqq. Varro R. R. 1, 52.), die das Aufkommen von Unkraut unmöglich machen würde, bezwecken wollte; — 2) nach Lev. 11, 37. sollte aller zum Aussäen bestimmter Saame, wenn ein Aas darauf fiel, als rein, der angefeuchtete Saame aber in demselben Falle für unrein angesehen werden; letzteres wohl darum, weil nasser Saame Unreinigkeiten weit eher annimmt, als der trockne.

Sabbath, שַׁבָּת, שַׁבָּתוֹן σαββατον, σαββας, τα σαββατα (LXX. Exod 20, 10. Num. 28, 9 f. 1 Macc. 2, 38. Mt. 12, 1. Jos. Antt. 3, 10. = aram. שבתא vgl. tricesima Sabbatha Hor. Sat. 1, 9. 69.), der je siebente Wochentag (von Sonnenuntergang am Freitag bis dahin am Sonnabend), den die Hebräer durch Enthaltung von aller Arbeit (Exod. 20, 8—11. 31, 12—17. Deut. 5, 12—14. vgl. Exod. 34, 21. Jer. 17, 27. —. das Feueranzünden [zum Kochen] war unter der Arbeit mit begriffen Exod. 26, 22 ff. Num. 15, 32 ff.) und durch ein besonderes im Tempel dargebrachtes Brandopfer, bestehend aus zwei jährigen Lämmern nebst dem dazu gehörigen Mehl- und Trankopfer (Num. 28, 9.) als Ruh- und Freudentag (Jes. 58, 13. vgl. Hos. 2, 11. 1 Macc. 1, 41.) feierten; auch wurden an den Sabbathen allemal die Schaubrodte (s. d. A.) im Heiligen des Tempels neu aufgelegt (Lev. 24, 8. Num. 28, 9 f.). Auf die Entheiligung des Sabbaths stand Todesstrafe Exod 35, 2. Num. 15, 32 ff. Der spätere pharisäische Kleinigkeitsgeist ordnete dem Begriff Arbeit, der im Gesetz nicht näher bestimmt worden war, vieles unter, woran der Gesetzgeber gewiß nicht gedacht hatte und erklärte z. B. den Gebrauch der Waffen 1 Macc. 2, 31 ff. (s. dag. Maimon. hilc. melach. 6, 12.) Joseph. Antt. 12, 6. 14, 4. 13, 8. 14, 10. 18, 3., das Heilen der Kranken, (Mt. 12, 10. Joh. 9, 14 ff. Luc. 13, 14 f. 14, 3. 5.), das Gehen über 1000 Schritt (s. d. A. Maaß), das Abpflücken einiger Aehren (Mt. 12, 1.) u. s. w., für Entweihung des Sabbaths. Doch herrschten über mehrere solcher Bestimmungen unter den jüdischen Lehrern selbst verschiedene Ansichten s. Jalk. rub. 123. 2. Tanch. 27, 4. wo das Heilen am S. für zulässig erklärt wird. Im tr. Schabb. 7, 2. werden neun und dreißig Hauptwerke (אבות מלאכות) namhaft gemacht, die am Sabbath verboten sind (vgl. Hulsii theol. Jud. I. 240 sqq.) Daß die Juden aber auch der Speise sich am Sabbath enthalten haben, ist ein Irrthum Justin 36, 2. (septimum diem more gentis sabbatum appellatum in omne aevum ieiunio sacravit) vgl. Suet. Aug. 76. Pers 5, 184. Petron. fragm. p. 883. ed. Burmann. s. dag. Mai-

mon. Hilc. Sabb. extr אסור להתענות ולזעוק ולהתחנן ולבוקש רחמים בשבת vgl P. T. Carpzov deieiun. Sabb. ex antiqq Hebr Rostoch. 74.. 4. und den A. Fasten. Der Ursprung d s Sabbaths ist gewiß von Moses abzuleiten (denn Gen. 2, 1 ff. beweißt nichts für einen vormosaischen Ursprung, da diese ganze Kosmogonie mit der Nebenabsicht, den Sabbath als eine unmittelbar göttliche Anordnung darzustellen, gedichtet zu seyn scheint s. Gabler neuer Vers. üb. die mos Schöpfungsgesch. 38 ff. de Wette Krit. 40 ff. dag. Jahn III. 388 ff.) wie er denn auch in spätern Schriften häufig mit dem Auszug aus Aegypten in historische Verbindung gesetzt wird Ezech. 20, 12. Neh. 9, 74. vgl. Deut. 5, 14 f. (s. Spencer legg ritual. 78 sqq. Gabler Urgesch. I. 58 ff. Bauer 40 tesd. Vers. II. 174 ff. de Wette Archäol. 254. gg. Hebenstreit de Sabb. ante legg. Mos. existente. Lips. 4. Iken, Diss. II. 26 sqq. Michaelis M. R. IV. 110 ff. u. A.), nur in Aegypten findet sich von der regelmäßigen Feyer eines Wochentags keine Spur (obwohl die Aeg. den Wochencyclus kannten), auch kann man schwerlich den jüd. Sabbath mit dem Cultus des Saturn (der שבתאי hieß) in Verbindung bringen (Tac. hist. 5, 5. L. de Dieu Crit sacr. 559. Michaelis a. a. O. 121.). Noch andere sonderbare Meinungen über den Ursprung des Sabb. (Plutarch. symp. 4. Joseph. c. Apion. 2, 2.) s. Rosenmüller Morg. II. 64. — Ueber das Luc. 6, 1. erwähnte σαββατον δευτεροπρωτον s. die verschiedenen Erklärungen bei Wolf. Cur. I. 619 sqq. Rusii Harm evang. 639 sqq. Fabric. bibliogr. antiq. 10, 4. Paulus Com. II. 32 f. Es ist wohl der erste Sabb. nach dem 2. Ostertage (ממחרת הפסח Lev. 23, 15.) indem man von diesem Tage an bis zu Pfingsten 7 Sabbathe zählte und mit dem Zahlworte unterschied (Scaliger emend. temp 557. Casaub. Exercit. Antibar. 272. Künoel Com. I. 350. Bauer II. 154.) — S über die Sabbathsfeier überh. Mischna Surenhus II. 1 sqq. Carpzov. Appar. 382 sqq. Reland Antt. 4, 8. Bauer a. a. O. II. 152 ff. Jahn III. 388 ff. Voetii Diss. sel. III. 1227 sqq.

Sabbathsjahr, שְׁנַת שַׁבָּתוֹן oder Erlaßjahr שְׁנַת הַשְּׁמִטָּה das je siebente Jahr, in welchem zufolge eines mosaischen Gesetzes (Lev. 25, 1—8.) die Aecker und Weinberge ungebaut liegen bleiben (Tac. hist. 5, 4.), keine Schulden eingetrieben (Deut. 15, 1—11., erlassen wurden sie nicht ganz vgl. Michael. Mos. R. III. 108. gegen talm. Schebiith c. 10.) und alle hebr. Sklaven freigelassen werden (Exod. 21, 2—11. Deut. 15, 12—18.) sollten. Was von selbst wuchs, war Gemeingut, woran Arme, Fremde, wilde und zahme Thiere gleiches

Recht hatten. Ueber die Vortheile dieser Einrichtung (erhöhte Fruchtbarkeit der Felder, Beförderung der Jagd, Sicherung des Landes gegen Hungersnoth u. s. w.) s. Michaelis de lege paradoxa Mos. septimo quovis anno omnium agror. ferias indicente in s. Commentt. Brem. 1763. 4. u. Mos. R. II. 36 ff. dag. J. G. Greveri Commentatt. miscell. syntagm. Oldenburg. 1794. Indeß scheint diese ganze Anstalt vor dem Exil vernachlässigt worden zu seyn (2 Chron. 36, 21. 1 Reg. 21, 2. Jes. 8, 8. Jer. 34, 11. Lev. 26, 34.) vgl. Michael. mos. R. II. 39 ff. Vater Com. üb. Pent. III. 655 f. nach dem Exil aber kam sie wirklich in Ausübung 1 Macc. 6, 49. Joseph. Antt. 11, 8. überh. Philo de Septenar. 1183 sqq. Mischna Surenhus I. 155 sqq. Mos. Maimon. tr. de jurib. anni sept. vertit notisque illustr. J. H. Maius. Frcf. a. M. 708. 4. Carpzov Appar. 442 sqq. Jahn I, I. 429 ff. Hüllmann Urgesch. d. Staats 37 f.

Sabtha, סַבְתָּה Gen. 10, 7. 1 Chron. 1, 9. eine Völkerschaft, die unter den Abkömmlingen des Cusch genannt wird. Am wahrscheinlichsten vergleicht man Sabatha, Stadt im glücklichen Arabien am rothen Meere (Plin. 6, 28) und Residenz eines Königs vom Stamme der Sabäer (Arrian. 157) bei Ptol. Σαυβαϑα, womit wohl Sabota (Plin. a. a. O.) identisch ist s. Cellar. Notit. II. 598. Joseph. hat Ασταβοροι vgl. den Fluß Astaboras in Aethiopien; Jonath. סְמָרָאֵי d. h. Samara سامرہ Stadt am Tigris, erbaut vom Chalifen Motassem VIII. (s. Herbelot Bibl. or. 752. 808. Abulfar. dyn. 18.) vgl. Michaelis Spicil. 191 sqq. Michaelis Suppl. 1712 dachte an die Festung Ceuta auf der nordafrikanischen Küste, Gibraltar gegenüber, welche arab. سبتة geschrieben wird. Indeß ist ס a. a. O. unter lauter arab. Landschaften genannt, auch Σαβατ des Ptol. (68 L. 12, 20 Br.) scheint nicht hieher zu gehören (Schulthes Parad. 108.)

Sabthecha, סַבְתְּכָא Gen. 10, 7. eine Völkerschaft vom Stamme der Cuschiten. Jonath. hat זִנְגָאֵי Chald. Chron. דִנְגָאֵי d. i. unstreitig Zingis, Stadt im äußersten Aethiopien gegen Osten Ptol. 4. vgl. auch زنج bei Abulfarag. 27. = Zangebar (s. Michael. Spicil. I. 196 sq. vgl. Suppl. 1714.) Bochart (Phal. 4, 4.) dachte an Samydace Fluß (Ptol.) und Stadt in Carmanien (Steph. Byz.) Cellar. Notit. II. 699. was Schulthes Parad. 112. zu billigen scheint s. dag. Michael. a. a. O. 197.

Sack, שַׂק σακκος ist häufig ein grobes Trauerkleid, das

aus rauhen, härnen (vgl. Joseph. b. Jud. 1, 17. εσϑης εκ τριχων πεποιημενη) Zeuche verfertigt war und ohne allen Schnitt wie ein Sack am Leibe hieng (Niebuhr B. 340.) Gen. 37, 34. 2 Sam. 3, 31. Joel 1, 8. u. a. Mt. 11, 21. Luc. 10, 13. Apok. 6, 12. Paulus Samml. I. 274. vgl. das cilicium der Römer s. Rauwolf I. 133. Es wurde durch einen Gürtel zusammengehalten 2 Sam. 3, 22. Jes. 3, 24. 13. u. sah wahrscheinlich schwarz oder dunkelbraun aus (Jes. 50, 3.?). Propheten u. Bußprediger trugen diese Kleidung als Amtscostüm. Jes. 20, 2. Mt. 3, 4. s. Jahn I. II. 457. Wetsten. N. T. I. 384 sq.

Sadducäer, Σαδδουκαιοι, eine jüdische Secte im Zeitalter Jesu, welche gegen die Pharisäer (s. d. A.) zwar eine scharfe Opposition bildete, mit ihnen aber, wo es die Unterdrückung der Lehre Jesu galt, gemeinschaftliche Sache machte (Mt. 3, 7. 16, 1. 6. 11. 12. 32, 23. 34. Mr. 12, 18. Luc. 20, 27. Act. 4, 1. 5, 17. 23, 6—8.). Der Name hängt wahrscheinlich mit צדיק zusammen (Epiph. haer. 14. επονομαζουσιν οὑτοι ἑαυτους Σαδδ. ὁηϑεν απο δικαιοσυνης της επικλησεως ὁρμωμενης. Σεδεκ γαρ ἑρμηνευεται δικαιοσυνη, vgl. Hieron. ad Mt. 22. B. W. D. Schulze Coniecturae hist. critt. Sadducaeor. sectae novam lucem accendentes. Hal. 779. 4. p. 9 sqq.) wenigstens ist eine andere Ableitung desselben von Zadock, einem Schüler des Antiochus Sochäus (in der erstern Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr.) sehr zweifelhaft und stützt sich blos auf spätere rabbinische Autoritäten (R. Nathan ad Pirke Aboth. 5. Maimonides in Mischna Surenh. IV. 411. vgl. dag. Schulze a. a. O. p. 15 sqq.). Die Sadducäer verwarfen 1) alle Satzungen und Traditionen und erkannten ausschließend das schriftliche Gesetz als religiös-legislatorische Norm an (Jos. Antt. 13, 10. 18, 1.). *) Falsch aber ist es, wenn man behauptet hat, ihr A. T. Kanon sei von dem der übrigen Juden verschieden gewesen (Tertull. praescr. haer. 46. Hieron. ad Mt. 22. Bartolocci Bibl. rabb. I. 377. b. Paulus Com. I. 285. Woltmann Grundriß der ältern Menschengesch. I. 351 ff. Schleusner Lex. N. T. II, 820. ed. 3.) denn a) findet sich für diese Meinung bei Joseph. keine deutliche und entscheidende Stelle; in den eben angeführten

---

*) 13, 10. νομιμα πολλα τινα παρεδοσαν τῳ δημῳ οἱ Φαρισαιοι εκ πατερων διαδοχης, ἁπερ ουκ αναγεγραπται εν τοις Μωυσεως νομοις και δια τουτο ταυτα το Σαδδουκ. γενος εκβαλλει λεγον εκεινα δειν ἡγεισϑαι νομιμα τα γεγραμμενα, τα δ᾽ εκ παραδοσεως των πατερων μη τηρειν; 18, 1. Φυλακης δε ουδαμων τινων μεταποιησις αυτοις (Σαδδ.) η των νομων.

St. aber konnte nur ein ganz unhermeneutischer Sinn παρχό. von den übrigen Schriften des A. T. (außer Pentateuch) verstehen; Moses wird hier ausdrücklich und allein genannt, weil nur der Pentateuch das eigentliche Gesetzbuch der Israeliten war, an welches sich die übrigen Schriften erläuternd und bestätigend anschlossen. Gegen obige Behauptung aber scheint die Stelle Jos. c. Apion. 1, 8. zu zu sprechen; b) die Stelle Mt. 22, 23 ff. wo J. zum Erweis der Auferstehung eine, wie es scheint, nicht sehr passende Stelle aus Exod. 3, 6. 15. anführt, hat wenig Gewicht; denn obschon sich in den Propheten weit deutlichere Stellen finden, die J. für seinen Zweck hätte brauchen können, so hatten doch die Sadducäer selbst sich eben eines Ausspruchs aus dem mosaischen Gesetze zum Beweis des Gegentheils bedient; es war also sehr angemessen, daß J. ebenfalls aus dem Pentateuch argumentirte, was er überhaupt gern da zu thun pflegt, wo er die Einwendungen seiner Gegner mit einmal niederschlagen will (Mt. 15, 3. 19, 3. Luc. 10, 25 ff.); — c) die Sadducäer waren nicht nur Beisitzer im Synedrium, sondern verwalteten zuweilen auch das Hohepriesterthum; dies würde die einflußreiche pharisäische Parthei gewiß auf keine Weise geduldet haben, wenn die Sadducäer in einem Hauptpunkte von der recipirten jüd. Lehre abgewichen wären; (doch vgl. Jos. Antt. 18, 1. όποτε επ' αρχας παρελθοιεν ακουσιως μεν και κατ' αναγκας, προσχωρουσι δ' ουν οίς ό Φαρισαιοις λεγει δια το μη αλλως ανεκτοις γενεσθαι τοις πληθεσιν) — man hätte sie dann mit den Samaritanern auf eine Linie stellen müssen; — d) im Talmud brauchen nicht nur die Pharisäer auch prophetische Stellen gegen die Sadducäer (Sanhedr. 90, 2.) ohne daß letztere denselben die Beweiskraft an sich und unbedingt absprechen (Wetsten. N. T. I. 476), sondern Chol. 87, 1. beruft sich selbst ein Sadd. auf Amos 4, 13. S. überh. Reland Antt. 2, 9. 10. Carpzov. App. 208 sqq. Eichhorn Einl. I. §. 35. G. G. Güldenapfel Diss. Josephi de Sadducaeor. canone sententiam exhibens. Jen. 1804. 4. vgl. Stäudlin Gesch. d. Sittenl. Jesu I. 421. Jahn Arch. III. 204. de Wette Archäol. 395. — Die Sadd. lehrten 2) es gebe keine Engel und höhere Geister, weder gute noch böse Act. 23, 8., die Seele der Menschen sterbe mit dem Leibe (komme ins Scheol, wie die A. T. Urkunden sagten), es sei mithin weder Belohnung noch Strafe nach dem Tode zu erwarten Mt. 22. 23. Act. 23, 8. Jos. Antt. 18, 1. (Σαδδυκαιοις τας ψυχας ό λογος συναφανιζει τοις σωμασι) b. Jud. 2, 8. (ψυχης τε την διαμονην και τας καθ' ἁδου τιμωριας και τιμας αναιρουσι), 3) es gebe kein Fatum (Vorsehung) sondern alles hänge von den freien Handlungen der Menschen ab Jos. Antt. 13, 5. (Σαδδ. την μεν ειμαρμενην αναιρουσιν· ουδεν ειναι ταυτην αξιουντες ουτε κατ' αυτην τα ανθρωπινα τελος λαμβανειν, άπαντα δε αφ' ήμιν αυτοις τιθεν-

ται ὡς καὶ τῶν ἀγαθῶν αἰτίους ἡμᾶς αὐτοὺς γινομένους καὶ τὰ χείρω παρὰ ἡμετέραν ἀβουλίαν λαμβάνοντας b. Jud. 2, 8. τὴν εἱμαρμένην παντάπασιν ἀναιροῦσι καὶ τὸν θεὸν ἔξω τοῦ δρᾷν τι κακὸν ἢ μὴ δρᾷν τίθενται. Φασὶ δὲ ἐπ' ἀνθρώπων ἐκλογῇ τό, τε καλὸν καὶ τὸ κακὸν προκεῖσθαι καὶ τὸ κατὰ γνώμην ἑκάστῳ τούτων ἑκατέρῳ προσιέναι.) Ihre Sitten waren streng (im wesentlichen), zuweilen wohl nicht ohne Uebertreibung (Joseph. b Jud. 2, 8. Σαδδ. καὶ πρὸς ἀλλήλους τὸ ἦθος ἀγριώτερον, αἵ τε ἐπιμιξίαι πρὸς τοὺς ὁμοίους ἀπηνεῖς ὡς πρὸς ἀλλοτρίους vgl. Euseb H. E. 2, 23. — Die Rabbinen nennen sie hier u. da אפיקורסים Epikuräer, was gewiß eine Verläumdung ist). Bei dem Volke standen die Sadducäer in wenig Ansehen, in desto größerem dagegen bei Vornehmen und Reichen, denn das complicirte religiöse Ceremoniel der Pharisäer nicht behagen mochte Jos. Antt. 18, 1. (εἰς ὀλίγους δὲ ἄνδρας οὗτος ὁ λόγος ἀφίκετο, τοὺς μέντοι πρώτους τοῖς ἀξιώμασι πράσσεταί τε ἀπ' αὐτῶν οὐδὲν ὡς εἰπεῖν u. s. w.). Die Zahl ihrer Anhänger war daher im Vergleich mit der der Pharisäer gering (s. Gude u. Iken in Symb. liter. Brem. I. 299 sqq), auch scheinen sie keine so abgeschloßne und genau verbundene Gesellschaft gebildet zu haben, als die Pharisäer. S. überh. Trigland Syntagma de trib. sectis. Delph. 703. II. 4. Wetsten. N. T. I. 261 sqq. Ugolini Thes. XXII. no. 1. 5. Carpzov. App. 204 sqq. Reland Antt 2, 9. 9 sq. Stäudlin Gesch d. Sittenl. Jesu I. 419 ff. Jahn III. 203 ff. Schmidt in Schmidts Bibl. f. Krit. u. Exeges. II. 512 ff.

Säge, מְגֵרָה. Die Hebräer kannten und brauchten auch die Steinsäge 1 Kön. 7, 9. Gefangene Feinde, besonders Anführer und Fürsten, wurden oft durch die Säge hingerichtet 2 Sam. 12, 31. (1 Sam. 11, 2. Am. 1, 13.) Hebr. 11, 37. (Mt. 24, 41.?) vgl. Jevamoth f 49, 2. Sanhedr. 103, 2. und einer Sage bei griechischen Kirchenvätern (Justin. M., Origenes, Epiphan.) zufolge soll dieses Schicksal auch der Prophet Jesaias unter König Manasse gehabt haben vgl. Ergata Isaijas Nabi s. ascensio Isaiae vatis, opusc. pseudepigraph. . ap. Aethiop. compertum etc. vers. lat. et angl. publici iur. fact. a R. Laurence. Oxon. 1819 8. s. Hall. Lit. Z. 1819. Nr. 315. Uebrigens war diese grausame Strafe auch sonst im Alterthum bekannt z. B. bei den Persern Ctesias in Herodot. ed. Wesseling p. 822. bei den Thraciern Val. Max. 9, 2. 4. Selbst unter den römischen Kaisern finden sich einige Beispiele Dio 68, p. 786. Suet Calig. 27. Gell. 12, 2. vgl. Rosenmüller Morgenl. V. 95 ff.

Safran, (زعفران). Das hebr. כַּרְכֹּם Hohesl. 4, 14.

scheint, wie das arab. كركم (s. Castelli Lex. hept. col. 1808.) zunächst das Pflanzengeschlecht curcuma (Cl. I. monogynia) — Gilbwurz, indischer Safran zu bezeichnen, das in Ostindien einheimisch ist und hauptsächlich in zwei Arten zerfällt C. longa und rotunda. Beide haben lanzetförmige Blätter von meergrüner Farbe, vierspaltige Blumenkronen mit 5 Staubfäden (worunter aber 4 unfruchtbar sind) fleischigte, knotige, inwendig safrangelbe Wurzeln, die man zum Färben braucht und rundliche, dreifächrige Saamenkapseln vgl Bodaei a Stapel Comment. in Theophr. 468. Indeß könnte כרכם wohl zugleich wegen der großen Aehnlichkeit der Farben, auch den wahren Safran, Crocus Cl. III. monogynia umfassen, (vgl. LXX. κροκος) der in Asien (vorz. in Persien) wie in Europa wächst, eine vierblättrige Blumenscheide, sechstheilige Blumenkrone und statt der Wurzel eine rundliche Zwiebel hat, die seit dem frühesten Alterthum in der Färberei gebraucht und dem Räucherwerk u. den Salben beigemischt wurde. Vgl. Soph. Ged. Col. 717. Ovid. Met. 4, 393. Athen. 5, 7. Virg. Geo 4, 109 Achill. Tat. 2, p. 98. Plin. 21, 20. Prop. 3, 10. s. Celsii Hierob. II. 11 sqq. Bod. a Stapel a. a. O. 663 sq. Beckmann Beitr. z. Gesch. d. Erfind. II. 79 ff.

Salamis, Act. 13, 4. Stadt im östlichen Theil von Cypern mit einem Hafen, später Constantia Herod. 4, 162 Strabo 14 c. 6. Horat. Od. 1, 7. 21. Mel. 2, 7. vgl. Cellar. Notit. II. 229. Mannert VI. I. 572. Meursins de Cypro 56 sq.

Salbe, שֶׁמֶן ελαιον (Luc. 7, 46.) μυρον (Mt. 26, 7.) Die im ganzen Orient (wie bei Römern und Griechen Odyss. 3, 476. Hor. Od. 2, 7. 23. Potter Archäol. II. 655 f. Adam röm. Alterth. II. 807.) noch jetzt verbreitete Sitte (Rosenmüller Morg. IV. 117.) sich zu salben hat ihren Grund in dem heißen Klima jener Himmelsstriche, welches eine starke Ausdünstung aller animalischen Körper und somit viele Uebelgerüche verursacht. Um letztre zu vertreiben, zündete man nicht nur Räucherwerk verschiedner Art an (s. d. A. Räuchern) sondern bestrich den Körper auch mit wohlriechenden Oelen, insbesondre bei Gastmählern (s. d. A.) und wenn man Vornehmen die Aufwartung machte, oder sie in seiner Behausung empfieng s. d. A. Höflichkeit. Es wurden aber namentlich gesalbt 1) das Bart- und Haupthaar (s. d. AA.) 2) die Glieder, insbesondre das Gesicht und die Füße Joh. 12, 3. Daß man auch Kranke salbte Mr. 6, 13. Jac. 5, 14., ist bekannt, gehört aber, so wie das Salben der Schilde 2 Sam. 1, 21., nicht hieher s. d. A. Arzneiwissenschaft. Ueber das Einsalben der Leichname vgl. d. AA. Leichen, Einbalsamiren. Die Priester (s. d. A.), zuweilen auch die Propheten (1 Kön. 19

16.) wurden durch Salben zu ihrem Amte eingeweiht; ein gleiches findet sich von einigen israelitischen Königen aufgezeichnet s. d. A. König S. 386. Die Salben der Hebräer bestanden meist aus einem Gemisch von Olivenöl (das Palästina vorzüglich schön liefert) und andern gewürzhaften, insbesondre ausländischen (Ezech. 27, 22. 1 Kön. 10, 10. vgl. Hartmann Hebr. I. 292 ff.) Pflanzenstoffen (בְּשָׂם) vorz. Oehlen und Harzen (Gummi's) z. B. Narde, Myrrhe s. d. AA. und man scheint damit einen großen Luxus getrieben zu haben. Die Bereitung derselben wurde von Frauenzimmern besorgt 1 Kön 8, 13. Luc. 23, 56. Iliad. 24, 582. Ennii Annall. 3., doch gab es auch besondere Salbenreiber (רֹקְחִים) Exod. 30, 35. Koh. 10, 1. — Eine vorzüglich kostbare Salbe, deren sich Niemand im gemeinen Leben bedienen durfte, war das heilige Salböl Exod. 30, 25 ff. womit die Priester bestrichen wurden. Die Ingredienzen sind V. 23. verzeichnet; es waren Myrrhen, Zimmt, Kalmus und Olivenöl s. Ugolin. Thes. XII. 11. 14. 15. Bauer gottesd. Verf. II. 314 f. vgl. überh. Hartmann Hebr. I. 344 ff. 357 ff. II. 52 ff. 79 ff. Fort. Scacchi sacror. elaeo-chrismatων myrotheciatria, in quib. exponuntur olea atq. unguenta divinos in codd. relata. (Rom. 625. III. 4.) Amstel. 701. fol. c. fig. aen., Ugolin. Thes. XXX. nr. 18.

Salcha, סַלְכָה Ort in Basan der zum Gebiet des Stammes Dan gehörte Deut. 3, 10.

Saleph, שֶׁלֶף Gen. 10, 26. 1 Chron. 1, 20. eine arab. Völkerschaft, die unter den Nachkommen Joktans genannt wird Bochart Phal. 2, 16. vergleicht die Σαλαπηνοι des Ptolemäus 6 p. 154. nordwestlich von den Kataniten, deren Lage aber nicht weiter bekannt ist s. Michael. Spicil. II. 154 sq.

Salim, Σαλειμ (über die verschiedene Schreibart des Namens in Hdschr. s. Griesbach Nov. Test. I. 439.) Ort am Jordan ohnweit Aenon, wo Johannes taufte Joh. 3, 23. Hieron. setzt ihn 8 Meilen von Scythopolis. Man hat keinen Grund an dieser topographischen Bestimmung zu zweifeln und die Conjecturen neuerer Interpreten, welche den Ort im Stamme Benjamin (שַׁעֲלִים 1 Sam. 9, 4.) oder Juda (שִׁלְחִים Jos. 15, 32.) suchen, vorzuziehen, da letztere ohnedies ziemlich unwahrscheinlich sind s. Künoel Com. III. 224.

Salmanassar, שַׁלְמַנְאֶסֶר LXX. Σαλαμανασσαρ, Σαλαμανασαρ Vulg. Salmanasar (Ενεμεσσαρ Tob. 1, 13?) König von Assyrien, zwischen Tiglatpilesar und Sanherib, der unter

Hoseas (731—722 v. Chr.) ins Reich Israel einfiel, diesen König zinsbar machte und, als er sich seiner Tributpflichtigkeit durch ein Bündniß mit Aegypten entziehen wollte, nebst den meisten seiner Unterthanen ins Exil abführte (722) 2 Kön. 17, 3. 18, 9. Nach Josephus (Antt. 9, 14.) war aber Salmanassar gegen die Tyrier nicht so glücklich, seine Flotte litt Schiffbruch und S. mußte die Belagerung der Stadt Tyrus aufheben.

Salmone. Σαλμωνη Act. 27, 7. Vorgebirge der Insel Creta in NO. Cnidus gegenüber Strabo X. 727.

Salome, Σαλωμη Frau des Zebedäus, Mutter der Apostel Jacobus und Johannes Mr, 15, 40. 16, 1., welche Jesum auf seinen Lehrreisen begleitete Mt. 27, 56. Nach Epiph. haer. 78, 8. war sie eine Tochter des Joseph, nach Niceph. 2, 3. aber des Aggäus, Bruders von Zacharias und Oheims Johannes des Täufers. — Eben so hieß die Tochter der Herodias, welche Mt. 14, 6. erwähnt ist. Ihr Vater war Herodes Philippus (Sohn Herodes des Großen von der Mariamne) Joseph. Antt. 18, 11. und sie vermählte sich zuerst mit dem Tetrarch Philippus, ihres Vaters Bruder, später aber mit Aristobulus, dem Sohne des Herodes, Fürsten von Chalcis Joseph. Antt. 18, 7. Das Mährchen bei Niceph. 1, 90. verdient hiernach keine Beachtung s. Noldii hist. Idum. 358 sqq.

Salomo, שלמה LXX. Σαλωμων (Σολομων Mt. 6, 29. 12, 42. a. s. Wetsten. I. 228.) arab. سليمان Sohn Davids von der Bathseba und sein Nachfolger als König des israelitischen Volks (1015—975 v. Chr.) Er war durch den Propheten Nathan erzogen und unterrichtet und von ihm schon bei Lebzeiten des David zum Beherrscher der Nation gesalbt worden 1 Kön. 1, 32 ff. Sogleich nach seiner Thronbesteigung ließ er, um sich auf dem Throne zu befestigen, seinen Bruder Adonia, der früher einen Aufstand gegen ihn organisirt hatte (1 Kön. 1, 49.) und den alten mächtigen Heerführer Joab ermorden 1 Kön. 2, 13 ff. trat dann durch Heirath in eine nähere Verbindung mit dem angränzenden Aegypten 1 Kön. 3, 1 ff. und begann im 4. Jahre seiner Regierung, vom tyrischen König Hiram unterstützt, (s. Wichmannshausen de navigatione Ophir. Viteb. 709. 4. Huetius in Ugol. Thes. VII. n. 3. vgl. n. 4 5. B. L. Königsmann de navigationis Salom. terminis Slesvici 1800. 8.) den Tempelbau auf Moria 1 Kön. 6, 37., der nach 7 Jahren vollendet wurde s. d. A. Tempel. Uebrigens war seine Regierung im Ganzen friedlich (vgl. שלמה von שלום!) doch s. 1 Kön. 11, 14 ff. 23 ff., (Unruhen an den Gränzen, die

den Salomo wohl um einige Provinzen brachten, aber sehr unklar erzählt sind) der Verschönerung seiner Hauptstadt 1 Kön. 9, 15 ff. (Nessel de amicit. Sal. et Hirami. Upsal. 734. 4.) und des Landes (er baute oder befestigte Hazor, Megiddo, Geser, Bethhoron, Baalath, Thadmor [Palmyra] u. s. w.), der Beförderung des Gewerbfleißes und Handels (1 Kön. 9, 26. 10, 11 f. 2 Chron. 8, 17 f. 9, 21.) gewidmet; zugleich aber auch prachtliebend und für die Unterthanen durch schwere Abgaben drückend (2 Chron. 10, 4.), im Ganzen mehr glänzend als solid und ohne den kräftigen Charakter der Davidischen Regierung; der König selbst wird als (praktischer) Weiser geschildert (1 Kön. 3, 12. 4, 30 ff. 10, 7 f. 2 Chron. 1, 12. vgl. Mt. 12, 42. Sir. 47, 14 ff. Tanchum 69, 3. rabboth. 223, 4. s. Müller de regia Sal sapientia. Kil. 703. II. 4. Lund de Sap. Salom. Upsal. 705. 8.) und zum Beleg dessen einige rechtliche Entscheidungen (1 Kön. 3, 16 ff.) seine Sittensprüche und Räthsel (1 Kön. 4, 32 f.) und ein Wettstreit in Räthseln mit einer Königin von Saba in Arabien aufgeführt; indeß soll er am Ende seines Lebens dem Götzendienste gehuldigt haben 1 Kön. 11, 4 ff. (was der Chronist nach seiner Gewohnheit verschweigt!). Er starb nach 40jähr. Regierung und wurde zu Jerusalem begraben.

Im Einzelnen dürfte folgendes zu bemerken seyn: 1) über die Handelsschiffarth Sal. s. d. A. Ophir, Handel. Sie wurde nicht aus palästinischen Häfen, sondern aus den am rothen Meere gelegenen, Elath und Eziongeber, betrieben, aber unter Leitung tyrischer Seeleute. Die Einfuhrartikel waren Gold, Sandelholz, Pfauen, Affen, Papageyen, Elfenbein. Außerdem trieb Salomo einen vortheilhaften Pferdehandel aus Aegypten nach Syrien als Monopol 1 Kön. 10, 28 f. 2 Chron. 1, 16 f. s. Michaelis M. R. III. Anh. 79 f. vgl. d. A. Pferd. Der Gewerbfleiß mußte durch die großen Bauten, die Salomo unternahm, bedeutend gefördert werden, obschon die schwerern und feinern Arbeiten durch Ausländer verrichtet wurden; — 2) durch die Einfuhr kostbarer ausländischer Naturerzeugnisse, durch seine weitläuftigen Bauten und durch das Beispiel eines sehr glänzenden Hofstaats weckte Salomo in der Nation Kunstsinn, zugleich aber auch Luxus und Prachtliebe, die einem auf Ackerbau und Viehzucht angewiesenen, vom Handelsdespotismus benachbarter Nationen größtentheils abhängigen Volke nicht anders als nachtheilig werden konnte. Zugleich wurde durch den prächtigen Tempelcultus der religiöse Sinn aufs Aeußere der Gottesverehrung gerichtet und die wahrhaft religiöse Bildung der Nation, die bei der Sinnlichkeit derselben außerdem schon so langsame Fortschritte machen konnte, wesentlich aufgehalten, wo nicht zurückgedrängt. Alle Einrichtungen, die Salomo in der Staatsverwaltung traf, zweckten weniger auf das wahre Interesse des Staats als auf die Pracht und den

Glanz des Hofes ab; er errichtete eine zahlreiche Cavallerie, welche in die Provinzialstädte vertheilt wurde 1 Kön. 10, 26. 2 Chron. 1, 14. 9, 25., stellte 12 Rentbeamten über die Domänen an, von denen jeder einen Monat lang die Lieferung der Hofbedürfnisse zu besorgen hatte 1 Kön. 4, 7 ff. und hielt überhaupt ein starkes Beamtenpersonale 1 Kön. 9, 20. Die Bedürfnisse des Hofes selbst für Opfer (1 Kön. 8, 38. 9, 25.) Mahlzeiten und Geschenke (1 Kön. 4, 22 f. 2 Chron. 9, 4.) waren sehr beträchtlich und das Harem ungemein zahlreich (1 Kön. 11, 3.) — kein Wunder, wenn die Unterthanen mit drückenden Abgaben belegt wurden, welche nach Salomo's Tode die allgemeine Unzufriedenheit zum Ausbruch beförderten — obschon Salomo nicht allen Aufwand von den Steuern und Zöllen bestreiten, sondern einen bedeutenden Theil desselben durch den gemachten Handelsgewinn decken mochte. — 3) Salomo ist der Meister der Gnomendichtung unter den Hebräern, wie David der lyrischen; er war seiner Sprüche und Räthsel wegen in den Nachbarländern Palästina's berühmt 1 Kön. 4, 34. 2 Chron. 9, 23. Wie viel von den unter seinem Namen vorhandenen משלים ihm wirklich angehören möge, ist streitig s. Eichh. III. §. 630 ff. Berth. V. 2170 ff. de Wette 305 f. Ob sich Salomo auch in andern Zweigen der (didaktischen) Poesie versucht habe, ist ungewiß, denn Koheleth und Hoheslied sind sicher nicht von ihm s. Eichh. III. §. 647. 658. Berth. V. 2212 ff. 2606 ff. de Wette 307 ff. 299 ff. (apok. Schr. Sal. Euseb. praep. ev. 11, 31. Suid. unter Ezechias; Zauberbücher Jos. Antt. 8, 2. Origen. ad Mt. 26. s. Fabric Cod. pseudepigr. I. 914 sqq. 1014 sq. vgl. die jüd. Sage von Sal. Zauberkünsten Herbelot unt. d. W. Bartol. bibl. rabb. I. 490 sq.) Ueber den Wettkampf in Räthseln mit der Königin von Saba s. Zeibich de quaestionib. abstrusis reginae Sab. Salomoni propositis Viteb. 744. 4. A. Schultens orat. de regina Sabaeor. L. B. 740. 4. Einer abyssin. Sage zufolge (Bruce R. I. 517. s. dag. Tychsen V. 332 ff.) soll er mit dieser Fürstin einen Sohn Menilek erzeugt haben, von dem die abyssin. Könige abstammen wollen. Nach Joseph. Antt. 8, 5. hatte übrigens ein ähnlicher Wettstreit zwischen David und Hiram statt gefunden. — 4) Die Abgötterei des Salomo hat man aus dem Texte weg erklären wollen, (s. Justi im Repertor. XVI. 120 ff. u. in s. verm. Schr. I. 88 ff.), allein die Worte der Urkunde sind zu deutlich und bestimmt, das Stillschweigen der Chronik kann, dem bekannten Charakter dieses Buchs zufolge, gar nichts beweisen, die Weisheit Sal. aber war wohl mehr politischer als religiöser Art (aus 2 Chr. 6, 14 ff. läßt sich von der religiösen Denkart des Königs kein sicheres Zeugniß entlehnen) und konnte wenigstens in den Jahren des kraftlosen Alters durch die Umtriebe des Serails leicht in den Hintergrund geschoben werden; eine psychologische Unmöglich-

keit wird wenigstens Niemand in einer solchen Erscheinung finden s. J. C. Hebenstreit de Salom. idololatria. L. 755. 4. Niemeyer Char. IV. 501 ff. vgl. Bauer hebr. Gesch. II. Stäudlin Gesch. d. Sittenl. J. I. 236 ff. J. L. Ewald Salomo, Versuch einer psychol. biogr. Darstell. Gera 1800. 8. J. F. Kleuker Salom. Denkwürdigkeiten als Anh. zum B. der Weish. Riga 785. 8. Beck Weltg. I. 535 ff. Othon. Lex. rabb. 668 sqq. Hottinger hist. orient. 97 sqq. Herbelot Bibl. Or. unt. Soliman.

Salz, מֶלַח. Dieses gewannen die Hebräer ohnstreitig aus dem so reichlich mit Salz geschwängerten Wasser des todten Sees (s. d. A.), wovon nach den jährlichen Ueberschwemmungen in den Lachen und Gruben umher eine große Menge zurückbleibt und verdunstet Ezech. 47, 11. Zeph. 2, 9. Auf gleiche Weise erhalten die heutigen Araber ihr Salz aus diesem See (Paulus Samml. I. 188.). Man brauchte aber das Salz nicht nur als Gewürz an Speisen (Hiob 6, 6. vgl Mt. 5, 13) — dah. Salz für: Unterhalt Esr. 4, 14. Rosenmüller Morg. III 275. sondern auch bei den Opfern aus dem Pflanzenreiche Lev. 2, 13. (wohl auch aus dem Thierreiche Ezech. 43, 24 vgl. Menachoth 21, 2. Mr. 9, 46.), wahrscheinlich weil dadurch die Speisen erst schmackhaft werden, der Gottheit aber nur das vorgesetzt wurde, was man selbst genießbar und schmackhaft fand (Künoel Com. II. 131.), nach Andern, um den Bund des Opfernden mit Gott zu symbolisiren (s. unt.) Lev. 2, 13. s. d. A. Opfer vgl. Plut. Symb. 6, 10. Millii Diss. I. Wokenius de salitura oblationum Deo factar. L. 747. 4. (ähnlich bei Griechen und Römern Eustath. ad Hom. Iliad. 1. 449. Plin. 31, 7.). Insbesondre ist zu bemerken, daß man Salz (u. Brod) beim Abschließen von Bündnissen zu genießen pflegte 2 Chron. 13, 5. (J. F. Bahrdt de foedere salis. L. 761. 4. Zeibich de foed. salis ex antiquit. illustr. Ger. 760. 4.) eine Sitte, die noch jetzt im Orient herrscht Schulz Leit. V. 246 ff., ja die heutigen Araber betrachten jeden, der mit ihnen Salz gegessen hat, als ihren (Verbündeten) Freund und Schützling (Niebuhr B. 48. Arvieux III. 164. Rosenmüller Morgenl. II. 149 ff.) daher das Salz bei ihnen ein Bild treuer Freundschaft ist (Schultens Anthol. arab. 550. Michaelis arab. Christ. 720.) vgl. Mr. 9, 49 f. Heliod. Aeth. 4, p. 189. Lycophr. Cassandr. 131. Rhodigini antiq. lectt. 12, 1. — Eine eigenthümliche Sitte, deren Ursprung schwer zu erklären seyn dürfte, war es, zerstörte Städte mit Salz zu bestreuen Richt. 9, 45. Zeph. 2, 9.; vielleicht wollte man damit andeuten, daß die Stelle wüste und unfruchtbar bleiben sollte, wie der mit Salz geschwängerte Boden für unfruchtbar galt (Plin. 31, 7.) Deut. 29, 32. Hiob. 39, 6. Ps. 107, 34. Virgil. Geo. 3, 138. s. Altmann

Meletem. philol. exeg. I. 47 sqq. Rosenmüller Morgenl. II. 318. Anders Michaelis. — Das Exod. 30, 35. erwähnte reine Salz, das dem heil. Rauchwerk beigemischt werden sollte, ist vermuthlich Kali, nicht gemeines Küchensalz s. d. A. Kali.

Samaria, 1) שֹׁמְרוֹן chald. שָׁמְרָיִן Esr. 4, 10. 17. auch vgl. syr. ܫܡܪܝܢ Σαμαρεια Act. 8, 5. (Ursprung d. Nam. 1 Kön. 16, 24. falsche Ableitungen des Procop. Gazaeus und Eustath. ad Iliad. 14. bei Schwarz Exercitt. p. 15 sqq.) Stadt in Mittelpalästina auf einem Berge gleiches Namens, 1 Tagereise von Jerusalem (Joseph. Antt. 15, 11.) 12 römische Meilen südlich v. Dothan, 4 M. von Ataroth (Euseb.), Haupt- und Residenzstadt des Reichs Israel, 1 Kön. 22, 52. Jer. 23, 13. Ezech. 16, 46. vom König Omri erbaut (nach Joseph. Antt. 8, 7. stand sie schon früher und hieß Μαρεων vgl. jedoch Reland Diss. misc. I. 8.) Sie ward von den Assyrern unter Salmanassar zerstört (Mich. 1, 3—8. 2 Kön. 17, 6.) in der Folge aber wieder aufgebaut, durch Johannes Hyrcan. jedoch von neuem verwüstet (Jos. Antt. 13, 18. Chron. pasch. p. 181.) und erst vom röm. Statth. Gabinius hergestellt (Jos. a. a. O. 14, 10. b. Jud. 1, 6.) dah. sie von dieser Zeit an zuweilen den Namen Gabinia führt. August schenkte sie Herodes dem Gr., der sie verschönerte, befestigte und zu Ehren des Kaisers Sebaste (Augusta) nannte Jos. Antt. 15, 11. Später kam sie durch das Aufblühen des benachbarten Sichem oder Neapolis herunter und jetzt befindet sich an ihrer Stelle nur noch ein unansehnlicher Flecken Sebaste oder Schemrun (Büsching V. I. 364.) aber mit vielen Ruinen vgl. überh. Reland p. 979 sq. Cellarii Diss. de gentis Sam. historia (Dissertt. acad. p. 113 sqq.) Schwarz a. a. O. 7 sqq. Lightfoot chorogr. Matth. c. 5 sq. Buxtorf Catal. c. 7. Cellar. Notit. 431. a. Hamelsveld II. 349 ff. — Gleichen Namen (Σαμαρειτις 1 Macc. 10, 30.) führte 2) auch die Gegend um diese Stadt 2 Kön. 17, 26. 23, 19. Jer. 31, 5. und später im erweiterten Sinne der ganze mittlere Theil des diesseitigen Palästina (Luc. 17, 11. Joh. 4, 4.) dessen Gränzen sich nach Jos. b. Jud. 3, 2. vom Fl. Ginäa auf der großen Ebene bis zum Fl. Anuath Borkeos erstreckten Reland a. a. O. 180.

Samaritaner, שֹׁמְרֹנִים 2 Kön. 17, 29. Σαμαρειται (nicht שֹׁמְרִים custodes legis [Mosaicae] wie sie selbst ihren Namen erklären s. Epistol. Sichem. ad Cellar. 11. — auch nicht custodes terrae nach Epiphan. haer. 1, 9. Euseb. Chron. 1270. — talm. כותים). So hießen im nachexilischen Zeitalter die Bewohner Mittelpalästina's oder Samaria's (s. d. A.), welche aus

Vermischung der in Palästina zurückgebliebenen Bürger des Reichs Israel mit den dorthin verpflanzten assyrischen Kolonisten (2 Kön. 17, 24. aus Babel, Cutha, Ava, Hamath und Sepharvaim s. d. AA.) erwachsen waren. Nach der Rückkehr der Juden wollten sie sich an den wieder zu errichtenden israelitischen Centralgottesdienst in Jerusalem anschließen und wünschten Theil am Tempelbau zu nehmen, sie wurden aber, als Götzendiener (2 Kön. 17, 26 ff.) von Serubabel und Josua (Esr. 4, 1 ff.) zurückgewiesen und wußten nun durch Angeberei den Tempelbau (Esr 4, 4.) bis ins 2. Jahr des Darius Hystaspis (520 v. Chr.) zu hindern. Auf gleiche Weise suchten sie auch, als Nehemias in Judäa angelangt war, die Befestigung Jerusalems zu vereiteln, jedoch umsonst Neh. 4, 1 ff. Die Erbitterung war hierdurch auf beiden Seiten sehr hoch gestiegen und führte endlich eine förmliche kirchl. Trennung der Samaritaner von den Juden herbei, indem erstere auf dem Berge Garizim bei Sichem einen eignen Tempel und relig. Cultus errichteten (A. C. Werner de Samaritanis eorumque templo in monte Garizim aedificato. Jen. 723. 4.). Dieses Factum wird von Josephus in die Zeit Alexander des Großen gesetzt (Antt. 11, 8.). Er berichtet nämlich, Sanaballat habe seinen Schwiegersohn Manasse, Bruder des jüdischen Hohenpriesters Jaddus, dem die jüdischen Ältesten anmutheten seine Frau zu verstoßen, bewogen sich von der Kirchengemeinschaft mit den Juden loszusagen, sodann, nach von Alexander erhaltener Erlaubniß, einen Tempel auf Garizim erbaut und dem Manasse die Hohepriesterwürde erblich übertragen. Dieser Manasse scheint mit dem Sohn des Hohenpriesters Jojada Neh. 13, 28. der weil er die Tochter des Sanaballat geheurathet hatte, von Nehemias aus der jüdischen Gemeinde ausgestoßen wurde, eine Person zu seyn vgl. J. Scaliger ad Euseb. p. 125. Andere meinten dagegen es habe zwei Vorsteher der Sam. mit Namen Sanaballat gegeben und das Neh. a. a. O. erzählte Ereigniß sei von dem bei Joseph. a. a. O. berichteten ganz verschieden (Petav. doctr. temp. 12, 25. Cleric. ad Neh 13. 28.) s. aber d. A. Nehemias. Der Tempel auf Garizim (Bauer gottesd. Verf. II. 114 f.) wurde schon nach 200 J. von Johannes Hyrkanus zerstört (um 129 v Chr.) Joseph. Antt. 13, 18. (Ruinen? Maundrell in Paulus Samml VII. 78.), doch blieb der Berg den Samaritanern die heilige Stätte der Anbetung Joh. 4, 19 f. — Durch jene schnöde Behandlung, welche die Sam. von den Juden erfuhren, war der alte Haß, der schon die Reiche Israel und Juda getrennt hatte, wieder erwacht und hatte nach und nach den hohen Grad erreicht, den wir im N. T. und bei Rabbinen geschildert finden. Beide Nationen belegten sich nicht nur mit Schimpfnamen (s. d. A. Sichem) und warfen einander Abgötterei und andre Laster vor, sondern mieden auch jede Gemeinschaft, so daß

sie nicht einmal mit einander essen und trinken mochten und selbst auf Reisen die gegenseitigen Gränzen umgiengen; doch scheinen die Juden unversöhnlicher gegen die Sam. gewesen zu seyn als umgekehrt Luc. 9, 53. 10, 33. wiewohl es auch letztere nicht an vielfachen Neckereien und selbst ernstlichen Angriffen (Jos. Antt. 12, 4. 18, 3.) fehlen ließen vgl. D. Millii Diss. select. 427 sqq. Schulz de implacabili Judaeor. et Christianor. in Samarit. odio. Viteb. 756. 8. Selden de iure nat. et gentt. 177 sq. Paulus Com. IV. 227 ff. Künoel Com. III. 742 sq. (Wagenseil Sot. 515. Samaritani panem comedere aut vinum bibere prohibitum est; Tanchuma 43, 1. dicunt; qui edit frustum Samar. est ut edens carnem porci; Hieros. Avod. Sar. 44, 4. victualia Cuthaeorum permissa sunt, si non immisceatur iis aliquid vini eorum aut aceti). In religiöser Hinsicht fand zwischen Juden und Samaritanern manche nicht unbedeutende Verschiedenheit statt; die hauptsächlichste war die, daß letztere bloß den Pentateuch als heilige Urkunde (التوراة) anerkannten (über ihre Abschrift des hebr. Pentat. s. W. Gesenius de Pentateuchi Sam. origine, indole et auctoritate. Hal. 1815. 4. über die erst nach Christi Geb. gefertigte Uebersetzung in den samaritanischen Dialekt, der zwischen hebräisch und aramäisch in der Mitte steht, doch mehr an letzteres sich anschließt, meine Diss de versionis Pent. Samar. indole L. 1817. 8.)*) mithin auch alle Traditionen und pharisäischen Satzungen verwarfen (vgl. Paulus N. Repertor. I. 136.). Ihr Cultus mag sich daher streng an die mosaischen Vorschriften angeschlossen (u. nicht wenig mit dem der Karäer gemein gehabt) haben, obschon im Laufe der Zeit auch manche eigenthümliche, im mosaischen Gesetz nicht begründete religiöse Ansicht unter ihnen entstanden war, wie sie denn zur Zeit Jesu ebenfalls einen Messias (השׁהב genannt) erwarteten Joh. 4, 25. Viele von ihnen giengen daher zum Christenthum über Act. 8, 1 ff. 9, 31. 15, 2. s. Jahn Archäol. III. 220 ff. Mehr über ihre (ihrer Nachkommen) relig. Meinungen wissen wir theils aus den Briefen, welche die Samaritaner in Cairo und Nablus zuerst an J. Scaliger 1559. (Antiqq eccl. orient. Lond 682. 12. p. 119 sqq.) dann nach England (1675 ff.) und an J. Ludolf (1685 ff. vgl. Epistolae Sichemitar. ad J. Ludolf ed. C. Cellar. Ciz. 688. 4. Epist. Samar. Sichem. tertia ad J. Ludolf. ed. P. J. Bruns. Helmst. 781. 4.) sendeten vgl. Schnurrer in Eichhorns

*) Ueber das Buch Jos. der Samaritaner, das aber von dem kanon. Josua wohl zu unterscheiden ist s. de Wette Einl. ins A. T. 194 f. und die dort angef. Schriften.

Repertor. IX. 1 ff., theils aus den Berichten französischer Handelsconsuln, die im Anfange dieses Jahrh. dem Senator Gregoire eingehändigt wurden s. Schnurrer in den Fundgruben des Orients I. IV. 438 ff. Memoire sur l'état actuel des Samaritains . . par S. de Sacy. Par. 812. 8. deutsch in den Marb. theol. Nachrichten 1813. October. 356 ff. und einzeln Frkf. a. M. 1814. 8. vgl. Bruns in Stäudlin Beitr. z. Philos. u. Gesch. d. Rel. I. 78 ff. J. M. Lobstein in Cod. Sam. Paris. (Frcf. a. M. 781 8.). Es ergiebt sich daraus, daß sie den Sabbath sehr streng halten, nur die mosaischen Feste feiern, das Erlas- und Jubeljahr beobachten, von der Einheit Gottes fest überzeugt sind (daher alle anthropomorphistischen und anthropopatischen Redensarten aufs sorgfältigste meiden), kein Bild Jehovahs dulden (die Verehrung einer Taube, die man ihnen vorgeworfen hat, leugnen sie gänzlich), endlich in Abschließung und Scheidung der Ehen ganz nach dem Gesetz verfahren (nur mit Juden mögen sie sich nicht verheurathen). Ob sie Engel und Auferstehung glauben, ist nicht ganz zu entscheiden, da sie über diese Punkte sich nie recht deutlich erklärt haben. Vgl. überh. C. Cellarii Collectanea histor. Samar. Cizae 688. 4. dess. Diss. acadd. 108 sqq. A. Reland de Samaritanis in s. Diss. misc. II. 1 sqq. Jahn III. 220 ff.

Samos, Σαμος 1 Macc. 15, 23. Act. 20, 15. Insel im ägäischen (ikarischen) Meere an der Küste Joniens (Plin. 5, 37.) 40 Stad. vom Vorgebirge Trogilium (Strabo 637.) nach Ptol. 57° L. 37° 35′ Br. berühmt als Sitz des Junocultus (Virg. Aen. 1, 20.) und als Vaterland des Pythagoras. Sie heißt jetzt Sussam Adassi s. Cellar. Notit. II. 17 sq. Bruns II. 16 f. Der Zusatz in der Vulg. Jes. 45, 9. testa de Samiis terrae erklärt sich daher, daß die Samische Töpferarbeit im Alterthum berühmt war Plin. 35, 46.

Samothrace, Σαμοθρακη Act. 16, 11. Insel im ägäischen Meer an der Küste von Thracien am Ausflusse des Hebrus, berühmt als Hauptsitz der Mysterien der Ceres und Proserpina. Früher hieß sie Dardania oder Leucania. Obigen Namen soll sie seit der Eroberung durch vertriebene Samier geführt haben. Virg. Aen 7, 208. Plin. 5, 12. Wetsten. Nov. Test. I. 553 sq. Cellar. Notit. I. 1086.

Sampsake, Σαμψακη 1 Macc. 15, 23. (Vat. Σαμψαμη) ist unter lauter griechischen und kleinasiatischen Ortschaften genannt. Vulg. hat Lampsacus (Compl. Sampsame) Syr. ܫܡܫܩܘ d. h. vielleicht سامسون des Abulfeda, Stadt mit

Seehafen östlich von Sinope s. Michaelis Uebers. d. 1. B. d. Ma c. S. 320 f.

Samuel, שְׁמוּאֵל (1 Sam. 1, 19 f.) LXX. Σαμουηλ, Sohn des Elkana und der Hanna aus dem Stamme Levi 1 Sam. 1, 1 ff. (aber deshalb nicht Priester oder gar Hoherpriester Ambros. in Ps. 99. Chrysost. hom. 1. 2. de Anna Augusti Apolog. u. Parallelen 92. s. dag. Calmet WB. J. C. Ortlob de Sam. iudice et proph. non pontifice et sacerd. in Iken thes. nov. theol philol. I. 587 sqq.) Prophet (1 Sam. 3.) und letzter lebenslänglicher Schophet der Israeliten 1 Sam. 7, 3 f. der meist zu Ramathaim Zophim lebte, aber nicht blos hier, sondern auch in andern Städten namentlich zu Mizpa Volksversammlungen und Gerichtstage hielt 1 Sam. 7, 15 ff. vgl. Lakemacher Observ. IX. 130 sqq. Sein Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten war bedeutend und wie sehr es auch Vorurtheil und Leidenschaft verkennen mag, wohlthätig. Er rottete den Götzendienst aus (1 Sam. 7, 3 f.) empfahl durch Wort (1 Sam. 12, 9 ff.) und That ächte Gottesfurcht, weckte durch seine richterliche Thätigkeit friedlichen Bürgersinn, setzte der königlichen Gewalt, die er dem Wunsche des Volks gemäß hatte einführen müssen, durch Kapitulation (1 Sam. 10, 25.) und Prophetenorden gesetzmäßige Schranken, unterstützte den neuen König selbst mit seinem einsichtsvollen auf Mäßigung und Gesetzlichkeit dringenden Rathe (1 Sam. 13, 11 ff. 15, 1 ff.) und sorgte für das Beste des Volks auch nach seinem Tode, indem er zur Bildung der Propheten besondre Schulen anlegte und der Nation in David einen König gab, der das auf ihn gesetzte Vertrauen vollkommen rechtfertigte. Neuere haben zwar oft die Strenge, mit welcher Sam. den Saul behandelte, bitter getadelt und in seinem Betragen nichts als hierarchischen Stolz, gekränkte Eitelkeit, ja wohl selbst Eigennutz erblickt (Schiller neue Thalia II. 94 ff. Augusti Apolog. und Parallelen 41 ff. Uebrige noch ungedruckte Werke des Wolfenb. Fragmentisten herausgeg. v. Schmidt (Berl. 1787. 8.) 200 ff. Bauer hebr. Gesch. II. 110 ff. 133 ff.) allein gewiß mit Unrecht; auch nicht aus einer Maßregel Samuels läßt sich auf unreine Motiven schließen und wer das Bild jener vielbewegten Zeit, wo der israelitische Staat als Gemeinwesen aller Stämme weder innere noch äußere Festigkeit erlangt hatte, sondern nach beiden erst strebte, richtig ins Auge faßt, muß die besonnene Einsicht (1 Sam. 8, 10 ff.) und den beharrlichen Muth des Propheten vielmehr achten, als die stürmische Rauhheit und die stolze Willkühr Sauls lieben; auch sollte man nicht vergessen, daß die anderweite Wahl des Propheten durch den Erfolg so herrlich sich bewährte, denn in David fand doch das hebräische Nationalleben seine wahre und einzige Stütze. Wie man endlich dem

Sam. Eigennutz schuld geben könne, ist nicht abzusehen; für sich gewann er durch Davids Thronbesteigung, die er nicht einmal erlebte, eben so wenig etwas, als er durch Sauls Herrscherwillkühr viel verlor. Auch gab ihm das versammelte Volk diesfalls ein sehr rühmliches Zeugniß 1 Sam. 12, 3 ff. vgl. Sir. 46, 16 f. Uebrigens scheint Sam. nach der Salbung Davids (1 Sam. 16, 13.) vom öffentlichen Schauplatze abgetreten zu seyn und sich nach Rama zurückgezogen zu haben, wenigstens wird seiner nicht weiter gedacht bis K. 25, 1, wo sein Tod kurz gemeldet ist. S. überh. Niemeyer Charakter IV. 33 ff. Engelberth in Videnskabelige Forhandlingar I. vgl. d. A. Saul. Fabeln der Araber über Samuel s. Herbelot Bibl. orient. 735. 1021.

Sanballat, סַנְבַלַּט LXX. Σαναβαλλατ (syr. ܣܢܒܠܛ) aus Horonaim jenseit des Jordans, persischer Befehlshaber in Moabitis, der mit den Samaritanern gemeinschaftliche Sache machend, die Juden unter Nehemias an Befestigung Jerusalems zu hindern suchte Neh. 2, 10. 4, 1. 6, 1 ff. und während des Nehemias Aufenthalt in Persien den Jojada, Sohn des jüdischen Hohenpriesters Eliaschib, mit seiner Tochter verehlicht hatte Neh. 13, 28. Was Jos. Antt. 11, 8 weiter von ihm erzählt s. unter d. A. Samaritaner.

Sandelholz. So deuten die Rabbinen das hebr. אַלְגֻּמִּים oder אַלְמֻגִּים (Luth. Ebenholz) ein kostbares Holz, das nach 1 Kön. 10, 11 f. 2 Chron. 2, 8. 9, 10 f. Salomo aus Ophir holen und beim Tempelbau verarbeiten ließ vgl. Dav. Kimchi zu 2 Chron. 2, 8. א׳ כמו אלמ׳ והוא העץ האדום בערבי אל בקם ובלע״ז ברזילי Alg. idem est quod Almug. arbor rubri coloris dicta Arab. lingua albaccam vulgo brasilica. Der Baum, von welchem dieses Holz بقم, das zum Färben und zur Verzierung der Meubles gebraucht wird, kommt, ist nach Abulfadli ziemlich hoch, in Indien und Aethiopien einheimisch und hat Blätter, die denen des Mandelbaums (n. And. denen des wilden Oelbaums) sehr nahe kommen. Neuere Naturforscher fanden in dieser Beschreib. meist die Caesalpinia Sappan L. Cl. X monogyn., Sprengel dagegen (hist. rei herb. I. 260.) den Pterocarpus Santalinus. Jenes ist ein in Ostindien und verschiedenen Gegenden von Afrika wachsender Baum von der Größe eines Wallnußbaums mit stachlichtem Stamme, länglichten, ungleichseitigen, ausgeschnittenen, gefiederten Blättern, die wechselsweise gegeneinander überstehen, gelben Blumen in traubenförmigen Büscheln und statt der Früchte, 1 Finger langen, am Ende gekrümmten Hülsen, welche zwei bis drei flache Bohnen umschließen.

Das Holz (صندل) ist fest, schwer und hart, auswendig schwarz und inwendig hochroth, ohne Geruch und Geschmack und bildet für das Morgenland einen sehr bedeutenden Handelsartikel. Die Indianer pflegen ihre Tempel damit auszuschmücken und ihre Götzen daraus zu schnitzen, s. überh. Celsii Hierob. I. 171 sqq.

Sanherib, סַנְחֵרִב LXX. Σεννaχηρiβ, Σενναχηρειμ; Σενναχηρiμ (Tob. 1, 15. 18.) Vulg Sennacherib (Herod. 2, 141. Σαναχαριβος) König von Assyrien nach Salmanassar, der den jüdischen König Hiskias (714 v. Chr.) wieder zum Tribut nöthigte 2 Kön. 18, 13 ff. und Jerusalem hart belagerte, aber in einer Nacht schnell abbrechen und sich zurückziehen mußte 2 Kön. 9. Jes. 37. s. d. A. Hiskias. Er wurde bei seiner Ankunft in Ninive von zwei seiner Söhne ermordet 2 Kön. 19, 37.

Sansanna, סַנְסַנָּה Stadt im südlichen Theile des Stammes Juda Jos. 15, 32.

Sara, s. d. A. Abraham.

Sardes, Σαρδεις, Apok. 1, 11. 3, 1. 4. Hauptstadt (Plin. 5, 31.) in Lydien am Fuße des Bergs Tmolus 540 Stad. von Ephesus (Herod. 5, 54.) 33 M. von Thyatira und 28 Meil. von Philadelphia (Itin. Anton.) früher die Residenz der lydischen Könige (Herod. 1, 30.), berüchtigt wegen der ausschweifenden Lebensart seiner Bewohner (Strabo 13.) s. überh. Cellar. Notit. II 113. Bruns II. 64. Stosch Diss. de sept. urbib. As. in Apocal. 120. Wetsten. N. T. II. 760.

Sarepta, Luc. 4, 26. (Steph. Byz. Σαρεπτα, Joseph. ΣαρεΦθα) Stadt in Phönizien am mittel. Meere zwischen Tyrus und Sidon (Jos. Antt. 8, 7.) hebr. צָרְפַת 1 Kön 17, 9 f. Obad. 20., sie trieb starken Weinbau Plin. 14, 7. Alex. Trallian. 1, 3 Fulgent. Mythol. 2. s. Reland 985 sq. Cobius de Sarepta. Helmst. 728. 4. Jetzt heißt der Ort صرفند.

Saron, שָׁרוֹן. Σαρων (Act. 9, 35.) Σαρωνας, eine Ebene in Palästina an der Küste des mittelländischen Meers von Joppe bis Cäsarea, durch Fruchtbarkeit Hohesl. 2, 1. Jes. 35, 2. (Saronitischer Wein Schir. hasschir. rabb. 36, 2. Gem. Schabb. 77, 1.) und gute Viehweiden Jes. 65, 10. 1 Chron. 27, 29. ausgezeichnet Jes. 33, 9. s. Reland Pal. 188 sq. Lightfoot hor. hebr. 38 sq. Ein anderes Saronas weißt Euseb. in Nordpalästina zwischen dem Thabor und See Tiberias nach; noch ein anderes hat man jenseit des Jordans im Stamm Dan finden wollen 1 Chron. 5, 16. allein die Viehzucht treibenden transjordani-

schen Stämme hatten auch Triften dißseit des Jordans s. Reland 371.

Saturn. Dieser Planet, als Gottheit verehrt, wird höchst wahrscheinlich durch כִּיּוּן bezeichnet, was Amos 5, 26. unter den Idolen der Israeliten neben Molech genannt wird, denn das syr. und arab. كَيْوَان (ܟܐܘܢ) كَيْوَان (vgl. L. de Dieu ad Amos l. c.) hat unstreitig diese Bedeutung und es ist bekannt, daß namentlich die alten Araber auch den Saturn anbeteten s. Pococke spec. hist. Arab. 117. 390. Norberg Onomast. Cod. Nasar. 76 sqq. (wo ein sehr belehrendes Excerpt aus Abi Taleb); ein Gleiches berichten Euseb Praep. ev. 1, 40. Curt. 4, 15. von den Phöniziern Bryant Observatt 278 sqq. vgl. d. A. Molech. LXX. haben a. a. O. Ῥαιφαν (Compl. Ῥαιφα) vgl. Act. 7, 43. wo die Handschr. in d. Schreibart des Worts sehr schwanken (O. Moller in d. Bibl. Lubec. II. 469 sqq.); die vorzüglichsten lesen aber Ῥηφαν. Es ist dies ein koptisches Wort, wie A. Kircher (ling. Aeg restit 49. Oedip. Aeg. I. 386 sq) aus der großen ägypt. Scala gezeigt hat, wo dem arab. زحل (Saturn) das ägypt. ΡΗΦΑΝ entspricht. Jablonsky (Remphan Aegyptior deus Frcf. et L. 731. 8. Opusc. II. 1 sqq. vgl. C. G. F. Wolf de Chiun et Remphan. L. 741. 4.) wollte dies zwar bezweifeln und deutete ΡΗΜΦΕ oder ΡΩΜΦΕ rex coeli d. i. Sonne (vgl. Opusc. I. 230) von ro (ouro) König und phah der Himmel; allein seine Gegengründe sind nicht haltbar s. Braun Select. sacr. 4, 9. Michael. Suppl 1226 sqq. Gabler zu Eichhorns Urgesch. I. 124. Dahl (Amos übers. u erl. Gött. 795. 8.) z. d. St. Jgn Rossi Etymol. Aegypt (Rom. 1808. 4.) 176. welcher Ῥεμφα die Bedeutung coelestis, giebt (von phe coelum und rem indigena, incola). was aber zu wenig bezeichnend wäre Vgl. überh N G. Schröder de tabernac. Mol. et stella Dei Rempha. Marburg. 1745. 4. Künoel Com. IV. 271 sqq. Der neueste Ausleger des Amos (Rosenmüller Schol. VII. II. 160.) leugnet, daß LXX. כִּיּוּן durch Ῥαιφαν gegeben haben, indem er auf eine Versetzung im griech. Text aufmerksam macht u. behauptet, daß dem hebr. כִּיּוּן צַלְמֵיכֶם das τους τυπους αυτων der LXX, entspreche; Ῥαιφ. aber blos explicationis caussa zu אֱלֹהֵיכֶם beigefügt sei. Allein obschon jene Trajection der griech. Worte (oder vielmehr eine freie Uebertragung des hebr.) nicht bezweifelt werden mag, so entspricht doch das τυπ. αυτ. ausschließend dem צַלְמֵיכֶם und es ist sehr precär, צַלְמֵיכֶם blos in αυτων wieder finden zu wollen; das Ῥαιφαν aber, was die LXX. weil sie

den Text mehr zusammenzogen, gleich dem אלהיכם beifügten, konnten sie doch schwerlich nach bloßer Willkühr einschieben und bei der offenbaren Verwandtschaft des arab. كيوان und der unzweifelhaften Bedeutung des Ῥαιφαν ist es auf jeden Fall wahrscheinlicher, daß sie כיון für ein nom. prop. auffaßten.

Sauerteig, שְׂאֹר (Exod. 12, 15.) vgl. d. Zeitw. חמץ, ζυμη Mt. 13, 33. Luc. 13, 21. 1 Cor. 5, 6 Ueber die verschiedenen Arten desselben s. Plin 18, 26. Die Hebräer kannten ihn schon früh und zwar wohl den bei uns gewöhnlichen (nur mittelst Weinhefen!) da er der kunstloseste ist; zuweilen bereiteten sie indeß ihr Brod ohne S. nämlich wenn sie eilig backen mußten Gen. 18, 6. 19, 3. Richt. 6, 9. 1 Kön. 13, 12. vgl. Arvieux III. 226 f. Chardin III. 84.; gesetzlich mußte dies aber geschehen bei den Osterkuchen (מַצּוֹת) Exod. 12, 31 ff. und sie durften während der Paschafeier nicht einmal Sauerteig in ihren Häusern haben Exod. 12, 19. Carpzov. App. 404. Außerdem sollten auch die Opferkuchen bei Speisopfern ungesäuert auf den Altar kommen Lev. 2, 11., denn weder Honig noch Sauerteig durfte auf dem Altar Jehovahs verbrannt werden.

Saul, שָׁאוּל LXX. Σαουλ, erster König der Israeliten (1095—1055 v. Chr.). Er war der Sohn eines angesehenen Hebräers (Joseph. Antt. 6, 4.) Kis aus dem Stamme Benjamin 1 Sam. 9, 1. (vgl. Augusti Parallel. 53. theol. Blätter I. 689 ff.), ausgezeichnet durch stattlichen Körperbau und wurde, da das Volk ein Oberhaupt begehrte, von dem einflußreichen Propheten Samuel zum König ausersehen, gesalbt und dem Volke, das ihn freudig (obschon nicht einstimmig 1 Sam. 10, 27.) huldigte, vorgestellt 1 Sam. 10. Saul unternahm nun glückliche Feldzüge gegen die Ammoniter 1 Sam. 11., Philistäer 1 Sam 13. und Amalekiter 1 Sam. 15. verscherzte aber schon früh durch manche eigenmächtige Handlungen das Vertrauen des Propheten. Dieser salbte insgeheim einen Jüngling aus dem Stamme Juda, David, zu seinem Nachfolger und wußte ihn in das Gefolge und an das Hoflager Sauls zu bringen. Die Heldenthaten, welche D. verrichtete, erweckten bald die Eifersucht des Königs und jener sah sich durch die Nachstellungen Sauls, den tiefe Melancholie ergriffen hatte, zur Flucht gezwungen. Er wurde, da sich ein bewaffneter Anhang für ihn gebildet hatte, von Saul heftig und durch besondre Truppenabtheilungen verfolgt, doch gelang es ihm stets der drohenden Lebensgefahr zu entgehen s. d. A. David. Als er sich in den Schutz des Königs von Gath begeben hatte, ließ S. mit Verfolgung nach; einige Jahre darauf bekriegte letzterer abermals die Philistäer; sein Heer wurde aber geschlagen und er selbst, des Lebens müde, stürzte sich in sein eignes Schwert 1 Sam.

31. — Dies sind die wenigen Begebenheiten der Regierungsgeschichte Sauls; wir fügen zur Erläuterung einzelner Vorfälle noch Folgendes bei: 1) zu den empfehlenden Eigenschaften eines Fürsten gehörte im Alterthum auch Körpergröße und äußere Schönheit s. Herod. 3, 20. 7, 187. Aristot. Polit. 4, 4. vgl. Doughtaei Analectt. 130 sq. Paulsen Regier. d. Morgenl. 17, 33. s. d. A. König. — 2) Die Wahl S. vor versammelten Volke 1 Sam 10, 17 ff. zu Mizpa ist ins Wunderbare gezogen (Gott erklärt durchs Loos den Erwählten zu seinem Stellvertreter) und man hätte die Erzählung nicht von diesem Gewande entkleiden und als natürlich (im Sinne des Schriftstellers darstellen sollen s. Exeget. Handb. IV. 93 f. — 3) Aus 1 Sam. 10, 26. ergiebt sich, daß die Wahl S. einem Theile des Volks (vorzüglich wohl den Ephraimiten) misfallen hatte, er trat daher, wie es scheint, fürs erste wieder in den Privatstand zurück und nur die Kriegsgefahr 1 Sam. 11, 4 ff. stellte ihn an die Spitze eines Heeres und bewirkte eine factische Erklärung desselben zum Volksoberhaupt. Eine neue Huldigung erfolgte zu Gilgal 11, 14 f. Zu 1 Sam. 11, 5. vgl. andere bekannte Beispiele von Heerführern und Königen, die vom Pfluge oder andern gemeinen Beschäftigungen zu ihrer Würde berufen wurden Richt. 6, 11. 1 Kön. 19, 19. 1 Chron. 21, 20. 2 Chron. 26, 10. Plin. 18, 5. Aelian. V. H. 1, 31. Flor. 1, 11. Die symb. Handlung V. 7. ist ganz im Geiste der Orientalen vgl. 1 Kön. 22, 11. 11, 30. 2 Kön. 13, 18. Richt. 19, 29. — Uebrigens scheint 12, 12. mit K. 10, 11. in Widerspruch zu stehen (de Wette Einl. ins A. T. 202.), man müßte denn annehmen, daß Nahas schon früher einen Einfall ins hebräische Gebiet gethan und dieser Grund, weshalb die Israeliten auf die Wahl eines Königs drangen K. 8, 5. verschwiegen worden sei s. Exeget. Handb. IV. 102 f. — 4) In den Worten 1 Sam. 13, 1. בן שנה שאול במלכו u. s. w. die bei LXX. fehlen, ist entweder ein Schreibfehler anzunehmen oder בן שנה, da sogleich במלכו beigefügt wird, auf den Regierungsantritt zu beziehen s. Clericus z. d. St. und Exeget. Handb. IV. 106 ff. vgl. Heine Dissertt. 148 sqq. Jahn Einl. II. 266 f. J. A. Siep Com. in 1 Sam. 13, 1. Dresd. 736. 4. — 5) Der Tiefsinn Sauls 16, 14 ff. ist psychologisch leicht erklärbar. Trauer über die Entzweiung mit dem Propheten, die sehr ernstliche Folgen drohte (vgl. 1 Sam 15, 28) und über die Hindernisse, welche dessen Widerspruch dem rasch und eigenwillig handelnden Könige so oft in den Weg legte, führte diese Gemüthsstimmung herbei; Aufheiterung durch Musik mußte sie aber mildern und wenigstens für Augenblicke die Gramwolke, die sich um S. Gemüth gelagert hatte, zerstreuen. Noch jetzt empfehlen und brauchen bekanntlich psychische Aerzte dasselbe Heilmittel

und zwar mit gutem Erfolg, wie man sich unter andern in der königlichen Irrenanstalt auf dem Sonnensteine augenscheinlich überzeugen kann vgl. auch Herder Geist der hebr. P. II. 271. Bochart. Hieroz. I. 461 sqq. Cels. 3, 18. Mead bibl Krankheit. 41 ff. Hermeneut. medic. Untersuch. 74 ff. — 6) Ueber 1 Sam. 28, 7 ff. s. d. A. Wahrsagerei. — 7) Die Verwerfung Sauls durch Samuel (1 Sam. 13, 13 ff. 15, 17 ff. vgl. 28, 17.) um scheinbar unbedeutender Vorfälle willen hat mehrere neuere Ausleger an des Propheten redlichem Sinn zweifelhaft gemacht und zu der Behauptung veranlaßt, S. sei von Sam. auf eine unwürdige Art behandelt worden und als bedauernswürdiges Opfer hierarchischer Eifersucht und Einseitigkeit gefallen s. außer Tindal, Morgan, Bayle und Ditmar, Augusti Vers. einer Apologie Sauls in Henke Mag. IV. 277 ff. auch in s. Apologieen und Parallel. theolog. Inhalts 41 ff. Bauer hebr. Gesch. II. 110. 134. 135 ff. 178 f. Aber zu geschweigen, daß die Ankläger Sam. häufig den Propheten mit dem Priester verwechselt und die Tendenz des israelitischen Prophetismus nicht richtig und vollständig aufgefaßt haben, so geht es wohl aus der einfachen Darstellung des 1 B. Sam. deutlich genug hervor, daß S. nichts weniger als ein großer, kräftiger Geist gewesen (1 Sam. 10, 22.), daß er vielmehr auch bei seinen militärischen Unternehmungen immer unselbstständig und vom Rathe des Propheten abhängig erscheint (1 Sam. 15.) und daß er endlich sich Schritte erlaubt (1 Sam. 13, 12 ff. 14, 24. 15, 1. 17 ff. 18, 8.) die mit der Staatsconstitution und der ihm vorgelegten Capitulation (1 Sam. 10, 25.) in Widerspruch standen und weil sie einen willkührlichen, mitunter selbst grausamen (1 Sam. 22, 11 ff.) *) Herrscher verriethen, dem einsichtsvollen, erfahrungsreichen Schöphet um so gefährlicher dünken mußten, je weniger fest der Staat noch begründet war und je entschiedener die königliche Würde selbst dem Interesse der Theokratie entgegen trat s. Niemeyer Charakt. IV 75 ff. de Wette Archäol. 40. Jahn Arch. II. I. 125 f. Beck Weltg. I. 526.

Saum. So übersetzt Luth. das griech. κράσπεδον Mt. 9, 20. 14, 36. 23, 5. was dem hebr. ציצית entspricht. Letzteres bezeichnet Quasten oder Troddeln, welche die Hebräer nach Num. 15, 38 f., an den vier Ecken des Oberkleides trugen, um sich der Gebote Jehovahs zu erinnern. Dergleichen Quasten finden sich auch an mehreren Figuren auf den Persepolitanischen Ruinen s. Abbild. Jahn Taf. 7. 8. 10. 8, 2. 7. Niebuhr R. II, 130. Taf. 22,

*) Dagegen zeigt Saul 1 Sam. 14. nicht sowohl Grausamkeit als militärische Strenge und macht auf dieselbe Beurtheilung Anspruch, die man dem Brutus (Liv. 2, 5. Flor. 1, 9.) angedeihen läßt.

2. 3. 4. 30. Chardin II. tab. 64. Die Pharisäer machten diese κράσπεδα recht groß, um den Schein vorzüglich frommer Menschen anzunehmen Mt. 23, 5. — Unrichtig erklärt Burder (Rosenmüller Morgenl. V. 52.) die Stelle Mt. 9, 20. von einem Küssen des Saums als Ehrenbezeugung (Tausend und eine Nacht 4. S. 236.); ἅπτεσθαι ist nicht küssen und die Frau meinte gewiß, daß das Berühren des Kleides eines so berühmten Wunderthäters physischen Einfluß auf ihre Gesundheit haben sollte. So deuteten es auch die Apostel.

Scepter, שֵׁבֶט ein Stab von Holz etwa Manns hoch, den die Könige des Alterthums schon früh als Insigne ihrer Würde trugen Iliad. 1, 34. 2 7. 279. 2, 185 ff. Gen. 49, 10. Num. 24, 17. Jes. 14, 5. Amos 1, 5. Zach. 10, 11 Ezech. 19, 11. a. Er gieng wahrscheinlich aus dem Hirtenstabe hervor, da die ersten Könige meist Nomadenfürsten waren (Strabo 783. vgl. Ps. 2, 9.) Ein goldner d. h. mit Gold überzogener Scepter ist Esth. 4, 11. erwähnt vgl. Xenoph. Cyr. 8, 7. Das Neigen des Scepters war Zeichen der königlichen Gnade Esth. a. a. O. so wie das Küssen desselben Zeichen der Unterwürfigkeit Esth. 5, 2. f. überh. Goguet Urspr. d. Ges. I. 345. II. 335. Paulsen Regier. d. Morgenl. 196 ff. — Saul scheint statt eines Scepters einen Wurfspieß חֲנִית als Insigne der königlichen Macht getragen zu haben 1 Sam. 18, 10. 22, 6. vgl. Justin. 43, 3. Lobo relat. de l'Abyssinie I. 629.

Schaafe, צֹאן 1 Sam. 28, 2. f. Gesen. WB.; einzelne Individuen heißen שֶׂה, רָחֵל Mutterschaaf, אַיִל Widder (chald. דְּכַר) כַּר fettes Weidelamm, כֶּבֶשׂ Lamm von 1 Jahr und drüber, טָלֶה säugendes Lamm 1 Sam. 7, 9. (s. noch משנים 1 Sam. 15, 9. Gesen. WB.) Nächst dem Rindvieh machten die Schaafe den bedeutendsten Zweig der althebräischen (so wie der arabischen Mich. 2, 12. Jes. 60, 7. Ezech. 27, 21.) Viehzucht aus. Sie haben in jener Gegend gewöhnlich Hörner, ihre Wolle ist in der Regel weiß (Jes. 1, 18. Dan. 7, 9. Apok. 1, 14.) selten schwarz (חום Gen. 30, 32. vgl. Plin. 8, 48.) zuweilen bunt Gen. 30, 32 ff. (über die einzelnen WW. s. Gesen. WB.), letztere wußte man auch durch Kunst zu erzielen s. d. A. Jacob. Eine dem Orient eigenthümliche Art von Schaafen (ovis laticaudia L.) zeichnet sich durch einen langen, dicken Fettschwanz (אַלְיָה) Lev. 3, 9. 7, 3. 8, 25. 9, 19. aus, der an 10 bis 30 ja 40 und 50 Pf. wiegt und von dem Thiere auf kleinen zweirädrigen Wagen nachgezogen wird Herod. 3, 11. 113. Talm. Schabb. 5. Oedmann Samml. IV. 75 ff. Kämpfer Amoen. 506 sqq. m. Abb. Donat Auszug aus Scheuchzer II. 355.

Russel hist. nat. 51 sq. Die Schaafheerden lebten den ganzen Sommer über unter freiem Himmel Luc. 1, 8. s. d. A. Viehzucht, wurden auf den Weideplätzen (vorz. in Basan Deut. 32, 14. Ezech. 39, 18. auf dem Carmel Amos 1, 2. Mich. 7, 14. in Saron Jes. 65, 10.) hin und her getrieben (wobei sich leicht einzelne in den öden menschenleeren Strecken verirren konnten Mt. 18, 12.), was eben die Feinheit ihrer Wolle beförderte und nur des Nachts in Hürden eingepfercht. Sie warfen jährlich zweimal (Aristot. Anim. 6, 18. Virg. Geo 2, 150.) Die Schäfer נֹקֵד standen in großer Achtung (s. d. A. Hirten) und vertrieben sich, wie die griechischen bei Theokrit ihre Zeit durch Gesang und Blasen auf Schalmeien oder Flöten (daher שְׁרִקוֹת עֲדָרִים Richt. 5, 16. s. Gesen. WB.) oder durch das Spielen des Chinnor s. d. A. David. Den Schaafen machten sie sich durch verschiedene Laute verständlich und diese gewöhnten sich nach und nach so an ihre Stimme, daß sie dieselbe sogleich von jeder fremden Stimme zu unterscheiden vermochten. Joh. 10, 3 ff. Aelian. 7, 27 Rosenmüller Morg. V. 248 f. Man benutzte von den Schaafen das Fleisch, das für eine Lieblingsspeise galt und daher auch zu so vielen Opfern genommen ward, die Milch (Deut. 32, 13 f. Jes. 7, 21. vgl. Varro 2, 11. Colum. 8, 2. Plin. 28, 9.) das Fell und insbesondere die Wolle צֶמֶר (Mt. 7, 15.) Letztere pflegte man des Jahrs zweimal abzuscheeren (גזז) Gen. 31, 19. 1 Sam. 25, 2.) und diese Schaafschur war allemal eins der fröhlichsten ländlichen Feste, wobei Gastmahle gegeben wurden 1 Sam. 25, 2. 4, 8. 36. 2 Sam. 13, 23. Am meisten schätzte man die צֶמֶר צַחַר d. i. blendendweiße Wolle Ezech. 27, 18. s. Gesen. WB. vgl. überh. Bochart Hieroz. I. 451 sqq. Jahn I. I. 281 ff.

Schakal, pers. شغال türk. جقال Canis aureus L. auch Goldwolf, ein Thier aus dem Hundsgeschlechte, welches in Persien, Arabien, Syrien u. s. w. lebt und an Größe ($3\frac{1}{2}$ F. lang), Gestalt und Farbe dem Fuchse so ähnlich sieht, daß man beide Thiere auf den ersten Anblick mit einander verwechselt; doch hat der Schakal einen etwas anders geformten, von dem des Schäferhundes nicht viel abweichenden Kopf und gelbröthliches Haar, das mit dem des Wolfs übereinkommt. Der Schwanz ist rund, voll Haare und an der Spitze schwarz, die Augen sind groß. Uebrigens lebt das Thier meist in großen Schaaren beisammen, ist sehr dreist, so daß es den Menschen selbst nachläuft und sich ihnen gleichsam aufdringt und dabei ungemein beißig, doch ohne jemanden, wenn er auch nur mit einem Stocke bewaffnet ist, zu schaden. Es nährt sich von Federvieh und Aas (auch von Leichnamen) und läßt des

Qq

Nachts ein klägliches Geschrei hören, welches mit dem Gewimmer eines Kindes die täuschendste Aehnlichkeit hat (Niebuhr B. 166.) vgl. Kämpfer Amoen. II 406 sqq. Dumont Voyage en France, en Italie, en Allemagne et en Turquie (à la Haye 1699) IV. 29 sq. vorz. Guldenstädt in Nov. Com. acad. Petropol. XX. 449 sqq. m. Abbild. Hasselquist R. 271. Oedmann Samml. II. 18 ff. Diederichs zur Gesch. Simsons (Gött. 778. 8.) I 23 ff. Schreber Säugethiere III. 365. Bochart. Hieroz. II. 180 sqq. Jahn I. I. 328 ff. Dieses Thier wird im Hebr. durch אִי bezeichnet vgl. arabisch ابن آوى (s. die Stellen aus Alkazuin und Damir bei Bochart. l c. 180 sqq.) Jes. 13, 22. 34, 14. Jer. 50, 39. Auch hat man es in שׁוּעָל finden wollen und dieß würde insbesondere für die Stelle Richt. 15, 4. (s. Oedmann a. a. O.) passend seyn, wiewohl hier allenfalls auch der eigentliche Fuchs verstanden werden kann s. Gesen. WB. vgl. d. A. Fuchs. Mit mehr Grund faßt man dagegen תַּנִּים, was für ein die Wüsten bewohnendes, einen kläglichen Laut von sich gebendes (Hiob 30, 29. Mich. 1, 8.) Thier gesetzt und mit בַּת יַעֲנָה und אִיִּים verbunden ist (Jes. 13, 22. 43, 20. 34, 13.), als anderweiten Namen des Schakal auf. Wirklich hat der Syr. dafür ܝܢܘܩܐ was nach Pococke den Schakal bezeichnet und R. Tanchum erklärt es durch ابن اوى; auch bedeutet das Arab. تينان den Wolf, ein mit dem Schakal sehr nahe verwandtes Thier s. Pococke Com. in Mich. l. c. Schnurrer Diss. 323 sqq. Michael. Suppl. 2371. Gesen. WB. Eine andere weit weniger ansprechende Deutung s. Bochart. Hieroz. III. 222 sqq. vgl. dagegen Gesen. a. a. O.

Schallum, שַׁלּוּם Mörder und Nachfolger des Königs Sacharja von Israel (773 v. Chr.). Er regierte nur einen Monat, indem er von Menahem getödtet wurde 2 Kön. 15, 10. 13, 14.

Schaubrodte, לֶחֶם פָּנִים, *αρτοι ενωπιοι, του προσωπου* Neh. 10, 33. לֶחֶם הַמַּעֲרֶכֶת 1 Chron. 23, 28. *α. της προθεσεως* Mt. 12, 4. Luc. 6, 4. *της προσφορας* 1 Kön. 7, 48. לֶחֶם תָּמִיד (Num. 4, 7.). So hießen die 12 Brodtkuchen (nach der Anzahl der 12 Stämme des Volks) aus feinem Waizenmehl, welche, mit reinem Weihrauch bestreut, im Heiligen der Stiftshütte und des Tempels auf einem (nicht zehn 1 Chron. 28, 16. 2 Chron. 4, 19. s. dag. 2 Chron. 29, 18. 1 Kön. 7, 48.) besondern übergoldeten Tische in zwei gleichen Reihen nebst Mes-

fern lagen, gleichsam als Speise für Jehovah, und wöchentlich am Sabbath erneuert wurden Lev. 24, 5—9. Joseph. Antt. 3, 10. Die abgenommenen fielen allemal den Priestern zu, mußten aber an heiliger Stätte verzehrt werden Lev. 24, 8. 9. Mt. 12, 4. (Ausnahme 1 Sam. 21, 6.). Ihre Bereitung war den Kehathiten übertragen 1 Chron. 9, 32. 23, 29. 2 Chron. 13, 11. Genauere rabb. Bestimmungen über Dicke und Lage dieser Brode und die Art, wie die Priester sie verzehrten s. Mischna menach. 11. vgl. Wolter Diss. II. de mensa et panib. propos. Frcf. 703. 4. C. F. Schlichter de panib. facier. Hal. 737. 4. Carpzov. App. 278 sqq. Reland Antt. 1, 5. 15. Bauer gottesd. Verf. I. 202 ff. vgl. d. A. Stiftshütte.

Scheba, שְׁבָא LXX. Σαβα, eine Provinz Arabiens (vgl. LXX. Arab. Ps. 72, 10.) die reich an Weihrauch, Gold, Edelsteinen und Gewürzen ist (1 Kön. 10, 1 ff. Jes. 60, 6. Jer. 6, 20. Ezech. 27, 22.) und von einem wohlhabenden Handelsvolke bewohnt wird Ezech. 27, 22. Joel 4, 8. Hiob 6, 19. Ps. 72, 10. Man hat, wie schon der Name lehrt, Sabaea zu verstehen, Landschaft im glücklichen Arabien (im nördlichen Theile des heut. Jemen), wo nach den griechischen Geographen (Strabo 16. c. 4. Ptol. 6, 28. Diod. Sic. 3, 38. 46.) ganze Wälder von Weihrauch, Myrrhen, Zimmt u. s. w sich befanden, die bis in die Ferne einen starken Wohlgeruch verbreiteten. Die Sabäer Σαβαιοι waren die reichste Nation unter den Arabern s. Cellar. Notit. I. 702 sq. Herbelot Bibl. orient. u. d. W. Mannert VI. I. 74 ff. In der ethnographischen Tafel Gen. 10. wird שבא theils unter den Cuschiten und zwar unter den Abkömmlingen Raama's (neben Dedan) V. 7. vgl. 1 Chron. 1, 9. theils unter den Joktaniden V. 28 v. l. 1 Chron. 1, 22. (womit die Tradition der Araber übereinstimmt) aufgeführt. Dies kann man entweder mit Michaelis so vereinigen, daß man die Bewohner von ש aus Cuschiten und Joktaniden gemischt sich denkt, oder man findet hier zwei verschiedene genealogische Ansichten, wie sie auch sonst in dieser Urkunde sich zeigen vgl. V. 7. u. 29. Letzteres ist wenigstens wahrscheinlicher als Schultheß (Parad. 110 f.) Vermuthung, daß ersteres S. von dem zweiten verschieden und die Hafenstadt Sabis in Karmanien sei. Noch eine dritte Ansicht liegt Gen. 25, 3., wo שבא ein Sohn Jokschans (Enkel Abrahams von der Ketura) genannt wird; denn daß auch hier jenes Sabaea gemeint sei, erhellt aus der Verbindung mit דְּדָן vgl. Gen. 10, 7. (Gesen. WB.). S. überh. Bochart. Phal. 2, 26. Michael. Spicil. I. 198 sqq. II. 182 sqq. Suppl. 2275. Die Hiob 1, 15. erwähnten Sabäer stehen wahrscheinlich für Araber überhaupt.

Schellen, פַּעֲמֹן. Schellen von Gold (n. d. Juden 72) waren an dem Oberkleide מְעִיל) des Hohenpriesters befestigt (Braun de vestitu sacerd. II. 454 sqq), welche beim Gehen ein Geklingel verursachten Exod. 28, 33 ff. 39, 25 f. Joseph. Antt. 3, 7. Sie dienten wohl blos zum Schmucke, so wie auch sonst im Orient (Hasselquist S. 53. 73. vgl. Calmet WB. Rosenmüller Morg. II. 114 ff) und selbst im deutschen Alterthum (Observatt. Hal I. 406 sq.) an den Kleidern Schellen als Zierrath getragen wurden und man hat nicht an den religiösen Gebrauch der Schellen zu denken, von dem sich anderwärts nicht undeutliche Spuren finden. Schellen als Schmuck von Reitthieren sollen Zach. 14, 20. vorkommen, wenigstens deuten einige jüdische Interpreten das hebr. מְצִלּוֹת durch הַנְּקִישׁוֹת res concutientes Rosenmüller Scholl. VII. IV. 346. vgl. Morgenl. IV. 411., doch s. Gesen. WB.

Schephela, הַשְּׁפֵלָה Σεφηλα 1 Macc. 12, 38. So hieß vorzugsweise der ebene Landstrich Palästina's an der Küste des mittelländ. Meeres von der Südgränze bis in die Gegend von Joppe Jos. 10, 40. Jer. 32, 44. vgl. Hieron. Onom. unt. d. W. Reland 187. Er war größtentheils in den Händen der Philistäer.

Schiffe, אֳנִי, אֳנִיָּה, סְפִינָה, צִי, ναυς Act. 27, 41. πλοιον Act. 28, 1 (Nachen, Fischerkahn Mt. 4, 21. 15, 39. 4, 29. a. vgl. auch πλοιαριον Mr. 3, 9. 4, 36. Joh. 6, 22. a.) — ägyptische Papyrusfahrzeuge auf dem Nil Jes. 18, 2. vgl. Plin. 5, 9. 6, 22. 7, 56. Lucan. 4, 136. s. d. A. Schilf. Es werden in der Bibel theils ausländische (phöniz. 1 Kön. 9, 27. 10, 11. 22. [Gen. 49, 13. Richt. 5, 1 .] 2 Macc. 4, 20. 2 Chron. 8, 18. Odyss. 13, 285. Jon. 1, 5. macedonische (griechische) Dan 11, 30. vgl. Num. 24, 24. ägyptische Act. 28, 11.), theils israelitische (1 Kön. 9, 26. 22, 49. 2 Chron. 20, 36.) und zwar meist Kauffarthei- und Transportschiffe (Tharsischfahrer אֳנִיּוֹת תַּרְשִׁישׁ Jes. 23, 1. 4. 60, 9. vgl. 1 Kön. 22, 49. 10, 22.) seltner Kriegsschiffe Num. 24, 24. Dan. 11, 30.) erwähnt. Die israelitischen waren durch phönizische Seeleute erbaut und wurden größtentheils auch von ihnen geleitet (vgl. Plin. 5, 12.); sie liefen aus den edomitischen Häfen Elath und Eziongeber, doch blos unter den zwei israelitischen Königen Salomo und Josaphat s. d. AA. Ueber die Bauart der phönizischen und hebräischen Schiffe ist nirgends etwas gemeldet. Nur so viel ergiebt sich beiläufig, daß sie Mastbäume (תֹּרֶן Jes. 33, 23. Ezech. 27, 5.) Ruder (שַׁיִט Jes. 33, 21. מָשׁוֹט Ezech. 27, 29.) daher Ruderknechte שָׁטִים Ezech. 27, 8. 26.) — triremes, biremes,

eine Erfindung der Phönizier s. Potter Archäol. II. 253 ff. Flaggen (מִפְרָשׂ Ezech. 27, 7. נֵס Ezech. a. a. O. Jes. 33, 23.) Taue (חֶבֶל s. Gesen. WB. — Steuerruder חִבֵּל Sprchw. 23, 34 ?) — πηδαλιον Act. 27, 40.; gewöhnlich befanden sich an jedem Schiffe zwei Steuerruder, eines am Vorder-, das andre am Hintertheile Perizon. ad Aelian. V. H. 9, 40. Graevii lectt. Hesiod. 2.) hatten (über αρτεμων Act. 27, 40. s. d. Ausleg. z. d. St.). Der Führer des Schiffes (Steuermann) hieß רַב חֹבֵל Jon. 1, 6. Ezech. 27, 8., die Schiffsleute מַלָּחִים. חֹבְלִים. Verzierungen an Schiffen und kostbare Schiffsgeräthe sind Ezech. 27, 6 f. (Jes. 2, 16?), ein Schiffzeichen Act. 28, 11. vgl. d. A. Dioskuren, der Bleiwurf Act. 27, 28. erwähnt. Uebrigens pflegten die Alten meistens nur an den Küsten, nicht auf offner See zu fahren (vgl. dag. Odyss. 12, 404.), daher ihre Seefahrten lange dauerten vgl. 1 Kön. 10, 22. (dasselbe geschieht noch jetzt im rothen Meere Niebuhr R. I. 257. Irwin R. 100. 126 f.); steuerten sie in die hohe See, so waren einige ausgezeichnete Gestirne, wie die Plejaden, der kleine und große Bär, der Orion u. s. w. ihre Führer Odyss. 5, 272. Iliad. 22, 29. Polyb. 9, 14—17. S. überh. Goguet Urspr. d. Ges. u. s. w. I. 298 ff. II. 254 ff III. 226 ff. Jahn I. II. 13 ff. A. L. Schlözer Vers. einer allg. Gesch. d. Handels u. d. Schiffarth in den ältest. Zeiten. Rostock 760. 8. La Marine des anciens peuples . . par le Roy. Par. 777. 8. J. J. Berghaus Gesch. d. Schiffahrtskunde bei d. vorn. Völk. d. Alterth. L. 792. III. 8. T. W. G. Benedict Vers. e. Gesch. d. Schiff. u. d. Hand. bei den Alten. L. 809. 8.

Schild, eine Hauptwaffe der alten Krieger. Im Hebräischen finden sich dafür drei Benennungen מָגֵן, צִנָּה, שֶׁלֶט, סֹחֵרָה. Letzteres kommt blos Ps. 91, 4. vor; über שׁ s. Gesen. WB. Von den beiden ersten bezeichnet מָגֵן einen kleinen, צִנָּה einen größern Schild, wie sich aus 1 Kön. 10, 16. 17. 2 Chron. 9, 16. ergiebt. Dasselbe Verhältniß findet im griechischen und römischen Alterthum zwischen θυρεος (σακος bei Homer) scutum und ασπις, clypeus statt; doch ist ungewiß, ob auch die Form dieser Schilde bei den Hebräern die nämliche gewesen. Nur so viel ergiebt sich, daß die spätern Juden, im Zeitalter der Römer eyrunde Schilde trugen s. d. Münzen bei Jahn II. II. Taf. 11, 6. 8. Uebrigens waren die Schilde gewöhnlich aus Holz gefertigt und mit Leder überzogen; letzteres pflegte man zu salben, damit es in der Ferne glänzen und nicht von der Nässe leiden möchte 1 Sam. 1, 21. Jes. 21, 5. vgl. Xen. Cyrop. 7, 1. Virg. Aen. 2, 626. auch wohl zu bemahlen Nah. 2, 4. —

eherne Schilde waren, wie es scheint, Ausnahmen 1 Sam. 17, 6. 1 Kön. 14, 25 ff. vgl. Xen. de rep. Laced. 11, 8 Polyb 4, 68 sq. 5, 91., mit Gold überzogene (1 Kön. 10, 16 f. 2 Chron. 13, 13 ff. blos Eigenthum der Könige. Während des Marsches trugen die Soldaten den Schild auf dem Rücken Iliad. 16, 804., beim Kampf aber mittelst eines Armriemens an dem linken Arme. S. überh. **Ortlob** de scutis et clypeis Hebr. L. 718. 4. Bl. **Caryophilus** de clypeis vett. L. B. 751. **Jahn** II. II. 401 ff. — Eigenthümlich ist die Verzierung der königlichen Palläste durch goldne Schilde 1 Kön. 10, 16. vgl. 1 Kön. 14, 25. Hohesl. 4, 4.

Schilf, arundo. Das Geschlecht der Rohr- oder Schilfpflanzen (Cl. III. digynia) zeichnet sich durch eine vielblumige mit zwei oder mehreren Bälglein versehene Blumendeckspelze und durch mit Wolle umgebene Blümchen aus. Der hebräische Name für diese Pflanzengattung überhaupt ist קָנֶה (s. indeß d. A. **Kalmus**), doch bezeichnet dieses Wort am häufigsten so wie אַגְמוֹן Jes. 9, 14. 19, 15. vgl. Hiob 40, 21. arundo vulgaris oder phragmites *Φραγμιτις* (lat. canna Colum. 1, 5 7, 9 Das **gemeine Flußschilf**, welches in stehenden und fließenden Wassern an den Ufern wächst 1 Kön. 14, 15. Mt 11, 7. 12, 20. a. vgl. Phocas. descr Pal p 34 s. überh. Theophr. plantt. 4, 12. **Bod a Stapel** Commentar. 472 sqq. — Eine besondre Art von Schilf ist סוּף Exod. 2, 3. 5. Jes. 19, 6. nämlich das im Nil wachsende, welches die Aegypter **Sari** nennen Plin. 13, 23. fruticosi est generis et **Sari** circa Nilum nascens, duorum ferme cubitorum altitudine, pollicari crassitudine, coma papyri etc. Theophr. plantt. 4, 9. *το δε σαρι φυεται μεν εν τῳ ὑδατι περι τα ἑλη και τα πεδια, επειδαν ὁ ποταμος απελθῃ· ῥιζαν δε εχει σκληραν και συνεστραμμενην και εξ αυτης φυεται τα σαρια καλουμενα. ταυτα δε μηκος μεν εις δυο πηχεις· παχος δε ἡλικον ὁ δακτυλος ὁ μεγας της χειρος. τριγωνον δε τουτο, καθαπερ ὁ παπυρος και κομην εχον παραπλησιον· τῃ ῥιζῃ δε οι σιδηρουργοι χρωνται. τον γαρ ανθρακα ποιει χρηστον δια το σκληρον ειναι το ξυλον* vgl. **Sprengel** hist. rei herb. I. 7. Dagegen bezeichnet אָחוּ (ein ursprünglich ägypt. Wort s. **Gesen.** WB.) Gen. 41, 2. 18. Hiob 8, 11. *αχει* Sir. 40, 16. nicht Schilf sondern **Riedgras** oder **Binsen** (iuncus) s. **Celsius** I. 340 sqq.; גֹּמֶא aber, was man gewöhnlich **Papierschilf** (Luth. **Rohr**) übersetzt, wird von den neuern Naturforschern nicht zu dem Geschlecht der arundines gerechnet, sondern ist Cyperus papyrus L. Cl. III. monogynia. Es wächst in den Sümpfen des Nils (der daher Nilus papyrifer heißt Ovid. Met. 15, 753. Martial.

13, 1. — doch nicht ausschließlich in Aegypten Theoph. 4, 9. Plin. 13, 11. Becker R. V. 15.), wo die Tiefe des Wassers nicht über zwei Ellen ist, hat einen armsdicken, dreieckigten, nur unten mit Blättern versehenen Stengel, welcher eine Höhe von 10 Ellen erreicht und oben mit einem Blumenkelche, der aus röthlichen Blättern besteht und aus welchem ein dicker Busch haarähnlicher Reiser hervorgeht, endigt. Die Wurzel, die sehr stark und breit ist, brauchte man statt des Holzes, aus dem Rohr machte man Fahrzeuge (dah. תבת גמא Exod. 2, 3. Jes. 18. 2.) vgl. Rosenmüller Morgenl. I. 257., aus den bastähnlichen, hellgrünen Häuten der Pflanze aber Segel, Matrazen, Schuhe, Seile und vorzüglich Papier (das seit dem 7ten Jahrh. n. Chr. auch außerhalb Aegypten gewöhnlich wurde) über dessen Bereitungsart vgl. Plin. 11, 12. f. Theophr. plantt. 4, 9. *) Plin. 13, 11. 6, 22. Martial. 14, 209. Lucan. 4, 136. Strabo 17, c. 1. Diod. Sic. 1, 81. Jetzt heißt die Pflanze Berd Prosp. Alpin plantt Aeg. 36. S. überh. Rottböll descr. novar. plantt (Hafn. 773. fol.) 32 sq. Cels. Hierob. II. 137 sqq. Bodaei a Stapel Com. 428 sqq. Bruce R. V. 13 ff. 279 m. Abbild. Caylus in Memoires de l'acad. royale des Inscr. XXVI. 267 sqq. Montfaucon ebendas. VI. 592 sqq. Funke Realler. unter Papyrus, Wehrs vom Papier. Halle 789. 8. (m. Supplem. Hannov. 790. 8.) 54 ff.

Schilfmeer, s. d. A. rothes Meer.

Schlange. Palästina und die angränzenden Länder, waren besonders in den weiten Wüsten sehr reich an großen und

---

*) Theophr. Φυεται ὁ παπυρος ουκ εν βαθει του ὑδατος αλλ' ὁσον εν δυο πηχεσιν, ενιαχου δε και ελαττονι. παχος μεν ουν της ῥιζης καρπος, ανδρος ευρωστου· μηκος δε ὑπερ δεκα πηχεις. Φυεται δε ὑπερ της γης αυτης, πλαγιας ῥιζας εις τον πηλον καθιεισα, λεπτας, και πυκνας. ανω δε τους παπυρους καλουμενους τριγωνους, μεγεθος ὡς τετραπηχεις, κομην εχοντας αχρειαν, ασθενη. καρπον δε ὁλως ουδενα. τουτους δ' αναδιδωσι κατα πολλα μερη. Χρωνται δε ταις μεν ῥιζαις αντι ξυλων, ου μονον τῳ καιειν αλλα και τῳ σκευη αλλα ποιειν εξ αυτου παντοδαπα· πολυ γαρ εχει το ξυλον και καλον. αυτος δε ὁ παπυρος προς πλειστα χρησιμος. και γαρ πλοια ποιουσιν εξ αυτου και εκ της βιβλου ἱστια τε πλεκουσι, και ψιαθους και εσθητας τινας και στρωμνας και σχοινια τε και ἑτερα πλειω. Και εμφανεστατα δε τοις εξω τα βιβλια· μαλιστα δε και πλειστη βοηθειν προς την τροφην απ' αυτου γινεται μασωνται γαρ ἁπαντες οἱ εν τη χωρα παπυρον και ωμον και εφθον και οπτον, και τον μεν χυλον καταπινουσι, το δε μασημα εκβαλλουσιν. Prosp. Alp. papyrus est planta fluminis Nili binis aut plurib. caulibus rectissimis supra aquam sex septemque cubitibus assurgens cauliumve in fastigiis scapus innumeris capillamentis, longis rectisque contextus cernitur. Foliis quoque constat multis rectis, ensiformibus, typhae aliquatenus similibus, triangularibus ac mollibus.

giftigen Schlangen. Sie waren sämmtlich nach dem mosaischen Gesetze unrein Lev. 11, 29. (bei andern Völkern wurden sie göttlich verehrt Aelian. Anim. 10, 31. vgl. Herod. 2, 72. Liv. 11, 13.) Die hebräischen Namen für diese Thierart sind: אֶפְעֶה, שָׂרָף, שְׁפִיפֹן, (צִפְעֹנִי) צֶפַע, פֶּתֶן, עַכְשׁוּב. Eine genauere Bestimmung der einzelnen Arten, welche durch eine jede dieser Benennungen bezeichnet werden, kann jedoch blos von Vermuthungen ausgehen, da die A. T. Stellen nichts Charakteristisches an die Hand geben. צפע und שְׁפִיפֹן ist nach den meisten alten Uebers. der Cerast, coluber cornutus s. d. A. S. 134.; פֶּתֶן, eine giftige und taube (Ps. 58, 5.) Species ist wahrscheinlich Coluber Baeten بتن (فتن) Forskål (desc. anim. p 15.), totus maculatus albo nigroque; longitudo pedalis, crassities fere bipollicaris, ovipara. morsus in instanti necat, corpore vulnerato intumescente. Mit Unrecht halten Oedmann V. 85 ff. u. Michael Suppl. 2056. diese Schlangenart und Coluber Lebetinus L. für einerlei s. das. Rosenmüller zu Bochart. Hieroz. III. 156. — עַכְשׁוּב kommt blos Ps. 140, 4. vor und ist ganz unbestimmbar s. Bochart. III. 154 sq. — אֶפְעֶה Hiob 20, 16. Jes. 30, 6. 59, 5. Das entsprechende arab. افعى bezeichnet nach Avicenna (bei Bochart a. a. O 128.) Ottern mit plattem Kopfe, dünnem Halse, u. stumpfen Schwanze, welche beim Kriechen ein Geräusch verursachen und ein sehr feines Gezisch hören lassen, d. h. wahrscheinlich coluber vipera Hasselquists (R. 363): caput supra verticem parum, inter oculos valde depressum, ad latera valde protuberans et a corpore elevatum, cauda infra annum conica, brevis, attenuata, apice aculeo terminata, parum incurva. Dagegen gehört die arab. Schlange Affa (Niebuhr B. p. XL.) nicht hieher, wie Oedmann wollte (IV. 78.), da der Name افاع geschrieben wird. — שָׂרָף Num. 21, 6. 8. Deut. 8, 15. wird Jes 14, 29. (15, 1.) 30, 16. als fliegend geschildert. Die Alten erwähnen häufig fliegender Schlangen Herod. 2, 75. Mel. 3, 9. Solin. 32. Aelian. 2, 38. und auch einige neuere behaupten dergleichen im Orient gesehen zu haben (Bochart III, 214.) vgl. auch Bellon. Observ. 2. 70. Maillet Descr. de l'Egypte II, 133. Allein ihre Nachrichten sind sehr unsicher und man hat Grund zu vermuthen, daß sie Schlangen mit Eidechsenarten verwechselt haben; geflügelte (mit einer Flughaut zwischen den Füßen versehene) Eidechsen aber (dracones L.) giebt es wirklich einige Arten s. Paulus Samml. II. 264. — Im N. T. ist ἔχιδνα Otter unter andern Act. 28, 3. erwähnt vgl. über diese Stelle Künoel

Com. IV. 831. s. d. A. Melite S. 444. — Die eherne Schlange, welche Moses in der Wüste errichtete Num. 21, 6. 8. Deut. 8, 15. vgl. 2 Kön. 18, 4. scheint mit dem ägyptischen Schlangencultus in Verbindung zu stehen (de Wette Krit. 361. Archäol. 277.), da man in Aegypten die Schlange vorzüglich als Bild der heilenden und wohlthätigen Kraft verehrte (Jablonsky Panth. Aeg. 1, 4. Creuzer Symbol. I. 325. II. 338.) vgl. auch die Schlange des Aeskulap. Andere Ansichten s. in ausführl. Erklär. d. Wundergesch. I. 326 ff. Rungius Abhdl. für Freunde der Bibel II. Unbrauchbar ist: G. Menken über die eherne Schlange u. s. w. Frkft. a. M. 1812. 8. — Ueber Schlangenbeschwörer s. d. A. Zauberei.

Schlauch, חֵמֶת נֹאד. Zum Transport und selbst zum Aufbewahren von Flüssigkeiten (Wasser, Milch, Wein) brauchte man im alten Orient, wie noch jetzt, lederne Schläuche, gewöhnlich aus Ziegenhäuten (Iliad 3, 247. Od. 2, 290. 5, 264. Herod. 2, 121.), bei denen das Rauche hineingekehrt war Gen. 21, 14. Jos. 9, 5. 13. 1 Sam. 16, 20 25, 18. 2 Sam. 16, 1. (Luth. Legel) Hiob 32, 19. Mt. 9, 17. Mr. 2, 22. vgl. Hor. Od. 3, 8. 10. Niebuhr R. I. 212. Arvieux Beduin. III. 205. Rosenmüller Morgenl. I. 87. III. 5. Ueber Ps. 119, 83. s. Rosenmüller Morgenl. IV. 105 f. Es ist hier wohl an die Sitte zu denken, nasse Schläuche zum Trocknen über Feuer aufzuhängen; denn was Colum. 1, 6. von den Römern berichtet, findet nicht erweislich seine Anwendung auf den Orient.

Schleier. Dieser gehört im ganzen Orient noch jetzt zu den wesentlichsten und unentbehrlichsten Stücken der weiblichen Kleidung und kein Frauenzimmer von Stand und Ehrgefühl läßt sich ohne denselben öffentlich oder auch nur zu Hause vor Fremden sehen; blos Sklavinnen, öffentliche Tänzerinnen (die immer zugleich Buhldirnen sind) und Weiber aus der niedrigsten Volksklasse machen von dieser allgemeinen Sitte eine Ausnahme. Ganz dieselben Grundsätze scheinen bei den Hebräerinnen geherrscht zu haben vgl. Gen. 24, 65. Jes. 3, 22. Hohesl. 5, 7. dag. Jes. 47, 2. auch mögen die Vornehmern unter ihnen, wie die heutigen orientalischen Frauen, mehrere Schleier über einander getragen haben s. Lady Montague I. 174. Chardin IV. 70. Welche von den im A. T. vorkommenden hebräischen Benennungen des Schleiers (רְדִיד, רַעַל, צָעִיף) aber jeder besondern Art des heutigen orientalischen Schleiers entspreche, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen; doch scheint רְדִיד denjenigen zu bezeichnen, der den Kopf bis auf die Stirn bedeckt und in zwei Zipfeln auf die Schulter herabhängt (Abbild. b. Hartmann Taf. 2.) s. Schröder vest. mul. 372 sqq. Hartmann Hebr. II. 205.; רעל hält

man für den Gesicht und Brust bedeckenden Schleier, der über die Schläfe herabhängt und in der Gegend der Augen befestigt wird, doch so, daß die letztern frei bleiben s. Schröder 80 sqq. Hartmann II. 316 f.; צָעִיף ist n. Jahn I. II. 139, der große Schleier, der kaum das eine Auge frei läßt und hinten eben so wie vorn herabhängt (also gleichsam ein Doppelschleier vgl. arab. خعو (Abbild. Taf. 8, 11.), dagegen will Hartmann (III. 318.) lieber an das Schleierkleid der heutigen Orientalinnen denken, welches über die ganze Kleidung geworfen wird und die Vermummung des weiblichen Körpers vollendet (Abbild. Jahn Taf. 8, 12.). Ob צַמָּה Hohesl. 4, 1. ein Schleier sei, ist ungewiß s. Hartmann III. 236 f. dag. Gesen. WB. S. überh. Jahn I. II. 130 ff.

Schleuder, קֶלַע eine ursprünglich phöniz. (Plin. 7, 56. Strabo III. 167. XIV. 654. — nicht balearische Veget. 1, 16.) auch bei den Hebräern übliche Waffe, vorzüglich für das leichtere Fußvolk (vgl. d. WB. קָלַע 2 Kön. 3, 25. קֶלַע) 2 Chr. 26, 15. 1 Chr. 13. (12.), 2. Richt. 20, 16. vgl. Diod. Sic. 15, 85. Xen. Cyrop. 7, 4. Iliad. 5. 599 sqq 716. auch bedienten sich ihrer, wie noch jetzt im Orient (Björnståhls Briefe VI. 400.) die Hirten, um Raubthiere von ihren Heerden abzuwehren 1 Sam. 17, 40. vgl. überh. Lipsii Poliorc. 4, 2 sq. de milit. rom. 5, 20. — Dionys. Hal. beschreibt sie als ein Geflecht aus Wolle, Binsen, Haaren oder Sehnen, das in der Mitte, wo der Stein zu liegen kam, breit war, nach beiden Enden aber allmählig in zwei Stricke auslief. Diese faßte man beim Gebrauch zusammen, schwang die Schleuder einigemal um den Kopf und warf dann den Stein fort, der selbst Helm und Schild zu durchschlagen Kraft genug hatte.

Schminke. Die alten Hebräer, so wie die heutigen Morgenländer belegen mit Schminke nicht nur die Wangen, sondern spritzten dieselbe auch in die Augenlieder und färbten damit die Augenbraunen (Plin. 11, 56. 33, 33.) 2 Kön. 9, 30. Jer. 4, 30. Ezech. 23, 40. vgl. Mariti R. I. 123. Shaw R. 200. Niebuhr B. 65. R. I. 292. Chardin III. 71 281. Xenoph. Cyrop. 8, 1. Für letztern Zweck brauchte man פּוּךְ arab. كحل griech. στιμμι lat. stibium Plin. 33, 16.) d. h. eine Mischung aus Spießglaserz und Zink, welche mit einer Feuchtigkeit, gewöhnlich mit Oel angemacht wurde und zugleich als Mittel gegen Schwäche und Entzündung der Augen diente. Das Auftragen dieses Materials (שׂוּם עֵינַיִם בַּפּוּךְ 2 Kön. a. a. O. כָּחַל Ezech. 23, 40. s. Gesen. WB.) geschieht jetzt mittelst einer kurzen glat-

ten Sonde (ميل, talm. מִכְחוֹל) aus Elfenbein, Holz oder Silber, die horizontal an das Auge gesetzt und zwischen den darüber zugeschlossenen Augenliedern hindurchgezogen wird s. Russel Naturg. v. Aleppo 137 ff. Hartmann Aufklärungen über Asien II. 446 ff. Hebr. II. 149 ff. III. 193 ff. vgl. 94 f. Böttiger Sabina 22. 48. — Weish. 13, 14. ist auf die vorzüglich bei den Römern herrschende Sitte hingedeutet, den Götterbildern an Festtagen die Wangen mit Zinnober oder Minium roth zu färben Plin. 33, 36.

Schnee, s. d. A. Witterung.

Schreibkunst der Hebräer. Vor Moses findet sich davon in den Relationen der Genesis, welche sonst manche spätere Institute ins frühere Alterthum hinaufrücken, gar keine Spur; erst mit Moses und in Bezug auf ihn wird des Schreibens erwähnt, doch sind nicht alle Stellen gleich zuverlässig; unhistorisch erscheinen Exod. 17, 14. Num. 33, 2. Deut. 31, 24. vgl. Deut. 17, 18. wo von Aufzeichnen in Bücher und Deut. 24, 1. wo vom Schreiben selbst gemeiner Leute die Rede ist (Vater Com. üb. Pent. III. 522 ff.) — bis dahin war von den ersten Anfängen der Schreibkunst bei allen Völkern ein sehr langsamer Gang — sicherer dagegen Exod. 31, 18. vielleicht auch Exod. 28, 9. Deut. 27, 12 ff. Das B. Josua kann für das Zeitalter unmittelbar nach Moses nichts beweisen, da seine Glaubwürdigkeit überhaupt zweifelhaft ist, die Erwähnung weitläuftiger schriftlicher Aufzeichnungen aber sich sogleich als unhistorisch darstellt Jos. 8, 32. 18, 9. 24, 26. vgl. auch Richt. 8, 14. Unter der Regierung der Könige war die Schreibkunst schon weiter verbreitet (ob die Prophetenschulen dazu mitgewirkt haben Jahn I. I. 463? ist ungewiß) und wurde für Staatszwecke mit Leichtigkeit geübt; es werden selbst Staatssecretäre erwähnt s. d. A. König vgl. 1 Kön. 21, 8. 2 Kön. 5, 5. Sie fand nun immer mehr Eingang und wurde bald zu eigentlicher Schriftstellerei benutzt. Die gemeinen Hebräer konnten indeß gewiß nicht schreiben (sie machten, wo eine Namensunterschrift erforderlich war, ein Kreuz Hiob 31, 35.) daher es in den Städten besondre Lohnschreiber (aus der Levitenkaste?) gab Ezech. 9, 2. 3. 11. die, wie noch jetzt im Orient gewöhnlich ist, ihr Schreibzeug (קֶסֶת הַסֹּפֵר) am Gürtel trugen (Paulus Samml. VII. 132 f. Schulz Leit. V. 330 f. Harmar Beob. II. 469. III. 479. Pococke Morgenl. I. 293. m. Abbild.). Als Schreibwerkzeuge werden Jer. 36, 18. 23. genannt: דְּיוֹ Dinte s. d. A. תַּעַר הַסֹּפֵר Federmesser Jes. 8, 1. חֶרֶט und Jer. 8, 8. 17, 1. עֵט, צִפֹּרֶן Griffel (Rohrfedern καλαμοι 3 Joh. 13.

vgl. Plin. 17, 14.). Ueber die Zubereitung der erstern wissen wir in Bezug auf das hebräische Alterthum nichts zuverlässiges vgl. indeß Plin. 16, 62. 30, 25. (Quandt de atramento Hebr. Regiom. 713. 4. vgl. Auszug in Hasse Magazin I. 17 ff.) Ganz ungewiß ist, worauf die Hebräer in der Regel geschrieben haben (von härtern Massen in früherer Zeit oder zu Denkmählern für die Nachwelt s. Exod. 31, 18. Hiob 19, 24. 1 Macc. 8, 22. 14, 26. Ezech. 37, 16. vgl. Iliad 6, 169. — Wachstafeln Diog. Laert. 1, 2. 3, 25. 7, 1. Quintil. 10, 3. Plin. 3, 5. 8, 9. vgl. לוח Jes. 8, 1. πιναξ Luc. 1, 72.). Andre Völker des Alterthums bedienten sich der Baumblätter vgl. Sonnerat R. nach Ostind. 101. Perrin Reise in Hindostan I. 50 f.) der Baumrinden oder des Basts (βιβλος — woraus man durch Trocknen, Zusammenleimen und Glätten eine eigne Art Papier machte charta corticea, Plin. a. a. O. Kämpfer Amoen. 467 sqq.), der Leinwand (vgl. libri lintei in Rom Liv. 4, 7. 13. 20. 10, 38. Plin. 13, 11. s. Vater Com. III. 527 ff.) des ägyptischen Papyrus (s. d. A. Schilf) und der Thierhäute (Herod. 5, 58.), letzterer vorzüglich als Pergament zubereitet Plin 13, 11 s. überh. Jahn I. I. 446 ff. Vater Com. III. 522 ff. Wolf. Prolegg. ad Homer. 40 sqq. Rosenm. Morg. III. 339 ff. Wehrs v. Papier, den vor der Erfind. desselb. üblichen Schreibmassen und sonstigen Schreibmaterialien Halle 789. 8. Suppl. Hannov. 1790. 8. Bertholdt Einl. II. 395 ff. Keine dieser Massen läßt sich mit Sicherheit den alten Hebräern ausschließlich vindiciren, doch vermuthet Eichhorn Einl. I. §. 63. daß sie sich der Leinwand bedient haben mögen; Jer. 36, 23., wo die Schriften des Jeremias verbrannt werden, entscheidet nichts. Die Bücher hatten übrigens Rollenform, dah. מְגִלָּה Jer. 36, 14 ff. Ezech. 2, 9. 3, 1 ff. Ps. 40, 8. vgl. αναπτυσσειν Luc. 4, 17. LXX. 2 Kön. 19, 14. Herod. 1, 125. Die Schrift der Hebr. war vor dem Exil im Wesentlichen die, welche wir auf phöniz. Inschriften u. auf den Münzlegenden der Macc. Sekel (Samaritan. Münzen) finden u. an welche sich die Samaritan. Schrift zunächst anschließt; während des Exils aber gewöhnten sich die Juden an die chaldäische Quadratschrift (ohne Vokale und di kritische Zeichen) ihrer neuen Beherrscher, brachten diese mit nach Palästina zurück und bedienten sich ihrer seitdem ausschließlich im gemeinen Leben und für Schriftstellerei. So viel hat sich als entschiedenes Resultat aus den diesfalls angestellten langwierigen, früher ziemlich einseitig, in den neuesten Zeit aber mit umsichtiger Kritik geführten Untersuchungen unleugbar ergeben s. vorzüglich Eichh. Einl. I. §. 64 ff. Jahn Einl. I. 323 ff. Bellermann Handb. I. 56 ff. Bertholdt Einl. I. 159 ff. de Wette Archäol. 347 ff. vor allen Gesenius Gesch. der hebr. Sprache u. Schrift. L. 1815. 8.

Ob die Hebräer jenes frühere Alphabet von den Cananitern (od. Phönigiern) Plin. 5, 12. Tac. Ann. 11, 14. Lucan. Pharsal. 3, 220. welche auch den Griechen die Buchstabenschrift überlieferten Herod. 5, 58. Diod. Sic. 5, 58. Strabo 402. oder Aramäern (Plin. 7, 56.) erhalten haben ist nicht zu entscheiden, doch scheint ersteres annehmlicher zu seyn, womit indeß, wie sich leicht ergiebt, die dunkle Frage über die ersten Erfinder der Schreibkunst (Beck Weltg. I. 373 ff. H. Hugo de prima scribendi origine ed. Trotz. Traj. a. Rh. 738. 8. Goguet Urspr. d. Ges. I. 171 ff. II. 202 f. III. 263 f. J. L. Hug die Erfind. d. Buchstabenschr., ihr Zustand und frühester Gebrauch im Alterthum. Ulm 1801. 4. C. F. Weber Vers. einer Gesch. d. Schreibkunst. Gött. 1807. 8.) noch nicht ihre Erledigung findet.

Schriftgelehrte. So übersetzt Luther die griech. Ausdrücke γραμματεις, νομικοι und νομοδιδασκαλοι, unter welchen der erste bei weitem am häufigsten vorkommt; und wirklich scheinen dieselben synonym (vgl. Mt. 22, 35. Mr. 12, 28. Luc. 5, 17. m. V. 71.) s. auch Peschito Mt. 22, 35., die letztern zwei aber dem Lukas vorzüglich eigen zu seyn. Es werden aber die γρ. u. νομ. gewöhnlich in Verbindung mit den Pharisäern Mt. 5, 20. 12, 38. 15, 1. Luc. 7, 30. 11, 45. vgl. V. 44. 14, 3. oder mit den Oberpriestern αρχιερεις Mt. 2, 4. 20, 18. 21, 15. oder endlich mit den Aeltesten πρεσβυτεροι Mt. 16, 21. 26, 3. 27, 41., seltner allein Mt. 7, 29. 17, 10. Luc. 10, 25. a. erwähnt. Sie entsprechen offenbar den סֹפְרִים (1 Chron. 37, 32. Esr. 7, 6. Neh. 8, 1 ff. u. a.) oder ספריא der spätern Juden (berach. 45, 2.) und waren demnach jüdische Gelehrte, welche das mosaische Gesetz (γραφη, νομος — mit Einschluß der mündlichen Satzungen) zum Gegenstande ihres Studiums machten, dasselbe erklärten, Responsa darüber ertheilten, auch wohl die Abschriften desselben beaufsichtigten. Aus ihnen war ein Theil der Assessoren des großen Synedriums genommen (dah. obige Verbindung mit αρχ. und πρεσβυτ.) — die übrigen mochten, wie wir zu sagen pflegen, von Privatpraxis leben. Daß sie zu der Secte der Pharisäer großentheils gehörten, ist um so wahrscheinlicher, da sie häufig mit diesen zugleich genannt werden, doch muß man sie nicht schon an sich mit diesen für identisch halten Act. 23, 9. S. überh. Carpzov. App. 132 sqq. Reland Antt. 3, 9. 17. Lightfoot Hor. hebr. 789 sqq. Othon. Lex. rabb. 682.

Schuhe, נְעָלִים υποδηματα, σανδαλια. Die der Morgenländer (wie der Griechen und Römer) waren und sind noch jetzt bloße Sohlen von Leder oder Holz, die unter den Fuß gebunden und oberhalb desselben mit zwei Riemen (שְׂרוֹךְ) befestigt wurden

Gen. 14, 23. Exod. 12, 11. Jes. 5, 27. Judith 10, 4. Mt. 3, 11. Mr. 1, 17. Joh. 1, 27. vgl. Niebuhr R. I. 242. B. 63. Taf. 2. Mariti R. 214. Harmar Beob. III. 304 f. Bynaei de calceis Hebraeor. libb. II. Dordrac. 695. 8. B. Balduin calceus antiquus et Jul. Nigron. de caliga vett. L. B. 711. 8. Jahn Archäol. I II. 98 ff. Das weibliche Geschlecht trug sie vorzüglich kostbar Hohesl. 7, 2. Judith 16, 9. vgl. Virg. Aen. 1, 335. Eclog. 7, 32. Hartmann Hebr. II. 197 ff. III. 227 ff. Das Geschäft, diese Sohlen an- und abzubinden, nachzutragen u. s. w. hatten die niedrigsten Sklaven Mt. 3, 11. vgl. Talm. Kiddusch 22, 2. Pignor de servis 206. Deyling Observatt. III. 258. Im Zimmer trägt der Orientale keine Schuhe, daher pflegt man bei Besuchen sie im Vorsaal auszuziehen Ezech. 24, 17 Jes. 20, 2. Deut. 25, 9. Ruth. 4, 7. Dies geschah besonders auch an heiligen Orten Jos. 5, 15. Exod. 3, 5. (noch jetzt betreten die Moslemin ihre Moscheen barfuß Muradgea d'Ohsson Schild. d. osman. Reichs I. 327.) vgl. Ostindisch Miss. Ber. III. 144. Jamblich. vit. Pyth. 11. Carpzov. Diss. de discalceatione in loco sacro L. 729. 4. auch in dessen Appar. 769 sqq. Walch de religiosa vett. ανυποδησια. Jen. 756. 4. s. auch d. A. Priester. Auch in tiefer Trauer gieng man unbeschuht einher 2 Sam. 15, 30. Ezech. 24, 17. 23. Jes. 20, 2. Jos. Antt. 9, 7. vgl. Kirchmann de funerib. rom. 355. Rosenmüller Morg. IV. 340. Gerichtliche symbolische Gebräuche, hinsichtlich der Leviratsehe, die im Ausziehen des Schuhes bestanden s. Deut. 25, 9. 10. Ruth. 4 7. Es wurde dadurch angedeutet, daß man sich seiner wohlbegründeten Ansprüche, die man für eben so unveräußerlich, wie den Besitz der Schuhe hätte halten sollen, von selbst begab (anders Balduin l. c. 715 sq. vgl. Bynaeus 2, 6. 7.) vgl. noch Rosenmüller Morg. III. 71 f. Uebrigens war bei der althebräischen Fußbekleidung das Bestäuben und Beschmutzen der Füße unvermeidlich, daher das beständige Fußwaschen s. d. A.

Schuld- und Sündopfer, sacrificia piacularia, d. h. Opfer, die bei den Hebräern wegen solcher Vergehungen dargebracht wurden, auf welche im bürgerlichen Gesetz keine Strafe stand, oder die doch mehr Gewissenssache waren. Die Schuldopfer werden durch אָשָׁם, die Sündopfer durch חַטָּאת bezeichnet und genau unterschieden, theils in den gesetzlichen Vorschriften selbst (Lev. 7, 1—10. von Schuld- u. Lev. 4, 6, 25—30. von Sündopfern), welche die Fälle, in denen eins von beiden darzubringen war, sehr sorgfältig aufzählen, theils in andern Stellen z. B. Num. 6, 12. vgl. m. 14. Lev. 14, 12. vgl. m. 19. u. s. w. Schuldopfer (J. H. Erdmann de sacrificio piacul. pro noxa offeren-

Jo. Vit. 716. 4. III.) wurden dargebracht 1) wenn jemand das Vergehen eines andern, um welches er wußte, vom Gerichte aufgefordert, nicht anzeigte; 2) wenn jemand etwas Unreines angerührt hatte und es erst später erfuhr, (also kein Reinigungsopfer dargebracht hatte); — 3) wenn jemand aus Uebereilung etwas zu thun geschworen hatte, es aber aus Vergeßlichkeit unterließ und erst später wieder daran dachte; — 4) wenn jemand aus Irthum vom Gottgeweihten etwas entwendet hatte und es merkte; — 5) wenn jemand eine in Verwahrung genommene, versprochne oder gestohlne Sache abgeleugnet, oder etwas Verlohrnes, Gefundenes verhehlt oder abgeschworen hatte; — 6) wenn jemand aus Unwissenheit etwas that, das er nicht thun sollte und es erst später gewahr würde; — 7) wird Lev. 19, 20 ff. hinzugefügt: wenn jemand mit einer Leibeignen, die nicht losgekauft worden ist, oder die Freiheit erlangt hatte, Ehebruch trieb. Endlich vgl. noch Esr. 10, 19. Außerdem hatte ein Nasiräer, der sich durch eine Leiche verunreinigt hatte Num. 6, 11 f. und ein Aussätziger, der gesund geworden war Lev. 14, 12. 24., ein Schuldopfer zu bringen. Die Objecte der Schuldopfer waren verschieden; in den Fällen Nr. 1—3. wurde ein weibliches Schaaf oder Ziege (oder, wenn der Schuldige arm war, ein Sünd- oder Brandopfer von Tauben oder feinem Mehl ohne Oel und Weihrauch) dargebracht, in den Fällen 4. 5. bestand das Opferthier in einem fehllosen Widder, außerdem mußte der Schuldige das Entfremdete wieder erstatten und den fünften Theil dazu in Nr. 4. dem Priester in Nr. 5. dem Eigenthümer (oder, wenn dieser ohne natürliche Erben gestorben war, einem Priester) geben; ein Widder war auch in Nr. 6. u. 7. darzubringen. Der Nasiräer und vom Aussatz geheilte opferte ein Lamm. Das Opferthier wurde allemal an der Mitternachtsseite des Altars geschlachtet, das Blut um denselben herumgesprengt und die Fettstücken verbrannt. — Sündopfer waren a) größere; diese wurden dargebracht 1) wenn der Hohepriester sich versündigt und dadurch über das ganze Volk eine Verschuldung gebracht hatte 2) wenn sich das ganze Volk unwissentlich versündigt hatte und später Reue darüber empfand — 3) am großen Versöhnungstage für den Hohenpriester und das Volk. Im ersten Falle bestand das Opferthier in einem jungen Ochsenrind, auf dessen Kopf der Hohepriester die Hand legte und seine Sünde bekannte. Hierauf schlachtete er das Thier an der Nordseite des Altars, spritzte im Heiligen des Tempels das Blut mit dem Finger siebenmal gegen den Vorhang des Allerheiligsten, besprengte damit den Räucheraltar und goß dann das übrige im Vorhofe am Brandopferaltar auf den Boden. Nur das Fett und und die Fettstücken wurden auf dem Altar, alles übrige vor der Stadt verbrannt; im Falle Nr. 2. brachte das Volk ebenfalls ein junges Rind dar, die Aeltesten legten die Hände auf dessen Kopf

und es wurde, wie beim vorigen Opfer, verfahren. Ueber das Opfer am großen Versöhnungstage s. d. A. — b) kleinere. Diese wurden dargebracht 1) wenn eine obrigkeitliche Person unwissentlich gesündigt hatte; das Opferthier war ein Ziegenbock, dessen Blut theils an die Ecken des Altars gestrichen, theils auf den Boden gegossen wurde, nur die Fettstücken kamen auf den Altar, das Fleisch u. s. w. fiel dem Priester zu; 2) wenn eine Privatperson unwissentlich sich versündigt hatte; das Opferthier war ein weibliches Schaaf oder Ziege; — außerdem 3) wenn ein Weib von einem lang dauernden Blutflusse rein geworden war Lev. 15, 25 ff. oder nach der Geburt eines Kindes ihre Reinigungszeit überstanden hatte Lev. 13, 6. 8. — 4) wenn jemand sich vom Saamenfluß gereinigt hatte Lev. 15, 1 ff. 5) wenn ein Nasiräer eine Leiche berührt hatte oder die Zeit seines Gelübdes zu Ende war Num. 6, 10. 11, 14. — 6) wenn ein Priester oder Levit eingeweiht wurde Lev 9, 23. Num. 8, 8. 12. — 7) wenn ein Aussätziger gesund geworden war Lev 14, 19 ff. 31. In den Fällen Nr. 3. 4 5. 7. war das Opferthier gewöhnlich ein Schaaf oder eine Taube; in Nr. 6. aber ein Rind oder Ziegenbock s. d. angef. St Vgl. noch Num. 7, 87. Esr. 6, 17. 8, 35. — Num. 19, 10. Alle diese Fälle aber Nr. 3—7. passen nicht zu der allgemeinen Regel Lev. 4, 2. 13. 22, 27.

Aus der Vergleichung dieser Vorschriften über Schuld- und Sündopfer ergiebt sich, daß 1) in mehreren Fällen beide Arten von Opfern verbunden waren, 2) daß bei beiden ein Bekenntniß der Schuld oder Sünde erfordert wurde, 3) daß der hauptsächlichste Unterschied des Rituals in der Art des Blutsprengens bestand. Dagegen ist nicht klar, wie der Gesetzgeber zwischen אשם Schuld und חטאת Sünde unterschieden hat, indem in der Art der Vergehungen, die durch das eine oder andre Opfer gesühnt werden sollten, ein wesentlicher Unterschied nicht begründet zu seyn scheint. Es sind daher von den hebr Archäologen mehrere zum Theil sehr abweichende oder sich geradezu widersprechende Hypothesen aufgestellt worden (s. J. C. Schubert sacrificia חטאות et אשמות an inter se diversa et quomodo? L. 750. 4.) von denen nur die hauptsächlichsten hier aufgeführt und kurz beurtheilt werden sollen: 1) Einige hielten חטאות für Opfer wegen schwerer אשמות wegen geringerer Vergehungen (Venema Diss. Sacr. 322 sqq. vgl. Maimonides (more heboch 3, 46.). Andre kehrten dies gerade um (Bonfrère ad Lev. 4.). Jenes hat indeß mehr für sich, obschon die Bestimmung nicht auf alle einzelne Sündopfer paßt z. B. b) 3—5. 7. und auch keineswegs ganz klar macht, nach welchem Maaßstab der Gesetzgeber schwere oder geringe Vergehungen beurtheilte; — 2) Andre bezogen

אשמה blos auf die Verletzung eines Bündnisses (stillschweigenden Contrakts) mit Priestern, Mitbürgern, Ehemännern und suchten den Grund des Darbringens im mahnenden Gewissen (Cremer Antiqq. sacr. Poec II. 75 sqq.); allein dieß findet auf die Aussätzigen keine Anwendung und überhaupt ist die Idee eines Bündnisses zu fern liegend; auch wird durch die Entwendung von etwas dem Jehovah Geweihten nicht eigentlich oder nicht blos der Priester benachtheili t, sondern man kann dieselbe mit eben dem Rechte auch die Verletzung eines zwischen Jehovah und den Menschen bestehenden Bündnisses nennen, womit die ganze Hypothese niederfällt, da ja diese Idee eines Bündnisses mit Jehovah auch auf alle Sündopfer angewendet werden kann; — 3) Noch Andre meinten: Schuldopfer hätten von solchen dargebracht werden müssen, die heimlich und ohne daß sie von einem Menschen überführt werden konnten, ein Gesetz übertreten, Sündopfer aber von solchen, denen ihre Vergehungen durch Zeugen vorgehalten werden konnten (Reland Antt. Sacr. 3, 4. 4. Schulz Archäol. 269. Schwarz de nexu doctrinae de sacrificio Lev. et Christi L 778. 4. p. 20. Bauer gottesd. Verf. I. 148 f.). Man stützt sich dabei auf Joseph. Antt. 3, 9. *ὁ μεν κατα αγνοιαν εις τουτο προπεσων, αρνα και εριφον θηλειαν προσφερει. . . ὁ δε ἁμαρτανων μεν, ἑαυτῳ δε συνειδως και μηδενα εχων τον ελεγχοντα, κριον θυει του νομου τουτο κελευοντος* und Philo vict. p. 844. *εαν τις δοξας εκπεφευγεναι τον απο των κατηγορων ελεγχον αυτος ἑαυτου γενηται κατηγορος, ενδον ὑπο συνειδοτος ελεγχθεις . . . κριον αγειν κελευει.* Allein mit Recht bemerkt de Wette (Com. de morte Jes. Chr. expiatoria Berol. 1813. 4. p. 14. not.), daß dieser Unterschied nicht auf alle oben angeführte Fälle paßt, z. B. Num. 6, 12. 14. (vgl. auch Lev. 14, 12. 24. Lev. 15, 25 ff.) und fügt hinzu: cogitari potest, discriminis, quod inter illa sacrificia ab initio intercesserat, veram rationem seriore tempore in oblivionem venisse et neglectam fuisse, discrimine tamen ipso non prorsus abolito. — 4) Andere endlich fanden in אשם ein Opfer für eine Unterlassungs- in חטאת für eine Begehungssünde. So nach Michaelis zu Lev. 5, 1—5. Suppl. 718. vorz. Warnekros Alterth. 150. 153. Babor Alterth. 436. Simonis jüd. Alterth. III. c. 3 f. Jahn II. II. 331 ff. III. 388. s. dag. Bauer a. a. O. 148. Gesen. WB. unter אשם. Ein Beispiel von Schuldopfern bei Uebertretungssünden ist Lev. 5, 17—19. (gegen Michaelis höchst willkührlicher Conjectur s. Vater; die Stellen Num. 6, 11 f. Lev. 14, 12. 24. Lev. 15, 25 ff. u. s. w.) handeln aber wenigstens nicht von Unterlassungssünden. Gegen Sauberts Hypothese (de sacrif. vett. 2.), der unter אשם vorsetzliche oder wissentliche, unter חטאת unwissentliche Sünden ver-

Rr

steht s. Lev. 5, 17 f., gegen Rosenmüller (Scholl. II. 36.), der behauptet, daß zu Schuldopfern immer männliche Lämmer gebraucht worden wären s. Lev. 5, 6. — Da keiner dieser Versuche genügt und in den gesetzlichen Stellen selbst nichts enthalten ist, was bei der Bestimmung des Unterschieds der Sünd- und Schuldopfer nur einigermaßen sicher lei en könnte, so thut man am besten auf die Entscheidung ganz Verzicht und läßt es dahin gestellt seyn, ob der Gesetzgeber überhaupt sich die Sache völlig klar gedacht habe (de Wette a. a. O. 14. Gesen. WB. unt. אשם).

Noch ist die Frage zu erörtern, was man mit dem Schlachten der Opferthiere bei Sünd- und Schuldopfern für eine Vorstellung verbunden, d. h. ob man die Opferthiere blos für ein Geschenk an die (beleidigte) Gottheit, oder wie Michaelis (M. R. IV. 64.) wollte (vgl. N. theol. Journ. VII. 158.) für eine bürgerliche Strafe, oder endlich für Stellvertreter der sie darbringenden Sünder, die eigentlich den Tod verdient hätten (reschith chochma 3. Grot. de satisfact. c. 10. Stäudlin in Gött. Bibl. II 847. u. a. Süskind in Flatt Magaz. III. 196 ff.) gehalten habe. Die Formel וְכִפֶּר עָלָיו עַל שִׁגְגָתוֹ Lev. 5, 18. 14, 19. a. macht dies nicht klar; auch kann das Auflegen der Hand nicht für die letzte Vorstellung entscheiden, da dasselbe bei andern Opfren auch gewöhnlich war. Indeß sprechen doch eben für diese Vorstellung von einem stellvertretenden Tode der Opferthiere folgende Gründe: 1) weil die meisten Sühnopfer blutig waren, im Blute aber fand der Hebräer den Sitz des Lebens Lev. 17, 11., das Ausgiessen des Bluts konnte also wohl Symbol des ausströmenden Lebens seyn vgl. noch Lev. 6, 19. — 2) auch andre Opfer waren das Symbol eines stellvertretenden Todes z. B. das Bundesopfer Jer. 34, 18 ff., das Sühnopfer wegen eines von einem Unbekannten verübten Mordes Deut. 21, 1 ff. Nicht minder steht diese Vorstellung mit dem Sündenbocke עזאזל in Verbindung, der am großen Versöhnungstage in die Wüste gejagt wurde s. d. A. Versöhnungstag; — 3) חטא heißt Gen. 31, 39. den Schaden von etwas tragen, wird also von einer Expiation gebraucht, so wie auch כֹּפֶר, was mit כִּפֶּר zusammenhängt, Lösegeld bedeutet; — 4) bei andern Völkern des Alterthums herrschte die Vorstellung einer Expiation durch die Opferthiere unleugbar Herod. 2, 39. (*καταρεονται δε* [das Opferthier] *ταδε λεγοντες τησι κεφαλησι, ει τι μελλοι η σφισι τοισι θυουσι η Αιγυπτω τη συναπαση κακον γενεσθαι ες κεφαλην ταυτην τραπεσθαι. κατα μεν νυν τας κεφαλας των θυομενων κτηνεων . . . παντες Αιγυπτιοι νομοισι τοισι αυτοισι χρεωνται ὁμοιως ες παντα τα ιρα*) Caes. Gall. 6, 15. (natio est omnis Gallorum admodum dedita religionibus; atque ob eam causam qui

sunt affecti gravioribus morbis quique in proeliis periculisque versantur, aut pro victimis homines immolant aut se immolaturos vovent; . . . quod pro vita hominis nisi vita hominis reddatur, non posse aliter Deorum immortall. numen placari arbitrantur.) Ovid. Fast. 6, 160. Porphyr. abstin. 4, 15. s. Bauer bibl. Theol. N. T. IV. 124 ff. de Wette Com. a. a. O. 15 sqq.

Schwalbe. So übersetzt Luther 1) עֲטַלֵּף Lev. 11, 19. Deut. 14, 18. d. i. Fledermaus, wie alle alte Uebersetzer haben s. Bochart. Hieroz. III. 115 sqq. Gesen. WB. — 2) דְּרוֹר Ps. 84, 4. Sprchw. 26, 2. nach den alten Uebers., welchen Bochart (Hieroz. II. 590 ff.) beistimmt, die Turteltaube, nach Michaelis (Suppl. 477.) der Vogel Dururi, der gegen Ende Octobers, wenn die Datteln reif werden. aus Oberägypten nach Alexandrien kommt und drei Monate darauf, wenn keine Datteln mehr auf den Bäumen hängen, wieder fortzieht (Forskål descript. animall. 10.) doch s. Gesen. WB. vgl. Bochart. a. a. O. 595. Beispiele übrigens von Vögeln, die in Tempeln nisteten und mit religiöser Scheu gehegt wurden s. Herod. 1, 159. Schultens Monum. vett. Arab. carm. 1. — 3) עָגוּר Jes. 38, 14. Jer. 8, 7., ein Zugvogel der pipt oder girrt. Bochart hielt ihn aus nichtigen Gründen für den Kranich (II. 614 sqq.) s. dag. Rosenmüller 631., Velthusen (Kieler Beitr. II. 273 ff.) für die Nachtigall نغر; E. Scheid (ad Cantic. Hisk. 86 sqq.) nimmt עגור mit den meisten alten Uebersetzern für ein Epitheton von סוס s. auch Paulus Com. z. d. St. u. Exeget. Handb. VII. 77 f. — Dagegen giebt L. סוס (Kri סיס) Jes. 38, 14. Jer. 8, 7. mit Jonathan (כורכיא) und den hebr. Auslegern durch Kranich, statt daß LXX. Theod. Hieron. Ar. Schwalbe haben, was Bochart auch (II. 602 ff.) durch precäre Etymologieen zu unterstützen sucht.

Schwan. So übers. Luth. שָׁלָךְ Lev. 11, 17. Deut. 14, 17. LXX. haben καταρακτης (Aristot. Anim. 2, 17. 9, 12.) was nach Oedmann (Act. societ. scient. Holm. VII. 73 sqq. und Samml. III. 68 ff.) der Pelecanus Bassanus L. (IX. Anseres) oder Sturzpelekan ist (Abbild. a. a. O. 69.) ein Vogel mit keilförmigem Schwanze, weißem Leibe, schwarzen Schwungfedern und gezähneltem Schnabel, der auf hohen Felsen lauert und, wenn er einen Fisch im Wasser ansichtig wird, mit Blitzesschnelle auf ihn herabstürzt und ihn im Fluge verschlingt vgl. Olaffen Reise durch Island I. 120 f. dah. der hebr. (u. griech.) Name vgl.

Bochart. III. 20 sqq. Michaelis neue orient. Bibl. III. 65 ff. Gesen. WB.

Schwein, חֲזִיר. Das Fleisch dieses Thieres gehörte nach dem Mos. Gesetz Lev. 11, 17. Deut. 14, 8. unter die verbotnen Speisen und die Juden haben auch in allen Zeitaltern ihren entschiedenen Abscheu dagegen bezeugt Jes. 65, 4. 66, 17. 2 Macc. 6, 21. 7, 1. (dah. vielfache Spöttereien und Verläumdungen der Nichtjuden Juven. Sat. 14, 98. Tacit. hist. 5, 4.) so, daß sie nicht einmal Schweine unter ihren Heerden halten mochten (Hieros. Schekal. 47, 3. Maimon. nizche mammon 5. Bab. kama 82, 2. s. Lightfoot 315 sq.), denn die Mt. 8, 28. erwähnten Schweineheerden gehörten ohnstreitig heidnischen Insassen an. Der Grund, warum der Genuß des Schweinefleisches ihnen untersagt war, scheint ursprünglich ein medicinischer gewesen zu seyn, indem bei dem Morgenländer eine entschiedene Disposition zu Hautkrankheiten vorherrscht, diese aber durch eine so fette Speise nothwendig hätte vermehrt und zum Ausbruche befördert werden müssen Mich. Mos. R. IV. 197. Augusti theol. Blätt. II. 161 f. 303 f. Auch die alten Aegyptern aßen kein Schweinefleisch Aelian. Anim. 10, 16. Herod. 2, 47. so wenig als die Araber (Plin. 8, 52. Hieron. adv. Jovin. 2, 6. Koran 2, 175. 5, 4. a.) Phönizier (Herodian. 5, 6. 21.) Indier (Aelian. Anim. 16, 37.) u. a. s. Rosenmüller Morgenl. II. 170 f.; bei andern Völkern (z. B. den Kretensern) war dagegen das S. ein heiliges Thier (Athen. 9, 4.) und wurde selbst zu Opfern (Virg. Aen. 1. 638.), so wie in der Magie gebraucht (Cassel in nov. Bibl. Brem. II. 113 sqq.) — Ein wildes Schwein חזיר מיער ist Ps. 80, 14. (nach Einigen auch Ps. 68, 31, weil das wilde Schwein im Rohr und Schilf sein Lager hat Bochart. Hieroz. II. 385. Oedmann I. 38 ff. Rosenmüller Morgenl. IV 80. doch s. de Wette z. d. St.) erwähnt vgl. Bochart, Hieroz. II. 372 sqq.

Schwerdt, s. d. A. Waffen.

Scythen, Σκυθαι Col 3, 11. ein in der alten Geographie sehr weitschichtiger Name, der mehrere vielleicht gar nicht mit einander verwandte Volksstämme des mittlern Asiens und östlich. Europa's umfaßte vgl. Beck Weltg. I. 656 ff. Im Hebr. scheint מָגוֹג Gen. 10. s. d. A. zu entsprechen. In der angef. Stelle Col. 3, 11. ist aber Σκυθης soviel als Barbar vgl. Schleusner L. s. h. v. — Daß die Sc. einst zur Zeit des Psammetichus von Aegypten in Vorderasien eindrangen und bis Aegypten hinstreiften, ist aus Herod. 4, 11. 1, 103 ff. bekannt; sie mögen damals auch Palästina berührt haben; doch schweigen hievon die

hebr. Geschichtschreiber gänzlich; nur in Ezech. 38 liegt eine Spur von Bekanntschaft mit den Scythen und vielleicht ist auch der Name Scythopolis s. d. A. von jenem Ereigniß abzuleiten.

Sebulon, זְבֻלוּן LXX. Ζαβουλὼν 1) der zehnte Sohn Jacobs von der Leah Gen. 30, 20. und Haupt eines israelitischen Stammes, dem sein Gebiet diesseit des Jordans in Nordpalästina zwischen den St. Ascher, Issachar, dem mittelländ. Meer und See Genezareth und Jordan angewiesen wurde Jos. 9, 10. 19, 10 ff. Mt. 4, 13. vgl. Joseph. Antt. 5, 1. — 2) Stadt im St. Ascher Jos. 19, 27. Richt. 12, 12. Joseph. b. Jud. 3, 2. setzt sie in die Nähe von Ptolemais vgl. Reland 1062 sq.

Seide. Dieses Gespinnst der Seidenraupe, welche ursprünglich in Serica d. h. China (und Tibet) einheimisch war, machte schon im Zeitalter der Ptolemäer einen sehr wichtigen Handelsartikel der alexandrinischen Kaufleute aus und wurde fast dem Golde gleich geschätzt Virg. Geo. 2, 121. Joseph. b. Jud. 7, 5. Vopisc. Aurel. 45. Plin. 6, 17. 20. Es kommt im N. T. unter dem Namen σηρικον Apok. 18, 12. vor; ob es aber auch im A. T. erwähnt sei, ist mehr als zweifelhaft. Die Stellen Klagl. 4, 5. Exod. 25, 4. u. a. wo Luth. Seide übersetzt hat, gehören gar nicht hieher; dagegen geben Ezech. 16, 10. 13. die hebr. Ausleger מֶשִׁי durch Seide s. Gesen. WB. Schroeder vestit. mul. 324 sqq.; daß indeß zu Ezechiels Zeit seidne Gewänder schon unter den Hebräern gewöhnlich gewesen seyen, ist nicht sehr wahrscheinlich, auch fragt es sich noch immer, ob das τριχαπτον der LXX. ein seidenes Kleid bezeichne s. Michaelis Suppl. 1565. Daß Jes. 19, 9. aber unter שְׂרִיקוֹת Seide verstanden werde, rieth man blos aus der sehr precären Schallähnlichkeit des Worts mit Sericum Calmet) s. dag. Gesen. WB. Auch חוּר Esth. 1, 6. 8, 15. ist nicht erweislich Seide (obschon das W. im Aethiop. diese Bedeutung hat), sondern kann auch feine, weiße Baumwolle (LXX. βυσσος) bezeichnen s. überh. Hartmann Hebr. II. 126 ff. III 406 ff.

Seife, s. d. A. Laugensalz.

Seir, שֵׂעִיר ein Gebirge südlich von Palästina im Lande Edom, das ursprünglich von Choritern Gen. 14, 6. Deut. 2, 12. hernach aber von Esaus Nachkommen (Deut. 2, 4 ff. 2 Chron. 20, 10. s. dag. Gen. 32, 3. 33. 14. 16. 36, 8.) bewohnt wurde s. auch Jos. 11, 17. 12, 7. vgl. Gesen. WB.

Sekel, שֶׁקֶל, σικλος 1) vor dem Exil ein hebräisches Gewicht, das aus 20 Gerah bestand Exod. 30, 13. (= 96 par.

Gran) und ausschließlich beim Darwiegen der edlern Metalle gebraucht wurde Gen. 23, 15. Exod. 21, 32. Lev. 26, 3. daher bei כֶּסֶף (Gen. 20, 16. 37, 28.) und זָהָב (Gen. 24, 22.), wenn Zahlen folgen, immer dieses Gewicht hinzuzudenken ist. Ein Silbersekel betrug etwa $\frac{1}{27}$ cölln. Mark oder $\frac{24}{55}$ Conv. Guld. nach Jahn 26 Kr. 3 Pf. Conv. Geld. Der Gehalt der Goldsekel läßt sich nicht mit Zuverlässigkeit angeben, da das Gold sehr verschieden, bald mehr bald weniger von Silber rein war und das Verhältniß zwischen beiden Metallen im Alterthum überhaupt unbekannt ist (Angaben bei Diod. Sic. 16, 56. Herod. 3, 95. a.) — In der St. 2 Sam. 14, 26. ist ein königlicher Sekel erwähnt, dieser war wohl hinsichtlich seines Gehalts von dem heiligen oder mosaischen Sekel Exod. 30, 13. verschieden (mit Unrecht leugnen dies Villalpand. Com. in Ezech. III. 397. Eisenschmidt de pond. et mens. 57. u. A.) und aller Wahrscheinlichkeit nach um ein bedeutendes geringer (nach Jahn etwa = 22—24 par. Gran) vgl. Michaelis de siclo ante exil. babyl. in Com. Soc. Gott. 1752. II. Eben so haben auch die heutigen Perser einen doppelten, einen gesetzmäßigen und einen leichten Dinar Chardin III. 127. — 2) nach dem Exil seit Fürst Simon (141 ff. v. Chr.) 1 Macc. 15, 6., eine Münze vom Werthe des griechischen Staters oder 4 att. Drachmen d. i. etwa 16 gr. Conv. Geld (Joseph. Antt. 3, 8.) — *αργυριον* Mt. 26, 15. 17, 24. Die noch vorhandenen Exemplare (Samaritan. Münzen s. d. A. Geld) sind alle leichter und halten nur 268 Gran also $\frac{67}{1100}$ ohngefähr $\frac{1}{17}$ der cölln. Mark.

Sela, סֶלַע Stadt, die in Verbindung mit dem Lande der Amoriter Richt. 1, 36. und Moabiter Jes. 16, 1. genannt und 2 Kön. 14, 7. nach Idumäa versetzt wird. Es ist, wie schon der Name lehrt, das bekannte Petra im nördlichen Arabien (Arab. petraea) Hauptstadt der Nabathäer (Plin. 5, 26. 6, 32.) 3—4 Tagereisen von Jericho (Strab.) 300 Stad. vom todten Meere (Diod. Sic. 19, 108.) 150 M. von Aelana. Sie lag in einem etwa 2 Meilen weiten, mit hohen, unübersteiglichen Felsen umgebenen, wohlbewässerten und sehr fruchtbaren Thale, war ein nicht unbedeutender Handelsplatz (Strabo 16. Plin. 6, 28.) und gehörte im Zeitalter des Hieron. zu Palaestina tertia, welches auch das peträische Arabien umfaßte. Nach Jos. Antt. 4, 4. 7. war ihr früherer Name *Αρεκεμη*, *Αρκη* vgl. רקם Chald. u. Arab. Uebers. Num. 33, 36. s. Schultens. Ind. geogr. Man hält das heut. Habsche damit für einerlei. S. überh. Reland 926 sqq. Mannert VI. I. 170 ff. Bellermann III. 240. Cellar. Notit. II. 580. Ueber die Münzen dieser Stadt s. Eckhel doct. num. vett. III. 503 sq.

Seleucia, Σελευκια 1 Macc. 11, 8. Act. 13, 4. Stadt in Syrien 1 Meile nördl. vom Ausflusse des Orontes, 3 Meil. westlich von Antiochia Strabo 14, 751. Polyb. 5, 59. Plin. 5, 18. Pomp. Mel. 1, 12. 23. Cic. Attic. 5, 20., große und unüberwindliche Festung s. Mannert VI. I. 4-8 ff. Ottii Spicil. ex Josepho 293 sq. Sie führte den Beinamen Pieria vom Berge Pierius, auf dem sie lag, auch Sel. ad mare. Ueber die heutigen Ruinen s. Pococke II. 267. Ein noch berühmteres Seleucia lag am Tigris s. Bruns Handb. II. 194.

Seleucus III. Philopator, König von Syrien und Nachfolger Antiochus des Großen 186—175 v. Chr. vgl. Appian. Syr. 45, 60—65. Er scheint während der Empörungen, die in Aegypten, Cölesyrien und Palästina gegen den König Ptolemäus Epiphanes ausgebrochen waren, Palästina unter seine Oberherrschaft gebracht zu haben, wenigstens finden wir ihn 176 v. Chr. als Landesherrn der Juden. In diesem Jahre sandte er nämlich, durch einen gewissen Simon veranlaßt, seinen Schatzmeister Heliodorus nach Jerusalem um den Tempel der angeblich darin verwahrten Schätze zu berauben. Dieses Ereigniß ist mit einem mährchenhaften Anstrich erzählt 2 Macc. 3, 6 ff. Seleucus wurde schon im folgenden Jahr von eben diesen Heliodorus durch Gift getödtet Jahn II. I. 396 ff.

Sem שֵׁם, Σημ, der zweite Sohn des Noah (Gen. 5, 32.) s. d. A. von dem nach der bekannten Völkertafel Gen. 10, 21 sq. die Hebräer, Aramäer, Assyrer, Elamiten (Perser) und Lydier (? לוּדִים vgl. Gesen. WB.) abstammen sollen. An der Richtigkeit dieser Angabe entsteht jedoch ein nicht unerheblicher Zweifel, da die Sprachen von mehrern dieser Völker unter sich in gar keiner Verwandtschaft stehen, was doch nach einer durchgehenden historischen Analogie bei Nationen von gemeinschaftlichem Ursprunge der Fall seyn müßte. Die Sprache der Perser nämlich und, so weit sich darüber urtheilen läßt, auch der Assyrer (Gesen. Gesch. d. hebr. Spr. 62.) sind ganz verschieden von der hebräischen und aramäischen, welche sich allerdings genau aneinander schließen. Dagegen stimmen mit den letztern die Sprachen der Araber und Kananiter, welche nach der mosaischen Völkergenealogie Abkömmlinge des Ham seyn sollen, überein. Vaters Com. üb. d. Pentat. I 91 ff.

Senf, Σιναπι Mt. 13, 31. 17, 20. Mr. 4, 31. Luc. 13, 19. 17, 6. (chald. חַרְדְּל syr. ܚܪܕܠܐ) ein bekanntes Staudengewächs (Geschlecht Sinapi mit 13 Arten) das auch bei uns fortkommt, im Orient (so wie in Amerika s. G. Marcgrav.

hist. nat. Brasil. 291) aber die Höhe eines kleinen Baums mit vielen Aesten erreicht s. Buxtorf. Lexic. chald. 823. (Hieros. Peah 7, 20. R Simon. dixit: caulis sinapis erat mihi in agro meo, in quam ego scandere solitus sum, quemadmodum scandere solent in ficum) vgl. überh. Celsii Hierob. II. 25 sqq.

Sephar, סְפָר LXX. Σαφηρα, Σωφηρα, ein Gränzdistrict (Ort) der Joctaniden, dem als zweiter Gränzpunkt Mesa (s. d. A.) gegenüber steht Gen. 10, 30. Es ist wahrscheinlich das Gebirge und die Stadt Dafâr mit Seehafen am Weltmeer (Niebuhr B. 290.) s. Schultheß Parad. 87. Weit unpassender wenigstens ist Saphar (Plin. 6, 23.) ظفار (Abulf.) Stadt im Innern des glücklichen Arabiens (Niebuhr 41° 45′ L. 14° 10′ Br. vgl. Mannert VI. I. 90), die Bochart (Phal. 2, 30.) verglich. Eben so wenig wird man aber Michaelis (Spicil. 216 sq.) beipflichten können, der ס für Tehama d. h. das Uferland Arabiens am rothen Meere hält und auf ܣܦܪ littus hinweist s. dag. Gesen. WB. Vater Com. I. 165.

Sepharad, סְפָרַד Obad. 20. eine Gegend, wo Israeliten im Exil lebten. LXX. Arab. Εφραθα افراتا Chald. Syr. אַסְפַּמְיָא, ܐܣܦܕ (Hispania dah. rabb. ספרדי Hispanus) das Letztere ganz unwahrscheinlich Hieron. verstand den Bosphorus: nos ab Hebraeo, qui nos in S. S. erudivit, didicimus, bosphorum sic vocari. Possumus autem locum quemlibet regni babylonici intelligere, quamquam et aliud arbitrer. Nam consuetudinis prophetarum est, quando loquantur contra Babylonem, Ammonitas etc. multis sermonibus linguae eorum abuti et servare idiomata provinciarum. Quia ergo lingua Assyriorum terminus . . . dicitur Sepharad (vgl ܣܦܪ limes) hunc sensum esse coniicio etc. Eigenthümlich war die Vermuthung H. v. d. Hardts (Sippbara Babyloniae. Helmst. 708. 8.) welcher an Sipphara, eine Stadt Mesopotamiens ohnweit Nearda (Σιππαρηνων πολις Euseb praep. ev. 9, 41.) vgl. Sanhedr. 109. 1. dachte S. überh. Michaelis Suppl. 1801 sqq. Rosenmüller Scholl. VII. II. 329 sqq.

Sepharvaim, סְפַרְוַיִם Ortschaft (District) unter assyrischer Oberherrschaft, von wo eine Kolonie ins Reich Israel versetzt ward 2 Kön. 17, 24. 18, 34. 19, 13. Jes. 36, 19.

37, 13. Clericus, Michaelis (Suppl. 1804 sq.) Gesenius u. A. vergleichen das Sipphara Σιπφαρα des Ptolem., südlichste Stadt Mesopotamiens an dem östlichen Ufer des Euphrats, πολις Σιπφαρηνων Euseb. praep. ev. 9, 41. (vielleicht eins mit Hipparenum am Fl. Narraga Plin. 6, 30.). Dagegen denken Vitringa, Koppe u. A. an eine unbekannte Stadt Syriens und Phöniziens und Schultheß Parad. 364. vergleicht Sepharam bei Reland und Seidenaya in der Nähe von Damaskus bei Büsching, (V. I. 368.) was indeß äusserst precär ist. Die Entfernung Sippara's von Palästina ist doch nicht so groß, daß nicht hätten von daher Colonisten ins jüdische Land verpflanzt werden können, auch wird ja a. a. O. selbst Babel genannt.

Seraphim, שְׂרָפִים sind in der prophetischen Vision Jes. 6, 2 f. himmlische Wesen, welche den Thron Jehovahs umgeben und in Chören Loblieder auf die Gottheit singen. Sie haben 6 Flügel, wovon zwei das Gesicht und zwei die Füße bedecken, zwei aber zum Fliegen bestimmt waren. Man leitet den Namen am besten von شرف, nobilem esse her gleichsam die Großen des Himmels, der Hofstaat Jehovahs vgl. auch שַׂר in der spätern Engelsterminologie s. d. A. Engel. Michaelis wollte unnöthigerweise שׂרפים lesen und verstand räuchernde Himmelspriester in Cherubsgestalt (Oriental. Bibl. XIV. 112 ff. Suppl. 2054.) Andre dachten an שׂרף Cerastes und fanden in den Ser. eine Art Cherubs mit Basiliskenkopf (Bauer Theol. A. T. 189.). Gegen Kimchi's Erklärung endlich (מַלְאֲכֵי אֵשׁ) s. Gesen. WB.

Sergius Paulus, Act. 13, 7. Proconsul von Cypern, den der Apostel Paulus zum Christenthum brachte. Aus röm. Schriftstellern ist nichts von ihm bekannt, J. J. Pelser Com. de Sergio Paulo. Frcf. a. M. 701. 4. handelt blos von seiner Bekehrung.

Seron, Feldherr des syrischen Königs Antiochus Epiphanes und Unterstatthalter von Cölesyrien, der 166 v. Chr. bei Bethhoron gegen Judas Makkabi anrückte, von diesem aber geschlagen wurde 1 Macc. 3, 13. 23.

Serubabel, זְרֻבָּבֶל LXX. Ζοροβαβελ Anführer und Oberhaupt (נָשִׂיא) der ersten aus dem babylonischen Exil nach Palästina zurückkehrenden jüdischen Kolonie Esr. 2, 2. 3, 8. 5, 2. Er war aus dem königlichen Geschlechte Davids nach 1 Chron. 3, 19., ein Sohn Phadaja's nach Mt. 1, 12. Luc. 3, 27. Esr. 3,

2. Hagg. 1, 1. Sohn Sealthiels (Salathiels) vgl. Buddei hist. eccl. V. T. II. 939 sq Künoel Com. I. 30 sq. Sein persischer Name, den er bei Cyrus führte, war שֵׁשְׁבַּצַּר Esr. 1, 8. 5, 14. s. Gesen. WB. Das 5 Esr. 3, 4. Joseph. 11, 3. Erzählte ist ein Mährchen, welches mit der beglaubigten Geschichte nicht wohl in Uebereinstimmung gebracht werden kann.

Sibma, שִׂבְמָה Stadt im St. Ruben Num. 32, 38. Jos. 13, 19. welche Weinbau hatte Jes. 16, 8. und später von den Moabitern besetzt wurde Jer. 48, 32. Nach Hieron. lag sie kaum 500 Schritt von Hesbon.

Sibraim, סִבְרַיִם Stadt zwischen Damaskus und Hamath Ezech. 47, 16. (der Syr. ܣܦܪܘܝܢ verwechselte es, wie es scheint, mit ספרוים Jes 36, 19 u. a.).

Sichem, שְׁכֶם LXX. Συχεμ (Act. 7, 16.) Jos. Antt. 5, 7. 4. 8. Joh. 4, 5. Συχαρ *) Euseb. u. Epiph. Σικιμα (vgl. Sir. 50, 28.) syr. ܫܟܝܡ Stadt in Mittelpalästina (Samaria) zwischen den Bergen Garizim und Ebal (Jos. 20, 7. Richt. 9, 7. 1 Kön. 12, 25.) im Umfange des Stammes Ephraim Jos. 21, 20 f. nach Euseb. 12 Meil. nördl. von Silo, nach Itiner. Hieros. 28 M. von Bethel (13 Parasangen d. h. 390 Stad. von Jerusalem Ind. geogr. ad vit. Salad. unt. d. W.) 57° 30′ L. 32° 20′ NB. Abulf. Sie war eine Frei= (Jos. 20, 7.) und Levitenstadt (Jos. 21, 21.). Josua hielt daselbst eine allgemeine Volksversammlung Jos. 8. Durch Abimelech wurde Sichem im Zeitalter der Richter zerstört (Richt. 9, 45.), bald aber wieder aufgebaut, denn Rehabeam, Salomo's Nachfolger hielt daselbst den bekannten entscheidenden Landtag 1 Kön. 12, 1.; die Stadt kam nun an das Reich Israel und war eine Zeit lang Residenz Jerobeams 1 Kön. 12, 25. (בנה ist hier nicht aufbauen sondern befestigen oder zur königlichen Residenz einrichten) Joseph. Antt. 8, 3. vgl. 1 Kön. 14, 12. s. noch Ps. 60, 8. 108, 8. Jer. 41, 5. Im nachexilischen Zeitalter wurde Sichem der Hauptsitz des Samaritanischen Cultus Joh. 4, 20. Der in dieser Stelle erwähnte Jacobs=

---

*) Andre Codd. haben Σιχαρ; obige Lesart ist aber von Bengel, Griesbach, Matthäi in den Text aufgenommen worden. Man vergleicht wohl am besten mit Lightfoot שכר gl. Saufstadt (s. Jes. 28, 1.) mit Bezug auf den Götzendienst. Reland (Diss. miscell. I. 141.) dagegen denkt an שֶׁקֶר (ק geht zuweil. in χ über vgl. σαβαχθανι שבקתני) doch s. Wesseling ad Itiner. 588. vgl. auch Wolfii Cur. II. 824 sq.

brunnen (Joh. 4, 6. 12.) soll noch jetzt vorhanden seyn. Unter dem Namen بير يعقوب zeigt man südlich von Sichem auf dem Wege nach Jerusalem (1000 Schritt v. d. Stadt n. Kootwyk, 500 n. Arvieux, 200 n. Myrike, $\frac{1}{8}$ d. M. n. Troilo, $\frac{1}{2}$ St. n. Maundrell u. s. w.) einen in Felsen gehauenen Brunnen, dessen Tiefe Maundrell auf 105 F. Thompson auf 108 F. angiebt. Doch sind die Nachrichten der Reisenden über ihn widersprechend. — Nach dem Zeitalter Jesu wird Sichem immer unter dem Namen Neapolis erwähnt, der zuerst bei Joseph. b. J. 5, 4. und dann bei Euseb. Epiphan. u. s. w. vorkommt, auf Münzen vollständiger Flavia Neapolis; wahrscheinlich vom Fl. Vespasian, der die (im jüdischen Kriege verwüstete?) Stadt wieder herstellte; indeß scheint N. nicht ganz an derselben Stelle erbaut gewesen zu seyn, wo das alte Sichem gestanden hatte (dah. Euseb. unter τερεβινθος: οἱ εν Σικιμος πλησιον Νεας πολεως!) vgl. überh. Reland 1004 sq. dessen Dissertt. miscell. I. 136 sqq. Bachiene II. §. 536 ff. Bruns Handb. II. I. 63. Mannert VI. I. 294 f. Hamelsveld II. 376 ff. Jetzt dauert dieser Name noch fort (arab. نابلس jüd. נפולין, ניפולין,) doch hat der Ort schlechte niedrige Häuser und einen geringen Umfang s. Büsching V. I. 403.

Sichron, שִׁכְּרוֹן Stadt im St. Juda an dessen nördlicher Gränze Jos. 15, 11.

Sicyon, 1 Macc. 15, 23. alte Stadt im Peloponnes, Hauptort des gleichnamigen kleinen Staats, auf einer Anhöhe $\frac{1}{2}$ M. vom Meere Strabo 9, 587. Diod. Sic. 11, 88. Polyb. 4, 8.

Side, Σιδη 1 Macc. 15, 20. Stadt in Pamphylien am chelydonischen Busen mit einem Hafen (Cic. Epp. 3, 6.) und einem Tempel der Minerva.

Sidon, צִידוֹן, Σιδων (vgl. צוּד, צִיד Justin. 18, 3. urbs, quam a piscium ubertate Sidona appellaverunt, dag. Gen. 10, 15.) alte berühmte Stadt Phöniziens in einer kaum 1 Meile breiten Ebene am mittelländischen Meere mit einem guten Doppelhafen, (Achill. Tat. 1, 1.) 400 (240) Stad. von Berytus (?) 1 Tagereise v. Paneas (Jos. Antt. 5, 2.) 66 Meil. von Damaskus (Abulf.), die unter allen phöniz. Städten am frühesten zu Wohlstand und Ansehen gelangte, und viele Kolonien (vielleicht auch Tyrus s. d. A.) aussendete Gen. 10, 15. 19. 49, 13. Zwar wurde sie in den Umfang des israelit. Stammgebietes Ascher gezogen, aber nie von den Hebräern erobert Jos. 19, 26. 28. Richt. 1, 31. Jos. Ant. 5, 1. vgl. Mt. 11, 21 f. 15

2 Mr. 3, 8. 7, 24. 31. Luc. 6, 17. 10, 13 f. Act. 27, 3. Die Einwohner trieben einen sehr ausgebreiteten See= (Diod. Sic. 5, 20) und Landhandel und unterhielten Glasfabriken, Leinwand= u. a. Manufacturen (Plin. 5, 19.), die sehr künstliche und stark gesuchte Arbeiten lieferten (Iliad. 23, 743. 6, 289. Odyss. 15, 415. vgl. Plin. 5, 12.). In der letzten Hälfte des 11. Jahrh. v. Chr. kam Sidon unter die Oberherrschaft des schnell aufgeblühten Tyrus, blieb aber noch immer reich und blühend und hatte wohl fortdauernd seine eignen Regenten vgl Jer. 27, 3. Durch Nebukadnezar ward die Stadt erobert, fiel dadurch ans babylonische später ans persische Reich, riß sich von letzterm los, wurde aber durch Artaxerxes III. Ochus (350 v. Chr.) zum Theil zerstört (Diod. Sic. 16, 41 sqq.). Doch bauten es die Einwohner wieder auf und ergaben sich später an Alexander d. Großen, nach dessen Tode Sidon abwechselnd unter ägyptischer und syrischer Botmäßigkeit stand. Jetzt heißt der Ort صيدا zählt etwa 5000 Einwohner und gehört zum türkischen Paschalik Tarablus s. überh. Reland 1010 sqq. Michaelis Spicil. II. 1 sqq. Suppl. 2074. Bruns Handb. I. II. 12. Mannert VI. I. 372 ff. Bellermann Handb. II. 418. Beck Weltgesch. I. 259 f. 586 f. Ueber die Münzen von Sidon s. Eckhel doctr. num. vett. I. III. 405 sq.

Siegel, חוֹתָם wird von den ältesten Zeiten (Gen. 38, 18.) im Morgenlande nebst einem Stab als wesentlichste Zierde (vgl. Ezech. 38, 12. Hohesl. 8, 6. Hagg. 2, 24.) des Mannes getragen und zwar wie noch jetzt in Persien (Chardin III. 36.) an einer Schnur פָּתִיל, oder in einem Fingerringe (טַבַּעַת) Esth. 3, 10. Jer. 22, 24. Dan. 6, 10. 3, 17. Es enthält in der Regel keine Figuren, sondern nur den Namen des Eigenthümers (etwa mit einem Spruche aus dem Koran) und pflegt daher statt einer Unterschrift abgedruckt zu werden (Chardin I. 289. 355. III. 112. 362. 366. m. Abbild. Olear. R. 633. Rosenmüller Morg. III. 205 f. Dabei bedient man sich einer Art schwarzer Tusche, womit das Petschaft angefeuchtet wird. Beim Versiegeln von Briefen und Thüren aber braucht man Thon oder Siegelerde s. d. A. Brief. Vgl. überh. Jahn I. II. 141 f. — Durch Uebergeben eines Siegelrings pflegten orientalische Fürsten die Würde angesehener Staatsbeamten oder Statthalter zu verleihen Gen 41, 42. Esth. 8, 2. 1 Macc. 6, 14 f. Curt. 5, 10. vgl. Schulz Leit. IV. 218 f. Rosenmüller Morg. I. 193.

Sihor, שִׁיחוֹר ein Fluß, der Jos. 13, 3. 1 Chron. 13, 5. an die Südgränze Palästina's gegen Aegypten hin versetzt Jes. 23,

3. aber im Parallelismus mit dem Nil genannt wird. Aus letzterer Stelle in Verbindung mit Jer. 2, 18. haben daher mehrere Ausleger nach dem Vorgange der Rabbinen geschlossen, שׁ׳ sei (so wie נַחַל מִצְרַיִם s. d. A. Bach) der Nil und namentlich der pelusische Arm desselben (Millii Diss. sel. II. 183 sqq. vgl. Oelrichs Opusc. Belgii literar. I. 343 sqq. II. 697 sqq. Shaw R. 244 ff. Michael. Suppl. 2314.) und unterstützen diese Behauptung durch die Etymologie, indem Nil eigentlich der schwarze (μελας s. Serv. ad Virg. Geo. 4, 291.) heißen soll vgl. שׁחר. Andere dagegen (Reland 384. Iken Dissertt. II. no. 3. Bachiene I. I. 192 ff. Gesen. WB.) verstehen unt. שׁ׳ sowohl als unter נחל מ׳ den Bach bei Rhinokolura (Elarisch) s. d. A. Bach S. 80. Indeß läßt sich doch an der Identität beider Namen noch zweifeln (de Wette Archäol. 85) und Jer. 2, 18. findet auf jeden Fall ein besserer Gegensatz statt, wenn שׁ׳ der Nil ist, so wie auch Jes. 23, 3. kaum ein so unbedeutender nur im Winter fließender Bach als Rhin. genannt seyn kann. — Ueber שִׁיחוֹר לִבְנָת s. d. A. Belus.

Silas, Σιλας (= Silvanus 2 Cor. 1, 19. ein bei den Römern sehr gewöhnlicher Name Ammian. Marc 28, 4. vgl. Manut. Orthogr. 715.) apostolischer Begleiter des Paulus auf seinen Lehrreisen in Kleinasien und Griechenland Act. 15, 22. 16, 19. 25. 29. 17, 4 10. 14 f. 18, 5. 27, 32. 34. 40. von welchem sonst nichts bekannt ist. Mit Unrecht haben ihn Einige für identisch mit Lukas (Büsching Harmonie der 4 Evang. 100 f.) andre mit Tertius (Röm. 16, 22. vgl. שׁלשׁ — eine verunglückte Conjectur Fr. Burmanns Exercitt. theoll. II. 161. s. dag. Michaelis Einl. II. 1253.) gehalten. S. überh. L. F. Cellarii Diss. de Sila viro Apostol. Jen. 773. 4.

Silo, שִׁלֹה auch שִׁילוֹ oder שִׁלוֹ LXX. Σηλω, Σηλωμ (Joseph. Antt. 5, 1. Σιλουν vgl. שִׁילוֹן wovon das nom. gentil. שִׁילֹנִי 1 Kön. 11, 29. Neh. 11, 5. a.) syr. ܫܝܠܘ arab. سيلوا, Stadt im St. Ephraim (Euseb.) nördlich von Bethel, 12 (Euseb.) oder 10 (Hieron.) M. von Sichem auf einem hohen Berge fast in der Mitte des Landes, Sitz der Stiftshütte und des Nationalgottesdienstes von Josua (Jos. 18, 1. 19, 51. 21, 2. 1 Sam. 1, 3. 24. 3, 21. 14, 3.) bis auf Eli (1 Sam 4, 3.). Sie scheint in der Folge heruntergekommen zu seyn, worauf vielleicht Jer. 7, 12—14. zielt. Hieron. fand an ihrer

Stelle nur noch die Grundsteine eines Altars; jetzt ist gar keine Spur mehr von dieser Stadt übrig. S. überh. Reland 1016 sq. Hamelsveld II. 431 ff.

Siloah, שִׁלֹחַ LXX. Σιλωαμ (Joh. 9, 7.) Vulg. Siloe Quelle nahe bei Jerusalem Jes. 8, 6. Joh. 9, 7. Luc. 13, 4. u. zwar wie es nach Joseph. b. Jud. 5, 4. 2. 617. vgl. Hieron. ad Jes. l. c. scheint, auf der Südwestseite der Stadt, nicht, wie die Tradition will, am Fuße des Moriah in SO. (Pococke Morg. II. 36.). שֶׁלַח Neh. 3, 15. ist damit wahrscheinlich einerlei; vielleicht auch גִּחוֹן 1 Kön. 1, 33. 38. 2 Chron. 32, 30. 33, 14. vgl. d. chald. Uebers., welche Quelle ebenfalls auf der Westseite lag und noch jetzt dort nachgewiesen wird s. Pococke Morgenl. II. 40. Vgl. überh. Reland 858 sq. Lightfoot 941 sqq. Hamelsveld II. 181 ff.

Simei, שִׁמְעִי ein Verwandter Sauls zu Bahurim, der den König David auf seiner Flucht vor Absalom ungestraft insultirte 2 Sam. 16, 5 ff., von ihm aber, als er siegreich wieder nach Jerusalem zurückkehrte, Verzeihung erhielt 1 Kön. 2, 8 f. Salomo stellte ihn zu Jerusalem unter Aufsicht und hielt ihn in weiter Haft 1 Kön. 2, 36. Da er aber dennoch einmal in Verfolgung entlaufener Sklaven das Gebiet der Stadt überschritten hatte, so gab der König (wie ihm sein sterbender Vater schon gerathen hatte) Befehl, den Treulosen zu tödten 1 Kön. 2, 39 f. vgl. Niemeyer Char. IV. 300, 371. J. M. Lorenz de crimine Simei in David. Argent. 749. 4.

Simeon, שִׁמְעוֹן LXX. Συμεων Vulg. Simeon 1) Sohn des Jacob von der Leah Gen. 29, 33. 42, 25. und Haupt eines israelitischen Stammes, der sein Gebiet im Umfange des den Judäern angewiesenen Stammgebietes erhielt Jos. 19, 1—9. vgl. 1 Chron. 4, 27. 39, 42. Die in diesem Stamme genannten Städte lagen größtentheils gegen Arabien und Idumäa hin (Joseph. Antt. 5, 1.), man hat daher den Stamm Simeon zwischen die Stämme Dan und Juda, Idumäa, Arabien und Philistäa zu setzen vgl. Mannert VI. I. 323. Reland 151 sq. — 2) Großvater des Mattathias und Urgroßvater des Judas Makkabi aus priesterlichem Geschlecht 1 Macc. 2, 1. vgl. noch d. A. Symeon.

Simon, Σιμων (vgl. שִׁמְעוֹן mit elidirtem ע wie בֵּל st. בַּעַל s. Gesen. Lehrgeb. 137 doch vgl. auch שִׁימוֹן 1 Chron. 4, 20.) — 1) ein jüdischer Hoherpriester, Sohn des Onias, der sich um die Verschönerung des Tempels Verdienste erwarb Sir. 50,

1 ff. Nun lebten aber im nachexilischen Zeitalter zwei Hohepriester dieses Namens, welche Söhne von Onias (I. und II.) waren, nämlich a) **Simon der Gerechte**, Sohn und Nachfolger Onias I. um 300 ff. v. Chr., den die jüdische Tradition (Mischna Hieros. Joma) mit sehr großen Lobsprüchen belegt u. als den letzten der großen Synagoge den A T. Kanon schließen läßt. Er soll nach Euseb. Chron.) im 9. Jahre seines Amtes 292 v. Chr. gestorben seyn; b) **Simon II.** Sohn Onias II (nach Euseb. Chron. seit 217 v. Chr.) der den ägyptischen König Ptolemäus Philopator am Eindringen in das Heilige und Allerheiligste des jerusalemischen Tempels verhindert haben (s. d. 3. B. d. Macc.) soll. Die meisten Ausleger verstehen nun Sir. a. a. O. den zuletzt genannten Simon, da der Verf. wie von einem Zeitgenossen zu sprechen scheint s. **Eichhorn** Apokr. 36 ff. **de Wette** 345., Andre aber (**Hody** de bibl. text origin. 192 **Jahn** Einl. III. 930 f.) **Simon den Gerechten**, was weniger wahrscheinlich ist, da zu dessen Zeit der A. T. Kanon wohl schon abgeschlossen war. — 2) **Simon** mit dem Beinamen Thasi, Sohn des Priesters Mattathias und Bruder des Judas und Jonathan, der schon bei Lebzeiten der letztern sehr thätigen Antheil am Befreiungskriege nahm (2 Macc. 8, 22 f. 14, 17. 1 Macc. 5, 17 f. 10, 74 f.) und vom jungen König Antiochus Deus mit der Statthalterwürde über die ganze Küste des mittelländischen Meers von Tyrus bis Aegypten beehrt wurde (1 Macc. 11, 59.). In dieser Eigenschaft eroberte er die befestigten Städte Bethzur (1 Macc. 11, 64—66.) und Joppe (1 Macc. 12, 33.) und legte Adida in der Ebene Sephela an (1 Macc. 12, 38.). Nach des Jonathan Gefangennehmung wurde S. vom Volke zum Hauptanführer gewählt 1 Macc. 12, 48 ff. 13, 1 ff. und vertheidigte das Land glücklich gegen Tryphon, der ihm für seinen Bruder ein Lösegeld abgedrungen hatte, ohne diesen doch in Freiheit zu setzen. Als Tryphon sich selbst auf den Thron von Syrien geschwungen hatte, erkannte Simon den Gegenkönig Demetrius als rechtmäßigen Thronerben an und benutzte den dadurch herbeigeführten Frieden, um den Wohlstand (so wie den Handel durch Anlegung des Hafens zu Joppe) der Nation zu befördern. Mit den Römern und Spartanern erneuerte er das von Jonathan abgeschlossene Bündniß (1 Macc. 15, 15 ff. 14, 18 ff.) und wurde von dem Volke seiner vielfachen Verdienste wegen, förmlich zum Erbfürsten ausgerufen. Nach dem Tode des Demetrius verband sich S. mit dessen Nachfolger Antiochus Sidetes, wurde aber von ihm treulos behandelt und mit Krieg überzogen; doch gelang es seinem Sohn Joh. Hyrkanus das syrische Heer, welches unter Kendebäus in Judäa eingerückt war, zu besiegen 1 Macc. 15, 38 ff. Drei Jahre darauf wurde S. von seinem Schwager Ptolemäus im Schlosse Dog meuchlings ermordet 1 Macc. 16, 11 ff. — 3) ein benjaminitischer Aufseher (προ-

στατης) des jerus. Tempels unter Seleukus, der die Tempelschätze an den syrischen Statthalter von Cölesyrien verrieth und dadurch die Absendung des Heliodorus veranlaßte 2 Macc. 3, 3 ff. Als das letztere Unternehmen mislungen war, suchte S. den Hohenpriester Onias selbst als Verräther darzustellen und es kam darüber zwischen seinem und des Hohenpriesters Anhange zu blutigen Auftritten 2 Macc. 4, 1—3. — 4) mit dem Zunamen Petrus (Kephas) Apostel Jesu s. d. A. Petrus. — 5) Bruder des Judas Lebbäus, ebenfalls Apostel Mt. 10, 4. Mr. 3, 18. καναvιτης (vgl. קנא) u. Luc 6, 15. Act. 1, 13. ζηλώτης genannt. Nach der sehr späten Tradition bei Niceph. H. E soll er in Afrika, ja selbst in Britannien das Evangelium gepredigt und endlich den Kreuzestod gelitten haben. Einige nennen den Ort, wo er als Märtyrer gefallen, Suuir in Persien (Fortunat. Pict. Carm. 8, 4.). — 6) Bruder des Judas, Jacobus und Joses Mt. 13, 55 Mr. 6, 3. ὁ αδελφος Jesu genannt. — 7) von Cyrene, der Jesu den Kreuzespfahl auf den Richtplatz tragen mußte Mt. 27, 32 f. war sicher ein Jude s. d. A. Cyrene. Die Fabeln der Kirchenschriftsteller über ihn verdienen keine Berücksichtigung s. Calmet. — 8) Vater des Judas Ischarioth Joh. 6, 71. 12, 4. 13, 26. — 9) der Magier Act. 8, 9. 13 f. der zu Samaria durch Philippus sich taufen ließ, später aber, als er für Geld das πνευμα του θεου zu erhalten wünschte, von Petrus nachdrücklich bestraft wurde. Die Kirchenväter nennen als Geburtsort dieses S. den Flecken Gitton in Samaria (Epiphan. haer. 21. p. 55. Justin. Apol. 2. p. 69.) und berichten, er habe nach diesem Vorfall seine Betrügereien mehr als vorher betrieben (Iren. 1, 20. gegen Vitring. Observatt. sacr. 159 sqq. der die Identität dieses Simon mit dem biblischen zuerst bezweifelte s. Ittig select. capp. hist. eccl. 1, 5. §. 23. Buddei eccl. apostol. 319) und auf seinen Reisen (Iren. haer. 1, 23. Euseb. 2, 14. Theodoret. haer. 1, 1.) den Aposteln entgegenzuarbeiten gesucht (Theodoret. haer. 1, 1. Tertull anim. 34.), sei aber endlich von Petrus (und Paulus) in Rom entlarvt und zu Schanden gemacht worden (Euseb. 2, 14. u. a.). Letzteres stützt sich aber auf einen Mißverstand, den wir schon im A. Petrus berührt haben. Die Lehrmeinungen, welche ihm von den Kirchenvätern beigelegt werden und gnostischen Gehalts sind (Euseb. H. E. 2, 13. Iren. haer. 1, 23 sqq. Clem. recogn. 2, 57 sqq. Cyrill. Catech. 16, 6. Nazianz. Orat. 23, 44. Epiphan. haer. 21. Origen. Cels. 5.) möchten schwerlich aus ächten historischen Quellen geschöpft seyn, sie sind ihm, dem Uebelberüchtigten, beigemessen worden, um einen Träger der gnostischen Ketzereien zu haben, welche, wie man wußte, bis in die früheste Apostelperiode zurückreichten s. überh. Moshem. de uno Simone Mago (gegen Vitringae Observatt. sacr. 159.).

Helmst. 734. 4. auch in s. Dissertt. histor. eccl. II. 60 sqq. Walch Histor. d. Ketzereien I. 135 ff.

Simson, שִׁמְשׁוֹן Israelit aus dem Stamme Dan (Richt. 13, 2 ff.) und 20jähriger (Richt. 15, 20.) Schophet der Hebräer (d. h. der südlichen Stämme) gegen die Philister, dessen außerordentliche Körperstärke gerühmt und mit folgenden Großthaten, bei denen eine allmählige Steigerung vom Wunderbaren bis zum Abentheuerlichen unverkennbar ist, belegt wird: 1) er tödtete ohne Waffen einen Löwen Richt. 14, 5 ff. s. d. A. Löwe vgl. außerdem zu V. 8. d. A. Bienen und zu V. 12. d. A. Räthsel; — 2) er fieng 300 Füchse (Schakals) ein und jagte sie mit Brändern versehen in die Saatfelder, Wein- und Obstpflanzungen der Philister Richt. 15, 4 ff. (Hilliger de vulpib. Simson. Viteb. 674. 4.) vgl. d. A. Schakal; — 3) er zerriß neue Stricke, mit denen er gebunden worden war und schlug 1000 Philister mit einem Eselsknochen (in die Flucht Joseph. Antt 8, 9.) Richt. 15, 13 ff. Die natürlichen Wundererklärer bemerken, daß das schnelle Zerreißen der Bande die Philister in Bestürzung versetzt und ihre Vertheidigung gelähmt haben könne; auch würden die 3000 Judäer, die den Simson zu den Philistern gebracht hatten, nicht müßig dabei gestanden haben! s. Exeget. Handb. A. T. II. 175. Bauer hebr. Mythol. II. 66. Ausführl. Erklär. II. 57. Bibelcom. f. Pred. I. 455. — Die Entstehung einer Wasserquelle im Kinnbacken des Esels V. 19. hat den Auslegern die meiste Schwierigkeit verursacht und man wollte das Wunder (s. Büsing in d. Bibl. Hagan. II. 505 sqq. Heinii Diss. sacr. 241 sqq) das man Gottes nicht ganz würdig fand, auf verschiedene Art aus dem Text heraus erklären. So verstehn Drusius, Clerikus, S. Schmidt, Herder u. der Verf. des exeget. Handb. II. 178. nicht den Eselskinnbacken selbst unter לחי, sondern vermöge eines Wortspiels eine in der Nähe befindliche Cisterne oder Quelle dieses Namens, worauf schon die Chald. Uebers. und Joseph. Antt. 5, 10. hingedeutet hatten vgl. V. 14. — 4) er hob die Thorflügel in Gaza aus und trug sie auf einen Berg, der על פני חברון lag Richt. 16, 3. Die letzten Worte übersetzen mehrere Interpreten, da die Stadt Hebron zu weit von Gaza entfernt gewesen sei, als daß Simson in einer Nacht mit einer Last dorthin habe gehen können: gegen Hebron hin, in der Richtung (an der Straße) nach Hebron zu (Lakemacher Observatt. VIII. 181. Dathe, Exeget. Hdb. a. a. O. 182. vgl. Gen. 18, 16.) gewiß nicht im Geiste des Erzählers! Auch konnte schwerlich von einem Hügel ganz in der Nähe von Gaza gesagt werden; er liege nach Hebron zu, da andre Städte in dieser Richtung näher waren, in der Regel bestimmt man aber

nach den nächsten Ortschaften die Lage. Uebrigens meinten Einige, um das Außerordentliche dieser That zu mindern, die Thore seien in den orientalischen Städten niedriger und kleiner als bei uns, oder Simson habe Helfershelfer gehabt (Exeget. Handb. II. 181.) oder — was am lächerlichsten war, er habe das Thor nach und nach stückweise (in mehreren Nächten!!) fortgeschaft (Hazenberg in d. Brem. und Verdensche Bibl. II. 308 ff. Hezel z. d. St.) — 5) er zerreißt zweimal neue Seile, mit denen man ihn gebunden hatte, als wären sie am Feuer versengt Richt. 16, 8 f. 11 f. — 6) er riß sich los, als man seine Haarlocken mit einem Einschlag durchflochten und angenagelt hatte Richt 16, 13 f. da man sie ihm aber abschnitt, war er seiner Stärke beraubt und wurde ein Mühlsklave (Lehmann de Simsone molitore. Viteb. 711. 4.) Richt. 16, 17.; diese Vorstellung, daß Simsons Stärke in seinem Haaren gelegen, steht offenbar in der genauesten Verbindung mit seinen Nasiräergelübde Richt. 13, 5. 16, 17. 22. — 7) er riß, als seine Haare wieder gewachsen waren, den Dagonstempel um Richt. 16, 23 ff, der ihn selbst erschlug. — Daß die Erzählung von Simsons Thaten mit dem Mythenkreise des griechischen Herkules (oder Aristomenes) viel Aehnlichkeit hat, ergiebt sich von selbst; zu Nr. 1. vgl. die Besiegung des Nemeischen und eines andern furchtbaren Löwen am Berge Cithäron; Nr 2. das Einfangen des Hirsches der Diana und des kretensischen Stiers, Nr. 3. die Erlegung des Königs der Minyer Erginus und seines Heers durch Herkules (allein) in einem engen Passe, Nr. 4. das Forttragen des kretensischen Stiers, vor allem aber zu Nr. 6. dem Untergange Simsons durch seine Geliebte Delila, die Entmannung des Herkules durch Omphale (oder auch Ovid. Met. 9, 150 sqq. Diod. Sic. 4, 18.); endlich auch zu S. wundervoller Geburt (Richt. 13.) die des Herkules vgl. Lavaur Gesch. der Fabeln in Vergleich m. d. heil. Gesch. übers. v. Heyde (L. 745.) 291 f. Exeget. Handb. II 198. Bauer hebr. Myth. II. 86 ff. Außerdem finden sich noch für Einzelnes manche passende Parallelen in der Sagengeschichte der Griechen z. B. von dem Krotonenser Milo vgl. Nr. 4. von den Thaten des Theseus (Bauer a. a. O. 91 f.) von der Stärke der Homerischen Helden (Iliad. η 445. ε. 302. μ 445 ff. φ 233 ff) vom König Nisus in Alkathon, der mit seinem Haar (purpurrothen Locken) zugleich seine Herrschaft verlor Ovid. Met. 8 8 ff. 84 f. 90 sqq Virg. Cir. 119 sqq.), von der Quelle Aganippe, die aus dem Hufschlag des Pegasus entstand (vgl. auch Curt. 7, 10.) u. s. w. In Hinsicht auf die Entstehung des Simsonschen Sagenkreises muß man bemerken, daß 1) S. wohl als historische Person gedacht werden darf, als ein durch Körperkraft (die aber gewiß nicht in seiner Nasiräerdiät begründet war Hezel Schriftforsch. I. 701 ff.) ausgezeichneter Mann, der viel auffallende Tha-

ten verrichtete und seine Stärke insbesondere gegen die israelitischen Erbfeinde die Philister kehrte, da sein Wohnort den Gränzen derselben nahe lag; allein 2) daß die (zum Theil in Poesien übergegangene vgl. 14, 14. 15, 16.) Volkssage, aus welcher der Verf des B. d. Richt. schöpfte, das Ueberlieferte vergrößert und ins Abentheuerliche verarbeitet (so wie fast jedes Volk seinen Herkules hat), manches wohl auch durch freie Dichtung hinzugesetzt hat, indem sie durch Etymologieen von Ortsnamen und Wortspielen sich leiten ließ vgl. Nr. 3. f. Bauer hebr. Mythol. II. 69 ff. hebr. Gesch. II. 88 ff. (der hier weniger einseitig, als anderwärts urtheilt). Der Erzählung dieß Außerordentliche nehmen und die Worte so deuten, daß nur alltägliche Begebenheiten übrig bleiben (Herder Geist d. hebr. Poes. II. 250 ff. Justi in Eichhorn Repertor. VII. 78 ff. auch in s. verm. Abhandl. I 146 ff. Dietrichs zur Gesch. Simsons. Gött. 778. III. 8.) ist ein aller wahren Hermeneutik spottendes Verfahren, das nicht selten mit Mangel an feinerer Kenntniß der Sprache, immer aber mit einer gewissen exegetischen Unbeholfenheit, die sich nicht auf den Standpunkt und in den Geist des Erzählers versetzen kann, zusammenhängt. S. noch Niemeyer Charakt. V. 290 ff. Beck Weltg. I. 519. J. Markii Diss. philol. exeg. 173 sqq.

Sisak, שִׁישַׁק LXX. Σουσακιμ Joseph. Antt. 8,4. Σουσακος Vulg. Sesac König von Aegypten gleichzeitig mit Jerobeam (975—954 v. Chr.) und Rehabeam (975—958 v. Chr.), 1 Kön. 11, 40., welcher im 5. Regierungsjahre des letztern (970 v. Chr.) Jerusalem eroberte und plünderte 1 Kön. 14, 25 ff. 2 Chron. 12, 2 ff. Die Vergleichung desselben mit Sesostris (Herod. 2, 102. Diod. Sic. 1, 53.) s. Marsham. Can. 376. oder mit Σασινης (Diod. Sic. 1, 94.) ist unstatthaft, da diese beiden Könige früher lebten vgl. Perizon. Origg. Aeg. 120. 211. Andre halten ihn für Susenes, den 2. König aus der 21. Tanitischen Dynastie (Gatterer Weltg. 224.) s. Jahn Arch. II. I. 174 f.

Sin, 1) סִין Stadt in Aegypten, die Ezech. 30, 15 f. in Verbindung mit Theben und Memphis genannt ist und als Festung (מצור מצרים) bezeichnet wird. LXX. Σαις — d. i. Hauptstadt des saitischen Nomos und überhaupt des untern Theils vom Delta Strabo 17. c. 1. mit einem Tempel der Minerva (Herod. 2, 160.) — Vulg. Pelusium, d. i. mächtige Stadt in Unterägypten am östlichen Ufer der pelusischen Mündung mit einem Umfange von 20 Stad. Sie lag zwischen Morästen und galt als der Schlüssel von Aegypten (claustrum Aegypti Hirt. bell. alex. 27.) auf der Seite nach Arabien hin. Für die erstere Deutung entscheidet Paulus (Ditmar Beschr. v. Aegypten 59.)

für die letztere Bochart. Phal. 4, 27. Gesen. WB. und sie erhält besonders dadurch ein Uebergewicht, daß der Name סִין mit dem griech. πηλουσιον völlig gleichbedeutend ist; πηλουσιον leitet sich nämlich ab von πηλος Sumpf (gl. Sumpstadt, Lutetia) סִין aber und ܣܝܢܐ heißt im Aram. Koth und noch jetzt nennen die Araber den Ort طينة Tine. Von beiden Deutungen abweichend wollte Michaelis (Spicil. II. 33 sqq. Suppl. 1741 sq.) Syene (s. d. A.) verstanden wissen; aber die Identität unsers סִין mit אֶרֶץ סִינִים Jes. 49, 12., worauf sich M. stützte, ist erst noch zu erweisen und seine Einwendungen gegen die Uebersetzung: Pelusium können nicht treffend genannt werden s. Gesen. WB. — Pelusium führt übrigens noch einen andern Namen im Hebr. nämlich שׁוּר s. d. A. — 2) eine Wüste in Arabien zwischen Elim und dem Berge Sinai Exod. 16, 1. 17, 1 Num. 33, 12. Es finden sich dort besonders am Berge جبل المكتب viele noch unentzifferte alte Inschriften s. Pococke Morgenl. I. 235 f. Niebuhr R. I. 249 ff. Hamelsveld III. 365 f.

Sinai, סִינַי (הַר סִינַי) LXX. Σινα So wird Exod. 19, 11. 23. 24, 16. Lev. 7, 38. 26, 46. 27, 34. Num. 3, 1. der Berg in der arabischen Wüste genannt, welcher der Schauplatz der israelitischen Gesetzgebung war. Im Deuteronom. (1, 6 4, 10. 15. 5, 2. 18, 16. 29, 1.) steht dafür חוֹרֵב. Das Verhältniß beider Namen erklärt sich aus der Beschaffenheit des Gebirgs, welches in allen diesen Stellen gemeint ist. Dieses liegt unter 28° 50′ Br. und theilt sich ziemlich hoch über seinem Fuße in zwei Berge, wovon der östliche, welcher an 6000 F. über die Meeresfläche emporragen soll (Pococke erblickte von da beide Arme des rothen Meeres bis an die östlichen Gebirge Aegyptens so wie die Küsten von Themen) jetzt Katharinenberg, der westliche aber, der um ein beträchtliches niedriger ist, Sinai oder جبل موسى Mosesberg genannt wird. In ältern Zeiten mag indessen סִינַי vielmehr den östlichen Berg bezeichnet haben, da es theils an sich schon wahrscheinlich ist, daß für den Zweck der feierlichen Legislation die höchste Spitze wird gewählt worden seyn und aus Exod. 19, 11. 24, 7. erhellt, daß das israelitische Volk am Fuße des Bergs die Spitze desselben sah, was bei dem westlichen Berge nach der einstimmigen Versicherung mehrerer Reisenden auf keiner Seite möglich ist, חוֹרֵב bleibt mithin als Benennung dieses westlichen Bergs übrig. Der heutige Sinai hat zwei Spitzen, wovon die eine und niedrigste gegen Norden, die andre gegen Süden zuliegt; ersterer wird von Einigen der Name Horeb gegeben; doch bleiben die Reisenden sich hierin nicht gleich und es herrscht in Be-

zug auf diesen Namen eine große Verwirrung vgl. überh. Pococke Morg. I. 228 ff. Niebuhr B. 339. R. I. 336 ff. m. Abbild. (dieser erstieg aber die höchste Spitze nicht und hielt sich überhaupt nur kurze Zeit am Sinai auf) Büsching Erdb. V. I. 600 ff. Hamelsveld III. 372. ff.

Sinear, שִׁנְעָר das Land, in welchem Babylon Gen. 10, 10. 11, 2. (vgl. V. 9.) Dan. 1, 2. (dah Σενναρ της Βαβυλωνιας Jos. Antt. 1, 4.) nebst Erech, Accad, Chalne Gen. 10, 10. lag (s. noch Gen. 14, 1. Jes. 11, 11. Zach. 5, 4.) also wahrscheinlich die Provinz Babylonien, wenn man unter Erech Arecca, Gränzstadt zwischen Babylonien und Susiana (s. d. A. Edessa vgl. Schultheß Parad. 112.) und nicht Edessa versteht, denn sonst müßte der Name auch Mesopot. mit umfaßt haben. Uebrigens vergleicht man ܣܢܓܪ سنجار (bei Abulfeda 244. u. Assemani Bibl. Orient. III. II 799.) Fluß, Gebirge und Stadt im nördlichen Mesopotamien 60° L. 36° 20′ Br. südlich von Nesibis vgl. Ptol. 5, 18. Ammian. Marc. 20, 6. 7. Brüns Handb. II. 144 f. Schultens Index geogr. unt d. W. s. überh. Bochart. Phal. 1, 5. Michaelis Spic. I. 231 sqq. Vater Com. I. 122. vgl. Bredow krit. Untersuch. I. 130 ff.

Sinim. Jes. 49, 12. wird ein אֶרֶץ סִינִים als von Palästina sehr fern liegend erwähnt und aus dem Beigefügten erhellt, daß es entweder südlich (so Chald. Hieron. und die hebr. Ausleger) oder östlich zu denken sei. In ersterer Beziehung verglich man (Michael. Spicil. II. 32 sqq. Suppl. 1741 sq.) Syene Gränzstadt Oberägyptens gegen Aethiopien am östlichen Ufer des Nil jetzt Assevan (Plin. 5, 9. Strabo 17. c. 1.) vgl. Ditmar Beschr. v. Aegypten 130. — im fernen Osten dagegen bot sich Sina dar, von welchem die Hebräer wohl eben so gut einige Kenntniß haben konnten wie von Indien u. Scythien (s. d. A. Magog). S. Gesen. WB. u. zu Jes. a. a. O. (II. 131.)

Siniter, סִינִים Gen. 10, 17. ein kanan. Völkerstamm, wahrscheinlich in der Gegend des Libanon, wo Strabo (XVI. 788.) eine Stadt Sinna, Hieron. Sini nachweißt. Noch Breidenbach fand zu Anf. d. 15. Jahrh. dort einen Flecken Syn, kaum ½ Meile vom Fl. Arka. Uebereinstimmend mit dieser Deutung hat der Arab. Tripolitani, Pseudo-Jon. und das Targum zu 1 Chr. 1, 15. ארתוסיא (Orthosias etwas nördlicher s. d. A.) vgl. Michaelis Spic. II. 27. Hamelsveld III. 41 sq.

Sisera, סִיסְרָא Feldherr des kananit. Königs Jabin zu Chazor, den Barak in die Flucht schlug, die Frau des Keniter

Eber aber, Jael, hinterlistig und ohne die Rechte der Gastfreundschaft zu achten, tödtete Richt. 4, 2 sqq. (Ps. 83, 10.)

Sklaven, עֶבֶד. Die Knechte der Hebräer waren leibeigen und theils israelitischer Abkunft, theils Ausländer. Man erwarb (J. G. Abicht de servor. Hebr. acquisitione L. 704. 4.) aber Sklaven 1) durch Krieg, indem die Kriegsgefangenen allemal auch leibeigen gemacht wurden (Deut. 20, 14. 21, 10. 11. vgl. Num. 31, 11 ff. 35.) 2) durch Kauf im Frieden מִקְנַת כֶּסֶף Gen. 27, 23. vgl. Exod. 21, 21. — über den Kaufpreis s. Exod. 21, 32 Lev. 27, 3. Auf diesem Wege gelangte man insbesondre zu israelitischen Sklaven, wenn nämlich freie Hebräer Neh. 5, 5. vom Gericht wegen zugefügten Schadens, den sie nicht ersetzen konnten (Exod. 22, 3.) oder von Schuldnern, die sie zu befriedigen unvermögend waren (2 Kön. 4, 1. Jes. 50, 1. Mt. 18, 25.) oder endlich durch eignen freien Entschluß (Lev. 25, 39. 47.) an einen Herrn verkauft wurden. 3) durch die Geburt von Leibeignen, die man im Dienste hatte (יְלִיד הַבַּיִת Gen. 14, 14. 17, 23. 15, 3. Exod. 23, 12 Solche im Hause geborne Sklaven genossen ein vorzügliches Vertrauen und man machte sie oft zu Aufsehern über das ganze Hauswesen Gen. 24, 2. Mt. 20, 8. 24, 45. vgl. Gen. 39, 4. Die Sklaven von israelitischer Abkunft erhielten nach dem Gesetz im Sabbaths- (Exod. 21, 2—11. Deut. 15, 12 ff.) und Jubeljahr (Lev. 25, 40 f. 54.) ohne Lösegeld ihre Freiheit (חָפְשִׁי) vgl. Jer. 34, 9 ff. und mußten zugleich von ihrem bisherigen Herrn mit Schaafen, Getraide, Oel und Wein ausgestattet werden Deut 15, 13 f. Wollte ein solcher Sklave von der gesetzlichen Entlassung keinen Gebrauch machen, sondern auf immer im Hause seines Herrn bleiben, so wurde er vor Gericht geführt und ihm mittelst einer Pfrieme das eine Ohr durchbohrt Exod. 21, 6. Deut. 15, 17. — ein Verfahren, das auch bei andern Völkern des Alterthums für ein Symbol der Sklaverei galt z. B. bei den Aethiopiern (Petron. Satir. 63. (102) in Indien und Persien (Xenoph. Exped. Cyr. 3, 1. Plutarch. Sympos. 2, 1. vgl. Juvenal. 1, 102.), so wie es dem heutigen Orient ebenfalls nicht fremd ist (Olear. R. 5, 41. „die Perser haben auch im Gebrauche, daß sie zuweilen Kinder im Mutterleib einem unter ihren Heiligen verloben, daß er soll sein Sklave seyn, und wenn er geboren wird, schlagen sie ihm ein Loch durchs Ohr zum Zeichen solchen Dienstes; vgl. Rosenmüller Morgenl. II. 70 ff.) s. J. C. Kirchmeier exercitt. acad. Syll. 338 sqq. Uebrigens waren die Leibeigenen zwar der Willkühr ihres Herrn insofern Preis gegeben, als er sie selbst bis auf den Tod züchtigen konnte, wenn dieser nur nicht unmittelbar auf die Züchtigung folgte (Exod. 21, 20 f.), denn dann war

der Herr verantwortlich s. d. A. Mord S. 456. War aber durch die Züchtigung dem Sklaven ein unheilbarer Schade an seinem Körper zugefügt (z. B. ein Auge ausgeschlagen) worden, so erhielt er gesetzliche Freiheit Exod. 21, 26 f. Hiedurch und durch die ausdrückliche Verordnung, daß die Sklaven an den Sabbathen mit jeder Arbeit verschont (Exod. 20, 10. Deut. 5, 14 f.) und zu den Zehnten- und Opfermahlzeiten beigezogen (Deut. 12, 13 f. 16, 11.) werden sollten, hatte der Gesetzgeber sehr mild für ein erträgliches Loos der Leibeigenen gesorgt. Auch scheint den Sklaven der Erwerb eines kleinen Eigenthums verstattet gewesen zu seyn (Lev 25, 49. vgl. 2 Sam. 9, 10.) wie jetzt in Tunis Arvieux IV. 4, 30 f. und sie konnten sich damit oder durch das Geld ihrer Verwandten loskaufen Lev. 25, 47. ff. S. überh. Michaelis MR. II. 358 ff. Jahn I. II. 292 ff. J. Alting Opp. V. 222 sqq. J. C. Mieg Constitutiones servi Hebr. ex Script. et Rabbin. collectae. Herborn. 785. 8. vgl. noch über eine Art heiliger Sklaven d. A. Tempel.

Skorpion, עַקְרָב Deut. 8, 15. Ezech. 2, 6. Luc. 10, 19. 11. 22. Apok. 9, 3. 5. 10., ein bekanntes schädliches Insekt der heißen Himmelsstriche, das mit dem Flußkrebse viel Aehnlichkeit hat und sich an feuchten Orten unter Steinen, in Mauerritzen, Kellern u. s. w. aufhält. Kopf und Brust ist in eins verwachsen; an der Stirn befinden sich zwei große Krebspitzen. Die Zahl der Augen sowohl als der Füße beträgt acht, letztere sind mit Haaren bewachsen. Am Hintertheile des Körpers sitzt ein sehr beweglicher Schwanz, welcher in eine gekrümmte Spitze ausgeht. Mit dieser pflegt der Skorpion Menschen und Thiere zu verwunden und läßt dabei zugleich aus einer an der Schwanzspitze befindlichen Bläse einen giftigen Saft in die Wunde laufen, der, wenn nicht schleunige Hülfe geleistet wird, den Tod nach sich zieht. Letzteres gilt indeß nur von dem in der Bibel bemerkten Scorpio afer L. (denn der Stich des europäischen ist wenig gefährlich,) der überhaupt einer der größten ist und sich durch ein glänzend schwarzes Bruststück auszeichnet; vgl. überh. Bochart Hieroz. III. 538 sqq. Die 1 Kön. 12, 11. 14. 2 Chron. 10. 11. 14. erwähnten Sk. waren eine Art Geisseln oder Knuten s. d. A. Leibesstrafen vgl. scorpio nach Isidor. Origg. 5, 27. virga nodosa et aculeata.

So, סוא (in 10 MSS. Kenn סְיא) LXX. Σωα, Σουα Vulg. Sua 2 Kön. 17, 4. ein König von Aegypten, den Hoseas, letzter König von Israel, gegen Salmanassar zu Hülfe rief. Die meisten Ausleger verstehen den Sabaco, einen äthiop. König, der 50 Jahre lang die Aegypter beherrschte (Herod. 2, 237.) und mit dem die 25. Dynastie der Aeg. anhob (Usserii Annall. 97 sq. Marsham. Can. chron. 485.) oder den Se-

rechus, der von Jul. Africanus als dessen Sohn genannt wird, vielleicht aber mit ihm eine Person ist; dagegen vergleicht Perizonius (Aeg origin. investig. 208 sqq.) den Tethon (Zethus bei Manetho) den letzten ägypt. König von der Dodekarchie s. überh. Buddei hist. eccl. V. T. II. 699 sqq. — Uebrigens weißt Jablonski (Simonis Onomast. 599.) für den Namen So im Kopt. die Bedeutung princeps oder, wenn man dafür Schooveh zu lesen habe, princeps habitationis nach.

Söller, s. d. A. Häuser S. 274.

Sonne, שֶׁמֶשׁ. Dieser so wohlthätige, Licht und Wärme überall verbreitende Himmelskörper gehört zu den Gegenständen, welche schon die frühesten Menschen göttlich verehrten, mit oder ohne Symbole vgl. Strabo 11, p. 613. Philost. vit. Apoll. 3, 35. 6, 4. Macrob. Sat 20, 21. 23. Lactant. Jnstitt. 2, 14. Am berühmtesten ist der Sonnencultus der Aegypter (Diod. Sic 1, 13.) und bekanntlich war Heliopolis (On s. d. A) der Hauptsitz desselben, Osiris aber das Symbol der Sonne (s. Jablonsky Opusc. I. 187 sqq). Auch die alten Perser verehrten die Sonne (Xenoph. Cyrop. 8, 3. Herod. 1, 189. 7, 55. Curt. 3, 3.) Mithra hieß der Genius derselben, der zugleich eine der vornehmsten Izeds war, doch vgl. Hyde rel. vett. Persar. 206 sq. Daß der phönizische Baal nichts anderes als die Sonne gewesen sei, ist oben gezeigt worden s. d. A. Bei den Hebräern finden sich folgende Spuren des Sonnencultus: 1) 2 Kön. 23, 11. sind Sonnenpferde und ein Sonnenwagen erwähnt, den abgöttische Könige von Juda in Jerusalem hatten errichten lassen. Auch bei den Persern waren 4 weiße nisäische Rosse, welche einen weißen und bekränzten Wagen zogen, der Sonne heilig s. Curt. 3, 3. Herod. 1, 189. Zendavesta II. 264. und der Sonnenwagen der griech. Mythologie ist bekannt (Virgil. Geo. 1, 250. Isidor. Origg. 18, 36. vgl. Bochart. Hieroz. I. 141 sqq. Rosenmüller Morgenl. III. 249 f. C. G. Bose de Josia quadrigas solis removente. L. 741. 4) — 2) Jer. 19, 13 Zeph. 1, 5. deutet auf die Sitte hin, die Sonne nebst den Gestirnen durch Räuchern auf den Dächern der Häuser zu verehren vgl. Strabo 784. — 3) Ezech. 8, 17. erläutert sich aus Zendavesta III. 204., wo berichtet wird, daß die Meheſtanen die Sonne früh mit Lobpreisungen begrüßten und dabei ein Bündel von Granat- Tamarisk- oder Palmzweigen in Händen hielten. — Ueber Jer. 7, 18. 44, 17 ff. s. Gesen. WB. unter מלכת. Die חַמָּנִים Lev. 26, 30. Jes. 17, 8. u. a. gehören wohl nicht hieher s. Gesen. WB. vgl. überh. Jahn III. 484 ff.

Sonnenzeiger, s. d. A. Uhr; vgl. d. A. Hiskias.

Spanien, Ἰσπανια 1 Macc. 8, 3. Σπανια (Hispania — über die Ableit. von שפן gl. Kaninchenland, terra cuniculosa vgl. Bochart. Phal. 190.) Röm. 15, 24. 28. So hieß im Alterthum die ganze Pyrenäenhalbinsel, (Strabo 3. c. 2. Cellar. Notit. I. 51 sqq.) die jetzt in Spanien und Portugal zerfällt. Im Zeitalter des Paulus war sie römische Provinz und hatte viele Juden zu Bewohnern, daher der Apostel wohl eine christliche Lehrreise dorthin zu unternehmen sich entschließen konnte; daß er sie aber wirklich ausgeführt habe, ist eine unerwiesene Behauptung; kein Schriftsteller der drei ersten Jahrh. sagt davon etwas, s. d. A. Paulus vgl. Koppe ad Rom. 15, 24. — Die Gold- und Silberbergwerke Spaniens sind 1 Macc. 8, 3. erwähnt. Außerdem vgl. d. A. Tarschisch.

Sparta, (vgl. Tzschucke ad Mel VI. 233.) 1 Macc. 12, 2. 6. 20. 14, 16. 2 Macc. 5, 9. bekannte Hauptstadt der Provinz Lakonien (14 M. lang, 9 M. breit) im Süden des Peloponnes und zugleich der spartanischen oder lacedämonischen Republik am westlichen Ufer des Eurotas, reich an Prachtgebäuden aller Art. Sie war im Zirkel erbaut und hatte etwa 48 Stad. im Umfange. S. überh. Strabo 8, c. 6. Pausan. 3. vgl. J. Meursii de regno Lacon. lib. sing. u. Miscell. Lacon. in Gronov. Thes. Antiqq. graecar. V. 2209 sqq. 2281 sqq. Potter Archäol I. 374 ff. Sparta von J. C. F. Manso L. 800 ff. III. 8. Beck Weltg. I. 876 ff. Funke Realler. unter Sparta. — Nach 1 Macc. 12, 2 ff. erneuerte Jonathan der Maccabäer (144 v. Chr.) die schon unter dem Hohenpriester Onias (III) angeknüpften freundschaftlichen Verhältnisse mit Sparta u. beantwortete einen Brief des spartan. Königs Arius, worinn von einer Verwandtschaft des jüdischen und lacedämonischen Volkes die Rede gewesen war. Dieses Antwortschreiben ist 1 Macc. 12, 6—18. eingerückt, der Brief des spartan. Königs aber steht 1 Macc. 12, 20 ff. Joseph. Antt. 12, 4. (5.). Viele ältere Ausleger glaubten nun wirklich ein solches Verwandtschaftsverhältniß zwischen Juden und Spartanern nachweisen zu können, indem sie bald (Grotius zu 1 Macc. 12, 7.) die Lacedem. von Pelasgern, diese aber aus Syrien und Arabien ableiteten; bald (Steph. Morini Dissertt. Genev. 683. 8.) Sparta von den Edonen oder Edoniern aus Thracien bevölkert werden, letztere aber mit den Edomitern verwandt seyn ließen (s. dag. Jablonsky in Symbb. litt. Brem. I. 243 sqq.); bald sich auf Diod. Sic. ed. Wesseling II. 542 sqq. beriefen, wonach ägyptische Auswandrer sich zum Theil in Judäa festgesetzt haben sollen (aber es ist hier blos von Danaus und Cadmus, nicht von dem Stifter

Lacedämons die Rede!); bald endlich (Calmet bibl. Untersuch. VI. 195.) sogar eine morgenländische Etymologie des Namens Lacedämonier versuchten (לאמים קדמנים). Andre erkannten in jener vorgeblichen Verwandtschaft einen Irrthum des spartan. Königs an und suchten dessen Entstehung zu erklären Bochart (Can. 1, 22.) meinte, Sparton, der Sohn des Phoroneus und Erbauer Sparta's sei mit dem Sparton, der nach Cl. Jolaus bei Steph. Byz. Stammvater der Juden gewesen seyn sollte, verwechselt worden; aber dieser Ιουδαιος Σπαρτων ist ein Hirngespinst des Jolaus und wahrscheinlich aus Udäus, einem der fünf übrig gebliebenen Sparten (Apollod. 3, 4. Pausan. Boeot. 9, 5.) entstanden s. Jablonsky a. a. O. 254 sqq. Mosheim zu Calmet bibl. Untersuch. VI. 208 ff. Huetius (Demonstr. evang. Frcf. 722. p. 120.) behauptete: da mehrere Städte in Creta von Spartanern erbaut worden wären, auf Kreta sich aber ein Gebirge Ida befinde, hätten die Lacedämonier leicht auf den Gedanken einer Stammverwandtschaft zwischen sich und den Juden gebracht werden können, indem sie, wie Tac. Hist. 5, 2. Idäer und Judäer für eins nahmen! Eine andre noch unwahrscheinlichere Conjectur giebt derselbe Gelehrte Dem. evang. 200. Bruns (Gablers neuestes theol. Journ. VIII. 417 ff.) zeigte, daß Cyrenaica von Einwohnern der spartanischen Insel Thera angebaut worden sei (Herod. 4, 150. Justin. 13, 7. vgl. Jos. b. Jud 2, 16.); nun befand sich seit Ptolemäus Lagi eine nicht unbeträchtliche jüdische Kolonie in Cyrenaica (Jos. c. Apion. 2, 14. Antt. 16, 5. s. d. A.) die dem dort wohnhaften Volke völlig einverleibt war; es konnte also leicht die Sage entstehen, daß Juden und Spartaner einerlei Abkunft hätten Man wird in diesen Hypothesen, besonders in der letztern, eine gewisse Combinationsgabe nicht vermissen, aber auch zugleich das Schwierige und selbst Precäre derselben leicht bemerken s. noch J. F. Gaab animadv. ad antiquior. Judaeor. histor. (Tubing. 1811. 4.) 33 sqq. — Ganz abweichend von den bisher erläuterten Versuchen war die Ansicht Michaelis (1 B. d. Makk. 263 ff. s. Jahn Arch. II I. 399) der in unsrer Stelle einen Uebersetzerfehler vermuthet; im Hebr. habe nämlich ספרד gestanden; dahin wären nach Obad. 20. vor dem bab. Exil Einwohner Jerusalems geführt worden; die Correspondenz rede also mit Recht von einer Verwandtschaft der paläst. Juden und dieser am Bosporus wohnenden Sepharadener; der griech Uebers. habe aber für jenen Namen ספרטם zu lesen gemeint und die Spartaner in den Text gebracht. — Allein auch diese Auskunft liegt zu fern; am richtigsten urtheilt man wohl, wenn man die ganze Correspondenz der Juden und Spartaner für unächt erklärt (Leidecker de var. reip. Hebr. stat. 567. Mosheim a. a. O. 220 ff. G. Wernsdorf. Or-

de cognatione Iudaeor. et Spartt. Dantisc. 744. 4. und de fide libr Macc §. 96. Jablonsky in Symboll. Brem. I. 241 sqq); denn 1) ist der Brief des spartan. Königs nicht nur nicht im Dialekte der Spartaner (dorisch) sondern selbst hebräisch-griechisch geschrieben vgl. V. 21. αδελφοι = אחים, V. 23. τα κτηνη ὑμων και ἡ ὑπαρξις ὑμων מקניכם ורכושכם V. 22. ειρηνη שלום V. 20. κατα ταυτα על כל האלה. — 2) müßte in diesem Briefe außer dem Könige auch der Ephoren erwähnt seyn, wenn er hätte für eine authentische Staatsschrift gelten sollen; 3) der König heißt V. 7. Δαρειος im griech. Texte, beim Syr. und in der vorhieronym. lat. Uebers.; aber Δαρ. war gar kein griech. Name, Joseph. Antt. 12, 5. hat zwar Αρειος, dies kann aber Conjectur seyn und selbst angenommen, daß es die ursprüngl. Lesart ist, so trift die Chronologie nicht zu, indem zur Zeit Onias III. der spart. König Areus (Zeitgenosse des Pyrrhus s. Sigon. in Gronov. thes V. 1675) nicht mehr lebte und überhaupt die königliche Familie in Sparta schon erloschen war. — 4) auch andere im 1 B. d. Macc. eingeschaltete Briefe und Documente tragen den Stempel der Unächtheit und der Verf. befolgt überhaupt die Sitte der griech. und römischen Geschichtschreiber, den handelnden Personen Reden, Gebete u. s. w. in den Mund zu legen; schon nach dieser Analogie würde also die Spartan. Correspondenz wenig Glauben verdienen und den ächten historischen Documenten nicht beigezählt werden können s. Eichhorn Apokr. 242 ff. Gabler in s. neuest. theol. Journ. 424 ff.

Speichel. Joh. 9, 6. heilt J. einen Blinden, indem er das Auge desselben unter andern mit Speichel bestreicht. Auch die Rabbinen der damaligen Zeit bedienten sich dieses Mittels bei Augenkrankheiten s. Lightfoot z. d. St. vgl. Hieros. Sota 16, 4. Vajjikra rabb. 175. 2. Schabb. 108, 3. und es ist bekannt, daß der Speichel viel zertheilende, lindernde Kräfte hat, weshalb er bei manchen äußern Schäden mit Nutzen angewendet wird und die Thiere namentlich ihre Wunden fast nur durch Belecken zum Heilen bringen (vgl. Luc. 16, 21.) Plin. 28, 7. Galen. simpl fac. 1, 10 vgl. Götze Observatt. sacr. med. in N. T. 131 sq. Medic. hermen. Untersuch. 341 ff. selbst in Augenkrankheiten (bei arthritischen Ophthalmieen) ist er mit Nutzen angewendet worden s. Voigtel System der Arzneimittellehre II. I. 344 f. Da jedoch in jener Stelle von einem Blindgebornen die Rede ist, so will der Evangelist wohl nicht andeuten, daß der von J. gebrauchte Speichel u. s. w. das eigentliche Heilmittel gewesen sei, sondern es stand wohl diese (symbol.) Handlung Jesu in Gegensatz mit den pharisäischen Vorschriften, am Sabbath selbst nicht durch Speichel zu heilen (Tanch. 10, 2. etiam sputum ieiunum ponere vetitum est super palpebras sabbatho. Schabb.

21. non licet salivam insulsam ponere vel super palpebras, s. Künoel Com. III. 444. — Das Aus- oder Anspeien war schon im Alterthum eine große Beschimpfung Deut. 25, 9. Num. 12, 14. Hiob 30, 10. vgl. Theocr. Idyll. 20, 11. daher galt es selbst für unhöflich, in jemandes Gegenwart auszuspeien und ein Orientale wird daher nie vor seinen Vorgesetzten den Speichel auswerfen Herod. 1, 99. Xen. Cyrop. 1, 2. 8, 1. Arvieux III. 166. Harmar III. 376. Niebuhr B. 26. 29. Dies geschieht gewiß nicht blos, wie Jahn I. II. 335 will, aus Rücksicht auf die Teppiche, mit denen die Fußböden in den Zimmern belegt sind, sondern hat in der natürlichen Scheu, vor einer achtungswürdigen Person sich einer ekelhaften Unreinigkeit zu entledigen, seinen Grund.

Speisegesetze, hebräische. Gesetzlich untersagt war den Hebräern der Genuß a) aller an Krankheiten umgefallenen oder zerrissenen Thiere Exod. 22, 30. Lev. 17, 15 f. Deut. 14, 21. Ezech. 4, 14. vgl. Koran. 2, 175. 5, 11. 16, 115. Niebuhr B. 178 f. — b) des Blutes und blutiger Fleischstücke Lev. 3, 17. 7. 26 f. 17, 10 ff. 19, 26. Deut 12, 16. 23 ff. vgl. Gen. 9, 4 Ezech. 33, 25. 1 Sam. 14, 31 ff. 2 Sam. 23, 17., (das von Fischen scheint jedoch ausgenommen gewesen zu seyn Lev. 7, 26. 17, 13.) — ähnlich Kor. 2. vgl. Ludolf. Hist. aeth. 3, 1. Dies Gesetz stand wohl in Beziehung mit der Sitte heidnischer Völker (auch der Phönizier) bei den Götzenopfern Blut zu essen und (mit Wein vermischt) zu trinken (Ps. 16, 4.) vgl. Act. 15, 20 ff.) s. Michaelis critisches Collegium über die drei wichtigsten Psalmen von Christo 108 ff. Mos. R. IV. 218 ff. doch könnte auch die Vorstellung, daß im Blute der Sitz der Seele sei (Gen. 9, 4.), concurrirt haben; — c) gewisser Fettstücken an Rind-, Ziegen- und Schafvieh (besonders des Fettschwanzes des letztern) Lev. 3, 17. 7, 25., weil diese als das Vorzüglichste an den Thieren blos auf den Altar gehörten — d) eines jeden Thiers, das in der Milch oder dem Fette seiner Mutter gekocht und gebraten war Exod 23, 18. 34, 26. Deut. 14, 21. Der Grund dieser Verordnung ist nicht ganz klar; Michaelis in den Commentt. Soc. Goett. IV. MR. IV. 210 ff. meint, Mutter des Böckchens sei schlechthin soviel als: Schaaf, u. dieses stehe für jedes Thier; die Israeliten hätten aber durch dieses Gesetz an Oel statt des Fettes gewöhnt werden sollen, da Oel das vorzüglichste Produkt Pal. war (Milch war aber ein nicht minder vorzügliches Produkt Pal.!); Andre leiten diese Verordnung wahrscheinlicher von einem alten Aberglauben her s. schon Abarbenel zu Exod. a. a. O. vgl. Spencer legg. rituall. 2, 8. vgl. Bochart. Hieroz. I. 673 sqq. Moebii Diss. select. theoll. 1022 sqq. Vater Com. II, 95 f. Jahn

I. II. 200 f. — d) aller Speisen und Getränke, die unbedeckt in einem Leichenzimmer gestanden hatten Num. 19, 15. oder auf welche ein Aas von Ungezieser Lev. 11, 29 f. gefallen war Lev. 11, 32 ff. — endlich e) des Fleisches (nicht zugleich der Milch s. d. A.) aller der Lev. 11, 1—31. Deut. 14, 1—20. für unrein טמא erklärten Thiere, nämlich 1) derjenigen vierfüßigen, welche wiederkäuen und zugleich keine (durchaus) gespaltenen Klauen haben (wie Hasen, Kameele, Schweine), 2) aller Schlangen und kriechenden Ungeziefers, so wie derjenigen Insecten, die nicht (wie die Heuschrecken) 4 Geh- und 2 Springfüße haben, 3) aller Fische, die ohne Schuppen oder Floßfedern sind, 4) der Lev. 11, 14—19. genannten Vögel; die Namen der letztern sind größtentheils dunkel. Ueber V. 14. s. d. A. Adler; von den übrigen vgl. Bochart. Hieroz. III. 119 sqq. Vater Com. II. 186 ff. Michaelis Suppl. ad Lex. Hebr. u. Gesen. WB. Da die Conjecturen alter und neuerer Interpreten so höchst mannichfach sind, so würden wir, sollte von jedem durch Deutung herausgebrachten Vogel eine nähere Beschreibung gegeben werden, eine ziemlich vollständige Ornithologie einschalten müssen. Der Grund dieser Gesetze (welche gewiß auf alte Observanzen sich stützten) von unreinen Thieren ist wohl nicht blos in dem natürlichen Widerwillen des Menschen gegen den Genuß mancher Thiere (z. B. der Eidechsen) auch nicht in dem Bestreben des Gesetzgebers, die Israeliten eben dadurch von solchen Nachbarvölkern, bei denen diese Thiere für rein und eßbar galten (s. d. A. Kameel, Hasen) zu isoliren, noch endlich allein in diätetischen Rücksichten (s. d. A. Schwein), sondern vielmehr in allem diesen zugleich zu suchen, obschon zugegeben werden muß, daß bei dem einen Thier dieser bei einem andern wieder ein andrer Grund des Verbots überwiegend war s. Michaelis MR. IV 193 ff. (Heß Gesch. Mos. I. 478 f.). Auch bei andern Völkern des Alterthums finden sich ähnliche Speiseverbote (Spencer legg. rib. 123 sq. Hottinger hist. orient. 282. Priestley Vergleich. d. Gesetze Mos. m. denen der Hinduer deutsch v. Ziegenbein Brschr. 1801. 8. S. 184 ff. Rosenmüller Morgenl. II. 160 ff) vgl. noch Mos. Maimonid. tr. de cibis vetitis in lat. ling vers notisq. illustr. a. M. Woeldicke. Hafn. et L. 734. 8 M. H. Reinhard de cibis Hebraeor. prohibit. Viteb. 697. 4. II. Danz in Meuschen Nov. Test. talm. 795 sqq.

Speisemeister, *αρχιτρικλινος* Joh. 2, 8. so hieß derjenige, der das Gastmahl anzuordnen, insbesondere für schmackhafte Speisen und Getränke zu sorgen hatte und die aufwartenden Sklaven dirigirte s. Schleusner Lexic. u. d. W. vgl. Zorn Bibl. antiquar. I. 562 sq. Künoel Com. III. 172 sq. vorz. J. E. J. Walch de Architriclino. Jen. 753. 4.

Speisopfer, מִנְחָה LXX. δωρον, προσφορα, σεμιδαλος Lev. 2. 6, 14 ff. Sie bestanden aus feinem Weitzenmehl, das entweder ohne weitere Zubereitung mit Salz, Weihrauch und Oel dargebracht oder zu dünnen, ungesäuerten, mit Oel durchkneteten und bestrichnen und im Ofen, in der Bratpfanne oder auf dem Roste gebacknen Kuchen verarbeitet wurde. Sauerteig und Honig durfte nicht dazu genommen werden. Nur ein Theil des dargebrachten kam auf den Altar und wurde verbrannt, das übrige gehörte den Priestern. Nach der Erndte konnte man auch Erstlingsfrüchte darbringen; bei diesen wurde die Aehre am Feuer versengt, dann die Körner gestoßen und nebst Oel und Weihrauch auf dem Altare angezündet. Die Speisopfer standen immer in Verbindung mit Schlacht- (Brand- und Dank-) Opfern und waren eine Zugabe derselben (Num 13, 5 ff. 28, 7 ff.? Lev. 14, 10. 21.) so wie bei den Mahlzeiten der Menschen Brod und Wein; indeß gab es auch für sich bestehende Speisopfer. Kein wahres Speis- sondern ein Sündopfer ist das Lev. 5, 11 f. erwähnte; eben so wird auch das Rügopfer Num. 5, 15. von den gewöhnlichen Speisopfern unterschieden; zu beiden durfte kein Oel und Weihrauch genommen werden. Zu den Speisopfern können übrigens, wenn man das Wort im weitern Sinne von allen Darbringungen unblutiger fester Nahrungsmittel nimmt, auch die Schaubrodte (s. d. A.) und die Erstlingsgaben am Passah und Pfingstfeste gerechnet werden s. d. A. vgl. überh. Reland 3, 7. 2 sqq. Jahn III. 408, Bauer I. 187 ff.

Spiele. Außer den Kinderspielen (Zach. 8, 5. Mt. 11, 26) vgl. Niebuhr R. I. 171 f. wird im hebr. Alterthum keines Unterhaltungsspiels (vgl. Potter Archäol. II. 710 sqq. Fabric. Bibliogr. antiq. 780 sqq.) auch nicht des so weit verbreiteten Würfelspiels (s. jedoch d. A. Loos) erwähnt, es müßte denn 2 Sam. 2, 14. hieher gehören, wo von Fechterspielen die Rede zu seyn scheint. Dagegen wurden nach dem Exil zuerst durch die gräcisirenden Hohenpriester die griechischen Kampfspiele eingeführt 2 Macc. 4, 12 ff. vgl. 1 Macc. 1, 14 ff. und sie fanden bei den Juden bald so viel Beifall, daß später die Herodier in allen bedeutenden Städten des Landes Gymnasien (vgl. d. A.) anlegten (Jos. Antt. 15, 8. 20, 9. b. Jud. 1, 21.) und zuweilen sehr prächtige Festspiele, insbesondere zu Ehren ihrer römischen Gebieter anstellten. Auch Theater u. Amphitheater wurden z. B. in Cäsarea erbaut (Jos. Antt. 15, 9. b. Jud. 1, 21.) vgl. Jos. Antt. 19, 7. 8. s. überh. Wagenseil de ludis Hebraeor. in s. Schr. de civitate Noriberg. (Altorf. 697. 4.) 164 sqq. (vorz. aus d. Talmud) Eichhorn de re scenica Judaeor. in d. Commentt. Soc. Gott rec. II. Einl. ins N. T. II. 340.

Spiegel. Diese waren bei den Alten nicht aus Glas, (der-

gleichen sind erst seit dem dreizehnten Jahrhundert bekannt s. Beckmann Beiträge zur Gesch. der Erfindung III. 269 ff.) sondern aus polirtem Metall vorzüglich Stahl Plin. 33, 4. 34, 17. Senec. Quaest. nat. 1, 18. vgl. Spanheim Observ. in hymn. in Pallad. 556 sqq. Auch die Hebräer kannten sie (רְאִי מוּצָק Hiob. 37, 18 מַרְאָה Exod. 38, 8. vgl. مرآة — über גליונים, was Vulg. und mehrere hebr. Ausleger auch durch Spiegel geben s. Gesen. WB.) Sir. 12, 17. vgl. Weish. 7, 26. Jac. 1, 15. 1 Kön. 13, 12. Talmud. Bestimmungen über den Gebrauch der Spiegel s. Hieros Schabb. 7, 4. Pirke Iosephoth 77, 2. S. überh. Th. Carpzov. de speculis Hebraeor. Rostoch. 752. 4. Jahn I. II. 155 f. Hartmann Hebr. II. 240 ff. A. G Walch de speculis mulier. ad Exod. 38, 8. Schleusing. 775. 4.

Spinne, עַכָּבִישׁ. Das Gewebe dieses Insekts (בֵּית vgl. بيت العنكبوت in ar. Schriftst., קוּרִים) wird Hiob 8, 14. Jes. 9, 5. nur in bildlicher Rede erwähnt. S. Bochart. Hieroz. III. 498 sqq. — Sprchw. 30, 28. ist שְׂמָמִית nicht mit einigen hebr. Auslegern, denen Luther folgt, Spinne zu übersetzen, sondern es wird eine giftige Eidechsenart verstanden, wahrscheinlich dieselbe, welche die Araber سام nennen.

Sprache. Die Entstehung der verschiedenen Sprachen auf der Erde wird in der bekannten Erzählung Gen. 11, 1 ff. mit dem Thurmbau zu Babel in Verbindung gesetzt und als die Ursache der Zerstreuung der Menschen betrachtet s. d. A. Babylon S. 78. An Gen. 10. knüpfte sich die Meinung der späteren Juden, daß es auf der Erde überh. 70 Sprachen gebe Tanch. 77, 3. vgl. Rabboth 343, 1. Wagenseil Sot. 669. Einzelne Sprachen sind ausdrücklich nur folgende in der Bibel erwähnt; die aramäische אֲרָמִית Dan. 2, 4. Esr. 4, 7. die cananitische שְׂפַת כְּנַעַן Jes. 19, 28. (hebräische), die jüdische (althebräische) יְהוּדִית 2 Kön. 18, 26. Neh. 13, 24., die syrochaldäische ἑβραϊς, ἑβραϊστι s. im Folg., die griechische Apok. 9, 11., die römische vgl. Luc 23, 38., die lycaonische Act. 14, 11. s. noch Act. 2, 4 ff. Uebrigens ist bemerkenswerth, daß in Bezug auf Verkehr und Unterhandlungen der Hebräer mit fremden zumal nicht sprachverwandten Nationen z. B. den Assyrern (Gesen. Gesch. der hebr. Spr. 62 f.), den Aegyptern rc. weder eines Dollmetschers noch der Fertigkeit einzelner Individuen in ausländischen Sprachen zu reden erwähnt ist mit Ausschluß von Jes 36, 11., aus welcher Stelle zugleich erhellt, daß die gemeinen Hebräer, wenigstens im Innern des Landes, den

aramäischen (also einen verwandten) Dialekt nicht verstanden, was bei der mannichfachen Abweichung desselben, vorzüglich in Pronunciation, eben so wenig zu verwundern ist, als wenn ein Obersachse einen Niedersachsen oder Holländer oder gar Schweden nicht verstehen kann. Die spätern Juden, besonders von strengern Grundsätzen, verachteten die fremden Sprachen und missbilligten das Studium derselben (Menachoth 99б. 64, 2. Hieros. Sot. 21, 2. a. s. Künoel Com. IV. 53.). — Die althebräische Sprache (שְׂפַת כְּנַעַן Jes. 19, 18. יְהוּדִית 2 Kön. 18, 26.) eine der ältesten, die wir kennen, (aber keineswegs die menschliche Ursprache A. Morini Exercitatt. de lingua primaeva. Traj. a. Rh. 1694. 4 Anton de lingua primaeva eiusque in ling. hebr. reliquiis. Viteb. 1800. 4.) war ein Zweig des großen semit. Sprachstamms, der sich im Alterthum in 6 verschiedenen Dialekten über einen bedeutenden Theil Vorderasiens und Ostafrikas ausbreitete, von dem aber jetzt blos noch 2 Mundarten, die arab. und äthiop. in beträchtlichen Distrikten der genannten Erdtheile als Volks- und Landessprachen fortleben (s. d. A. Sem). Sie entstand höchst wahrscheinlich in Palästina selbst und war, mit wenigen Veränderungen, schon die Sprache der dort hausenden canaanitischen und phönizischen Stämme, welche Abraham bei seiner Einwandrung aus dem ebenfalls semitischen Mesopotam. annahm und auf seine Nachkommen die Israeliten fortpflanzte (die Beweise s. d. Gesenius Gesch. der hebr. Spr. S. 16 f.). Ihre allmählige Ausbildung läßt sich historisch nicht verfolgen, denn in den ältesten hebr. Schriften (prosaischen und dichterischen s. d. A. Poesie), die wir haben, von denen aber, wie sich aus unbefangener kritischer Untersuchung ergeben hat, keine (selbst der Pentateuch in seiner jetzigen Gestalt nicht) über das Davidische Zeitalter hinaufreicht, erscheint sie schon in der Ausbildung, die sie überhaupt erreicht hat. Während des babyl. Exils und nach demselben verlor sie allmählig durch Eindringen chald. Wörter und Wortformen von ihrer ursprünglichen Reinheit, die in den vorexilischen Büchern sichtbar ist, und wurde, wiewohl nicht auf einmal und sogleich nach Rückkehr der Nation erst (Gemara tr. Megilla f. 3. c. 1. Nedarim f. 37. c. 2. vgl. Hotting. thes. phil. p. 279. Walton Prol. §. 24.) als lebende Volkssprache, später auch als Schriftsprache durch das chaldäische, das sich die Juden während ihres Aufenthalts im babyl. Reiche angeeignet hatten, verdrängt. Diese aram. Landessprache, gewöhnlich syrochaldäisch, im N. T. hebräisch (ἑβραϊς Act. 21, 40. Joh. 5, 2. 19, 13. 17. 20. Apok. 9, 11. 16, 16.) genannt, welche in Nordpalästina dem syrischen nahe kommen mochte, erhielt sich bis zur Zerstörung des jüdischen Staates und ward später in der Gestalt des talmudisch-rabbin. Dialekts selbst Schrift- und Gelehrtensprache der Juden (Pfannkuche in Eichhorns

Bibl. d. bibl. Lit. VIII. 360 ff. vgl. Gabler Journ. f. theol. Lit. III. 95 ff) Neben ihr redete man auch griechisch (Paulus Verosimilia de Judaeis palaestin. Jesu et Apostolor. tempore non aramaea dialecto sed graeca quoque locutis. Jen. 1803. II. 4.) und während der römischen Oberherrschaft, vielleicht selbst lateinisch (E. F. Wernsdorf. Pr. sententiae de Christo latine loquente examen Viteb. 1771. 4. geg. M. Inchofer sacrae latinitatis historia. Monach. 1638. 8. Prag. 1742. 8.) vgl. d. A. Jesus S. überh. Hezel Gesch. d. hebr. Spr. u. Lit. Halle 1776. 8. W. Gesenius Gesch. d. hebr Spr. u. Schrift. L. 1815. 8. vgl. d. A. Schrift. Nach ihrem linguistischen Charakter steht die althebräische Sprache in der Mitte zwischen dem aramäischen (Bon. Cornelii comparat. gramm. hebr. atq. aram. Genev. 1574. 4.) und arabischen Dialekte (Gesenius a. a. O. 56 ff.), indem theils gewisse Bildungsweisen, die nur einem jener Dialekte eigenthümlich sind, hier vereinigt erscheinen (z. B. die Passivbildung), theils und hauptsächlich die Zahl der grammatischen Formen im hebr. geringer als im arab., aber größer als im aramäischen ist (Conjugationssystem, Modifikationen des Futuri, irreguläre Verbalklassen, Nominalformen). Arm wird man diese Sprache freilich nennen müssen, wenn man sie mit den durch Künste und Wissenschaften ausgebildeten Sprachen des alten Europa oder auch mit dem heutigen Arabischen vergleicht, dabei ist aber nicht zu übersehen, daß 1) eine Anzahl Wörter (besonders Stammwörter u. Derivate technischer Art) verloren gegangen ist, obschon dieselbe nicht zu hoch angeschlagen werden darf (Schultens defect. l. hebr. 9. Ravii orthogr. et analog. hebr. delineat. 45. 81.), da die Hebräer weder im Handel noch in Künsten und Wissenschaften sonderliche Fortschritte gemacht hatten und ihre Sprache sich vorzüglich im Kreise religiöser Ideen bewegte, also in den vorhandenen Schriften der hebr. Sprachschatz ohne bedeutende Verkürzung enthalten seyn mag (Gesenius a. a. O. 47 ff); — 2) daß das Hebr. hinsichtlich der Bezeichnung derjenigen Begriffe, die das Volk am meisten beschäftigten, (landwirthschaftlicher, gesetzlich-religiöser Art), einen solchen Reichthum besitzt (Simonis Introd. in gramm. hebr. 16.), daß selbst das Deutsche ihm nicht überall gleichen Schritt zu halten vermag; besonders ist die poetische Synonymik mehr als im Lateinischen und Deutschen ausgebildet; auch besitzt die Sprache manche grammatische Formen, die andern abgehen z. B. die durchgängige Unterscheidung des Masc. u. Fön. in der zweiten Person. — 3) daß bei der einfachen, mehr bildlichen als abstracten Darstellungsweise des Hebräers manche Wörter (z. B. Adjective) und Wortformen sehr wohl entbehrt werden konnten; so machte die hebr. Conjugationsweise viele transf.-Verba überflüssig, die in den Wörterbüchern andrer Sprachen als besondre Wörter einzeln aufgeführt zu

werden pflegen. Doch mußte, was die Bildung der Nomina von Verbis betrifft allerdings bemerkt werden, daß die Sprache in dieser Beziehung in engen Gränzen sich bewegt und die ihr möglichen Bildungsweisen fast erschöpft hat s. m. Schr. über d. Armuth d. hebr. Sprache L 1820. 8.

Sprengwasser, מֵי נִדָּה (s. Gesen. WB.) war bei den Hebräern ein mit der Asche einer verbrannten rothen (röthlich braunen) Kuh vermischtes heiliges Reinigungswasser Num. 19, 9. 13. 20 f. womit mittelst eines Ysopstengels Unreine besprützt wurden. Eine rothe Kuh wählte man, wie es scheint, deshalb, weil solche bei den Orientalen vorzüglich geschätzt waren Koran 264. Amralkeis ed. Lette 74. oder auch im Gegensatz gegen die ägyptische Sitte, dem Typhon rothe Rinder, die man für unheilig hielt, zu opfern (Rosenmüller Morg. II. 257.). Die jüdischen Nachrichten über dieses Reinigungswasser (s Pirke Elies. 14. Maimon. de vacca ruf. Ein ähnliches Weihwasser bereiten die Malabaren aus dem pulverisirten Mist einer ihnen heiligen Kuh (Schulz archäol. 304.). Ueber andere Weihwasser s. Juven. Sat. 2, 157. Ovid. fast. 2, 45. Graevii Thes. Antiqq. rom V. 315. S. überh. Bauer gottesd Verf. I. 428 ff. Basbuysen de aspersione sacra ex mente Gemaristar. Serv. 717. 4. Marckii Dissertt. Fasc. 124 sqq. Deyling Observatt. III. 89 sqq. (überall nur zu viel Typenkram).

Springhase. Unter den unreinen vierfüßigen Thieren wird Lev. 11, 5. Deut. 14, 7. auch שָׁפָן genannt, vgl. außerdem Ps. 104, 18. Sprüchw. 30, 26. Dies verstehen die meisten jüdischen Ausleger vom Kaninchen (und setzen damit den Namen Spanien in Verbindung) s. d. A.; allein auf dieses Thier passen nicht alle Merkmale, welche in obigen Stellen enthalten sind, denn das Kan. lebt in Steinklüften und war vielleicht nicht einmal im alten Palästina zu finden (Varro R R. 3, 12. Plin. 8, 55. Aelian. Anim. 13, 15.). Richtiger denken daher Neuere an das Geschlecht der arabischen Feldmäuse oder Springhasen (Bergmäuse χοιρογρυλλος LXX.) welches bei den Arabern Jerboa يربوع heißt und als wiederkäuend geschildert wird. Es umfaßt wahrscheinlich folgende zwei von neuern Naturforschern beobachtete Arten unter sich 1) mus iaculus L. oder mus sagitta Pall. ein Thier, das in Aegypten, Aethiopien, Arabien und Palästina einheimisch ist, (vgl. schon Herod. 4, 192. Arist. H. Anim. 6 extr. Aelian. 15, 26.), eine Art von Schweinerüssel, kurze nahe am Halse stehende Vorder- aber sehr lange Hinterfüße hat, so daß es nicht geht, sondern vielmehr springt oder hüpft gleich einer Heuschrecke und zwar mit ungemeiner Schnelligkeit.

Die Farbe des Kopfs und Rückens ist hellbraun, die des Bauchs u. der Seiten weiß; der Schwanz hat die dreifache Länge des ganzen Thiers, sieht blaßbraun aus, ist am Ende mit einem dicken Haarbüschel besetzt und dient dem Thiere beim Springen gleichsam als Ruder s. Hasselquist R. 277. Bruce Reise V 128 ff. m. Abbild. Oedmann Samml. IV. 48 ff. 2) mus iaculus Pall. (nov. spec. quadrup. ex glirium ordine 277 sqq.) wahrscheinlich eins mit Daman Israel bei Shaw R. Dies ist eine kleinere Spielart von dunklerer Farbe, spitzigerer Schnauze und kleinern Hinterfüßen, die nach Pallas in der Barbarei, in Syrien und Indien, nach Shaw in großer Anzahl auch auf dem Libanon, haust. Letzteres Thier scheint Ps. 104, 18 Sprüchw. 30, 26 gemeint zu seyn, da es in Felsen und harter Erde sich anbaut, was bei mus iac. L. nicht statt finden soll; in den Gesetzstellen aber ist das Wort wohl als ein generisches aufzufassen und umschließt beide Species. Abweichend hiervon war Bruce's Ansicht (R. V. 145 ff.), der unter שׁ überall das in Aethiopien, am persischen Meerbusen und auf dem Libanon in Felsenklüften wohnende Aschoko (nach Blumenbach = cavia capensis Klipdachs) ein Thier ähnlich der Ratze, doch ohne Schwanz verstehen wollte; allein er berichtet nicht, ob es wiederkäut und die Autorität der LXX. giebt jener Deutung doch einiges Uebergewicht. S. überh. Bochart Hieroz. II. 409 ff. Gesen. WB. Rosenmüller Morgenl. II 165 f.

Stadium, *στάδιον*, ein griechisches Weitenmaaß, das im N. T. Luc. 24, 13. Joh. 6, 19. 11, 18. Apok. 14, 20 21, 16. (Luther: Feldweg) und häufig bei Josephus vorkommt. Das sogenannte olympische (wonach gewöhnlich gerechnet wird) betrug nach Plin. 2, 20. Gell. 1, 2. 125 geometr. Schritte (zu 5 Fuß nach Jom. 6, 4. = 266 Schrit.) also 600 griechische oder 625 röm. Fuß, mithin den 8. Theil eines röm. milliare (Strabo 7. Polyb. 3, 8.) etwa d. 40. Theil einer geographischen Meile oder den 600. Theil eines Grads s. Eisenschmidt de ponder. et mensur 111 sq. Reland Pal. 398 sq Jahn I. II. 37 f. Verschieden ist hievon aber das ägyptische oder alexandrinische Stadium, der 15. Theil einer römischen Meile s. überh. Funke Reallex. unt. d. W.

Städte, עִיר (קֶרֶת, קִרְיָה poet. s. Gesen. WB.). Diese waren ursprünglich zu Festungen bestimmt (s. d. A.) und daher mit Mauern umgeben und häufig auf Bergen oder Anhöhen angelegt (vgl. d. AA. Samaria, Jerusalem u. a.). Die orientalischen Städte sind jetzt sehr weitläufig gebaut (Ps. 122, 3.) und umschließen oft große Freiplätze, Gärten u. s. w.; dies gilt wohl auch von mehrern Städten des alten Ostasiens, deren Um-

fang selbst bei glaubwürdigen Schriftstellern auf viele Meilen angegeben wird s. d. AA. Babylon, Ninive. Von der Bauart der palästin. Städte wissen wir nur wenig. An den Thoren, die als Gerichtsplätze und Versammlungsörter zur Unterhaltung gebraucht wurden (s. d. A.) lagen mehr oder minder große Freiplätze (רְחֹבוֹת) bald außerhalb (Neh. 8, 1.) bald innerhalb der Stadt (2 Chron. 32, 6.) vgl. 2 Sam. 21, 12. Gen. 19, 2. Deut. 13, 17. Die Straßen (חוּצוֹת Jer. 37, 21. Hiob 18, 17. 5, 10. Jes. 5, 25. 10, 6. שְׁוָקִים Prov 7, 8. Kohel. 12, 4 f. Hohesl. 3, 2. πλατειαι Sir. 23, 28. Mt. 6, 5. 12, 19. Luc. 10, 10. 13, 26. 14, 21. Act. 5, 15. vgl Joseph. b. Jud. 6, 8.) waren wohl nicht so eng, als in den heutigen morgenländischen Städten (nach Mariti R. 246. können zu Acre selbst in den breitesten Gassen nicht zwei beladene Kameele neben einander gehen s. auch Lüdecke türk. R. 67. Paulus Samml. I. 155. III. 19. IV. 319 ff. Irwin 411 f.). Sie hatten Namen (s. d. A. Jerusalem, welche zum Theil von den Waaren entlehnt waren, die darinn feil geboten wurden (Jer. 37, 21. — αγοραι Joseph. b. Jud. 1, 21. 2, 19.?), wie denn noch jetzt die breiten Gassen (Bazars) mit Gewölbern, Hütten und Buden angefüllt sind, in denen immer eine gewisse Art von Kaufleuten und Handwerkern feil hat s. Russel Naturg. I. 29 ff. Lüdecke türk. R. 69. Harmar I 245 ff. (in Ispahan ist aber ein besondrer Marktplatz Meidan s. Kämpfer Amoen. 169 sqq. Chardin II. 27 sq.). Gepflastert waren die pal. Straßen der größern Städte in spätern Zeiten (Joseph. Antt. 20, 9. vgl. b. Jud. 1, 21.) allerdings; vielleicht hatten aber die Hebräer das Straßenpflaster schon früher von den Phöniziern (Isidor. origg. 15. extr.) angenommen, wenigstens ließ Salomo schon den Tempelvorhof mit Quadersteinen belegen s. d. A. Ueber die Bauart der Häuser s. d. A. Mit Wasserleitungen (תְּעָלוֹת) waren die Hauptstädte versehen zum Beispiel Jerusalem 2 Chron. 22, 30. Jes. 7, 3. 22, 9. 2 Kön. 20, 20. 2 Chron. 32, 30. (Ruinen einer Wasserleit. bei Jerusalem Arvieux II. 191 ff. Troilo 414 ff. Paulus Samml. I. 111 ff. VII 1 ff. Mariti 505. Pococke Morg. II. 66. m. Abbild.) Cäsarea Joseph. Antt 15, 9. — Schon im Zeitalter Abrahams gab es in Palästina Städte z. B. Sodom, Gomorra, Hebron, Gerar, Sichem u. s. w. sie wurden in der Folge immer zahlreicher; doch scheinen zu den bei Eroberung des Landes durch die Israeliten vorhandenen nicht viele hinzugekommen zu seyn und man hat בנה nicht immer vom Erbauen neuer, sondern zuweilen auch vom Befestigen und Erweitern schon vorhandener Städte zu verstehn. Nicht wenige pal. Städte wurden durch die Einfälle der Chaldäer und Babylonier verheert oder verfielen während des Exils; an ihre Stelle traten nach der Rückkehr der Ju-

den neue und im Zeitalter des Josephus war Pal. wieder mit Städten und Dörfern reichlich bedeckt; die Zahl der in Galiläa befindlichen bestimmt er allein auf 404. — Die Namen der hebr. Städte sind, wie überall bedeutsam und deuten häufig die Lage und natürliche Beschaffenheit der Umgegend an vgl. Rama, Ain, Jericho, Bethlehem u. s. w. Viel sind zusammengesetzt, am häufigsten mit בית (gl. im Deutschen . . . hausen קרית עיר (. . . stadt) חצר (. . . hof hofen) עמק (. . thal) אבל (. . au z. B. אבל מחולה Tanzau) באר (. . . bronn, brunn) עין (. . . quell z. B. עין גדי Bocksquell); im nachexil. Zeitalter vorz. mit כפר (. . . dorf z. B כפר נחום Trostdorf) . . . auch mit בַעַל (z. B. Baalgad vgl. Jüterbogk, Radegast). Von einigen ist die Dualf. (דֹּתָיִן ,יְרוּשָׁלַיִם ,קִרְיָתַיִם) oder Pluralf. (גַּלִּים ,קְרִיּוֹת) gewöhnlich; einmal werden auch zwei Ortschaften gleiches Namens durch Ober und Unter unterschieden s. d. A. Bethchoron; gewöhnlich aber geschieht eine solche Unterscheidung durch Beifügung des Namens des Stammgebiets, in welchem eine Stadt lag. Durch die Römer wurden manche alte Namen mit neugeprägten griechischen oder römischen vertauscht (s. Diospolis, Neapolis, Sebaste, Aelia Capitolina), nur wenige derselben aber haben die alten verdrängt (z. B. Neapolis, Naplus st. Sichem) und letztere sind zum Theil noch jetzt übrig bei den Eingebornen (vgl. Samaria, Acco). — Ueber die Bevölkerung der pal. Städte ist aus der Bibel wenig bekannt s. d. A. Jerusalem und die Zahlen (Jos. 7, 3. Richt. 20, 15. a.) aus welchen man einen Schluß machen könnte, sind häufig entweder verfälscht oder übertrieben, so daß kein sicheres Resultat gewonnen werden kann. Ein Unterschied zwischen Städten und offenen Orten (Flecken, Dörfern) wird im A. T. nicht gemacht (doch vgl. פְּרָזוֹת Ezech. 38, 11.). Das N. T. (u. Josephus) aber unterscheidet zwischen πολεις, κωμαι und κωμοπολεις (Mr. 1, 38.) vgl. Mt. 10, 11. 14, 15. Luc. 5, 17. 9, 6 ff. 17, 12. a. ohne jedoch in Bezug auf einzelne Oerter diesen Unterschied sorgfältig zu beobachten (s. d. A. Bethsaida): die Talmudisten theilen die Ortschaften in עירים (עירות) Städte ohne Befestigung und in כרכים Städte mit Befestigung bab. chetub. 110. (jenes sind wohl die κωμαι des N. T.); die Benennungen aber sind dem alten Hebraismus fremd. — Die polizeilichen Städteordnungen im Talmud (Mischna bab. bathra 2, 5. 7—9.) gehen sehr ins kleinliche, dürften aber schwerlich ganz ächt seyn (s. Faber Archäol. 350 Hamelsveld II. 107 f.) da sie zum Theil dem Josephus widersprechen vgl. d. A. Jerusalem. — Ueber die gegenseitige Lage der einzelnen paläst. Städte und ihre Entfernungen von einander kommen im A. T. nur beiläufige Notizen vor, aus denen

sich erst durch Combination ein Resultat ergiebt; bestimmtere Nachweisungen liefert das N. T. (Act. 1, 12. Luc. 24, 13.) Josephus und vorzüglich Eusebius und sein latein. Bearbeiter Hieronymus *) vgl. Reland Pal. 377 sqq. auch sind die ältern Itineraria **) nicht zu übersehen; die Angaben der neuern Reisenden (selbst Seetzens) aber, die sich meist auf ohngefähre Berechnung gründen und daher einander häufig widersprechen, müssen mit großer Vorsicht gebraucht werden. Dieser Weitenbestimmungen ungeachtet wird man sich aber bei Entwerfung einer topographischen Karte Altpalästina's nicht selten verlassen fühlen, weil 1) in jenen Notizen die Zahlen und die Bezeichnungen der Himmelsgegenden zuweilen offenbar verfälscht sind 2) sich die Gewährsmänner widersprechen z. B. Josephus dem Euseb. oder Hieronymus letzterem (vgl. Gibeon, Ephraim. Keila) s. Klöden Landeskunde Pal. 127. — es geschieht aber nicht so oft als dieser zu behaupten scheint); 3) immer blos nach ganzen Meilen (lapides) gerechnet wird; 4) die Himmelsgegenden oft gar nicht, aber immer höchst ungenau angegeben sind (Norden, Ost, Süden, West, nie NO. NW. u. s. w.). Diese Ungewißheit würde sehr gemindert werden, wenn die astron Bestimmungen des Ptolemäus zuverlässiger wären (Reland) oder der Peutingerschen Charte (am neuesten edirt Wien 1753) unbedingte Autorität eingeräumt werden dürfte. Neuere Mathematiker haben nur wenige Punkte Pal. astronomisch aufgenommen, nämlich Acre, das Kloster auf dem B. Carmel, Jaffa, Gaza, Jerusalem s. d. einz. AA.

Stakte. So übers. LXX. Vulg. das hebr. נָטָף Exod. 30, 34. Es wird aber mit diesem Ausdrucke das Gummi bezeichnet, das von selbst aus der Myrrhenpflanze hervorquillt s. d. A. vgl. Bodaei a Stapel Com. 984.

---

*) Der Bisch. Eusebius von Cäsarea († um 340 n. Chr.) schrieb ein onomasticon urbium et locorum S. S. (vgl. Harles brev. notit. litt. graec. 709 sqq.), das Hieronymus, welcher sich mehrere Jahre in Palästina aufgehalten hatte, lateinisch übersetzte oder vielmehr überarbeitete. In ersterm sind die Zahlen durch Buchstaben ausgedrückt und es konnten daher leicht von den Abschreibern Irrungen begangen werden; zuweilen läßt sich die richtige Lesart mit Leichtigkeit und Evidenz wieder herstellen (s. vorz. J. Rhenferd Opera philol. Traj. a. Rh. 722. 4. p. 776 sqq.) vgl. Onomasticon urbium et locor. S. S. graece primum ab Eusebio Caes. deinde latine scriptum ab Hieronymo, in commod. ord. redactum etc. op. Jac. Bonfrerii (Par. 1659 fol.) rec. et animadvers. suis aux. Joa. Clericus. Amst. 707. fol. auch in Ugolini Thes. V.

**) Nämlich das Itiner. Antonini, Hierosolymitanum (333) und Ἱεροκλέους συνέκδημος. Alle drei sind edirt mit Anm. v. P. Wesseling Amst. 1735. 4.

Stämme. Bei fast allen Völkern des Morgenlandes war oder ist noch jetzt seit den ältesten Zeiten die Eintheilung in Familien und Stämme vorherrschend s. von d. Isma liten (Arabern) Gen. 25, 26., von den Edomitern Gen. 36., von den heutigen Arabern Arvieur Sitten d. Beduin. 7, 14 ff. (bei letztern heißt das Oberhaupt einer Familie شيخ (Aeltester), das eines Stammes أمير). Ganz so war die Verfassung der Hebräer. Aus einer Nomadenfamilie erwachsen theilten sie sich zuerst in mehrere große Familien (12 [13] nach den Söhnen Jacobs); bald aber bildeten diese, da sie zahlreicher wurden, Stämme, (מַטֶּה, שֵׁבֶט) deren jedem nun mehr oder weniger Familien (אֲלָפִים מִשְׁפָּחוֹת Richt. 6, 15 1 Sam. 10, 19. gentes) und Stammhäuser (בָּתֵּי אָבוֹת familiae) untergeordnet waren. An der Spitze eines jeden Stammes stand ein Stammfürst נָשִׂיא (Num. 2, 3 ff. 10, 4. 1 Chron. 27, 16 ff.), an der Spitze der Familien ein רֹאשׁ בֵּית אָבוֹת (Exod. 6, 14. Num. 1, 4). Außerdem werden häufig זְקֵנִים (s. d. A. Aelteste) und שֹׁטְרִים (Exod. 5, 10. Num. 11, 16. Deut. 20, 9. a. vgl. Gesen. WB. erwähnt, ohne daß man jedoch nachweisen kann, wie sie von jenen Stamm- und Familienhäuptern verschieden gewesen sind und in welchem Verhältniß sie zu ihnen standen. Diese Verfassung finden wir nun bei den Israeliten schon in Aegypten, Moses ließ sie fortbestehen und setzte sie mit seiner Constitution in staatsrechtliche Beziehung. Während der Richterperiode, nachdem jedem Stamme ein Gebiet in Palästina angewiesen worden war, war der Nationalverband, der die einzelnen Stämme zusammenhalten sollte, äußerst locker und sie ergriffen nicht nur häufig für ihre Sicherheit und ihr Bestehen ganz isolirte Maßregeln vgl. Jos. 17, 15 ff. Richt. 1, 27 ff 4, 10. 4. 18. 19. 20 (wie denn gewiß ist, daß die meisten der sogenannten Schophtim blos Häupter einzelner Stämme waren s. d. A.), sondern bekriegten selbst einander Richt. 20, 11 ff. Durch die Einführung der Königswürde sollte zwar die Gesammtkraft der Nation für ein Interesse vereinigt werden; allein die Stammverfassung dauerte ungeändert fort und die Stammhäupter bildeten eine Art von Volksrepräsentanten oder Landständen, die zuweilen sehr kräftig auftraten (1 Kön. 12. 4. 16. 1 Sam. 3, 17 ff. 5, 1 ff. 2 Chron. 24, 17.); ja nach 1 Chron. 5, 19—20. führte ein einzelner Stamm noch unter Sauls Regierung einen Krieg gegen ein benachbartes Volk ganz allein und auf eigne Hand; gleiches wird 1 Chron. 4, 41 ff. aus dem Zeitalter des Hiskias berichtet. Der Einfluß der Stammverfassung war besonders bei Königswahlen sichtbar und trat nach Salomo's Tode recht entschieden hervor, indem die Eifersucht

(Verschuir Dissertt. 66 sqq.), welche von jeher zwischen einzelnen Stämmen, besonders Juda und Ephraim geherrscht hatte, die lose Verbindung, die nur Davids kräftige Hand zusammengehalten, völlig zerriß und zwei einander großentheils feindlich gegenüberstehende Reiche constituirte, die das Grab des Gemeingeistes und wahren Nationalinteresses wurden s. d. AA. Juda, Israel. Nach 1 Kön. 12, 17. 21. 2 Chron. 11, 12. vgl. 1 Kön. 11, 36. bildeten nur zwei Stämme Juda und Benjamin (letzterer ist zuweilen mit unter der Benennung Juda begriffen, weil er klein und minder zahlreich war 1 Kön. 12, 20. 11, 36.) das Reich Juda, die übrigen 10 aber das Reich Israel (die Leviten sollen alle dem R. Juda sich angeschlossen haben 2 Chron. 11, 13 ff.) Dagegen wollte de Wette (Archäol. 173 f.) aus mehrern Stellen der BB. Sam., Kön. u. Chron. schließen, daß auch der ganze Stamm Simeon und ein Theil von Dan zum R. Juda gehört habe, allein mit Sicherheit läßt sich dies blos von der Stadt Berseba an der Südgränze Pal. annehmen 1 Kön. 19, 3. vgl. 2 Chron. 19, 14. Dagegen beziehen sich die übrigen Stellen 1 Sam. 30, 30. 27, 6. 30, 27. auf die Zeit Sauls und können für die Periode des getrennten Staats nichts beweisen; auch handeln sie blos von einzelnen Städten wie 2 Chron. 11, 10. hinsichtlich deren Stammnexus auch sonst manche Differenzen statt finden vgl. Jos. 19, 41. 15, 33.; dazu kommt, daß 2 Chron. 15, 9. Simeon ausdrücklich von dem Staatsgebiete des R. Juda unterschieden wird. — Im Exil scheinen die Hebräer ihre Stammverfassung behalten zu haben (Ezech. 14, 2. 26, 1. Sus. 5, 28.), nach demselben aber trat sie in den Hintergrund, da meist Bürger des Reichs Juda zurückgekehrt waren. S. überh. Michaelis MR. I. 260 ff.

Stechdorn, südlicher (Christ-Judendorn) Rhamnus paliurus L. (Cl. V pentandria) ein in Aegypten und Syrien einheimischer Strauch, der sich an der Wurzel in viele gerade Aeste theilt, sehr spitzige lange Stacheln, Blätter, die den Oelblättern ähneln, aber weißer und schmäler sind, kleine weiße Blumen und schwarze Früchtchen hat. Es ist אָטָד LXX. Vulg. *ῥαμνος* Richt. 9, 14 f. Ps. 58, 10. vgl. Gesen WB. S. überh. Celsii Hierob. I. 199 sqq. Prosp. Alpin. plantt. aeg. 21. m. Abbild.

Steinbock, capra ibex L. ein bekanntes, auf den höchsten mit Schnee bedeckten Bergrücken im kalten und warmen Himmelsstriche (auch im Orient Forsk. descr. animall. praef. 4.) lebendes Säugthier, das sehr große, mondförmige, schräg nach hintenzu gekrümmte und mit knorrigen Queerringen versehene Hörner, einen kurzen Kopf, kleine Augen, großen Bart, langes

braunes (graues) Haar, kleinen, unten kahlen, oben und an der Spitze schwarzen Schwanz hat und sich durch die größte Behendigkeit und Gewandheit seines Körpers auszeichnet s. System. Linn. (ed. 13.) I. 196. Gesneri hist. quadrup. 339. u. a. Es wird im hebr. יָעֵל so wie von den Arabern وعل genannt Ps. 104, 18. Hiob 39, 3. 1 Sam. 24, 3. Das Weibchen heißt יַעֲלָה und dient Sprchw. 5, 19. als Bild einer schönen Frau, so wie auch die Araber das Sprüchwort haben: schöner als ein Steinbock (أزهى من الوعل). Der schweizerische Naturforscher Haller schrieb an Michaelis: domi suae se ibicem habuisse, placere phrasin orientalem — pacatum fuisse sed ita animosum ut vel sociorum animalium contra alia defensionem susciperet. S. überh. Bochart. Hieroz. II. 289 sqq. Oedmann Samml. V. 46 ff. Michael. Suppl. 1121 sqq. — Von eben diesem Thiere deuten die meisten alten Uebers. (Chald. Syr. 2 Arab.) das Deut. 4, 15. vorkommende אַקּוֹ s. Gesen. WB. Bochart. Hieroz. II. 265 sqq. Ganz precär war Schobers (Hieroz. Spec. III. 38.) Vermuthung, es sei antilope Lerviam cornibus recurvis, rugosis, corpore rufescente, nucha barbata (Shaw R. 151. 358. Pallas Spicil. zoolog. XII. 12.) zu verstehen s. dag. Rosenmüller zu Bochart 267.

Steine 1) als Denkmähler. Um die Kunde von einer Begebenheit auf die Nachwelt fortzupflanzen, pflegte man seit den ältesten Zeiten an dem Orte, wo sie sich ereignet hatte, Denksteine aufzustellen Gen. 28, 18. Jos. 4, 3. 20 f. 1 Sam. 7, 12. Dies vorzüglich in Bezug auf Bündnisse Gen. 31, 45. Jos. 24, 26. vgl. Herod. 3, 5. Dergleichen Steine wurden dann als der Gottheit heilig betrachtet, und durch Aufgießen von Oel und Salbe verehrt Gen. 28, 8. 22, 35. 14. Jes. 57, 6. vgl. Jos. 24, 26. m. Richt 9, 6. (ähnlich bei Griechen und Römern Theophr Char. 16. Lucian. Pseudomant. 30. Arnob. adv. gentt. 1, 11. [si quando conspexeram lubricatum lapidem et ex olivi unguine sordidatum, tanquam inesset vis praesens, adulabar, affabar et beneficia poscebam nihil sentiente trunco Tibull. 1, 1. 15 sq. Euseb. Praep. ev. 1, 10. Clem. Alex. Strom. 7. 843. ed Oxon. s. Doughtaei Analectt. 31 sq Bellermann über die alte Sitte Steine zu salben u. deren Urspr. Erf. 793. 8. Verschieden sind die βαιτυλια (von בֵּית אֵל Gen. 28, 18. 35, 14.? vgl. Boch. Can. II. 2. p. 707.) eine Art Fetische, die man für Bilder der Gottheit selbst hielt (Euseb. Praep. ev. I. 10. Photii Bibl. cod. 242. Plin. H. N. 379.) und als vom Himmel gefallen ansah [Meteorsteine?]. Von dieser

Art war ursprünglich auch der Stein, welchen die Muham. in der Kaaba zu Mekka verehren (Hotting hist. or. 155. Pococke Spec. 118 sqq. u. a.) vgl. Bochart. Geogr. S. 785 sq J. G. Biedermann de lapidum cultu divino. Freiberg. 1749. 4. J. C. S. Hoelling de baetyliis vett Groen. 1715. Falconet in d. Memoir. de l'acad. d'Inscr VI. 513 Fabers Archäol. 14 sqq. Anton Progr comparatio libror. sacror. V. T. et scriptor. profan. etc V. 6 sq. VI. — Als Schanddenkmahl wurden insbesondre auf den Gräbern von Verbrechern Steinhaufen errichtet Jos. 7, 25 f. 8, 19. 2 Sam 18, 17. Dasselbe geschieht noch jetzt in Arabien Schultens monum. antiq Arab. hist. 119. 145. Abdulcurim in Paulus N. Repertor. II. 53 vgl. Michaelis MR. V. 32 f. Doch sollen die Araber auch auf den Gräbern geliebter Personen Steine aufrichten Grem. Erpen 468. Michaelis arab. Chrest. 95. vgl. Diod. Sic 3, 13. — einige ziehen hieher auch Hiob 21, 32. s. jedoch Rosenmüller Scholl. V. II. 526 sqq.) was wohl entweder von andern Stämmen oder von einer andern Gestalt der Denkmähler zu verstehen ist. 2) als Gränzmarken Jos. 15, 6.; sie zu verrücken war im Gesetz verboten Deut. 19, 14. vgl. Michaelis MR. IV. 355. Bei den Römern waren die Gränzsteine lapides terminales bekanntlich heilig Virg Aen 12, 896 sqq. Martial. 11, 60. — 3) als Verwahrungsmittel der Grabhöhlen, besonders gegen die Schakals Mt. 27, 60. s. d. A. Gräber. — 4) als Baumaterial s. d. A. Häuser. — Ganz eigenthümlich und sonst nicht bekannt ist, was Hieron. zu Zach. 1, 3 bemerkt: „mos est in urbibus Palaestinae et usque hodie per omnem Judaeam vetus consuetudo servatur, ut in viculis oppidis et castellis rotundi ponantur lapides gravissimi ponderis, ad quos iuvenes exerceri se soleant et eos pro varietate virium sublevare alii usque ad genua alii usque ad umbilicum alii ad humeros et caput, nonnulli super verticem rectis iunctisque manibus magnitudinem virium demonstrantes pondus extollant etc. vgl. Mt. 21, 44.

Steinigung, סקל, רגם, λιθοβολεῖν). Diese Strafe wurde nach dem mos. Gesetze (vgl. auch Xenoph. Hellen. 1, 24. Polyb. 5, 56.) verhängt a) über alle, die der Ehre Jehovahs zu nahe getreten waren d. h. Abgötter Deut. 17, 2 ff. vgl. 13, 2 ff. 13 ff. — Gotteslästrer Lev. 24, 10 ff. vgl. 1 Kön. 21, 10. 13. Act. 6, 13 7, 56. Sabbathsschänder Deut. 15, 32 ff. Pseudopropheten Deut. 18, 20. Wahrsager Lev. 20, 27. und wer von dem Verbannten etwas entwendet hatte Jos. 7, 25. s. d. A. Bann; b) über notorisch und beharrlich ungehorsame Söhne Deut. 21, 18 ff. c) über Bräute, denen das Zeichen der Jung-

frauschaft mangelte Deut. 22, 20 f. — d) wahrscheinlich auch über Ehebrecher vgl. d. A. Die Art der Steinigung ist im A. T. nirgends beschrieben, nur so viel ergiebt sich, daß der Richtplatz immer außerhalb der Städte war (Lev 24, 14. Act. 7, 56. — ungesetzliche Steinigung im Vorhof des Tempels 2 Chron. 24, 21.) und daß die Zeugen die ersten Steine auf den Verurtheilten warfen Deut. 17, 7. vgl. 13, 10 f. Act. 7, 56 wobei sie sich, um desto freier die Hände bewegen zu können, des Oberkleides entledigten. Genauer schildern die Talmudisten diese Execution (Mischn. Sanhedr. 6, 4.) Ihnen zufolge wurde der Verbrecher, wenn er männlichen Geschlechts war, ganz bis auf die Schaamtheile, war er aber weiblichen Geschlechts, blos an der Brust entblößt, sodann auf ein zwei Mannslängen hohes Gerüst gestellt und rücklings herunter gestoßen; war er todt, so hieß die an ihm vollzogene Strafe דחיה impulsio, lebte er noch, so warf der erste Zeuge einen großen Stein auf seine Brust und wenn auch dies nicht tödtlich war, der zweite noch einen, welchem Beispiel dann die ganze Versammlung folgte. Nach Einigen Hilcoth Sanh. 188. 1.) wurde dem Verbrecher vor der Hinrichtung ein bitterer mit Weihrauch angemachter Wein gereicht, um ihn zu betäuben. Allein nirgends ist im A. T. von dieser Art der Steinigung auch nur eine Spur und sie möchte daher wohl zu den talmudischen Mährchen gehören s. C. D. Michaelis de iudiciis poenisve capitall. in S. S commemoratis. Hal. 730. u. 749. 4. auch in Pott Sylloge Commentt. theol IV. 185. vgl. überh. Carpzov App. 583 sq. Selden ius nat et gentt. 534 sqq. F. S. Ring de lapidatione Hebraeorum Frcf. 1716. 4. Michaelis MR. V. 24 f. Jahn II II. 348.

Stephanus, einer von den 7 ersten Diakonen der jerusalemischen Christengemeinde, der von den Juden gesteinigt wurde (38 n. Chr.) wobei der nachherige Apostel Paulus sehr thätig war Act. 6, 5. 8 f. 7, 59. 8, 2. 11, 19. 22, 20. Epiphanius (de Christo 4) macht ihn zu einem der 70 Jünger Jesu. S. J. R. Rus de lapidatione Stephani. Jen. 729. 4. F. J. Schwarz martyrium Stephani e pandectis Hebraeor. illustr. Viteb. 756. 4.

Sternkunde. Nur sehr wenig war es, was die alten Hebräer dem Zeugnisse der Bibel zufolge von dem gestirnten Himmel wußten; von wissenschaftlicher Astronomie findet sich auch nicht die entfernteste Spur, alles stützte sich blos auf die gemeinen Beobachtungen, welche der Landmann und Hirte (Amos 5, 8.) jedes Himmelsstrichs, durch sein Geschäft angeregt, zu machen pflegt. Der Lauf des Mondes (ירח) führte frühzeitig die Abtheilung der Zeit in Monate herbei;

12 solcher Monate (von 29 u. 30 Tagen) bildeten ein (Monden-) Jahr. Da dieses jedoch mit dem Sonnenjahr nicht gleichen Schritt hielt, so sah man sich genöthigt, zuweilen noch einen 13 Monat einzuschalten; aber diese Einschaltung beruhte gewiß nicht auf einem astronomischen Calcul (die neuern Juden haben einen 19jährigen Cyclus Bartolocc. Bibl. rabb II. 404 sqq.) sondern war der Willkühr des Priesterordens preis gegeben; auch brachten es die Juden bis zur Auflösung ihres Staats nicht dahin, den Anfang der Monate nach der wirklichen Conjunction des Mondes mit der Sonne zu bestimmen, sondern machten ihn von der Erscheinung des Neumonds (Mondsphase), die man auf Bergen und Höhen zu beobachten pflegte, abhängig s. d. AA. Jahr, Monat. Namen von Sternbildern finden sich mit Ausschluß von 2 Kön. 23, 5. wo, מַזָּלוֹת d. h. wahrscheinlich Bilder des Thierkreises s. Gesen. WB. vorkommt, nur im Amos (der ein Hirt war!) u. im B. Hiob; es sind folgende: 1) כִּימָה Hiob 38, 31. Amos 5, 8. d. i. die Plejaden oder das Siebengestirn im Nacken des Stiers, — 2) כְּסִיל Amos 5, 8. Hiob 9, 9. d. i. Orion (nach den Rabb. Sirius) vgl. Fourmont in Mem. de l'acad. des Inscr. XIV. 16 sqq. — 3) עָשׁ oder עַיִשׁ Hiob 9, 9. der große Bär (Niebuhr B. 114.) — 4) נָחָשׁ Drache zwischen dem großen und kleinen Bär Hiob 26, 13. vgl. נחש בריח Hiob 26, 13. Ueber מזרות s. Gesen. WB., über Jes. 27, 1. die Ausleger, bes. Schnurrer Diss. 321 sqq. vgl. überh. Gesen. WB. unter den einzelnen Nam, Lach in Eichhorns Bibl. VII. 394 ff. Ideler Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeut. der Sternnamen. Berl. 1809. 8. Phönizier, Babylonier u. bes. Aegyptier (vgl. Ideler hist. Untersuch. über die astron. Beobachtungen der Alten. Berl. 1805. 8.) übertrafen die Hebräer weit an astronomischen Kenntnissen, letztere sollen selbst schon früh das ordentliche Sonnenjahr erfunden haben Herod. 2, 155. s. überh. Weidler hist. astronom Viteb. 741. 4. Ideler hist. Untersuch. üb. die astron. Beobacht. der Alten. Berl. 1806. 8. Jahn Arch. I. I. 550 ff. Goguet Urspr. d. Ges. I. 201 ff. II. 219 f. III. 84 ff. Mit der Sternkunde war im ganzen Alterthume (wie noch jetzt im Orient Niebuhr B. 120. Chardin III. 162 sqq. Kämpfer Amoen. 57 sqq. 82 sq.) Astrologie verbunden, indem man aus dem Laufe und der Stellung der Himmelskörper die künftigen Schicksale der Menschen abnehmen zu können glaubte. Daß vorzüglich die Babylonier (Chaldäer), die sich schon früh mit Beobachtung der Gestirne abgaben und der medisch-persische Magierorden wegen Nativitätsstellen und Weissagen aus den Sternen berühmt waren, bedarf keines Beweises Jes. 47,

13. Dan. 1, 20, 2, 2. 4, 6. a. Diod. Sic. 2, 30. Cic. Divin. 1, 1. Curt. 5, 1. 1, 10. Appian. Syr. 58. s. Bertholdt Daniel II. 837 ff. Beck Weltg. I. 185. Auch in Aegypten war die Sterndeuterei geübt und geschätzt und darauf mögen sich die Verordnungen Lev. 29, 26. 31. Deut. 18, 10 f. beziehen.

Stiftshütte, אֹהֶל מוֹעֵד, א׳ הָעֵדוּת oder מִשְׁכָּן LXX. σκηνη του μαρτυριου (von יעד! s. Gesen. WB.). So hieß das bewegliche Heiligthum (ἱερον φορητικον Philo ναος μεταφερομενος Joseph. Antt. 3, 6.), das die Hebräer auf ihrem Zuge in der arabischen Wüste durch freiwillige Beiträge erbauten, überall mit sich führten und nachher in Palästina aufrichteten. Seine Bauart ist Exod. 25—27. 36, 3 ff. beschrieben und war im wesentlichen folgende: das Gerüst des Ganzen bildete ein Bau von Acacienbretern, die übergoldet waren und von goldnen Ringen zusammen gehalten wurden. Darüber hieng eine vierfache Decke von Teppichen, die erste aus feiner Baumwolle (Byssus) mit Cherubsbildern durchwirkt, dunkelblau, purpur- und cochenillfarbig; die zweite aus Ziegenhaaren, die dritte aus Thachasleder (Luth. Dachsfelle) s. d. A., die vierte und kostbarste endlich diente zur innern Verzierung. Der Eingang war ebenfalls mit einer prächtigen Decke (מָסָךְ) verhangen, die an 5 mit Gold überzogenen Säulen befestigt wurde. Das ganze Gebäude hatte eine Länge von 30 und eine Breite von 10 Ellen und war wie die Nomadenzelte in zwei Räume getheilt, in das Heilige 20 Ellen lang und 10 E. breit und in das Allerheiligste קֹדֶשׁ קָדָשִׁים, דְּבִיר αδυτον, σκηνη δευτερα Hebr. 9, 2. 10 E. lang und 10 breit und durch einen künstlichen Vorhang (פָּרֹכֶת) vom Heiligen geschieden. Um dieses zeltartige Gebäude lief auf allen Seiten ein Vorhof (חָצֵר) 100 Ellen lang und 50 breit und mit baumwollenen Umhängen, die an Säulen befestigt waren, eingeschlossen. — Im Allerheiligsten (Deyling Observ. sacr. II. 555 sqq.) befand sich einzig die Bundeslade s. d. A., im Heiligen dagegen stand a) gegen Mitternacht der Schaubrodtisch von Acacienholz und übergoldet, 1 Elle breit und 1½ Elle hoch mit einer goldnen Leiste eingefaßt. Er hatte vier Füße und an den Ecken derselben goldne Ringe, um mittelst Stangen fortgeschafft werden zu können. Darauf lagen die 12 Schaubrode s. d. A. nebst Tassen, Schaalen und Kannen; b) gegen Mittag der sechsarmige, goldne, aus einem Stück gearbeitete Leuchter (מְנוֹרָה), an welchem sich kugel-, blumen- und kelchförmige Verzierungen befanden (Schlichter de lychnucho sacro. Hal. 740. 4.) — c) in der Mitte der Räucheraltar מִזְבַּח קְטֹרֶת oder מ׳ הַזָּהָב (Exod. 30, 1—10.) 1 Elle lang und

breit, 2 Ellen hoch aus Acacienholz und mit Gold überzogen; auf beiden Seiten hatte er zwei goldne Ringe zum Fortschaffen (Schlichter in Iken. Symbol. lit II. 401 sqq) — Im Vorhof stand unter freiem Himmel a) vor der Thür des heil. Zeltes der Brandopferaltar (Exod. 27, 8 19.) aus Acacienholz, aber durchaus mit Kupfer überzogen, 5 Ellen lang und breit, 3 Ellen hoch, viereckigt und hohl. Das Innere war zur Hälfte mit Erde ausgefüllt, unten aber leer und mit einem kupfernen Netzwerk umgeben, daß das Blut der Opferthiere unter den Altar geschüttet werden konnte. Die Geräthschaften, welche zu diesem Altar gehörten, Töpfe, Schalen, Schaufeln, Gabeln und Feuerzangen, waren sämmtlich von Kupfer Auf ihm wurde ein immerwährendes Feuer unterhalten. — b) das kupferne Waschbecken (כִּיּוֹר) für die Priester (Exod 28, 18—21 40, 7. 11.) mit einem kupfernen Deckel zwischen dem Heiligthume und dem Brandopferaltare s. A Clant de labro tabern. eiusq nido aereo. Groning 733. 4. H. G. Clemens de labro aeneo. Gron. 734. 8.

Beim Aufbrechen des israelitischen Lagers wurde dieser Zelttempel auseinander genommen, die einzelnen Stücke eingepackt und vorschriftsmäßig von den Leviten fortgetragen. Dieselben besorgten auch das Wiederaufrichten des Gebäudes. Nachdem die Nation in Palästina feste Wohnplätze erlangt hatte, befand sich die Stiftshütte zuerst zu Silo Jos. 18, 1. (24, 26. widerspricht nicht, sondern bezieht sich wahrscheinlich auf Gen. 35, 4.) Richt. 18, 31. 1 Sam. 14, 3. vgl. Richt. 20, 18. 21, 2. 1 Sam. 4, 4. Zur Zeit des Richters Eli wurde sie einmal der Bundeslade beraubt, welche die Israeliten mit in den Krieg genommen und den Philistäern hatten überlassen müssen 1 Sam. 4, 4 ff.; letztere sandten sie jedoch vor Verlauf eines Jahrs wieder zurück und sie wurde fürs erste nach Kirjath-jearim, wo sie an 20 Jahre stehen blieb, dann durch David (2 Sam. 6, 1 ff) nach Jerusalem gebracht, wo ein Zelt für sie aufgebaut worden war (2 Sam. 6, 17.) d. h. vermuthlich ein neues, indem das vorige vor Alter unbrauchbar geworden war s. Michaelis z. d. St. Allerdings ist nach Elis Zeiten 1 Sam. 4, 4. die Existenz oder vielmehr der Sitz der Stiftshütte zweifelhaft; dagegen können die obigen Zeugnisse für das Bestehen derselben in Silo nicht durch solche Stellen entkräftet werden (de Wette Archäol. 266.), wo entweder von Opfern berichtet wird, die an einem andern Ort als zu Silo dargebracht worden seyn sollen oder von einem Sprechen, Schwören u. s. w. לִפְנֵי יהוה die Rede ist; denn es ist unwiderleglich gewiß, daß im Zeitalter der Richter bis auf David kein ausschließliches Centralheiligthum anerkannt war (s. d. A. Gottesdienst), u. die Redensart לִפְנֵי יהוה deutet ja nicht nothwendig auf die Stiftshütte

und Bundeslade hin. Was für ein Schicksal die Stiftshütte zwischen Samuel und David gehabt habe, muß unentschieden bleiben, vielleicht war sie allmählig zerfallen und für die gottesdienstlichen Zwecke unbrauchbar geworden. Nach 1 Chron. 22, 29. soll der Zelttempel in den ersten Regierungsjahren Davids in Gibeon gewesen seyn, ja selbst noch unter Salomo dort gestanden haben 2 Chron. 1, 3., allein es scheint, als ob der Chronist גִּבְעָה 1 Sam. 7, 1. für ein nom. propr. genommen und mit גבעון einer Stadt in der Nähe von Kirjathjearim verwechselt habe; ähnliche Misgriffe sind wenigstens bei diesem Verf. nicht selten vgl. Gesen. Gesch. d. hebr. Spr. 37 ff.

Daß M. wirklich während des Aufenthalts der Israeliten in der Wüste den oben beschriebenen Zelttempel errichtet habe, ist neuerlich aus scharfsinnigen Gründen bezweifelt worden (de Wette Beitr. zur Einl. ins A. T. I 258 ff. II. 259 ff.); denn 1) der Bau war für die Hebräer am Berge Sinai viel zu künstlich, wenn man zumal bedenkt, daß Salomo mehrere Jahrh. später für den Tempelbau erst Künstler aus Phönizien verschreiben muß. 2) die Menge edlen Metalls und anderer kostbaren Materialien konnten die Hebräer damals schwerlich aufbringen, denn wenn sie auch goldnen und silbernen Schmuck mit aus Aegypten genommen hatten, so war doch davon schon ein großer Theil auf das goldne Kalb gewendet worden, Felle, Specereien, durchwirkte Stoffe konnten sie aber ohnmöglich in Vorrath haben und woher sie in der arabischen Wüste nehmen? — 3) die Zeit der Verfertigung ist viel zu kurz (vom 3. Mon. des 1. Jahrs bis zum 1. Mon. des zweiten Jahrs) bei der Menge der zu verfertigenden Sachen. Gegen diese Gründe wird wenig Erhebliches eingewendet werden können; denn wollte man auch erinnern, daß ein Bretergerüst nicht so große Baukünstler voraussetze, als ein steinernes Prachtgebäude, daß ein blos mit Gold überzogenes Stierbild schwerlich den ganzen Goldvorrath erschöpfte, daß endlich Specereien und dgl. wohl von Handelscaravanen, die schon damals zwischen Aegypten und Palästina umherzogen (Gen 37, 25.) den Israeliten zugeführt werden konnten; die Schwierigkeiten jener Relation sind dadurch keineswegs genügend gehoben; denn immer bleibt der Gold- und Silbervorrath für ein Nomadenvolk zu beträchtlich, die Metallarbeiten zu künstlich, die eigends blos für diesen Zweck gewirkten Stoffe aber konnten, wenigstens in so kurzer Zeit, nicht von herumziehenden Kaufleuten geliefert werden. Man muß daher annehmen, daß die Sage von jenem Zelttempel ins Wunderbare ausgeschmückt worden, und aus einem schlichten, tragbaren Heiligthum ein ideales Prachtgebäude, ein Feenschloß in der Tradition entstanden ist. S. über die Stiftshütte überh. Carpzov. Appar. 248 sqq. Reland 1, 3. Schacht Animadv. ad Iken. Antiqq 267 sqq. Bauer gottesd. Verf. II. 9 ff. Jahn III. 226 ff. B. Conradi de ge-

nerali tabern. Mos structura et figura Offenbac. 712. 4. B Lamis de tabernaculo foederis etc. Paris. 720. fol. c. figg. J. G. Tymp tabernac. e monum. Mos. descript. Jen. 731. 4. Benzel Dissertt. II. 97 sq.

Storax, Storax officinale L. (Cl. monogynia) ein in Syrien, Arabien, (Plin. 12, 17. 25.) Kleinasien, Aethiopien, selbst im südlichen Europa wildwachsender Baum (Abbild. in Regnaut botaniq. Suppl. V. tab. 485) mit rundem, gestielten, unten filzigen etwa 2 Zoll langen und 1½ Zoll breiten Blättern, der etwa 12 Fuß hoch wird und viele dünne Zweige treibt. Die schneeweißen Blumen sitzen am Ende der Zweige und verbreiten einen sehr angenehmen Geruch; aus ihnen entwickeln sich kleine Nüsse, die zwei harte glatte Kerne enthalten. Von selbst oder durch Einschnitte fließt aus dem Stamme dieses Baums ein gummichtes, braunrothes, weiches, angenehm riechendes Harz, das man unter Räucherwerk und Salben mischte und auch als Arzneimittel brauchte (Galen. 9, 5.) S. überh. Plin. 12, 25. (arbor est . . cotoneae malo similis, lacrymae ex austero iucundioris, intus similitudo arundinis, succo praegnans, in hanc circa canis ortum advolant pennati vermiculi erodentes, ob id in scabe sordescit vgl. Strabo 12. εγγινεται δε εν τοις στελεχεσι ξυλοφαγου τι σκωληκος ειδος, ὁ μεχρι της επιφανειας διαφαγον το ξυλον.) Theophr. plant. 9, 7. Dioscor. 1, 79. val. Bod. a Stapel Com. ad Theophr. 1029 sqq. Der Storaxbaum ist im Hebr. wahrscheinlich durch לִבְנֶה (vgl. לבן; die Araber nennen sein Gummi eine Milch) Gen. 30, 37. Hos. 4, 13. bezeichnet, so übersetzen das Wort LXX. (ῥαβδον στυρακινην) u. Saad. und auch im Arab. heißt noch jetzt der St. لُبْنَى s. Gesen. WB. Michael. Suppl. 1404 sqq. Andre verstanden nach LXX. Hos. 4, 13. u. Vulg. a. a. O. Gen. die Weißpapel λευκη s. Celsius I. 292 sqq. Uebrigens giebt Aquila auch נְכֹאת Gen. 37, 25. 43, 11. durch στυραξ (Bocharti Hieroz. II. 532.) aber diese Deutung ist sehr zweifelhaft s. Gesen. WB.

Storch. So übersetzt Luther 1) das hebr. חֲסִידָה ss. d. A. Reiher — 2) רָחָם Lev. 11. 18. Deut. 14, 17. Allein es wird darunter der Aasgeyer vultur percnopterus L. verstanden, der auch bei arab. Zoologen رخم oder رخمة heißt, in Aegypten haußt, sich durch schwarze Schwungfedern, die am äußern Rande grau sind, durch einen Kahlkopf, große schwarze Augen, schwarzen Schnabel, lange Füße u. s. w. characterisirt, u. von Aas u. andern Unreinigkeiten lebt, daher er einen häßlichen, eckelhaften An-

blick gewährt, charakterisirt s. Bocharti Hieroz. III 56 sqq. Hasselquist R. 286 ff.

Strafen des mosaischen Gesetzes (vgl. Mischna Surenhus. IV 269 sqq.). In ihnen herrschte ganz offenbar das Princip der Wiedervergeltung vor Num. 14, 34. Deut. 19, 16 ff. Exod. 21, 23 f. Lev. 24, 17 ff. vgl. 1 Kön. 21, 19. (ähnlich bei Medern und Persern Esth. 3, 10. Dan. 6, 24.) untergeordnet war das der Abschreckung Deut. 17, 13. 19, 20. Sie bestanden in Hinrichtung (s. d. A. Lebensstrafen) in Gefängniß (s. d. A.) und im Erlegen von Geldsummen, die entweder durchs Gesetz auf gewisse Vergehungen geradehin (Deut. 22, 19. 29. Exod. 21, 22.) oder in der Form erhöhter Wiedererstattung (Exod. 21, 37. 22, 2 f.) verordnet waren, oder welche die Stelle gewisser Leibesstrafen (Exod. 21, 29.), deren Lösung gesetzlich nachgelassen war, vertraten. Alle diese Strafen haben einen unverkennbaren Anstrich von Milde, indem sie theils den Verbrechen, auf die sie gesetzt waren, angemessen erscheinen, wenn man insbesondre den Charakter des Volks, dem sie galten, und die Strafgesetzgebung andrer alten Völker in Erwägung zieht, theils keine Infamie nach sich zogen, auch, was die Leibes- und Lebensstrafen betrifft, frei von marternden Qualen waren s. d. A. Gesetz.

Strauß, ein bekanntes Vogelgeschlecht (struthiones), das im System die 7. Ordnung bildet und von dem die Species str. camelus in Afrika und Asien (bestimmt auch in Arabien Diod. Sic. 2, 133.) zahlreich lebt. Der Strauß hat einen fast kegelförmigen Schnabel, eyrunde Nasenlöcher, Füße zum Laufen, mit denen er sich unglaublich schnell und fast schwebend fortbewegt, dagegen kleine zum Fliegen unbrauchbare Flügel (doch s. unten). Er wird im Hebr. durch בַּת יַעֲנָה bezeichnet, wenigstens deuten so die alten Uebersetzer fast einstimmig und die einzelnen Stellen passen sehr gut auf diesen Vogel; es ist daher nicht nöthig mit Fuller (Miscell. 6, 7.) Aurivillius (Diss. ed. Michaelis 302 sqq.) Oedmann (Samml. III. 35 ff.) בת יענה für Eule (strix bubo Bergeule nach Oedmann) zu nehmen s. dag. Bochart. Hieroz. 815 sqq. Michaelis Suppl. 1124 sq. Gesen. WB. Der Strauß wird aber im A. T. 1) unter den unreinen Vögeln genannt Lev. 11, 16. Deut. 19, 15. wahrscheinlich deshalb, weil er alles ohne Unterschied, selbst ekelhafte Dinge und Steine (Aelian. Anim. 14, 7.) frißt. Die Araber und Aethiopier essen dagegen den Strauß sehr gern vgl. auch Aelian. Anim. 14, 13. Lamprid. Heliogab. 28. obschon sein Fleisch hart, trocken und im Kochen schwer zu erweichen seyn soll s. Abenesra zu Exod. 23, 29. Galen. de cib. bon. et prav. succis 6. de alimentt. facultt. 3, 20. — 2)

wird von ihm gesagt, daß er in Wüsten lebt Jes. 13, 21. 34, 13. 43, 20. Jer. 50, 39. vgl. Theophr. Plantt. 4, 4. Basil. (Φιλερημον δε το ζωον και ταις αγονοταταις ψαμμοις ὡς τα πολλα εμφωλευων); die arab. Zoologen behaupten sogar, daß der Strauß nicht saufe s. Damir bei Bochart a. a. O. 823.; — 3) wird der Strauß als hart gegen seine Brut geschildert Klagl. 4, 3. Darüber fehlt es zwar an zuverlässigen Zeugnissen, indeß kann dies wohl die Meinung der Hebräer gewesen seyn vgl. R. Salomo z. d. St.; das Gegentheil versichert Aelian. Anim. 14, 7. — 4) wird ihm ein Klaggeschrei beigelegt Mich. 1, 8. Hiob 30, 28.; dies bezeugt Shaw R. 390., der ausdrücklich meldet, daß der Strauß zuweilen ein ächzendes Trauergeschrei hören läßt s. auch Bocharts Excerpte aus arab. Lexicographen S. 825. vgl. überh. Bochart. II. 811 sqq. — Auch רְנָנִים Hiob 39 (13) 16. bezeichnet die Straußen, wie aus der Beschreibung sich deutlich genug ergiebt (s. Gesen. WB.) vgl. Bochart. II. 838 sqq. — Luth. Pfau. — Es wird nemlich in dieser Stelle gesagt 1) daß die Federn des Straußes (während des Laufens) sich schwingen vgl. Leo Afric. descr. Afr. 9, 55. in alis pennas habet grandes albi et nigri coloris, quibus volatu inutilis ad cursum crebra alarum et caudae agitatione iuvatur. Aelian. Anim. 2, 27. ἡ στρουθος . . . θει ωκιστα και τας παρα την πλευραν ἑκατεραν πτερυγας απλοι και εμπιπτον το πνευμα κολποι δικην ἱστιων αυτας vgl. 4, 37. 8, 10.; — 2) daß er seine Eyer in den Sand lege und von der Hitze ausbrüten lasse vgl. Shaw R. 388 ff. Das erstere ist bekannt s. Leo. Afric. ova numero 10 aut 12. in arena emittit ac brevissimae cum sit memoriae loci confestim obliviscitur. Das andre zeigt Derham Physicotheol. 899. aus den Berichten mehrerer Beobachter, wogegen Leo Afr u. A. melden, daß die Straußenmütter, die in den Sand gelegten Eyer promiscue ausbrüten; 3) daß er seine Jungen hart behandle s. ob. das לריק יגיעה ist vom Gebähren zu verstehen und בלי פחד bezieht sich blos auf den Mangel an Fürsorge für die Jungen; 4) daß er dumm sei vgl. das arab. Sprüchwort, أحمق من نعامة struthione stultior; die arab. Zoologen erzählen mehreres als Beweis seiner Dummheit z. B. daß wenn er seinen Kopf im Sand verbirgt, glaubt, der Jäger sehe ihn nicht s. Bochart a. a O. 5) daß er, wenn er sich aufrichte (um dem Jäger zu entfliehen) Roß und Mann verlache. Seine Körperhöhe übersteigt nämlich nach Plin. 10, 1. die eines Pferdes mit dem Reiter vgl. Aristot. de partt. animal. 4. extr. Die Schnelligkeit, mit der er läuft, aber kann auch das beste Pferd nicht erreichen. — Endlich will Bochart (II. 830 sqq.) auch תַּחְמָס Lev. 11, 16.

Deut. 14, 15. durch: männlichen Strauß deuten von חמס vim inferre, gleich wie im Arab. der Strauß ظليم impius genannt wird von ظلم; indeß stimmt kein alter Uebers. bei, LXX. u. Vulg. haben Nachteule s. Gesen. WB.

Succoth, סֻכּוֹת 1) erste Lagerstätte der Israeliten auf ihrem Zuge durch die arabische Wüste Num. 33, 5. Exod. 12, 37. — 2) Stadt jenseit des Jordans im Stamme Gad Jos. 13, 27. 1 Kön. 7, 46. Sie stand noch zur Zeit des Hieronymus s. Hamelsveld III. 128.

Suchim, סֻכִּיִּים 2 Chron. 12, 3. eine afrikanische Völkerschaft, die neben Lybiern und Cuschiten im Heer des ägypt. Königs genannt wird, sonst ganz unbekannt LXX. Vulg. Τρωγλοδυται vgl. סֻכָּה s. Bochart. Phal. 4, 29.

Sündfluth, s. d. A. Noah.

Sunem, שׁוּנֵם Stadt im St. Issaschar Jos. 19, 18. 1 Sam. 28, 4. 2 Kön. 4, 8. Euseb. weißt einen Ort Sulem 5 röm. Meilen südlich vom Thabor nach.

Susa, שׁוּשַׁן Hauptstadt von Susiana und Sommerresidenz der persischen Könige (Xen. Cyrop. 8, 6. 8. Exped. Cyr. 3, 5. — die im Winter zu Ecbatana wohnten (s. d. A.) am Choaspes (Her. 5, 52.) im Distrikte Cissia (Herod. 5, 49.) mit einer stark befestigten Burg Polyb. 5, 48. — in Gestalt eines rechten Winkels erbaut von 120 Stad. Umfang Dan. 8, 2. Neh. 1, 1. Esth. 1, 2. 5. vgl. Esr. 4, 9. Jetzt befindet sich an ihrer Stelle der Ort Suster (Tuster) vgl. Plin. 6, 31. Strabo 15, 500. Athen. 12, 1. s. überh. Cellar. Notit. II. 683. Mannert V. II. 483. Herbelot Bibl. orient.

Susanna, (שׁוֹשַׁנָּה Lilie vgl. שֵׁשָׁן 1 Chron. 2, 31?) eine Jüdinn zu Babylon, die von zwei geilen Juden des Ehebruchs angeklagt und nur durch des jungen Daniel kluge Entschlossenheit von der Todesstrafe errettet wurde. Diese Geschichte macht den Inhalt einer apokryphischen Beilage zum griechischen Daniel aus, die in der römischen Ausgabe der LXX. (Theodotion) vor dem ersten Kapitel dieses Propheten, in der complut. aber u. in der alex. Version des Daniel am Ende des 12. Kap. als das 13. steht. Da sie jedoch mehrere Unwahrscheinlichkeiten enthält, so kann man sie in dieser Gestalt nicht für historische Wahrheit halten s. Eichhorn Apokr. 447 ff. Jahn II. 871 ff. Bertholdt IV. 1572 ff. de Wette 283.

Susim, זוּזִים (LXX. εθνη ισχυρα) ein unbekannter Volksstamm in Palästina zur Zeit Abrahams Gen. 14, 5.

Syene, סְוֵנֵה (s. indeß über die Form des Worts Gesen. WB.) LXX. Συηνη Ezech. 29, 10. 30, 16. die südlichste Gränzstadt Aegyptens gegen Aethiopien (24° 8′ NB., nach Ptol. 23° 50′) am östlichen Ufer des Nil, nach Plin. 5, 9. auf einer Halbinsel vgl. Strabo 17, 562. Nach dem letztern Schriftsteller lag sie unter dem Wendekreise des Krebses und man zeigte dort einen Brunnen, in welchen die Sonne am längsten Tage um Mittag in gerader unter sich steigender Linie scheine ohne einen Schatten zu werfen Plin. 2, 73. Lucan. 2, 587. Jetzt heißt dieser Ort Assvan أسوان s. überh. Cellar. Notit. II. 827 sq. Pococke Morgenl. I. 187 ff. Michaelis Spicil. II. 40. Ueber die ägyptische Etymologie des Namens vgl. Jablonsky Opusc. I. 328. Gesen. WB. S. auch d. A. Sin.

Symeon, Συ(ι)μεων שִׁמְעוֹן 1) Sohn des Patr. Jacob von der Lea Gen. 29, 32. Apoc. 7, 7. — 2) Luc. 2, 25. 34. nimmt ein Simeon das Kind Jesus, als es von seiner Mutter im Tempel dargestellt ward, auf seine Arme und erklärt es für den Messias. Man hält diesen S. für den Sohn Hillels und Vater Gamaliels, der bei den Rabb. שַׁמַּאי heißt, vom David abstammte (Lightfoot 256.) und später Präsident des Synedriums ward (Juchas f. 66. 2.) vgl. Jos. Antt. 14, 17. 15, 1. 13.) eine Annahme, die aber nicht ohne Schwierigkeit ist Paulus Com. I. 169. Reland Antt. SS. II. 7, 11. — 3) Petrus der Apostel, häufiger Simon genannt. S. überh. diesen Art.

Synagogen, Συναγωγη, בֵּית הַכְּנֶסֶת, religiöse Versammlungsörter der Juden im nacherilischen Zeitalter (Ps. 74, 8.? Neh. 8, 1. Jos. Antt. 19. 6, 3. b. Jud. 2. 14, 4. 7, 3. 3. nicht 1 Macc. 3, 45 sq.), die wahrscheinlich während des Exils im Auslande entstanden (Jos. b. Jud. 7, 3 vgl. Act. 9, 2. 13, 5. 14, 1. 17, 1. 10. 18, 4. 19. u. a.) und später (vielleicht erst seit der Maccab. Periode) auf Palästina übergetragen wurden, wo zur Zeit Jesu jede bedeutende Stadt Mt. 4, 23. 9, 35. Mr. 1, 21 (s. Rhenferd Dissertt. 272 sqq. gegen Lightfoot. ad Mr. 1, 38.) wenigstens eine hatte (Act. 6, 9. 9, 2. 20. 13, 5.) Jerusalem soll 480 gehabt haben (Megilla c. 3. f. 73. vgl. babyl. Chetub. 105 l). Gewöhnlich lagen sie auf Anhöhen, in den frühesten Zeiten außerhalb der Städte (Epiphan. haer. III. 80.) vorz. an Flüssen (weil die Juden sich vor dem Gebete waschen Deutsch de sacris Judaeor. ad litora frequenter exstructis L. 713. 4.). Man versammelte sich (die Weiber in getrenn-

ten Sitzen (talm. Succ. 51, 2.) in ihnen an den Sabbathen und Festtagen (später auch am 2. u. 5. Tage jeder Woche) zum gemeinschaftlichen Gebet und zum Anhören der biblischen Abschnitte aus dem Gesetz (Paraschen) den Propheten (Haphtharen) und einigen andern A. T. Büchern (den Megilloth) die einer aus der Versammlung (Luc. 4, 16. Act. 13, 15,) vorlas, in die syrochald. Landessprache übersetzte (Maimon. Hilc Teph. 10, 10.) und durch einen freien Vortrag erklärte. Nach dem Segen und Amen ward die Gemeinde entlassen (Neh. 8, 6.) — Als Beamte der Synagogen werden genannt: 1) der Vorsteher (*αρχισυναγωγος* ראש הכנסת Luc. 8, 49. 13, 14.), welcher den ganzen Gottesdienst leitete und über die Ordnung in den Zusammenkünften wachte (Vitringa Archisynagog. Franecq. 684. 4.) 2) die Aeltesten (*πρεσβυτεροι* Luc. 7, 3. זקנים, פרנסים, ממונים) welche den Vorsteher in seinen Verrichtungen unterstützten 3) der Vorbeter (שליח הצבור vgl. *αγγελος της εκκλησιας* Apok. 2, 1. 4) der Aufwärter (*ὑπηρετης* Luc. 4, 20. חזן), der die Bücher zum Vorlesen darreichte u. s. w. wozu endlich noch die Almoseneinsammler (גבאים) kommen s. auch Vitringa de decemviris otiosis ad sacra necessaria vet. Synag. curanda deputatis. Franecq. 687. 4. geg. J. Rhenferd Diss II. de decem otiosis synagog. Traj. a. Rh. 686 4). Doch darf nicht alles, was im Talmud von Synag. berichtet wird, auf die im Zeitalter Jesu gewöhnlichen übergetragen werden, namentlich ist die innere Verzierung der Syn. gewiß in ältern Zeiten einfacher gewesen, wir finden Mt. 23. 6. Jac. 2, 3. blos Sitze *καθεδραι* erwähnt; doch mag der Vorleser schon damals einen besondern Lehrstuhl (*βημα*, בימה) gehabt haben. In den Synagogen wurden übrigens auch gewisse bürgerliche Strafen, besonders die Geisselung vollzogen (Act. 22, 19. M. 10, 17. Joh. 9, 22. 16, 2.). Hauptschrift über diesen ganzen Gegenstand ist: Vitringa de Synagoga veterum. Franeck. 1696. 4 s. Wolf. Bibl. hebr. II. 924. IV. 446. Koecher nova bibl. hebr. II. 166 sqq. Reland Antt. 1, 10. Carpzov. Appar. 307 sqq. Jahn III. 280 ff. 438 ff. 360 ff. Bauer gottesd. Verf. II. 120 ff. de Wette Arch. 298 ff. Die Act. 16, 13. erwähnten *προσευχαι* (Juvenal. Sat. 3. 295 sq.) scheinen in der Hauptsache mit den Synagogen eins zu seyn Philo de vita Mos. III. vit. mos. 530. vgl. legat. ad Caj. 801. Joseph. vit. 54. vgl. Vitringa a. a. O. p. 119 sqq. Carpzov. Appar. 320 sq. (dag. Bauer gottesd. Verf. II. p. 123.). Ueber die *συναγωγη λιβερτινων* Act. 6, 9. s. d. A. Libertiner.

Synedrium, *συνεδριον* talm. סַנְהֶדְרִין (s. Buxtorf, Lex. chald. 1513.). So hieß 1) das höchste geistliche (Act. 9, 2.) u.

weltliche (Mt. 11, 23.) Gericht der Juden im nachexilischen Zeitalter, das zu Jerusalem seinen Sitz hatte, aus 71 Gliedern (Oberpriester ἀρχιερεὺς, Schriftgelehrten und Aeltesten — wovon nach einer talm. Sage jeder 20 Sprachen verstehen mußte! s. H. S. Reimarus de assessorib. Synedr. magni 70 linguar. peritis. Hamb. 751. auch in Pott. Syll. III. 11. 31.) bestand (vgl. Echa rabb. 59, 2. ס׳ של שבעה ואחת) und von dem jedesmaligen Hohenpriester als הַנָּשִׂיא (Meuschen N. T. talm. 1184 sqq. C. Kretschmar de praeside Synedrii magni. Dresd. 738. 4.) dem jedoch ein Vicepräsident (אַב בֵּית דִּין) beigeordnet gewesen seyn soll (Maimon. Sanh. 2.) dirigirt wurde. Es versammelte sich bei dringenden Fällen im Hause des Hohenpriesters Mt. 26, 3 57. Joh. 18, 24. außerdem täglich in einem besondern Sessionszimmer, das Joseph. b. Jud. 5, 4. 6, 6. βουλὴν, βουλευτήριον nennt u. an die Ostseite der Oberstadt setzt, die Talmudisten aber unt. dem Namen לשכת הגזית in den Umgebungen des Tempels nachweisen (von andern Versammlungsörtern s. Gem. rosch. hasschana 31. 1. 2.), und übte auch unter römischer Herrschaft die Rechtspflege nach dem mosaischen Gesetz (und alten Observanzen) ungehindert, nur die Criminaljustiz scheint eingeschränkt gewesen zu seyn (Joh. 18, 31. 19, 6.) indem das Collegium bei kirchlichen Verbrechen wohl ein Todesurtheil fällen aber nicht vollstrecken konnte, womit die Nachricht Sanh. 24, 2. Schabb. 15. 1. daß 40 Jahre vor der Zerstör. Jerusalems die Criminalgerichte dem Volke genommen worden seyen, sehr gut übereinstimmt, Act. 7. u. 12, 2. aber keineswegs streitet vgl. Künoel Com. III. 654 sqq. Die Talmudisten (tr. Sanhedrin) leiten den Ursprung des Synedrium von Moses her, der nach Num. 11, 17. auf dem Zug durch die Wüste ein Collegium von 70 ernannt hatte, um ihn bei seinen legislatorisch-polizeilichen Einrichtungen zu unterstützen, und behaupten, es sei nach der Rückkehr der Juden aus dem Exil von Esra wieder organisirt worden; allein jenes mos. Collegium der 70. hörte wahrscheinlich auf, als die Israeliten in Canaan angelangt waren und findet sich nicht weiter erwähnt, das ganze Vorgeben gieng aber ohnstreitig von dem Streben aus, National-Institute durch ein hohes Alter ehrwürdig zu machen. Die erste beglaubigte Erwähnung des Synedriums findet sich Joseph. Antt. 14, 9. im N. T. vgl. Mt 26, 59. Mr. 14, 55. 15, 1. Joh. 11, 47. Act. 5, 21. 41. 22, 30. 23, 1. 24, 20. 2) Kleinere Collegien dieses Namens (סנהדרין קטנה) bestehend aus 23 Beisitzern, gab es nach Sanhedr. 1, 6. in jeder palästin. Stadt, die mehr als 120 Einwohner zählte, und in Jerusalem selbst

zwei; Josephus weiß aber davon, so wie von den Dreimännergerichten (בֵּית דִּין שֶׁל שְׁלֹשָׁה) denen die Cognition und Bestrafung leichter Vergehungen überlassen gewesen seyn soll, nichts, erwähnt vielmehr ein Siebenmännergericht Antt. 4, 8. in den Provinzialstädten. Doch wollten einige Ausleger jene kleinen Synedrien Mt. 10, 17. Mr. 13, 9. finden s. Künoel Com. I. 317. vgl. dag. Jahn II. II. 307. der vermuthet, daß eine Verwechslung mit den Synagogengerichten (Joh. 16, 2. 2 Kor. 11, 24.) zum Grunde liegen möchte. S. überh. Mischna Surenhus. IV. 207 sqq. J. Selden de Synedriis et praefecturis iurid. vett. Ebr. Lond. 650 sqq. III. 4. Frcf. a. V. 734. 4. J. Vorst in Crellii Fasc. 4. Oper. ad hist. et philol. sacr. 337 sqq. Leusden philol. hebr. mixt. 317 sqq. Reland Antt. 2, 7. Carpzov Appar. 551 sqq. Schleusner Lex. II. 998 sq. Jahn II. II. 303 ff.

Syracusä, Act. 28, 12. berühmte Stadt auf der Insel Sicilien, die aus 5 Städten bestand und nach Strabo (6. c. 2.) einen Umfang von 180 Stad. hatte Cic Verr. 4, 53.

Syrien, vgl. d. A. Aram. Das Land zwischen Palästina, dem Taurus und Tigris, welches im Hebr. ארם heißt, war (nebst Phönizien) während der Zeit des Exils der Hebräer ein Theil des großen babylonischen, später des persischen Reichs vgl. Esr. 4, 7 ff. Nach dem Fall des letztern und dem Tode Alexanders von Macedonien fiel Syrien anfangs als macedon. Provinz dem Statthalter Laomedon zu, während des bald entstehenden Kriegs zwischen den Feldherrn aber war es bald Eigenthum des Ptolemäus Lagi in Aeg., bald des mächtigen Antigonus, bis es nach der Schlacht bei Ipsus (301 v. Chr.) von Seleukus Nicator als selbstständiges Königreich, nebst den übrigen von Alex. eroberten Ländern bis an den Indus hin in Besitz genommen wurde. In Bezug auf die Bibel theilt sich nun die politische Geschichte dieses seleucidischen Königreichs in folgende Perioden: 1) von Seleukus Nicator (301 v. Chr.) bis Seleukus Philopator 186 ff. v. Chr. Palästina war während dieses Zeitraums abwechselnd unter der Oberherrschaft der syr. und ägyptischen Könige s. d. Zeittafeln; 2) von S. Philopator bis auf des Antiochus Epiphanes Religionsbedrückungen. Die Juden sind Unterthanen des syr. Reichs; 3) von 176 v. Chr. bis 143 v. Chr. Befreiungskriege der Juden unter Anführung der Makkabäer, wobei ihnen die beständigen Thronstreitigkeiten in Syrien zu statten kommen; 4) von 143 bis 64 v. Chr. die Juden unabhängig von Syrien, wo Kronzwiste und Gegenkönige an der Tagesordnung sind. Das Reich wird endlich durch Pompejus zur röm. Provinz gemacht 64 v.

Chr., nachdem es 258 Jahr gedauert hatte. Als römische Provinz ist Syrien erwähnt Luc. 2, 2. Act. 15, 23. 41. (wo es mit Cilicien verbunden wird, was nördlich angränzt) 18, 18. 20, 3. 23, 5. Es stand unter Proconsuln Luc. 2, 2. und Palästina war damit erst theilweise (J. 8—41.), dann ganz (44 ff.) als eine Nebenprovinz unter besondern Procuratoren vereinigt s. die Zeittafeln u. d. A. Procuratoren.

Syrup. Die Hebräer pflegten nicht allen Most vom reichen Ertrag ihrer Weinberge zu keltern, sondern kochten einen großen Theil desselben auch zu einem Syrup oder Honig ein, דְּבַשׁ, دبس Gen. 43, 11. Ezech. 27, 17. Noch jetzt thut man im Orient das nämliche und aus der Gegend von Hebron wurden in neuerer Zeit jährlich an 300 Kameelladungen nach Aegypten gebracht. Beim Genuß pflegt man diesem Syrup etwas Wasser beizumischen und die Aermern brauchen ihn statt der Butter Kämpfer Amoen II. 380. Olear. R. 577. Shaw R. 293. Russel hist. nat. of Aleppo 20. Auch Griechen und Römer kannten diese Speise; erstere nannten sie ἕψημα, σιραιον oder σιραιος οινος, letztere entweder defrutum, wenn der Most bis zur Hälfte, oder sapa, wenn er bis zum Drittheil eingekocht war und sie genossen ihn mit Milch oder Wein vermischt sehr gern s. Virg. Geo 1. 296. Ovid. Fast 4, 780. Varro ed. Bip. 240. vgl. auch Beckmann Gesch. d. Erfind. I. 182. Gesen. WB.

T. *)

Tabbath, טַבָּת Stadt im Stamm Manasse Richt. 7, 22.

Tag, יוֹם. Den bürgerlichen Tag rechneten die Hebräer

---

*) Von hebr. Namen sind nur die mit ט anfangenden unter T.; die mit ת anfangenden aber unter Th aufgeführt.

von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang (vgl. Gell. 3, 2. Plin. 2, 77. Tac. Germ. 11. Caes. b. Gall. 6, 18.) scheinen ihn aber vor dem Exil nicht weiter in (bestimmte) kleinere Abschnitte eingetheilt zu haben, außer daß man die durch die Natur selbst an die Hand gegebenen Ausdrücke בֹּקֶר Morgen, חֹם הַיּוֹם Gen. 18, 1. 1 Sam. 11, 11. oder צָהֳרַיִם Gen. 43, 16. Deut. 28, 29. Mittag, עֶרֶב Abend (vgl. auch נֶשֶׁף Morgen- und Abenddämmerung) im gemeinen Leben brauchte (ähnlich die heutigen Araber Niebuhr B. 108 f.). Nach dem Exil kannten die Juden aber die Stundeneintheilung unleugbar Dan. 3, 15. 4, 6. 5, 5. vgl. Neh. 9, 3. (wahrscheinlich aus Babylonien her Herod. 2, 109.) Joh. 11, 9. Mt. 20, 3 ff. 27, 45. Mr. 15, 25. Act. 2, 15. 3, 1. und sie pflegten jedem Tage das ganze Jahr hindurch zwölf Stunden zu geben, die natürlich sehr ungleich seyn mußten, da sich die Länge der Tage in Palästina zwischen 14 St. 12 Min. und 9 St. 48 M. bewegt, der Unterschied zwischen dem längsten u. kürzesten Tage des Jahrs also über 4 Stunden beträgt. Uebrigens wurden die Tage bei den Hebräern gezählt, bei den Aegyptern dagegen (Herod. 2, 82.) nach den Planeten benannt; letztere Sitte gieng auch zu den Römern über.

Tamariske, Tamarix orientalis L. (C. V. trigynia — nicht zu verwechseln mit Tamarinde Tamarindus Cl. XVI. triandria) ein stachlichter, gerade aufwachsender Baum von mittlerer Höhe, der an den Knoten der Aeste kleine gelbbraune Beeren in der Gestalt von Erbsen trägt (arab. كزمازج). Er wird im Hebr. durch אֵשֶׁל arab. أَثْل bezeichnet Gen. 21, 33. (Luth. Bäume nach Onkelos) 1 Sam. 22, 6. (Luth. Hain u. Vulg. vgl. Aquil. δενδρον Sym. φυτεια u. s. w.) 31, 13. s. Michaelis Suppl. 134. Gesen. WB. vgl. Celsii Hierob. I. 537 sqq. Prosp. Alpin. plantt. Aeg. 9. Forskål flor. Aeg. Arab. 206. Linnaei species plantar. I. II. 1498 sqq.

Tanne. Diesen Baum oder auch die Fichte bezeichnet das hebr. בְּרוֹשׁ 1 Kön. 5, 8. 6, 15. 34. 9, 11. Vulg. Pinus arab. بَرُوت. Beiderlei Arten von Bäumen konnten um so mehr mit einem Namen bezeichnet werden, da sie auch im System nur eine Species bilden (Pinus Cl. XXI.) und auch unsre gemeinen Leute den Ausdruck Tanne für Nadelholz überhaupt brauchen, obschon die Nadeln beider Bäume verschieden sind, an der Tanne nämlich breit, weich, einfach und kammartig stehend, an der Fichte dagegen steif, schmal, rund um die Zweige sitzend. —

Eine andre Familie der Nadelhölzer glaubten mehrere Ausleger in גֹּפֶר (Luth. Tanne) zu finden Gen. 6, 14. nämlich die Kiefer (an welcher 2—5 Nadeln aus einer Scheide kommen) vgl. כפר Pech, allein die Namensähnlichkeit ist doch ein sehr fern liegender Grund und es dürfte sich bei einem schon von den alten Uebers. so höchst verschieden gedeuteten Worte die wahre Bedeutung nicht mehr ausmitteln lassen s. Gesen. WB.

Tanz, מָחוֹל, מְחֹלָה, vgl. die Zeitwörter פזז, כִּרֵר, רקד, שחק. Bei den Hebräern scheint derselbe zu den vorzüglichsten Ergötzlichkeiten gehört zu haben. Er wurde insbesondere von den Frauen nach dem Takte der Adusse (s. d. A.) Richt. 21, 19 ff. 11, 34. Exod. 15, 20. 1 Sam. 18, 6. Mr. 6, 21. aber auch von Männern (2 Sam. 6, 14 ff.) Jer. 31, 13.), jedoch, wie es scheint, nicht von beiden Geschlechtern untermischt (Michaelis MR IV.) geübt, und zwar nicht blos bei öffentlichen oder Privatlustbarkeiten, sondern auch bei religiösen Festen und zu Ehren der Gottheit Richt. 21, 19. 2 Sam. 6, 14 ff. Ps. 26, 6. (?) 149, 3. 150, 4. Letzteres geschah auch bei andern alten Völkern Quintil. 1, 1. Prop. 3, 28. 60. Hor. od. 2, 12. Athen. 14, 6 sq. Lucian. de saltatt. vgl. Exod. 32, 6. (Rosenmüller Morg. II. 134 f.) 1 Kön. 18, 26. Mischna Succa 5, 4. Philo II. 471 sq. Rosenmüller Morg. III. 186 f. vgl. die kreisförmigen Bewegungen der Derwische Lüdecke türk. R. 255 f. s. J. S. Renzii D. de saltationib. vett religiosis. L. 738. 4 Danov de choreis vett. Ebraeor. Gryph. 766. 4. Die Beschaffenheit der althebräischen Tänze ist uns aber unbekannt, vielleicht waren sie indeß von denen der heutigen morgenländischen (christlichen) Frauen nicht wesentlich verschieden, giengen im Kreise herum (dah. מָחוֹל s. Gesen. WB.) und wurden von lebhafter und ausdrucksvoller (aber gewiß nicht obscöner, wie bei den nichtchristlichen Orientalinnen Niebuhr I. 183. Chardin I. 224 sqq. Sonini R II 104 f. Denon R. 112 f.) Gestikulation und wohl ohne Ausnahme mit Musik und Gesang begleitet (s. שחק Gesen. WB.) s. Abbild. Niebuhr R. I. Taf. 28. Jahn I. Taf. 5, 8. Rosenmüller Morg. II. 19 ff. Ob es bei den Hebräern auch öffentliche Tänzerinnen gegeben habe, ist ungewiß; der heutige Orient hat daran großen Ueberfluß, es sind aber in der Regel Buhldirnen oder doch verdächtige Weibspersonen, welche in ihren Tänzen die unzüchtigsten Handlungen darstellen Lad. Montaque I 220 f. S. überh. Jahn I. I. 511 ff. Bauer gottesd. Verf. I. 380 ff.

Tarpelaje, טַרְפְּלָיֵא LXX. Ταρφαλαιοι Esr. 4, 9. assy-

rische Kolonisten in Palästina. Man hat die Ταπουροι Ptol. p. 148. ein Volk in Medien auf dem Berge Zagrus u. a. oder die Ταπηρες Strabo 757. verglichen, beides sehr unsicher.

Tarsus, große und volkreiche Hauptstadt Ciliciens in einer fruchtbaren Ebene am Fl. Cydnus, der mitten hindurch floß, Geburtsort des Apostel Paulus und mehrerer griechischer Gelehrten (Heumann Diss. de claris Tarsensib. Gott. 748 4.) 2 Macc. 4, 30. Act. 9, 11. 21. 39. 22, 3. Die Einwohner legten sich mit großem Fleiße auf die Wissenschaften und galten in damaliger Zeit mit für die gebildetsten Griechen, so wie ihre Stadt für eine der reichsten an gelehrten Instituten (Strabo XIV. 463. τοσαυτη δε τοις ενθαδε ανθρωποις σπουδη προς τε φιλοσοφιαν και την αλλην εγκυκλιον ἁπασαν παιδειαν γεγονεν, ὡσθ' ὑπερβεβληνται και Αθηνας και Αλεξανδρειαν και ει τινα αλλον τοπον δυνατον ειπειν, εν ᾧ σχολαι και διατριβαι των φιλοσοφων και των λογων γεγονασι vgl. Zeibich in Symboll lit. Brem. III. 504 sqq. Uebrigens wird Tarsus von Plin. 5, 27. eine urbs libera genannt d. h. eine solche, die nach ihren eigenen Gesetzen lebte, ihre Magistrate selbst wählte u. s. w., jedoch die Oberherrlichkeit des römischen Staats anerkannte, — und diese libertas hatte die Stadt vom Kaiser Augustus erhalten (Appian. Civ. 5. p. 1077. Dio Chrysost. in Tarsica post.), vgl. Deyling Observ. III. 304 sq. Spanhem us. et praest. num. 676. 691. Damit ist aber das ius civitatis Rom. nicht einerlei und mit Unrecht behaupteten daher einige, der Apostel Paulus habe das römische Bürgerrecht schon als geborner Tarsenser gehabt (Doughtae Annall II. 92 sq. Witsii Melet. Leid. 1, 6.) Eichhorn III 4. Das Gegentheil erhellt aus Act. 21, 39. 22, 24. vgl. mit 22, 27 ff. s. Künoel Com. IV. 556. S. überh. Zeibich συμμικτα antiquit. Tarsens. Viteb. 760. 4. Mannert VI. II. 96 ff.

Taube, יוֹנָה, ἡ περιστερα. Die biblischen Stellen, in welchen der Tauben erwähnt wird, lassen sich auf folgende Rubriken zurückführen: 1) sie wurden unter allen Vögeln allein zu Opfern genommen, insbesondre die jungen und Turteltauben Lev. 1, 14 5, 7. 11. 12, 6 8. Num. 6, 10. Luc. 2, 24. Daher saßen in den Umgebungen des Tempels Taubenhändler Mt. 21, 12. Mr. 11, 15. Joh. 2, 14. 16. Auf gleiche Weise brachten auch Syrer und Phönizier ihren Göttern Tauben dar und hielten diese Thiere für heilig (Hygin. 197. Lucian. de dea syr. (αυτεοισι περιστερη δοκεει χρημα ἱρωτατον και ουδε ψαυειν αυτεων δικαιευσι) Tibull. 1, 7. 17. vgl. Ps. 84, 4. Herod. 1, 159. Aelian V. H 5, 17. Niebuhr R. II. 270. Rosenmüller Morgenl. IV. 95 f. — über den Taubencultus

der Samaritaner s. d. A. — 2) von Dichtern werden sie (Hohesl. 2, 14.), besonders ihre Flügel und Augen, als Bild der Schönheit und Nettigkeit gebraucht Hohesl. 1, 15. 4, 1. (die syrischen Tauben sollen vorzüglich helle und feurige Augen haben) Ps. 55, 7. 68, 1. vgl. Aelian. V. H. 1, 15. Das Girren der Taube (הגה) ist Jes. 38, 14. vgl. Ezech. 7, 16. erwähnt. — 3) in der Parabel Jesu Mt. 10, 16. kommen sie als Bild der Unschuld vor vgl. Tzezes Chil. 9, 263. Hos. 7, 11. — 4) auf Taubenzucht deutet Jes. 60, 8. hin, wo אֲרֻבָּה Taubenschlag bedeutet. — In Ps. 55, 7. wollten einige jüdische Ausleger eine Spur von den noch jetzt im Orient gewöhnlichen Brieftauben finden (Abenesra: הזכיר יונה שהיא עם בני ארם ועמה ישגרו המלכים ספריהם meminit columbae, quia illa degit cum hominibus et literas per eam mittunt reges) s. Russel nat. hist. of Aleppo 66. de la Valle R. I. 128 f. Dies ist aber um so unsichrer, da der Gebrauch der Tauben für diesen Zweck in jenem Zeitalter schwer erweislich seyn dürfte. S. überh. Bochart. Hieroz. II. 524 sqq. vgl. d. A. Turteltaube — Noch ist etwas über den 2 Kön. 6, 25. erwähnten Taubenmist חרי יונים, den die Bewohner Samaria's während einer Belagerung gegessen haben sollen, zu erwähnen. Bochart (Hieroz. II. 572 sqq.) wollte daraus geröstete Erbsen machen (vgl. Exeget Handb. IX. 91.), indem er sich auf einen arabischen Sprachgebrauch berief; allein seine ganze Deduction beruht auf einer Verwechslung zweier arabischer Wörter nämlich حمض herba salsuginosa und حمص cicer, wie Celsius (Hierob. II. 334.) u. Rosenmüller (zu Bochart 582 not. 5.) gezeigt haben und es geht daraus blos soviel hervor, daß Taubenmist für eine Art Salzpflanzen von den Arabern gesagt wird, was zu unserer Stelle wenig paßt. Es ist aber überhaupt kein Grund von der gewöhnlichen Bedeutung der Worte (LXX. *κοπρου περιστερων* Syr. Vulg. A. vgl. Clem. Strom. 1. p. 326.) abzuweichen, da sich auch sonst beglaubigte Beispiele finden, daß Menschen (Belagerte) bei einer drückenden Hungersnoth Thier-, insbesondre Taubenmist gegessen haben vgl. Joseph. b. Jud. 6. extr. *προσελθειν τινας εις τοσουτον αναγκης, ὡστε τας αμαρας ερευνωντες και παλαιον ονθον βοων, προσφερεσθαι τα εκ τουτων σκυβαλα και το μηδε οψει φορητον παλαι, τοτε γενεσθαι τροφην*, Unter Eduard II. soll 1316. eine solche Hungersnoth in England gewesen seyn, daß die Menschen ihre eignen Kinder, Hunde, Mäuse und Taubenmist aßen; und in einer Hungersnoth in Aegypten (1200 n. Chr.) verzehrten die Menschen nach Abdollatif Memor. Aeg. 2, 2. Leichname und Kameelmist. S. überh. Celsii Hierob. II. 30. sqq. Rosenmüller ad Bocharti Hie-

roz. II. 573. Gesen. WB. — Andere Erklärungen des חרי יונים wiederlegt Bochart 574 ff. S. über die unstatthaften Hypothesen Verbrugges (Observatt. de nomin. hebr. plur. num. Groening. 730. 8. p. 7 sq.) und Hillers (Hierophyt. 129.) Rosenmüller a. a. O. 589. not. 9.

Telaim, טְלָאִים Stadt im Stamme Juda 1 Sam. 15, 4. vielleicht einerlei mit Telem Jos. 15, 24.

Telem, s. d. A. Telaim.

Tempel zu Jerusalem: a) vorexilischer oder Salomonischer. Schon David hatte den Entschluß gefaßt, in der neuen Residenz dem Jehovah ein seiner würdiges steinernes Heiligthum zu errichten, wurde aber davon durch die Vorstellungen des Propheten Nathan zurückgebracht 2 Sam. 7, 2 ff. 1 Chron. 18, 2 ff (das Motiv ist in diesen Stellen in theokratischer Sprache ausgedrückt, deutlicher u. bestimmter dagegen 1 Kön. 5, 3.), und soll sich damit begnügt haben, die nöthigen Geldsummen und Baumaterialien herbeizuschaffen; letzteres, so wie die Nachricht, daß David die Risse zum Tempel (wie Moses zur Stiftshütte!) von Jehovah selbst erhalten habe, ist aber blos in der Chronik mitgetheilt. Das 1 B. d. Kön. läßt alle Vorbereitungen von Salomo selbst ausgehen s. de Wette Beitr. I. (unbedeutende Bemerkungen dagegen in Dahl de libror. paralip. auctoritate 67 sqq.), was, auch abgesehen von den übertrieben großen Zahlen in der Chron., das wahrscheinlichere ist *). Der Tempelbau selbst begann im 4. Jahre der Regierung Salomos im Monat Siv 1 Kön. 6, 1. 37. 2 Chron. 3, 2 f. und dauerte sieben Jahre 1 Kön. 6, 38. Den wesentlichsten Antheil daran, besonders hinsichtlich der feinern Arbeiten, hatten fremde, namentlich phönizische Künstler, die der tyrische König Hiram dem Sal. nebst Holz vom Libanon gesendet hatte. Zuerst mußte man den Hügel Moriah ebenen und um eine breite Fläche zu gewinnen, auf allen Seiten aus dem Thale herauf mit einer Mauer umziehen **). Das Tempelgebäude selbst nebst dem Geräthe wird 1 Kön.

---

*) Die Nachricht der Chronik hat sich vielleicht aus der Phrase הִקְדִּישׁ דָּוִד לַיהוָֹה 2 Sam. 8, 11. vgl. 1 Kön. 7, 51. die aber schon früher vorkommt, ehe noch vom Tempel die Rede ist, entwickelt.

**) Joseph. Antt. 8, 3. μεγαλας εγχωσας φαραγγας δια βαθος απειρον ουδε απονως νευσαντας ην ιδειν και αναβιβασαι εις τετρακοσιους πηχεις το ὕψος, ισοπεδους τη κορυφη του ορους, εφ᾽ ἧς ὁ

6, 1—38. 7, 13—51. 2 Chron 3, 3—4, 22. beschrieben, beide Relationen sind aber unvollständig und weichen in manchen Punkten von einander ab; die letztere geht insbesondere sehr verschwenderisch mit dem Golde um; Joseph. Antt. 8, 2. fügt zwar noch einige genauere Notizen bei, seine Darstellung ist aber besonders in Maaßangaben zu oft in Widerspruch mit den bibl. Relationen, als daß man ihm ein bedeutendes Gewicht beilegen könnte. Fast scheint es, als ob er, wo er die Bibel supplirt, blos nach (architektonischen) Conjecturen schriebe. Aus diesen Quellen sind folgg. Monographien über den Salom. Tempel geschöpft: J. Jud. Leonis libb. IV. de templo Hieros. ex hebr. lat. vers. a. J. Saubert. Helmst. 665. 4. L. Capelli τριταγιον s. triplex templi delineatio in Critic. Angl. VIII. und in Bibl. polygl. Lond. I. J. B. Villalpandi et H. a Prado Coment. in Ezech. (Rom. 1604. fol.) Vol. II. P. II. Lightfoot Opp. I. (in Ugolini Thes. IX.). A. Hirt der Tempel Salomons. Berl. 809. 4. m. 3 Kpf. vgl. außerdem Rel. Antt. sacr. 1, 6. 7. Carpzov. Appar. 255 sq. Bauer gottesd. Verf. II. 54 ff. Jahn III. 254 ff. Das Tempelgebäude wurde ganz von Stein aufgeführt 60 Ell. lang, 20 breit und 30 hoch *). An der östlichen Seite befand sich eine Halle אולם προναος 10 Ellen breit und 20 Ellen lang; die Höhe wird 2 Chron. 3, 4. u. bei Joseph. auf 120 Ellen angegeben, was aber wohl ein Schreibfehler ist; Hirt reducirt sie auf 20

ναος ῳκοδομητο, κατεσκευασε. 15, 11. λοφος ην πετρωδης, αναντης, ηρεμα προς τοις ἑῳοις μερεσι της πολεως ὑπτιουμενος επι την κορυφην ακραν. τουτον ὁ πρωτος ἡμων βασιλευσας Σολομων κατ᾽ επιφροσυνην του θεου μεγαλαις εργασιαις απετειχιζεν ανωθεν τα περι την ακραν, απετειχιζε δε κατωθεν ὑπο της ῥιζης αρχομενος, ἡν βαθεια περιθει φαραγξ, καταλιβα ταις πετραις μολιβδῳ δεδεμεναις προς αλληλας απολαμβανων απο της εσω χωρας και προβαινων εις βαθος, ὡστ᾽ απορον ειναι τοτε μεγεθος της οικοδομης και το ὑψος τετραγωνου γενομενης, ὡς τα μεν μεγεθη των λιθων απο μετωπου κατα την επιφανειαν ὁρασθαι, τα δ᾽ ενδος σιδηρῳ διησφαλισμενα συνεχειν τας ἁρμογας ακινητους τῳ παντι χρονῳ της δ᾽ εργασιας οὑτω συναπτουσης εις ακρον τον λοφον απεργασαμενος αυτου την κορυφην και τα κοιλα των περι το τειχος εμπλησας ισοπεδον τοις κατα την επιφανειαν την ανω και λειον εποιησε. Dagegen berichtet dieser Schriftsteller b. Jud. 5, 5., daß Sal. blos an der Morgenseite die Substructionen und die Mauer aufgeführt habe; die drei andern Seiten des Bergs aber erst nach und nach in folgenden Zeiten substruirt und abgeglichen worden seyen und das hält Hirt S. 35. für das wahrscheinlichere.

*) Ganz abweichend Joseph a. a. O. το μεν ουν ὑψος ην ἑξηκοντα πηχων, των δε αυτων και το μηκος, ευρος δ᾽ εικοσι. κατα τουτο δε αλλος ην εγηγερμενος ισος τοις μετροις. ὡστε ειη το παν ὑψος τῳ ναῳ πηχων ἑκατον και εικοσι. s. dag. Hirt 23.

Ellen. Der Eingang in diese Halle war mit zwei ehernen Säulen, 18 Ellen hoch (mit Knäufen von 5 Ellen Höhe), welche יָכִין und בֹּעַז hießen, verziert (1 Kön. 7, 15 ff.) 1 Chron. 3, 15 ff. Auf den drei übrigen Seiten umgaben das Tempelhaus drei übereinander gebaute Stockwerke (יָצִיעַ) von Zimmern (צְלָעוֹת), die unter sich durch Thüren verbunden und zu Vorrathskammern (1 Kön. 7, 51. 2 Chron. 5, 10.) bestimmt waren, 30 Ellen hoch. Die Zimmer des untern Stocks waren 5 Ellen breit, die des mittlern 6 Ellen und die des obersten 7 Ellen, welche zunehmende Erweiterung dadurch entstand, daß bei jedem höhern Stockwerke jede der einschließenden Mauern um ½ Elle in der Dicke abnahm, so daß die Balken auf den Mauern frei auflagen und nicht in dieselben eingriffen. In die oberen Stockwerke führte eine Wendeltreppe (nach Ezech. 43, 11. waren es zwei s. Hirt 25.) zu der man durch einen Eingang an der rechten Seite gelangte 1 Kön. 6, 8.). Die Fenster des Tempels werden 1 Kön. 6, 4. חַלּוֹנֵי שְׁקֻפִים אֲטֻמִים genannt d. h. wahrscheinlich Gitterfenster, welche eingemauert und in das Gebälke eingefügt waren, so daß sie nicht geöffnet werden konnten s. Bertholdt Dan. II 401. Gesen. WB. Wo sie befindlich gewesen, wird nirgends gesagt; Hirt vermuthet in der Vordermauer über der Halle, deren Höhe er zu 20 Ellen berechnet *). Die Decke des Gebäudes bestand aus Zedernbalken, von welcher Art aber die Eindachung gewesen sei, darüber schweigen die Urkunden; wahrscheinlich hat man sich indeß, wie bei andern alten Tempeln, ein Giebeldach zu denken, nur hätte Hirt 30. nicht die Stelle 1 Kön. 6, 10. als Beweis brauchen sollen. Ob übrigens dieses Dach, wie das des herod. Tempels mit Goldplatten belegt und mit goldnen Stangen besetzt war, ist ungewiß. — Das Innere des Tempels zerfiel, wie das der Stiftshütte, in zwei große Räume, die mit kunstreich geschnitzten Flügelthüren von Oelbaum- und Tannenholz verschlossen waren (1 Kön. 6, 31 ff.) in das Heilige (הֵיכָל) 40 Ellen lang, 20 Ellen breit, 30 Ellen hoch, welches zunächst an die Vorhalle gränzte und in das Allerheiligste (דְּבִיר) 20 Ellen ins Gevierte. In beiden Abtheilungen war der Fußboden mit Tannenholz belegt, die Wände und Decke aber (so wie die äußere Mauer (1 Kön. 6, 29 f.) mit Bohlen von Zedernholz getäfelt und auf denselben Schnitzwerk von Blumen, Palmen und Cherubim angebracht. Alles dies

*) Indeß fand wenigstens beim 2. Tempel diese Stellung der Fenster nicht statt, da die Halle eben so hoch als das übrige Gebäude war; es scheint sich hieraus zu ergeben, daß Hirts Annahme doch nur eine unsichere Hypothese ist vgl. auch Joseph. b. Jud. 5, 1.

wurde mit Goldblech überzogen, so daß sich das darunter befindliche Schnitzwerk deutlich ausdrückte. In dem Allerheiligsten, dessen Thür mit einem bunten Vorhang (1 Chron. 3, 14.) verhangen war (2 Chron. 3, 14.), stand nichts als die Bundeslade s. d. A., in dem Heiligen aber befanden sich 10 goldne Leuchter (1 Kön. 7, 49. 2 Chron. 4, 7.), der Schaubrodtisch (1 Kön. 7, 48. doch s. d. A.) und der Räucheraltar s. d. A. Stiftshütte. Aus obigen Dimensionen des Allerheiligsten ergiebt sich, daß, da es nur 20 Ellen hoch war, über demselben ein leerer Raum von 10 Ellen übrig geblieben ist; die Bestimmung des letztern wird nirgends nachgewiesen, Hirt wagt die unwahrscheinliche Vermuthung, daß er einen elektrischen Apparat enthalten habe s. d. A. Bundeslade (Bauers Vermuthung II. 82.). Dieses Tempelgebäude war von zwei Vorhöfen (חָצֵר) umschlossen (1 Kön. 6, 36. ist blos einer angegeben). Der äußere (ח׳ הַחִיצוֹנָה oder עֲזָרָה הַגְּדוֹלָה 2 Chron. 4, 9. vgl. 2 Kön. 15, 35. 2 Chr. 27, 3. 2 Kön. 11, 9. Jer. 7, 2. 20, 2. 2 Kön. 11, 6. 1 Chron. 26, 16. 18.) wurde von Säulengängen (2 Kön. 14, 18.) und Gallerien (לְשָׁכוֹת) die als Vorrathskammern und Zimmer für die Priester dienten 1 Chron. 9, 26. 33. 28, 11 f. 23, 28. 2 Chron. 31, 11. Jer. 35, 2. 4. 36, 10. umschlossen. Der innere Vorhof, auch Priestervorhof genannt (2 Chron. 4, 9.), weil er nur den Priestern zugänglich war, lag höher, war mit 3 Schichten Quadersteinen und über diesen mit Bohlen von Cedernholz belegt (1 Kön. 6, 36.) und nach Joseph. Antt. 8, 3. von einem 3 Ellen hohen Geländer (θριγκος) eingeschlossen s. vorzüglich Hirt a. a. O. 31 ff. Er enthielt a) den ehernen Brandopferaltar 20 Ellen lang und breit, 10 Ellen hoch (2 Chron. 4, 1.) aus Kupfer inwendig hohl und mit Steinen und Erde ausgefüllt (vgl. noch 2 Chron. 15, 8. 2 Kön. 6, 14. 2 Chron. 33, 16.) b) das große Badgefäß (הַיָּם מוּצָק) sechseckigt, 5 Ellen hoch, 10 Ellen im Durchmesser, kunstreich verziert und auf zwölf ehernen Rindern ruhend (nach Kön. faßte es 2000, nach Chron. 3000 Bath vgl. noch Deyling Observ. sacr. I. 64 sqq. Bauer II. 72 f.) c) die ehernen Waschbecken כִּיּוֹרוֹת (wovon 5 auf der rechten, 5 auf der linken Seite des Tempels standen) mit Figuren von Löwen, Ochsen, Cherubim und auf Gestellen mit Rädern ruhend (s. Bauer a. a. O. 76 ff.) s. d. Artikel Stiftshütte. Noch wird 2 Chron. 20, 5. eines neuen Vorhofs gedacht, es ist dieser aber wohl von dem äußern nicht verschieden, denn auch nach Josaphats Zeiten geschieht immer blos zweier Vorhöfe Erwähnung 2 Kön. 21, 5.

Ob übrigens zur Unterhaltung dieses Tempels die später gewöhnliche Tempelsteuer (vgl. Exod. 30, 11 ff. s. d. A. Abgaben) regelmäßig entrichtet worden ist, läßt sich nicht bestimmen, (doch vgl. 2 Kön. 14, 4.), es ist indessen wahrscheinlich; doch

mögen die Priester, da sie keine Rechnung ablegten, das an den Tempel Gezahlte sehr unordentlich verwaltet haben, daher König Joas eine strengere Aufsicht einführte 2 Kön. 12, 5 ff. 2 Chron. 24, 4 ff. (die letztere Darstellung stellt den Priesterorden in ein vortheilhafteres Licht).

2) Serubabelscher. Der Salomonische Tempel wurde, nachdem er 420 Jahre gestanden hatte, durch die Chaldäer unter Nebukadnezar J. 587 v. Chr. von Grund aus zerstört und die heiligen Gefäße nach Babylon abgeführt (2 Kön. 25, 9 ff. 2 Chron. 36, 19. Jer. 52, 12.). Von Cyrus erhielten die Juden mit der Erlaubniß, sich wieder in ihrem Vaterlande anzusiedeln, nicht nur diese Tempelgeräthschaften sämmtlich zurück (Esr. 1, 7 ff.) sondern für den Wiederaufbau des Heiligthums selbst Unterstützung 2 Chron. 36, 22 f. Esr. 1, 5. 6, 4. Auch begann gleich die erste Colonie unter Serubabel und Josua von einer zusammengeschossenen Collekte (Esr. 1, 6.) u. mit Beihülfe phönizischer Künstler (Esr. 3, 7.) im zweiten Jahre nach ihrer Rückkehr (v. Chr. 534) emsig das Werk (Esr. 3, 8.); allein die Samaritaner, welche von der Theilnahme an diesem Heiligthume ausgeschlossen worden waren, bewirkten durch Verläumdung einen königlichen Inhibitionsbefehl des Usurpator Pseudosmerdes (Esr. 1, 1 ff.) und erst im zweiten Jahre des Darius Hystaspis (520 v. Chr.) konnte der Tempelbau fortgesetzt (Hagg. 1, 15.) und im sechsten Jahr dieses Königs (515 v. Chr.) beendigt werden (Esr. 5—6, 15). Ueber die Beschaffenheit dieses neuen Tempels fehlt es gänzlich an Nachrichten, wahrscheinlich war er jedoch so wie auf der Stelle, so auch nach dem Plane des ältern angelegt, stand aber diesem an Größe und Pracht weit nach Esr. 3, 12. Hagg. 2, 1 ff. auch fehlte ihm die Bundeslade, welche bei der Zerstörung des Salom. Tempels mit verbrannt war (nach den Juden vgl. Joma 21, 2. Abarbenel ad Hagg. 277, 4. 278, 2. Hier. Maccoth 32, 1. mangelte daher auch die שְׁכִינָה oder unsichtbare Einwohnung Jehovah's über der Bundeslade zwischen den Cherubim) und das Allerheiligste war also ganz leer. Durch Antiochus Epiphanes (169 v. Chr.) wurde dieser Tempel nicht nur geplündert 1 Macc. 1, 20 f. und seiner Schätze, die aus freiwilligen Geschenken selbst heidnischer Fürsten, erwachsen waren 2 Macc. 3, 2. beraubt, sondern auch durch den anbefohlnen Götzendienst entweiht 1 Macc. 1, 45. 54 Joseph. Antt. 12, 5. 2 Macc. 6, 2. und vielfach verunreinigt und entstellt 1 Macc. 4, 38. Nach Vertreibung der Syrer stellte Judas Makkabi J. 165 v. Chr. das Heiligthum wieder her, indem er das Gebäude ausbesserte und die innern Verzierungen und Geräthschaften fast durchaus neu verfertigen ließ. Auch wurde das Ganze, um es gegen künftige Angriffe zu sichern, stark befestigt 1 Macc. 4, 60. Später ließ Alexander Jannäus den Priestervorhof durch ein hölzernes Gitter

von dem äußern Vorhofe des Tempels trennen Jos. Antt. 13, 13. Zur Unterhaltung des Gebäudes und zur Bestreitung der Kosten des Kultus diente in diesem Zeitalter so wie in dem folgenden die Tempelsteuer, welche selbst auswärtige Juden zu entrichten hatten s. d. A. Abgaben vgl. Schekalim s. tr. talm. de modo annuaque consuetudine siclum offerendi etc. comment. illustr. a J. Wülfer. Norimb 680. 4.

3) Herodianischer *) s. Hirt in Abhdlgen der histor. philol. Klasse der kön. preuß. Akad. d. Wiss. in d. Jahren 1816—17. (Berl. 1819. 4.) 9 ff. Den Serubabelschen Tempel baute Herodes der Große (seit 733 R.) im griechischen Architekturstile, nach größerm Maaßstabe und mit wahrhaft königlicher Pracht stückweis um. Das Werk begann im 15. Jahr seiner Regierung (J. 16. v. Chr.) Jos. b. Jud. 1, 21. vgl. Antt. 15, 11.; der Tempel selbst wurde (durch die Priester und Leviten) in 1½ Jahre, die Vorhöfe in 8 Jahren vollendet Jos. Antt. 15, 11. Doch bauten seine Nachfolger an den äußern Umgebungen bis lange nach seinem Tode fort, so daß das Ganze erst ums J. 64 n. Chr. unter dem Procurator Albinus völlig beendigt ward Joseph. Antt. 20, 7. vgl. Joh. 2, 10. Eine ausführliche Beschreibung dieses Tempels liefert Joseph. Antt. 15, 11. b. Jud 5, 5. doch mangelt ihr die gehörige Ordnung und Klarheit, so wie es nicht an Textcorruptionen fehlt. Auch vgl. hinsichtlich der Maaße den talm. Tractat Middoth (ed. C. l'Empéreur L. B. 630. 4. Mischna Surenhus. V.) Neuere Archäologen haben diese Quellen mitunter etwas flüchtig benutzt und stehen daher nicht selten mit einander in Widerspruch. Wir werden in der folgenden Beschreibung immer die Angaben des Josephus und der Talmudisten trennen und was letztere vor jenem voraus haben, um die Darstellung nicht zu sehr zu zerreißen, in Parenthesen beifügen (vgl. Schulze de variis Judaeor errorib in descript. templi sec. bei s. Ausg. von Reland de spol templi Hieros.) — Das ganze Tempelgebäude (הר הבית ὄρος τοῦ ἱεροῦ 1 Macc. 13, 53.) hatte einen Umfang von 1 Stad. (400 Ellen) n. Jos. Antt 15, 11. (500 Ellen nach d. Rabb.) ins Gevierte (wie dieser Raum nach und nach gewonnen worden sei s. Joseph. b. Jud. 5, 5.) und war terrassenförmig angelegt, indem ein Vorhof immer höher lag als der andere, der Tempel selbst aber am

*) Ob dieser der dritte oder zweite Tempel zu nennen sei, darüber ist wegen Hagg. 2, 9. vielfach gestritten worden; die ganze Streitfrage hat aber kein archäologisches Interesse s. überh. Carpzov. App. 294 sq. J. A. Ernesti de templo Herod. magni. L. 752. 4. auch in s. Opusc. philol. crit. 347 sqq. Rosenmüller Scholl. VII. IV. 101.

höchsten, so daß er in der ganzen Stadt gesehen werden konnte und besonders im Sonnenschein einen äußerst imposanten Anblick gewährte (Regeln für die, welche diesen Tempelraum betreten wollten berach. 9, 5. Gem. Jevam. 6, 2.) Der niedrigste und äußerste Vorhof lief um den ganzen Tempel herum und hatte mehrere Thore. Das Hauptthor (mit korinthischem Erz überzogen) lag gegen Osten und führte ins Thal Kidron (θυρα ὡραια Act. 3, 2.), vier andere befanden sich an der Westseite (und eins an der Südseite nach Joseph. 15, 11.). An der Nordseite war kein Eingang, da hier das Schloß Baris oder Antonia anstieß. Auf drei Seiten umgaben diesen Vorhof doppelte (כָּפוּל) 30 Ellen breite und auf der vierten südlichen *) dreifache Hallen **) (unter ihnen auch östlich die στοα Σαλομωντος Joh. 10, 23. bei Jos. Antt. 20, 9. στοα ανατολικη) welche von 25 Ellen hohen weißen Marmorsäulen getragen und mit einem ledernen Dache belegt waren. Der Fußboden dieses Vorhofs bestand aus bunten Steinen (το δε ὑπαιθρον ἁπαν πεποικιλτο παντοδαπων λιθων κατεστρωμενον Jos.). Vier Stufen höher war ein steinernes Gitter 3 Ellen hoch ringsum gezogen, an dem sich in gewissen Entfernungen Säulen mit griechischen und lateinischen Inschriften befanden, um die Nichtjuden vor dem weitern Eindringen ins Heiligthum zu warnen. Noch 14 Stufen höher lag ein 10 Ellen breiter Raum, welcher חיל Zwinger hieß und die innern Vorhöfe, von denen er durch eine Mauer getrennt war, auf allen Seiten umgab. Diese innern Vorhöfe waren nun: a) zunächst in O. der Vorhof der Weiber 135 Ellen ins Gevierte mit

---

*) Einer von den beiden Giebeln dieser Säulenhalle ist ohnstreitig unter πτερυγιον του ἱερου Mt. 4, 5. zu verstehen; wenigstens paßt hieher sehr gut, was Joseph. Antt. 15. sagt: εργον δ' ην αξιοφηγητατον των ὑφ' ἡλιῳ. μεγαλου γαρ οντος του της φαραγγος αναλημματος και ου δυνατου κατιδειν ει τις ανωθεν εις τον βυθον εισκυπτοι, παμμεγεθες ὑψος εν αυτῳ το της στοας ανεστηκεν. ὡς ει τις απ' ακρου του ταυτης τεγους αμφω συντιθεις τα βαθη διοπτευοι σκοτοδινιαν, ουκ εξικουμενης της οψεως εις αμετρητον τον βυθον.

**) Diese 3fache Säulenhalle erwähnt Josephus nur Antt. a. a. O. und nennt sie die königliche Halle; seine Beschreibung ist jedoch so beschaffen, daß man für diese Halle allein wenigstens eine Breite von 127 F. annehmen müßte. Dazu aber reicht der Raum des Tempelplatzes (1 Stad. breit) nicht hin. Hirt vermuthet daher S. 18. daß, da zu Josephus Zeiten jene Halle offenbar nicht mehr vorhanden war (vgl. bell. Jud. 2, 3.) sondern statt ihrer wohl nur eine zweifache, der Ruf dieses Prachtgebäudes den Geschichschreiber täuschte und er demselben weit beträchtlichere Maaße zutheilte, als sie je haben konnte.

je 3 Thoren in N. u. S. und einem in O. (und 4 Zellen in den vier Ecken); seine Mauer hatte äußerlich 40 (Hirt 30), inwendig (wegen der Erhöhung des Bodens) 25 Ellen Höhe; hier standen nach den Rabbinen die 13 שופרות oder trompetenähnlich gestalteten ehernen Gefäße, worein die Tempelbesucher Geldstücke zum Besten des Tempels und Tempelcultus zu stecken pflegten (Carpzov. App. 292. s. Abbild. bei Reland de spol. templi Hieros. 126.) vgl. Mr. 12, 41. 43. Luc. 21, 1. — b) sodann (5 s. Hirt S. 14.) 15 Stufen höher der große Vorhof, der das Tempelgebäude selbst umschloß. Er hatte 10 Thore, 8 in S. und N., 2 in Osten (das Hauptthor von korinth. Erze dem Tempel gegenüber 50 Ellen hoch) war 187 Ellen lang (v. O. n. W.) und 135 Ellen breit (v. S. n. N.) und durch Säulengänge und Zellen eingefaßt. Ein niedriges Gitter theilte ihn in den Vorhof der Israeliten (in O.) 11 Ellen lang und 135 Ellen breit und in den der Priester. Letzterer umgab zunächst den Tempel so, daß vor dem Gebäude in O. der größte Theil dieses Raums, hinter demselben aber nur ein Platz von 11 Ellen lag. Der Tempel selbst, der noch um 12 Stufen höher und nach dieser Vertheilung der Vorhöfe mehr gegen W. und N. zu stand, war 100 (120? Jos. b. Jud. 5, 1. Antt. 15, 11. s. Hirt a. a. O. 10.) Ellen hoch, von weißen Marmorblöcken mit reicher Vergoldung erbaut und zerfiel, wie der Salomonische, in die Vorhalle, das Heiligste und Allerheiligste. Die Vorhalle betrug 100 Ellen in der Breite, das übrige Gebäude aber nur 60 (Joseph. *) oder 70 (Talmud.) Ellen, so daß die Vorhalle auf jeder Seite einen Vorsprung von 15 oder 20 Ellen hatte. Die Länge und Höhe des Ganzen betrug ebenfalls 100 Ellen. Das (Gibel-) Dach war mit goldnen Spitzen besetzt, nach Joseph., damit die Vögel nicht darauf nisten sollten, nach Michaelis Vermuthung, um den Blitz abzuleiten. Die Talmudisten fügen hinzu, es sei mit einem Geländer von 4 Ellen Höhe umgeben gewesen. Der innere Raum war nach Joseph. so vertheilt, daß die Halle eine Länge von 50 (nach Hirt 100), eine Tiefe von 20, und eine Höhe von 90 Ellen, das Heilige eine Länge von 40, eine Breite von 20, eine Höhe von 60 Ellen, das Allerheiligste endlich eine Länge und Breite von 20 und eine Höhe von 60 Ellen hatte. Hiernach würde die Länge des innern Gebäudes (doch mit Einschluß der Mauerdicke) mit der des äußern völlig zusammenfallen; aber die Talmudisten geben der Halle blos eine Länge von 16 Ellen und berechnen hinter dem Allerheiligsten (in W.) noch einen leeren Raum von 6

---

*) Da Josephus den Vorsprung der Halle dennoch auf 20 Ellen angiebt, so muß in einer von beiden Stellen ein Schreibfehler zum Grunde liegen.

Ellen (mit Einschluß der Vordermauer) und rechnen die übrigen 18 Ellen auf die Dicke der Scheidemauern. *). Dagegen bleibt auch nach des Josephus Berechnung auf beiden Seiten des Tempelgebäudes, so wie oberhalb der Decke des Innern ein leerer Raum übrig. Der letztere beträgt oberhalb der Vorhalle blos 10, oberhalb des Heiligen und Allerheiligsten aber 40 Ellen; jene 10 Ellen waren sicher von dem Dache eingeschlossen; diese 40 Ellen aber können ohnmöglich ebenfalls allein dem Dache zugetheilt werden und die Nachricht der Talmudisten, daß oberhalb dem Heiligen und Allerheiligsten Gemächer gewesen seyen, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit. Der Raum auf beiden Seiten der Vorhalle würde nach Jos. 80 Ellen betragen und die Talmudisten setzen dahin das בית החליפות domus secespitarum. Der Raum auf beiden Seiten des Tempels 40 Ellen ist ohnstreitig derselbe, von dem Joseph sagt: *περι τα πλευρα του κατω ναου δι' αλληλων ησαν οικοι τριστεγοι πολλοι και παρ' ἑκατερου εις αυτους απο της πυλης εισοδοι* (das folgende ist dunkel). So waren also die Nebengemächer des Tempels jetzt nicht an- sondern zugleich mit eingebaut.

Das Allerheiligste, welches ganz leer war, (*εκειτο ουδεν ὁλως εν αυτῳ* Joseph.) wurde von dem Heiligen durch eine Thüre mit prächtigem Vorhang (Joseph. b. Jud. 5, 5. — nicht mit zwei, wie die Rabbinen wollen) geschieden, der durch das Erdbeben beim Tode Jesu entzwei riß (Mt. 27, 51. vgl. **Kühnöl** z. d. St.); das Heilige hatte einen Eingang mit zwei vergoldeten Thürflügeln, welche 55 E. (Talm. 20.) hoch und 16 E. (Talm. 10.) breit waren. Er stand immer offen und war ebenfalls mit einem gestickten babylonischen Teppich aus Byssus verhangen. In die Halle endlich führte ein Thor 70 Ellen (Talm. 40) hoch, 25 Ellen (Talm. 20.) breit aber unverschlossen. Darüber war ein goldner (übergoldeter? s. **Schulze** l. c. 37.) Weinstock **) als Zierrath angebracht, dessen Trauben in Menschengröße herabgehangen haben sollen (Joseph. b. Jud. 5, 5. Antt. 15, 11). Ueber die

---

*) **Hirt** nimmt an, daß die Tiefe von 60 Ellen auf den ganzen von der Vorhalle einwärts gelegenen Raum sich beziehe, mithin die 20 Ellen Tiefe des Allerheiligsten schon mit in dieser Zahl eingerechnet sein und theilt nun die übrig bleibenden 20 Ellen an der Hinterseite des Tempels eben solchen Vorrathskammern zu, wie rechts und links angebaut waren; allein ich sehe zu jener Annahme keinen Grund, und Josephus spricht blos von Anbauen *περι τα πλευρα* was nur von den zwei Seiten zu verstehen ist, denn er fügt sogleich hinzu: *παρ' ἑκατερου εις αυτους απο της πυλης εισοδοι.*

) Er gab zu der Sage Veranlassung, daß die Juden den Bacchus verehrten (Tac. Hist. 5, 5. Flor. 3, 5?) vgl. **Lakem. Obs. I, 17 sq.

Tempelgeräthschaften sagt Josephus nur: im Heiligen hätten sich ein siebenfacher Leuchter, der Schaubrodttisch und der Räucheraltar befunden; der Brandopferaltar aber im Vorhofe sei 15 Ellen hoch, 40 Ellen lang und breit (Hirt a. a. O. 12.) und ohne alles Eisen gewesen; an der Mittagsseite stieg man mittelst Stufen zu ihm hinauf. Die Talmudisten wissen dagegen von allen diesen Geräthschaften sehr viel zu berichten und widersprechen zum Theil dem Josephus. Zuverlässiger sind die Abbildungen einiger Tempelgefäße auf dem Triumphbogen des Titus in Rom s. H. Reland de spoliis templi Hieros. in arcu Tit. ed. E. A. Schulze. Traj. a. Rh. 775. 8.; indeß würde ihre ausführliche Beschreibung zu viel Raum einnehmen und hier nicht am rechten Orte stehen, da sie im N. T. niemals erwähnt sind.

Im Vorhofe der Heiden wurde zur Zeit Jesu ein ordentlicher Tempelmarkt gehalten (Gem. Hieros. Jom tob. 61, 3. Chagig. 78, 1), indem theils Wechsler, bei welchen man die gewöhnliche (römische und griechische) Münze in heilige Sekel zum Behuf der Tempelsteuer umsetzte, theils Vieh- und Victualienhändler, welche die Opferbedürfnisse, besonders für fremde Juden feil boten, dort ausstanden. Da das dadurch verursachte Geräusch die Betenden in dem angränzenden Vorhofe der Israeliten nothwendig stören mußte, so vertrieb Jesus nach dem Rechte der Zeloten diese Verkäufer Mt. 21, 12 f. Joh. 2, 14 f., die wohl eigentlich am Fuße des Tempelbergs hätten ihren Markt halten sollen, aber durch Vergünstigung gewinnsüchtiger Priester bis in den heiligen Raum selbst eingedrungen seyn mochten (Maimon. vas. 7, 9) vgl. Künoel Com. I. 576 sqq.

Ueber die Geschäfte der Leviten beim Tempel s. d. A. Der 1. und 2. Tempel (Neh. 11, 21.) hatte noch eine besondere Art heiliger Sklaven (*ἱερόδουλοι* vgl. die popae der Römer), welche die niedrigsten Dienste (Holzhauen, Wassertragen u. s. w.) verrichten mußten und nach dem Talmud. (Hieros. Horaj. 48, 2.) sehr verachtet waren. Sie stammten von den Gibeoniten ab, die erst Josua als Verbündete aufgenommen, später aber, da er erfuhr, daß sie zu den Kananitern gehörten, zu Sklaven bei der Stiftshütte gemacht hatte Jos. 9, 26. Deut. 29, 11. In den jüngern Büchern (Esr. 8, 20. Neh. 3, 31. 7, 46 u. a.) hießen sie נְתִינִים s. Gesen. WB. Aus dem Exil kamen ihrer 220 wieder; in spätern Zeiten werden sie aber nicht mehr erwähnt. S. überh. Will Diss. de Nethinaeis. Altorf. 715. 4. Lampe in Miscell. Groning. I. 453 sqq. 539 sqq. Reland Antt. sacr. 2, 6. 9. Carpzov. App. 110 sqq. Bauer gottesd. Verf. II. 382 f. vgl. noch Meusel Bibl. hist. I. II. 166.

Terebinthe, Pistacia terebinthus L. (Cl. V. trigynia) hebr. אֵלָה, אֵלוֹן (LXX. τερεβινθος, τερεμινθος, τερμινθος. Vulg. Chald. Syr. Luth. Eiche), ein in Syrien und Palästina häufig wachsender, ansehnlicher, steinigten Boden liebender (Plin. 16, 18. vgl. Jos. 20, 7. Hos. 4, 13) Baum mit eyrunden lanzetförmigen, immergrünen (Plin. 16, 21.) Blättern, aschgrauer, dicker Rinde, vielen Zweigen (Hos. 4, 13. 2 Sam. 18, 10. Ezech. 31, 14.) rothen, im April zum Vorschein kommenden Blüthen, aus denen zweierlei Früchte (Diosc. 1, 91. Ael. V. H. 3, 39.) entstehen, bleiche, harte, wohlriechende, in Traubenbüscheln beisammenstehende Beeren und rothe, gebogene, Bockshornähnliche Knöpfe, die hohl sind und ein Würmchen umschließen. Aus dem Stamme quillt der ächte Terpentin, doch in geringer Menge (4 große an 60 Jahr alte Bäume geben etwa 3 Pfund), daher er zu den kostbarsten Erzeugnissen des Orients gehört. Der Baum wird übrigens sehr alt (an 1000 Jahr?) Jes. 6, 13., daher im Alterthum an ihn, wie an Monumente, historische Erinnerungen angeknüpft zu werden pflegten Gen. 13, 8. Richt. 6, 11. 2 Sam. 18, 19 ff. 1 Sam. 10, 3. vgl. Joseph. b. Jud. 5, (δεικνυται απο σταδιων ἑξ του αστεος [Hebron] τερεβ. μεγιστη και φασι το δενδρον απο της κτισεως μεχρι νυν διαμενειν. Euseb. Dem. ev. 5, 9. s. d. A. Mamre. S. überh. Celsii Hierob. I. 34 sqq. Jahn I. I. 420.

Tertius, Röm. 16, 12. Amanuensis des Apostel Paulus, dem dieser den Brief an die Römer dictirte. Es ist von ihm weiter nichts bekannt, auch folgende Schrift liefert keine neuen Aufschlüsse N. D. Briegleb de Tertio, scriba epist. Paul. ad Rom. Jen. 754. 4.

Teufelsklaue, blatta Byzantina. So heißt der Deckel verschiedener der Purpurschnecke ähnlichen Muscheln (onyx marina, Seenagel) vom Geschlechte des strombus, murex etc. die in den indischen und arabischen Gewässern sich finden und das Hauptingredienz zu einem von Arabern, Persern und Indiern sehr geschätzten Räucherwerk ausmachen. Auch die Hebräer kannten es und bezeichneten es durch שְׁחֵלֶת Exod. 30, 34. (über die Etymologie s. Gesen. WB.) was LXX. Ven. ονυξ Onk. טופרא d. i. unguis Syr. ܛܦܪܐ Arab. (2 Mscr.) اظفار die Talmudisten צפורן (Cherituth 1, 78. Maimon. de vasib. 2, 4. u. A.) geben. Mit diesem griechischen und arabischen Namen belegen Plin. 32, 10. Dioscor. 2, 10. *) Avicenna, Alkazuin

*) Ονυξ εστι πωμα κογχυλιου ὁμοιον τῳ της πορφυρας ἑυρισκομενον

u. A. (s. Bochart. Hieroz. III. 796.) dieses Räucherwerk von der Aehnlichkeit, welche jene Muschelschaalen mit einem menschlichen Nagel haben; die Araber nennen es auch ظفر العفريت Teufelsklaue. Vgl. überh. Bochart. a. a. O. 793 sqq (der jedoch mit Unrecht ein vegetab. Produkt verstanden wissen will) Rumph Amboin. Raritätenkammer Kap. 17. m. Abbild. Scheuchzer Phys. Sacr § 798. Donat Auszug II. 381 ff. Forskal descr. animall. 143. Michaelis Suppl. 2309. Hartmann Hebr. I. 309. III. 113. Rosenmüller Morg. II. 130.

Thaanach, תַּעְנָךְ Stadt im Stamme Manasse disseit des Jordan Jos. 12, 21. 22, 15. Richt. 1, 27. 1 Chron. 7, 29. Euseb. setzt den Ort 3 oder 4 Meilen von Legion.

Thaanath Schilo, תַּאֲנַת שִׁלֹה Stadt im St. Ephraim Jos. 10, 6. nach Euseb. 10 Meil. östlich von Neapolis (Sichem).

Thabor, תָּבוֹר Θαβωρ, Ιταβυριον (Jos. b. Jud. 2. 25.) Ατaβυριον (Jos. Antt. 5, 6.) ein Berg in Galiläa auf der Ebene Esdrelon südöstlich vom Carmel an der Gränze der Stämme Issaschar, Zabulon und Naphtali (Joh. 19, 22) zwei Tagereisen von Jerusalem (Glycas Annal. III. p. 215.) und nach Joseph. 30 Stadien hoch. Er liegt abgesondert von den benachbarten Bergen (dah. viell. sein Nahme (Jänisch zu Hamelsveld I. 317. von تبر separatus resectus fuit) ist rund und jäh, hat auf seinem Gipfel eine ebene, sehr fruchtbare Fläche (nach Pococke ½ engl. Meile lang, ¼ Meile breit, nach Joseph. 20 Stad. im Umfang?) die eine herrliche Aussicht gewährt (Hasselq. I. 179.) und nährt viel Wild und Geflügel (Hos. 5, 1.). Das Ansehn dieses Bergs wird von den Reisenden einstimmig als ungemein reitzend geschildert (Pococke II. I. 94 sq). In der Kriegsgeschichte der Hebräer ist des Tabors mehrmals gedacht (Jud. 4, 6. 12, 14. Die Tradition macht ihn auch zum Schauplatz der Verklärung Jesu (Mt. 17, 2.) aber mit Unrecht vgl. Reland 334. Paulus Com. II. 585. Hamelsveld I. 361 ff.

Thachasch, תַּחַשׁ. Nach Exod. 25, 5. 26, 14. 35, 23.

εν τῃ Ινδιᾳ εν ταις ναρδοφοροις λιμναις. διο και αρωματιζει νεμομενων των κογχυλιων την ναρδην· συλλεγεται δε επειδαν ὑπο των αυχμων αναξηρανθωσιν ἁι λιμναι· διαφερει δε ὁ απο της ερυθρας κομιζομενος, ὑπολευκος ων και λιπαρος, μελας δε ὁ Βαβυλωνιος και μικροτερος, αμφοτεροι ευωδεις, θυμιωμενοι, καστοριζοντες πως τῃ οσμῃ.

36, 18. u. a. waren einige Teppiche der Stiftshütte aus Thachaschhaut gefertigt. Was damit für eine Haut gemeint sei, ist höchst zweifelhaft. Die alten Uebers. nahmen תחש alle für die Farbe des Leders, LXX. δερματα ὑακινθινα Aq Sym. ἰανθινα (Hier. pelles ianthinae) Syr. Chald. ססגונא d. i. ὑσγινος Plin. 20, 26. 9, 41. Vitruv. 7, 14. carmesin (vgl Michaelis ad Castelli Lex. syr. s. h. v.) Sam. מעכמים (nigra) Arab. pelles nigrae. Ihnen stimmte bei Bochart (Hieroz. II. 387 sqq.) und in der Hauptsache auch Bynaeus de calc. Hebr. 1, 3. (der ת' durch Scharlach übersetzt vgl. לָבָא) Rosenmüller zu Bochart a. a. O. 397., Oedmann Samml. III. 26 ff. (welcher in עורות ת' dunkelblaue Häute findet, die wegen ihrer Aehnlichkeit mit der Farbe des Delphins so genannt worden wären) und Hartmann (Hebr. III. 230.), der an rothgefärbte Ziegenfelle oder rothen Saffian (vgl. Niebuhr B. 177.) gedacht wissen will. — Dagegen fassen andere Ausleger von den alten Uebersetzern abgehend ת' als den Namen eines Thiers auf, dessen Fell zu obigen Zwecken verwandt worden sei und dieß scheint in jedem Betracht vorzüglicher (s. Gesen. WB.). Viele der ältern denken mit R. Salomo zu Ezech. 16, 10. an den Dachs (vgl. Luther) indem sie sich einzig auf die Aehnlichkeit der Namen stützen, was bei einem Thiere, das den Alten wahrscheinlich nicht einmal bekannt war, dessen Name wenigstens nicht alt zu seyn scheint, höchst precär ist und wie Bochart gut gezeigt hat, keine Beachtung verdient. Mehrere Talmudisten halten ת' für das Thier תלא אילן d. i. eine Art Wiesel (ἰκτις) Th. Hasäus (Dissertt. philoll. Syll. no. 9.) und Michaelis verstanden das Meerfräulein, trichechus manatus L. ein Thier von 8—17 F. Länge, 6—7 F. Breite und 500—800 Pf. Schwere, das einen Stierkopf, auch Brüste, Arme und Hinterfüße, welche letztere aber in Floßfedern auslaufen, übrigens eine schwarzgraue und so dicke harte Haut hat, daß keine Flintenkugel hindurchdringen kann; aber eben der letztere Umstand zeigt, daß ת' nicht die Haut des Meerfräuleins seyn kann, denn diese hätte sich zu Teppichen gar nicht geeignet s. Oedmann a. a. O. 33. Rosenmüller zu Bochart 392. Noch andere deuteten ת' durch: Seehund, phoca vitulina L. der sich im arabischen Meerbusen in großer Menge aufhält und aus dessen Felle die Alten Zeltdecken machten Plutarch. Symp. 5, 9. Suet. Octav. 90.; dies würde auch das Annehmlichste seyn, wenn die Behauptung Seb. Rau's (Diss. de iis, quae ex Arabia in usum tabern. fuerunt petita Utraj 753. ed. J. M. Schroeckh. L. 755. 4. vgl. Bauer gottesd. Verf. II. 29.) das arab. دخس (تخس)

Delphin bezeichne zuweilen auch den Seehund, durch Beispiele erwiesen werden könnte, so wie es entschieden ist, daß die Griechen zuweilen beide Thiere miteinander verwechseln (Beckmann ad Antigon. Carysth. 60). S. überh. Gesen. WB. Faber Archäol. 109 ff. Rosenmüller Morg. II. 94 f.

Thachpanhes, תַּחְפַּנְחֵס, תַּחְפְּנֵחֵס. Stadt in Aegypten Ezech. 30, 18., wohin sich eine Kolonie Juden begab Jer. 43, 7. 8. 9 44, 1. 46, 14. LXX. überall Ταφνη, Ταφναι, dies ist ohnstreitig Daphne oder Daphnä Pelusiä, ein fester Gränzplatz am bubastischen oder pelusischen Nilarm 16 M. von Pelusium Herod. 2, 27. 101. (jetzt liegt an dieser Stelle Saphnas). Den Namen hält Forster (Epp. ad Michael. 32 sq.) für TAΠENEΣE cornu (d. h. promontorium, amoenum, Jablonsky (Opusc. I. 343.) wahrscheinlicher für Tephe-eneh d. i. caput mundi oder terrae. Vgl. noch תַּחְפְּנֵיס Name einer ägyptischen Königinn 1 Kön. 11, 19 f. s. auch Schultheß Parad. 126.

Thadmor, תַּדְמוֹר 2 Chron. 8, 4. (1 Kön. 9, 18. im Kri, (Chetib hat תמר) eine Stadt, die Salomo erbaute. Es ist Palmyra (wie auch Hieron. hat) 27 M. von Damaskus (Plin. 5, 21.) 337 M. von Seleucia am Tigris in einer sehr fruchtbaren aber von großen Sandwüsten umgebenen Ebene vgl. Joseph. Antt. 8, 11. Später im 3. Jahrh. war sie die (durch Handel reiche und mit Prachtgebäuden gezierte) Hauptstadt eines kleinen Reichs (Palmyrene), das jedoch bald, so wie später auch Palmyra selbst (Zosim. 61), von den Römern zerstört wurde und aus dieser Periode rühren die noch jetzt vorhandenen sehr beträchtlichen Ruinen (A. Seller Alterthümer von Palmyra. Frkft. a. M. 716. 8. R. Wood the ruins of Palmyra. Lond. 753.) worunter auch in syrischer Sprache abgefaßte Inschriften, (die älteste aus J 49 n. Chr.) erklärt von Barthelemy reflexions sur l'alphab. et sur la langue dont on se servoit autrefois à Palm. Par. 754. u. Swinton in philos. transact. XLVIII. 690 sqq. — Abbild. in Tychsen Element. Syr.) her. S. überh. Cellar. Notit. II. 366 sqq. Mannert VI. I. 536 ff.

Thäler in Palästina. Diese werden durch vier Appellativa bezeichnet, deren eigentliche Bedeutung sich nicht mehr genau angeben läßt, die aber in der Regel sorgfältig unterschieden werden, nämlich גַּי oder גַּיְא, עֵמֶק, בִּקְעָה und נַחַל. Unter der Benennung גַּי finden sich erwähnt: das Th. Hinnom s. d. A. das גֵּי הַחֲרָשִׁים Neh. 11, 35. 1 Chron. 4, 14. im St. Benjamin

bei den Städten Lod und Ono, das גֵיא הַמֶּלַח 2 Sam. 8, 13. 1 Kön. 14, 7. am todten Meere; das Th. Bethpeor jenem gegenüber Deut. 3, 29. wo Moses begraben worden seyn soll Deut. 34, 6. östlich vom Jordan im Stamm Ruben. Durch בִּקְעָה sind bezeichnet: das Thal Ono vielleicht einerlei mit גֵי החרשים Neh. 6, 2. 7, 29. Esr. 2, 25. Jos. 18, 16., das Th. Mizpa Jos. 11, 5 ff. wahrscheinlich bei der Stadt Mizpa in Gilead s. d. A. (über בקעת הלבנון s. d. A. Libanon); d. Thal Megiddo's ב' מְגִדּוֹ bei d. Stadt gl. N. 2 Chron. 35, 22 f. עֵמֶק werden genannt: das Königsthal עמק הַמֶּלֶךְ oder ע' שָׁוֵה Gen. 14, 17. 2 Sam. 18, 18. nach Jos. Antt. 7, 10. zwei Stadien von Jerusalem (nach welcher Himmelsgegend?); das Th. Ajalon bei der Stadt gl. Namens, womit ע' בְּגִבְעוֹן wohl identisch ist Jos. 10, 12. Jes. 28, 21. Jer. 41, 12.; das Th. der Riesen ע' רְפָאִים Jos. 15, 8. 18, 16. 2 Sam. 5, 18. zwischen Jerusalem und Bethlehem nach Jos. Antt. 7, 12. mit einem Umfange von 20 Stad. s. Pococke Morg. II. 39.; d. Terebinthenthal ע' הָאֵלָה 1 Sam. 21, 10. westlich von Bethlehem etwa ¾ St. von Jerusalem; d. Th. Hebron ע' חֶבְרוֹן Gen. 37, 14. bei der Stadt gl. N. s. unten; das Thal bei Beth Rechob im St. Ascher; d. Th. Achor ע' עָכוֹר östlich von Jerusalem am Jordan bei Jericho Jos. 15, 7.; d. Thal der Hütten ע סוכות Ps. 60, 8. bei der Stadt gl. Namens, am westlichen Ufer des Jordan (über d. Thal Josaphat s. d. A.). Durch נַחַל endlich sind bezeichnet: das Th. Eschkol נ' אֶשְׁכּוֹל Num. 13, 24. 32, 9. Deut. 1, 24. im Süden Palästina's nach Hieron. auf dem Wege von Jerusalem nach Hebron (nach Brocard 3 Meilen nördlich oder nordwestlich von Hebron), wohl einerlei mit עֵמֶק חֶבְרוֹן s. oben; d. Th. Sorek נ' שֹׂרֵק zwischen Askalon und Gaza Richt. 16, 4.

Thammus, תַּמּוּז Ezech. 8, 14. eine Gottheit, die durch klagende Weiber verehrt wurde, d. i. wie schon Hieron. deutete, der phönizische Adonis, dessen Cultus in Byblos seinen Hauptsitz hatte, (doch vgl. auch Ammian Marc. 22, 9. Macrob. Saturn. 8, 14.), aber bekanntlich auch zu den Cypriern (Pausan. 9, 14.) und Griechen frühzeitig übergegangen war (Apollodor. 3, 14. Pausan. 9, 29. Ovid. Met. 10, 298. Plat. Sympos. 4, 5. Hygin. Astron. 2, 7.), obschon die Fabel von Adonis sich hier verschieden und anders gestaltete, als im Orient. Bei den Phöniziern war das Adonisfest (im Monat Junius, der davon תמוז hieß) theils ein Trauer- (s. oben) theils ein Freudenfest (Lucian.

de dea Syr. 6 sqq.); an ersterm überließen sich die Weiber den ausschweifendsten Klagen über den verlornen Gott, schoren ihr Haar oder brachten ihre Keuschheit im Tempel zum Opfer dar. Eine feierliche Bestattung des Idols, wobei alle sonstigen Begräbnißgebräuche beobachtet wurden, beschloß die Trauertage. Ihnen folgten ohne Unterbrechung die Tage des Wohllebens und der Freude über den wieder belebten Gott *). Die Bedeutung dieses Cultus ist klar; er symbolisirte nämlich den Sonnenlauf und dessen Einfluß auf die Erde; im Winter wirkt die Sonne nicht, sie ist für die Erdenbewohner gleichsam verloren, alle Vegetation erstorben; in den Sommermonaten aber verbreitet sie überall Leben und Wohlseyn, sie ist gleichsam selbst ins Leben zurückgekehrt s. überh. Creuzer Symbol. II. 85 ff Maurer Diss. de Adonide eiusque cultu relig. Erl. 782. 4. G. E. Groddek antiquar. Versuch. I. 83 ff. G. W. A. Fikenscher Erklär. d. Mythus v. Adonis. Gotha 1800. 8 Hug Untersuch. üb. den Myth. der berühmtesten Völk. 82 ff. Norberg Onomast. Cod. Nasir.; 145 sq. Gruber in d. Hall. Encyclop. I. 433 f. Rosenmüller Morgenl. IV. 318 ff.

Thappuah, תַּפּוּחַ (gl. Aepfelstadt) Stadt an der Gränze der Stämme Ephraim u. Manasse Jos. 17, 8.

Tharala, תַּרְאֲלָה Stadt im St Benjamin Jos. 18, 27.

Tharschisch, תַּרְשִׁישׁ. Die biblischen Notizen über diese Gegend, von denen man bei der topographischen Bestimmung derselben ausgehen muß, sind doppelter Art 1) blos allgemeine wie Gen. 10, 4. Ps. 72, 10. Jes. 66, 19. wo T. neben nordwestlichen Ländern und unter fernen Inseln (אִיִּים) genannt ist und 2) bestimmtere, wie Jer. 10, 9. Ezech. 27, 12. 25., wo berichtet wird, daß die Handelsstadt Tyrus von T. Silber, Eisen, Zinn, Blei beziehe (vgl. Ezech. 38, 13) und Jon. 1, 3. 4, 2., wo ein Schiff aus dem Hafen zu Joppe nach Tr. abgeht. Daß T. ein stark besuchter Handelsplatz der Phönizier gewesen sei, erhellt auch aus 1 Kön. 22, 49. 10, 22. vgl. 9, 28., wo die Handelsschiffe, welche unter Salomo und Josaphat durch phönizische Seeleute von Ezion-

---

*) . . και μνημην του παθεος τυπτονται. τε ἑκαστου ετεος και θρηνευσι και τα οργια επιτελεουσι και σφισι μεγαλα πενθεα ανα την χωρην ἱσταται. επεαν δε αποτυψωνται τε, και αποκλαυσωνται, πρωτα μεν καταγιζουσι τῳ Αδωνιδι, ὁκως εοντι νεκυι· μετα δε τῃ ἑτερῃ ἡμερῃ ζωειν τε μιν μυθολογεουσι και ες τον ηερα πεμπουσι και τας κεφαλας ξυρεονται· γυναικων δε ὁκοσαι ουκ εθελουσι ξυρεεσθαι, τοιηνδε ζημιην εκτελεουσι. εν μιῃ ἡμερῃ επι πρησει της ὡρης ἱστανται· ἡ δε αγορη μουνοισι ξεινοισι παρακεεται και ὁ μισθος ες την Αφροδιτην θυσιη γιγνεται.

geber nach Ophir geführt werden, Tharschischschiffe genannt sind, was hier offenbar für große Kauffartheischiffe steht, vgl. Indien- Grönlandsfahrer u. s. w. Aus allem diesen ergiebt sich indeß freilich noch nicht, wo man den Handelsplatz zu suchen habe, da die Phönizier bekanntlich auf allen Küsten Niederlassungen besaßen und Th. den obigen Stellen zufolge eben so gut auf der Nordküste von Afrika (Jes. 66, 19.) als in der Nachbarschaft von Griechenland (Gen. 10, 4.) und weiter westlich gelegen haben kann. Daher sind auch die Meinungen über die Lage von T. getheilt gewesen. Einige glaubten es nach Josephus, Jonathan d. Chald. Paraph. d. Chronik, Arab. in der cilicischen Stadt Tarsus zu finden (vgl. Judith 2, 12. 13. Vulg.?). So am neuesten noch Hartmann Aufklär. üb. Asien 1, 69. Allein darauf führte blos die Namensähnlichkeit; denn Tarsus war kein so bedeutender Handelsplatz, wie Th. nach obigen Stellen gewesen seyn muß, von dort konnten jene Produkte gar nicht bezogen werden und Jonas, der die Stadt Ninive floh, würde sich ihr, wenn Th. Tarsus gewesen wäre, eher genähert haben, was widersinnig ist. Andre wollten Th. in Aethiopien (hauptsächlich wegen 2 Chron. 20, 36 s. 9, 21.) suchen (Hensler Jes. 321. Bemerk. üb. Psalm. u. Genes. 337 ff. dag. Tychsen in Michaelis neuer or. Bibl. VI. 18 f. Eichhorn Bibl. d. bibl. Lit. II. 1048. Döderlein theol. Bibl. IV. 563 f.), wo die obengenannten Produkte sämmtlich einheimisch seyn sollen, oder auf der Nordküste von Afrika (LXX. Arab. Ezech. Καρχηδονιοι Jes. 20. LXX. Καρχηδων خركيدونيون, كرسدونة vgl. Chald. Jer. u. 1 Kön. אפריקא), allein was jene erstere Ansicht betrifft, so können die Stellen 2 Chron. nicht für sie benutzt werden, s. unten; daß aber in Aethiopien alle von Th. aus gehohlten Produkte sich finden, ist, wenn sonst nicht andre Gründe hinzukommen, kein nur einigermaßen genügender Beweis; und wie sollen von Joppe aus Schiffe nach Tharschisch segeln? führt endlich nicht schon die Völkertafel Gen. 10. in welcher mehr Ordnung ist, als ein flüchtiger Blick finden mag, auf eine ganz andere Gegend der Erde (von Afrika handelt V. 6. 13.); — gegen die zweite Hypothese läßt sich zwar das meiste hiervon nicht geltend machen, allein es spricht auch nicht das geringste dafür und der letzte Grund macht sie gradehin unwahrscheinlich. Noch Andre versetzten Th., ebenfalls um jener Stellen der Chron. willen nach Ostindien (Arab. 1 Kön. 10. vgl. Hieron. ad Jerem. 10, 9. Jehring in d. Bibl. Brem. VIII. 78 sq.) wogegen schon Jon. 1, 3. spricht, denn, wenn man auch zugeben wollte, daß den Phöniziern Indien bekannt gewesen sei, so fuhren sie doch gewiß nicht zu Schiffe vom mittelländischen Meere aus (um Afrika herum! Herod. 4, 42? dorthin. Bei weitem mehr als alle diese Hypothesen)

gnügt die Meinung derer, welche Th. in der alten Stadt Tartessus in Spanien zwischen den Mündungen des Bätis jetzt Guadalquivir (von welcher die Umgegend Tartessis hieß) wiederfinden Cellar Notit. I 69. Funke Reallex. unter Hispalis und Tart.) s. Bochart. Phal. 3, 7. Michaelis Spicil. I. 82 sqq. Bredow hist Unters. II. 260 ff. Bellermann Handb. II. 161 f. Gesen. WB. Schultheß Par. 273. Denn 1) sind beide Namen offenbar nicht blos ähnlich, sondern identisch (Ταρτησσος = תרתיש nach aram. Pronunc. wie Βαταναια statt בשן — chald. u samar. בתנן — doch vgl. auch Ταρσηΐον bei Steph. Byz. was sich mehr an die hebr. Form anschließt) — 2) war Spanien (das südliche und südwestliche) das Hauptziel der Handelsschiffarth der Phönizier, von wo sie ihre größten Schätze hohlten und unter den dortigen Niederlassungen wird auch Tartessus sehr häufig genannt s. Heeren Ideen I. II. 48 ff. Beck Weltg. I. 597.; — 3) die Jer. u. Ezech. genannten Produkte konnten alle von dorther bezogen werden, Gold- und Silberminen gab es ehemals unstreitig in Sp., Zinn wurde durch die Phönizier wenigstens aus (Britannien über) Spanien auf die asiatischen Marktplätze gebracht. Höchst schwach sind dagegen die Gründe, mit welchen Hensler a. a O. (vgl. Goth. Encycl. IV. 388.) diese Deutung durch Tartessus bestreitet, die meisten gehen von 2 Chron. aus und fallen von selbst weg, sobald sich zeigen läßt, daß diese Stellen unserer Ansicht nicht entgegen sind. Dort heißt es nämlich: Salomo und Josaphat hätten von Eziongeber Schiffe nach Tharschisch gehen und von da Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen hohlen lassen; allein diese Stellen sind offenbar parallel mit 1 Kön. 10, 22. u. 22, 49. wo von Tharsischschiffen, die nach Ophir gehen, die Rede ist. Der Chronist hat also aus Mißverständniß אני תרשיש von einem nach Tharschisch gehenden Schiffe aufgefaßt und den frühern Text nach dieser Ansicht umgestaltet. Dies ist um so glaublicher, da von de Wette, Eichhorn und Gesenius solche Misdeutungen des spätern Concipienten in Menge nachgewiesen worden sind vgl. Bredow a. a. O. 293 ff. Man hat also nicht nöthig, um dieser Stellen willen an der Identität von Tharf. mit dem span. Tartessus zu zweifeln, oder was Bochart, Vater Com. I. 104 ff. (der hier die Skepsis übertreibt!) u. viele andere Ausleger thaten, ein doppeltes תרשיש, das eine in Spanien, das andre in Indien anzunehmen.

Thartak, תַּרְתָּק Idol der Avväer 2 Kön. 17, 31. das nach den Rabbinen die Gestalt eines Esels gehabt haben soll vgl. Carpzov. Appar. 518.

Thau, s. d. A. Witterung.

Thebez, תֵּבֵץ Richt. 9, 50. Flecken 13 Meilen von Neapolis nach Scythopolis zu.

Thekoa, תְּקוֹעַ Θεκωε (1 Macc. 9, 33.) Joseph. Θεκως, Θεκοα [Antt. 8, 3. 9, 1.] kleine Stadt im Stamme Juda (1 Chron. 2, 24. 2 Chron. 11, 5 sq.) 12 röm. M (Euseb. vgl. Hier ad Jer. 6, 1. südöstlich von Jerusalem, 6 südlich v. Bethlehem (Hier.) auf einer Anhöhe, Geburtsort des Propheten Amos (Am. 1, 1.). Bei ihr nahm ein große unfruchtbare, doch zur Viehzucht passende Wüste ihren Anfang 2 Chron. 20, 20. 1 Macc. 9, 33. s. überh. Reland 1028 sq.

Thel abib, תֵּל אָבִיב Ort in Mesopotamien Ezech. 3, 15. Michaelis vergleicht z. d. St. Thelabba nach d'Anville 36°—37° L. 53°—54° Br.

Thelassar, תְּלַאשָּׂר, תְּלַשָּׂר 2 Kön. 19, 12. Jes. 37, 12. eine Stadt (Distrikt) unter der Oberherrschaft d. Assyrer (Targ. Hieros. drückt Gen. 14, 1. 9. mit diesem Worte das hebr. אלסר und Gen. 10, 12. רֶסֶן aus s. Michael. Spicil. I. 251.). Döderlein zu Jes. a. a. O. und Gesen. WB vergleichen die Stadt Scharra (شراه) in Arabien ½ Meile vom Euphrat nahe bei der Stadt Hena und nehmen תל für תֵּל Hügel, wie denn mehrere Städtenamen Syriens und Mesopotamiens mit diesem תל zusammengesetzt sind vgl. Theminissus, Theleda u. a. Schultheß Parad. 360. macht auf das Thelsea des Itin. Anton. und der Notit. Imp. aufmerksam, das 24 Mill. von Damaskus lag. Allein die Namensähnlichkeit ist hier zu fern.

Thel harscha, תֵּל חַרְשָׁא Stadt in Babylonien Esr. 2, 59. Neh. 7, 61.

Thel malach, תֵּל מֶלַח Stadt in Babylonien Esr. 2, 59. Neh. 7, 61.

Theman, תֵּימָן Stadt und District im Lande der Edomiter, sogenannt von Theman, dem Enkel Esaus (Gen 36, 11. 15) Jer. 49, 7. 20. Ezech. 25, 13. Hab. 3, 3. Obad. 9. Noch zur Zeit des Euseb. (unter Θαιμαν) und Hieron. war erstere eine villa distans ab urbe Petra quinque millibus, ubi et Romanor. militum praesidium sedet. Die Themaniter (תֵּימָנִי Gen. 36, 34.) theilten mit den übrigen Idumäern den Ruhm großer Weisheit, die sich insbesondere durch Sittensprüche kund that Jer. 49, 7. Ob. 8. Baruch 3, 22 f. vgl. Hiob 2, 11. 22, 1.

Theophilus, ein Christ (ob ein vornehmer? folgt nicht aus der Anrede κρατιστε), dem Lukas sein Evangelium und die Apostelgeschichte zueignete. Nach einer bekannten Unart der Interpreten, mehr wissen zu wollen, als man wissen kann, sind eine Menge Vermuthungen über Vaterland und Stand dieses Mannes ausgedacht worden, von denen immer eine unhaltbarer ist als die andre. So hielten ihn Th. Hase (Bibl. Brem. IV. 506 sqq.) und Michaelis (Einl. ins N. T. II. 1084 ff.) für eine Person mit dem Hohenpriester Theophilus (Joseph. Antt. 20, 6.), den der König Agrippa absetzte; dagegen bemerkt Künöl (Com. II. 229), daß für diesen geographische Erläuterungen wie 1, 26. 4, 31. 8, 26. 20, 31. 26, 13. a. ganz überflüssig gewesen seyn würden; andre fanden in Th. einen alexandrinischen Christen, der vorher Jude gewesen sei (Castelli Lex. heptagl. 3859. J. Hase in Bibl. Brem. IV. 1048 sqq. Schmid hist. canon. 467.). Al. Morus hielt ihn mit dem bei Tac. Ann. 2, 55. erwähnten Theoph. v. Athen für einerlei vgl. dag. Act. 17, 21.; Eichhorn endlich (Einl. I. 591 ff.) glaubte, er müsse in Italien gelebt haben, da L., der die Reise des Paulus geographisch erläutert, nur von Sicilien und Italien nichts sagt Act. 18, 12 ff. vgl. Eutych. eccles. ed. Selden (Lond. 642.) p. 26. (es läßt sich indeß bezweifeln, daß L. sein histor.) Werk blos für Theoph. geschrieben habe s. Bertholdt in s. krit. Journ. VII. 225 ff. Gegen Heumann, der Th. für einen fingirten Namen gehalten wissen wollte (Bibl. Brem. IV. 483 sqq.) vgl. Künoel a. a. O. 228. S. überh. Osiander Diss. de Theoph. κρατιστῳ Tub. 659. 4. Schelgvig Com. de Theoph. Ged. 711. 4.

Theraphim, תְּרָפִים eine Art Hausgötzen (vgl. die röm. Penates) Gen. 31, 19. 34. 1 Sam. 19, 13. 16. wahrscheinlich von der Gestalt und Größe eines Menschen 1 Sam. 19, 13. 16, die man zugleich als Orakel befragte Ezech. 21, 26. Zach. 10, 2. 1 Sam. 15, 23, Richt. 18, 5 ff. (vgl. טרף percontari). Die abgeschmackten Fabeln Pseudojonathans (zu Gen. 37, 19) und der Rabbinen über die Bereitung der Theraphim s. in Buxtorf. Lex. chald. unt. d. W. Carpzov. App. 539 Auch Michaelis Vermuthung (Commentt. Societ. Gott. obl. Brem. 1763. p. 5 sqq.), daß man unter ת׳ eine Art Satyrn oder Silenen zu verstehen habe, beruht auf nichtigen (großentheils etymologischen) Gründen s. dag. Jahn III. 506 f. vgl. noch A. Pfeiffer Dubia vex. 1037 sqq. (Opp. I. 553 sqq.) Wichmannshausen philologemata de Teraphim. Vit. 705. 4.

Thessalonich, Θεσσαλονικη, Hauptstadt des 2. Districts der römischen Provinz Macedonien und Sitz eines römischen Präses (jetzt Saloniki mit 80000 E.). Sie lag am Sinus Thermaicus

trieb bedeutenden Handel und zählte unter ihren Bewohnern, wie noch jetzt, auch viele Juden Herod. 7, 121. Liv. 44, 10. 45, 29 sqq. Strabo 9, 509. Paulus hielt sich auf seiner zweiten Missionsreise dort auf und legte den Grund zu einer christlichen Gemeinde Act. 17, 1 ff. Phil. 4, 16. 2 Tim. 4, 10. S. überh. Cellar. Notit. I. 839.

Theudas, ein jüdischer Volksaufwiegler, dessen Gamaliel in seiner Rede ans Synedrium Act. 5, 36. gedenkt. Auch Joseph. Antt. 20, 2. erwähnt einen Insurgentenchef dieses Namens: Φαδου της Ιουδαιας επιτροπευοντος γοης τις ανηρ Θευδας τουνομα πειθει τον πλειστον οχλον, αναλαβοντα τας κτησεις, επεσθαι προς τον Ιορδανην ποταμον αυτῳ· προφητης γαρ ελεγεν ειναι και προσταγματι τον ποταμον σχισας, διοδον εφη παρεξειν ῥαδιαν, και ταυτα λεγων πολλους επατησεν. ου μην ειασεν αυτους της αφροσυνης οναςθαι Φαδος, αλλ' εξεπεμψεν ιλην ἱππεων επ' αυτους, ἡτις επιπεσουσα απροσδοκητως αυτοις, πολλους μεν ανειλε, πολλους δε ζωντας ελαβεν. αυτον τε τον Θευδαν ζωγρησαντες αποτεμνουσιν αυτου την κεφαλην και κομιζουσιν εις Ἱεροσολυμα. Allein dieser lebte unter Kaiser Claudius, nicht zur Zeit des Gamaliel, noch weniger, wie doch die Stelle V. 36. 37. anzudeuten scheint, vor Judas dem Galiläer s. d. A. Um diesen Widerspruch zu heben, nehmen viele zwei Betrüger mit Namen Theudas an, wovon der eine unter Augustus gelebt haben soll (Orig. c. Cels. 1, 11. Scaliger emend. tempp. 6. Grotius ad Mt. 24, 5. u. Act. 5, 36. Casaub Exerc. 2, 57. Künoel Com. IV. 193. u. A.). — Andre glauben dagegen, Lucas habe sich in der Zeitfolge geirrt (L. Capellus — Ottii Excerpt. ex Jos. 256 sqq. Wetsten.) oder einer προληψις schuldig gemacht (Vales. ad Euseb. 2, 11.) oder endlich die Rede des Gamaliel sei nicht unmittelbar nach der Hinrichtung des Stephanus, sondern gegen Ende der Regierung des Tiberius gehalten worden (C. M. Scheuffelhut Theudam Lucae et Josephi esse eundem L. 772. 4.). Letzteres ist unter allen am unwahrscheinlichsten, dagegen würde der Annahme einer bewußten oder unbewußten προληψις in einer solchen von dem Historiker gedichteten Rede wenig entgegenstehen; ein ähnliches Beispiel findet sich Mt. 23. 35. Luc. 11, 51. s. d. A. Zacharias.

Thiere. Die mosaischen Verordnungeu zum Besten der Thiere kommen auf folgendes hinaus: 1) die Arbeitsthiere sollten am Sabbath Ruhe haben Exod. 20, 10. 23, 12. s. d. A. Sabbath, und im Sabbathsjahr blieb dem Wilde überlassen, was auf den unbestellten Aeckern von selbst wächst Exod. 23, 11. Lev. 25, 7. — 2) es sollte kein Thier kastrirt werden Lev. 22,

24. Jos. Antt. 4, 8. s. Michaelis MR. III. 134 ff. — 3) Thiere verschiedener Gattung sollten nicht zur Begattung zusammengelassen, ja nicht einmal an den Pflug gespannt werden Lev. 19, 19. Deut. 22, 10. (daher durften die Hebräer keine Maulthiere ziehen s. d. A.). Der Grund dieser Verordnung ist nicht klar, Michaelis MR. IV. 346 ff. Vermuthung dürfte am wenigsten genügen; — 4) dem Dreschochsen sollte das Maul nicht verbunden d. h. das Futter nicht verweigert werden s. d. A. Dreschen. Andere Vorschriften scheinen nicht den Charakter zwingender bürgerlicher Gesetze gehabt, sondern blos das menschliche Gefühl des Volks in Anspruch genommen zu haben, wie Exod. 23, 5. Deut. 22, 4. — Deut. 22, 6. 7. Uebrigens vgl. d. AA. Diebstahl, Mord, Speiseverbote.

Tiglath pileser, תִּגְלַת פִּלְאֶסֶר (s. über die Schreibart und Etymol. dieses Namens Gesen. WB.) ein König von Assyrien zwischen Phul und Salmanassar, der sich vom jüdischen König Ahas (743—28 v. Chr) zu einem Feldzuge gegen die verbündeten Phekah König v. Israel (759—740 v. Chr.) und Rezin Kön. von Syrien-Damaskus erkaufen ließ und einen Theil der Unterthanen des erstern (2 Kön. 15, 29.) ins Exil abführte 2 Kön. 16, 7. 10. 2 Chron. 28, 20 f.

Thimna, תִּמְנָה Gränzstadt des Stammes Juda Jos. 15, 10. 57. nach Euseb. unter Θαμνα, ein Flecken zwischen Jerusalem und Diospolis s. Reland 1043.

Thimnatha, תִּמְנָתָה Stadt der Philistäer Richt. 14, 1. 15, 6. die dem Stamme Dan zugetheilt worden war Jos. 19, 43. Später hieß sie Θαμναθα 1 Macc. 9, 50. Joseph. Antt. 13, 1.

Thimnath heres, s. d. folg. Art.

Thimnath serach, תִּמְנַת סֶרַח Stadt im gebirgigen Theile des Stammes Ephraim Jos. 19, 50. wo Josua begraben wurde; Richt. 2, 19. heißt der Ort תִּמְנַת חֶרֶס. S. auch Reland 1043.

Thiphsach, תִּפְסַח ein Gränzort des Salomonischen Reichs dißseit des Euphrat 1 Kön. 4, 24. vgl. 2 Kön. 15, 16. Es ist Thapsacus, eine große und volkreiche Stadt am westlichen Ufer des Euphrats (Xen. Anab. 1, 4.) nach Ptol. 5, 19. unter 31° 20′ Br. d'Anville 35° 15′) später Amphipolis (Plin. 5, 21.) s. Cellar. Notit. II. 367. Mannert VI. I. 528. Cyrus marschirte hier mit seiner Armee durch den 4 Stad. breiten Fluß vgl. פסח transire (ähnlich wie Frankfurt, Schweinfurt). — Uebrigens verstehen einige Ausleger (Exeget. Handb. VII. 191.)

2 Kön. a. a. O. eine samaritische Stadt T. verschieden von der unsrigen, aber ohne hinlänglichen Grund.

Thiras, תִּירָס eine Völkerschaft, die Gen. 10, 2. unter den Nachkommen Japhets nach Thubal und Mesech genannt wird. Schon Josephus, Hieronymus, Jonath, Targ. Hieros. deuten es durch: Θρακες (nur Arab. hat: Persien, was gar nicht paßt) und dies ist theils wegen der Lage des Volks theils wegen der unverkennbaren Namensähnlichkeit sehr passend s. Bochart. Phal. 3, 2. Michaelis Spicil. I. 55 sq. Gesen. WB. Schultheß Parad. 194. ist geneigt, die Tyriten Anwohner des Flusses Tyras (Dniester) zu verstehen, was im wesentlichen auf eins hinaus kommt.

Thirhaka, תִּרְהָקָה König der Cuschiten, der gegen Sanherib, als dieser mit seinem Heere in Judäa stand, anrückte 2 Kön. 19, 9. Jes. 37, 9. Es ist ohnstreitig der Ταρακος des Manetho, dritter König von Aethiopien und Τεαρκων des Strabo (15, 472), welcher nach letzterm Schriftsteller bis an die Säulen des Herkules vordrang.

Thirza, תִּרְצָה LXX. Θερσά Joseph. Θαρση (Αρσάνη) früher eine cananit. Königsstadt (Jos. 12, 24.) nachher Residenz der Könige Israels von Jerobeam bis Omri (1 Kön. 14, 17. 15, 21. 2 Kön. 15, 14 u. a.) in einer anmuthigen Gegend (Cant. 6, 4.). Ueber ihre Lage finden sich weder in der Bibel noch bei Joseph. Euseb. u. Hieron. genauere Bestimmungen: doch wollen Brochard und Breitenbach, die im 13 u. 15. Jahrh. Palästina durchreisten, ein Tersa auf einem hohen Berge, 3 Meilen östlich von Samaria (im Stammgebiete Manasse) gefunden haben vgl. Hamelsveld III. 244 f.

Thisbe, Θισβη Stadt im Stamme Naphthali (in Galiläa) Tob. 1, 2., aus der wahrscheinlich Elias der Thisbite (תִּשְׁבִּי) 1 Kön. 17, 1. 21, 17. a. a. gebürtig war; vgl. über jene Stelle Tob. 1, 2. Reland Pal 1035 sq.

Thochen, תֹּכֶן Stadt im Stamme Juda 1 Chron. 4, 32.

Tholad, תּוֹלָד Stadt im Stamme Simeon 1 Chron. 4, 29.

Thomas, Θωμας (= תְּאוֹם, ܬܐܘܡܐ. διδυμος Joh. 20, 24.) ein Apostel Jesu Mt. 10, 3. Mr. 3, 18. Luc. 6, 15. Jos. 21, 2. Act. 1, 13., der im Sprechen und Handeln, wie sich nicht verkennen läßt, etwas Rasches, Unbedachtsames zu Tage legt Joh. 11, 16. 14, 5. 20, 24 ff. Niemeyer Charakt. I. 104. Sei-

ne Abkunft und weiteren Schicksale sind nicht zuverlässig bekannt. Unstatthaft ist Heumanns Vermuthung (Miscell. Groning. III. 301.), daß der 1 Kor. 15, 7. erwähnte Jacobus unser Apostel gewesen sei. Der Tradition zufolge predigte Th. das Christenthum in Parthien (Orig. ad Gen. bei Euseb. 3, 1. Socr. 1, 19.) Medien, Persien, (Hieron.) Aethiopien (Chrysost. or. in 12 App.) und endlich auch in Indien (Nicephor. 2, 40.), wo er durch die Brahmanen getödtet worden seyn soll. Man leitet von ihm den Ursprung der sogenannten Thomaschristen (Fabric. lux. salut. evang. 625 sqq. Zedler Universallex. XLIII. 1546 ff.) ab.

Thore, שְׁעָרִים. Diese und zugleich die an sie stoßenden Freiplätze (רְחֹבוֹת) dienten im ganzen hebräischen Alterthume als die gewöhnlichen Versammlungsörter (ähnlich den foris, αγοραις bei Griechen und Römern) der Städtebewohner. Dorthin begab man sich zur gesellschaftlichen Unterhaltung (da es an Gasthäusern Niebuhr B. 28, 107. R. I. 173. und vielleicht auch an öffentlichen Bädern mangelte) Hiob 29, 7. oder um sich in gemächlicher Ruhe an der bunten Menge der Vorüberwandelnden zu ergötzen Gen. 19, 1. 1 Sam. 9, 18. 4, 13. Ps 69, 13. Dort wurden auch alle öffentlichen Gerichtshandlungen Gen. 23, 10. 18. 34, 20. Deut. 21, 19. 25, 7. Jos. 20, 4. 5. Ruth 4, 1. 2 Sam. 19, 8. Amos 5, 10. 12, 15. Zach. 8, 16. u. a. (s. d. A. Gericht) vorgenommen vgl. 1 Kön. 22, 10. 2 Chron. 32, 6. Daher erklären sich die Redensarten שַׁעַר עַם Ruth. 3, 11. gl. civitas, die ganze Bürgerschaft und נִכְרַת מִשַּׁעַר ausgerottet werden aus dem Thor d. h. aus dem Volk. — Dagegen ist Esth. 2, 19. 21. 4, 2. vgl. Dan. 2, 49. nicht ein Stadt- sondern das Pallastthor der persischen Königsburg gemeint. Der Sprachgebrauch aber, nach welchem Thor (Pforte) = königl. Pallast ist, herrscht bekanntlich noch jetzt im Orient vgl. Osmansche Pforte, αἱ θυραι Xen. Cyrop. 1, 3. 8, 3. 6. s. Lüdecke türk. R. I. 281. Rosenmüller Morg. III. 299. vgl. Norberg Onomast. 147.

Thron, כִּסֵּא der Könige, war ein mannichfach verzierter Armsessel, höher als ein gewöhnlicher Stuhl, so daß ein Fußschemel הֲדֹם untergesetzt werden mußte Gen. 41, 40. 2 Kön. 10, 18 ff. 2 Chron. 9, 17. So beschreibt Homer die Thronsessel seiner Fürsten Iliad. 14, 239. 24, 597. Odyss. 1, 130. 8, 423. a. Curtius (5, 7.) den des Alexander und Bruce den des abyssinischen Königs: auch stimmt dies ganz mit den Abbildungen auf den Persepolitanischen Ruinen überein s. Niebuhr R. II. Taf. 30. Chardin II tab. 62. 64. Jahn II. II. Taf. 11, 3. Ueber den elfenbeinernen Thron Salomo's 1 Kön. 10, 19 f. 2

Chron. 9, 19 f. s. d. A. Bildnerei vgl. Rosenmüller Morg. III. 176 f.

Thubal, תּוּבַל, תֻּבַל eine Völkerschaft, die Gen. 10, 2. unter den Nachkommen Japhets zwischen Javan und Mesech genannt und mit diesen zwei Völkerstämmen oder einem von beiden auch Ezech 27, 13. 38, 2. 3. 39, 1. (als Unterthanen und im Heer des Gog) 32, 26. Jes. 66, 19. verbunden und Ezech. 27, 13. als reich an Erzgruben (vgl. Thubalkain) bezeichnet wird. Bochart (Phal. 3, 12.) vergleicht mit Zustimmung Michaelis (Spicil. I. 44 sqq.) und Gesen WB. die Τιβαρηνοι, ein Volk in der kleinasiatischen Provinz Pontus (Strabo 12, 378.) 2 Tagereisen südöstlich von Kotyora (Mannert VI. II. 283. Cellar. Notit. II. 433.), was mit der Deutung מֶשֶׁךְ durch Moscher sehr gut harmonirt, das letztere (östliche) Nachbarn der Tibarener waren. Auch des Josephus Deutung (Antt. 6, 1.) Ιβηρες führt auf Kleinasien; denn es sind hier offenbar nicht die Spanier, wie Hieron. wollte, sondern eine zwischen dem Caspischen und schwarzen Meere zum Theil auf den Moschischen Gebürgen wohnende Völkerschaft, die auch Strabo (11, 499) u. A. Ιβηρες nennen, gemeint s. auch Schultheß Parad. 191 f.

Thubalkain, תּוּבַל קַיִן Sohn Lamechs, den die hebr. Sagengeschichte als Erfinder der Eisenarbeit nennt Gen. 4, 22. Buttmann (Berl. Monatsschr. 1811. März S. 151.) vergleicht die ähnlichen Namen Vulcanus, Telchinen (Strabo 14, 2.), die nach der griech. Sage Erz und Eisen zu bearbeiten angefangen haben sollen und Devalinn, dem in der nord. Mythologie die Erfindung der eisernen Schwerter und Waffen beigelegt wird. — Kruns in Gablers Journ. f. auserl. theol. L. V. 66 f. leitet den Namen vom pers. تربال squama s. scoria ferri aurive her (vgl. Golii Lex. arab. col. 369.) s. Marocchi Spicil. bibl. I. 44.

Thürhüter, שֹׁעֵר, θυρωρος. Dies waren Sklaven, welche die Thüren der Häuser zu öffnen und zu schließen und auf die Ein- und Ausgehenden Achtung zu geben hatten 2 Kön. 7, 11. 2 Sam. 4, 6. Jos. 18, 16 f. Act. 12, 13. vgl. Ovid. Fast. 2, 737. Met. 1, 608. Man nahm dazu bisweilen auch Sklavinnen Plaut. Trucul. 2, 4. Tibull. 1, 7. 64 ff. Eurip. Troad. 190. 490. s. überh. Sagittar de ianuis vett. c. 16. 20. (in Graevii Thes. Antiqq. VI 38 sqq.) C. G. Fischer de ancellis ostiaris. L. 744. 4. Rosenmüller Morg. V. 265.

Thyatira, Θυατειρα, früher Pelopia und Evippia (Plin. 5, 29.) jetzt türk. Akhissar (Weißschloß) eine Stadt am Lycus

in Kleinasien zwischen Sardes und Pergamum (nach Ptol. 5, 2. Hauptst. v. Lydien) griech. (macedon.) Kolonie, deren Einwohner sich von Purpurnisrei (Act. a. a. O. vgl. eine Inschr. bei Spon Miscell. erud. antiq. p. 113.) Verfertigung irdener Gefäße und Handel nährten, zugleich aber auch wegen ihrer ausschweifenden Lebensart berüchtigt waren (Tertull. de poenit. p. 441.) v. l. Stosch de morib. Thyatirenor. Ling. 747. 4. Act. 16, 14. Apok. 1, 12. 2, 18. vgl. Wesseling ad Antonin. Itin. p. 366. Büsching Erdbeschr. v. Asien 77. über den Ursprung des Namens, den Einige sonderbar genug aus dem Hebräischen hergeleitet haben, s. Steph. Byz. unt. d. W., F. Stosch de nominib. urbis Thyatira. Lingae. 2743. 4.

Tibchath, s. d. A. Betach.

Tiberias, Τιβεριας, talm. טבריה ar. طبرية Stadt in Galiläa am südlichen Ufer des Sees Genesaret beim Ausfluß des Jordans aus demselben, in einer romantischen Gegend, sogenannt von ihrem Erbauer Herodes Antipas zu Ehren des Kaisers Tiberius (Jos. Antt. XVIII. 3. b. Jud. II. 8.). Sie lag nach Josephus (bell. Jud. III. 16.) 30 Stad. von Hippo, 60 von Gadara und 120 von Scythopolis, nach einer Stelle d. Talmud 18 röm. M. von Sepphoris. Nach dem Untergange des römischen Staats war hier mehrere Jahrhunderte lang eine berühmte Akademie jüdischer Gelehrten (Mischna Sabb. III. 4. 22, 5. Lightfoot l. c. p. 140 sqq.). In der Nähe (beim Flecken Emmaus) befanden sich warme Bäder (מי דמוקד דטבריה, חמי טבריה) die zuweilen zu Tiberias selbst gerechnet werden (Jos. b. II. 26. talm. Stelle bei Lightf. p. 133 sq.) vgl. überh. Schultens. Jnd. geogr. unt. d. W. Daß an ihrer Stelle in frühern Zeiten die Stadt כִּנֶּרֶת gestanden habe, wie Einige wollen, widerlegt sich schon dadurch, daß dieser Ort Jos. 19, 35. dem Stamme Naphthali zugetheilt ist (Reland 161.). Aus demselben Grunde darf man Tiberias auch nicht mit Chammath (Jos. 19, 35.) identifiziren. Nach den Rabbinen wäre sie das alte Rakkath Jos. 19, 25. (Hieros. Megill. f. 70. 1. u. a. vgl. Othonis Lex. rabb. 755.) Ueber den See v. Tiberias s. d. A. Genesareth.

Tigris, חִדֶּקֶל Gen. 2, 14. Dan. 2, 4. (vgl. Judith 1, 6. Sir. 24, 35. Tob. 6, 1 f.) ܕܩܠܬ, دجلة, Τιγρις (vom pers. תיר Pfeil (?) vgl. Plin. 6, 31. Solin. 37, 5.) einer der größten Ströme Asiens, entspringt aus zwei Quellen, wovon die östliche etwa unter 60° L. u. 38° 25' Br., die westliche n. d'Anville unter 58° L. u. 38° 30' Br. liegt. Beide Ströme vereinigen

sich unter 37° 40′ Br. zu einem einzigen, der unter 38° Br. durch den See Arethusa fließt, am Taurus unter der Erde sich verliert, jedoch bei Zoroanda (j. Hazar) wieder hervorbricht, unter 37½ Br. den See Thospites durchströmt, wieder eine Strecke von 25,000 Schritt unter der Erde läuft, südlich von Mosul einen Wasserfall von 120 F. bildet (Tavernier I 87) und bei Apamea 2 Arme westlich und östlich aussendet, die bei Bagdad sich wieder mit ihm vereinigen. Zwischen Bagdad und Korne giengen vor Alters und gehen noch jetzt mehrere Kanäle in den Euphrath (Xen Anab. 1, 7. 12. 2, 4. 7.). Bei letzterer Stadt aber (30° 48′) nimmt der Tigris den ganzen Euphrath auf, wird nun (unter dem Namen Pasitigris jetzt Schat al Arab) so stark, daß er von 30° 30′ große Schiffe trägt, bis er durch mehrere Mündungen (nach Niebuhr R. II. 248. durch vier) in den persischen Meerbusen ausströmt. Der Tigris nimmt noch mehrere andere bedeutende Flüsse auf, als den Choaspes, den Lycus und Chaboras (חבור), tritt oft über seine Ufer und hat im Norden viele Klippen und Untiefen und schon bei Mosul eine Breite von 300 F. (Niebuhr R. II. 353.). Sein Wasser ist weiß und bewirkt bei solchen, die nicht daran gewöhnt sind, den Durchfall vgl. überh. Jahn I. 1. 44.

Timotheus, apostolischer Begleiter des Paulus. Er war vermuthlich aus der Stadt Derbe in Lykaonien gebürtig (Act. 16, 1. 20, 4. vgl. Kündl z. d. St.) und stammte von einer jüdischen Mutter, Eunike und einem heidnischen Vater (2 Tim. 1, 5. Act. 16, 1. 3 ἑλλην Proselyt?) ab. Mit ersterer war er schon vor dem zweiten Aufenthalte des Paulus in Lycaonien zum Christenthum übergegangen, schloß sich dann näher an den Apostel an und reiste mit ihm, nachdem er beschnitten (Act. 16, 3.) und durch Auflegung der Hände ordinirt worden war (1 Tim. 4, 14. 6, 12. 2 Tim. 1, 6.) über Troas nach Macedonien. Er blieb in Beröa zurück (Act. 17, 14.), traf bald wieder mit Paulus in Athen zusammen und wurde von ihm sogleich nach Thessalonich abgesandt (1 Thess. 3, 1.). In Korinth vereinigten sich beide wieder (1 Thess. 3, 6.). Nun aber ist in den Nachrichten eine Lücke und wir finden den Tim. erst nach einigen Jahren wieder in Ephesus, von wo aus ihn Paulus nach Korinth sandte (1 Cor. 4, 7. 16, 10. vgl. Act. 19, 22.). Er scheint jedoch dies Ziel seiner Reise nicht erreicht zu haben und befand sich kurze Zeit nachher wieder bei Paulus in Ephesus, wo er auch, als der Apostel die Stadt verlassen mußte, zurückblieb 1 Tim. 1, 3 ff. Doch traf er bald wieder mit Paulus in Macedonien zusammen 2 Cor. 2, 1., reißte mit ihm nach Korinth und von da nach Troas voraus Act. 20, 4 ff. Hier ist wieder eine Unterbrechung der Nachrichten bis zum Aufenthalte des Tim. bei Paulus während dessen

römischer Gefangenschaft (Phil. 1, 1. Col. 1, 1. Philem. 1.) u. damit schließt die beglaubigte Lebensgeschichte des Timotheus. Die Tradition fügt hinzu, er sei erster Bischof von Ephesus geworden und habe daselbst unter Domitian oder Nerva den Märtyrertod gelitten (Euseb. H. E. 3, 4. Constitt. Apost. 7, 46. Phot. Bibl. 254.). S. überh. Wittsii Miscell. sacr. II. 557 sqq. dessen Exercitt. acad. 316 sqq. Mosheim Einl. z. Erklär. d. 1. B. an Tim. (Hamb. 755. 4.) Bertholdt VI. 3492 ff.

Titus, apostolischer Gehülfe des Paulus. Er stammte von heidnischen Aeltern ab Gal. 2, 3., u. war durch diesen Apostel zum Christenthum gebracht worden Tit. 1, 4. vgl. 1 Cor. 4, 15. Zuerst finden wir ihn bei Paulus zu Antiochia, von wo er mit demselben zum Concilium nach Jerusalem reist Act. 15, 2. vgl. Gal 2, 3. Nachher sandte ihn Paulus von Ephesus aus nach Korinth, traf ihn, da er schneller von Ephesus hatte abreisen müssen, als anfangs in seinem Plane lag, wieder in Macedonien an (2 Cor. 7, 5 f.) und sendete ihn von da mit dem zweiten Briefe nochmals nach Korinth 2 Cor. 8, 6. 16. 17. 23. Das Weitere in Titus Lebensgeschichte ist dunkel, nämlich sein Aufenthalt mit Paulus und sein Zurückbleiben auf der Insel Kreta Tit. 1, 5 ff. seine Reise nach Dalmatien 2 Tim. 4, 10. und die Aufforderung, welche Tit. 3, 12. an ihn ergeht. Keines dieser Data läßt sich auch nur mit einiger Sicherheit chronologisch bestimmen. Die unverbürgte Tradition macht ihn übrigens zum Bischof von Kreta Euseb. H. E. 3, 4. und läßt ihn auf dieser Insel sterben (Isidor. vit. et obit. sanctor. 87.) S. überh. Walch de Tito viro Apostolico in s. Miscellan. sacr. (Amstel. 744 4.) 708 sqq. Michaelis Einl. II. 1309 f. Bertholdt VI. 3498 ff.

Tob, טוֹב ein District jenseit des Jordan Richt. 11, 3. 2 Sam. 10, 6. wahrscheinlich einerlei mit Τουβιοις (Τουβιν) 1 Macc. 5, 13. Ptol. 5. p. 144 führt unter 72° 45′ L. 31° 30′ Br. einen Ort Θαυβα an, der aber zu fern liegt; mehr würde Taibeh nördlich von Palmyra auf d'Anville's Charte passen s. Michaelis Suppl. 1002 sq.

Tobias, Τωβιτ Vulg. Tobias (טוֹבִיָּה) ein im Exil lebender Jude aus dem Stamme Naphtali, der unter Salmanassar Hoflieferant (αγοραστης) wurde und bedeutende Reichthümer sammelte, unter Sanherib aber diese Stelle wieder verlor. Wegen eines Liebesdienstes, den er einer großen Anzahl hingerichteter Juden erwiesen hatte, mußte er die Flucht ergreifen, konnte aber bald, da sein Neffe Finanzminister geworden war, nach Ninive zurückkehren. Doch hier betraf ihn

bei einem abermaligen Liebesdienste gegen einen ermordeten Volksgenossen das Unglück des Erblindens (Verdunkelung der Hornhaut λευκωμα). Er sandte daher in dieser hülflosen Lage seinen Sohn nach Rages in Medien, um eine dort niedergelegte Geldsumme zu heben. Dies geschah und zugleich brachte der junge Tobias, auf seiner ganzen Reise vom Engel Gabriel geleitet, eine Fischgalle mit, die dem Vater das Gesicht wieder gab (über den ophthalmiatrischen Gebrauch der Galle von Ochsen, Hechten u. s. w. s. Richter Anfangsgr. der Wundarzneik. III. 150. Medic herm. Untersuch. 346 f.) vgl. Bochart, Hieroz. III. 697 sqq. Diese Geschichte macht weitläuftig und mit Einflechtung manches Wunderbaren erzählt, den Inhalt des apokryphischen Buchs Tobias aus, das man am besten für eine moralische Dichtung hält s. Eichhorn Apokr. 395 ff. Bertholdt V. 2471 ff. de Wette 335 ff. vgl. die Geschichte Tobi's nach 3 verschiedenen Originalen übers. u. m. Anm. und einer Einl. versehen von Ilgen. Jena 1800. 8.

Tochter, s. d. AA. Kinder, Ehe, Erben.

Todtenbeschwörer, אוֹב (über die Etymol. s. Gesen. WB.) Betrüger, welche abgeschiedene Seelen durch Zaubersprüche aus der Unterwelt (dem Scheol) herauf citiren zu können vorgaben, in der Absicht die Geheimnisse der Zukunft von ihnen zu erforschen. Dies Geschäft wurde von Männern und Weibern auch unter den Israeliten betrieben 1 Sam. 28, 3 ff. (s. über diese Stelle Nad de pythonissa Endorea, Hal. 743. 8. Less, quomodo venefica Endor. Saulum regem viso Samuele agnoscere potuerit Jen. 754. 4. Döderlein theol. Bibl. III. 331. Köcher Vers. einer Erklär. d. Gesch. Sauls m. d. Betrüg. z. Endor. Jena 780. 8. Niemeyer Char. IV. 117. Hensler Erläut. d. 1. B. Sam. 88 ff. Exeget. Handb. IV. 251 ff. wo noch andre meist unbrauchbare Abhdl. angeführt sind) Jes. 8, 19., obschon es im Gesetz verboten war Lev. 30, 27. 19; 31. Deut. 18, 11. vgl. 2 Kön. 23, 24. Die Betrüger pflegten dabei eine leise, murmelnde Stimme (vgl. מְצַפְצְפִים וְהַמַּהְגִּים Jes. 8, 19.) anzunehmen vgl. Virg. Aen. 6, 492 sq. indem das Alterthum den Glauben hegte, die Abgeschiedenen könnten blos mit einer pipenden Stimme (vox exigua) sprechen. Daß übrigens die Nekromantie auch bei Griechen und Römern herrschend war, ist bekannt vgl. Odyss. 11. Virg. Aen. l. c. Herod. 5, 92. Ovid. Met. 7, 206. Lucan. 5, 502. Heliodor. Aeth. 6. p. 293 sq. s. Heyne I. Excurs. ad Virg. Aen. 6. (II. 871 sqq.) Agrippae Philos. occult. 3, 42. van Dale Diss. de origine et progr. idolol. p. 632 sqq. Potter griech. Archäol. I. 758 ff.

Todesstrafen, s. d. A. Lebensstrafen.

Träbern, Luc. 15, 16. Luth. s. d. A. Johannisbrodbaum.

Trachonitis, Τραχωνιτις Luc. 3, 1. Joseph. ὁ Τραχων, eine Landschaft, welche zur Tetrarchie des Philippus, Sohn Herodes d. Großen gehörte. Sie lag zwischen Palästina und Cölesyrien (Jos Antt. 1, 7.) südlich von Damascus, wo es zwei Berge δυο τραχωνες (Strabo XVI. Plin. H. N 5, 18.) gab, und reichte in S. bis nahe an die Stadt Bostra (Euseb. unt. Κανα𝔍 Hieron. unt. Trachonitis). Der ganze District bestand aus Sandwüsten und unfruchtbaren Bergrücken und die Bewohner lebten meist von Räuberei (Strabo 16 Joseph. Antt. 16, 13.). S. üb. rh. Cellar. Notit. II. 523 25. Reland Pal. 109. Mannert VI. I. 313 f.

Trankopfer, נֶסֶךְ σπονδη Phil. 2, 17. Ein solches bestand in (natürlichem oder künstlichem) Wein, der nach Joseph. Antt. 3, 9. vgl. Sir. 50, 15., um den Altar (nicht, wie die Juden wollen, in eine Röhre desselben) geschüttet ward. Die Trankopfer waren gewöhnlich, mit Speisopfern vereinigt, eine Zugabe der Brand- und Dankopfer (nicht der Sünd- und Schuldopfer) Num 15, 5 ff. 28, 7 ff. vgl. Lev. 14, 10 21. Die Vergleichung mit den Libationen andrer alten Völker liegt hier sehr nahe vgl. Iliad. 1, 462. Virg Aen. 6, 254 Ueber eine Wasserlibation am Laubhüttenfest vgl. d. A. S. Bauer gottesd. Verf. I. 194 ff. Heidnische Trankopfer bestehend aus Wein mit untermischtem Blut (vinum assiratum) Sallust. Catil. 32. Sil. Ital. 2, 360. sind Ps. 16, 4 Zach. 9, 7. erwähnt.

Trauer. Seine Betrübniß über öffentliches oder Privatunglück, insbesondre über den Tod eines geliebten Verwandten oder Freundes, bezeugt der Morgenländer überhaupt durch weit heftigere Geberden, als der Europäer, obschon nach Verhältniß des Objects der Trauer und des mehr oder minder leidenschaftlichen Charakters des Trauernden selbst natürlich eine gewisse Stufenfolge statt findet, die von den Archäologen nur zu oft übersehen oder vernachläßigt worden ist. Die Sitten der alten Hebräer waren übrigens in dieser Beziehung von denen der heutigen Orientalen wenig verschieden und finden daher in den Berichten neuerer Reisenden eine willkommne Erläuterung. Bei dem heftigsten Ausbruche des Schmerzes, bei der augenblicklichen Ueberwallung eines tiefen Trauergefühls rang man die Hände über dem Kopf 2 Sam. 13, 19. vgl. Iliad. 15, 399. oder schlug damit an Brust Nah. 2, 8. Luc. 18, 13. und Hüfte Ezech. 21, 12. 6, 11. raufte Bart- und Haupthaar aus Esr. 9, 3. streute Asche auf den Kopf (P. T. Carpzov de cinerum ap. Hebr. usu nup-

tiali. moeroris atque luctus τεκμηρίῳ Rostoch. 739. 4.) 1 Sam. 4, 12. Hiob 2, 12. 2 Sam. 13, 19. 1 Kön. 20, 38 Neh. 9, 1. 1 Macc. 11, 71. 2 Macc. 14, 15. Mt. 11, 21. vgl. Herod. 2, 85. Diod. Sic. 1, 95. Irwin R. 303. 307. Kirchmann de funer. Rom. 2, 12. oder wälzte sich in Schmutz und Asche herum 2 Sam. 12, 16. 13, 31. Neh. 1, 4. Jes. 47, 1. Jer. 13, 18. Hiob 1, 20 2, 8. 16, 15 u. a., zerriß vorn an der Brust das Kleid (Wichmannshausen de laceratione vestium ap. Hebr. Viteb. 716. 4.) Richt. 11, 35. 2 Sam 1, 2. 11. 3, 31. 13, 31. 2 Kön 5, 7. 19, 1. 22, 11. 19. Esr. 9, 3. Esth. 4, 1. a. vgl. Curt. 3, 11 4, 10. 5, 12. 10, 5. Suet. Caes. 33. August. 52. Chardin IV. 105. 108. (dies besonders, wenn man eine Gotteslästerung hatte anhören müssen Mt. 26, 65. 1 Macc. 11, 71.) und zerkratzte oder zerfleischte auch wohl Gesicht und Körper Jer 16, 6. 41, 5. 47, 5. (ähnliche Sitten bei andern Völkern Herod. 4, 71. Spencer legg. rit 2, 19. Hawkeworth R. II. 335. 387. 396. III. 235 vgl. J. G. Michaelis de incisura super mortuos. Hal.) was indeß Lev. 19, 28. Deut. 14, 1 f. verboten war (Wichmannshausen de corpore scissuris figurisque non cruentando Viteb. Außerdem und insbesondere bei Observanzmäßiger Trauer über Todte pflegte man zu fasten (s. d. Artikel Fasten), schor das Haupt- und Barthaar ab Jes. 15, 3. Jer. 7, 29. 41, 5. Ezech. 7, 18. 27, 31. Mich. 1, 16. Herod. 1, 83. Curt. 10, 5. Suet. Calig. 5 Senec. benef 5, 6. vgl. Herod. 9, 24., verhüllte das Unterkinn Ezech. 24, 17. Mich. 3, 7. Esth. 7, 8. oder das Haupt Lev. 13, 45. 2 Sam. 19, 4. Jer. 14, 3. 4, vernachlässigte das Waschen und Reinigen der Kleider (Judith 10, 3. Hiob 30, 28. Klagl. 4, 8.) oder legte besondre Trauerkleider an s. d. A. Sack und entäußerte sich alles Schmucks Ezech. 23, 26. 26, 16. a. Iliad. 22, 4. Uebrigens dauerte die Todtentrauer in der Regel 7 Tage 1 Sam. 31, 33. 1 Chron. 10, 12. Judith 16, 29. Sir 22, 12. Joseph. Antt. 17, 10. b. Jud. 3, 15. s. dag Num. 20, 39. Deut. 21, 13. Joseph. b Jud. 4, 8. S. überh. M. Geier tr. de Ebraeorum luctu lugentiumque ritibus. L. 1656. 12. Jahn I. II. 51 ff. vgl. d. A. Leichen.

Träume, חֲלֹמוֹת. Diesen legte das ganze Alterthum eine hohe Wichtigkeit bei (vgl. auch Othon. Lex. rabb. 316 sqq.) und glaubte durch sie (besonders die Morgenträume Odyss. 4, 480. Iliad. 22, 26 ff.) Belehrung über die Zukunft zu erhalten Iliad. 1, 63 Theoph. Char. 17. Daher wurden sie auch als ein Medium göttlicher Offenbarungen an Propheten und andere Vertraute der Gottheit betrachtet Gen. 20, 3. 31, 24. Richt. 7, 13. (s. Rosenmüller Morgenl. III. 33.) Hiob 23, 15 ff. Mt. 1, 20. Act. 18, 9 f. 9, 10 f. u. a. Traumdeuter, welche die in Träu-

men erschienenen Bilder in Worte übersetzen zu können vorgaben, waren überall sehr gesucht und geachtet Gen. 41. Dan. 2. vgl. auch Potter Archäol. I. 672 ff.

Tretabern, Act. 28, 15. τρεις ταβερναι s. d. A. Forum Appii.

Tripolis, 2 Macc. 14, 1. Stadt in Phönizien mit Hafen, 18 Meilen nördlich von Ptolemais Diod. Sic. 16, 41. Mel. 1, 12. Plin. 5, 10. (nach Abulf. 90 Mill. von Damaskus, 54 von Heliopolis, 2 Tagereisen westlich von Emesa). Sie bestand aus drei Theilen, welche Colonien von Sidon, Tyrus und Aradus waren und 1 Stad. von einander entfernt lagen. Noch jetzt ist es ein wichtiger Handelsplatz mit 16000 Einw. und heißt Tarablus (53° 16′ L. 30° 27′ 30″ Br.) s. Cellar. Notit. II. 375 sq. Mannert VI. I. 386 f.

Troas, Τρωας Act. 16, 8. 11. 20, 5 f. 2 Cor. 2, 12. 2 Tim. 4, 13. Seestadt in der kleinasiat. Provinz Kleinphrygien, nicht weit von (dem spätern) Ilium oder Troja Plin. 5, 30. Strabo 593. Ptol. 5, 3.

Trogyllium, Τρωγυλλιον Act. 20, 15. Stadt und Vorgebirge in der kleinasiatischen Provinz Jonien zwischen Ephesus und der Mündung des Mäander am Fuße des Bergs Mykale Strabo 636.

Tryphon auch Diodotus, Statthalter und Regierungsverweser des Königs Alexander Balas von Syrien, als dieser im J. 148 v. Chr. gegen den Kronprätendenten Demetrius zu Felde zog. Er flüchtete, als Demetrius wirklich den Thron bestieg, zu dem arab. Könige (Emakuel) Zabdiel empfieng dort den jungen Antiochus, Sohn des Alex. Bal. und stellte ihn 144 v. Chr. als Gegenkönig auf 1 Macc. 11, 39. 54. 56. Aber kaum war dieser einigermaßen befestigt, so enthüllte er seinen wahren Plan, ließ den Antiochus umbringen und bestieg selbst den Thron; vorher aber suchte er den mächtig gewordenen Jonathan, Haupt und Anführer der Juden, unschädlich zu machen, nahm ihn durch List gefangen 1 Macc. 12, 39 ff. und ließ ihn einige Zeit darauf hinrichten 1 Macc. 13, 31 ff. Nun hatte Tr. zwar fortdauernd mit Demetrius, auf dessen Seite auch der jüdische Fürst Simon übergetreten war (1 Macc. 13, 34 ff.) zu kämpfen, dieser wurde aber bald von dem parthischen Könige Mithridates gefangen genommen 1 Macc. 14, 3. u. Tr. erlangte den Besitz des syrischen Reichs. Indeß schon im J. 139 v. Chr. trat ein neuer Kronprätendent Antiochus Sidetes, Bruder des Demetrius, auf, schlug den Tryphon und nöthigte ihn zur Flucht nach Apamea, wo die-

ser gefangen genommen und hingerichtet wurde, nachdem er nicht volle drei Jahre über Syrien geherrscht hatte 1 Macc. 15, 10 ff.

Turban. Dergleichen trugen 1) die alten Hebräer beiderlei Geschlechts, doch läßt sich über die Gestaltung dieser Mützen durchaus nichts näheres angeben. Die davon gebräuchlichen Namen sind: a) צָנִיף, das von Männern (Hiob 29, 14.) Weibern (Jes. 5, 23.) und dem Hohenpriester (Zach. 3, 5. s. Nr. 6.) gebraucht wird, mithin die allgemeine Benennung jeder Kopfbedeckung gewesen zu seyn scheint — b) מִצְנֶפֶת, was am häufigsten vom Turban des Hohenpriesters Exod. 28, 4. 29, 6. u. a. und nur einmal von dem des Königs Ezech. 21, 31. gesagt wird s. d. A. Hoherpriester vgl. Braun vestit. sacerd. 625 sqq. — c) מִגְבָּעָה blos von der Mütze der gemeinen Priester Exod. 28, 40. 29, 9. a. Die Beschreibung des Josephus Antt. 3, 7 (8) s. d. A. Priester. — d) פְּאֵר, das von der Kopfbedeckung der Priester Exod. 39, 28., der Männer Jes. 61, 10. Ezech. 24, 17. und der Weiber Jes. 3, 20. vorkommt. Nach Schroeder vestit. mul. 101 sqq. war es ein hochgethürmter Turban, wie sich aus Sota 9, 14. Jes. 61, 10. ergiebt, denn die andern Gründe dieses Gelehrten sind ohne Beweiskraft vgl. Jahn I. II. 116 ff. u. Gesen. WB. Die Wörter צְפִירָה Jes. 28, 5. עֲטָרָה, נֵזֶר bedeuten Krone oder Diadem und gehören nicht hieher s. Ges. WB. Bei den heutigen Arabern u. Persern giebt es sehr verschiedene Arten (zum Theil sehr kostbare Chardin III. 69. 72.) Turbane, die immer mit einem langen Stück Nesseltuch umwunden sind s. Niebuhr R. I. 159. Taf. 14—23. Die letztere Sitte hat man auch den alten Hebräern beilegen wollen, allein das חבש Exod 29, 9. Lev. 8, 13. scheint blos vom Befestigen des Turbans mittelst eines Bandes, wie dies auch auf alten Denkmählern hier und da zu bemerken ist, verstanden werden zu müssen s. Jahn I. II. 121. — 2) Die Tulbands der Chaldäer sind Ezech. 23, 15. erwähnt; die der Perser finden einige alte und neue Ausleger Esth. 8, 15. Dan 3, 21. doch vgl. Gesen. WB. unter תַּכְרִיךְ und כַּרְבְּלָא. S. überh. Jahn I. II. 116 ff. Hartmann Hebr. II. 52 ff.

Turteltaube, תּוֹר LXX. τρυγων, columba turtur L. Sie zeichnet sich aus durch einen grauen Rücken, fleischfarbne Brust, schwarze Flecken mit weißen Strichen an den Seiten des Halses und Schwanzfedern, deren Spitzen weiß sind. Von den Hebräern wurde sie zu verschiedenen Arten geringer Opfer genommen Lev. 5, 7. 12, 36. Gen. 15, 9 Luc. 2, 24. An zwei Stellen Jer. 8, 7. Hohesl. 2, 11 f. erscheint sie als Zugvogel vgl. Ari-

stot. Anim. 8, 3. (τρυγων Φαινεται του θερους) 8, 12. (απαιρουσι δε και αι Φαπται . . και αι τρυγονες) 16. (ουδεις, ως ειπειν, λεγεται τρυγονα ιδειν ουδαμου χειμωνος) Varro R. R. 3, 5. Forskal descr. anim. 9. S. überh. Bocharti Hieroz. II. 596 sqq.

Tyrannus, Act. 19, 9. (derselbe Name kommt vor 2 Macc. 4, 40. Joseph. Antt. 16, 10. b. Jud. 1, 26. — in rabb. Schriften טורנוס s. Drusius z. d. St. vgl Pesch. ܛܘܪܢܘܣ) ein Epicurer, in dessen Schule der Apostel Paulus eine Zeitlang lehrte. Einige halten ihn für einen Heiden (Suid. macht einen Sophisten Τυραννος nahmhaft, der 10 Büch. περι στασεων και διαιρεσεως λογου geschrieben haben soll, aber ohne dessen Aufenthalts- oder Geburtsort oder auch nur Zeitalter anzugeben), andre für einen jüdischen Rabbi, der ein בית מדרש dirigirt habe; die letztere Vermuthung ist durch das, was Rosenmüller und Kühnöl z. d. St. bemerken, noch nicht widerlegt s. V. M. Bandan de schola Tyrann Bernburg 766. 4. J. Wallenius Acta Pauli Ephesina (Gryph. 783. 4.) I. 10 sq.

Tyrus, צוֹר, צֹר, Τυρος (vgl. die aram. Form טֽרָא,טֹר — bei den Römern das gentil. Sarranus Virg. Geo. 2, 506. Juven. 10, 38. Gell. 14, 6.) berühmte Handelsstadt Phöniziens, 200 Stad. (Strab.) oder 24 Meilen (Itin. Anton.) von Sidon am mittelländischen Meer, vielleicht Colonie dieser alten Stadt (Jes. 23, 12. doch s. Michaelis verm. Schrift. II. 81.), welcher sie in ihrem blühenden Zeitalter an Reichthum und Lebhaftigkeit des Handelsverkehrs überlegen war. Im A. T. wird Tyrus seit den Zeiten des David sehr häufig erwähnt (in den mosaischen Schriften und bei Homer kommt sie nicht vor). Dieser und sein Sohn Salomo standen in freundschaftlichen Verhältnissen mit dem Könige Hiram von Tyrus 2 Sam. 5, 11. 1 Kön. 5, 1 ff. 1 Chron. 14, 1. 2 Chron. 9, 10. Bei den Propheten erscheint Tyr. als eine üppige, ihrem Untergang entgegengehende Stadt Jes. 23. Jer. 25, 22. 47, 4. Ezech. 26. 27. 28. Nebukadnezar zerstörte sie Jes. 23, 18. Ezech. 26, 7. 29, 16. vgl. Joseph. c. Apion. 1, 21. Perizon. Origg. Babyl. dag. Reland Pal. 1050 sqq. Bellermann Handb. II. 421 (davon wissen die griechischen Historiker nichts), und wahrscheinlich hiedurch veranlaßt, bauten die Bewohner sich großentheils auf einer nahe an der Küste (doch 30 Stad. nördlicher) gelegenen Insel (von 22 Stad. Umfang Plin. 5, 19.) an, weniastens erscheint nach obigem Zeitpunkte die Inselstadt Tyrus als Sitz der Regierung und wohl befestigter (Arrian. 2, 21.) Hauptplatz des tyrischen Handels (Scylax peripl. p. 42. Strabo 16, 756 sq. Diod. Sic. 17, 60.), wogegen Palätyrus

auf dem Continent immer mehr in Verfall gerieth. Alexander eroberte nach mühsamer Belagerung das hartnäckig vertheidigte Felsentyrus und gab ihm einen eingebornen König (Arrian. 2, 16 ff. Curt. 4, 2 ff.). Paläyrus wurde dabei gänzlich zerstört. Auch unter griech. und röm. Herrschaft wußte Tyr. seinen merkantilischen Wohlstand zu erhalten; jetzt sind nur noch Ruinen davon übrig (Pococke R. II. 120.) s. überh. Cellar. Notit. II. 381 sqq. Reland 1046 sqq. Mannert VI. I. 360 ff. Bellermann Hdb. II. 240 ff. Weinrich in Miscell. Lips. III. 264 sqq.

U.

Uhren. Der Orient (Babylonien Herod. 2, 109. Vitruv. 9, 9. u. Aegypten) hatte frühzeitig Sonnenuhren oder Schattenmesser Plin. 36, 15. Herod. 2, 2 9. vgl. Goguet Urspr. d. Ges. I. 230 ff. Potter Archäol. III. 626. und wahrscheinlich hat man sich auch unter den מַעֲלוֹת אָחָז Jes. 38, 8. vgl. 2 Kön. 20, 9. etwas dergleichen (etwa eine Spitzsäule, die ihren Schatten auf die Stufen des Pallasts warf) zu denken (Jonath. אבן שעיא Symmach. ὡρολογιον Hier. horologium) s überh. Salmas. ad Solin. 447 sqq. Martini Abhdl. v. d. Sonnenuhren der Alten L. 777. 8. Exe. et. Handb. IX. 279 ff. D. T. Lehmann de horologio Achaz. Viteb. 710. 4 vgl. d. A. Hiskias. Dagegen ist Jahns Vermuthung (Archäol. I. I. 539.), חמנים seien ebenfalls (ägyptische) Schattenmesser gewesen, ganz ohne Begründung s. Gesen. WB. Auch legt dieser Gelehrte den alten Hebräern Wasseruhren, κλεψυδραι, wie sie noch jetzt im Orient gebräuchlich sind (Chardin III. 100. Niebuhr R. II. 74) bei, ohne durch die entfernteste Spur in den A. T. Büchern dazu berechtigt zu seyn.

Unterricht. Oeffentliche Schulen für die allgemeine Volksbildung (über die Prophetenschulen s. d. A. Propheten S. 548) kannten die alten Hebräer so wenig als die alten Römer (Werk-

meister de prima scholar. ap. Hebr. origine Jesnit. 735. 4.), sondern jeder Hausvater unterrichtete seine Kinder wohl selbst (Deut 6, 7. 20 ff. 11, 19) Sprchw. 2, 8. 6, 20. 20, 11. 22, 6. 23, 15 ff. 29, 27. oder ließ sie, wenn er von vornehmern Stande war, durch Sklaven (אֹמֵן, paedagogus) vgl. 1 Kor. 4, 15. Gal. 3, 24. 1 Chron. 27, 32. 2 Kön. 10, 1. in den wenigen (vorzüglich Religions-) Kenntnissen unterrichten, welche die Nation sich angeeignet hatte. Eine Art öffentlicher Lehrer für Erwachsene im mosaischen (Cerimonial) Gesetz waren gewissermaßen die Priester Lev. 10, 11. vgl. Ezech. 44, 23. Im nachexilischen Zeitalter gieng die religiöse Belehrung von den Synagogen aus s. d. A. Doch gab es auch schon damals Schulen und Akademien (בָּתֵּי מוּסָר oder בָּתֵּי מִדְרָשׁ) dergleichen später in Palästina, Babylonien u. a. an mehrern Orten blühten s. A. Norrell diatyposis academiar. ap. Jud. Upsal. 746. 8. Alting Opera V. G. Ursini Antiqq. Hebr. scholastico-academicae. Hafn. 702. 4. J. L. Heubner de academ. Ebraeor. Viteb. 703. 4. Seiferheld in Beyschlag Sylloge var. opusc. I. 582 sqq. Wolf Bibl. hebr. II. 919 sqq. Gesen. Gesch. d. hebr. Spr. 70 f.

Uphas, אוּפָז ein Land, das feines Gold lieferte Jer. 10, 9. Dan. 10, 5. (Theod. Ὠφαζ). Bochart Phal. 2, 47. fand es in der Insel Taprobana (Ceilon), wo Ptol. einen Hafen und Fluß Phasis nachweißt; äußerst precär. Andre hielten es für einerlei mit Ophir wegen 1 Kön. 10, 18. allein מוּפָז ist dort Partic. von פזז s. Gesen. WB. vgl. Schultheß Parad. 312.

Ur, אוּר כַּשְׂדִּים Gen. 11, 28. Ort in Aram, wo Tharah und Abraham wohnten, ehe sie nach Haran zogen. Ammian. Marc. 25, 8. macht ein Castell Ur im nördlichen Mesopotamien, 6 Tagemärsche von Hatra am Fuße der gordischen Gebirge namhaft, welches mit obigem wohl einerlei ist Bochart Phal. 2, 6. Michael. Spicil. II. 104 sqq. Suppl. 48. Gesen. WB. Schlözer (Repertor. VIII. 135 f.) benutzt diese Notiz für seine Hypothese vom ursprünglichen Wohnsitze der Chaldäer s. d. A. Eine andere sehr unwahrscheinliche Vermuthung über Ur s. Hasse Entdeckungen im Felde der ältest. Erd- u. Menschengesch. II. 114. vgl. Gabler Journ. f. auserles. theol. Lit. III. 383 ff. Uebrigens hat sich aus dem Namen dieser Stadt die alberne Fabel erzeugt, daß Abr., weil er das Feuer nicht habe anbeten wollen oder die Götzenbilder verbrannt habe, v. d. Chald. in einen Feuerofen geworfen worden, aber unbeschädigt daraus hervorgegangen sei Targ. Jonath. in Gen. 11, 29. Jarchi z. d. St. Hieron. quaest. in Gen. l. c. Schalschel. hakkab. 2, 1. 2. Eisenmenger entd. Judenth. I. 490 ff. vgl. Gesenius in Hall. Encyclop. I. 157.

Urias, s. d. A. David S. 163.

Urim und Thummim, אוּרִים וְתֻמִּים (auch blos הָאוּרִים Num. 27, 21.) LXX. *δηλωσις και αληθεια*, etwas in dem (hohlen) Brustschilde des jüdischen Hohenpriesters befindliches Exod. 28, 30. Lev. 8,8., das zur Entscheidung schwieriger Rechtsfälle oder andrer Streitfragen als ein Orakel Jehovahs gebraucht wurde Num. 27, 21. 1 Sam. 30, 7. (שאל ב wie von Orakeln s. Gesen. WB.) Esr. 2,63. Neh. 7,65. vgl. auch 1 Sam. 22, 10. 23, 9 f. 28, 6. 2 Sam. 2, 1., wo שאל ביהוה auch vom Befragen d. s Urim und Th. zu verstehen ist. Am wahrscheinlichsten nimmt man es für eine Art heiligen Looses (Michaelis MR. VI. 162 f. Jahn III. 353 f.) und denkt sich nach Philo vit. Mos. II. 152. ed Mang. *αγαλματα δυο αρετων (δηλωσεως και αληθειας)* so wie auch die ägyptischen Oberpriester und Richter das Bild der Wahrheit an einer goldenen Halskette trugen und in streitigen Rechtsfällen als Orakel befragten; Diod. Sic. 1, 48. 75. (*εφορει ούτος [ὁ αρχιδικαστης] περι τον τραχηλον εκ χρυσης αλυσεως ηρτημενον ζωδιον των πολυτελων λιθων, ὁ προσηγορευον αληθειαν*) Aelian. V. H. 14, 34. (*ειχε [αρχων των δικαστων] και αγαλμα περι τον αυχενα εκ σαπφειρου λιθου και εκαλειτο το αγαλμα αληθεια*) vgl. Spencer legg. rituall. 932 sqq. (der es mit den Theraphim verglich, aber dabei manche schwache Gründe brauchte s. Braun vestit. sacerd. 597 sqq. Witsii Aegypt c. 10 sqq.), die hebr. Mysterien od. die älteste Freimaurerei. Lpz. 788. 8. Ueber die Gestalt dieser Loose und die Art ihrer Befragung läßt sich indeß nichts bestimmen und alle diesfalls gemachten Versuche laufen auf grundlose Hypothesen hinaus. Falsch ist übrigens des Josephus Behauptung *) (Antt. 3, 9. vgl. Augustin. quaest. sup. Exod. 2, 116.), der auch Braun (a. a. O. 606 sqq.) und Bauer (gottesd. Verfass. II. 331 ff.) folgen, daß Ur. und Th. von den Edelsteinen in dem Brustschilde des Hohenpriesters nicht verschieden gewesen seyen, denn die Stelle Exod. 28, 30. widerspricht offenbar und läßt sich

*) Ὁ δ' εστι τουτῳ θαυμασιωτερον ερω· δια γαρ των δωδεκα λιθων, οὓς κατα στερνον ὁ αρχιερευς ενερραμενους τῳ εσσηνῃ φορει, νικην μελλουσι πολεμειν προεμηνευεν ὁ θεος· τοσαυτη γαρ απηστραπτεν απ' αυτων αυγη, μηπω της στρατιας κεκινημενης ὡς τῳ πληθει παντι γνωριμον ειναι το παρειναι τον θεον εις την επικουριαν· ὅθεν Ἑλληνες οἱ τα ἡμετερα τιμωντες εθη, δια το μηδεν αντιλεγειν δυνασθαι τουτοις, τον εσσηνην λογιον καλουσι. Der Zusatz vom außerordentlichen Glanze jener Edelsteine klingt übrigens schon an sich märchenhaft und scheint Stellen, wie 2 Sam. 2, 1. 5, 23. 24. zu widersprechen.

nur durch eine sehr gezwungene Deutung damit in Uebereinstimmung bringen (C. Wichmannshausen num אבני מלאים ab אור' ות' distinctum fuerit necne. Viteb. 701. 4.). Nach dem Exil (im 2. Tempel) war dieses heilige Orakel nicht mehr im Gebrauch Mischna Sot. 9, 11. (ex quo mortui sunt prophetae priores, oraculum pectorale desiit). Die verschiedenen andern Vermuthungen über Ur. u. Th. welche hier anzuführen der Mühe nicht lohnt s. Carpzov. Appar. 75 sqq. Braun l. c. 595 sqq. J. B. Carpzov. christiana de Ur. et Th. coniectura. L. 732. 4. Sennert in Thes. theol. philol. II. 966 sqq. G. W. Dieterici duodenar. sacrum de Ur. et Th. Numburg. 714. 4. Werdmüller in Tempe Hebr. VI. 281 sqq. J. J. Schröder de Ur. et Th. Marb. 744. 4. Ugolini Thes. XII. no. 7. 8. 9. 10. Stiebriz Diss. de variis de Ur. et Th. sententt. Hal. 753. 4. Donat Ausz. aus Scheuchzer II. 350 ff.

Usal, אוזל (Sam. איזל vgl. LXX. Αἰζηλ Joseph. Αἴζηλος) Ort von Joctaniden bewohnt Gen. 10, 27. Es ist nach dem Zeugniß des portug. Astronomen Abr. Jachuth (Bochart. Phal. 2, 21.) des Camus (ازال s. Golii Lex. arab.) und Niebuhrs (B. 291.) vgl. auch Assemani Bibl. orient. II. 83 sqq. die Hauptstadt des glücklichen Arabien Sanaa, früher Wohnsitz der Könige von Jemen, jetzt eines Imams s. Niebuhr B. 230. R. I. 418 ff. Eine ganz andre Gegend ist übrigens wohl das Eusalis oder Uzalios in der Chronik des Dionysius (Assemani l. c. I. 360.) vgl. Mannert VI. I. 88.

Usias, עֻזִּיָּה, עֻזִּיָּהוּ LXX. Ὀζίας (im 2 B. d. Kön. [ausg. 15, 30. 32.] überall עֲזַרְיָה, עֲזַרְיָהוּ) LXX. Ἀζαριας s. Gesen. WB., König von Juda, Sohn und Nachfolger des Amazias (811 — 759 v. Chr.). Er regierte löblich, brachte Elath wieder an Juda (2 Kön. 14, 22.) bekam aber in den letzten Jahren seines Lebens den Aussatz und überließ die Regierung seinem Sohne Jotham 2 Kön 15, 1—6. In seine Zeit werden die Prophezeiungen des Amos, Hoseas und zum Theil des Jesaias (6, 1.) gesetzt. Der Chronist (2 Chron. 26, 1.) fügt noch Feldzüge gegen die Philister, Araber und andere angränzende Völkerschaften, die Befestigung Jerusalems, die Beförderung des Landbaus und die Organisation des Kriegsheers hinzu und motivirt die Krankheit des Königs durch einen im Uebermuth des Despoten gemachten Versuch, das Räucheropfer im Tempel mit eigner Hand darzubringen (G. H. Martini de Ozia odores sacros incendente. Annaberg. 1761. 4.). Letzteres ist ganz im levitischen Geiste dieser spätern Relation. — Die Differenz zwischen 2 Kön. 14,

23. vgl. V. 2. u. 15, 1. beruht gewiß auf einem Schreibfehler, der indeß sehr alt seyn muß, da die alten Uebers sämmtlich mit dem masoreth. Text übereinstimmen. Josephus hat nach Correct. 15, 1. im 14. Jahre Jerob.

Uz, עוץ LXX. Ὡζ, Οὐζ, Ὡς. Bei Bestimmung dieses dunkeln geographischen Namens gehen wir von denjenigen Stellen aus, in welchen Uz als Land= und Völkerschaft neben andern Völkerschaften erscheint, also von den eigentlich geographischen und vergleichen dann damit die ethnographisch=genealogischen. Jene sind nun Hiob 1, 1. Jer. 25, 20. Klagl. 4, 21. Das Uz des B. Hiob wird bezeichnet 1) als benachbart den Arabern 1, 15. 2) als nahe bei (vielleicht als Theil von) Idumäa, denn die drei Freunde (Nachbarn) des Hiob kommen aus idumäischen Gegenden 2, 11. (Hiob 1, 3. wo Hiob בֶּן קֶדֶם genannt wird, enthält kein entscheidendes Moment, da בני קדם auch von Mesopotamiern gebraucht wird Gen. 29, 1 obgleich die Bedeutung: Araber vorherrschend ist s. Gesen. WB. unt. קדם). Hiemit stimmt am genauesten Klagl. 4, 21., wonach die Edomiter im (vielleicht eroberten) Lande Uz wohnen; dagegen wird Jer. 25, 20. Uz zwischen Aegypten und Philistäa gestellt und V. 21. von Edom unterschieden, allein man darf nicht unbemerkt lassen 1) daß die geographische Lage bei Aufzählung der Völker nicht streng befolgt ist, denn V. 22. sind die phöniz. Fürsten zwischen die Moabiter und Ammoniter eingeschoben, dann folgen V. 23. wieder edomitische Völkerschaften; 2) daß außer Edom V. 21. noch einzelne Districte Idumäa's und zwar getrennt V. 23. aufgeführt werden. Hieraus ergiebt sich, daß das Verhältniß des Landes Uz zu Edom in dieser Stelle nicht nothwendig als ganz verschieden von dem gedacht werden muß, das Hiob 1, 1. Klagl. 4, 21. ausgedrückt ist. Nach allem diesen würden wir Uz für eine Landschaft in Idumäa zunächst gegen Arabien hin nehmen können. Und hiemit stimmt ziemlich auch Ptol. 5 *) überein, der in das wüste Arabien die Αυσιται (nach Bocharts Lesart; denn im Texte steht Αισιται) zu versetzen scheint (LXX. Αυσιτις) s. Spanhem hist. Jobi 4, 10 sqq. Rosenmüller Scholl. V. I. 26. Unter den ethnographisch=genealogischen Stellen, die nun zu betrachten übrig sind, würde sich Gen. 36, 28. am leichtesten mit dieser Ansicht vereinigen lassen, indem hier unter den Söhnen Seirs ein Disan und unter dessen Söhnen ein Uz genannt ist. Abweichend aber erscheint Gen. 10, 23. Uz als Sohn Arams neben Hul, Gether und Mas, was in nördlichere Gegenden führen würde. Beide Stellen lassen

*) Τα δε παρα την Βαβυλωνιαν ὑπο μεν τοις Καυχαβηνοις Αυσιται.

sich auf keine Weise vereinigen; den Uebergang zwischen beiden bildet aber gleichsam Gen 22, 21., wo Uz als Aramäer (doch nach einer ganz andern Abstammung) neben Chesed und zugleich auch neben Bus aufgeführt ist, dies führt uns auf den Schauplatz des B. Hiob, in die Gegend von Idumäa, zurück. Letztere Stelle schließt sich also mehr unsrer Ansicht an und die Ableitung der Uziten einmal von Seir, das andremal von Aram kann wohl bei einem Volke nicht sonderlich befremden, das seiner geographischen Lage nach den Uebergang zu Mesopotamien bildete. Dagegen steht Gen. 10, 20. als isolirt da und man muß wohl hier an ein andres Uz denken, vielleicht an غوطة, Thal bei Damaskus, wohin schon Josephus zu deuten scheint, der durch Uz Trachonitis und Damaskus bevölkert werden läßt.

Aus dem oben bemerkten ergiebt sich übrigens auch für den, welcher unserer Deduction nicht folgen will, daß Bocharts (Phal. 2, 8.) und Michaelis (Spicil. II. 126 sqq.) Behauptung Hiob 1, 1. Jer. 25, 20. Klagl. 4, 21. sei in Uebereinstimmung mit Gen. 10, 23. dieses Thal غوطة gemeint, durchaus unstatthaft ist, denn in die Gegend von Damaskus führt die ganze Scene des Buchs Hiob nicht; die Erklärung Michaelis von den zwei Stellen des Jeremias aber (133 sqq.) ist so gezwungen und precär, daß ein unbefangener Interpret ihr schwerlich beitreten wird s. insbes. Rosenmüller l. c. und Gesen. WB.

V.

Verlohrnes. Wer etwas Verlohrnes fand, mußte es an sich nehmen und den Eigenthümer ausfindig zu machen suchen Deut. 22, 1 ff. Hatte jemand die Vermuthung, daß ein Andrer etwas ihm abhanden gekommenes gefunden aber zurückbehalten habe, so konnte er demselben einen gerichtlichen Eid antragen Lev. 5, 21.

Verschnittene, (d. h. dem die Hoden — auch wohl die Ruthe abgenommen ist) סָרִיסִים (vgl. סְרַךְ chald.). Dergleichen

finden sich schon in den frühesten Zeiten an d n orientalischen Höfen und man brauchte sie insbesondre zur B. wachung und Bedienung im Harem Esth. 2, 3. 14. 15. 4, 5. aber auch zu andern Hofämtern Esth 1, 10. 12, 15. Der Erste unter ihnen wird רַב oder שַׂר הַסָּרִיסִים Dan. 1, 3. 7 ff. genannt und gehörte, wie noch jetzt am türkischen Hofe, zu den vornehmsten Pallastchargen Lüdeke türk. R. I. 286. vgl. Paulsen Regier. d. Morgenl. 417 ff. 431. 434 ff. Rosenmüller Morg. IV. 289 ff. Doch nicht immer bezeichnet das hebr. סריסים Verschnittene im eigentlichen Sinne, sondern zuweilen sicher Hofbediente (Luth. Kämmerer) überhaupt s. Gesen. WB. vgl. Act. 8, 27 ff., nur daß die Stellen, in welchen letztere Bedeutung statt findet, sich nicht mit Bestimmtheit ausscheiden lassen; Gen. 39, 1. gehört nicht nothwendig dazu, obschon 39, 7 ff. Potiphar als verheurathet erscheint; denn, will man auch nicht beide Relationen als von verschiedenen Verfassern herrührend betrachten (de Wette Krit. 147.), so finden sich doch im Orient auch sonst beglaubigte Beispiele, daß Verschnittene Liebe zu genießen suchten (vgl. Terent. Eunuch. 4,3. 29. Juven. 6, 366.) und sich selbst ein Harem hielten (Chardin III. 397. Busbecq. legat. turc. ep. 3. Niebuhr R. I. 256.); auch 2 Kön. 25, 19. wo ein סרים als Officier erscheint, ließe sich das Wort allenfalls in seiner ursprünglichen Bedeutung nehmen, da nach Xenoph. Cyrop. 7, 5. Verschnittene zur Führung der Waffen nicht unfähig seyn sollen. — Die Hebräer durften übrigens weder Menschen noch Thiere verschneiden Lev. 22, 24. Deut. 23, 1.; wenn daher an den Hö en israelitischer Könige סריסים vorkommen, 1 Kön. 22, 9. 2 Kön. 8, 6. 9, 32. 23, 11. 24, 12. 25, 19. so sind darunter entweder Hofbedi nte schlechthin zu verstehen oder Ausländer, die man als Verschnittene gekauft hatte. Aus Mt. 19, 12. folgt keineswegs, daß dies Gesetz im Zeitalter Jesu nicht mehr beobachtet worden sei, wie von Buxtorf (Lex. chald. 1554.) Schöttgen (hor. hebr. 158.) u. Schmid (Meuschen N. T. talm. 98.) behauptet wird.

Versöhnungstag, יוֹם הַכִּפּוּרִים. Dieser einzige im mosaischen Gesetz verordnete öffentliche Fasttag wurde jährlich am 10. Tage (d. h. vom Abend des 9. bis zum Abend des 10.) des siebenten Monats (Tisri) 5 Tage vor dem Laubhüttenfeste begangen und zugleich als Sabbath gefeiert Lev. 16, 1—34. 23, 26—32. Num. 29, 7—11. Der Hohepriester verrichtete an demselben vorzugsweise den Opferdienst. Nachdem er sich nämlich am ganzen Leibe gereinigt (gebadet) und die weiße leinene Kleidung angelegt hatte (J. Marck Diss. phil. theol. 146 sqq.), schlachtete er einen jungen Stier zum Sündopfer für sich und seine Familie,

gieng ins Allerheiligste (der Stiftshütte) des Tempels (Dassov de ingressu summi Pont. in sanct. sanctor. Viteb. 692. 4. Danz in Meuschen Nov Test talm. 921 sqq Deyling Observatt 177 sqq J. C Kirchmeier de sacerd. summi in sanct. sanct. ingressu. Marb. 725. 4. J. W. Overkamp de summi Hebr. pont in sanct. sanct. ingressu. Gryph. 74. 4. u. A.), zündete hier mit den Kohlen vom Altar ein Räucherwerk an, so daß der Deckel der Bundeslade (den man als Sitz der gegenwärtigen Gottheit betrachtete) ganz in eine Dampfwolke eingehüllt wurde, sprengte etwas Blut mit dem Finger gegen den vordern Deckel der Bundeslade und siebenmal auf den Boden und bestrich beim Herausgehen durchs Heilige die Ecken (Hörner) des Räucheraltars. Ferner brachte er zwei Ziegenböcke zum Sündopfer fürs ganze Volk dar; von diesen wurde aber blos einer, auf den das Loos ליהוה gefallen war, wirklich geschlachtet und mit seinem Blut eben so, wie mit dem des jungen Stiers verfahren, der andre dagegen, den das Loos לעזאזל getroffen hatte, wurde, nachdem ihm der Hohepriester die Hände aufgelegt und alle Sünden des Volks bekannt hatte, von einem dazu bestimmten Manne an einen wüsten Ort gebracht und dort losgelassen. Hierauf badete sich der Hohepriester nochmals, legte seine kostbare Amtstracht an und brachte zwei Widder (nach Num. 29, 9 auch sieben jährige Lämmer) als Brandopfer für sich und das Volk dar und verbrannte zugleich die Fettstücken von jenen Sündopfern; alles übrige derselben aber ließ er vor (das Lager) die Stadt bringen und dort verbrennen.

Zur Erläuterung einzelner Punkte glauben wir noch folgendes beifügen zu müssen: 1) das Cerimoniel dieses Festgottesdienstes ist von den Talmudisten sehr ausführlich dargestellt, es läßt sich indeß nicht unterscheiden, wie viel davon wirklich statt gefunden habe. Josephus giebt darüber wenig Aufklärung, er sagt Antt. 3, 10. *δεκατη δε του αυτου μηνος (ὑπερβερεταιου) κατα σεληνην διανηστευονται ἑως ἑσπερας, θυουσι δ᾽εν ταυτη τη ἡμερα ταυρον τε και κριους δυο* (Epiphan. richtiger *κριον*) *και αρνας ἑπτα και ὑπερ ἁμαρταδων εριφον. προσαγουσι δε δυο προς τουτοις εριφοις* (?). *ὧν ὁ μεν ζων εις την ὑπεροριαν ερημιαν πεμπεται, ἀποτροπιασμος και παραιτησις του πληθους παντος ὑπερ ἁμαρτηματων εσομενος τον δ᾽ εν τοις προαστειοις εις καθαροτατον αγοντες χωριον αυτοθι συν αυτη καιουσι τη δορα μηδεν ὁλως καθαραντες. συγκατακαιεται δε ταυρος ουχ ὑπο του δημου προσαχθεις αλλ᾽ εκ των ιδιων αναλωματων του αρχιερεως παρασχοντος· οὑ δη σφαγεντος εισκομισας εις τον ναον του αἱματος ἁμα και του εριφου, ῥαινει τω δακτυλω τον οροφον ἑπτακις, του δε αυτου και το εδαφος και τοσαυτακις εις τον ναον και περι τον χρυσεον βωμον και το λοιπον περι τω μειζονι κομισας*

εις το αιθριον. προς τουτοις τας εὐξοχας και τους νεφρους και την πιμελην συν τῳ λοβῳ του ἡπατος επιφερουσι τῳ βωμῳ. παρεχεται δε και κριον ὁ αρχιερευς ὁλοκαυτωσιν τῳ θεῳ. Man wird leicht bemerken, daß in dieser Relation manches von dem Angeführten übergangen (z. B. das Wechseln der Kleider des Hohenpriesters, das Räuchern, worauf Lev. a. a. O. so viel Gewicht gelegt zu werden scheint), manches aber näher bestimmt ist; aus den Worten εισκομ. εις τ. ναον του αἱμ. u. s. w. ergiebt sich nämlich, daß der Hohepriester das Blut der beiden Sündopfer zugleich in das Allerheiligste brachte, was aus Lev. a. a. O. nicht ganz klar war. Das Wesentliche dessen, was die Talmudisten (tr. Joma vgl. Mischna Surenhus II. 206 sqq. ed. J. Rhenferd. Franecq. 700 8. vgl. Mos. Maimon. in Crenii opusc. ad philol. sacr. spectt. VII. 651 sqq. 819 sqq.) erzählen, kommt darauf hinaus: a) der Hohepriester habe am Versöhnungstage auch den gewöhnlichen Sabbathsgottesdienst (Anzünden der Lampen, Darbringung des Früh- und Abendopfers u. s. w.) besorgt, wovon in der Bibel und bei Josephus nichts steht, was aber nicht eben unwahrscheinlich ist, — b) er sei 4mal ins Allerheiligste gegangen, zuerst mit dem Räucherwerk (unterdessen habe ein Priester das Blut des Stiers gerüttelt, damit es nicht gerönne); zweitens mit dem Blute des Stiers; drittens mit dem Blute des Bocks; viertens um das Rauchfaß wieder zu holen. Hiervon sagt indeß die Bibel nichts und Joseph. so wie Philo legat. ad Caj. p. 1035 *) widerspricht geradezu; c) bei seinem dritten Verweilen im Tempel habe er, sobald er ins Heilige zurückgekehrt sei, das Blut des Stiers und dann auch des Bocks achtmal gegen den Vorhang gespritzt, dann beiderlei Blut untereinander gegossen und die Hörner des innern Altars und einen Theil der Oberfläche desselben siebenmahl bestrichen, Gem. ebach. 42, 1. endlich das übrige Blut außen am Fuße des Brandopferaltars verschüttet; d) noch fügen sie ein Mährchen über einen Purpurstreif, wovon ein Theil dem wegzutreibenden Bocke angebunden worden sei, bei Schabb. 9, 3. Jom. 6, 8. Tertull. adv. Jud. 5, 3. Ueber die 7tägige Vorbereitung des Hohenpriesters auf dieses Fest s. Reland Antt. 4, 6. 5. Carpzov. Appar. 434. — 2) Was das Wort עזאזל bedeute, ist sehr streitig und wird kaum zur Entscheidung gebracht werden können. Einige verstehen darunter den Ort, wohin der Bock getrieben worden sei, nämlich ein rauhes Gebirge, das nach Abenesra nicht weit vom Sinai gelegen haben soll; so Jonathan und viele Rabbinen,

---

*) Καν αυτος ὁ αρχιερευς δυσιν ἡμεραις του ετους η και αυτῃ τρις η τετρακις εισφοιτηση, θανατον απαραιτητον ὑπομενει.

der Arab. جبل عزازل (mons asper) Gr. Ven. σκληροβατης und unter den Neuern Batablus; Andre hielten ע für den Namen des Bocks selbst LXX. αποπομπαιος Sym. απερχομενος Vulg. emissarius (Heinii Diss. sacr. 181 sqq.) was äußerst hart ist s. Gesen. WB. — Andre nahmen es für einen arab. plural. fractus عزازل Einsamkeit, Einöde (ארץ גזרה; so Bochart Hieroz. I. 745 sqq. Carpzov. App. 439. Rosenmüller Scholl. II. 100. Hackmann Praecid. sacr. (L. B, 735.) 232 sqq. Jahn III. 321. doch vgl. Gesenius Lehrgeb. 535 f. — Andre dachten sich darunter einen bösen Dämon, welchem dieser Sündenbock geweiht worden sei (so nach dem Vorgange vieler Rabbinen Spencer legg. rit 3, 8 p. 992 sqq. Ammon bibl. Theol. I. 360. Rosenmüller Morgenl. II. 192. Gesen. WB.) und wirklich nennt die Dämonologie der spätern Juden und der Muhamedaner böse Geister dieses Namens (עזא, עזאל عزازل عزازيل s. Fundgruben des Orients III. 255.) allein diese könnten eine Fiction des spätern Judaismus seyn, welche sich eben auf jene Deutung des bibl. עזאזל erst gründete, wenigstens darf man, da sich sonst keine Spuren von bösen Engeln und Dämonen vor dem Exil finden, auf so unsichre Data schwerlich die Erklärung unsrer Stelle bauen vgl. auch Lev. 17, 7. s. dag. Bochart a. a. O. Noch Andre endlich nehmen das Wort für עז אזל hircus abiens (Bauer gottesd. Verf. I. 162.) wobei nur die Schwierigkeit ist, daß עז sonst immer Ziege, nicht Bock bedeutet s. überh. Carpzov App. 438 sqq. Bochart. Hieroz. I 745 sq. St. le Moyne Varia sacra II. 649 sqq. J. J. Schröder de Azazelis hirco eiusq. ritibus. Marb. 725. 4. Frischmuth Diss. II. de hirco emissario. Jen. 1664. 68 4. auch in Thes. Diss. theoll. philoll. II. 914 sqq. Markii Syllog. 172 sqq. Schafshausen de hirco emissario eiusq. ritib. L. 736. 4. u. a. m. 3) Ob der Bock, welcher in die Wüste gejagt wurde, die Sünden des Volks blos an dessen Stelle büßen (Bauer a a. O. I. 166. bibl. Theol. N. T. IV. 128.) oder mit sich (gleichsam von dem Angesicht Jehovahs s. Witsii Oecon. foed. 543.) hinweg nehmen sollte (Süskind in Flatt Magaz. III. 217 de Wette de morte Christi expiat. 17. not. 33.) ist ungewiß, letzteres jedoch wahrscheinlicher, insbesondere wegen der Analogie des Reinigungsopfers Lev. 14, 4 ff. vgl. Spencer legg. rit. 1051., wo der eine Sperling losgelassen wird, schwerlich aus einer andern Ursache, als um die Unreinheit des Aussätzigen symbolisch mit sich wegzunehmen. — 4) Ein

gleiches Fest wie dieser Versöhnungstag ist, findet sich bei keinem Volke des Alterthums; einigermaßen gehört hieher der muhammedanische Fastenmonat Ramadan s. d. A. Fasten, mehr vielleicht noch der Fasttag der Hindus Sandrajonon (Priestley vgl. d. Ges. Mos. 196.), ferner liegen dagegen die supplicationes der Römer, die nach öffentlichen Unglücksfällen angeordnet wurden Liv. 3, 7. 24, 10. 27, 37. — S. überh. Reland Antt. 4, 6. Carpzov. App. 433 sqq. Bauer gottesd. Verf. I. 158 ff. Jahn III. 319 ff. Leusden philol. hebr. mixt. 281 sqq. N. Moeller de ritib. festi expiat. Jen. 689, 4. A. A. Hochstetter de festo expiat. Tub. 707. 4.

Viehzucht. Die ältesten Hebräer waren gleich den heutigen Beduinenarabern Nomaden, zogen auf den fruchtbaren Triften Palästina's, Arabiens und der ägyptischen Gränzprovinzen umher s. d. A. Hirten, lebten das ganze Jahr hindurch unter Zelten und nährten und kleideten sich von den Erzeugnissen ihrer Heerden, nur daß sie das Getraide aus Aegypten (zuweilen auch andre Bedürfnisse von durchziehenden Karavanen Gen. 37, 25.) kauften Gen. 42, 1 ff. Sie hielten Ochsen, Schaafe, Ziegen, Esel und Kameele. Auch nachdem die Hebräer feste Wohnplätze in Palästina gegründet hatten, war Viehzucht einer ihrer Haupterwerbszweige und insbesondre widmeten sich ihr die transjordanischen Stämme, die bis an den Euphrath hin nomadisiren konnten, mit großem Vortheil (Jer. 50, 19. Ezech. 34, 13 f. Mich. 7, 14.; auch die cisjordanischen streiften bis ins angränzende Arabien (Idumäa) vgl. umgekehrt Richt. 4, 11. und es scheint selbst im Innern Gemeinweiden gegeben zu haben, die keinem Stamm eigenthümlich zugehörten (unter den sogen. Gesetzen Josua's Baba kam. 80, 2. ist das erste: licere pascere gregem in sylvis vgl. Reland Pal. 260 sq.). Die Heerden blieben den ganzen Sommer über unter freiem Himmel und wurden des Nachts in Pferche (גְּדֵרָה, מִכְלָא) Luc. 2, 8. αυλη) eingeschlossen. Leicht konnte also ein einzelnes Stück von der Heerde abkommen 1 Sam. 9, 3. Mt. 18, 12. vgl. Rosenmüller Morgenl. III. 81 f. Gegen Ende Octobers giengen die Heerden in die Ställe zurück und blieben dort während der Regenmonate s. Gem. Nedar. 63. vgl. das Weitere in d. AA. Rind, Schaaf.

Vielweiberei. Diese war im Alterthum und ist noch jetzt im ganzen Orient herrschend, wovon der Grund ohnstreitig in der reichlichern Saamenerzeugung des Südländers liegt; auch das mosaische Gesetz hat die Polygamie, der die Hebräer seit den frühesten Zeiten ergeben waren, nicht ausdrücklich verboten, vielmehr wird dieselbe Deut. 21, 17. Exod. 21, 9 f. Lev. 18, 18. als erlaubt vorausgesetzt, auch finden sich mehrere directe und indirecte Beispiele

derselben, freilich meist aus dem Zeitalter der Richter Richt. 8, 30. 2 Sam. 3, 7. 12, 8. Richt. 10, 4. 12, 9. 14. a. indeß hatte der Gesetzgeber die Vielweiberei doch durch manche Verordnung merklich erschwert, denn 1) war nach Lev. 22, 24. das Verschneiden junger Mannspersonen, das mit Polygamie immer gepaart zu seyn pflegt, untersagt, man hatte also keine zuverlässigen Wächter über große Harems und den mannbaren Frauen blieb die Hoffnung, einen eignen Mann zu bekommen; 2) jeder Beischlaf verunreinigte auch den Mann auf einen Tag Lev. 15, 18., was bei einer bedeutenden Anzahl Frauen, deren jede den Mann in Anspruch nahm, höchst beschwerlich hätte seyn müssen; 3) das Begünstigen einer einzigen Frau unter mehrern war durch Exod. 21, 8 ff. verpönt und der Mann angewiesen, jeder Frau gleichmäßig die eheliche Pflicht zu gewähren. Auch diese Beschränkung mußte für manchen drückend seyn. Alles dies verursachte wohl, daß die Hebräer in der Regel sich nur mit einer Frau begnügten (vgl. Sprch. 31, 10 ff.) oder neben dieser höchstens ein paar Kebsweiber hielten (vier ist auch nach dem Koran die höchste Zahl); im nachexil. Zeitalter scheint die Monogamie herrschend geworden zu seyn. S. überh. Michaelis MR. II. 171 ff. Jahn I. II. 235 ff. — Königen war nach Deut. 17, 17. untersagt viele Frauen zu nehmen; dessenungeachtet hielten sie (vgl. d. AA. David, Salomo) zum Theil sehr zahlreiche Harems und vielleicht ist jenes Gesetz, wie so manche andre, nicht ächt mosaisch.

Vierfürst, τετραρχης. So hießen (früher Phasael und sein Bruder Herodes, Söhne des Antipater Jos. Antt. 14, 20. später) nach dem Tode Herodes des Großen seine zwei Söhne Antipas und Philippus, jener als Beherrscher von Galiläa und Peräa (Luc. 3, 1. 19. 9, 7. Mt. 14, 1. Act. 13, 1.? s. Künoel Com. IV. 428 sq.) dieser von Batanäa, Auranitis und Trachonitis s. d. A. Herodes. Dieser Titel bezeichnet daher überh. einen Fürsten, der einen Distrikt irgend eines größern Landes beherrscht, wenn dieses auch nicht in vier Theile getheilt ist. Er war früher schon in Galatien gebräuchlich Cic. ad Div. 1, 15. Hirt. b. Alex. 67, 1. Strabo 12, 567. s. Schleusner Lex. unt. d. W. Künoel Com. I. 420. Reland Pal. 173 sq.

Vögel. Daß und wie sie geopfert wurden s. d. A. Opfer. Ein Gesetz Deut. 22, 6. 7. verbietet, wenn ein Israelit auf dem Wege ein Vogelnest findet, dasselbe ganz auszunehmen, nur die Jungen und die Eier soll man sich zueignen, die Mutter aber fliegen lassen. Dadurch wurde der gänzlichen Ausrottung einer Vogelart vorgebeugt und hiermit zugleich, da viele uneßbare Vögel natürliche Feinde von mancherlei Ungeziefer und schädlichen Insekten sind, ein wesentlicher Nachtheil abgewendet s. Michaelis

Syntagm. Com II. 89 sqq. MR. III. 181 ff. Eine unbegründete Vermuthung über die Tendenz dieser Verordnung s. Heumann de legis div. paradoxae Deut. 22. sensu et scopo. Gott. 1748. 4. — Ueber Mt. 13, 4. s. Rosenmüller Morgenl. V. 59.

W.

Wachtel, שְׂלָו nur Exod. 16, 13. Num. 11, 31 sq. vgl. Ps. 105, 40. Weish. 16, 2. als Speise der Israeliten in der arab. Wüste genannt. Diese Vögel finden sich dort in erstaunlicher Menge, sind sehr fett und lassen sich, da sie vom Fliegen leicht ermüden, mit bloßen Händen fangen. Sie machen eine sehr gewöhnliche Speise der Araber aus (Diod. Sic I. p. 38. Plin 10, 23. Prosper Alpin. rer. Aegypt. IV. 1, Hasselquist 331 sqq. Shaw 67. Sonnini R. II. 414, vgl. Niebuhr Beschr. Nr. 176.). Noch jetzt heißen sie arab. سلوى und die meisten alten Uebers. stimmen mit dieser Deutung überein (LXX. ορτυμητρα Vulg. coturnices) vgl. Joseph. Antt. 3, 1. Augustin. quaest. in Exod. 62. Harmar Beob. II. 441. Mit Unrecht haben daher andre Ausleger an Heuschrecken, die im Morgenlande häufig genossen werden (Ludolf hist. Aethiop. 172. Append. sec. vgl. Niebuhr a. a. O. 172) oder fliegende Fische (O. Rudbeck Ichthyolog. bibl. Upsal. 705. 4. s. dag. Hasselq. 225. Forskål. descr. 16.) gedacht. Vgl. überh. Bochart. Hieroz. II. 648 sq Donat Auszg. a. Scheuchzer II. 210 ff. Oedmann IV, 57 ff. Michaelis Syntagm. Commentt. II. 104 sqq.

Wachholderbaum, s. d. A. Ginster.

Waffen, כְּלֵי מִלְחָמָה. Bei den Hebräern finden wir im allgemeinen dieselben Waffenarten erwähnt (vgl. 2 Chron. 26, 14.) wie bei andern kriegführenden Völkern des Alterthums, nur läßt sich über die Gestalt und häufig auch über die Materie derselben nichts näheres bestimmen. Wir unterscheiden 1) Schutz-

waffen (arma). Dahin gehört a) das Schild s. d. A. b) der Helm כּוֹבַע, קוֹבַע 2 Chron. 26, 14. aus Erz 1 Sam. 17, 5. 38. Indeß scheinen die ehernen Helme, wenigstens in frühern Zeiten, mehr ein Eigenthum der Anführer und Offiziere gewesen zu seyn (vgl. Xenoph. Cyrop. 8, 1.) die gemeinen Krieger trugen vielleicht lederne (Iliad. 10, 257. 264. Odyss. 20, 228.) c) der Panzer שִׁרְיוֹן der den Ober- und Unterleib bedeckte 1 Sam. 17, 5. 38. 2 Chron. 26, 14. und häufig aus Erz war (Xen. Cyrop. 7, 1. Iliad. 4, 157. 199. 285. a. dag. Xen. Exped. Cyr. 4, 7. Cyrop. 6, 4. Suet. Galb. 19.) — d) die Beinschienen (ocreae, caligae) מִצְחָה 1 Sam. 17, 6. סְאוֹן Jes. 9, 4. (s. Gesen. WB.); bei Persern, Griechen und Römern waren sie sehr gewöhnlich und wurden durch Schnallen befestigt. — 2) Angriffswaffen: a) das Schwerdt חֶרֶב, das man an einem besondern Gürtel (2 Sam. 20, 8. vgl. 1 Sam. 17, 39. Iliad. 20, 4. 175.) und wahrscheinlich (wie die Perser Xen. Cyrop. 2, 1. vgl. Niebuhr B. II. 130. Taf. 22, 9) an der rechten Seite (Richt. 3, 16.) trug. Es stak in einer Scheide (תַּעַר) dah. הֵרִיק חֶרֶב und war zuweilen zweischneidig (חֶרֶב פִּיפִיּוֹת Ps. 149, 6. Richt. 3, 16). — b) der Speer רֹמַח Num. 25, 7. aus Holz mit eiserner Spitze, welcher oft neben dem großen Schilde צִנָּה erwähnt ist und daher wohl zur schweren Bewaffnung gehörte 1 Sam. 17, 7. 2 Chron. 14, 7. (vgl. auch חֲנִית 1 Chron. 12, 34.). Er hatte gewiß eine Länge von mehr als 10—12 Ellen (Iliad. 6, 319. 8,494. Xen. Cyrop. 3, 2. die Griechen trugen ihn in spätern Zeiten von 24 Ellen); — c) der Wurfspieß חֲנִית 1 Sam. 18, 11. 19, 10. 20, 33. a. zuweilen כִּידוֹן Hiob 41, 20. 1 Sam. 17, 6 a. (s. Gesen. WB.) und שֵׁבֶט 2 Sam. 18, 14. genannt. — d) der Bogen nebst Pfeilen s. d. A. e) die Schleuder s. d. A. Eine Streitart war vielleicht das Ps. 35, 3. vorkommende סְגֹר vgl. σαγαρις Herod. 7, 64. s. Michael. Suppl. 1717. Gesen. WB. und einen Streithammer könnte Sprchw. 25, 18. מֵפִיץ bedeuten, da es neben andern Waffen genannt ist. Niebuhr R. II. 200. fand einen solchen noch auf der Insel Charez. S. überh. J. v. Bosvelt (praes. S. Rau) de armis vett. Hebr. Traj. a. Rh. 781. Jahn II. II. 400 ff. de Wette Archäol. 305 ff. — Von der Sitte vieler alten Völker, den Kriegern ihre Waffen mit ins Grab zu geben, ist eine Spur Ezech. 32, 27. Chardin I. 175. s. Rosenmüller Morgenl. IV. 343 f. — Daß man erbeutete Waffen gern in dem Tempel aufhieng s. u. d. A. Beute. Uebrigens hielten Könige und Vornehme sich besondre Waffenträger 1 Sam. 17, 7. 41. 31, 4. 9. 2 Sam. 18, 15. 23, 37., deren Pflicht

es war, das Leben ihres Gebieters selbst mit dem Verlust des eignen zu schützen 1 Sam. 31, 5. vgl. Chardin III. 377. Curt. 5, 1. 6, 8. Virg. Aen. 2, 427. 9, 647. 11, 31 sq.

Wagen, רֶכֶב, עֲגָלָה, מֶרְכָּבָה 1) Staats- und Prachtwagen Gen. 41, 23. Hohesl. 1, 9. 1 Sam. 8, 11. 2 Sam. 15, 1. 1 Kön. 1, 5. 10, 26. 2 Kön. 9, 21. a. Eine königliche Sänfte dagegen אַפִּרְיוֹן ist Hohesl. 3, 9. erwähnt. 2) Reisewagen Act. 8, 28. Gen. 45, 19. 3) Frachtwagen Num. 7, 3. 1 Sam. 6, 7. Amos 2, 13. Alle diese Fuhrwerke, deren Bauart wir nicht näher kennen, wurden am häufigsten von Ochsen (Böcharti Hieroz. I. 318.), die unter Nr. 1. insbesondre von Maulthieren und Pferden s. d. AA. gezogen. Indeß scheinen alle diese Arten von Wagen im Orient (zumal in dem gebirgigten Palästina) nicht sehr gewöhnlich gewesen zu seyn, weit häufiger pflegte man zu reiten oder die Fracht durch Kameele fortschaffen zu lassen, wie denn auch jetzt z. B. in Aegypten weder Wagen noch Kutschen zu sehen sind (Schicksale eines Schweitzers während seiner Reise nach Jerus. II. 40.) — 4) Kriegs- und Streitwagen, welche lange Zeit die Stelle der eigentlichen Reiterei vertraten Deut. 20, 1. Jos. 17, 16. Richt. 1, 19. 2, 4 f. a. 1 Kön. 10, 26. 2 Chron. 1, 14. Ihre Zahl reichte in manchen Heeren bis über 1000. Richt. 4, 3. 1 Chron. 18, 4. 2 Chron. 12, 3., doch scheinen die Angaben hier und da vergrößert zu seyn (wie offenbar 1 Sam. 13, 5.), da griechische Schlachtberichte bei höchst bedeutenden Armeen sehr niedrige Zahlen haben und selbst der großen Armee des Cyrus neben 120000 M. Cavallerie nur 2000 Streitwagen beigelegt werden (Xen. Exped. Cyr. 1, 7.); namentlich dürfte Palästina am wenigsten das Land seyn, wo eine solche zahlreiche Wagencavallerie mit Vortheil entwickelt werden könnte. In der Bauart mochten die hebräischen, syrischen u. s. w. Streitwagen denen der homerischen Helden (Feith Antiqq. hom. 492. ff. Köpke üb. d. Kriegswesen d. Griechen im heroisch. Zeitalter 135 ff.) ziemlich nahe kommen (Iliad. 16, 470. 11, 91 f. vgl. Xen. Cyr. 6, 1. Liv. 37, 41. Diod. Sic. 17, 58. Veget. 3, 24.), mithin zweirädrig und für eine oder wenige Personen, die stehend fochten, eingerichtet seyn vgl. Curt. 4, 9. Zuweilen werden sie eisern genannt רֶכֶב בַּרְזֶל Exod. 14, 9. Jos. 17, 18. Richt. 1, 19. vgl. Apok. 9, 9. d. i. entweder mit Eisen beschlagen oder bestimmter mit Sicheln und Sensen besetzt (currus falcati), um die zu Fuß fechtenden Krieger zu verwunden. Letztere Vorrichtung ist vielleicht auch Nah. 2, 4. durch פְּלָדוֹת הָרֶכֶב gemeint s. Gesen. WB. Vgl. überh. Jahn II. II. 439 ff. Lydius de re milit. (ed. Sal. v. Til. Dordrac. 698. 4.) 131 sqq. Wichmannshausen de currib. bell. in oriente usita-

tis. Viteb. 722. 4. Rosenmüller Morg. III. 8. — Von den Dreschwagen s. d. A. Dreschen.

Wahrsager, vgl. קסם Gesen. WB. Der allen Menschen eigne Wunsch, in die ungewisse Zukunft zu blicken und gleichsam den Schleier zu lüften, der die Vergangenheit und Gegenwart von der Zukunft scheidet, hat das frühe Entstehen und die so weite Verbreitung der Wahrsager- und Zauberkünste veranlaßt. Auch unter den Hebräern hatten sie Eingang gefunden und konnten, obschon das Gesetz sie streng verbietet Deut. 18, 20 ff. 20, 27. Exod. 22, 17. Deut. 18, 10 f. vgl. Michaelis Mos. R. V. 170 ff. nie ganz ausgerottet werden. Es gab aber im Alterthum mehrere verschiedene Arten von Wahrsagerei. vgl. Deut. 18, 10 f. die vorzüglichsten sind folgende: 1) das Vorhersagen der Zukunft aus Träumen s. d. A. Traum 2) durch Befragung von Todten, die man als Schatten aus der Unterwelt citirte s. d. A. Todtenbeschwörer; 3) aus den Eingeweiden (vorzüglich der L der Philostr. Apoll 8, 7.) der Opferthiere Ezech. 21, 26. vgl. die haruspices u. extispices der Etrurier u. Römer Cic. Div. 2, 11. Virg. Geo. 3, 486 Liv. 5, 15. 27, 37. Tac. Hist. 1, 27. Suet. Caes 81. s. Potter Archäol. I. 594. Rosenmüller Morg. IV 336 f. Adam röm Alterth. I. 541 f.; — 4) aus dem Zuge der Wolken und dem Erscheinen anderer himmlischen Phänomene Iliad. 2, 353. — 5 aus der Stellung der Gestirne s. d. A. Sternkunde; — 6) aus dem Fluge (Iliad. 12, 239. Odyss. 20. 160) und Gesang der Vögel (auspicium) Gell. 6, 6 Serv. ad Virg Aen. 3, 361. Iliad. 1, 69. Cic. N. D. 2, 64. so wie aus den Bewegungen der Schlangen (οφιομαντεια) Iliad. 2, 340. vgl. נחש Lev. 19, 26. Num. 24, 1. Deut. 18, 10. לחש Ps. 58, 6. s. Bochart. Hieroz. I. 21. Gesen. WB. u. d. A. Zauberei. — 7) aus Vorzeichen (prodigia und omina Sieger die Prodigien der alten Welt. Brschw. 1800. 8.) Liv. 22, 1. Juven. 13, 62. Cic Div. 2, 40. Val. Max. 1, 5. 6. 7. Curt. 10, 6. Arrian. Alex. 7, 24. — 8) aus Loosen oder Stäben (ῥαβδομαντεια) Cic. Divin. 2, 33. 41. Suet. Tib. 63. Tac. Germ. 10. (vgl. Bulenger in Graevii Thes. V. 405 sqq.) Hos. 4, 12. (s. Rosenmüller z d. St.), wozu man sich auch der Pfeile (βελομαντεια) bediente Ezech. 21, 21 ff. vgl. Rosenmüller Morgenl. IV. 334 f. Hieron. ad Ezech. l. c. Pococke Spec. hist. Arab. 328 sq. — endlich 9) aus angeblicher göttlicher Inspiration Num. 22 ff., die man vorzüglich bei Wahnsinnigen zu finden glaubte Act. 16, 16. Cic. Divin. 1, 38. Hor. Sat. 2, 3. 278. Virg. Aen. 7, 377. s. überh. van Dale de oraculis vett. ethnicor. Amstel. 1700. 4. Peucer de praecip. divinatt. generib. Viteb. 880. 8. Meiners Gesch. d. Rel. II.

503 ff. Beck Weltg. I. 416 f. Potter Archäol. I. 593 ff. 690 ff. Adam röm. Alterthümer I. 522 ff. Daher finden sich im A. T. mehrere specielle Benennungen für Wahrsagerei, nur daß man sie jetzt nicht mehr bestimmt zu deuten vermag vgl. insbes. יִדְּעֹנִי, קֹסֵם (nach Ein. Weissager aus Eingeweiden haruspex vom arab. قسم divisit in partes); מְעוֹנֵן deuten Einige (Rosenmüller Scholl. II. 114.) von Beobachtung der Wolken (ענן) und des Himmels; Andre (Goodwin Mos. et Aar. 4, 10. 2. Spencer legg. rit. 387.) temporum captator von עוֹנָה (Luth. Tagewähler) s. dag. Gesen. WB. vgl. d. A. Zauberei. Unter der παιδισκη εχουσα πνευμα πυθωνος Act. 16, 16. verstanden mehrere Ausleger eine Bauchrednerin (εγγαστριμυθος), wie denn die alten Wahrsager häufig mit verschloßnem Munde und ohne Bewegung der Lippen durch in der Brust gebildete dumpfe Töne ihre Orakel aussprachen (Dickinson. Delph. Phoen. 91 sqq. Walch Diss. 4. de servis vett. fatidicis. Jen. 1761. 4.). Allein mit Recht bemerkt Kühnöl (Com. IV. 540.), daß der Ausdruck πν. πυθ. nicht zu dieser Annahme nöthigt vgl. auch V. 16. f. Deyling Observ. II. 201. Wolf. Cur. II. 1241. Ueberh. vgl. Carpzov. App. 540 sqq. Jahn III. 463 ff.

Waldesel, פֶּרֶא, auch עָרוֹד Hiob 39, 5. (letzteres mehr aramäisch) LXX. ονaγρος. Die Alten schildern ihn als sehr behend und an Schnelligkeit dem Pferde überlegen (Xenoph. Exp. Cyr. 1, 5. Oppian. Cynaeg. 3, 182. [κραιπνος, αελλοποδης, οξυτατος θειν] Aelian. Anim. 14, 10. [ωκιστοι δραμειν παρα γε την πρωτην ὁρμην εισιν οξυτατοι η ὡς και νη Δια αυρας τινος εμβολην ειναι η πτερον αυτοχρημα ορνιθος] vgl. Jer. 2, 14.) als groß und stattlich (Martial 110. Oppian. [ὁς τε πελει Φαιδρος δεμας αρκιος, ευρυς ιδεσθαι] mit einer silberfarbigen Haut, von Gras und Kräutern sich nährend (χιλον εδει Φεββει μεν αδην ποεσιτροφος αια Oppian.) vgl. Hiob 6, 5. 24, 5 f. Jer. 14, 6. und in zahlreichen Heerden beisammen lebend (Varro R. R. 2, 6. Ammian. Marc. 24. extr.), endlich als sehr geschickt im Auffinden von Quellen (Tac. Hist. 5, 3. vgl. Ps. 104, 11. Jer. 14, 6.). Neuere finden dieses Thier in dem Kulan der heutigen Tatarei, den Rauwolf (R. 65.) noch in Syrien gesehen haben will, wieder s. Pallas in den Act. acad scient. Petrop. pro anno 1770. II. auch in den neuen nord. Beitr. II. 22 ff. Der Kulan ist größer als der gemeine Esel, schlank, ungemein schnell, hat eine weiße oder isabelle Hautfarbe und lebt, da er sehr scheu ist, in den entlegensten Einöden und zwar immer heerdenweise. Ein andres Thier ist der Dsiggetai (d. i. Langohr) der Mongolei, equus hemionus (vgl. ἡμιονος Aristot. Anim. 6, 36.) s. Pallas

in d. nov. Commentt. Acad. Petrop XIX. 394. m. Abbild. Oedmann II. 1 ff. m. Abb. Dieser kommt mehr dem Pferde oder dem Maulthiere nahe, ist aber schöner als letzteres, hat eine kurze Mähne, hellbraune Haut mit einem dunkeln Streifen auf dem Rücken und kleinen Kuhschwanz, und unterscheidet sich von dem Esel durch einen größern Kopf, schlankern Hals und freiere Stirn. Doch würde auf ihn das in der Bibel vom פרא vorkommende allerdings seine Anwendung finden können (s. Oedmann a. a. O.), wenn nur ein Grund vorhanden wäre, dieses Thier eher für den Onager der Alten zu erklären als den Kulan, der mit einem Esel überhaupt mehr Aehnlichkeit hat und wenigstens vor einigen Jahrhunderten, einem sichern Zeugniß zufolge, in der Nachbarschaft von Palästina lebte, was von den Dsigg. nicht nachgewiesen werden kann. Die Auskunft welche Oedmann a. a. O. u. Michaelis Suppl. treffen, es sei nämlich פֶּרֶא der equus hemionus, עָרוֹד aber der Kulan, muß um deswillen zurückgewiesen werden, weil die Identität beider Namen unzweifelhaft ist s. Gesen. WB.

Wälder, יְעָרִים. Die Wälder Palästina's waren an sich nicht unbeträchtlich; einige boten sogar verfolgten Heeren eine Zufluchtsstätte vor dem Feinde dar (2 Sam. 18, 6 ff. 17. 1 Macc. 9, 42. Joseph. Antt. 13, 1.), indeß lieferten sie doch, da die Consumtion des Bauholzes so stark war, nicht hinlängliches Brennmaterial s. d. A. Holz. Namentlich werden im A. T. folgende Waldungen aufgeführt: 1) der Wald auf dem Libanon, der unter andern viele Cedern enthielt 1 Kön. 7, 2. 2 Kön. 19, 25. Hos. 14, 6 ff. so wie der Nadelholzwald auf dem Hermon (Antilibanus), den David mit dem Gebiete von Damaskus eroberte 2 Sam. 8, 5. 1 Chr. 18, 4. — 2) Der Wald Ephraim Jos. 17, 15. 2 Kön. 2, 24. den Bachiene mit Unrecht ins jenseitige Land versetzen will s. dag. v. 23. vgl. Hamelsveld I. 438 f.; — 3) der Wald Chareth חֶרֶת im St. Juda und der Wald חֹרְשָׁה ebendaselbst 1 Sam. 22, 5. 23, 14 ff. — 4) der W. Basan aus Eichen bestehend Zach. 11, 2. Außerdem war der Gipfel des Carmel und des Thabor mit Gesträuch und Waldung besetzt und das Ufer des Jordans ist wenigstens jetzt sehr reichlich mit Bäumen und Gebüsch bewachsen (Mariti 421. Arvieux II. 175. Belon in Paulus Samml. I. 265 f. u. a.) S. überh. Reland 378 sq. Hamelsveld I. 436 ff. Jahn I. I. 146 ff.

Walker, מְכַבֵּס כּוֹבֵס *γναφευς (κναφευς)* att. *πλυνευς πλυντηρ*, fullo. Das Geschäft derselben war theils neugewebten Tüchern durch Stampfen oder Schlagen (Chelim 35, 1.) in Wasser und andern reinigenden Flüssigkeiten (öligter und salziger Art z. B. בֹּרִית Mal. 3, 2. oder Urin Schabb. 89, 2. Nidda

62, 1. vgl. Plin. 8, 6. 28, 8. und durch Aufkratzen mit Krempeln die gehörige Dichtigkeit zu geben, theils schon getragene Kleidungsstücke (weiße, aber auch farbige talm. Schabb. 19, 1.) auf eben diese Art vom Schmutze zu reinigen und ihnen mittelst einer Art Kreide den vorigen Glanz wiederzugeben Mr. 9, 3. Plin. 35, 17. s. Schneider im Index ad Scriptt. rei rust. 385. Hartmann I. 156 ff. insb. C. Schoettgen triturae et fulloniae antiquitates. ed. 2. L. 763. 8. Aus Jes. 7, 3. 36, 2. wo ein שְׂדֵה כֹבֵס Walkerfeld erwähnt ist, schließt Hartmann nicht unwahrscheinlich, daß die Walker in Jerusalem einen District außerhalb der Stadt inne gehabt haben. So trieben auch die römischen Walker des üblen Geruchs wegen (Martial. 6, 93.) ihre Handthierung außerhalb der Stadt Varro R. R. 1, 16. Eine Walkerwerkstatt kommt Midrasch kohel. 91, 2. unter dem Namen בית המשרה domus macerationis vor.

Waschen, s. d. A. Mahlzeit und Reinigung.

Wassermelone, Cucurbita Citrullus L. Diese wird nach Hasselquist R. 528. in Aegypten und zwar in der fetten lehmichten Erde, die nach der Nilüberschwemmung zurückbleibt, sehr häufig, am besten im Delta gebaut. Sie erreicht eine Länge von 3 Fuß, enthält vielen wässrigen, kalten Saft und wird theils als Erfrischung (von gemeinen Leuten als Zukost zum Brode) gegessen, theils in der Medicin gebraucht; sie soll aber an Geschmack unsern europäischen Melonen nicht beikommen. Im Hebr. wird diese Frucht durch אֲבַטִּחִים Num. 11, 5. Luth. Pfeben bezeichnet. Die Araber nennen sie damit übereinstimmend بطيخ (Batich) pers. خربزه s. die gelehrten Sammlungen bei Celsius (Hierob. I. 356 sqq.) vgl. noch Rosenmüller Morgenl. II. 241 ff.

Weberei, vgl. ארג. Diese unentbehrliche Kunst übten die Aegypter schon sehr früh, besonders in Byssus Gen. 41, 42. Exod. 9, 31. vgl. Jes. 19, 9. Herod. 2, 35. 105. (s. Heeren Ideen II. II. 685 ff. Celsii Hierob. II. 285 sqq.) und von ihnen pflanzte sie sich wahrscheinlich zu den Hebräern fort. Unter den letztern war das Spinnen (טָוָה) und Weben nebst dem Verkauf des Gewebten (Spr. 31, 16. Tob. 2, 11.) meist eine Beschäftigung der Hausfrauen und weiblichen Sklaven Exod. 35, 25. 1 Sam. 2, 19. 2 Kön. 23, 7. Spr. 31, 10 ff. 3 Esr. 4, 17. Act. 19, 39. (ähnlich im Homer Iliad. 3, 125 ff. 6, 773 ff. 22, 439 ff. Odyss. 4, 130 ff. u. a. vgl. Virg. Geo. 1, 293 sq. Ovid. Trist. 4, 1. 13. Tibull. 2, 1. 65. Suet. Aug. 73.); doch werden auch männliche Weber erwähnt 1 Chron. 4, 21. wie denn

in Aegypten die Männer ausschließlich diese Kunst trieben Herod. 2, 35. Jes. 19, 9. Der Weberstuhl war im wesentlichen der im ganzen Alterthum gewöhnliche (s. Abbild. Braun vest. mul. 138 sqq. Hartmann Hebr. I. Taf. 1.) nämlich hochschäftig, so daß der Webende davor stehen mußte. Als Theile desselben sind nur das Weberschiffchen אֶרֶג Hiob 7, 6. und der Weberbaum מְנוֹר אֹרְגִים 1 Sam. 17, 7. 2 Sam. 21, 19., u. der Spaten יָתֵד הָאֶרֶג Richt. 16, 14. genannt; aus den Benennungen einzelner Manipulationen u. s. w. aber, die in der Bibel vorkommen, wie שְׁתִי Lev. 13, 48 ff. מַסֶּכֶת Aufzug Richt. 16, 13. עֵרֶב Lev. 13, 48 ff. Einschlag, דַּלָּה Jes. 38, 12. Trumm (die Fäden, womit das Gewebe an den Weberbaum befestigt ist) läßt sich ein ziemlich anschauliches Bild von der hebr. Weberkunst entwerfen s. vorz. Hartmann Hebr. I. 147 ff. III. 67 ff. Die Gewebe, welche die Hebräer lieferten, waren baumwollene, leinene und wollene Zeuge (Seide kannten sie wahrscheinlich nicht, doch s. d. A.); erstere heißen, doch wie es scheint oft mit Einschluß der feinern Linnen שֵׁשׁ, בַּד, בּוּץ s. Gesen. WB., zu den wollenen müssen auch die von Kameel- und Ziegenhaaren gefertigten, welche zur Kleidung für ärmere und zu Trauerkleidung verwendet wurden, gerechnet werden. Leinene mit Wolle gestickte Kleider trugen nur die Priester, außerdem war der Gebrauch solcher Zeuge, die von vermischter Wolle und Flachs gewebt waren, verboten Lev. 19, 19. Deut. 22, 11. s. Michaelis MR. IV. 347 f. Von künstlichem Gewebe kommt vor: 1) תַּשְׁבֵּץ Exod. 28, 4. d. h. weißes Zeug, worauf regelmäßige runde oder eckigte Figuren sich über die Oberfläche erheben oder unter dieselbe hinabsinken, opus tessellatum, scatulatum s. Gesen. WB. 2) מִשְׁבְּצוֹת זָהָב Stoff mit eingewirkten Goldfäden Ps. 45, 14. — 3) Kleider, die aus dem Ganzen gewebt waren Joh. 19, 23. s. Casaub. Exerc. Antibar. 16, 84. Auch die bunten Zeuge, die unter dem Namen רִקְמָה Ezech. 16, 13. 27, 16. Richt. 5, 30. mehrmals erwähnt sind, waren sicher ein Gewebe und nicht Stickerei vgl. Joseph. b. Jud. 5, 5. Antt. 3, 5. 8. Philo 823. 25. u. Ps. 139, 15. wo wenigstens רקם nicht sticken heißen kann, wie denn auch bei Homer keine Spur von Stickerei vorkommt (Iliad. 3, 125. 23, 440. 6, 288 ff. Odyss. 6, 305 ff. vgl. Herod. 3, 47. Plin. 8, 48.) s. Hartmann Hebr. I. 401 ff. III. 138 ff. Gesen. WB. unter רקם. Gleiches gilt von dem מַעֲשֵׂה חֹשֵׁב Exod. 26, 1. 31. 36, 8. d. i. wahrsch. Gewebe mit eingewirkten Figuren. Aber alle diese feinen Gewebe erhielten die Hebräer wohl von den kunstfertigen Phöniziern (Sidoniern), deren Arbeiten im ganzen Alterthum berühmt waren. Vgl. überh. Bellermann Handb. I. 236 ff.

Weihe. So übersetzt Luth. Lev. 11, 14. Hiob 28, 7. das hebr. אַיָּה mit LXX. Dagegen will Bochart (Hieroz. II. 779 sqq.) eine Art Habicht, den die Arab. اليويو nennen, verstehen und findet diesen Vogel der Beschreibung Damirs zufolge in dem esmerillon der Franzosen oder Smirle der Deutschen wieder.

Weihrauch, לְבוֹנָה *λιβανος* (Mt. 2, 11. Apok. 18, 13.) ein wohlriechendes Harz, das man im ganzen Alterthume zu Räucherwerk Hohesl. 3, 6. und bei Opfern als Wohlgeruch für die Gottheit brauchte Exod. 30, 34. Lev. 2, 1. 5, 11. 6, 8. 24, 7. Num. 5, 15. Jes. 43, 23. vgl. Tibull 3, 2 Stat. Theb. 1, 556. Ovid. Trist. 5, 5. 11. Met. 6, 164. Die Hebräer bezogen es aus Arabien Jes. 60, 6. Jer 6, 20. vgl Plin. 12, 14-6, 28. Virg. Aen. 1, 416. Geo 1, 58. Theophr. plantt. 9, 4. Strabo 16, 778. Niebuhr B. 143. 282 ff., nur Hohesl. 4, 6. 14. scheint der Weihrauch als Produkt Palästina's (am Libanon) bezeichnet zu seyn, doch vgl. Gesen. WB. Die alten Naturforscher kannten den Baum, von dem der Weihrauch kommt, nur durch unsichere Nachrichten und weichen daher sehr in ihren Beschreibungen von einander ab. Plin. 12, 31. nec arboris ipsius, quae sit facies, constat . . . Alii folio pyri minore duntaxat et herbidi coloris prodire; alii lentisco similem subrutilo, quidam terebinthum esse etc. . . . qui mea aetate legati ex Arabia venerunt, omnia incertiora fecerunt, quod iure miremur, virgis etiam thuris ad nos commeantibus: quibus credi potest matrem quoque teretem enodi fruticare trunco. Theophr. plantt. 9, 4. *ειναι το μεν του λιβανωτου δενδρον ου μεγα, πενταπηχυ δε τε και πολυκλαδον. φυλλον δε εχειν εμφερες τῃ απιῳ. πλην ελαττον πολυ και τῳ χρωματι ποωδες σφοδρα καθαπερ το πηγανον. λειοφλοιον δε παν ὡσπερ την δαφνην. . . αλλα δε τινες το μεν του λιβ. δενδρον ὁμοιον ειναι φασι σχινῳ. φυλλον δε ὑπερυθρον.* Diod. Sic. 5, 41. *δενδρεν εστι τῳ μεν μεγεθει μικρον, τῃ δε προσοψει τῃ ακανθῃ τῃ Αιγυπτιᾳ τῃ λευκῃ παρεμφερες. τα δε φυλλα του δενδρου ὁμοια τῃ ονομαζομενῃ ιτεᾳ και το ανθος επ' αυτῳ φυεται χρυσοειδες.* Dagegen schildert ihn der arabische Botaniker Abulfadli als einen nur in Jemen und zwar ausschließlich auf Bergen wachsenden dornigten Strauch, der eine Höhe von 2 Ellen erreiche und in Hinsicht seiner Blätter und Früchte der Myrthe sehr nahe komme. Nach Sprengel (hist. rei herb. l. 12. 257.) würde dies auf Amyris kataf (Forskål Flor. 80.) oder (Gesch. d. Botan. I. 15.) auf Amyris kafal (Forsk. 19.) passen; es scheint aber, wie derselbe Gelehrte bemerkt, auch in Medien (auf den Inseln des pers. Meer-

Aaa 2

busens) einen hiervon verschiedenen Weihrauchbaum gegeben zu haben (Philostr. Apoll. 3, 11. Diosc. 1, 82.) und diesen halten Roxburgh u. Colebrook (Asiat. Research. IX. 377.) für Boswellia serrata oder thurifera. Ueber die Gewinnung des Weihrauchs sagt Plin.: meti semel anno solebat minore occasione vendendi, iam quaestus alteram vindemiam affert. Prior atque naturalis vindemia circa canis ortum flagrantissimo aestu, incidentibus qua maxime videatur esse praegnans tenuissimusque tendi cortex. Laxatur hic plaga, non adimitur. Inde prosilit spuma pinguis. Haec concreta densatur, ubi loci natura poscat, tegete palmea excipiente, alicubi area circumpavita. Purius illo modo sed hoc ponderosius. Quod in arbore haesit ferro depectitur ideo corticosum. S. überh. Celsii Hierob. I. 231 sqq. Bod. a Stapel Comment. in Theophr. 976 sqq.

Wein, natürlicher, יַיִן. Der Weinbau machte in Palästina (wie im benachbarten Phönizien Plin. 14, 7. und Syrien Strabo 735.) einen Hauptzweig der Gartencultur aus (einige Ortsnamen, die auf Weinbau hindeuten s. Abelkeramim, Eskol), da die Oberfläche des Landes ein sehr passendes Terrain darbot und das Klima den Trauben eine große Süßigkeit mitzutheilen geschickt war. Die Weingärten כְּרָם wurden auf Bergen und Anhöhen (Jes. 5, 1. 27, 2. Jer. 31, 5. Amos 9, 13. Sprchw. 25, 30. vgl. Plin. 14, 6. Auson. Idyll. 9, 152. besonders auch am Libanon Hos. 14, 8. s. Kimchi z. d. St. Ezech. 21, 18. vgl Harmar I. 343.) doch auch in Niederungen z. B. in der Ebene Saron (Nidda 2, 7.) vgl. Strabo 766. Diod. Sic. 1, 26. Plin. 18, 51. angelegt, waren zum Schutze gegen die Thiere (Füchse, Ziegen, Hasen, Schweine, Schakals Virg. Geo. 2, 380. Nicand. Alex. 185. Ps. 79, 13. Hasselq. R. 127.) mit einem Zaun oder einer Hecke מְשׂוּכָה (sepes Virg. Geo. 2, 371. Oppian. Halicut. 4, 601.) zuweilen auch mit einer eigentlichen Mauer גָּדֵר eingeschlossen Num. 22, 24. Neh. 4, 3. Jer. 49, 3. Mt 21, 33. und mit Wachthürmen besetzt, in denen theils die Winzer, theils auch die Besitzer selbst, wie in einer Villa wohnten Jes. 5, 2. 27, 2. Mt. 21, 33., nur durften sie die Vorübergehenden nicht hindern, so viele Trauben abzupflücken, als sie essen wollten Deut. 23, 25. vgl. Michaelis MR. III. 122 ff. Die Reben zeichneten sich, wie noch jetzt, durch ihre Höhe und Stärke aus; Schulz (Paulus Samml. VII. 106.) fand auf dem südlichen Libanon einen Weinstock von 30 F. Höhe und 1½ F. Durchmesser und nach Belon erreichen die Stöcke in Cölesyrien gewöhnlich eine Höhe von 4 Ellen vgl. Plin. 14, 2. 3. Sie tra-

gen meist rothe Jes. 27, 2. Deut. 32, 4. Sir. 39, 26. 50, 15. vgl. Iliad. 1, 462. 24. 796. Hesiod. Opp. 722. Salmas. Exercitt. Plin. II. 1056. und zum Theil sehr große Trauben (von 12 Pf. Schwere und mit Beeren, die den Pflaumen gleichen!) vgl. Schulz Leit. V. 285. Arvieux II. 203. Strabo 15, 481. Plin. 14, 1. Rosenmüller Morgenl. II. 251 f. Die edelste Art ist שֹׂרֵק, שֹׂרֵקָה d. i. nach den Talmudisten diejenige, welche kleine; aber ungemein süße Beeren mit weichen fast unmerklichen Kernen erzeugt und noch jetzt bei den Marokkanern Serki heißt (Höst Nachr. v. Mar. 303. Michaelis orient. Bibl. XIX. 106 ff.) vgl. Plin. 15, 29. Niebuhr R. II. 169. B. 147. Außerdem war das Thal Eschkol und die Gegend um Engedi ihres guten Weins wegen am meisten berühmt. Welcher Art, die Reben fortzupflanzen, die Hebräer vorzugsweise sich bedient haben, ist nicht zu bestimmen, eben so wenig, ob sie dieselben an der Erde fortkriechen ließen oder mittelst Stützen aufrecht zogen (maritare vitem); ersteres soll nach Plin. 17, 35. in Aegypten, Syrien und ganz Asien das gewöhnlichste gewesen seyn; diese Nachricht muß aber gewiß sehr eingeschränkt werden vgl. Ezech. 17, 7. Luc. 13, 6., wie denn auch heutzutage die Weinstöcke in Palästina aufrecht stehen Mariti R. II. 60. Paulus Samml. II. 4. Uebrigens kannten die hebr. Winzer das Beschneiden (זמר) mittelst des Winzermessers מַזְמֵרָה, das Auflockern עָזַק und Entsteinigen (סקל) des Bodens Jes. 5, 2. Ersteres werden sie bei neuen Weinbergen um so kräftiger geübt haben, da ihnen das Gesetz verbot, vor dem 5. Jahre die Früchte eines neu angelegten Weinbergs zu genießen Lev. 19, 23 ff. Deut. 20, 6. Die Weinlese בָּצִיר dauerte vom September bis in den November (Arvieux VI. 397.) und war ein allgemeines Freudenfest Richt. 9, 27. Jes. 16, 10 Jer. 25, 30. Buhle Calendar. 45 sq. Unter Gesang und Jubelruf wurden die Trauben abgenommen und zur Kelter gebracht s. d. A. Den Most תִּירוֹשׁ füllte man theils in Schläuche Hiob 32, 19. Mt. 9, 17. Mr. 2, 22. wohl auch in große irdene Krüge, die schon im Alterthum (Plin. 14, 27.) üblich waren, wie sie es noch jetzt im ganzen Orient sind (Niebuhr R. I. 423. Paulus Samml. III. 271. Kämpfer Amoen. 377. m. Abb.) und ließ ihn so gähren, theils kochte man ihn zu Syrup ein s. d. A. S. überh. Celsii Hierob. II. 400 sqq Jahn I. I. 377 ff.

Ueber den Gebrauch des Weins bei Trankopfern und Mahlzeiten s. d. AA. Ob die Hebräer den Wein mit Wasser vermischt (vinum temperatum) getrunken haben, wie Griechen und Römer, ist ungewiß (Jes. 1, 22. 2 Kor. 2, 17. ist von Verfälschung die Rede); vielmehr suchten sie ihm durch Beisetzung von Gewürzen noch eine größere Stärke zu geben Jes. 5, 22. Sprchw. 9,

2. Ps. 75, 9. Hohesl. 8, 2. (unrichtig daher Bretschneider Handb. d. Dogm. II. 730 u. A.). Uebrigens war das Laster der Trunkenheit auch den Hebräern nicht fremd und die Propheten eifern zuweilen sehr nachdrücklich dagegen Jes. 5, 22. 28, 1. Hos 4, 18. 7, 5. Rosenmüller Morg. IV. 200 f. 205 ff. — Den Act. 2, 13. erwähnten süßen Wein γλευκος hält Jahn I. I. 392. für solchen, der aus getrockneten und einige Zeit in Wein gelegten Beeren erzogen ist Arvieux III. 34. Rauwolf im Frkf. Reiseb. 291.

Wein, künstlicher, שֵׁכָר, σικερα, häufig mit יַיִן verbunden Lev. 10, 9. Num. 6, 3. Deut. 14, 26. a. Hieron Opp. IV. 3"4 Bened. sagt: Sicera hebraeo sermone omnis potio, quae inebriare potest, sive illa quae frumento conficitur sive pomorum succo aut cum favi decoquuntur in dulcem et barbaram potionem aut palmarum fructus exprimuntur in liquorem, coctisque frugibus aqua piguior coloratur. Die verschiedenen Arten künstlicher Weine, welche die Alten kannten, zählt Plin. 14, 19. auf; welche darunter von den Hebräern vorzugsweise getrunken wurde, läßt sich nicht bestimmen; vielleicht war es der ägyptische Gerstenwein, ζυθος, οινος κριθινος Herod. 2, 77. Diod. Sic. 1, 20. 34. Plin. 14, 29. Mischna Pesach. 3, 1. der dem eigentlichen Weine nahe gekommen seyn soll, oder der Dattelwein, der im ganzen Orient aus reifen Datteln bereitet wurde, indem man sie in einer angemessenen Quantität Wasser maceriren und dann keltern ließ Plin 14, 19., doch soll dieses Getränk Kopfweh verursacht haben Xenoph. Exped. Cyr 2, 3. — Jes. 5, 22. wird ein Mischen des שֵׁכָר erwähnt, es dürfte daher an dieser Stelle von einem Würzwein die Rede seyn. S. überh. Jahn I. II. 203 ff.

Weizen, חִטָּה (als Körner חִטִּים) wurde nebst Gerste von den Hebräern am häufigsten gebaut und lieferte in Palästina (vgl. Niebuhr B. 151 ff.) einen sehr reichlichen Ertrag Deut. 8, 8. Salomo sandte dem Könige Hiram von Tyrus jährlich ein Geschenk an Weitzen 1 Kön. 6, 7. und die tyrischen Kaufleute führten große Ladungen desselben aus Ezech. 27, 17. Auch auf Münzen erscheint der Weitzen als Sinnbild des Landes Spanhem. us. et praest. num. 444. Die Mährchen der Rabbinen über die Güte des paläst. Weizens und die Größe seiner Körner s. Ketuboth 3, 2. Bartenora ad rosch haschana 1, 2. a. Die Aussaat fiel in den Monat Marchesvan (Octbr.), die Erndte gegen Ende Aprils oder in den Mai. — Von ägyptischem Weizenbau ist Gen. 41, 5. 47. die Rede. Das Wort לְקְמָצִים kann allerdings so gefaßt werden, daß man staudenartig wachsenden Weizen (mehrere Halme aus einem Korne s. Shaw R.

123.) oder Büschel von Aehren (auf einem Halme mehrere Aehren) versteht; doch läßt sich auch mit Gesenius WB. deuten: in vollen Bündeln (manipulis) d. h. in Ueberfluß. Vgl. Celsii Hierob. II. 112 sqq.

Wermuth, לַעֲנָה αψινθος, Artemisia absinthium L. (Cl. XIX. polygamia superflua) eine Species des Beifußgeschlechts mit zusammengesetzten, wollichten, grauen Blättern und fast kugelrunden, herabhängenden kleinen Blumen, die auf einem rauhhaarigen Saamenboden sitzen. Der Stengel wird an 2 Fuß hoch, ist hart, eckigt, ästig nnd steht aufrecht. Die ganze Pflanze hat einen bittern Geschmack und enthält viele flüchtige, salzige und erdigte Theile. Dem Hebräer scheint sie für giftig gegolten zu haben Deut. 29, 18. Apok. 8, 10 f. außerdem vgl. Jer. 9, 15. Klagl. 3, 15. Sprchw. 5, 4. Amos 5, 7. 6, 12. s. Lucret. 2, 400. 4, 15. Vgl. überh. Celsii Hierob. I. 480 sqq. Michael. Suppl. 1453 sq. Letzterer sagt zur Erklär. von Deut. 29, 18. medicis exploratum vix ullo acriore medicamento vermes ex corpore humano expelli: hi ubi tam sibi inviso veneno cruciantur, furunt, hinc saepe terribilia morbor. phantasmata, epilepsiae, mortes adeo. Illo sub coelo, sub quo linguae orientales natae, vix quisquam a vermib immunis ob aquae stagnantis impuritatem ac forte unius hominis ventre mundus aliquando reptilium continetur, ipso ne in ventre quidem residens, sed totum per corpus serpens, vena Medinensis a Medina nomen accepit. Jam fac illo tempore, quo absinthii vim salutarem non magis noverant quam argenti vivi Plinius, aliquem vermibus laborantem absinthium comedere, quid quaeso apparuisse putas? Venenum! sequebantur enim vomitus, dolores acerrimi ventris, convulsiones, epilepsiae, mortes.

Wiedehopf. So übersetzt Luther mit LXX. Vulg. Arab. das hebr. דּוּכִיפַת das Lev. 11, 19. Deut. 14, 18. unter den Namen der unreinen Vögel vorkommt, und man hat keine Ursache an der Richtigkeit dieser Uebersetzung zu zweifeln, da der W. (upupa L.) wirklich im Orient (Forskål descr. anim. praef. VII. Russel nat. hist. of Aleppo 70. Höst Nachr. v. Marokko 297. a.) lebt und auch hie und da gegessen wird (Arnault et Saleme hist. nat. des animaux. III. 690.), so daß ein Speiseverbot, wie wir es Lev. u. Deut. a. a. O. finden, keineswegs ganz überflüssig erscheint. Eine zweite Deutung durch Auerhahn tetrao urogallus L. hat dagegen weit weniger für sich s. Bochart. Hieroz. III. 107 sqq. Michaelis Suppl. 415 sqq. Oedmann Samml. V. 66 ff.

Wind in Palästina. Der Westwind, der übers mittelländische Meer kommt, ist feucht und bringt gewöhnlich Regen 1 Kön. 18, 44. Luc. 12, 54. Der Süd- besonders Südostwind (תֵּימָן) streicht über die arabische Wüste und hat Hitze zur Folge (Harmar Beob. I. 58.), der Ostwind קָדִים ist durchgängig scharf (Jes. 27, 8. Jer. 18, 17. Ps. 48, 8. Hiob 27, 21.) u. trocken und wirkt zum Theil versengend auf die Vegetation Ezech. 17, 10. Hos. 13, 15. Jon. 1, 4., mit dem Samum (سموم) der arab. Wüste (Pers. Badi Samuur) ist er am nächsten verwandt; dieser weht jedoch selbst nicht in Palästina (ist aber vielleicht Ps. 11, 6. unter רוּחַ זִלְעָפָה nach einigen Auslegern auch Num. 11, 1. unter אֵשׁ יהוה gemeint *). Der Nordwind (צָפוֹן) bringt Kühlung und Frische (Sprchw. 25, 23?) Hohesl. 4, 16. Außerdem erheben sich gegen Abend u. Morgen in den oriental. Ländern fast täglich kühle, erfrischende Winde Gen. 3, 8. Hohesl. 2, 17. Rosenmüller Morg. IV. 193. Nicht selten entstehen in Palästina Wirbelwinde oder Windsbräuten סוּפָה, סַעַר Ps. 83, 16., welche eine große Menge Staub in die Höhe treiben und dadurch zuweilen die Luft verfinstern vgl. Shaw 289. Harmar Beob. II. 186 ff. Gesta dei p. Franc. 281. (Poetische Vorstellung vom Aufenthaltsorte der Winde Ps. 135, 7. Jer. 10, 13. Virg. Aen 1, 52 sqq.). S. überh. Hamelsveld I. 209 ff.

Wirken, s. d. A. Weben.

Witterung Palästina's. Diese ist, wie bei einem unter mehreren Graden liegenden, aus Höhen und Ebenen bestehenden Lande nicht anders erwartet werden kann, sehr verschieden (in den Ebenen während des Sommers heiß, in den Gebirgen kühler, während des Winters dort mild, hier rauh) im Ganzen aber gemäßigt und geregelter als bei uns; denn auch die Hitze, welche nach der mathematischen Lage Palästina's ans Unerträgliche gränzen sollte (indem die Sonne im Juni um Mittag nur 9—10 Grad vom Scheitelpunkt entfernt ist), wird durch die Kürze der Tage um ein bedeutendes gemildert; der längste Tag im Sommer dauert nämlich nur 14 St. 12 Min. (so wie der kürzeste im Winter 9

---

*) Niebuhr B. 7 ff. Harmar I. 65 ff. Rungius morgenl. Fragm. (Dresd. 783. 8.) I. Rosenmüller Morgenl. II. 236 ff. Er ist so mit Schwefeltheilen angefüllt, daß die Araber schon im voraus ihn riechen. Menschen und Thiere ersticken unvermeidlich, wenn sie sich nicht auf die Erde niederwerfen. Die Leichname sollen sogleich aufschwellen, grün und blau werden und wenn man sie aufheben will, sich in Stücke auflösen.

St. 48 Min.). Das Jahr zerfällt nur in 2 Jahrszeiten. Der Winter (חֹרֶף) beginnt im October und charakterisirt sich durch fast ununterbrochenen Regen, der einige Wochen lang auch in Schnee (שֶׁלֶג) übergeht; der Sommer (קַיִץ) nimmt seinen Anfang gegen Ende Aprils und bezeichnet sich durch immer steigende Hitze, heitern, wolkenlosen Himmel und starken, nächtlichen Thau (טַל Gen. 27, 28. Deut. 33, 13. Niebuhr B. 9. Michaelis oriental. Bibl. XVI. 16 ff.). Der Verlauf der Witterung in beiden Jahrszeiten ist im Einzelnen folgender. Mit Ende Octobers beginnt der sogenannte Frühregen (מוֹרֶה ,יוֹרֶה Deut. 11, 14. Jer. 5, 24. ὑετος πρωϊμος), er wird im November immer anhaltender und stärker und verwandelt sich im Dec. allmählig in Schnee (2 Sam. 23, 10. Ps. 147, 16 f. Joseph. Antt. 13, 6.) der jedoch, so wie das in der Nacht gefrorne Eis (קֶרַח ,קָרַח) am Tage gewöhnlich schmilzt und nur auf kurze Zeit von strenger Kälte (Esr. 10, 9. Jer. 36, 22. Joh. 18, 18. Ps. 147, 17. Gesta Dei p. Franc. 1130.) begleitet ist. Im Februar tritt schon Frühlingswetter ein; im März bis um die Mitte Aprils fällt der Spätregen (מַלְקוֹשׁ Deut. 11, 14. Jer. 3, 3. 5, 34. ὑετος ὀψιμος), Donner und Hagel stellen sich ein und die Wärme wird schon merklich. Gegen Ende Aprils klärt sich der Himmel immer mehr auf, Wärme und Trockenheit nehmen zu und der nächtliche Thau beginnt. Im Mai erscheint der Himmel schon ganz wolkenlos, die Wärme steigt so, daß sie Reisenden lästig wird, Donner und Hagel werden häufig. Im Juni, Juli und August ist die Hitze im fortwährenden Steigen und selbst die Nächte werden schwül. Im September kühlen sich letztere ab, es fällt zuweilen Regen und die Hitze läßt nach. S. überh. Beer Abhdl. zur Erläut. der alten Zeitrechn. u. s. w. II. 1 ff. Harmar I. 1 ff. Hamelsveld I. 189 ff. Jahn I I. 168 ff. vgl. J. G. Buhle Calendar. Palaest. oecon. Gott. 785. 4. G. F. Walch Cal. Pal. oecon. Gott. 785. 4.

Wittwe, אַלְמָנָה. Die gesetzlichen Verordnungen, welche auf sie Bezug haben, sind folgende: 1) sie sollten nebst den Fremden und Waisen zu den Opfer- Deut. 14, 29. 16, 11. und Zehntenmahlzeiten Deut 26, 12 f. eingeladen werden, so wie sie überhaupt der Humanität der Israeliten empfohlen waren Exod. 22, 22. 24. Deut. 10, 18. 24, 17. vgl. Jer. 7, 6. 22, 3. u. a. — 2) keine Wittwe konnte die Frau des Hohenpriesters werden Lev. 21, 14. Hinsichtlich der gemeinen Priester fand diese Beschränkung aber wohl nicht statt Maimon. de connub. illic. 17, 19. — Uebrigens vgl. d. A. Leviratsehe. Ob das Gen. 38, 24 f. er-

zählte auch später statt gefunden habe und vom Gesetzgeber stillschweigend sanctionirt worden sei (Michaelis MR. V. 291 f.) möchte doch zu bezweifeln stehen.

Woche, שָׁבוּעַ, שָׁבֻעַ, im N. T auch τα σαββατα s. Schleusner Lex. Alle Völker des Alterthums, die wir kennen, theilten die Monate in Tagsiebende oder Wochen s. Dio Cass. 37, 18. Herod 2, 82. Selden de iure nat. et gentt. 3, 17 sqq. Goguet Urspr. d. Gesetze I. 235. Gabler zu Eichhorns Urgesch. I. 107 ff. Töllner theol. Untersuch. I. II. 347 ff.; nur bei den Hebräern war diese Abtheilung durch den Sabbath bestimmter hervor gehoben und mit der Religion in Beziehung gesetzt Gen. 29, 27 f. Dan. 10, 2. a.

Wolf, זְאֵב Canis lupus L. Cl. IV. ein bekanntes, auch im Norden von Europa lebendes, den Schaafen insbesondre nachstellendes (Joh. 10, 12. Act. 20, 39.) Raubthier, aus dem Geschlechte des Hundes Jer. 5, 6. Ezech. 22, 27. Gen. 49, 27. In der Bibel sind einigemal זְאֵבֵי עֶרֶב Abendwölfe Hab. 1, 8. (über חדד s. Gesen. WB. es ist nicht nothwendig zu übersetzen acutiores sunt, ob schon der Wolf ein scharfes Gesicht haben soll Ael. Anim. 10, 26.) Zeph. 3, 3. Jer. 5, 6. vgl. Gen. 49, 27. 10, 26. d. h. die des Abends auf Beute ausgehen, nachdem sie den ganzen Tag über gehungert haben, als die gierigsten erwähnt vgl. Virg. Geo. 3, 435. 4, 435. Aen. 9, 59. Uebrigens scheint der oriental. Wolf kleiner als der europäische und in dieser Hinsicht so wie in Beziehung auf die Farbe seiner Haare dem Fuchse mehr ähnlich zu seyn. So schildern wenigstens neuere Reisende den arab. ذيب s. Shaw R. 151. Höst Nachr. v. Marokko 294. Russel Nat. hist of Aleppo 60. vgl. überh. Bochart. Hieroz. II. 156 sqq. Oedmann Samml. V. 11 ff.

Wolken- und Feuersäule. Nach Exod. 13, 21 f. vgl. 14, 24. 33, 12 ff. 40, 34 ff. Num. 9, 15 f. 14, 14. Neh. 9, 12. 19. begleitete das israelitische Volk auf seinem Zuge durch die Wüste am Tage eine Wolken- des Nachts aber eine Feuersäule als Wegweiser. Die Urkunde läßt darinn den Jehovah selbst gegenwärtig seyn. Neuere versuchten aber diese Erscheinung natürlich zu erklären und dachten entweder (Hezel Schriftforscher I. 285 ff.) an eine Gewitterwolke, der die Israeliten beständig nachgezogen seyen (so daß sie still lagen, wenn keine nach Norden ziehende Gewitterwolke sichtbar war), oder weit wahrscheinlicher (Faber Archäol. 244 ff. Förster in Eichhorns Repertor. X. vgl. Eichhorn Bibl. I. 74 ff. s. schon H. v. d. Hardt Ephemer. philoll. 86. ep. annex. 210. eph. phil. illustr. 93.) an ein Feuer, das dem Heere vorausgetragen worden sei und am

Tage durch den gerade aufsteigenden Rauch, in der Nacht durch sein Leuchten als Wegweiser und Signal gedient habe. Und wirklich ist diese Sitte bei Kriegsheeren, die besonders unbekannte, unwegsame Gegenden durchziehen, schon im Alterthum üblich gewesen Herod. 7, 40. Curt. 3, 3. (ordo agminis [Persarum] fuit talis. Ignis, quem ipsi sacrum et aeternum vocant, argenteis altaribus praeferebatur, 5, 2. (tuba, quum castra movere vellet, signum dabat: cuius sonitus plerumque tumultuantium fremitu exoriente, haud satis exaudiebatur. Ergo perticam, quae undique conspici posset, supra praetorium statuit, ex qua signum eminebat pariter omnibus conspicuum. Observabatur ignis noctu, fumus interdiu). Veget. 3, 5. Frontin. strat. 2, 25. Harmar Beob. I. 408. Rosenmüller Morg. II. 4 ff. Bauer hebr. Mythol. I. 281 ff. Indeß darf man nicht vergessen, daß der Schriftsteller wirklich ein Wunder erzählen wollte v. l. auch Ps. 78, 14. 105, 39. f. Krause de columna ignis ac nubis Viteb. 1707. 4. Friderici de col. ign. et nub. L. 689. 4. Sahm de col. ign. ac nub. Gedani. 1702. 4. u. a. m.

Wüste. Das Wort מִדְבָּר bezeichnet theils eine eigentliche Wüste d. h. einen dürren, öden, unfruchtbaren Landstrich, dergleichen die Sandsteppen Arabiens sind Jes. 32, 15. 35, 1. Jer. 4, 11. a. vgl. יְשִׁימוֹן, theils eine große waldlose, ganz oder zum Theil unangebaute, aber zur Viehtrift passende Fläche (Shaw R. 9.). Die im A. T. namentlich erwähnten palästinischen oder ausländischen Wüsten trugen diese Benennung in einer von beiden Beziehungen, ohne daß sich jedoch die Gränzlinie zwischen beiden Bedeutungen immer streng ziehen ließe. In Palästina lagen folgende Wüsten: 1) die Wüste Juda, מִדְבַּר יְהוּדָה ερημος της Ιουδαιας Richt. 1, 16. Jos. 15, 61. Mt. 3, 1., welche 2 Meilen südlich von Jerusalem bei der Stadt Thekoa anfieng und bis ans todte Meer hinlief. Die Wüsten Engedi 1 Sam. 24, 2. Siph (זִיף) 1 Sam. 23, 14 f. Maon 1 Sam. 23, 25. und Thekoa 2 Chron. 20, 20. waren Theile davon. Hieron. sagt unter andern über diese Wüste (Prol. in Amos) ultra (Thecoam) nullus viculus est, ne agrestes quidem casae . . . et quia arida et arenosa, nihil omnino frugum gignitur, cuncta sunt plena pastoribus. 2) Die Wüste Jericho Jos. 16, 1. zwischen dieser Stadt und dem Oelberge. Sie wird als sehr rauh und unfruchtbar geschildert (Joseph. Antt. 10, 4. 11. Maundrell R. Pococke Morgenl. II. 47. Jetzt heißt sie die Wüste Quarantania, weil der Tradition zufolge Jesus hier sein 40tägiges Fasten gehalten haben soll Mt. 4. Mr. 1, 12 f. — 3) die Wüste Gibeon nordwestlich von Jerusalem 2 Sam. 2, 16 ff. — 4) die Wüste Bethaven Jos. 18,

12. — 5) die Wüste Bersaba an der Südgränze Pal. Gen. 21, 14. 6) die Wüste im St. Ruben Deut. 4, 43. jenseit des Jordans. — 7) die Wüste bei Bethsaida Luc. 9, 10. jenseit des Jordans am See Genezareth (Künoel Com. I. 429.) vgl. überh. Reland 374 sqq. Hamelsveld I. 427 ff. Jahn I. I. 151 ff. Außer Palästina ist die Wüste Arabiens הַמִּדְבָּר schlechthin am berühmtesten Gen. 16, 7 Exod. 3, 1. 13, 18. Deut. 11, 24. a. s. d. A. Arabien; vgl. Rosenmüller Morg. I. 88 ff. Einzelne Theile führten besondere Namen z. B. Pharan, Sin, Schur, Sinai s. d. AA — Den Sandwüsten eigenthümlich ist das merkwürdige Phänomen שָׁרָב سراب Jes. 35, 7. (vgl. Gesen. WB.) d. i. eine durch die Sonnenstrahlen veranlaßte zitternde Bewegung auf den Sandflächen, welche diesen in der Ferne das täuschende Ansehen von wellenschlagenden Seen geibt und daher oft Reisende anlockt, die dann unter den Sandwolken ihr Grab finden s. Oedmann Samml. V. 130 f. u. bes. d. Notizen der franz. Beobachter (aus d. Memoires sur l'Egypte publiés pendant les campagnes du Géneral Buonap. II. 169.) bei Rosenmüller Scholl. II. z. d. St. Morgenl. IV. 238 ff. Gesen. Comment. üb. Jes. I. Erdmann in Gilberts Annal. d. Phys. LVIII. (XXVIII.) 19 ff.

Y.

Ysop, ὕσσωπος, eine bekannte Pflanzengattung mit walzenförmigem, gestreiften, an der Mündung scharf fünfzähnigen Blumenkelche, ausgeschnittener Blumenkrone, aufrecht stehenden von einander entfernten Staubfäden. Es giebt davon drei Arten, unter denen Hyss. officinalis (Cl. XIV. gymnospermia) die gewöhnlichste ist. Sie wächst auch in Deutschland auf Schutt und an Mauern, hat lanzetförmige etwa 1 Zoll lange Blätter, ästige 1 bis 1½ Fuß hohe Stengel und blaue (auch weiße) Blumen, die vom Juni bis in den August erscheinen und den Bienen viel Honigstoff darbieten. Man findet diese Pflanze in dem hebr. אזוב LXX. ὕσσωπος, und die Namensähnlichkeit, welche bei naturhistori-

schen mit den Erzeugnissen selbst sich über mehrere Länder verbreitenden Benennungen niemals ohne Gewicht ist, läßt sich kaum verkennen Jos. 19, 29. Auch paßt das im A. T. von אזוב vorkommende sehr gut auf den Ysop; 1 Kön. 4, 33. wird gesagt, daß א an der Wand wachse (s. oben) und nach Exod. 12, 22. Lev. 14, 4. 6. 51 f. Num. 19, 6. 18. vgl. Ps. 51, 9. brauchte man den Büschel des א zu heiligen Sprengungen vgl. dazu Spencer legg. rit. I. 358. hyssopum praecipuum aspersionis instrumentum instituisse Deus videtur, quod herba illa folia parvula, frequentia, tenera, leviter etiam villosa habens in aquam aut sanguinem immersa humorem statim imbiberet et eundem excussa facile emitteret Joh. 19, 29. wird der Stengel des Y. angewendete, um Jesu einen Schwamm an das Kreuz hinauf zu reichen. S. überh. Celsii Hierob. I. 407 ff. — Dagegen wollte Faber (in Keils Analekt. I. 3 ff.) א Dosten (Origanum creticum) oder Wohlgemuth deuten (welche Pflanze Rauwolf auf dem Oelberge und zwischen Rama und Joppe fand), weil die Talmudisten א durch צעתר, צתרי geben, was im arab. صعتر Dosten bedeutet (s. Cels. l. c. 420.); allein die Talm. haben noch manche andre Erklärungen s. Cels. a. a. O. und die obigen Gründe, welche für Y. sprechen, hat F. nicht widerlegt.

Z.

Zaanan, צַאֲנָן Mich. 1, 11. auch צְנָן Jos. 15, 37. Stadt im St. Sebulon. Die Schreibart in ersterer Stelle ist wohl durch die Paronomasie veranlaßt s. Gesen. Lehrgeb. II. 859.

Zaanannim, צַעֲנַנִּים Stadt im St. Naphtali Jos. 19, 33. vielleicht mit dem vorherg. ein Ort.

Zachäus, Ζακχαῖος, röm. Zolleinnehmer Luc. 19, 2 f. Er war ohnstreitig ein Jude (vgl. זַכַּאי iustus Esr. 2, 9. Neh.

7, 14.), was als Name auch im Talmud vorkommt s. Lightfoot z. d. St. wie denn die portitores häufig aus den Landeseingebornen genommen wurden s. d. A. Zöllner. Andre machen ihn zu einem Heiden oder heidnischen Proselyten s. Künoel Com II. 603. Casaub. Exercitt. Antibar. 269. Salmas. de foenore trapez. 386.

Zacharias, זְכַרְיָה LXX. Ζαχαριας 1) König von Israel, Sohn Jerobeams II. der seinem Vater erst nach einem Zwischenreich im 38. Jahre der Usias (773 v. Chr.) folgte, aber schon nach 6 Monaten von Schallun ermordet ward 2 Kön. 15, 1—11. 2) einer von den 12 kleinen Propheten des A. T. Kanons. Er stammt aus einer Prophetenfamilie, indem als sein Großvater der Prophet Iddo nahmhaft gemacht ist (s. über Zach. 2, 7. Rosenmüller Scholl. VII. IV. 120 sq.) und weissagte in Bezug auf den Wiederaufbau des jerusalemischen Tempels kurz nach Haggai (nur die ersten 8 Kap. der Orakelsamml. sind indeß von ihm, das übrige gehört sicher in frühere Zeit). Die Fabeln des Pseudojonathan über ihn s. Carpzov. Introd. III. 439 sq. vgl. noch Eichhorn Einl. III. §. 601 ff. Bertholdt IV. 1697 ff. de Wette 271 ff. — 3) Z. Sohn des Berachias, der nach Mt. 23, 35. im Tempel getödtet worden seyn soll. Es ist ohnstreitig der Z. Sohn des Jojada (unter Joas) gemeint, von welchem dieß 2 Chron. 24, 21. berichtet wird (Rosenmüller l. c. 122. Künoel Com. I. 640.) und man kann entweder einen Gedächtnißfehler des Evangelisten annehmen oder mit Künöl wahrscheinlich finden, daß der Vater dieses Zach. einen doppelten Namen gehabt habe. Andre denken an den Zach. Sohn Baruchs, der kurz vor der Zerstörung Jerusalems durch die Zeloten im Tempel getödtet wurde Joseph. b. Jud. 4, 6. J. A. Osiander de Zachar. Berach. filio. Tub. 744. 4. Dann setzt man diesen Anachronismus entweder auf Rechnung des griechischen Uebersetzers (Eichhorn Einl. I. 511. Bertholdt III. 1269. vgl. Gablers Journ. f. auserl. theol. Lit. III. 106.) oder des Matthäus selbst, indem letzterer, da er eine geraume Zeit nach der Zerstörung Jerusalems schrieb, wohl dieses neueste Beispiel gewaltsamer Ermordung (statt eines von Jesu gebrauchten ältern) einschieben konnte, wie denn die jüdischen Geschichtschreiber in solchen eingeflochtenen Reden die Chronologie nicht eben streng beobachten und sich von ihrem Standpunkte nie völlig losreißen können. S. überh. Wolfii Cur. I. 333 sq. Künoel Com. I. 638 sqq.

Zählen. Ueber die arithmetischen Kenntnisse der Hebräer wissen wir eigentlich nichts, indeß ergiebt sich von selbst, daß die Gewerbe, welche sie betrieben, eine Fertigkeit, wenigstens in den einfachen Rechnungsarten, nothwendig voraussetzten, und die hier

und da vorkommenden großen Summen, die nicht blos durch Addition und Subtraction gewonnen werden konnten, bestätigen dieß; selbst in Brüchen war man nicht unerfahren (Gesen. Lehrgeb. II. 704.). Beim Aufzeichnen der Zahlen bedienten sich die Juden im nachexilischen Zeitalter, wie aus den Inschriften der sogenannten samarit. Münzen erhellt, der Buchstaben (Eckhel. doctr. num. III. 468.) s. Gesenius Lehrgeb. 24 ff. und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die alten Hebräer dasselbe gethan haben, so wie die Griechen, die ihr Alphabet von den Phöniziern entlehnten, ebenfalls seit den frühesten Zeiten mit Buchstaben die Zahlen ausdrückten s. Kennicott Diss. sup. ratione text. hebr. II. 200 sqq. Faber literas olim pro vocib. in numerando a scriptor. V. T. esse adhibitas. Onoldi 775. 4. II. Eichhorn Einl. I, 203. Doch hat man den Hebräern auch besondre Ziffern zuschreiben wollen (wie sich dergleichen wirklich auf phönizischen Münzen Eckhel doctr. num. III. 410. auf den palmyrenischen Inschriften Philos. Transact. XLVIII. 721. 728. und bei den neuern Arabern finden) Vignole Chronol. de l'histoire sainte I. §. 29. Capelli Crit. sacr. ed. Vogel I. 104. Wahl Gesch. der morg. Spr. 637. was auch Gesenius billigt (Lehrgeb. I. 24.). Aus dem Umschreiben jener Zahlbuchstaben oder dieser Ziffern lassen sich zum Theil die enormen Summen in den A. T. Büchern und die Widersprüche in den Zahlangaben derselben recht befriedigend erklären, doch ist dabei Vorsicht nöthig s. Gesen. Gesch. d. hebr. Spr. 174 f. — Die wichtigsten Zählungen, die im A. T. erwähnt werden, sind die Volkszählungen. Schon Moses soll dergleichen auf dem Zuge durch die Wüste haben vornehmen lassen. Nach Num. 1, 2 ff. zählte M. das Volk zum erstenmal im 2. Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten am Berge Sinai und fand außer den (23,000) Leviten überh. 603,550 Mann (Exod. 30, 12. 38, 26. ist wohl auf dieselbe Zählung hingedeutet s. Michael de censib. Hebr. in den Commentt. Soc. Gott. oblat. Brem. 1763. 4. Vater Com. III. 2 f. dag. de Wette Krit. 323 ff.) Die zweite Zählung geschah in den moabit. Ebenen 38 Jahre später und gab die Hauptsumme 601,730. (Num. 26, 2 ff.) vgl. Vater a. a. O. 165. s. de Wette Krit. 370 f. In der Folge ist blos eine Volkszählung unter David erzählt 2 Sam. 24, 9. 1 Chr. 21, (22), 5. Außerdem kommen aber hie und da Resultate von Zählungen des Volks oder der streitbaren Mannschaft vor nämlich Richt. 20, 2. 15. 17. 1 Sam. 11, 8. 15, 4. 1 Kön. 12, 21. 2 Chron. 13, 1. 14, 8. 17, 14 ff. 26, 13. Die Hauptsumme jener Davidischen Zählung wird in der ältern Urkunde auf 1,300000 in der spätern auf 1,570000 Mann angegeben s. über diese Differenz, die verschiedene Erklärungen zuläßt, Michaelis MR. I. 121 ff. Exeget. Handb. V. 261. Die Zahl des Stammes Juda (500,000

oder 470000) ist auf jeden Fall übertrieben. S. überh. Zeibich de censib. Hebraeor. Ger. 766. 4. III.

Zalmon, צַלְמוֹן Berg im Gebirge Ephraim, ohnweit Sichem Richt. 9, 48. Ps 68, 15. Zur Erläuterung der letztern Stelle ist nichts bekannt (Michaelis Vermuthung ad Lowth praelectt. p. 16·. ed. Gott. man habe צִיּוֹן zu lesen, ist von ihm selbst zurückgenommen Orient. Bibl. XII. 167.) aber man hat deswegen nicht nöthig, mit einigen Auslegern an das Zalmon Num. 33, 41. zu denken s. Hamelsveld I. 379 f.

Zaphon, צָפוֹן Stadt im St. Gad Jos. 13, 27.?

Zarpath, צָרְפַת s. d. A. Sarepta.

Zarthan, צָרְתָן Ort nicht weit vom Jordan Jos. 3, 16. 1 Kön. 7, 46. vielleicht identisch ist צָרְתָנָה 1 Kön. 4, 12.

Zauberei, d. h. die angebliche Kunst durch Hülfe übermenschlicher Kräfte außerordentliche oder übernatürliche Wirkungen in der Natur hervorzubringen. Sie war mit der Wahrsagerei (s. d. A.) sehr genau verbunden und als zu Abgötterei führend im mos. Gesetz streng untersagt Deut. 18, 10 ff. Exod. 22, 17. Indeß hatte sie in jedem Zeitalter unter dem großen Haufen des israelitischen Volks Jes. 2, 6. 57, 3. 44, 25. 47, 13 ff. 49, 9 ff. Mich. 3, 6. Ezech. 13, 6 ff. 21, 23 ff. Jer. 27, 8 f., so wie unter allen wenig gebildeten Nationen oder unter dem schlechtunterrichteten Pöbel auch gebildeter Völker viele und warme Anhänger, und es werden im A. T. mehrere verschiedene Arten derselben nahmhaft gemacht, die wohl großentheils von Aegypten ausgegangen waren, obschon die Benennungen nicht alle befriedigend zu erklären sind. 1) מְכַשְּׁפִים Exod. 7, 11. Deut. 18, 10. Dan. 2, 2. wird von einigen auf diejenigen Zauberer bezogen, welche Sonn- und Mondfinsternisse zu bewirken vorgeben (Virg. Aen. 4, 489.) nach arab. كسف secare dah. كسوف eclipsis (Michael. Suppl. 1374.) aber richtiger nimmt Gesen. WB. כשף für ein allgemeines Wort nach dem syr. ܟܫܦ Ethp. supplicavit, deprecatus est, sacra peregit, indem die Wörter, welche im syr. Beten, Gottesverehrung u. dgl. bedeuten, nach einer durchgehenden Analogie von den Hebräern auf Götzendienst übergetragen worden sind; — 2) חֹבֵר חֲבָרִים Ps. 58, 6. Deut. 18, 11. d. i. wahrscheinlich Schlangenbeschwörer vgl. Jonath. z. letztrer St. oder solche, welche durch Zauberformeln Schlangen zu zähmen und für mancherlei Künste abzurichten verstehen. Dergleichen gab es im ganzen Alterthum (Plin. 28, 4. Gell. 16, 11.

Arnob. adv. gentt. 2. p. 65. und giebt es noch im Orient bes. in Aegypten und Indien sehr viele. Sie wissen den Schlangen auf eine geschickte Art das Gift zu nehmen und selbige zum Tanz nach der Musik (manche Schlangenarten haben nämlich einen unverkennbaren Tonsinn Harmar II. 233. vgl. Apoll. Rhod. 4, 147. Virg. Aen. 7, 753 sqq. Sil. Ital. 3, 300) und andern Gaukeleien abzurichten, so daß sie auf ihr bloßes Wort gehorchen s. Hasselquist 76, 79. Shaw R. 354 f. Niebuhr R. 1. 189. Kämpfer Amoen III. Ostindische Missionsberichte III. 453. Bruce Reise V. 210. Ludolf hist. Aeth. 1, 9. Rosenmüller Morgenland IV. 55 ff. — 3) אוֹב Todtenbeschwörer s. d. A. — 4) מְעוֹנֵן d. h. der, welcher durch das neidische schielende Auge (עַיִן רָע) bezaubert, wie schon Syr. es deutet; ܚܳܙܶܐ ܒܥܰܝܢܳܐ fascinans oculis, jene Art der Zauberei nennen die Italiäner indocchiatura und sie war auch bei andern alten Völkern nicht unbekannt s. Plin. 7, 2. (esse eiusdem generis in Triballis et Illyriis, adiicit Isigonus, qui visu quoque effascinent, interimantque, quos diutius intueantur iratis praecipue oculis) Gell. 9, 4. Arvieux III. 210. S. überh. Jahn III. 463 ff. A. van Dale Diss. de origine et progressu Idolol. et superstitionum de vera et falsa proph. et divinationib. idololatr. Judaeor. Amst. 1696. 4. p. 363 sqq. Millii Diss. select. 221 sqq. G. C. Petri de studio magico Judaeor. Viteb. 733. 4. Carpzov. App. 540 sqq. vgl. Geschichte der Entsteh. und Verbreit. des Wunder- und Aberglaubens in den Morgenländern aus d. Franz. L. 788. 8. Ueber den Zauberglauben und andere Schwärmereien aus dem Franz. L. 787. 8. Uebrigens vgl. d. A. Amulete.

Zeboim, 1) צְבֹעִים Stadt im St. Benjamin Neh. 11, 33. vgl. 1 Sam. 13, 18. 2) צְבֹאִים oder צְבֹיִים Stadt im Thale Siddim, die nebst Sodom und Gomorrha ins todte Meer versank Gen. 10, 19. 14, 2. Deut. 29, 22. Hos. 11, 8.

Zedekias, צִדְקִיָּהוּ LXX. Σεδεκιας Sohn des Josias Königs von Juda. Er hieß eigentlich Matthania, wurde aber unter obigem Namen von Nebucadnezar J. 600 v. Chr. an seines Bruders Jojachin Stelle auf den Thron von Juda erhoben 2 Kön. 24, 17. 2 Chron. 36, 10 f. Als er im Vertrauen auf ägyptische Hülfe (Ezech. 17, 15. Jer. 37, 5) der Abmahnungen des Propheten Jeremias nicht achtend (Jer. 37, 2), das chaldäische Joch abwarf, fiel Nebucadnezar im 9. Jahre der Regierung des Zedekias in Judäa ein, eroberte Jerusalem nach 2jähriger Belagerung, zerstörte es ganz und führte den Zedekias, der vergebens gesucht hatte

sich durch die Flucht zu retten, geblendet und gefesselt nach Babylon ab 2 Kön. 25, 1—7. 2 Chron. 36, 12 f. Jerem. 52, 3—11.

Zehnten, מַעֲשֵׂר eine Abgabe der Israeliten an die Leviten caste, die im 10. Theile aller Erzeugnisse des Landes (der Aecker und Gärten) und der Heerden bestand. Die disfallsigen Verordnungen des mosaischen Gesetzes (welche von altet Observanz ausgiengen Gen. 14, 20. 28, 22. von der wir auch bei andern Völkern Spuren finden Plin. 12, 14. Xen. Anab. 5, 3. Herod. 4, 152. 5, 77. 9, 8. Diod. Sic. 30, 14. Curt. 4, 8. Mel. 2, 5. Sol. 27. Justin. 20, 3. Macrob. Sat. 3, 12. vgl. Spencer legg. rit. 711.) sind aber nicht ohne Dunkelheit und Widerspruch. Nach der ältern Anordnung Lev. 27, 30 - 33. Num. 18, 21—24 soll jeder Israelit jährlich den 10. Theil seiner sämmtlichen Saaten und Baumfrüchte, so wie das 10. Stück des Rind- Schaaf- und Ziegenviehes (das Verfahren beim Verzehnten des Viehs s. tr. Becoroth 9, 7.) an die Leviten zu deren Unterhalt (eigentlich an Jehovah, der aber diese Gaben an die Leviten abtrat) entrichten, doch bleibt es verstattet, einen Theil der Zehnten zu lösen, was aber blos von vegetabilischen Produkten, nicht vom Viehe gilt. Von diesen Zehnten mußten die Leviten wieder den Zehnten an die Priester abgeben (תרומת מעשר, מעשר מן המעשר) Num. 18, 26. Neh. 10, 38. — Ganz anders lauten die Vorschriften im Deuteronomium. Nach Deut. 12, 6 f. 14, 22 f. sollten die Israeliten den Zehnten aller vegetabilischen und animalischen Produkte zu einer Mahlzeit beim Centralheiligthum verwenden, an der auch Leviten und Sklaven Antheil nahmen, und nach Deut. 14, 28. 26, 12—14. sollte allemal im dritten Jahre eine ähnliche Zehentmahlzeit an eines Jeden Wohnort angestellt und dazu die Leviten, die Fremden, Wittwen und Waisen eingeladen werden. Diese Vorschriften faßt man am sichersten als Differenzen der Gesetzgebung auf, wie bekanntlich das Deuteronomium mehrere offenbare Widersprüche gegen die frühern Bücher, besonders in Bezug auf die Versorgung und Ausstattung der Leviten enthält (de Wette Krit. 331 ff.); denn die bisherigen Vereinigungsversuche beruhen alle auf sehr precären Voraussetzungen (Vater Comment. III. 245 ff. 500.). Die Rabbinen und viele neuere Archäologen unterscheiden nämlich einen dreifachen Zehnten, מַעֲשֵׂר רִאשׁוֹן, מ׳ שֵׁנִי (δεκάτη δευτέρα Tob. 1, 7.) und מ׳ עָנִי Abarbenel zu Num. 1, 26. u. zu Deut. 14, 28. Joseph. Antt. 4, 8. Tob. 1, 7., Michaelis MR. IV. 95 ff. dagegen (vgl. auch Hottinger de decimis Judaeor. Exercit. 8. p. 182 sq. Carpzov. App. 621 sq.) hält den Deut. 14, 28. 26, 12 ff. erwähnten Zehnten des dritten Jahrs mit dem Deut. 12, 6 ff. 14, 22 f. verordneten für einerlei und glaubt, man habe unter jenem die Ueberreste dieses letztern zu verstehen, die während dreier Jahre

wegen theilweiser Verspätung der Erndte besonders in den nördlichen Provinzen aufgelaufen waren und allemal im 3. Jahr völlig abgetragen wurden. Ob Joseph. Antt. 4, 8. dasselbe sagen wolle, ist aber zweifelhaft *) und die ganze Vermuthung jenes Gelehrten äußerst fern liegend. Mit Sicherheit läßt sich daher aus den Stellen des Josephus u. Talmud blos so viel abnehmen, daß die Leviten in spätern Zeiten, auf jene zwei Verordnungen in Exod. und Deuteron. gestützt, wirklich zwei Zehnten erhoben. Ueber die Gegenstände der Zehntabgabe, welche in diesen Gesetzen ganz allgemein bezeichnet sind, s. die nähern aber rabbin. Bestimmungen bei Carpzov. App. 619 sq. Die Rabbinen behaupten nämlich (Maimon hilc. maaseroth 3, 6. Abenesra, Jarchi u. A.) es habe blos das Getraide, das Oel und der Most verzehntet werden müssen, die Gartenfrüchte und Kräuter aber seien dem Gesetze nach eigentlich frei gewesen, die Israeliten hätten sie jedoch nach den Beschlüssen der Gesetzlehrer auch verzehntet. Letzteres thaten im Zeitalter Jesu wenigstens die Pharisäer mit ängstlich r. Genauigkeit Mt. 23, 23. Luc. 17, 10. 18, 12. S. überh. Carpzov. Appar. 619 sqq. Reland 3, 9. Bauer gottesd. Verf. I. 261 ff. Jahn III. 417 ff. Selden de decimis bei Clerici Com in. Pentat. 622 sqq. Deyling Observ. sacr. III. 209 sqq. 271 sqq.

Zela, צֶלַע Stadt im St. Benjamin Jos. 18, 28. 2 Sam. 21, 14.

Zelte, אֹהֶל auch בַּיִת arab. خيمة oder بيت الشعر Diese gehörten zu den ältesten Wohnungen und blieben auch bei fortschreitender Kultur unter nomadisirenden Völkerschaften und anderwärts wenigstens für Soldaten, Hirten und Reisende allgemein im Gebrauch wegen der Leichtigkeit ihres Transports. Sie wurden ursprünglich aus Thierhäuten, später auch aus gewebten Tüchern (besonders von schwarzem Ziegenhaar Hohesl. 1, 5., weil dies den Regen sehr gut abhält Olivier R. durch Pers. I. 208 f.) welche auf einer oder mehreren Stangen ruhten und mittelst Zeltpflöcken (יָתֵד Shaw R. 221.) an der Erde befestigt waren, verfertigt. Gewöhnlich zerfallen sie durch Vorhänge oder Teppiche in 3 Abtheilungen; die vorderste ist für das noch junge und zarte Vieh, die zweite für das männliche, die hinterste (חֶדֶר)

---

*) Die Stelle lautet so: ταις δεκαταις δυσιν, ἃς ετους ἑκαστου προειπον τελειν, την μεν τοις Λευιταις, την δ' ἑτεραν προς τας ευωχιας, τριτην προς αυταις κατα το ετος τριτον συμφερειν εις διανεμεσιν των σπανιζοντων γυναιξι ταις χηραις και παισιν ορφανοις.

für das weibliche Personale bestimmt, indeß hatten die Frauen zuweilen auch besondre Zelte Gen. 24, 67. Der Fußboden wird mit Matten oder Teppichen belegt, die zugleich die Stelle des Betts vertreten. Das übrige Geräthe ist auch bei Vornehmern sehr einfach; für ein wesentliches Stück desselben gilt die Lampe oder Leuchte (נֵר), die das dunkle Innere erhellt, und jetzt wenigstens ein rundes Leder, das auf die Erde ausgebreitet als Tischtuch dient s. S. 427. Ein ganzes Lager von Nomadenzelten heißt חָצֵר Gen. 25, 16. Jes. 42, 11. vgl. Arvieux III. 214 f. Harmar I. 172 ff. Faber Archäol. 104 ff. Jahn I. I. 212 ff. Rosenmüller Morgenl. IV. 364 f.

Zelzach, צֶלְצַח Stadt im St. Benjamin 1 Sam. 10, 2.

Zemari, צְמָרִי Gen. 10, 18. eine cananitische Völkerschaft, die neben Arvadi (Arvadus) und Hamathi genannt wird. Man vergleicht Simyra (arab. صمر جبيل) phöniz. Stadt am Fl. Eleutherus (Strabo 755. Mel. 1, 12. Mannert VI. I. 390.) von der Shaw noch (unter dem Namen Sumra) Ruinen fand, 24 engl. Meil. südöstlich von Tortosa s. Bochart. Phal. 1, 36. Michael. Spic. II. 49. Hamelsveld III. 47. Anders deuten Hier. Arab. Targ. Hier. näml. Emessa, prächtige Stadt in Cölesyrien (حمس) 16 Meil. von Arethusa Strabo 753. Plin. 5, 19.

Zemarim, צְמָרַיִם Stadt im St. Benjamin Jos. 18, 22. — 2) ein Berg 2 Chron. 13, 4.

Zenan, צְנָן Stadt im St. Juda Jos. 15, 37. s. d. A. Zaanan.

Zephanja, צְפַנְיָה LXX. Σοφονιας, einer von den 12 kleinen Propheten im A. T. Kanon, der unter Josias, König von Juda (642—611 v. Chr.) und zwar wohl in den ersten Jahren desselben weissagte vgl. Zeph. 2, 13—15. 3, 6. Die Juden machen ihn zu einem Abkömmling des Königs Hiskias (Abenesra s. Huetii Demonstr. ev. 512. Eichhorn Einl. III. 299) weil in der Ueberschrift ein Hiskias als Ururgroßvater des Propheten genannt und überhaupt, was sonst nicht geschieht, die Vorfahren desselben so genau angegeben werden; doch s. dag. Jahn II. 536. Rosenmüller Schol. VII. IV. 1 sq. Nach Pseudoepiphan. vit. proph. 19 stammte Z. εκ φυλης Συμεων απο ορους Σαραβαθα (Βαραθα, Σαβαρθαραμ al.) was nicht einmal ganz verständlich ist. S. überh. Carpzov. Introd. III. 413 sqq. Eichhorn a. a. O. Bertholdt IV. 1682 ff. de Wette 286.

Zephath, צְפַת Stadt im St. Simeon. Richt. 1, 17. s. d. A. Horma.

Zer, צֵר Stadt im St. Naphtali Jos. 19, 35.

Zereda, צְרֵדָה Stadt im St. Manasse nahe bei Scythopolis 1 Kön. 11, 26. 2 Chron. 4, 17. wofür Richt. 7, 22. wohl durch einen Schreibfehler צררה. Identisch ist gewiß צָרְתָן Jos. 3, 16. 1 Kön. 4, 12. 7, 46.

Zereth haßschachar, צֶרֶת הַשַּׁחַר Stadt im St. Ruben Jos. 13, 19.

Zerscheitern, s. d. A. Lebensstrafen.

Zeugen, עֵד. Die einzelnen Bestimmungen über gerichtliche Zeugen, welche im mos. Gesetz enthalten sind und die wir nicht durch Muthmaßungen in einen willkührlichen Zusammenhang bringen wollen, laufen auf folgendes hinaus: 1) bei einem des Mords Angeklagten konnte die Verurtheilung blos auf die Aussage zweier (Num. 35, 30.) oder dreier (Deut. 17, 6.) erfolgen; ein Zeuge war nicht hinlänglich vgl. Joh. 8, 17.; überhaupt sollten bei Criminaluntersuchungen immer 2 oder 3 Zeugen abgehört werden Deut. 19, 15. — 2) Jeder vor Gericht erscheinende Zeuge wurde vorher beeidigt Lev. 5, 1. vgl. Sprchw. 29, 14. — 3) die Zeugen mußten bei der Steinigung die ersten Steine auf den Verurtheilten werfen Deut. 13, 10. 17, 7. vgl. Jos. 7, 25. Joh. 8, 7. Act. 7, 56 f. — 4) Wer bewußt ein falsches Zeugniß gegen einen Unschuldigen abgelegt hatte, sollte nach dem strengsten Rechte der Wiedervergeltung bestraft werden Deut. 19, 16 ff. Uebrigens warnt Exod. 20, 13. 23, 1 f. vorzüglich vor einem falschen Zeugniß aus Mitleid. S. überh. Michaelis MR. V. 19. VI. 125 ff.

Ziddim, צִדִּים Stadt im St. Naphtali Jos. 19, 15.

Ziegel. לְבֵנָה. Der Mangel an natürlichen Steinen in mehreren orientalischen Ländern namentlich in Babylonien u. Aegypten führte schon früh (Gen. 11, 3) auf die Bereitung von Bausteinen aus Erde oder Lehm (mit untermischtem Stroh) Plin. 35, 49. die man entweder an der Sonne trocknete oder am Feuer in besondern Ziegelöfen מַלְבֵּן (2 Sam. 12, 31. Jer. 43, 9. Nah. 3, 14.), brannte; erstere waren in Aegypten (Exod. 1, 14. 5, 7 ff. Judith 5, 9. vgl. Pococke Voyage I. 232.) wo es fast nicht regnet, mehr anwendbar, als in Palästina, wo die Platzregen in den Wintermonaten solche aus getrockneten Ziegeln aufgeführte Mauern sehr leicht einweichen mußten (Mt. 7, 26. 10

Bruyn Voyage I. 194). Die babylonischen Mauerziegel, die man jetzt unter den Trümmern dieser berühmten Stadt findet, sind 1 Fuß lang und breit, 5 Zoll dick und viereckigt s. Niebuhr R. II. 288. vgl. überh. Jahn I. I. 243 ff. Goguet Urspr. d. Gesch. I. 136. Rosenmüller Morg. I. 271 ff. — Ueber die Stelle Jes. 65, 3. das Volk — räuchert auf den Ziegelsteinen s. Rosenmüller Scholl. III. III. 606. Gesen. Com. üb. Jes. II. 275 f. Man faßt לבנים entweder für das mit Ziegeln (oder Estricht) belegte Dach s. d. A., wo man gern abgöttische Räucherungen darbrachte Jer. 19, 13. 32, 29. Zeph. 1, 5. 2 Kön. 23, 12. (lateres kann aber in einer mehr poetischen Rede recht wohl stehen für tecta lateribus strata, wie sogleich V. 4. das ungewöhnliche נצורים offenbar für Gräber), oder man denkt mit Rosenmüller an mit magischen Formeln und Charakteren bezeichnete Backsteine, auf welchen die Götzendiener ihr Räucheropfer darbrachten, wie dergleichen noch unter den Ruinen von Babylon sich finden sollen. — Zu Ezech. 4, 1. ist zu bemerken, daß Lehmziegel oder Backsteine in Babylonien als Schreibmaterial dienten; dies ergiebt sich theils aus Plin. 7, 57 ff. (Epigenes apud Babylonios DCCXX. annorum observationes siderum coctilibus laterculis inscriptas docet, gravis auctor in primis) theils bestätigen es die unter den Trümmern der Stadt aufgefundenen mit Keilschrift versehenen Backsteine s. Münter Vers. üb. die keilförm. Inschriften zu Persepol. Kopenh. 802. 8. S. 130 f.

Ziegen. Das Ziegenvieh wird mit dem Schaafvieh unter dem Worte צאן zusammengefaßt und dem Rindvieh בקר entgegengesetzt; Namen für einzelne Ziegen sind: עז, שְׂעִירָה für das weibliche (mit sehr langen, hangenden Ohren Paulus Samml. IV. 152.) תַּיִשׁ, עַתּוּד, שָׂעִיר (גְּדִי wenn es jung ist) für das männliche Thier; vgl. noch חשיף Gesenius WB. Beide sind im Orient gewöhnlich schwarz. Die Hebräer brauchten von den Ziegen hauptsächlich die Milch Sprchw. 27, 27. s. d. A. Milch, die Haare, aus welchen man Matrazen (כְּבִיר הָעִזִּים 1 Sam. 19, 13. 16.) und grobes Tuch (für Arme und zu Trauerkleidern s. d. A. Sack) verfertigte und die Häute, die man zu Schläuchen verarbeitete s. d. A. — Hohesl. 4, 1. wollte man eine besondre Art edler Ziegen verstehen, nämlich die angorische Ziege capra Angorica L., welche einen kürzern Leib, als die gemeine, breite Seiten und Hörner, die beim männlichen Thier schneckenförmig gewunden, beim weiblichen zirkelförmig um die Ohren gebogen sind, vorzüglich aber sehr langes, weiches, seidenartiges Haar hat, das bei uns gewöhnlich Kameelhaar genannt wird s. Abb. Tournefort Relat. III. 334. Donat Phys.

sacr. II. 276. vgl. Busbeq. Itin. Constant. (Antw. 682. 12.) 49. Hasselquist R. 285 ff. Lüdecke türk. R. 55 f. Sie ist einheimisch in Kleinasien und soll, wenn sie auch nur 6 Meilen von Angora (Ancyra) entfernt wird, ausarten (Strabo 567. Tournefort a. a. O. 334. Pococke Voy. V. 193 sqq.). Letzteres scheint jedoch eine Fabel zu seyn, wenigstens haben Reisende diese angor. Ziege auch in Cypern und an den Küsten des Propontis gesehen (Myller Peregrin. in Jerus. 379. 786.) und nach Schulz (Paulus Samml. VII. 108.) wäre sie selbst am Libanon in großen Heerden zu finden. — Die Ziegenböcke wurden von den Hebräern gern gegessen Richt. 13, 15. 1 Sam. 16, 20. Gen. 27, 9. vgl. Athen. 9, 14. Isidor. Origg. 12, 1. Ueber das Gesetz Exod. 23, 19. 34, 26. Deut. 14, 21. s. d. A. Speiseverbote vgl. überh. Bochart. Hieroz. I. 703 sqq. Jahn I. I. 293 ff. — Unter שְׂעִירִים Jes. 13, 21. 34, 14. versteht man am richtigsten mit den neuern Auslegern eine Art Waldpopanze, bocksgestaltige Waldmenschen, welche das Volksmährchen erdichtet hatte, ähnlich den Satyrn der Griechen vgl. Hieron. ad Jes. 13. s. Bochart. Hieroz. I. 733 sqq. III. 825 sq.; Lev. 17, 7. 2 Chron. 11, 5. ist dagegen wohl an den Bockscultus, den die Israeliten aus Aegypten entlehnt haben mochten, zu denken. Die Aegypter verehrten nämlich zu Mendes in Unterägypten (Strabo 17.) und im ganzen Mendesischen Nomos einen Bock als Symbol der zeugenden Naturkraft, der bei ihnen Mendes (d. i. foecundus) hieß s. Jablonsk. Panth. Aeg. I. 272 sqq. Opusc. I. 138. Spencer legg. rit. 350. und den die Griechen mit ihrem Pan verglichen Diod. Sic. 1, 88 Herod. 2, 46. Bochart. Hieroz. I. 733. 641 sq. Bauer gottesd. Verf. I. 292 ff. Creuzer Symbol. I. 308. III. 336. — Daß übrigens Dan. 8, 5 ff. ein Ziegenbock Symbol des macedonischen Reichs ist, erläutert sich daraus, weil in frühern Zeiten Macedonien einen Ueberfluß an Ziegen hatte, daher dieses Thier auch auf Münzen verschiedener Städte dieses und einiger angränzenden Länder vorkommt und die Bewohner selbst Αιγεαδες hießen Justin. 7, 1. (Coranus cum magna multitudine Graecorum sedes in Macedonia responso oraculi iussus quaerere, cum in Emathiam venisset, urbem Aedessam non sentientib. oppidanis . . . gregem caprarum imbrem fugientium secutus occupavit; . . . religioseque postea observavit, quocunque agmen moveret, ante signa easdem capras habere etc. urbem Aedessam ob memoriam muneris Aegeas, populum Aegeadas vocavit. vgl. Beck Weltg. I. 804 f. Mannert VII. 423.

Ziklag, צִיקְלַג צִקְלַג Stadt der Philistäer (Steph. Byz. Σεκελαχ) zur Republik Gath gehörig 1 Sam. 27, 5. Sie war

zwar schon früh den Simeoniten zugetheilt worden Jos. 19, 5. vgl. 15, 31., kam aber sicher erst unter David ans israelitische Reich vgl. 1 Sam. 27, 5. Neh. 11, 28. 1 Chron. 12, 1.

Zimmt. קִנָּמוֹן Exod. 30, 23. Sprchw. 7, 17. Hohesl. 4, 14. die gewürzhaftschmeckende röhrenförmige Rinde eines in Arabien (Theophr. plantt. 9, 5. Strabo 695. Diod. Sic. 2, 49. Plin. 10, 33. Mel. 3, 8.) Aethiopien (Plin. 12, 19. Solin. 30. Strabo 790.) Syrien (Plin. 12, 28.) Ostindien (Strabo 695.) vorz. auf der Insel Ceylon u. s. w. wild wachsenden Baums Laurus Cinnamomum L. (Cl. IX. monogynia), der die Größe eines Pflaumenbaums erreicht, längliche, mit drei Adern versehene, wohlriechende Blätter, die den Lorbeerblättern ähneln, hat und oliven- oder eichelförmige Früchte, die ein gutes Oel geben, trägt. Stamm und Aeste sind mit einer doppelten Rinde bekleidet, wovon die äußere weißlich oder grau und fast geruch- und geschmacklos ist; die innere aber, die eigentlich aus zwei fest aneinander hängenden Rinden besteht, den geschätzten braunen Zimmt giebt, welcher im ganzen Alterthum zu Räucherwerk und Salben verwendet wurde (Lucan. 10, 167. Martial. 4, 13. Ovid. Heroid. 16, 333.). S. überh. Celsii Hierob. II 350 sqq. Bod. a Stapel Comm. in Theophr. 984 sq. Knox Ceilon Reisebeschr. 32. Wolf R. n. Zeilon 86. Rosenmüller Morg. II. 123 ff.

Zin, צִן eine Wüste im Süden Palästina's, an Idumäa angränzend wohl zu unterscheiden von der Wüste Sin s. d. A. Sie umfaßte die Stadt Kades Num. 13, 21. 20, 1. 34, 3 f. Jos. 15, 1. 3. Reland Pal. 117.

Zinna, צִנָּה Ort im südlichen Theile des St. Juda Num. 34, 4. Jos. 15, 3. Euseb. (unt. Σεννα) macht einen Ort Μιγδαλσεννα nahmhaft, 8 Meil. nördlich v. Jericho, der aber nicht hieher gehört.

Zinsen, s. d. A. Darlehn S. 157.

Zion, צִיּוֹן LXX. Σιων im weitern Sinne die ganze Hügelkette, auf der Jerusalem stand, im engern Sinne blos der Berg (Hügel), auf welchem die Oberstadt und die Burg Davids erbaut war und der die übrigen benachbarten Hügel, welche zur Stadt gehörten, an Höhe übertraf (ὑψηλοτερος πολλῳ Joseph. b. Jud. 6, 6.) s. d. A. Seine Lage ist nirgends bestimmt angegeben, sie läßt sich blos aus beiläufigen Aeußerungen abnehmen. Diesen zufolge haben die meisten Archäologen den Hügel Zion in Süden oder Südwesten der Stadt, Lightfoot dagegen (centur. geogr.

in Mt. 22, 23.) nach Abenesra's und Nic. de Lyra's Vorgange in Norden gesetzt. Letzterer stützt sich vorzüglich auf Ezech. 40, 2. Ps. 48, 3. Ueber beide Stellen vgl. Rosenmüller; die erstere enthält keine geographische Notiz über das wirkliche Jerusalem, sondern eine visionäre Beschreibung des neu anzulegenden; in der letzteren aber wird darauf hingedeutet, daß die Oberstadt auf der Nordseite des Zion (amphitheatralisch) erbaut war, der Berg also von dort wirklich einen sehr schönen Anblick gewährte (ירכתים von Bergen gebraucht s. Richt. 19, 11. 2 Kön. 19, 23.). Mit Recht treten daher die meisten neuern Alterthumsforscher der frühern Meinung bei, für welche auch noch folgende Gründe zu sprechen scheinen: 1) Neh. 12, 31 ff. gehen zwei Dankchöre von Westen aus um das neuerbaute Jerusalem, der eine, welcher rechts (nach Süden) sich wendete, traf nach V. 37. auch auf die Stadt Davids d. h. den Zion; — 2) nach Josephus fiengen die Römer ihre Belagerung Jerusalems in Norden (bei der Neustadt) an und bemächtigten sich, immer weiter fortschreitend erst im 5. Monate der Oberstadt, die auf dem Hügel Zion lag; — 3) die Beschreibung der dreifachen Mauer Jerusalems bei Josephus (s. S. 332.), welche offenbar von Süden nach Norden fortschreitet, setzt ebenfalls die südliche Lage des Zion voraus; — 4) unterscheidet Joseph. a. a. O. προσαρκτια της πολεως und κλιμα βορειον ausdrücklich vom Zion. S. überh. Reland 846 sqq. Bachiene II. I. 131 ff. Hamelsveld II. 29 ff.

Zior, צִיעֹר Stadt im St. Juda Jos. 15, 54.

Zoan, צֹעַן Stadt in Aegypten Num. 13, 22. Jes. 19, 11. 13. 30, 4. Ezech. 30, 14. Ps. 78, 12. 43. nach LXX. Sam. Targum. = Tanis, Stadt in Unterägypten, Hauptort des tanitischen Nomos, 22 röm. M. von Thmuis an einem Arme des Nil (wohl zu unterscheiden von Tennis) Strabo 17 c. 1. s. Michael. Suppl. 2121. Cellar. Notit. II. 785. 799.

Zoar, צֹעַר, צוֹעַר LXX. Σηγωρ, früher בֶּלַע Gen. 19, 20. eine Stadt an der Südspitze des todten Meeres Gen. 13, 10. 19, 22., die bei der Naturrevolution im Thale Siddim allein verschont blieb Gen. 19, 30. Jes. 15, 5. Jer. 48, 34. Auch bei Josephus wird sie unter dem Namen Ζωαρα Jos. Antt. 14, 2. bell. Jud. 5, 5., in der Gesch. der Kreuzzüge (W. Tyrii histor. 22.) unter dem Namen Palmer erwähnt. S. überh. Reland 1065 sq. Klöden setzt den Ort dahin, wo Seetzen Massra Ser el Szaphia hat.

Zoba, צֹבָא, צוֹבָה eine Stadt jenseit des Euphrath in

Mesopotamien, Hauptort eines syrischen Staats (אֲרַם צ) 1 Sam. 14, 47. Ezech. 27, 14. 38, 6. zur Zeit Sauls und Davids, von letzterem erobert und tributbar gemacht 2 Sam. 8, 3. 10, 6. 1 Chron. 18, 3. s. Michaelis Commentt. Soc. Gott. obl. (Brem. 769. 4.) 67 sqq. Es ist die Stadt Nesibis Νισιβις (Steph. Ναπιβις) ܢܨܝܒܝܢ, نصيبين auch Antiochia Mygdoniae 65° 20′ L. 37 B. (Abulf.) nördlich von Sangar u. südlich vom Berge Masius am Fl. Hermas, jetzt Hauptstadt von Diar rabiaa Ammian. Marc. 25, 8. Strabo 747. s. Bellermann Hdb. II. 417. Cellar. Notit. II. 622 sqq. vgl. d. A. Accad.

Zoll, Zöllner. Seitdem die Römer Oberherrn von Palästina waren, hatten sie in diesem Lande auch ihre Zölle, vectigalia, oder Abgaben von den verführten Waaren angeordnet. Es pflegten aber die sämmtlichen Zölle einer Provinz gewöhnlich an römische Ritter (publicani) auf 5 Jahre verpachtet zu werden Suet. Aug. 24. Cic. Planc. 9., welche in den Häfen und in den vorzüglichsten Handelsplätzen des Inneren besondre Einnehmer (exactores, portitores), zum Theil Unterpächter, röm. Abkunft oder auch aus den Eingebornen anstellten. Diese letztern heißen im N. T. τελωναι (αρχιτελωνης Luc. 19, 2.) und werden häufig mit ἁμαρτωλοι Mt. 9, 10. Luc. 15, 1. und mit πορναι Mt. 21, 31 f. so wie im Talmud (baba kam. 10, 113. Nedar. 3. Sanhedr. 25. 2. s. Ottonis Lex. rabb. 555 sqq.) mit Straßenräubern und Mördern zusammengestellt vgl. Cic. ad Quint. fr. 1, 1. Offic. 1, 42. Theophr. Char. 6, 2. Lucian. I. p 332. ed. Graev. Sie waren nämlich als niedrige, habsüchtige, hartherzige Menschen überall, insbesondere auch bei den Juden, welche die römische Oberherrschaft nur ungern duldeten, äußerst verhaßt s. Lightf. hor. hebr. 286. vgl. überh. Burmann vectigalia pop. Rom. (Leid. 1734. 4.) 97. 102. Salmas. de foen. trapez. 253 sq. Zorn hist. fisci Jud. Alton. et Flensb. 1754. 8. Deyling Observatt. sacr. I. 206 sqq. Struckmann de portitorib. in N. T. obviis Lemgov. 750. 4. C. G. Müller de τελωναις et ἁμαρτ. Ger. 779. 4. Wendel de reditib. reip. Rom. Gott. 1801. 4. Jahn II. II. 297 f. Paulus Com. I. 326 ff.

Zora, צָרְעָה Stadt in der Ebene des St. Juda Jos. 15, 33. nicht weit von Estaol Richt. 13, 25. 16. 31., die den Daniten übergeben wurde Jos. 19, 41. Nach Euseb. (unter Σαρδα, wofür nach Hier. Σαραα zu lesen) lag sie im Gebiet von Eleutheropolis, 10 Meilen davon entfernt auf der Straße nach Nikopolis.

Zwiebel, בָּצָל Num. 11, 5. Allium cepa L. (Cl. VI. monogynia) ein bekanntes Gewächs aus dem Geschlecht des Lauchs (Theophr. plantt. 7, 4.), das vorzüglich in Aegypten sehr stark und in vorzüglicher Güte gebaut wurde Plin. 36, 12. Juven. 15, 5. Den Wohlgeschmack der ägyptischen Zwiebeln rühmen unter den Neuern auch Hasselquist R. 562. Brown R. 146. Sonnini R. II. 321. f. Rosenmüller Morgenl. II. 245 f. Celsii Hierob. II. 83 sq. Bod. a Stapel Com. 786 sqq. vgl. d. A. Askalon.

Nachträge und Verbesserungen.

S. XXXVII. Klöden, C. F. Landeskunde von Palästina m. 1 Karte. Berl. 1817. 8.

S. XXXIX. Anm. *) vgl. noch: Charte phys. et politiq. de la Syrie par Ch. Paultre (schlechter Nachstich im Weimar. geogr. Instit.). Die Seetzensche Charte findet sich in Zachs monatl. Correspond. Dec. 1810. Die Klödensche ist von C. Mare gestochen. S. A. L. Z. 1814. Ergzbt. Nr. 12.

S. XL. von Rosenmüller Morg. erschien 1810. der 5. Bd.

S. XL. J. Schultheß (Doctor und Prof. der Theol. am Gymnas. zu Zürch) das Paradies, das irrdische und überirrdische, historische, mythische und mystische nebst einer crit. Revision der allgem. bibl. Geographie. Zürich 1816. 8.

S. XL Theophrasti de historia plantar. libb. X. gr. et latine, in quib. text. graec. variis lectt. emendationibus, latinam Gazae versionem nova interpretatione ad margines, totum opus absolutissimis cum notis tum commentariis item variar. plantar. iconib. illustravit Joa. Bodaeus a Stapel (Arzt in Amsterdam). Amstelod. 1644. fol. (die Abbildungen sind in Holz geschnitten).

S. 7. **Abimelech** Nr. 3. vgl Niemeyer Charact. III. 483 ff.

S. 8. **Abner** s. Niemeyer Char. IV. 474.

S. 13. **Acco.** Nach franz. Gelehrten ist die Lage der Stadt 53° 3′ 35″ L. 32° 55′ 10″ Br.

S. 18. **Adonia** s. Niemeyer Char. IV. 456.

S. 19. **Adramyttium.** S. Walch Antiquitt. naut. in itinere Pauli Rom. collect. (Jen 767. 4.) 5 sqq.

S. 19. **Adria** Act. 27, 27. Ἀδρίας. Es ist das Meer zwischen Griechenland, Italien und Afrika, wozu das ionische, cretische und sicilische Meer als einzelne Theile gehörten, nicht der sinus adriaticus zwischen Italien und Dalmatien.

S. 19. **Aegypten** S. Hall. Encyclop. II. 16 ff. Von der

descript. de l'Egypte sind bis 1819. überh. 3 Lieferungen erschienen, welche 188 Louisd. kosten. Ueber ägypt. besonders heilige Alterthümer s. auch F. Creuzer Commentationes Herodot. (Lips. 1819. 8.) I. 85 sqq. — Die hieratische Schrift unterscheiden mehrere Forscher noch von der gemeinen Buchstabenschrift s. Heeren Ideen II. II. 455 f. Beck Weltgesch. I. 750. — Was Gen. 46, 34. von der Verachtung der Viehhirten bemerkt wird, gilt blos von den nomadischen Hirtenstämmen und namentlich von den Schweinehirten, s. Beck Weltg. I. 740. s. J. A. Müller de pastore Aegyptiis inviso. Viteb. 715. 4.

S. 25. **Ahas.** Die ältere Relation 2 Kön. 16 erzählt nur von einem durch assyrische Hülfe (des Tiglat Pilesar) glücklich vereitelten Angriff der verbündeten Israeliten und Syrer. Die spätere Darstellung 2 Chron. 28. läßt den Ahas geschlagen, außerdem von Philistern und Edomitern und auch vom assyrischen Könige hart bedrängt werden s. Gesenius in d. Hall. Encycl. II. 236 ff.

S. 25. **Ahasja.** In den Nachrichten über ihn zeigt sich 1 Kön. 22, 50. vgl. 2 Chron. 20, 25—27. eine kleine Differenz s. Gesenius Hall. Encycl. II 237. vgl. auch H. G. Reime harmonia vitae Achasiae Jen. 1717. 4.

S. 26. **Ahasverus.** Gesenius in d. Hall. Encyclop. II. 238. nimmt den Namen אחשורוש für ein Adjectiv von Ahasch حشور mit der Bildungssylbe شو.

S. 29. **Alexander Balas.** S. Gesenius in d. Hall. Encyclop. III. 28

S. 30. **Alexandria.** Die Stadt kommt auch in d. B. d. Macc. an mehrern Stellen vor. Ueber Act. 27, 6. vgl. Walch Antiquit. nautic. in itinere Pauli rom 15 sqq.

S. 34. **Amalekiter.** Die Traditionen der Araber über Amalek s. Gesenius in der Hall. Enc. III 301.

S. 35. **Amazias.** Zu 2 Chron. 25, 14. vgl. Withof de Amasia Deos Edom. secum abducente. Ling. 768. 4.

S. 37. **Amulet** s. Grotefend in d. Hall. Encyclop. III. 428 ff. Den Namen leitet er n. Hammer vom arab. حمالة Hamalet Anhängsel ab, er kommt schon Plin. 30, 15. 37, 3. u. a. vor.

S. 38. **Ananias** s. noch J. E. J. Walch de sepultura Ananiae et Sapphirae. Jen. 755. 4.

S. 45. **Apharsechajiten** Schultheß Parad. 362. vergleicht die Paraetaceni der griech. Geographen in Persien oder Medien und hält א für prosthetisch wie Mardi und Amardi geschrieben wird Strabo 15, 765.

S. 50. **Arabien.** S. noch Gemälde v. Arabien in Hartmanns Aufklär. üb. Asien II. 1 ff.

S. 56. **Aroer.** Auch Klöden S. 118. unterscheidet zwei Städte dieses Namens jenseit des Jordan, vermag jedoch ihre Lage nicht genau zu bestimmen.

S. 62. **Asiarchen.** Vgl. überh. C. A. Siber de Asiarchis. Viteb. 683. 4. C. Sonntag de Asiarch Altorf. 712. 4. M. N. Carstens coniecturae de Asiarch. Lubec. 743. 4. Zeibich Observatt. e numis antiq. sacr. (Viteb. 745. 4.) 36 sqq.

S. 63. **Askenas.** Schultheß Parad. 178. macht auf die Landschaft Astaunitis (Astacanitis?) westlich vom armen. Berge Abos und auf die Stadt Astacana oder bei Ammian. Marc. Astacia, nicht weit davon in Bactriana aufmerksam.

S. 63. **Asphalt** vgl. Klöden Landeskunde Pal. 29. s. die Zusätze zum A. Gebirge S. 774.

S. 65. **Assus.** S. J. J. Amnell de Ασσῳ. Upsal. 758. 4.

S. 68. **Astaroth** ist einerlei mit Beesterah S. 92. Nach Seetzen ist es Bussra mit vielen Ruinen und einem Kastelle östlich von Edrei.

S. 69. **Athen.** Ueber den Altar des unbekannten Gottes vgl. noch folg. Monographieen: G. Wolle de ignoto Judaeor. et Athen. Deo יהוה. L. 727. 4. Moshem. de ignoto Atticor. Deo. Helmst. 725. 4. J. Wallenius de Deo ignoto. Gryph. 797. 4. J. A. Bose de ara ignoti Dei. Jen. 659. 4. C. F. Geiger de ignoto Athen. Deo. Marb. 754. 4. Bei der Abhandl. von Segers ist zu bemerken, daß der eig. Verf. J. F. Grube heißt und dieselbe aus 2 Abtheil. besteht. Ueber die Religiosität der Atheniens. s. T. Eckhard Athenae superstitiosae. Viteb. 618. 4. Bekannt ist, daß die Alten häufig dann den Ausdruck: unbekannter Gott brauchten, wenn sie ungewiß waren, welcher Gottheit sie eine empfangene Wohlthat oder ein erlittenes Ungemach zuzuschreiben hatten, dah. die röm. Formel si Deo, si Deae (Gell. 2, 28. Arnob. adv. gentt. 3. Macrob. Sat. 3, 9. vgl. auch Diog. Laert. 1, 10. p. 71. ed. Meibom.) daher eine Inschrift bei Boxhorn (Quaest. Rom. L. B. 1637. p. 56.) sive Deo sive Deae C. Ter. Dexter ex voto posuit; überhaupt aber hatten die Religiösen unter Griechen und Römern die Ueberzeugung, daß ihnen nicht alle Gottheiten bekannt seyen; um also die unbekannten nicht zu beleidigen, brauchten sie Gebetsformeln wie Macrob. l. c. Dispater, Veiovis, Manes, sive vos quo alio nomine fas est nominare etc.

S. 70. Aussatz vgl. noch Sprengel Institutt. pathol. spec. IV. 581 sqq.

S. 74. Baal S. Münter Rel. der Karthager (Kopenh. 1816. 8.) §. 3. 4. a Cölln Spicil. Observatt. exeg. crit. in Zephan. vatic. (Vratisl. 1818. 4.)

S. 78. Babel. Einen heidn. Mythus von Sprachenverwirrung durch Kronos s. Plat. Polit. p. 272. ed. Steph. Jamblich. vit. Pyth. p. 150.

S. 85. Bann. S. J. A. Danz de ritu excommun in Meuschen. N. T. talm. 615 sqq. G. J. Musculus de excommunic. Hebr. eiusdemq. in N. T. vestigiis. L. 703. 4.

S. 86. Barjesus Act. 13, 6. ein Gaukler auf Cyprus, der den römischen Proconsul Sergius vom Uebertritt zum Christenthum zurückhalten wollte, aber von dem Apostel Paulus sehr kräftig bekämpft und mit temporärer Blindheit geschlagen wurde (s. d. A. Blindheit). V. 8. heißt er Ελυμας d. i. wahrscheinlich das arab. عليم sapiens, doctus, wie es denn von Luc. selbst durch ὁ μαγος erklärt wird. Nach Origenes u. Chrysostom. (hom. in Act. 28.) soll B. später selbst das Christenthum angenommen haben.

S. 90. Bdellium. S. auch Schultheß Parad. 314 ff. (Excerpte aus Plinius, Dioscorides, Galenus u. A.).

S. 92. Beersiba. Jetzt heißt der Ort nach Seetzen: Bir Szabea.

S. 104. Betane. Seetzen macht einen Ort Bet Ainun nordöstlich von Hebron nahmhaft.

S. 111. Bethsemes. Ueber 1 Sam. 6, 19. s. auch Eichhorns Repertor. II. 131 ff.

S. 119. Bogen. Wegen des דרך קשת vgl. noch Arrian. Jud. 16. (εχουσι Ινδοι τοξον ισομηκες τῳ φορεοντι το τοξον και τουτο κατω επι την γην θεντες και τῳ ποδι τῳ αριστερῳ αντιβαντες ὁυτως εκτοξευουσι.) Ovid. Met. 5, 383. Amor. 1, 1. 23.

S. 123. Buchsbaum. Der Syr. und die meisten hebr. Interpreten geben תאשור durch Scherbin, eine Art Cedern (شربين) die sich durch kleinere Früchte und große schräg aufgehende Aeste von der gemeinen Ceder unterscheidet und in der Gegend des Libanon ebenfalls zum Bauen benutzt wird (Niebuhr B. 149.). Gesenius z. d. St. ist geneigt, diese Erklärung vorzuziehen.

S. 126. Bundeslade. Sie ist ohnstreitig bei der chald. Eroberung Jerusalems mit fortgeführt worden, obschon ihrer nicht namentlich in den hist. Relationen erwähnt wird. Einer jüdischen Fabel zufolge soll sie dagegen der Prophet Jeremias versteckt haben 2 Macc. 2, 4 ff. Aehnlich En Israel 1. 166. 2. Kimchi zu

2 Chron. 35, 3. Abarb. u. a. s. J. B. Carpzöv. Disp. acadd. 48 sqq.

S. 127. Cäsarea in Paläst. Es ist jetzt ein schlechter Ort und heißt Kaisarie.

S. 129. Cananiter. Sickler über die Plastik bei den Chananäern in s. Schr. die Hieroglyphen in d. Mythus des Aesculap. Meiningen 1819. 4. S. 53 ff.

S. 132. Carmel. Nach den Beobachtungen franz. Gelehrten liegt das Kloster auf dem C. unter 52° 58′ 10″ L. 32° 50′ Br. Die Stadt C. ist das heutige Dorf El Kirmel.

S. 136. Chaldäer. Eine wunderliche Hypothese Hasse's (Entdeck. im Felde der ältest. Erd- und Menschengesch. II. 114 ff.) welcher die Kisti, ein Volk im Kaukasus für die כשדים der Bibel hält s. widerlegt in Gablers Journ. f. auserl. theol. Lit. III. 384 ff.

S. 133. Chasluchim. Hiller im Onomast. u. Schultheß im Parad. 166. hält sie für Cilicier (und Carier).

S. 143. Chorazin. Klöden hat sie auf seiner Charte an die Stelle des heut. Kalat el Hörsa gesetzt, wo Seetzen Ruinen fand.

S. 143. Chrith. Klöden findet diesen Bach ebenfalls östlich vom Jordan und zwar in dem Mojet el Uehrid, der sich in den Jarmuch (Hieromax) ergießt s. Landeskunde Paläst. 135.

S. 144. Chul. Schultheß Parad. 282. versteht die zusammenhängende Sandwüste im südlichen Mesopotamien vgl. Hilâa, Stadt westlich von Singara (Ptol. Elelia westlich von Rhesena).

S. 146. Cusch. Vgl. überh. Hall Encyclop. II. 102 ff. (von Kanngießer und Gesenius) Beck Weltg. I. 275 ff. — Der Name Geez leitet sich zunächst ab vom äthiop. ግዕዘ 1) profectus est c. toto exercitu 2) libertatem adeptus est. Doch ist dieses Stammwort wohl verwandt mit dem arab. جاز s. Gesenius a. a. O. II. 111. — Die kleine Schrift v. Eichhorn Verosimil etc. ist erschienen zu Arnstadt. Die Zeit des Uebergangs der Cuschiten aus Arab. nach Afrika ist nicht zu bestimmen, doch muß sie noch über die Abfassungszeit des Pentateuchs hinauf gesetzt werden.

S. 150. Cyrus. Ueber die Glaubwürdigkeit des Xenophon in der Geschichte Cyrus s. F. W. C. Sartorius de rationib. cur in exponend. vit. et reb. gest. Cyri Xenoph. potius quam Herodoto sit credendum. Lubben. 771. 4. dag. Leutwein 2 Progr. Hal. Suev. 779. 81. fol. Andre Schriften für und wider bei Meusel Bibl. histor. I. II. 29.

S. 153. **Damaskus.** Nach Klöden ist die Lage: 54° 31′ L. 33° 32′ 23″.

S. 155. **Daricus** s. auch Wesseling Observatt. var. libb. II. (Amstel. 727. 8.) 241 sqq.

S. 157. **Darlehn.** Der Schuldner, welcher nicht bezahlen konnte, wurde (selbst mit Frau und Kindern) in die Sklaverei verkauft Lev 25, 39. Neh. 5, 5. Mt. 18, 25. was die Rabbinen mit Unrecht leugnen s. J. C. Schläger de debitore obaerato sec. ius Hebr. et Attic. creditori in servitut. adiudicando. Helmst. 711. 4. Michaelis MR. III. 51 ff.

S. 16 . **David.** Ueber seinen Feldzug gegen d. Ammoniter s. noch E. Trägård de poena Ammonitis a Dav. inflicta. Gryph 771. 4.

S. 170. **Dill,** ἀνηθον Mt. 23, 23. Anethum L. Cl. V. digynia, ein bekanntes, auch bei uns einheimisches Pflanzengewächs, mit kurzen, gelben, einwärts gerollten Kronenblättern, und einer kleinen, linsenförmigen, geränderten, auf dem Rücken gestreiften Frucht. Der Saame wurde schon von den Alten als Gewürz gebraucht Plin. 1., 8. Colum. 9, 315. Apic. 6, 9. Es zu verzehnten schreiben auch die Talmudisten vor Maaseroth 4, 5. Gem. Avoda Sar. 1, 2. S. überh. Celsii Hierob. I. 494 sqq.

S. 170. **Dioskuren.** Ueber Act. 28, 11. s. Zeibich Observ. e numis antiq. sacr. 53 sqq.

S. 175. **Ebenholz.** Das wahre Ebenholz wird durch הָבְנִים bezeichnet Ezech. 27, 15. vgl. Sym. ἐβενος Vulg. ebenum und auch bei andern alten Schriftstellern wie a. a. O. mit Elfenbein als kostbares Produkt Indiens und Aethiopiens verbunden. Man schätzte aber das äthiopische mehr als das indische Dioscor. 1, 130. vgl. Plin. 16, 40. Es ist schwarz, hart und sehr schwer und wird, weil es eine schöne Politur annimmt, zu dem feinsten Geräthe verarbeitet. Der Baum Ebenus L. ist ursprünglich auf Creta einheimisch, wächst in bergigen und trocknen Gegenden wild, erreicht eine von Höhe 4—6 Fuß, hat lanzetförmige, mit einem silberweißen Filze bedeckte Blätter und röthliche ährenweis beisammenstehende Blumen, die im Juni und Juli an den Enden der Zweige hervorkommen.

S. 176. **Edelsteine.** Hinzuzufügen ist noch: שָׁמִיר Jer. 17, 1. Ezech. 3, 9. Zach. 7, 12. d. i wahrsch. Diamant arab. سامور Vulg. adamas. Bochart (Hieroz. III 842 sqq.) verstand darunter smiris Smirgel (eine sehr harte Steinart, mit der man Edelsteine polirt), aber blos durch die Namensähnlichkeit geleitet.

S. 177. **Eden.** Mehreres hieher gehörige (aber nicht frei von Hypothesensucht) behandelt in: J. G. J. Ballenstedt die Urwelt oder Beweis von dem Daseyn und Untergange von mehr

als einer (?) Vorwelt. Quedlinb. 1819. 3. Aufl. III. 8. — Kanngießer (Grundriß der Alterthumswiss. Halle 1815. 8. S. 29 ff.) hält Gen. 2, 10 ff. für eine ächt geographische Urkunde (für eine historische Hauptsäule der Alterthumswissenschaft!). Pischon ist ihm Ganges, Chavila = Chapilan Edelstein-Gebirge in Serica; Gihon = Indus; Kusch = Südindien; Chiddekel = Orus; Assur Backtrien, Phrath = Jaxartes. Die Begründung dieser Vermuthungen durch Namenvergleichung ist bei ihm selbst nachzulesen; in Bezug auf פרת und אשור muß seine Deutung geradehin zurückgewiesen werden, da diese Namen in allen semit. Dial. ihre bestimmte wohlbekannte Bedeutung haben und ebendeshalb, weil Assur und Phrath als den Lesern bekannt vorausgesetzt werden konnten, vom Concipienten nichts zur Erläuterung beigefügt ist. — Der Franzose Latreille (Mémoires sur divers sujets de l'hist. nat. des insect., de Géogr. ancienne u. s. w. Par. 819. 8.) setzt Eden in das höhere Asien in die Länder zwischen dem casp. Meere und der Belurtag: Pison ist Oxus der Alten oder Sihun der Neuern, Gihon der Fl. Tedzen, Hidd. der Mardus der Alten, jetzt Kisil — Ouzein, Phrath der Phasis oder Araxes u. Masanderan oder der westliche Theil des alten Hyrkaniens möge der erste Aufenthaltsort der Menschen gewesen seyn.

S. 183. **Edomiter.** Ueber die Geschichte derselben vgl. auch C. G. Heinrich de Idumaea eiusq. vastatione ad Jer. 49. L. 782. 4.

S. 184. **Edrei.** Klöden hat diesen Ort an der Stelle des heutigen Draa, das nach Seetzen auf einem Berge liegt, an dessen Nordseite ein Regenbach vorbei fließt.

S. 186 **Ehe.** Ueber Ehebruch s. J. C. Wagenseil Sota h. e. lib. mischnic. de uxore adulterii suspecta c. vers. lat. et commentar. perpet Altorf. 674. 4.

S. 187. **Eiche.** Die wahre Eiche (quercus) heißt im hebr. אַלּוֹן (was man häufig mit אֵלוֹן verwechselt hat) Gen. 35, 8. Jos. 19, 33. Jes. 2, 13. 6, 13. 44, 14. Ezech. 27, 6. Hos. 4, 13. Amos 2, 9. Zach 11, 2. Sie wuchs ehemals (vorz. jenseit des Jordans) und wächst noch jetzt in Palästina Strabo 13, 616. Radziwil Jerus. R. 61. Hasselquist R. 554. Zu Hos. 4, 13. vgl. Ovid. Met. 8, 743. 748. Virg. Geo. 3, 232. Plin. 16, 31. Kiesling de superstitioso Israelitar. sub quercub. cultu L. 748 4.; zu Jes. 44, 14 ff. s. Theocrit. 9, 9. 11, 51. Eurip. Cycl. 382. Pausan. Arcad. 8. s. Celsii Hierob. 58 sqq. — Die Steineiche q. ilex mit immergrünen eirundlänglichen, ungetheilten, sägeartig gezähnten, unten filzigen Blättern ist wahrsch. durch das blos Jes. 44, 14. vorkommende תִּרְזָה bezeichnet wie auch Vulg. hat vgl. arab. ترز durum, rigi-

dum esse. So wie a. a. O. so verbindet auch Horat. Od. 3, 23, 10 quercus u. ilex s. überh. Celsius II. 269 f. Rosenmüller und Gesenius z. d. St.

S. 188. Eidechse. Unter den unreinen Thieren sind mehrere namhaft gemacht, welche man nach der Autorität der alten Uebersetzungen oder nach wahrscheinlicher Conjectur für Eidechsenarten hält, nämlich 1) כֹּחַ (fehlt in Gesen. HWB.) Lev. 11, 30. LXX. χαμαιλεων Syr. ܣܡܡܬܐ (Castelli Lex. Syr. ed. Michael. 297.) Ar. حردون d. i. lacerta stellio Hasselquist R. 352. Bochart (Hieroz. II. 493 sqq.) versteht die Eidechsenart, welche die Araber الورل nennen und die sich im Kampfe gegen Krokodile und Schlangen durch ihre Stärke auszeichnet. Sie hat nach Alkazuin einen langen Schwanz, kleinen Kopf und schnelle Bewegung s. unten Nr. 4. Indeß haben schon Michaelis (Suppl. 2221.) u. Rosenmüller bemerkt, daß sich mehrere wahrscheinliche Ableitungen des Namens כֹּחַ denken lassen und man nicht nothwendig כֹּחַ Stärke als Stammwort annehmen müsse, mithin ruht die Vermuthung Bocharts auf einem sehr schwankenden Boden. — 2) לְטָאָה Lev. 11, 30. LXX. χαλαβωτης, Vulg. stellio, Syr. ܚܠܛܐ Arab. العظاة Bochart Hieroz. II. 497 sqq. will, daß es bestimmt die arab. وحرة bezeichne, eine giftige Eidechsenart, die fest an den Boden hängt vgl. لطي adhaerere terrae. Geddes hält sie für einerlei mit lac. Gecko s. unten Nr. 6. — 3) חֹמֶט Lev. 11, 30. LXX. σαυρα Vulg. lacerta Arab. حربا (Chamäleon). Höchst precär ist Bocharts Vermuthung (II. 500 sqq.), es sei die Eidechsenart oder das eidechsenähnliche Thier حلكا لحكا das sich im Sande aufhält, gemeint, weil nämlich חמט so wie das talm. חומטון eig. Sand bedeutet. Eben so gut kann das Wort auch Schnecke bedeuten. — 4) אֲנָקָה Lev. 11, 30. LXX. μυγαλη, Syr. ܐܠܩܛܐ (lacerta) Ar. Erp. الورل. Letztere ist nach Hasselquist R. 361 f. lacerta Nilotica cauda tereti longa corpore toto glabro, squamis angulo obtuso notatis. — 5) צָב Lev. 11, 29. LXX. ὁ κροκοδειλος ὁ χερσαιος. Es ist ohnstreitig die Eidechsenart, welche die Araber noch jetzt ضب nennen (s. Bochart. Hieroz. II. 463 sqq.) und als auf Felsen hausend und sehr vergeßlich schildern (andre fabelhafte Nachrichten s. bei Bochart a. a. O.). Die genaueste Beschreibung giebt Has-

selquist N. 353. er nennt sie lacerta Aeg. cauda verticillata squamis denticulatis, pedibus pentadactylis. Sie erreicht die Länge eines Arms und die Breite von 4 Fingern (vgl. Leon. Afric. descript. 9, 52.) ist ohne Gift und kann kein Wasser saufen. Die Araber pflegen sie gebraten zu essen. — 6) תנשמת Lev. 11, 30. LXX. Vulg. Onk. talpa Arab. سام ابرص d. h. lacerta Gecko (Hasselquist a. a. O. 356 ff.) cauda tereti mediocri, pedibus cristatis, subtus longitudinaliter lamellosis; Bochart dagegen (II. 503. sqq.) will das Chamäleon lacerta chamaeleon verstehen aus einem etymol. Grunde s. Gesen. WB. Dieses Thier hat einen Wickelschwanz, an den Füßen 5 Zehen, davon je zwei und drei mit einander verwachsen sind, einen eckigten Kopf und kurzen dicken Hals. Es erreicht eine Größe von etwa 8 Zoll, soll mit seinen schönen, goldgelben Augen zweierlei zugleich sehen können, ohne den Kopf zu drehen. Die Farbe ist eigentlich stahlgrau, verändert sich aber ins Gelbe und Schwarze, wenn das Thierchen lebhaft afficirt wird. Nach den Alten nährt es sich von der Luft (Plin. 8, 33. s. Bochart a. a. O. 505.), eine Fabel, die daher entstanden ist, weil es beständig das Maul offen hat, um nämlich mit seiner langen klebrigen Zunge die Insecten zu fangen, von denen es lebt s. überh. Hasselquist N. 349 ff. Paulus Samml. v. Reis. II. 259 f.

S. 199. **Engedi.** Richtiger giebt die Lage des Orts die Klödensche Carte an, nämlich süd östlich von Hebron, am westlichen Gestade des todten Meeres, ohngefähr gleich weit vom Anfang und Ende des letztern. Dort ist noch ein Bach: Ain Dschiddi, der in das todte Meer fällt.

S. 201. **Ephesus.** Ueber den Dianentempel s. A. Hirt der Tempel der Diana zu Ephesus. Berl. 1809. 4. m. 3 Kupf.

S. 203. **Erbschaft.** Vgl. J. Selden de successione in bona defuncti ad leges Hebr. Lond. 636 fol. auch bei s. Uxor hebr. u. in s. oper. II. 1 sqq.

S. 207. **Erstgeburt.** Ueber die Erstgebornen s. J. J. Schröder de veterum Hebraeor. primogenitis et eor. praerogativis. Marb. 741. 4.

S. 208. **Esche.** So übersetzt man gewöhnlich das hebr. ארן Jes. 44, 14. doch s. d. A. Kappern S. 375.

S. 210. **Esther.** Man hat sie zuweilen mit Amestris, welche Herod. 9, 108 ff. als Gemahlin des Xerxes vorkommt, verglichen s. Wesseling Observatt. var. 251 sqq.

S. 211. **Eule.** Verschiedene hebr. Wörter haben die alten Uebers. oder neuere Ausleger von diesem Vogelgeschlechte (strix) oder einzelnen Arten desselben gedeutet, ohne daß jedoch auch nur

bei einem dieser Wörter allgemeine Uebereinstimmung statt findet. Es sind folgende: 1) יַנְשׁוּף ein unreiner Vogel Lev. 11, 17. Deut. 14, 16. der unter Trümmern haußt Jes. 34, 11. Bochart III. 24 sqq. dachte an Eule von נֶשֶׁף Dämmerung; LXX. Vulg. haben Ιβις und dies billigt Oedmann (Samml. VI. 27.) der den tantalus ibis L., Jes. a. a. O. aber lieber Ibis niger versteht. Arab. Jes. a. a. O. hat الحبرى otis. Trappe. — 2) תִּנְשֶׁמֶת unreiner Vogel Lev. 11, 18. Deut. 14, 16. der unter Wasservögeln steht Bochart deutete (Hieroz. III. 31 sqq.) noctua Nachteule (Aelian Anim. 3, 42. Plin. 10, 46.) aus etymol. Gründen die höchst precär sind; LXX. πορφυριων d. i. fulica porphyrio Wasserhuhn, Seemeve Vulg. Schwan; Syr. ܒܩܒܩ αστεριας Sternvogel; Oedmann III. 48 ff. wollte den Pelec. onocrotalus verstehen; — 3) שַׁחַף Lev. 11, 16. will Geddes (s. Vater Com. II. 187.) durch Horneule oder Nachteul übersetzen von سخف mager seyn, da diese unter allen Vögeln am magersten ist. LXX. Vulg. haben larus Möve, was auch Bochart a. a. O. 1 sqq. billigt und den cepphus κεπφος die leichteste Species der Möven (s. Suid. u. Hesych unt. d. W.) versteht vgl. Schneider in Leipz. Magaz. zur Naturg. u. Oekon. 1786. 501 ff. Aber freilich steht ש a. a. O. unter lauter Landvögeln; — 4) כּוֹס Lev. 11, 10. Deut. 14, 16. Ps. 102, 7. Dies Wort geben die meisten alten Uebers. durch Nachteule LXX. νυκτικοραξ Arab. البوم (albus d. i. noctua) Syr. ܩܘܦܐ vgl. Tychsen physiol. Syr. 115) Onk. קַדְיָא Jon. צִירָא. Dagegen will Bochart III. 14 sqq. wieder aus etymol. Gründen den Pelekan, onocrotalus, verstehen von כּוֹס Becher, wegen des Beutels am Kropfe, wie im lat. truo von trua. — 5) תַּחְמָס Lev. 11, 16. Deut. 14, 15. LXX. γλαυκα Hier. noctua vgl. Fuller. Miscell. 6, 9. womit Oedmann übereinstimmt (Samml. III. 45 ff. der die mittlere Ohreule versteht (strix otus von خمش das Angesicht mit den Klauen zerreißen. Bochart dag. Hieroz. II. 830 ff. deutet dieses Wort durch männlichen Strauß von חמס wie im arab. ظليم impius (d. h. struthio) von ظلم s. Gesen. WB.

S. 220. **Feste.** Vgl. im Allgemeinen noch: J. Meyer de temporib. et festis dieb. Hebraeor. Amstel. 1714. 4.

S. 222. **Fische.** Den großen Fisch, welcher den Jonas verschlang Jon. 2, 1. vgl. Mt. 12, 40. hielt Th. Hase (de ceto Jon. et Leviath. Jobi. Brem. 723. 8.) für die orca des Plin.

(9, 6. 32, 11.) einen Fisch aus dem Geschlechte der Delphin (Linné Syst. nat. I. I. 231.), Bochart u. a. richtiger für den canis carcharias arab. قرش (Forskål. descr. animall. 20.) der einen sehr weiten Schlund hat und selbst Menschen frißt s. Bochart. Hieroz. III. 687 sqq. Allein die ganze Untersuchung ist bei unsrer Ansicht vom Buche Jonas (S. 349.) für überflüssig zu achten.

S. 227. Gad, גד eine Gottheit, welcher die abgöttischen Israeliten opferten Jes. 65, 11. neben Meni s. d. A. genannt. Die Bedeutung des Worts führt auf eine Glücksgottheit gl. Τυχη (vgl. LXX. Gen. 30, 11.) und da die babylon. Mythologie so unverkennbar astrologischen Charakter an sich trägt, so ist die rabbinische Erklärung, daß unter גד der Planet Jupiter zu verstehen sei, sehr wahrscheinlich (s. Buxtorf. Lex. chald. 1034.), da dieser Stern auch in der arabischen Astrologie für den Glücksstern gilt السعد الاكبر (Pococke Spec. hist. Arab. 140.). So ist denn גד nicht verschieden von Bel, der Hauptgottheit des alten Babyloniens, die auch den Jupiter bedeutete s. Rosenmüller und vorz. Gesenius zu Jes. a. a. O.

S. 227. Gadara. Der Ort lag östlich vom See Tiberias (nicht gerade am östlichen Ufer desselben). Seetzen hat ihn südlich am Hieromiax, und der Ort heißt nach ihm jetzt Mkes; die warmen Heilquellen, welche schon von den Alten erwähnt werden (Epiphan. haer. I p. 131. vgl. Reland 302) fand S. eine Stunde nördlich von der Stadt. — Gerasa wird von Ptol. Suidas, Steph. Byz. ein Ort in Cölesyrien genannt; allein dieser Name steht oft in sehr weiter Bedeutung (Reland 47.) und man darf also nicht gerade an die Gegend von Damaskus denken. Euseb. stellt G. mit Jabes und Pella als benachbarten Städten zusammen, und dem entspricht auch die Lage des Orts auf der Seetzenschen und Klödenschen Charte, nämlich nordwestlich von Jabes und nördlich von Pella, wo S. einen Ort Dscherrasch mit Ruinen fand s. Klöden Landesk. 69 ff.

S. 233. Gastmahl. Ueber Räthselspiel bei Gastm. s. Eustath. ad Iliad. p. 599. Macrob. Sat. 7, 1.

S. 234. Gaza. Nach den astron. Beobachtungen franz. Gelehrten liegt sie 52° 24′ 58″ L. 31° 37′ 34″ Br. — Brauchbare Sammlungen über die Geschichte der Stadt enthält: J. F. Burscher Diss. de Gaza derelicta futura. L. 768. 4. II.

S. 238. Gebirge. Eine zoologische Schilderung derselben s. Klöden Landeskunde 27 ff. „Pal. gehört allen Anzeigen zufolge zu der großen Formation des Alpenkalksteins, die sämmtliche Küsten des mittell. Meeres umlagert. Fast alle Gebirge mit

Ausnahme der Nordostseite des Landes bestehen daraus. Die Höhen bei Tyrus und Sidon, das weiße Vorgebirge, das Geb. Naphtali und südl. hinab alle Berge bis zur Südgränze des Landes scheinen Jurakalk zu seyn — eben so die ganze Ostseite von Manadra bis zur Südgränze nach Seetzen. Daraus wird die außerordentliche Menge von Höhlen in allen Theilen des Landes begreiflich, die in dieser Gebirgsformation nie fehlen. — Der Alpenkalkstein scheint in mehrern Gegenden zu Tage auszugehen und überall dem Höhlenkalkstein zur Unterlage zu dienen, wie dieses vorzüglich am todten Meere und bei Jerusalem der Fall seyn möchte. Ueber diesen Kalk hat sich eine Kreideformation gelagert, ein mürber, bröcklicher Kalk, in dem viele schwarze Feuersteine sich finden — bes. auf der Ostseite des Landes. Als untergeordnetes Lager erscheint (wahrsch. nur im Alpenkalk) der Asphalt oder das schlackige Erdpech sowohl in Norden als Süden des Landes. Im Norden desselben bei Hasbeia befindet sich ein ungeheures Lager, davon, dessen Mächtigkeit man mit 80 F. Teufe noch nicht durchsunken hat. — In mehreren Gegenden des Landes ganz bes. am todten Meere findet sich das Steinsalzgebirge zu Tage anstehend und zwar in großer Reichhaltigkeit. Diese große Steinsalzformation scheint gleichzeitig mit den in Siebenbürgen zu seyn ꝛc. — Der ganze Boden der großen Jordansaue scheint aus Salzthon zu bestehen. — Im ganzen nordöstlichen Palästina vom Hermon bis zum Manadra ist die herrschende Gebirgsart der Basalt, er scheint nur jenseit des Jordans vorhanden zu seyn und streng die angegebenen Gränzen zu halten ꝛc. Die Gebirge sind häufig mit einer Menge Geschieben bedeckt. Die Ebenen bestehen größtentheils aus einem röthlichen Thon, der sehr fruchtbar ist. In der Ebene am Jordan, bes. dem todten Meere nahe, ist es ein lockrer Salzthon."

S. 245. **Geschur**, גְּשׁוּר 1) Gegend jenseit des Jordans von Cananitern bewohnt Deut. 3, 14. Jos. 12, 5. Jos. 13, 13. in allen diesen St. mit Maachath verbunden; — 2) kleine Stadt Arams an der Gränze Palästina's im Zeitalter des David 2 Sam. 3, 3. 15, 37. 15, 8. viell. auch mit dem vorigen einerlei, was Jahn I. I. 59. u. Gesen. WB. leugnen, ohne jedoch einen Grund anzuführen (der Name Brücke konnte freilich mehreren an Flüssen gelegenen Städten gegeben werden vgl. Saarbrück, Königsbrück u. a.) — 3) Gegend in Palästina in der Nachbarschaft von Philistäa Jos. 13, 2. 1 Sam. 27, 8.

S. 249. **Gespenster.** Der Gespensterglaube ist über die ganze Erde verbreitet, auch die Hebräer waren davon nicht frei vgl. לִילִית Jes. 34, 14. Dies ist wahrscheinlich (von ליל) ein Nachtgespenst, ein nächtlicher Popanz, LXX. ονοκενταυρος (Bochart. Hieroz. III. 832 sqq.) Vulg. lamia (Horat. ars

poet. 340.) Arab. الغول Luth. Kobold. Die Rabbinen geben ל für eine der 4 Mütter böser Geister aus und fabeln, es stelle insbesondre den Kindern nach, den männlichen bis zum 8., den weiblichen bis zum 20. Tage nach der Geburt s. Bochart. Hieroz. III 829 sqq. Buxtorf. Lex. talm. 1140. Otton. Lex. rabb. 370. Aehnlich sind die striges der Römer Ovid. Fast. 6, 123. Plin 11, 39.

S. 249. Gether, גֶּתֶר eine aramäische Völkerschaft Gen 10, 23. LXX. Γατερ Vulg. Gares. Bochart Phal. 2, 10. verglich höchst unwahrscheinlich den Fluß Centrites der die Carducher von den Armeniern trennte s. Michael Spicil. II. 138 sq. Schultheß Parad. 282. denkt an Cat..r, was der Nubische Geogr. in der Gegend von Babylon aufführt.

S. 251. Gichtbrüchig. So übers. Luther παραλυτικος Mt. 4, 24. 8, 6. 9, 2. 6. Mr. 2, 3 ff. u. παραλελυμενος Luc. 5, 18. Act. 8, 7. 9, 33. Neuere Aerzte verstehen unter Paralysis den Verlust der willkührlichen Bewegung zuweilen auch der Empfindung in einem Theile des Körpers, wobei die leidenden Muskeln schlaff und relaxirt sind; durch das letztere Merkmal unterscheiden sie die Paral. von der Catalepsis und den verschiedenen Arten des Tetanus, wo die Muskeln heftig angestrengt und gespannt sind. Uebrigens dauern bei der Paral der Umlauf des Bluts, die thierische Wärme und die Secretionen fort (Sprengel Institutt. patholl. Spec. (L. 1819. 8.) IV. 441. par. est affectus partis cuiusdam, quae sentiendi movendique facultatem penitus amissam, superstitibus tamen et motu sanguinis et calore animali et secretionibus, complectitur) Die alten Aerzte nahmen dagegen παραλ. in viel weiterer Bedeutung und verstanden eam quae non in laesis solum musculor. nervis, qui motui voluntario serviunt, subsistat, sed et alios interiorum partium nervos comprehendat; praeterea utramque musculi tam flaccidi quam rigidi immobilitatem consideret, adeoque omne contracturarum genus sub se comprehendat (Richter Diss. quat med. Gott. 775. 4. p. 86.) vgl. Aretaeus de morb. diuturn. 1, 7. Cels. 2, 1. 3, 27. Aurelian morb. chron. 2, 1. Paul. Aegin. 3, 28. Daraus erklärt sich, wie Mt. 8. von heftigen Schmerzen eines παραλ. die Rede seyn könne (denn mit der Paral. der Neuern sind in der Regel keine Schmerzen verbunden); einige Ausleger haben dabei sogar an den Tetanus gedacht, eine Krankheit, die in heißen Ländern weit gewöhnlicher ist als bei uns, und nicht nur Schmerzen sondern auch einen schnellen Tod im Gefolge hat. Der Tetanus ist überhaupt selten und mehr in Afrika als im Orient einheimisch. Den tetanus emprosthotonus finden Einige im Luc. 13, 11.

Andre ziehen hieher 1 Macc. 9, 45 επληγη Αλκιμος και ενεποδισθη τα εργα αυτου και απεφραγητο στομα αυτου και παρελυθη και ουκ εδυνατο ετι λαλησαι λογον και εντειλασθαι περι του οικου αυτου και απεθανεν εν τω καιρω εκεινω μετα βασανου μεγαλης. S. überh. Bartholin de paralyticis. L. 685. od. morb. bibl. fasc. V. Opusc. phil. 357. 414 sq. Wedel exerc. med. philol cent 1. dec 8. exerc. 3. p. 17 sqq. u. dec. 8. exerc. 2. p. 6 sqq. Michaelis oriental. Bibl. VIII. 99 ff. Medic hermen Untersuch. 109 ff.

S. 252 Gilead. G im engern Sinne umfaßte wohl blos den südlichen Theil des Ostjordanlandes oder das Stammgebiet Gad Jos. 20, 8. vgl. 2 Kön. 10, 33. zuweilen ist es aber so mit Basan verbunden, daß alles übrige jenseit des Jordans gelegene Land außer Basan bezeichnet zu werden scheint Jos. 17, 1. 5. Deut. 3, 13. Jos. 13, 10 f. s. Reland 201. Die Stelle Jos. Antt. 9, 8. ist wohl corrumpirt und die aus 1 Macc. scheinen sich auf Gil. im weitern Sinne zu beziehen.

S. 254. Gnidus. Act. 27, 7. s. d. A. Knidus S. 985.

S. 259. Gottesdienst. S. S. J. Cohen hist. krit. (?) Darstell. des jüd. Gottesd. u. dessen Modifikationen von den ältesten Zeiten an. L. 1819. 8. Vgl. noch israelit. Monotheismus u. sein Ursprung von J. S. Ritter in Scherers Schriftforsch. I. IV. 637 ff.

S. 260. Gräber. Ueber das Sitzen auf Gräbern Jes. 65, 4. s. Rosenmüller u. Gesenius z. d. St. Es ist wahrscheinlich vom Darbringen der Todtenopfer (inferiae, februationes) zu verstehen Ovid. Fast. 2, 19 sqq. 535 sqq. Athen. 3, 19. Macrob. Sat. 1, 13. Barhebr. Chron. p. 256.

S. 264. Haar. Ueber schimpfliche Kahlheit s. auch Suet. Domit. 18.

S. 276. Hebräer. Einzelnes aus der hebräischen Geschichte u. Archäologie wird (nicht immer befriedigend) erläutert in de Montbron essai sur la literature des Hebreux. Par. 1819. 12. III. in 4 Bdn.

S. 280. Heliodorus, Schatzmeister (ὁ επι των πραγματων) des syr. Königs Seleukus Philopator (186—175 v. Chr.), welcher auf Befehl des letztern die im jerusalemischen Tempel verwahrten angeblich sehr großen Schätze wegnehmen sollte, aber da er ohngeachtet der Vorstellungen des Hohenpriesters Onias das Heiligthum betrat, plötzlich zur Erde niederfiel und nur mit Mühe genaß 2 Macc. 3.

S. 280. Henoch. S. über das B. Hen. auch Laurmann Collectan. in ep. Judae (Groning. 1818. 8.) in d. Prolegg.

S. 301. Hophra. S. G. Raphelii Com. de Phar. Hophra s. Aprie. Luneburg. 1734. 4.

S. 304. Hähner. Ueber Mt. 26, 34. vgl. auch J. F. Fischer Pr. de linguae graec. interior. scientia, interpretationis N. T. adjumento necessario (Lips. 772. 4.) 17 sqq.

S. 311. Jaeser. Das יעזר ים existirt nach dem Zeugnisse Seetzens, der diese Gegend besucht hat, nicht; es ist wahrscheinlich aus Mißverstand von Jer. 48, 32. vgl. Jes. 16, 8 f. entstanden.

S. 311. Jahr. Treffliche Erläuterungen über manches hier behandelte, namentlich auch über die seleucid. Aera s. Ideler üb. die bei den morgenl Völkern gebräuchlichen Formen des Julian. Jahrs in: Abhdl. der hist. philol. Klasse der preuß. Akad. d. Wiss. aus d. Jahre 1816. 17. S. 215 ff. S. noch L. Bendavid zur Berechn. u. Gesch. des jüd. Kalenders. Berl. 1817. 8.

S. 318. Jeremias, יִרְמְיָה, יִרְמְיָהוּ, LXX. Ιερεμιας Prophet des A. T. dessen Orakel noch im Kanon übrig sind. Er war der Sohn eines Priesters Hilkia (2 Kön. 22, 4?) und zu Anathoth geboren, wo er im 13. Jahre des Kön. Josias (629 v. Chr.) noch im Jünglingsalter (Jer. 1, 6. 7.) weissagend auftrat; später aber um den Verfolgungen seiner Landsleute zu entgehen, begab er sich nach Jerusalem (Jer. 11, 21. 22. vgl. 12, 5. 6.) und setzte dort in einer höchst verhängnißvollen Zeit seine prophetische Thätigkeit kräftig und ohne durch Mißhandlungen irre gemacht zu werden (15, 10. 18, 18 ff. 20. 26, 7 ff.) fort, bis er von Zedekias ins Gefängniß geworfen (32, 3. 36, 26. 37, 13 f.) und beinahe hingerichtet ward (28, 1 ff.). Während der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer hatte J. zwar einmal eine geheime Unterredung mit dem Könige, da er ihm aber die wahre Lage der Dinge nicht verhehlte, so wurde er in den Kerker zurückgebracht, aus welchem ihn erst der Sieger Nebukadnezar befreite (39, 11 ff.). Jer. blieb nun vors erste in Judäa zu Mizpa (40, 6.) begab sich aber später mit vielen Juden nach Aegypten (43, 1 ff.). Hier scheint er gestorben zu seyn, wie denn die spätere Sage noch in Cairo sein Grab zeigte (Lucas Reise in d. Morgenl. I. 37.). Indeß herrschen über seine letzten Schicksale verschiedene Traditionen (Hier. adv. Jovin. 2, 37. in Jes. 10, 30. Sederolam rabb. 26.) vgl. auch eine andre jüd. Sage 2 Macc. 2, 4 ff. S. überh. Carpzov. Introd. 129 sqq. Eichhorn §. 535 ff. Jahn II. 540 ff. Bertholdt IV. 1411 ff. Fabric. Cod. Pseudepigr. V. T. 1111. C. B. Michaelis Prolegg. in Jerem. prophet. Hal. 773. 4.

S. 319. Jerusalem. Ueber das alte und neue s. Ritter die Erdkunde im Verhältniß zur Natur u. Gesch. d. Menschen (Berl. 818. 8.) 404 ff. Die astron. Lage ist: 53° 21′ L. 31° 47′ 47″ Br. nach Seetzen.

S. 324. Jesaias. Die Sage von seiner Hinrichtung unter

Manasse s. auch Justin. c. Tryph. 349. Hier. ad Jes. 57, 1. Lact. inst. 4, 11. vgl Ergata Isaijas Nabi s. ascensio Isaiae vatis opusc. pseudepigr. ap. Aethiop repert . . . ed. R. Laurence Oxon. 1819. 8. (ein apokryph. Werk, das schon die griech. KV. unter dem Titel αναβατικον Ησαιου citiren). Die Sage mag übrigens aus 2 Kön. 21, 16. vgl. Jos. Antt 10, 3. zunächst entstanden seyn. Ueberh. s. Gesenius Einleit. zum 1 Bd. s. Jesaias.

S. 340. Jesus. Ueberh. vgl. noch J. A. G. Meyer Vers. ein. Vertheid. u Erläuter. der Gesch. Jesu u. d. Apost. aus Profanscrib. Hannov. 1805. 8. A. Bodent die erste und heiligste Gesch. der Menschheit Jesus v. Nazar. hist. krit. (?) mit stetem Rückblick auf griech. röm. und jüd. Religionsgesch. Gmünd 819. II. 8. — Ueber die verschiedn. Rücksichten, in welcher und für welche der Biograph Jesu arbeiten kann s. Bertholdt krit. Journ. V. III. 225 ff. Der Verf. macht auch aufmerksam auf die Aehnlichkeit mancher Ereignisse im Leben J. mit Begebenheiten A. T. Propheten 2 Kön. 4. vgl. Joh. 6. 2 Kön. 2. vgl. Mt. 14. 2 Kön. 6, 18. vgl. Joh. 18, 6. 2 Kön. 6, 17. vgl. Mt. 26, 53. 2 Kön. 2, 12. vgl. Act. 1, 9. 10. — Ueber die Lehrart J. vgl. B. C. Olearius de methodo Christi in docendo a methodo legisperitor. plane diversa. Jen. 747. 4. F. Ph. W. Kroll testimonior. evang. de eloquentia J. C. illustratio. Helmst. 1806. 4.

S. 342. Indien. הדו (ܗܢܕܘ هند) Esth. 1, 1. 8, 9. Dieses Südostland Asiens wird in diesen 2 Stellen blos erwähnt. Was die Alten davon wußten, ist gesammelt Cellar. Notit. II. 781 sqq.

S. 344. Johannes der Täufer. Ueber Mt. 11, 11. s. F. A. Stroth de cognition. vett. de Christo et iis reb., quae in disciplina chr. traduntur, parum certa et perfecta. Quedlinb. 1776. 4. — über Mt. 14, 1. 2. J. Carpzov. de ficta resurrectione Joa. Bapt. Vinar. 745. 4.

S. 349. Jonas. Eine seltsame Erklärung über des Propheten dreitägigen Aufenthalt im Fischbauche s. Möller neue (die Bibelinterpretation nicht sehr fördernde) Ansichten schwieriger Stellen aus d. 4. Evang. (Gotha 1819. 8.) 91 ff.

S. 350. Joppe. Nach Beobachtungen liegt sie 52° 44′ 46″ L. 32° 3′ 22″ Br.

S. 351. Jordan. Vgl. A. Svanborg Diss. de נאון הירדן Upsal. 1806. 4.

S. 334. Joseph. Unter Gen. 42—45. s. P. A. Miller non inhumaniter sed prudentissime Josephum c. fratrib. fecisse. Hal. 773. 4.

S. 363. **Juda.** Ob das Königr. J. außer den Stämmen Juda und Benjamin auch noch Simeon und Dan befaßt habe s. d. A. Stämme S.

S. 367. **Judas Ischarioth.** Ueber seine Verrätherei s. gegen Paulus: (Bail) neues Archiv f. Prediger III. 1. (Liegnitz 1812. 8.)

S. 370. **Jutta.** Seetzen nennt ein Dorf Jitta südöstl. von Hebron.

S. 371. **Kain.** Zu Gen. 4, 11 ff. vgl. die Verurtheilung des Hippolytus durch Theseus Eurip Hippol. 1047 sq.

S. 373. **Kanath** Klöden hält es für das Kanuat Seetzens nordöstl. von Edrei.

S. 386. **König.** Ueber die Feierleichkeiten bei ihrer Thronbesteigung s. Tresenreuter Opusc. (Norimb. 745. 4.) 96 sqq

S. 396. **Krieg** S. J. F. Zachariae de re milit. vett. Hebr. Kilon. 735. 4. Auch J. Lydii syntagma sacr. de re milit. nec non de iureiur. Diss. philol. . . ed. S. van Til. Dordrac. 698. 4.

S. 405 **Lebensstrafen.** Ueber Jer. 29. 22. s. J. C. Hebenstreit de Achabi et Zedek. supplicio. L. 1736. 4.

S. 416. **Lolch** Folgende Schrift: J. C. Reuchlin de zizaniis non evellendis Argent. 1751. 4. enthält nur wenig über die Pflanze, das meiste ist allegorische Deutelei.

S. 423. **Magdala.** Auch Bachiene II. IV. 370. setzt den Ort auf die östliche Seite des Sees Genezar. und ihm folgt Klöden. Dagegen hält Seetzen das am westl. Ufer nördlich von Tiberias gelegene Medsendil für Magdala.

S. 424. **Magier.** S. C. Cellar. de magis ex oriente stella duce Bethlehem. profectis. Hal. 1704. 4

S. 433. **Mas,** מש Gen. 10, 23. unter den Nachkommen Arams genannt. Es ist ohnstreitig der Berg Masius, der zum Gordiäischen Gebirge gehört und nördlich von Nesibis und Tigranocerta liegt Strabo 527. 747. nach Ptol. (5, 18.) unter 34° 20′ NB. Die Araber nennen ihn جودى ein Fluß der von ihm herabkommt, heißt aber noch jetzt هرماس Hirmas (contrah. aus dem syr. ܢܗܪ ܡܣܐ Assemani bibl. orient. II. 110. III. I 498.) vgl. Michael. Spicil. II. 140 sqq.

S. 440. **Meer, todtes.** Das Wässer des todten Meers enthält nach Marcets Analyse: 3,920 Kalk 10,246 Magnesia 10,360 Kochsalz 0054 Schwefelkalk und hat ein specif. Gewicht von 1, 211. — Die Gestalt des Sees ist nach Seetzen, der ihn völlig umreiste, auf der Klödenschen Charte richtiger als auf der

Reichardschen angegeben, nämlich nicht sowohl sichel= als gurkenförmig. Die Länge des Sees wird von Seetzen auf 11 Meil. die Breite in der Mitte auf 3 Meil. geschätzt vgl. Klödens Landesk. Pal. 17 ff.

S. 444. **Menahem**, Μαναην (מְנַחֵם) Act. 13, 1. ein προφητης der Antiochen. Christengemeinde, der zugleich συντροφος Ἡρωδου genannt wird. Mit letzterm Namen wurden aber theils diejenigen belegt, welche eine gemeinschaftliche Säugamme hatten (collactei, collactanei) Hom. hymn. in Apoll. 199. in Dian. 1 sq. Aelian. V. H. 12, 26. theils solche, die wenigstens in ihren Kinderjahren zusammen erzogen und unterrichtet worden waren; insbesondre pflegten Fürsten und reiche Leute ihren Söhnen solche Erziehungs= und Spielgenossen beizugesellen Xen. Cyrop. 1, 3. Diod. Sic. 1, 53. 2 Macc. 9, 29. Polyb. 5, 82. Diod. Sic. 19. p. 358. ed. Wessel. Polyb. 5, 8. Philostr. vit. Soph. 2, 1. u. a. s. überh. J. E. J. Walch de συντροφοις veter. Jen. 759, 4. Jener Menahem wurde unstreitig mit Herodes Antipas erzogen, denn an Herodes Agrippa II. kann schon um deswillen nicht gedacht werden, weil dieser damals erst 17 Jahre alt war, einem 17jährigen Jüngling aber, was Men. ohngefähr auch erst seyn konnte (denn die συντροφοι hatten immer gleiches Alter) dürfte schwerlich ein so wichtiges Kirchenamt anvertraut worden seyn. Noch weit weniger ist Herodes der Große zu verstehen, unter dessen Vertrauten ein Menahem ausdrücklich genannt wird Joseph. Antt. 15, 10. vgl. Juchas. 29, 1. Chagig. 16, 1. S. J. E. J. Walch de Menachemo συντρ. Herod. Jen. 1758. 4.

S. 443. **Meni.** Gesenius zu Jes. 65, 11. versteht den kleinen Glücksstern (السعد الأصغر) d. h. den Planeten Venus, der in der morgenländischen (arabischen) Astrologie häufig mit Jupiter als größerem Glücksstern (s. d. A. Gad S. 227) verbunden wird Pococke Spec. hist. Arab. 130.

S. 451. **Mitylene.** Μιτυληνη Act. 20, 14 Hauptstadt der Insel Lesbos im ägäischen Meere, 120 Stad. von Cana, Geburtsort des Alcäus und der Sappho Strabo 6, 6. Plin. 5, 39. Cic. c. Rull. 14. Horat. ep. 1, 11. 7. vgl. Cellar. Notit. II. 13 sq.

S. 453. **Moloch.** S. Buttmann über den Kronos oder Saturnus seine Attrib. u. Mythol. den phöniz. Kronos oder Moloch in: Abhdl. der hist. philol. Klasse der preuß. Akad. d. Wiss. aus d. J. 1814. 15. (Berl. 1818. 4.) 163 ff.

S. 457. **Moses.** Ueber seine Wirksamkeit in Aegypten s. Eichhorn de anno mirabili Aegypt. in d. Commentt. Soc. Gott. recentt IV. 35 sqq. Ueber seine Gesetzgebung und den Geist der durch ihn gestifteten Theokratie verbreitet sich auch:

H. E. G. Paulus Orat. Mosen primum libertatis de publicis reb. publice sec animi pie commoti sensa loquendi assertorem sistens. Heidelb. 1814. 4. Zu Exod. 2, 3. vgl. die Fabel von der Aussetzung des Romulus Ovid. Fast. 2, 407 sqq. Zu Num. 20, 11. vgl. Callimach. in Jov. 31 sq.

S. 460. Ueber die Dauer des Aufenthalts der Isr. in Aegypten s. auch A. Stockmann Miscellan. sacr. (Amstel. 737. 8.) 3 sqq.

S. 472. **Namen.** Nr. 2. Im spätern griechischen Zeitalter legten sich die Juden neben ihren hebr. auch noch griech. Namen bei, die entweder (ohngefähre) Uebersetzung der erstern waren (z. B. Μενελαος für אוֹנִיָּה Ιασων für ישׁוּע vgl. ιασθαι) oder ihnen doch im Klange am nächsten kamen (z. B. Αλκιμος für יוֹיָקִים).

S. 473. **Naphtuchim,** נַפְתֻּחִים Gen. 10, 13. 1 Chron. 1, 11. eine Völkerschaft, die unter den Abkömmlingen Mizraims genannt wird. LXX. Complut. haben Νεφθουειμ, Jonath. Chald. Chron. פנטסכינאי (Pentaschoeni d. i. Bewohner von Pentaschoinon, Stadt in Niederägypten 20 röm. M. von Pelusium) Saad. فرمبون Caramanii, Targ. Hieros. לוסטאי (λῃσται?). Bochart (Phal. 4, 29.) vergleicht Nephthys, was eine weibl. Gottheit, die Schwester und Gattin des Typhon, zugleich aber auch nach Plutarch (de Iside p. 96. ed Squir.) της γης τα εσχατα και παρορια bedeutet vgl. kopt. ΝΕΦΘΟC terminalis. Michaelis Spicil. I. 268 sqq. versteht demnach die Wüsten, welche die Gränze zwischen Aegypten und Asien bilden in der Nachbarschaft des Sirbonischen Sees (den die Aeg. Typhonis exhalationes nannten) s. Jablonsky Opusc. I. 161. Schultheß Parad. 152 f.

S. 485. **Noah.** Buttmann (über den Mythos v. d. Söhnen Noahs in Abhdl. der hist. philol. Classe der preuß. Akad. d. Wiss. aus d. Jahre 1816. 17. Berl. 1819. 4. S. 145 ff.) hält die 3 Söhne N. für Symbole der 3 Erdtheile; Japhet ist der griech. Japhus, Ham Ammon u. s. w.

S. 498. **Ophir.** S. Ritter die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und Gesch. d. Menschen (Berl. 1818. 8.) II. 201 f. (es wird in Arabien gesucht.)

S. 518. **Paulus.** Ueber seine angebliche Reise n. Spanien s. auch Harenberg Otia Gandershem sacr. (Traj. a. Rh. 740. 8.) 161 sqq. Ueberh. vgl. noch Böhme in s. Ep. ad Rom. c comm. perp. edit. (L. 805. 8.) p. XXVI sqq. u. über die Chronologie insbes. d. Reisen des Apostels theol. Annal. 1817. I. 347 ff.

S. 520. Pelekan. S. auch Oedmann Samml. III. 57 ff. Er versteht den Pelecanus graculus mit spitzigem vorn etwas gekrümmten Schnabel, weil dieser noch jetzt am schwarzen und kasp. Meere Balkan (Baklan) genannt wird — ein höchst precärer Grund! Fabers unstatthafte Erklärung durch Krähe (Pr. de animalib. quibusd. quor. mentio fit Zeph. 2. Gott. 769. 4) widerlegt schon Rosenmüller zu Bochart a. a. O. 41.

S. 521. Pergamus. Apok. 1, 11. 2, 12. bedeutende Stadt in Großmysien 5½ Meil. von Adramyttium, 25 M. von Germa, sonst die Residenz der Attali, Könige von Pergamus, Geburtsort des Arztes Galenus Strabo 925. Plin. 5, 33. Joseph b. Jud. 1, 21. s. Stosch Diss. 7. de urbib. Apocal. 56. Cellar. Notit. II. 35. Eichhorn Commentar. in Apocal. 94 sq.

S. 522. Persepolis. S. auch de Montbron essai sur la litterature des Hébreux (Par. 819. 12) III. II. 696 sqq.

S. 528. Petrus. Die Abhdl. von Spanheim ist herausgekommen L. Bat. 679. 8. steht auch in dess Operib. II. 331 sqq.

S. 532. Phibeseth, פִּי־בֶסֶת Ezech. 30, 17. neben mehrern ägyptischen Städten genannt. Es ist nach LXX u. Vulg Bubastos, (63° 6′ L. 30° 40′ B.) Hauptst. des bubast. Nomos im östlichen Theile von Niederägypten mit einem berühmten und stark besuchten Tempel der Göttin Bubastus, welche die Griechen mit ihrer Artemis vergleichen Herod. 2, 54. 129. 149. Diod. Sic. 1, 27. Ptol. 4, 5. Ovid. Met. 9, 690. Strabo 17 c. 1. Ueber die Etymol. des Namens s. Jablonsky Opusc. I. 53. 461.

S. 538. Phrygien, Φρυγια Act. 2, 10. 16, 6. 18, 23. Landschaft in Kleinasien, die nördlich an Galatien, östlich an Kappadocien, südlich an Lycaonien und Pisidien, westlich ans trojan. Gebiet angränzte Plin 5, 41. und in Klein- und Großphrygien abgetheilt ward. Von phryg. Städten werden im N. T. erwähnt Laodicea, Colossä, Hierapolis Strabo 571 sqq. Cellar. Notit. II. 123 sqq.

S. 541. Pithom, פִּתֹם Stadt in Aegypten Exod. 1, 11. (samar. פיתון LXX. Πειϑω) wahrscheinlich das Πατουμος bei Herod. 2, 158. und Steph. Byz eine Stadt im östl. Theile von Unterägypten nicht weit über Bubastus. Ueber den Namen s. Jablonsky Opusc. II. 258. Andre verstehen Heroopolis ebenfalls in Unterägypt. nicht weit von Arsinoe Strabo 17. So der kopt. Uebers. a. a. O. s. Michaelis Suppl. 2055 sq.

S. 548. Propheten. Vgl. überh. van Dale Diss. de vera ac falsa prophetia sub V. et N. T. bei s. Diss. de

orig. et progr. idolol. 187 sqq. S. noch Ritter die Macht der öffentlichen Meinung und ihre Leitung durch Propheten und Orakelsprüche in Scherers Schriftforsch. I. III. 372 ff.

S. 553. Proselyten. Ohnerachtet die spätern Juden sich es sehr angelegen seyn ließen, Pr. zu machen, so waren letztere doch allgemein verachtet, dah. die Aussprüche: graves sunt proselyti Israelitis sicut scabies (Jevam. 17, 6. Kiddusch. 70, 6), proselyto ne fidas usque in vigesimam quartam generationem (Jalkut Ruth 163 d.) s. überh. Carpzov. Appar. 50 sq.

S. 555. Ptolemäus. Die Geschichte der ägyptischen Ptolemäer ist gründlich behandelt in: Champollion-Figeac Annales des Lagides ou Chronolog. des rois grecs d'Egypte. Par. 1819. II. 8.

S. 608. Scepter. Vgl. E. F. Cobii Diss. de sceptror. origine et ratione symbolica e sacris Ebraeor. monumentis. Viteb. s. a. 4. Zu 1 Sam. 18, 10. vgl. noch Eurip. Hec. 9. Hippol 975. Iphig. Taur. 1326.

S. 617. Schlange. Ueber die eherne Schl. vgl. auch Hoffmann in Scherers Schriftforsch. I. IV. 576 ff. (sie sei das Aushängeschild des Feldlazareths gewesen!)

S. 617. Schleier. Ueber צַמָּה s. auch Gesenius zu Jes. 47, 2. (II. 105 f.)

S. 620. Schreibkunst. Ueber das Papyrus und seine Bereitung s. Tychsen in d. Commentt. Soc. Gott. recentt. IV. 141 sqq. 165 sqq. — Vgl. noch über einzelnes: J. J Bellermann de usu Palaeographiae hebr. ad explicanda biblia sacra. Hal. 804. 4.

S. 645. Siph, זִיף Stadt im St. Juda Jos. 15, 55. 2 Chron. 11, 8. in deren Nachbarschaft sich eine Wüste gl. N. befand 1 Sam. 23, 14 f.

S. 647. Smyrna Apok. 1, 11. bekannte Stadt in der kleinasiatischen Provinz Jonien (Herod. 1, 143. Strabo 633.) am Meere mit einem guten Hafen, 33 Meil. südl. von Cyme, 320 Stad. von Ephesus. Sie hatte durch Handel und Schiffarth einen großen Wohlstand erlangt und zeichnete sich auch durch wissenschaftliche Anstalten aus. Früh schon hatten sich dort Juden festgesetzt s. Cellar. Notit. II 61. Stosch Syntagma Dissertt. 7. de nominib. totidem urbium Asiae 34. u. Antiquit. Smyrn. Specim. Ling. 751. 8. Noch jetzt ist es ein sehr bedeutender Handelsplatz (Ismir) mit 120000 Einw.

S. 657. Sprache. Ueber den Charakter der hebr. Sprache

vgl. auch Norberg de conformatione ling. hebr. in s. Opusc. acad. II. 305 sqq.

S. 665. Steine. S. G. F. Jenichen de lapide Jacobi uncto. L. 1731. 4.

S. 667. Sternkunde. S. Ideler üb. die Sternkunde der Chaldäer in: Abhdl. der hist. philol. Classe der preuß. Akad. der Wiss. aus d. J. 1814. 15. (Berl. 1818. 4.) 199 ff. vgl. Diod. Sic. 2, 29 sqq. Sext. Emp. adv. Math. V. 339 sqq. Ephrem hymn. 10—14. Euseb. praep. ev. 6, 10. Brucker hist. philos. 138 sqq.

S. 675. Sturmhuth, Aconitum Napellus Cl. XIII. trigynia, eine bekannte auch in Europa wachsende Giftpflanze, die eine schwarzbraune Wurzel, einen etwa 4 Fuß hohen Stengel, dunkelgrüne, fünflappige, mit einer Lilie bezeichnete Blätter, schöne dunkelblaue Blumen in Gestalt einer Haube hat. Im Hebr. wird sie durch בָּאְשָׁה Hiob 40, 10. בְּאֻשִׁים Jes. 5, 2. 4. vgl. arab. بيس bezeichnet (L. Heerlinge), Plin. 27, 2. Ovid. Ars Am. 3, 465. Met. 1, 147. Juven. Sat. 6, 627. Theophr. plantt. 9, 16. Dioscor. 4, 77. S. Celsii Hierob. II. 199. Sprengel hist. rei herb. 264.

S. 676. Synagogen. Ueber die Errichtung der Bethäuser an Flüssen s. G. E. Zeibich Observ. ex numis antiq. sacrae (Viteb. 1745. 4.) 30 sqq. — Sie wurden von spätern Juden auch an oder über den (angeblichen) Gräbern der Propheten und andrer heil. Männer erbaut s. J. G. Michaelis in d. Symb. litt. Brem. III. 599 sqq.

S. 679. Syracusä vgl. Cellar. Notit I. 787. Goeller de situ et origine Syracusar. L. 1818. 8., jetzt heißt der Ort Siragossa und zählt 17,500 Einw.

S. 686. Tempel. Als Quelle für die Beschreibung des Salom. Tempels kann nicht, wie mit Grotius mehrere Ausleger meinten Ezech. 40—43, benutzt werden, da diese Kapitel eine rein-prophetische Vision enthalten, die sich an die Wirklichkeit nicht genau anschließt, sondern mehrfach davon abweicht s. Rosenmüller Schol. VII. II. 559 sqq.

S. 698. Thadmor. S. A. G. van Cappelle de Zenobia, Palmyr. Augusta. L. B. 1819. 8.

S. 699. Thammuz. S. J. Simonis de signific. nom. Thammuz. Hal. 1744. 4.

S. 704. Theraphim. S. auch van Dale de cultib. Jud. idolol. 658 sqq.

S. 715. Träume. Die Alten glaubten weissagende Träume dann zu erhalten, wenn sie in Tempeln übernachteten; dies nannte man Incubation Cic. Div. 1, 43. Virg. Aen. 7, 86. Meibom in Schlägeri Dissertt. de antiqq. sacr. et profan. fascic. (Helmst. 742. 4.) 123 sqq. Kinderling Somnambulism. unserer Zeit mit der Incubation der alten Heiden verglichen Dresden 1788. 8. Eine Spur davon fand man Jes. 65, 4. wo נצורים von der Vulg. übers. wird delubra s. Rosenmüller Schol. III. III. 609 sqq. Gesenius Jesaias II. 277 f.

S. 719. Unterricht. S. Norberg de puerili orientalium institutione in s. Opusc acad. (Lond. Goth. 1818. 8.) II 144 sqq. (über die heutige Unterrichtsweise). Ueber Griechen und Römer s. Hegewisch ob bei den Alten öffentl. Erziehung war. Altona 1811. 8. — Ueber die spätern jüd. Schulen s. auch J. F. Zachariae de ritib. scholasticis Judaeor. Kil. 745 4.

S. 730. Vogel. Zu Deut. 22, 6 f. vgl. Phocylid. 80 sq.

S. 733. Wagen. Vgl. noch צָב Gesen. WB.

S. 748. Wunderbaum, Ricinus (griech. κροτων) Cl. XXI. monadelphia (Palma Christi) ein zweijähriges, bis zur Höhe eines kleinen Baums emporschießendes Gewächs, mit einem krautartigen, inwendig hohlen Stamme und großen langgestielten schildförmigen sägeartig eingeschnittenen Blättern. Die Blüthen sind in beiden Geschlechtern ohne Krone. Dieser Strauch wird im Hebr. קִיקָיוֹן (Luth. Kürbis) genannt Jon. 4, 6 ff vgl ägypt. κικι κουκι Herod. 2, 94. Diod. Sic. 1, 34. Strabo 17. 824. (Jablonsk. Opusc. ed. te Water I. 111.) arab. الخروع Elcheroa Niebuhr B. 148. und wächst noch jetzt in Palästina und Syrien s. Dioscor. 4, 164. Nach Rumph. Herbar. Amboin. IV. 95. erzeugen sich bei einem gelinden Regen auf den Blättern desselben schwarze Raupen von ziemlicher Größe, welche in einer Nacht alle Blätter abfressen. Vgl. Bodaei a Stapel Com. in Theophr. 1088. Salmas. Exerc. Plin. 722. Bochart. Hieroz. III. 523. Celsii Hierob. II. 273 sqq. Michael. Suppl. 2185 sqq. Bl. Caryophili Dissertt. miscell. (Rom. 1718.) I. 259 sqq. Gegen die Erklärung LXX. κολοκυνθη Faber zu Harmar Beob. I. 140 ff. s. Rosenmüller z. d. St.

Register

der

erläuterten hebräischen und griechischen Wörter. *)

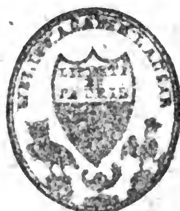
*) Die Leser verdanken dieses Register, welches den Gebrauch des Werks hoffentlich nicht wenig erleichtern wird, einem meiner kenntnißreichsten Zuhörer, Hrn. Niebuer aus Hartenstein.

er Buchbinder an gehörigem Orte einschalten und die andern ausschneid

Druckfehler.

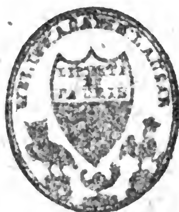
S. xix. müssen in d. 1. Col. die Worte Z. 17 u. 18. Sanherib . . ab weiter herunter zu 714 gerückt werden.
— xxxi. Z. 5 l. Felix.
— xxxii. Z. 16. v. u. l. † 1768.
— xxxii. Z. 11. v. u. l. eb. st. ab
— xxxiv. Z. 3 v. u. füge hinzu: Prof. u. Pred. z. Rinteln † 1755.
— xxxv. Z. 7. l. Aegyptiaco-
— xxxv. Z. 20. v. u. l. Y (Yves) st. G. u. setze hinzu: Parlementsrath zu Paris † 1758.
— xxxv. Z. 16. v. unt. füge bei: † 1812.
— xxxvii. Z. 22. v. u. l. aethiopica.
— xxxvii. Z. 18. l. Hofpred. zu Stockholm
— xxxviii. Z. 22. v. u. l. † 1756.
— xxxviii. Z. 4 v. u. l. Prof. zu Zürch † 1682.
— xl. Z. 21 v. u. l. † 1751.
— xli. Z. 9. l. Mitglied d. Akad. zu Berlin.
— 19. Z. 5. l. 417.
— — Z. 8. l. II.
— 20 Z. 20. l. ريف
— 25. Z. 14. v. u. l. Tiglat Pilesar st. Phul.
— 33. Z. 12. v. u. l. Val. Max.
— 34. Z. 7. l. شيخ
— 36. Z. 9. l. Osten st. Westen
— 53. Z. 2. l. ثانيين
— — Z. 4. v. u. l. II. II. 73 ff.
— 73. Z. 5. v. u. l. نهر
— 78. Z. 22. v. u. l. 1818. II. 8.
— 136. Z. 21. v. u. l. كشد
— 138. Z. 18. l. Tac. Ann. 6, 42.
— 160. Z. 1. v. u. l. Isboseth aber bald darauf etc.
— 165. in d. Columnentitel l. Dedan.
— 184. Z. 12. v. u. l. Leovard.
— 185. Z. 14. l. מַהֵר
— 186. Z. 4. füge bei: Deut. 24, 1.
— — Z. 20. l. in Meuschen. N. T.

S. 186. Z. 6. v. u. füge nach trinken hinzu: Num. 5, 11 ff.
— 189. Z. 16. l. ܟܡܠܟܐ
— 189. Z. 3. l. 752.
— 198. Z. 21. v. u. l. Joseph.
— — Z. 28. v. u. l. in einer großen E.
— 199. Z. 7. v. u. 1, 14.
— 212. Z. 20. v. u. ist Babylonien zu durchstreichen.
— 214. Z. 28. l. Jojakim
— 215. Z. 18. l. 536.
— 221. Z. 15. v. u. l. I. II. 168 ff.
— 261. Z. 2. l. Job.
— 291. Z. 7. füge hinzu: 1 Kön. 5, 1 ff.
— 292. Z. 10. l. Arvieux.
— 313. Z. 20. l. αγραφου
— 318. Z. 21. l. dissolut.
— 319. Z. 6. v. u. ist auszustr. fromm und
— 328. Z. 41. l. den
— 347. Z. 20. v. u. l. 600 v. Chr.
— 386. Z. 18. v. u. ist zu durchstr. 1 Kön. 16.
— 390. Z. 8. v. u. l. Hysterie.
— 406. Z. 1. nach Rosc. Amer. füge hinzu: c. 25.
— 407. Z. 5. l. Leibesstrafen
— 443. Z. 13. v. u. l. مناة
— 462. Z. 22. v. u. l. Num. 20, 11.
— 470. Z. 4. l. ad.
— 480. Z. 10. l. Germ. 11.
— 509. im Columnentitel l. Patara.
— 512. Z. 10. l. Galatien st. Dalmatien
— 521. Z. 1. l. 40 sqq.
— 547. Z. 1. l. Lev. 10, 11.
— 758. Z. 15. l. עִיִּם.
— 765. Z. 20. v. u. l. احشور und شو.



Die drei auf diesen Bogen umgedruckten und angeschossenen Bl[ätter]

S. 186. Z. 6. v. u. füge nach trinken hinzu: Num. 5, 11 ff.
— 189. Z. 16. l. ܡܠܟܐ
— 189. Z. 3. l. 752.
— 198. Z. 21. v. u. l. Joseph.
— — Z. 28. v. u. l. in einer großen E.
— 199. Z. 7. v. u. 1, 14.
— 212. Z. 20. v. u. ist Babylonien zu durchstreichen.
— 214. Z. 28. l. Jojakim
— 215. Z. 18. l. 536.
— 221. Z. 15. v. u. l. I. II. 168 ff.
— 261. Z. 2. l. Joh.
— 291. Z. 7. füge hinzu: 1 Kön. 5, 1 ff.
— 292. Z. 10. l. Arvieux.
— 313. Z. 20. l. αγραφου
— 318. Z. 21 l. diss[illegible]it.
— 319. Z. 6. v. u. ist auszustr. fromm und
— 328. Z. 41. l. den
— 347. Z. 20. v. u. l. 600 v. Chr.
— 386. Z. 18. v. u. ist zu durchstr. 1 Kön. 16.
— 390. Z. 8. v. u. l. Hysterie.
— 406. Z. 1. nach Rosc. Amer. füge hinzu: c. 25.
— 407. Z. 5. l. Leibesstrafen
— 443. Z. 13. v. u. l. مناة
— 462. Z. 22. v. u. l. Num. 20, 11.
— 470. Z. 4. l. ad.
— 480. Z. 10. l. Germ. 11.
— 509. im Columnentitel l. Patara.
— 512. Z. 10. l. Galatien st. Dalmatien
— 521. Z. 1. l. 40 sqq.
— 547. Z. 1. l. Lev. 10, 11.
— 758. Z. 15. l. עִיִּם.
— 765. Z. 20. v. u. l. احشور und شو.



Die drei auf diesen Bogen mitgedruckten und angeschossenen Bl





